

# Die Kreuzzugslegation Kardinal Bessarions in Venedig (1463-1464)

Inaugural-Dissertation  
zur  
Erlangung der Doktorwürde  
der  
Philosophischen Fakultät  
der  
Universität zu Köln

vorgelegt von  
Panagiotis Kourniakos

Köln 2009

1	Thema der Dissertation.....	4
	Periodisierung.....	7
	Legationswesen .....	9
	Kreuzzug (Forschungsgeschichte).....	12
2	Quellenlage und -auswahl .....	14
	Quellenzustand in der Kurie: Rom .....	14
	Quellenzustand in partibus: Venedig.....	17
	Gesandtenberichte.....	25
	Die Gesandten.....	29
	Die diplomatische Gesandtschaft Ludovico Foscarinis bei dem Papst (Januar-August 1464).....	35
	Kommunikation. Cursores.....	44
	Erzählende Quellen.....	46
3	Geopolitische und historische Voraussetzungen.....	54
	Das Vorspiel: Das Konzil in Mantua 1459-1460. ....	58
	Die historische Gelegenheit: Die osmanische Eroberung Bosniens 1463.....	69
	Der Kongress in Rom: 22.September – 23.Oktober 1463.....	75
	Schluss: Bulle „Ezechielis prophetae“ - Die persönliche Teilnahme des Papstes am Kreuzzug.....	80
	Der venetisch-türkische Krieg auf der Peloponnes .....	84
4	Bessarion - Zwischen Byzanz, Kircheneinheit und Kreuzzugstradition .....	92
	Identität: Nationalität, Würde(n),(Selbst)Inszenierung .....	94
	Rundbrief an die Griechen (1463) .....	101
	Bessarion und Venedig.....	105
	Integration: Venezianische Bürgerschaft Bessarions und Sodalitium der Scuola della S. Maria della Carità.....	108
5	Ablauf der venezianischen Legation.....	116
	Ernennung und Abreise .....	119
	Finanzierung der Legation.....	123
	Rechtliche Maßnahmen für die Legation.....	124
	Reise und Gefolge.....	126
	Empfang: Adventus-Zeremoniell und –Reden. ....	132
	Aufenthalt in der Stadt: Repräsentativer und privater Sitz.....	134
	Bessarion und die venezianische Gerichtsbarkeit.....	139
	Die Verwicklung Bessarions in dem Brixenen Streit des Nikolaus von Kues (1463/1464). ....	141
6	Finanzierung des Kreuzzuges.....	151
	Maßnahmen des Papstes.....	153
	Venedig: Die Steuer des Staates .....	157
	Der Zehnte des Klerus .....	157
	Der Dreißigste der Laien .....	161
	<i>Capsa pecuniarum</i> .....	161
	Das regelmässige Ratenalmsen. ....	168
	<i>Die Kreuzzugsablassbulle Bessarions</i> .....	169

<i>Die effektive Geldsammlung durch Prediger-Kollektoren</i> .....	172
<i>Maßnahme gegen Missbräuche</i> .....	175
<i>Ablaszettel bzw. Beichtbriefe</i> .....	177
Der Zwanzigste der Juden .....	180
<i>Die Maßnahmen bezüglich der Juden im Rahmen der Kreuzzugsvorbereitungen von Pius II.</i> .....	186
<i>Die Juden Venetiens (Allgemein)</i> .....	191
<i>Der Beitrag der Juden zum Krieg Venedigs (1463/1464)</i> .....	197
<i>Der Legat Bessarion und die Juden Venetiens</i> .....	200
<i>Der Rundbrief Bessarions</i> .....	202
<b>7 Kreuzzugspropaganda und –predigt</b> .....	<b>209</b>
Traditionelle Aufgaben der Minoriten .....	212
Quellen- und Überlieferungslage.....	212
Effektive Predigt (Textualität - Inszenierung) .....	213
Textualität.....	214
Kommunikations- und Persuasionsmittel: Sprache und Exempla.....	215
Thematik.....	215
Predigt und Politik .....	216
Kreuzzugspredigt.....	218
Minoriten als Kreuzzugsprediger und Kollektoren .....	220
Pius II. und die Kreuzzugspredigt.....	224
Bessarion und die Minoriten.....	227
<i>Predigtstätigkeit in Venedig/Venetien und Bessarion (1463-1464) - Ablauf</i> .....	234
<i>Der rechtliche Rahmen: Päpstliche und Legatenfakultäten</i> .....	238
<i>Instructio predicatorum</i> .....	239
<i>Die Prediger</i> .....	243
Zusammenfassung .....	251
<b>8 Abkürzungen</b> .....	<b>257</b>
Archive und Bibliothek (und gedruckte Quellen) .....	257
<b>9 Anhang I</b> .....	<b>259</b>
Register der ungedruckten Quellen .....	259
Texte.....	261
<b>10 Sekundärliteratur</b> .....	<b>331</b>
<b>11 Anhang II</b> .....	<b>362</b>

## 1 Thema der Dissertation

Den Schwerpunkt der vorliegenden Studie bildet die Kreuzzugslegation Kardinal Bessarions in Venedig. Ihr zeitlicher Rahmen erstreckt sich über den Zeitraum vom Juli 1463 bis zum August 1464, also ein wenig mehr als ein Jahr. Der enge zeitliche Rahmen bot sich aufgrund des thematischen Rahmens an: Die Ernennung Bessarions zum Legaten und seine Rückkehr zum päpstlichen Hof bilden die Zeitgrenzen. Der thematische wie auch der zeitliche Rahmen der Arbeit wird jedoch immer wieder überschritten werden, da die politischen Ereignisse der Legation mit den vorherigen eng verbunden waren. Die Legation Bessarions in Venedig darf in der Biographie des Kardinals einen besonderen Stellenwert beanspruchen. In der Tat sollte das Ziel der Legation, die Venezianer zum Kreuzzug gegen die Türken zu überzeugen, (nämlich) der Höhepunkt der diplomatischen Karriere Bessarions – wie auch des Papsttums Pius' II. – sein, dem beide ihre Anstrengungen seit dem Beginn der Amtszeit Pius II. und besonders nach dem Konzil in Mantua 1459 gewidmet hatten. Andererseits wird das Nachspiel der Legation und sein historischer Kontext für unsere Betrachtung nicht so interessant sein, da das Ende der Legation mit dem Tod von Pius II. zusammenfällt und

infolgedessen sich der allgemeine politische Zusammenhang, die Politik des neuen Papstes Paul II., wie auch das Verhältnis Bessarions zum neuen Papst verändert haben, obwohl der Kardinal in den neuen Verhältnissen in der Kurie und in der italienischen Politik immer eine gewichtige, wenngleich weniger repräsentative Rolle hinter der Kulissen spielen wird.<sup>1</sup> Nachträgliche Ereignisse der Legation müssen dennoch in Betracht gezogen werden, wenn sie aufgrund ihrer vollständigen Dokumentation zur besseren Beleuchtung von durch die erhaltenen Quellen nicht genügend erläuterten Ereignissen des legatinischen Ablaufs Bessarions dienen können. Räumlich sind auch die Grenzen nicht immer festgelegt: Nicht nur die Frage, wo sich der Legat körperlich aufhielt, also in Rom und vor allem in Venedig, sondern auch, wodurch seine Tätigkeit außerhalb Venedigs, vor allem Rom, bzw. Italiens bedingt wurde und eine Wirkung erzielte, fällt in den Rahmen dieser Studie.

Die zu untersuchenden historischen Akteure sind nicht nur die *personae dramatis*, dessen Handlungen den Stoff der historischen Darstellung liefern, sondern auch ihre Funktionen, d.h. die Rollen, die die historischen Gestalten innerhalb der Strukturen der Machtverhältnisse in der päpstlichen Kurie wie auch im italienischen und ferner im europäischen politischen System gespielt haben. Dies bringt mit sich, dass neben der herodoteischen narrativistischen, auch die thukydideische analytische Expositionsweise der historischen Darstellung eine gewichtige Rolle spielen wird.

Der kurze Zeitraum der Betrachtung beeinflusst die Arbeit aus verschiedenen Standpunkten. Man darf sie nicht als Biographie bezeichnen, doch handelt es sich um die ausführlichste Studie eines bestimmten Lebensabschnittes des Kardinals, die die nähere Betrachtung seiner Persönlichkeit erlaubt, von allem in seiner Funktion des apostolischen Legaten – also sowohl als Mann der Kirche wie auch als Politiker. Daher sind Schlüsse zu ziehen, die die eng gesetzten zeitlichen und thematischen Grenzen überschreiten. Person und ausgeübte Funktion fließen ineinander und sind daher abhängig von dem historischen und politischen Rahmen sowie den historischen Ereignissen und anderen Personen. Fortstehend sind dagegen die aus der Quellenlage resultierenden gesetzten Grenzen.

---

<sup>1</sup> Besonders in der Angelegenheit des Kreuzzuges: während des Papsttums Pauls II. wird dem Kardinal keine diplomatische Aufgabe erteilt, er war allerdings einer der drei Mitglieder der Kardinälekommission, die das Kreuzzugsgeld verwalten.

Das Jahr der Legation Bessarions in Venedig kann unter einem weiteren Blickwinkel betrachtet werden als dem der Legation im eingeschränkten Sinn. Dieses Jahr ist das letzte Lebensjahr des Papstes, und die letzten Monate der päpstlichen Tätigkeit werden näher in Augenschein genommen werden.

Die politischen Zyklen der europäischen Politik waren u.a. eng verknüpft mit den Amtszeiten der jeweiligen Staatsoberhäupter. Insbesondere der Papst genoss noch immer die Autorität und Macht, die ihn als Zentrum der europäischen Politik erscheinen ließen, obwohl die zunehmende Neigung spürbar wurde, dass der päpstliche politische bzw. finanzielle Interventionismus für die lokalen Obrigkeiten immer untragbarer wurde.<sup>2</sup>

Das Thema „Türken“ beschäftigte schon seit Jahrzehnten – besonders nach der osmanischen Eroberung Konstantinopels 1453 – mit steigender Intensität die päpstliche Politik, ist aber unter dem dreijährigen Papsttum von Kallixt III. und unter Pius II. zum Hauptthema geworden. Letzterer sah im Kreuzzug den Schwerpunkt seines Papsttums und betrieb die Vorbereitungen zum Krieg gegen die Türken mit unermüdlichem Eifer. Die Zeit von Pius II. ist (nämlich) eine der intensivsten Phasen der diplomatischen Tätigkeit des Heiligen Stuhles und seiner direktesten Einbindung in die Kreuzzugspolitik im 15. Jahrhundert. Da dieser Kreuzzugseifer des Papstes sich mit seinen anderen politischen Absichten verband, wurde das politische Spiel verkompliziert und die argumentative Wirkung des päpstlichen Strebens zum Großteil vereitelt. Auf die Widersprüche dieser Politik hat die jüngere Literatur über den humanistischen Papst häufig fast ausschließlich aufmerksam gemacht. Obwohl dieser Widerspruch auch den Zeitgenossen nicht entging und ihre Haltungen die Projekte des Papstes beeinflussten, ist es dem Papst teilweise gelungen, sich die Möglichkeiten seiner Position zunutze zu machen, um seine spezifischen Ziele und die gemeinsame Kreuzzugs Idee zu erreichen.

Hinter den Ereignissen des betrachteten Zeitraums bestehen *longues durées*: Der Kreuzzug, die Kreuzzugspropaganda und ihre Argumente und Wirkung, sogar der Misserfolg, einen Kreuzzug zu verwirklichen, all dies hatte im 15. Jahrhundert schon eine lange Vergangenheit und war seit Jahrhunderten ein selbstverständlicher struktureller Bestandteil des politischen und kulturellen Lebens. Als solcher erfüllte er die Politik – oder wie ein politischer bzw. kultureller Code die politische Rhetorik – der

---

<sup>2</sup> Vgl. GIRGENSOHN, Sui rapporti, S. 119.

Zeit. Den Menschen im 15. Jahrhundert schien die Kreuzzugszeit nicht so unwiderruflich am Ende des 13. Jahrhunderts beendet zu sein, wie es die heutige Historiographie selbst sieht. Durch die Kreuzzugsideologie versuchte man noch die aktuellen Krisen und Herausforderungen – seien es innere wie die Ketzereien oder externe wie die osmanische Expansion – anzupacken, und als treibende Kraft der europäischen Politik zu wirken, auch wenn die großen Feldzüge der „klassischen Zeit“ der Kreuzzüge nicht mehr stattgefunden haben. Dass der inflationäre Gebrauch des Kreuzzuges ihn zum Mittel für Geldsammlung<sup>3</sup> oder zur Manipulationstechnik in der Politik und Diplomatie gemacht hat, ohne seine Ziele – d.h. die Befreiung Jerusalems oder, später, das Aufhalten der türkischen Expansion – zu verwirklichen, was zum Misstrauen der Menschen der folgenden Zeiten geführt hat, bedeutete nicht das Ende des Kreuzzugsideals, dessen moralischer Wert als selbstverständlich angesehen wurde, vor allem, solange eine konfessionelle Vorstellung der Welt im christlichen Europa herrschte. Der Misserfolg des Kreuzzuges, seine Ziele zu verwirklichen, wurde eher der Unfähigkeit der Führungsschicht zugeschrieben, der heiligen Aufgabe gewachsen zu sein, als einer Schwäche der Kreuzzugsideologie selbst.

### Periodisierung

Der betrachtete Zeitraum kann in zwei Zeitabschnitte unterteilt oder als ein einziger Zeitraum untersucht werden, je nachdem, ob er vom römischen bzw. päpstlichen oder venezianischem Standpunkt aus betrachtet wird: Vom päpstlichen Standpunkt aus erstreckt sich der erste Zeitabschnitt von der Ernennung Bessarions zum Legaten bis zum Oktober 1463, da der Papst in dieser Zeit die italienischen und europäischen Mächte – insbesondere Burgund und Frankreich – für die Expedition gewinnen wollte. Der Legat sollte in Venedig eine ähnliche Aufgabe erfüllen, obwohl Venedig im Projekt von Pius eine ganz besondere Rolle innehatte.<sup>4</sup> Der zweite Zeitabschnitt begann mit der

---

<sup>3</sup> Zur Entwicklung, die im 13. Jahrhundert „vom Kreuzzug ohne Steuer zur Steuer ohne Kreuzzug“ führte, s. MÖHRING, Geld zum Kampf. Das treffende Zitat Möhrings auf der S. 88.

<sup>4</sup> Nachdem die Venezianer den Krieg beschlossen hatten und die Maßnahmen zur Finanzierung des Krieges getroffen wurden, hielt Bessarion am 29. August 1463 seine Legation für beendet und bat seinen Freund Kardinal Ammanati darum, die Absicht des Papstes über seine Legation – ob er nach Rom zurückkehren oder noch in Venedig bleiben musste – zu ersuchen, s. PASTOR, Geschichte, Bd. 2, Nr. 58a, S. 741f.

öffentlichen Verlesung der Bulle *Ezechielis prophetae* im Konsistorium in Rom am 21. Oktober 1463, womit der einmonatige Kongress in Rom endete und der Papst seine persönliche Teilnahme am Kreuzzug öffentlich bekannt gab. In diesem Moment fing die effektive Vorbereitung für die Expedition an. Dieser Zeitabschnitt sollte mit der Abreise der unter der Leitung des Papstes geführten Flotte (und einem großen Teil der Kurie), dem Dogen Venedigs und dem Herzog von Burgund gegen die Türken aus Ancona abschließen, ist aber durch den Tod des Papstes in Ancona und dem daraus folgenden vorzeitigen Ende des Kreuzzugsprojektes vereitelt worden. So vom römischen Standpunkt aus betrachtet.

In Venedig hingegen, wo der Krieg gegen die Türken aus reinen geopolitischen Gründen beschlossen wurde (abgesehen von allen Versuchen Roms und Venedigs, diesen Krieg öffentlich als Teil eines gemeinsamen Kreuzzuges vorzustellen, damit jeder von ihnen seine Stelle verstärken konnte), kann die Zeit der Legation nach anderen Kriterien unterteilt werden, nämlich nach dem Krieg auf der Peloponnes, der bereits seit den ersten Tagen der Legation Bessarions parallel zu den Vorbereitungen des Kreuzzuges lief. Seit dem Anfang seiner Legation sollte sich Bessarion noch mit den von seinen Legatenbefugnisse (Fakultäten) festgelegten Angelegenheiten der Geldeintreibung für den Kreuzzug, der Vorbereitung der Armee sowie der Aufrüstung seiner Galeere in Venedig beschäftigen. Nachdem er diese Aufgaben erfüllt hatte, konnte man erwarten, dass er nach Rom zurückkehren durfte. Er ist aber bis zum Ende der Vorbereitungen der Expedition in Venedig geblieben. Das Ende der Verhandlungen in Rom im November 1463 erwirkte für Venedig nur eine sehr unsichere Vergünstigung, da die Unterstützung der italienischen bzw. europäischen Mächte zu diesem Zeitpunkt nur formal gesichert war. Nach den Verhandlungen im September-Oktober 1463 in Rom hat Bessarion seine apostolische Autorität den Kriegsvorbereitungen Venedigs weiter zur Verfügung gestellt. Für Venedig hieß nun die Hauptfrage, wie man am Besten den weiteren Verlauf des Krieges auf der Peloponnes führen konnte und wie man die anderen christlichen Mächte, die dem Papst ihre Unterstützung versprochen hatten, am günstigsten für sich in diesem Krieg einbinden konnte.

Alltagsgeschichte wird üblicherweise von der Praxis der Historiker der letzten Jahrzehnte als „Geschichte von unten“ verstanden. Wo aber eine „dichte Beschreibung“ durch zahlreichen Quellen der „großen Politik“ möglich ist wie in Italien in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts, erleichtert sich auch eine Sondierung der alltäglichen politischen Praxis. Dies ist in Venedig und in Rom (oder wo sich der Papst mit seinem Hof befand) in der betrachteten Zeit dieser Studie der Fall. Durch die venezianischen offiziellen Quellen, besonders die Register des Senats, kann man den mikropolitischen Alltag der Entscheidungsorgane –



offizielle Träger der Macht und Gesprächspartner des Papstes und des Legaten – des venezianischen Staates (mit den betroffenen Personen) folgen. Das heißt oft, auch die Schwankungen des Senats zwischen zwei oder mehreren Vorschlägen über eine Angelegenheit verfolgen zu können und die innerpolitischen Diskrepanzen zu erahnen, wo die endgültige offizielle Registrierung den Prozess eindeutig scheitern lässt. Die Gesandtenberichte aus Rom hingegen liefern neben einer detaillierten Beschreibung des politischen Spieles auch einen Blick in die Rezeption der venezianischen bzw. päpstlichen Politik bei den anderen italienischen Mächten, die insgesamt mit den offiziellen päpstlichen Quellen, etwa Bullen, Breven usw. einen vollständigen Blick auf die römische Politik ergeben. Die Rolle und der Beitrag der einzelnen Personen sowie ihr Verhältnis miteinander werden auch besser erkennbar.

### Legationswesen

Außer dem thematischen Inhalt der Legation stellt sich ihr Rahmen auch in einem breiten Forschungsfeld da. Besonders das Legationswesen im 15. Jahrhundert (d.h. die Zeit nach der Rückkehr des Papstes und seiner Kurie nach Rom 1427 bis zum Vorabend der Reformation) liegt im Mittelpunkt eines immer weiter zunehmenden historiographischen Interesses. Das Themenfeld darüber beinhaltet eine Vielfalt von Forschungsrichtungen: Gesandtenwesen, Diplomatie, kirchliches Recht, Zeremoniell, Finanzen usw. In diesem Rahmen soll die vorliegende Studie einen Beitrag leisten, insoweit die Darstellung des Ablaufs der venezianischen Legation Bessarions ein konkretes historisches Beispiel liefert und die Wirkungen eines Kardinallegaten in bestimmten zeitlichen, räumlichen und thematischen Grenzen beleuchtet werden können. Dies kann nur ein Mosaikstein eines breiteren noch zu definierenden historischen Bildes sein, das nicht nur von theoretischen Konstanten, sondern auch von Praxiselementen bestimmt wird. Jeder Legation obliegt ein Hauptthema, also ein Grund ihrer Entstehung, und dies erfordert die Untersuchung und Darstellung einer bestimmten historischen Realität, obwohl auf den rechtlichen Hintergrund nicht verzichtet werden kann.

Der Legat galt als „alter ego“ oder „propria facies“ des Papstes. Als sein Vertreter sollte er für ihn sprechen und handeln.<sup>5</sup> Den Legat als Gast

---

<sup>5</sup> Zur päpstlichen Diplomatie allgemein, BLET, *Histoire de la représentation diplomatique* (Zur Zeit von Nikolaus V bis Pius II., S. 175-190); Zur Legation aus diplomatischem bzw. juristischem Standpunkt aus unter Pius II. und Paul II., s. LESAGE, *La titulature des envoyés pontificaux sous Pie II*; DERS., *Note sur les envoyés pontificaux*

zu haben, bedeutete für den Gastgeber, den Papst zu Hause zu haben, und wenn nicht ihn persönlich dann seine (teilbare) Würde, seine „potestas apostolica“. Die translatio der Würde des Papstes zum Legat schloss aber trotz der Symbolik und des Zeremoniells, die diese Identifizierung unterstreichen sollte, nicht die völlige Identifizierung der zwei psychologisch und historisch verschiedenen definierten Personen mit ein. Der Legat verzichtete nicht auf seine eigene Persönlichkeit, wenn er sich als Vertreter des Papstes in einem fremden Land außerhalb der päpstlichen Gewalt und Kontrolle zu erkennen gab. Ein langer Aufenthalt in seinem Gastland brachte dem Legaten trotz der häufigen gegenseitigen Korrespondenz (womit er den Papst informierte) eine tiefere Kenntnis der dortigen Situation als die seines Auftraggebers ein.

Trotz der Zentralisierungstendenzen der Macht in seinen Händen musste der Papst seine „potestas“ oft mit seinen „fratres“ der Kurie teilen, wobei dies mit Risiken für die päpstliche Vorherrschaft innerhalb der kurialen und kirchlichen Hierarchie verbunden sein konnte. Die zwischen dem Legaten und dem Papst oft bestehenden unterschiedlichen Sichtweisen über eine Angelegenheit erschwerte oft die Rolle des Papstes als Haupt und Führer der Kirchenangelegenheiten, obwohl der Spielraum des Legaten durch die von der päpstlichen Kanzlei erlassenen *facultates* (Legatenbefugnisse, Fakultäten) und Instruktionen vorher festgelegt worden war. Zudem konnten auch Missverständnisse und von Zeit und Raum bedingte Faktoren – etwa die langen Übermittlungszeiten von Nachrichten – um von absichtlichen Abweichungen des Legaten von der päpstlichen Politik zu schweigen – eine weitere Kluft zwischen dem päpstlichen Willen und dem legatinischen Wirken öffnen.

Die Streitigkeiten zwischen dem Legaten und seinem Auftraggeber – seien sie latent oder ausdrücklich – spiegeln neben der persönlichen auch eine strukturell bedingte Unvereinbarkeit zweier verschiedener Stufen der

---

sous Paul II. Allgemein für das 15. Jahrhundert, s. MALECZEK, Die päpstlichen Legaten im 14. und 15. Jahrhundert; SCHMUTZ, Medieval papal representatives. Zu den Legationen als propagandistische Instrumente, s. STUDD, Legationen als Instrumente. Zum Legationswesen, vor allem von zeremoniellem Standpunkt aus s. die theoretischen bzw. normativen Texte: Gonsalvo de Villadiego (Gundissalvus), *Tractatus de Legato*, Roma, 1485; BARBAZIA, *De officio legati* (Teil des *De prestantia cardinalium*, das dem Kardinal Bessarion gewidmet war); das Zeremoniebuch Patrizis *De legato a latere* gibt ein wahrscheinliches Bild der zeremoniellen Aspekte des Legationswesens der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts wieder (ed. DYKMANS, L'œuvre de Patrizi Piccolomini); Vgl. WASNER, Fifteenth-century texts; DYKMANS, Le Cérémonial de Nicolas V; DERS., Le cérémonial papal; WASNER, Tor der Geschichte.

kirchlichen Hierarchie wieder. Der Papst musste seinen Kampf um seine Vorherrschaft und die Auferlegung seiner Ansichten bereits im eigenen Hof sowie innerhalb der hauseigenen Machtverhältnisse der Kurie führen. Die Gestalt des Papstes war innerhalb der Kurie heraus gehoben, es war allerdings notwendig, dass die Kurie als Einheit funktionieren und wirken konnte.

Trotz der starr hierarchischen Struktur der Kirche und der zentralen Position des Papstes, machte der Umfang der Aufgaben der größten Institution Europas diese Teilung der päpstlichen *potestas* und die daraus folgenden Kompromisse unvermeidlich. Deshalb war die Einigkeit innerhalb der Gruppe sehr wichtig. Als Erstes mussten die Kardinäle sich über die Angelegenheiten der Kirche – seien es innere oder äußere – auf dem Laufenden halten. Diese Rolle spielten die rituellen Kontaktgelegenheiten (gemeinsames Essen, gegenseitige Besuche usw.), die die Mitglieder der Kurie pflegen mussten, sodass die Bindungen zwischen ihnen gestärkt und eventuelle Wunden geheilt werden konnten.<sup>6</sup> Natürlich begünstigten der Konsens in politischen Ansichten, gemeinsame Interessen oder eine gemeinsame nationale Herkunft und persönliche Freundschaften die Formierung von Gruppen innerhalb der Kurie, die nicht nur während der Konklaven deutlich wurden.

Daher konnten die Kriterien zur Wahl eines Kardinals zum Legaten für den Papst eine heikle Angelegenheit darstellen. Einerseits sollte der künftige Gesandte so gut wie möglich über die politische Situation des Gastlandes informiert sein, andererseits brachte dies oft die Gefahr der doppelten Loyalität mit sich. Da die aus verschiedenen Nationalitäten gebildete Kurie die Möglichkeit bot, einen Landsmann als Legaten in das Empfängerland zu senden - dies bedeutete, dass er dem Adel oder dem höheren Klerus des Gastlandes angehörte – konnte er die Interessen der Kirche (bzw. der Kurie) seiner ehemaligen Klasse unterordnen, wie das Beispiel der französischen Kardinäle in der Kurie von Pius II. zeigt. Die Herkunft des Kardinales genügte aber nicht immer, um seine Loyalität für sein Herkunftsland zu garantieren oder seine Loyalität der Kirche gegenüber zu untergraben.<sup>7</sup>

---

<sup>6</sup> Die Zeremoniebücher schrieben vor, dass die Kardinäle den Legat nach seiner Ernennung besuchen sollten. Andererseits sollte der Legat sofort nach seinem Eintritt in Rom nach dem Ende seiner Legation vor dem Papst und der Kurie über den Ablauf seiner Legation berichten, Vgl. PATRIZI, Caerimoniale, ed. DYKMANS, L'oeuvre, S. 158.

<sup>7</sup> Der wegen der Angelegenheit des Bistums Trevisos seiner Heimatstadt entfremdete venezianische adlige Kardinal und künftige Papst Pietro Barbo war nicht der beste

Die durch ihre Institutionen allgegenwärtige Kirche wurde der geographisch und politisch begrenzten Staatssouveränität der italienischen und europäischen Staaten auf verschiedener Ebene gegenüber gestellt. Vor allem im Bereich von Finanzen und Steuer sorgte die Beziehung der regionalen mit den kirchlichen Interessen in Venedig für Auseinandersetzungen. Das Bild dieser Verhältnisse kann nur von Fall zu Fall untersucht werden<sup>8</sup>; die Legation Bessarions bietet einen Blick in einem bestimmten historischen und politischen Kontext.

### Kreuzzug (Forschungsgeschichte)

Der rumänische Historiker Nicola Iorga hat am Anfang des 20. Jahrhunderts eine Sammlung von Dokumenten aus verschiedenen Archiven Europas herausgegeben – die einen in vollem Text und andere im Regest -, die trotz seiner mangelnden und heute häufig unaktuellen Zitatsweise einen wichtigen Anfangspunkt für die Forschung über das Kreuzzugswesen des 15. Jahrhunderts bieten können.<sup>9</sup> Die vielbändige Quellensammlung aus dem venezianischen Staatsarchiv des Jesuiten Giuseppe Valentini umfasst einen breiten Zeitraum und ist noch nicht von der historischen Forschung hinreichend rezipiert.<sup>10</sup> Valentinis Interesse war auf die Geschichte Albaniens konzentriert, birgt aber auch eine Menge von Informationen, die das Verhältnis Venedigs auf dem Balkan, aber auch die anderen italienischen Mächte im Allgemeinen betreffen. Obwohl das Material in chronologischer Ordnung ist, macht das Fehlen eines Namens- bzw. Ortsverzeichnis in vielen Bänden die Benutzung des Werkes schwierig, während die Editions-kriterien, die der originalen Interpunktion der Urkunde folgen, dem modernen Leser fremd sind. Außerdem sind die früheren Editionen der Texte nicht angezeigt. Für die Zeit von Eugen IV. bis zum Ende des Papsttums Pauls II. hatte Valentini (vor der Veröffentlichung der Texte) seine Regesten<sup>11</sup> wie auch

---

Vertreter der Republik in der Kurie – zumindest solange er Kardinal war – und sogar die Kommunikation mit ihm stellte für die Serenissima oft ein peinliches Problem dar.

8 Vgl. HELMRATH, *Das Basler Konzil 1431-1449. Forschungsstand und Probleme*, Köln/Wien 1987, S. 200, vgl. LE PATOUREL, *État et Église*.

9 JORGA, *Notes et extraits pour servir à l'histoire des croisades au XVe siècle*. Besonders der 4. Band (1915) des Werkes enthält Material, das unsere Abhandlung betrifft.

10 VALENTINI, *Acta Albaniae Veneta* (im Folgenden: AAV), München, 25 Bde. 1969-1979.

11 Zur Zeit von Eugen IV bis Kallixt III. VALENTINI, *La crociata da Eugenio IV a Callisto III*; zur Zeit von Pius II. DERS., *La crociata di Pio II*; und zur Zeit Pauls II. DERS.,

rudimentäre erzählende Zusammenfassungen veröffentlicht. Das Werk ist unvollendet geblieben und endet im Dezember 1463, obwohl Valentinis Plan war, bis zum Tod Georg Skanderbegs (1468) zu kommen. Für die Zeit 1464-1468 bleiben aber die vom Autor angefertigten Regesten der von ihm nicht mehr edierten Texte.<sup>12</sup>

Neben diesen Quellensammlungen bestehen auch wichtige Darstellungen. Die auf fast ausschließlich offiziellem venezianischem und vatikanischem Material beruhende vielbändige historische Darstellung von Kenneth Setton, *The Papacy and the Levant*,<sup>13</sup> wirft einen sicheren Blick auf die zwei Machtzentren. Seine gelehrte positivistische Arbeit vernachlässigt allerdings, was außerhalb dieser Machtzentren geschah: kulturgeschichtliche Probleme, Kreuzzugspropaganda und ihre Rezeption, politische Manipulation des Kreuzzuges und Kritik an den Kreuzzügen werden in seiner starren Darstellung nicht genug nuanciert. Diese Aufgabe wird durch in den letzten Jahre zunehmende Literatur über die Spätzeit der Kreuzzüge erfüllt. Besonders Norman Housley untersucht verschiedene Aspekte der Kreuzzugsangelegenheiten des 15. und 16. Jahrhunderts, etwa die Wahrnehmung der Türken in Politik, Diplomatie und Kultur in Europa während der Renaissance.

---

La sospensione. Im Laufe der Publikation der Texte wurden weitere Urkunden hinzugefügt und deswegen stimmt die Nummerierung der Regesten der veröffentlichten Texte nicht immer überein.

<sup>12</sup> VALENTINI, *La sospensione*; Siebzig dieser Texte für den Zeitraum 1464 – 1468 wurden von SCHMITT ediert, s. *Actés inédits*.

<sup>13</sup> SETTON, *The Papacy and the Levant (1204-1571)*; Zur Zeit von Pius II, Bd. 2, S. 196-270.

## 2 Quellenlage und -auswahl

Die Hauptorte der Quellenforschung der Legation Bessarions sind der Sitz des Auftraggebers und die Bezugspunkte des Legaten sowie der Gastort, wo der Legat wirkte. Die Quellen sind fast ausschließlich (zeitgenössisch) aus der Zeit der Legation oder ein wenig später und in großem Teil bisher ungedruckt. Die Zahl der Quellen – trotz aller Verluste – machten die Orientierung in diesem Wald der Informationen und das Herausfinden der signifikanten Bäume oft schwierig.

### Quellenzustand in der Kurie: Rom

Die Registerreihe *Registri Vaticani* enthält die päpstlichen Bullen unterschiedlicher Natur – *de curia, secreta, diverse* – und gilt als die Hauptquelle des päpstlichen Wirkens in seinem Amt. Unter diesen Bullen sind die Fakultäten, mit denen der Papst seinen Vertreter autorisierte und die Grenzen seiner legatinischen Autorität aus juristischem Standpunkt zeichnete, die wichtigste Quelle des Wirkungsfeldes des Legaten *in partibus*.

In diesem Rahmen wird auch die Tätigkeit Kardinal Bessarions betrachtet. Auch für ihn, einen der engsten Mitarbeiter des Papstes, ist die Zeit von Pius II. diejenige seiner intensivsten diplomatischen Aktivität sowie die ergiebigste für die Quellenlage einer solchen Tätigkeit. Aus dem Zeitraum zwischen dem Kongress in Mantua 1459 und dem Tod von Pius II. in Ancona 1464 strömt ein reicher Fluss von politisch-diplomatischen Zeugnissen zu.<sup>14</sup>

---

<sup>14</sup> Dass die vatikanischen Quellen aus der Zeit des unmittelbar vorhergehenden Papstes, Kallixt III., fast nichts über eine eventuelle Kreuzzugstätigkeit Bessarions bekannt geben, obwohl diese Tätigkeit des Papstes am besten dokumentiert ist, scheint mir unerklärlich zu sein. Ob das auf die Tatsache zurückzuführen ist, dass Bessarion in der kurzen (aber bezüglich des Kreuzzuges intensiven) Amtszeit des Papstes von 1455 bis zum 1458 keinen eigenen Spielraum bzw. keine eigene Rolle in der Kreuzzugspolitik von Kallixt gehabt hat, oder dass die urkundlichen Zeugnisse dieser Tätigkeit verloren gegangen sind, ist nicht mehr endgültig zu beantworten. Zur Quellenlage der Zeit von Kallixt III. im Vatikan s. NAVARRO SORNÍ, Callisto III, S. 305, Anm. 1. Noch weniger ist für die Zeit vor Kallixt III. erhalten. Die Zeit nach Pius II. ist noch reich an Quellen, aber nicht so konzentriert und betrifft viele Aspekte der politischen Situation in Italien. Für die kurze unglückliche letzte Legation Bessarions in Frankreich mangelt es an zahlreichen vatikanischen Quellen, sie wird aber von anderen Zeugnissen dokumentiert. Zur Bruchstückhaftigkeit der Quellen der finanziellen Aspekte für die Vorbereitungen der Kreuzzugsflotte von Kallixt III. s. PASCHINI, La flotta, S. 185, Anm. 3. Über andere Aspekte

Die Forschung über die Legation Bessarions in Venedig beruht hauptsächlich auf Quellen, die sich in Rom, dem Sitz der Kurie, und vor allem in Venedig (*in partibus*), der Zielstadt seiner Legation und seinem einjährigen Aufenthaltsort, befinden. In der Tat werden in den Archiven und Bibliotheken Roms<sup>15</sup> und Venedigs<sup>16</sup> die wichtigsten glaubwürdigsten erhaltenen Quellen der Legation aufbewahrt. Die Wichtigkeit und Quantität der Quellen in der Kurie und in partibus sind in diesem Fall nicht gleichwertig: Von einer Menge von Instruktionen und Fakultäten, die die päpstliche Kanzlei für den Legaten sicher erlassen hat, ist uns sehr wenig geblieben.<sup>17</sup> Die erhaltenen Bullen Bessarions sind mit spezifischen Angelegenheiten seiner Kreuzzugslegation verbunden.

Was die Vollständigkeit dieser Quellen betrifft, muss erwähnt werden, dass die vatikanischen sowie die venezianischen Bestände große Verluste erlitten haben, besonders für die Zeit unseres Interesses, weswegen die

---

der päpstlichen Sorgen um das Kreuzzugsthema zeugt die Intensivierung der Predigtstätigkeit der Bettelorden und die Kontakte zum Osten auf der Suche nach Verbündeten gegen die Türken.

15 Hauptsächlich handelt es sich um das Geheimarchiv im Vatikan und das Staatarchiv Roms, wo die Bestände der ehemaligen Camera Apostolica, d.h. des Archivs der römischen Kurie, verteilt sind. (Wenig habe ich in der Bibliotheca Apostolica Vaticana gefunden, das nicht schon bekannt war)

16 Im Staatsarchiv Venedigs wird das amtliche Archiv der Signoria bewahrt, das sich einst im Dogenpalast befand. Die mit Bessarion eng verbundene „Biblioteca Nazionale Marciana“, deren Kern die ehemalige private Bibliothek des Kardinals bildet, enthält auch wichtige Zeugnisse, mit der seine Persönlichkeit auch vom politischen Standpunkt beleuchtet werden kann. Eine besonders wichtige venezianische Quellenlage für diese Abhandlung war die „Biblioteca del Museo Correr“, in der wenige, aber überraschend bedeutsame Texte für die Legation Bessarions zu finden waren. Die Tatsache, dass diese Texte schon seit mehr als einem Jahrhundert katalogisiert, aber fast niemals wissenschaftlich bearbeitet geworden sind [nur Monfasani hat einen Teil dieses Materials eruiert, aber nur von paläographischem bzw. philologischem Standpunkt] verdeutlicht, wie die Forschung die politische bzw. diplomatische Tätigkeit Bessarions vernachlässigt hat. Weiteres Material kann man im „Archivio Storico del Patriarcato“ finden, das sich teilweise auch im vatikanischen Material widerspiegelt.

17 Nur drei Fakultäten am Anfang seiner Legation sind in den Vatikanischen Registern (RV) zu finden (s. unten). Das ist sehr wenig im Vergleich zu seiner deutschen Legation 1460-1461, wofür wir über ungefähr vierzig Fakultäten verfügen. Keine Fakultät habe ich schließlich für seine französische Legation 1472 gefunden. Vgl. KALOUS bietet eine Typologisierung der Fakultäten („The papals legates in Central Europe in the second half of the fifteenth and early sixteenth centuries“, Vortrag in der Giornata di Studi im DHI Rom): Er unterscheidet die individuellen Fakultäten in mehrere Gruppen: Bullen, die die Legation betreffen, Bullen mit Bezug zu politischen Angelegenheiten, Bullen zu Gnadenerteilungen, Bullen zu anderen Akten der Legaten usw.

vorliegende Abhandlung auch mit erheblichen Quellenlücken auskommen muss. 1527 ist eine große Anzahl von Urkunden des päpstlichen Archivs während des Sacco di Roma verloren gegangen und auch in Venedig wurde ein großer Teil des Archivs der Republik durch Brände des Dogenpalastes 1556, 1574 und besonders 1577 zerstört.<sup>18</sup> Andererseits hat es auch die Praxis der päpstlichen Kanzlei nicht ermöglicht, dass ein Teil der amtlichen Korrespondenz des Apostolischen Stuhles überliefert wurde, indem sie, besonders im 15. Jahrhundert, diese Texte nicht registriert hatte.

Trotz aller Verluste lässt sich die venezianische Legation Bessarions dank einer vielfältigen Quellentypologie, d.h. venezianische Senatsentscheidungen, Notaraktentypen, päpstliche Bullen, Breven und erzählende Quellen wie Chroniken oder das hochstilisierte Werk „*Commentarii*“ von Pius II.<sup>19</sup> und besonders Briefe von und an Bessarion gut rekonstruieren. Durch diese Quellen ist es möglich mindestens teilweise den Mangel der primären historischen Quellen der Legation ausgleichen, und zwar die vom Legaten selbst verfassten und die an seinen Auftraggeber, den Papst, geschickte Legationsberichte, von denen nur ein spärlicher Teil heute überlebt hat.<sup>20</sup> Deswegen ist nur ein relativ geringer direkter Einblick in die Tätigkeit Bessarions von seinem Standpunkt aus und bezüglich seines Verhältnisses zum Papst möglich. Die venezianischen Quellen hingegen erlauben einen direkteren Blick in sein Verhältnis zur Serenissima, da durch die Entscheidungen des Senats die Eingriffe Bessarions rekonstruierbar sind.

---

18 Das Archiv von Venedig wurde mehrmals durch Brände zerstört: 976, 1479, 1483. Der Brand 1577 war der größte und hat den Palazzo Ducale stark beschädigt, s. DA MOSTO, *L'Archivio*, S. 3. – Die ältesten erhaltenen Exemplare von venezianischen *Dispacci* eines Gesandten im 15. Jahrhundert sind nun die der Sammlung der originalen Minute Francesco Contarinis von seiner Mission in Siena (1454-1455) (BNM ital. cl. VII, 1196 (8884) und in Kopie ital. cl. VII, 1197 (8885)), vgl. FABBRI, *Memorialistica*, S. 53.

19 Der Anfang der Fassung der *Commentarii* von Pius ist im Sommer oder im Mai 1462 zu datieren. Pius schrieb sie bis zum Frühling 1463. Zu ihrer Verfassung s. SETTON, *Papacy*, Bd. 2, S. 201ff; IANZITI, *Storiografia come propaganda*; BALDI, *Pio II*, S. 217. CESERANI, *Rassegna bibliografica*, S. 271-282. CESERANI, *Note sull'attività di scrittore*, S. 99-115.

20 Nur Zwei solche Berichte des Kardinals sind erhalten: Druck in MOHLER, *Kardinal Bessarion*, Bd. 3, Nr. 52-53, S. 516-519 und 519-522 an den 26. und 29. Juli 1463. Diese Legatenberichte, die Bessarion dem Papst am Anfang seiner Legation geschickt hat, sind die einzigen erhaltenen dieser Art im vatikanischen Archiv für den Zeitraum in der Mitte des 15. Jahrhunderts und deshalb besonders wichtig für die Kenntnis der Gattung.



## Quellenzustand in partibus: Venedig

Vielfältiger kann man das allgemeine Bild über den Quellenzustand bezüglich der Legationen *in partibus* im Rahmen des 15. Jahrhunderts bezeichnen. Diesbezüglich wäre eine Untersuchung von Fall zu Fall nötig, da die Empfängerarchive sich voneinander vom Standpunkt ihrer Struktur – die ihrerseits mit der politischen Struktur des Gaststaates verbunden war – wie auch ihrer Vollständigkeit aus unterscheiden.<sup>21</sup> Das Staatsarchiv Venedigs besteht zum Großteil aus den Beständen des Archivs der Republik und reiht sich aufgrund seines Umfangs für die italienische wie auch für die europäische Geschichte unter die größten und wichtigsten Archive Europas ein.<sup>22</sup>

Soweit es die offizielle staatliche Dokumentation betrifft, spiegelt die aktuelle Gliederung der Bestände im Staatarchiv Venedigs einigermaßen die Gliederung des im Dogenpalast bewahrten Archivs der Republik wider.<sup>23</sup> Heute - wie damals - gibt die Gliederung der Archivbestände die Gliederung der Organe des venezianischen Staates nicht genau wieder. Wegen der engen Verfahrensverknüpfungen des venezianischen Staates kann die Entsprechung zwischen Verfahrenprozessen und betroffenen Organen dem heutigen Forscher nur grob oder sogar verwirrend scheinen, wenn er die konstitutionelle Verflechtung der Funktionen der verschiedenen Organe nicht erkennt. In der Tat war es während der Tätigkeit der Staatsorgane gebräuchlich, den Bildungs- und Prozessregeln der Organe gemäß, dass sich die Aufgaben der verschiedenen Institutionen miteinander vermischten und schließlich zusammen in denselben Beständen aufgenommen wurden. Dies gilt vor allem für den Ablauf der Senatssitzungen, die das Zentrum des politischen Lebens der Republik darstellten. Als Hauptkriterium der Verteilung des Materials galt also der inhaltliche bzw. thematische politische oder Verwaltungscharakter der behandelten Angelegenheiten. 1402 wurde von der Dogenkanzlei (*Cancelleria Ducale*) eine zweite Kanzlei gegründet, die neben der ursprünglichen tätig war und für die vertraulichen Dokumente

---

21 Vgl. die Vorträge von MONTAUBIN „Legati papali in Francia nel XV secolo“; Kalous, „The papal legates in Central Europe in the second half of the fifteenth and early sixteenth centuries“; HAREN, „Papal legates in England and Ireland in the second half of the fifteenth century“ (DHI Rom)

22 Für die Geschichte der Formation des Archivs und seine Organisation s. DA MOSTO, *L'Archivio di Stato di Venezia*, TIEPOLO, *L'archivio di stato*.

23 Es gab aber auch Institutionen, die eigene Archiven hielten (z.B. die *Quarantia*, die *Avogaria di Comun* usw.).

zuständig war (*Cancellaria Secreta*).<sup>24</sup> So wurde auch das Kriterium der Vertraulichkeit hinzugefügt. Somit konnte man sich während derselben Sitzung mit verschiedenen Beschlüssen (*parti*) befassen, die dann in den verschiedenen geeigneten Kanzleibeständen untergebracht wurden.

All dies brachte eine Verflechtung der Institutionen in verschiedenen Archivbestände mit sich, die vom historischen Standpunkt vorteilhaft sein kann, im Fall, dass die am engsten mit bestimmten Ämtern und Würden verbundenen Bestände verloren gegangen sind, und die Wirkung dieser Institutionen – insgesamt mit den betroffenen Personen – heute nur durch anderes Archivmaterial aufzuspüren ist. Für ein besseres Verständnis der Organe und seinen Auswirkungen, sowie für eine bessere Quellenschätzung ist eine kurze Einführung in die politische Verfassung Venedigs erforderlich.<sup>25</sup>

Das Regierungssystem Venedigs war praktisch eine adelige Oligarchie. Nur ein eng abgeschlossener Kreis von regierenden Familien hatte tatsächlich die Möglichkeit, auf direkte Weise durch die verschiedenen Ämter des Staates an den Entscheidungsprozessen der Republik teilzunehmen.<sup>26</sup> Von folgenden Veränderungen abgesehen hatten die Organe der Republik schon im 13. Jahrhundert ihre definitive Form und Charakteristik angenommen. Unter Verzicht auf historische Hinweise über die Entwicklung der Institutionen und mit ausschließlicher Betrachtung der für die vorliegende Untersuchung wichtigeren Ämter und Würden kann man die Gliederung des venezianischen Staates im 15. Jahrhundert wie folgt gliedern: Das höchste Organ der Republik war der *Dominio* oder die *Signoria* (vor 1462 auch *Commune* genannt) und wurde vom Dogen, dem aus sechs Beratern des Dogen – einen von jedem der sechs Stadtbezirke der Stadt (*Sestieri*) – bestehenden Kleinem Rat (*Minor*

---

24 Vgl. BASCHET, *Les archives de Venise*, S. 155-159. Mit zwei Entscheidungen des Rates der Zehn 1459 und 1462 wurde die Geheimhaltung des Archivs weiter durch Beschränkungen der Personen, die Zutritt zum geheimen Material hatten, und dem Übergang des Personals des Archivs unter die Jurisdiktion des Rates bewahrt. Eine weitere Entscheidung 1464 sollte die Verbreitung von Informationen unter den Gesandten vermeiden, s. unten. Eine dritte Kanzlei (*Cancellaria Inferiore*) betraf die Tätigkeit des Dogen und hat geringes Interesse für die politische Geschichte.

25 Vgl. ROMANIN, *Storia documentata*; DA MOSTO, *L'archivio di Stato*; THIRIET, *Histoire de Venise*; LABALME, *Giustinian*, S. 330 (tabellarische Darstellung). COZZI, G., KNAPTON, M., *Storia della Repubblica di Venezia*, S. 99-115.

26 Zum venezianischen Adel s. GIRGENSOHN, *Kirche*, Bd. 1, S. 30-77.

*Consiglio*) und den drei Vorstehern der Quarantia<sup>27</sup> (*Capi della Quarantia*) gebildet. Die *Signoria* zusammen mit dem *Collegio dei Savi* (oder einfach *Collegio* oder *Consulta*), d. h. fünf Savi della Terraferma, fünf *Savi da Mar* (oder *Savi agli Ordini*<sup>28</sup>) und sechs *Grandi Savi* (oder *Savii del Consiglio*) formierten das *Pien Collegio*. Der besser unter dem antikisierenden Namen bekannte Senat *Consiglio de' Pregadi*, (oder *Consiglio dei Rogati* oder einfach *Pregadi*)<sup>29</sup> formierte sich aus dem Dogen, das *Consiglio dei Dieci*, dem Oberstaatssicherheitsorgan Venedigs<sup>30</sup>, die aus vierzig Mitgliedern bestehende *Quarantia Criminale* (oder einfach *Quarantia*), die *patroni* des Arsenal<sup>31</sup> und die *Procuratori von San Marco*,<sup>32</sup> zusammen mit sechzig vom *Maggior Consiglio* jedes Jahr gewählten Senatoren, die ihrerseits weitere sechzig (die sogenannte *zonta* oder *additio*) wählten. Schließlich bestand

---

27 Die *Quarantia* übte die Gerichtsbarkeit bezüglich schwerer Verbrechen aus, die nicht unter die Jurisdiktion des *Rates der Zehn* standen.

28 Es wird gemeint *Ordini delle navigazione*.

29 Zum Senat: BESTA, *Senato*; GIRGENSOHN, *Kirche*, Bd. 1, S. 69ff.

30 Der Rat der Zehn hatte eigentlich siebzehn Mitglieder, da auch der Doge und die sechs Mitglieder des *Minor Collegio* teilnahmen.

31 Der Ort der Schaffung und Bewahrung der Flotte, sei es Handel- oder Kriegsflotte, war für die Venezianer vielleicht der wertvollste Teil ihrer Stadt. Drei *patroni* waren unter technischem, administrativem und der Rechnungsangelegenheiten für das Arsenal verantwortlich. Sie sollten das Arsenal bewahren und jeden Monat einen Bericht von der Situation vor dem *Collegio dei Savi* geben. Der Doge selbst besuchte jeden Monat das Arsenal zusammen mit dem *Minor Consiglio*. Seit 1444 durften sie an den Sitzungen des Senats mit Wahlrecht teilnehmen. Neben der *patroni* wirkten auch die *provveditori* des Arsenal.

32 Die zweithöchste Würde nach der des Dogen, die *Prokuratoren von San Marco*, bestand nach 1442 aus neun auf Lebenszeit bestimmten Mitgliedern. Die Würde wurde ihnen wegen ihrer Verdienste für das politische Leben des Staates erteilt und war eine Voraussetzung für die Wahl zum Dogen. Sie wohnten in einem staatlichen Gebäude auf der *Piazza* von *San Marco* und waren in drei Gruppen unterteilt: *Procuratori de supra*, *de citra* und *de ultra*. Die letztgenannten zwei wurden so genannt, je nachdem, ob sie diesseits (*de citra*) oder jenseits (*de ultra*) des Canal Grande wirkten und beschäftigten sich hauptsächlich mit Testamentsvollstreckungen (*commissarie*) und Vormundschaften. Auf diese Weise spielten sie eine sehr wichtige Rolle im sozialen und finanziellen Leben der Stadt. Die *Procuratori de supra* waren *in primis* mit der Verwaltung und Bewahrung der Dogenkapelle von *San Marco* beauftragt. Ihre wirkliche politische Hauptaufgabe war aber, den Dogen zu beobachten und seine institutionelle Anständigkeit zu kontrollieren. Außerdem waren sie u.a. verantwortlich für die Bewahrung des Schatzes von *San Marco* sowie der privaten und staatlichen Urkunden. Obwohl die Prokuratoren im 15. Jahrhundert noch von Amtsaufgaben befreit waren (1453 sind sie dennoch lebenslänglich zu Senatoren erklärt worden und durften in den Sitzungen des Senats wählen), war ihr Prestige und Einfluss wegen ihrer Verwaltung großer Geldbeträge riesig.

der Grosse Rat (*Maggior Consiglio*) aus allen männlichen Bürgern, die dem Adel der Stadt angehörten und älter als 25 Jahre waren. Der *Maggior Consiglio* verkörperte die Republik Venedigs, da er die Quelle jeder institutionellen Legitimation des politischen, sozialen und finanziellen Lebens der Stadt sein sollte.<sup>33</sup>

Den größten Teil der in der vorliegenden Arbeit benutzten offiziellen venezianischen Quellen bilden die Senatsbeschlüsse (*deliberazioni del senato*). Der Senat mit seinen ungefähr zweihundert Mitgliedern (üblicherweise wurden allerdings die Sitzungen von einer niedrigeren Zahl von Mitgliedern geführt) war im 15. Jahrhundert das wichtigste beschließende Organ der Stadt, die wahre politische Seele der Republik. Jede der politischen, legislativen, diplomatischen, finanziellen, richterlichen, Regierungs-, Militär- und Amtverteilungsangelegenheiten der Republik wurden effektiv im Senat behandelt. Nicht alle seine Mitglieder hatten aber dieselben Aufgaben und Rechte (Stimmrecht) während der Sitzungen. Der Sitzungsprozedur zufolge wurde ein Vorschlag von dem im Ganzen oder zum Teil vorsitzenden *Collegio dei Savi* (*sapientes*) gemacht (*metter parte*), und je nachdem, ob er die Mehrheit der restlichen Mitgliedern durch eine Wahl (*metter ballotta*) errang, wurde das Gesetz entweder ratifiziert oder nicht.<sup>34</sup> Das *Collegio dei Savi* war für alle Angelegenheiten zuständig, die die Funktionen des Senats betrafen und eines seiner Mitglieder präsentierte wöchentlich abwechselnd die Sitzungen. Sie waren das wirkliche Führungsgremium der Republik. Mindestens einer der drei *Avogadori di Comun*, dem wichtigsten

---

33 Ursprünglich wurden seine adligen Mitglieder ihrerseits von einer von einer breiteren Volksbasis gewählten Kommission gewählt. 1297 wurde mit einer Reform (*Serrata*) der Eintritt neuer Mitglieder in den Rat von dem Organ selbst abhängig. 1315 wurde der *libro d'oro* gegründet, wo die Namen der werdenden Mitglieder aufgenommen wurden. Schließlich wurde 1319 mit dem automatischen Eintritt der Adligen durch Erbrecht jeder Wahlcharakter des Organs abgeschafft. Den *Avogadori di Comun* wurde die Aufgabe erteilt, die Gültigkeit des Teilnahmerechts der Mitglieder zu überprüfen. DA MOSTO, *L'Archivio*, S. 29-33. Archivio di Stato di Venezia, S. 887f. Durch diesen Beschränkungsprozess der effektiven Macht in den Händen eines immer kleiner werdenden Personenkreises war der Rat aber von einem Wahlorgan zu einem Erborgan geworden und hatte schließlich viele seiner Kompetenzen bis zum 15. Jahrhundert durch Bevollmächtigungen dem Senat übertragen. Er blieb aber immer noch das oberste Ratifikationsorgan für die wichtigsten Entscheidungen des Senats, besonders was die Konstitution oder die Finanzen betraf.

34 Außergewöhnlich durften auch nicht Mitglieder des Senats wegen ihrer Kompetenzen in einem bestimmten Bereich *ex officio* an den Sitzungen aktiv teilnehmen oder nur als Berater und Beobachter anwesend sein.

Verwaltungsorgan der öffentlichen Angelegenheiten, musste anwesend sein, um die institutionelle Korrektheit der Vorschläge zu kontrollieren. Außer den Einführungs- und Ermittlungsfunktionen bezüglich der zu behandelnden Themen in den Senatsitzungen lasen die Sekretäre die eintreffende Amtskorrespondenz (Korrespondenz mit anderen Staaten, Gesandtenberichte, Bitten usw.) vor. Vor dem Senat erschienen auch die Gesandten anderer Mächte, um ihre diplomatische Mission zu erfüllen. Der Ablauf der Sitzungen, also die Vorschläge und die Wahl, wurden der Reihe nach protokollarisch im Senatsregister<sup>35</sup> aufgenommen. Die Entscheidungen wurden nach ihrem thematischen Inhalt in verschiedene Registerreihen aufgenommen. Für diese Arbeit sind drei wichtig: Die Reihe *Deliberazioni del Senato Terra* für die administrativen Angelegenheiten des Landstaates, d.h. Venedig selbst, die unter venezianischer Herrschaft italienischen Gebiete und den ganzen Staat insgesamt, die Reihe *Deliberazioni del Senato Mar* für die Angelegenheiten der Flotte und die Verwaltung des Überseestaates sowie die Reihe *Senato Secreta* für die politischen und außenpolitischen bzw. diplomatischen Angelegenheiten.<sup>36</sup>

Die Formulierung war fest: Erst wurden das Datum und die Namen der *Savi* aufgenommen und die Einbringer des Vorschlags (*pars*). Dann folgte der Text, der in zwei Teile geteilt wird: Eine Einführung (*arrega, narratio*), die die Funktion hat, die Einbringung des Vorschlags und die folgende Entscheidung zu rechtfertigen. Sie gibt aber auch andere Informationen, etwa über den politischen Kontext, der als Rahmen der Entscheidung zu verstehen ist, oder die präzisen Motivationen oder Anregungen von Dritten, die zur Entscheidung geführt haben. In diesen Präambeln ist häufig die führende Ideologie der herrschenden Klasse Venedigs zu erkennen, die die politische Praxis führte und rechtfertigte, so z.B. über die Verwaltung des eigenen Staates und die Beziehungen mit den anderen Staaten oder auch was die eigene Rolle als christliche Macht – in der Vergangenheit und der Gegenwart – betrifft. Die Verfassung des Textes sollte der argumentativen *Arrega* des Mitgliedes folgen (*arringar*), der die *pars* zur Abstimmung vorschlug oder des fremden Gesandten, der

---

35 Aus den Blättern der Sekretäre, die während der Sitzungen schrieben, zu Pergamentblättern im Großfolio-Format reingeschrieben, dann in Bänden vereint und in Holzdeckel eingebunden. Ähnlich sind auch die Register des Rates des Zehn.

36 Bis 1401 wurden alle Entscheidungen in der Registerreihe *Misti* aufgenommen. 1401 hat sich die Serie *Secreta* davon getrennt und 1440 wurden die *Misti* in *Terra* und *Mare* geschieden. Die Bestände *Terra* und *Mar* landeten in der Dogenkanzlei, die *Secreta* nach 1402 in der Geheimkanzlei.

seine Bitte an den Senat richtete. Da die persuasiven bzw. demonstrativen Reden über keine erhaltene Überlieferung verfügen, sind diese einleitenden in protokolarischer Form erhaltenen Urkundsbestandteile ihr einziges Zeugnis.<sup>37</sup> Nach dem Text der Entscheidung (durch die Formel „*vadit pars, quod*“ eingeführt) folgte die Zahl der Stimmen, *pro, contra* und die aus dem römischen Gerichtsverfahren stammenden *non sinceri* (römische *non liquet*). Ein Kreuz neben dem Text bezeichnete die durch den üblichen Schwur ratifizierten Vorschläge.

Die gleiche lückenhafte Lage der diplomatischen Bestände des 15. Jahrhunderts im päpstlichen Archiv ist auch in Venedig für diese Zeit vorhanden. Durch eine dichte diplomatische Korrespondenz berichtete die *Signoria* ihren Gesandten über die Entscheidungen des Senats, und die Gesandten berichteten über den Verlauf ihrer Tätigkeit. Die Quellenlage für die zweite Hälfte des 15. Jahrhunderts – anders als die Quellenlage des 16. und der folgenden Jahrhunderte – ist allerdings durch große Lücken gekennzeichnet.<sup>38</sup> Besonders die Bestände der venezianischen Gesandten

---

37 Einige Chroniken tradieren allerdings indirekt den effektiven Ablauf der Senatsitzungen wie auch Rede – sei es wörtlich oder als Zusammenfassungen – der Senatoren (*Pregadi*). Die Rede von Vettore Capello z.B., mit der er den Senat im Juli 1463 zum Krieg aufforderte, wird im historischen Werk von Laonikos Chalkokondyles wiedergegeben (ed. Bonn, S. 545-551; ed. Darkó, S. 289-95). Seine Rede hingegen, womit er den Dogen fast drohend zur Einschiffung im Sommer 1464 forderte, wird in SANUDO, *Vitae ducum*, Sp. 1174, berichtet, Vgl. SETTON, *Papacy and Levant*, Bd. 2, S. 242f. und 269. Ähnlicherweise werden auch die Reden im Großen Rat bezeugt. Ein Beispiel liefern die *Annali Malipieros*: Moro hielt die Rede vor dem Großen Rat am 9. November 1463, nachdem Bessarion das Breve von Pius II. vorgelesen hatte. Der Große Rat sollte über die persönliche Teilnahme des Dogen entscheiden, *Annali*, S. 21. Zu Parlamentsrede s. HELMRATH, *Europäischer Humanismus*, S. 31. DERS., *Parlamentsrede*, in: *Historisches Wörterbuch der Rhetorik*, Bd. 6, bes. Sp. 591-597. Man kann wohl vermuten, dass Senatoren mit einer guten rhetorischen Vorbereitung ihre Fähigkeit vor ihren Kollegen bemerken liessen. Francesco Filelfo lobte die philosophische bzw. rhetorische Vorbereitung der Mitglieder des Senats. Obwohl es sich um Lobeswörter handelt, lassen sie jedoch die neuen kulturellen und rhetorischen Ansprüchen der Führungsschicht neben der traditionellen politischen und konstitutionellen Funktion ihres Amtes ahnen, s. Philelphus, *Epistolae*, fol. 143v „*videmus enim vel aetate nostra patricos quosdam venetos tantum in utroque genere claruisse, ut cum omni possent antiquitate et dicendo et iudicando comparari*“ fol. 115v; „*senatum, quem non modo senatum multorum regum appellare licet, ut de romanorum senatu quondam fert dixisse Cyneas, sed philosophorum quoque et plurium et illustrium*“. Dies sind darüber hinaus Worte des Lehrers einiger der Mitglieder des Senats.

38 Zum Zustand der Gattung in späteren Zeit, s. QUELLER, *Developments*.

der *Dispacci* und der *Relazioni*<sup>39</sup> sind für diese Zeit vollständig verloren gegangen.<sup>40</sup> Während fast kein Text der Gesandten erhalten ist, sieht die Situation von der Seite der Signoria anders aus. Erhalten sind nämlich die vom Senat getroffenen Richtlinien der Legationen, die Instruktionen, die in der Serie der Register *Secreta* registriert wurden. Während der Gesandtschaft wurden neue Instruktionen getroffen, von denen wir die Richtlinien der Gesandtschaft erahnen können. In diesen Briefen an die Gesandten könnten auch Punkte der inzwischen verlorenen gegangenen Briefe der Gesandten erwähnt werden. Sie waren allgemein und ließen dem Gesandten einen breiten Raum für die sprachlichen Formulierungen, sowie für die Verhandlungszeit. Sie legten jedoch den Inhalt der Verhandlungen fest, und eine Überschreitung konnte den Gesandten teuer kosten.<sup>41</sup>

---

39 Die *Dispacci*, unabhängig davon, ob venezianische, mantuanische oder mailändische, waren spontane im Ort und mit dichter Häufigkeit geschriebene Berichte, die die Beschreibung vom täglichen Ablauf der Ereignisse, unmittelbare Eindrücke, Gespräche mit der Führungsschicht oder mit anderen im besuchten Ort, sogar Gerüchte und spontane Interpretationen dem jeweiligen Auftragsgeber mitteilten. Die *Relazioni* hingegen waren Berichte, die nach dem Ende der Mission, und zwar fünfzehn Tage nach der Rückkehr in die Heimat geschrieben werden mussten und ein breiteres Bild der politischen, militärischen, wirtschaftlichen und sozialen Situation sowie der Persönlichkeit der Herrschers des besuchten Landes vermitteln sollten. Stilistisch wie auch inhaltlich waren sie sehr unterschiedlich. Trotz der Gesetze, die die schriftliche Fassung der *Relazioni* forderten, geschah ihre Einhaltung sehr selten. [Da vedere in relazione alle *Relazioni* die luogotenenti di diverse località dopo la fine del loro mandato in loco dall'inizio del 16. sec., z.B. *Relazioni* die rettori veneti] Auf die Frage, ob die Kanzlei des Dogen solche Texte im 15. Jahrhundert tatsächlich registrierte, ist es nicht möglich antworten, obwohl die Gesetze es forderten. Während die *Dispacci* bekanntlich auch an anderen Höfen Italiens zu finden waren, waren die *Relazioni* eine Besonderheit der venezianischen Diplomatie. Von beiden ist für das 15. Jahrhundert in Venedig nichts geblieben. Zum Unterschied zwischen der venezianischen *Dispacci* und *Relazioni* s. Baschet, *Les archives*, S. 266. Zur Entwicklung der *Relazioni*-Gattung, QUELLER, *The development*. Ferner: ANDREAS, *Staatskunst und Diplomatie der Venezianer*; MALLETT, *Diplomacy and War in Later Fifteenth-Century Italy*; MALLETT, *Ambassadors and their audiences in Renaissance Italy*; BENZONI, *La cultura: contenuti e forme*, S. 543–550 („*Scritture di governo*“); PRETO, *L'ambassador vénitien: diplomate et „honorabile espion“*. Allgemein: FRIGO (Hg), *Politics and Diplomacy in Early Modern Italy*

40 In der Entscheidung des Rates der Zehn 1459, womit die Geheimhaltung des Materials der *Cancellaria segreta* geregelt wurde, wurde neben einem *Librum segretum* auch ein *librum litterarum* erwähnt, das wahrscheinlich die diplomatische Korrespondenz des Staates enthielt. Zu den Bränden 1574 und 1577 des Dogenpalastes und die darin aufbewahrten Archive der Signoria s. BASCHET, *La diplomatie*, S. 11.

41 Siehe PERRET, *Histoire*, Bd. 1, S. 289 und DE MAULDE LA CLAVIÈRE, *La Diplomatie*, Anm. 2, Kap. 8. Zur diplomatischen Tätigkeit Bernardo Giustinianis s. LABALME,

Trotz aller Versuche der Serenissima, die Geheimnisse des Staates nicht öffentlich abzuhalten, sickerte zu den anderen Höfen Italiens viel durch. Was ein Unglück für die Regierung Venedigs war, ist allerdings ein großes Glück für den modernen Historiker, denn Hinweise über geheime Staatsangelegenheiten, deren Beweise höchstwahrscheinlich im Regierungsarchiv lagerten, aber inzwischen verloren gegangen sind, haben in anderen Archiven Italiens Spuren hinterlassen. Besonders der Hof der Sforza in Mailand war aus innenpolitischen Gründen daran interessiert, was im gefährlichen Nachbarstaat Venedig passierte und infolgedessen sind heute viele Texte im Staatsarchiv Mailands zu finden, die die venezianische Politik in der Levante betreffen.<sup>42</sup> In den Berichten der mailändischen Gesandten am päpstlichen Hof kann man Erwähnungen der Berichte von Gesandten anderer Städte finden, sogar von Berichten, die den Krieg auf der Peloponnes 1463-1464 betreffen.

Den Absichten dieser Abhandlung liegt eine systematische Untersuchung über den Krieg fern: Die venezianischen Maßnahmen für den Ablauf des Krieges auf der Peloponnes vom militärischem wie auch von finanziellem bzw. logistischem Standpunkt aus, sei es Weizenhandel, Finanzierung des Arsenalus usw., werden nicht weiter systematisch vertieft, obwohl die Bestände des Archivs Venedigs (und anderer Städte) präzise Angaben darüber liefern.<sup>43</sup>

Das Schicksal Venedigs war so sehr mit der Levante verbunden wie mit seinen italienischen Nachbarn: Das Haupt und ein kleiner Teil seines Körpers lagen auf der italienischen Halbinsel. Der größte Teil ihres Körpers, der *Stato da mar*, also der venezianische Überseestaat, erstreckte sich über das ganze östliche Mittelmeer. Da sich die Meeresrepublik ausschließlich für den Seehandel interessierte, saß ihr Imperium auf dem Wasser. Die breite Ausdehnung des venezianischen Überseestaates bildete sich aus durch das Wasser getrennten Gliedern, die geographisch einem schmalen Küstenstreifen, seien es Insel- oder Festlandsküsten, entsprachen und sich wie Perlen eines Halsbandes auf einer ideellen Schnur reihten. Die Enden dieser Perlenreihe waren einerseits Venedig samt seiner

---

Bernardo, S. 131f. vgl. auch den Fall Foscarinis nach dem Kongress Mantuas, unten. Zum rechtlichen Rahmen eines venezianischen Gesandten s. die Sammlung der treffenden Gesetze in QUELLER, *Early Venetian Legislation*. Eine weitere bisher kaum untersuchte Quelle für das Diplomatiwesen der Republik stellen die „Rason Vecchie“ und die „Rason Nuove“ dar.

42 Vgl. zum Beispiel SCHMITT, *Der „tragische Untergang“ Negropontes*, wo das Ereignis der Eroberung Negropontes 1470 durch mailändische Bestände untersucht wird.

43 Im Staatsarchiv Venedigs die Serien Senato Terra, Senato Mar und Senato Secreta.



italienischen Umgebung im Westen, und andererseits, nachdem sie von Knotenpunkten (vor allem Kreta) getrennt wurde, die großen Handelsplätze an den Küsten des schwarzen Meeres im Norden und der syrischen und ägyptischen Küsten im Osten. Dort trafen die venezianischen Schiffe auf den Endpunkt anderer vom Norden und dem Orient kommenden Handelsrouten. Im 15. Jahrhundert war der Handel in der Levante eine große Einkommensquelle für Venedig. Mehr als die Oberfläche eines territorialen Reiches galten die venezianischen Kolonien als Stationen für den sicheren Transport der Waren des venezianischen Handels. Das venezianische Interesse für die Peloponnes, die mit Kreta und Euböa (Negroponte) breiteste territoriale Oberfläche des venezianischen Seereiches war, stand von Anfang an im Mittelpunkt des Krieges gegen die Türken.

Vor allem die damaligen Kommunikationskanäle sind zu historischen Quellen geworden. Die Diplomatie war jenseits ihres politischen Aspekts auch eine Kommunikationsangelegenheit, die auf die Formel der Politikwissenschaft „Who says What to Whom in What Channel with What Effect“ gebracht werden kann.<sup>44</sup> Diese grobe Überbau-Formel kann allerdings nur als allgemeine Richtlinie der historischen Forschung gelten, deren fünf Bestandteile in historischer Sicht von Fall zu Fall durch Ergänzungen über die Absichten der Sender der Botschaften und die Wahrnehmung der Empfänger verfeinert werden sollen. Wir sind also ständig gezwungen, uns mit der Phänomenologie der politischen bzw. diplomatischen Kommunikation auseinander zu setzen, um diese Quellen richtig bewerten zu können.

### Gesandtenberichte

Ein großer Teil der Quellen unserer Betrachtung werden in der Tat hauptsächlich von archivarischen Beständen gebildet, die mit den Bedürfnissen der diplomatischen Kommunikation verbunden waren.

Wegen der wichtigen Rolle der Gesandtenberichte für die historische Forschung ist es erforderlich, ein Bild der Diplomatie und ihrer Methoden im 15. Jahrhundert und die bestimmten diplomatischen Missionen im Jahr der Legation widerzugeben.

Aus dem heutigen Zustand der archivarischen Bestände Mailands und Mantuas scheint es, dass deren Höfe in dieser Zeit die Zielorte einer besonders dichten Korrespondenz waren. Aus verschiedenen Gründen

---

<sup>44</sup> LASWELL, The Structure and Function.

waren der Herzog Francesco Sforza und der Markgraf Ludovico Gonzaga besonders empfänglich für das, was in Rom passierte und verlangten von ihren Agenten dort besonders detaillierte Berichte. Bei Sforza waren es politische Gründen, die mit seiner noch nicht gefestigten Stellung innerhalb des italienischen Balancesystems zu verknüpfen sind.<sup>45</sup> Für die Familie Gonzaga hingegen war Rom nach dem Konzil in Mantua wichtig geworden: Der Sohn Ludovicos Francesco ist 1461 als Belohnung für die Gastfreundschaft seiner Eltern zum Kardinal ernannt worden und zog nach Rom. Die Begleiter des jugendlichen Kardinals Francesco sollten ihn dort auf seinen ersten Schritten in Rom begleiten und seine Eltern regelmäßig darüber unterrichten. Daraus entstand eine dichte und besonders bunte Korrespondenz, die das Klima am päpstlichen Hof beschrieb.

Die Gesandtschaften anderer Städte in Rom (und Venedig) hatten bestimmte Ziele und die Gesandtenberichte scheinen eher monothematisch, obwohl auch sie am Rande über andere Ereignisse berichten und sich mehr oder weniger auf eine oder andere Weise auf das in der Kurie vorherrschende Kreuzzugsthema beziehen. Es ist daher in Anbetracht der engen Beziehungen zwischen den italienischen Staaten schon lange für die historische Forschung notwendig und vorteilhaft, den Blick auf verschiedene italienische Archiven zulenken, in denen die Berichte dieser Städte aufbewahrt werden.

Durch die *Dispacci* versuchten die Fürsten Italiens den Abstand zwischen den offiziellen Äußerungen, die durch die offiziellen Kommunikationskanäle verteilt wurden, und den wahren Absichten ihrer Nachbarn im schwierigen Zusammenleben auf dem geopolitischen Raum des empfindlichen italienischen Balancesystems zu füllen.

Für den Historiker ist der Zynismus spürbar, wo die Quellen zwei Ansichtspunkte auf die Ereignisse bieten: Eine offizielle und eine unoffizielle. Die Gesandtenberichte erlauben häufig einen alternativen Blick „hinter die Kulissen“ des diplomatischen Spieles. Die Vertretungsbedürfnisse der Herren in den Höfen ihrer Gesprächspartner durch Gesandte zwang sie zur Mitteilung ihres Willens an diese. Dies brachte den Auftraggebern ein Dilemma, das eine doppelte Betrachtungsweise annahm, wie es von Guicciardini im 16. Jahrhundert kodifiziert wurde: Sollte der Fürst seinen Gesandten seine reale Absichte enthüllen oder sollte er ihm nur dies mitteilen, was er den

---

45 Zur mailändischen Diplomatie, s. MARGAROLI, *Diplomazia e Stati rinascimentali*; Leverotti, *Diplomazia e governo dello Stato*; Senatore, „Uno mundo de carta“.

Gesprächspartner glauben lassen wollte? Die Antwort Guicciardinis auf diese Frage belässt viel beim jeweiligen persönlichen Vertrauensverhältnis zwischen Fürst und Gesandte.<sup>46</sup>

Die Berichte der Gesandten (dieser zwei Städte) beruhen hauptsächlich auf mündlichen Aussagen der an den politischen Angelegenheiten beteiligten Personen, mit denen die Gesandten Gespräche geführt hatten, und sind deshalb durch eine gewisse Unmittelbarkeit gekennzeichnet, die aber nicht mit Ehrlichkeit der Gesprächspartner gleichzustellen ist. Als Lektüre sind sie wegen ihrer spontanen und unmittelbaren narrativen Form oft viel attraktiver als die offiziellen, aus starren fixierten Regeln resultierenden Urkunden, es fehlt ihnen aber deren Eindeutigkeit, was dem Historiker einen vorsichtigen Ansatz diktiert, sowie es damals auch für den Auftraggebers der Gesandten der Fall war.

Die Auskünfte wurden durch die Gesandtenberichte innerhalb Italiens zwischen den Fürstenhöfen wiedergespiegelt. Das durch die Berichten vermittelte Bild konnte aber verzerrt werden: Soweit es sich um staatliche Informationen handelte, stießen die Gesandten auf die Absicht ihrer offiziellen Gesprächspartner, diese Informationen zu manipulieren. Das war den Gesandten bekannt und sie versuchten, dieses Problem durch andere Informationskanäle, sogar durch Spionage, zu lösen. Neben dem offiziellen Informationsverkehr ist ein unoffizieller zu erahnen. Ein Netz von geheim zirkulierten Informationen erstreckte sich von Konstantinopel bis Italien. Der Wert der Informationen während Kriegsvorbereitungen musste richtig eingeschätzt werden. Einerseits interessierten natürlich die Absichten des Sultans besonders seine Hauptfeinde in Italien: Venedig und den Papst. Andererseits interessierte sich auch der Sultan über den Stand der Dinge in Italien. Soweit es die inneritalienische politische Situation und besonders Venedig betrifft, gilt der Herzog Sforza als der Begabteste in diesem Feld.<sup>47</sup> Seltsamerweise scheint es durch die erhaltenen Quellen, dass Venedig diesen Aspekt vernachlässigte.

Das Kommunikationsspiel wie auch das politische Spiel wurde so von zwei Faktoren bedingt: Einerseits der Wahrung der eigenen Interessen jedes Staates in einem potenziellen Konfliktkontext, andererseits der Notwendigkeit der Erhaltung des auf der italienischen Halbinsel vorhandenen politischen *Status quo*. Zur besseren Vermittlung des

---

46 GUICCIARDINI, Ricordi civili e politici, Kap. II.

47 Daher sind wichtige Dokumente im mailändischen Archiv zu finden, die venezianische Angelegenheiten in der Levante rekonstruieren und Lücken der archivarischen Bestände Venedigs füllen lassen.

politischen Klimas im besuchten Ort sollten die Gesandten ihren Herren alles berichten, was sie erfahren konnten. Nicht nur aus offiziellen Aussagen, sondern auch aus Gerüchten speisten sich ihre Berichte. Der naive positivistische Anspruch nach „Objektivität“ der Quellen soll uns nicht aus Angst vor einem verformten mitgeteilten Bild dazu verführen, auf Interpretationen zu verzichten, da diese Manipulationsversuche, soweit man sie auf ihre Ursache und Umstände zurückfahren kann – Teil der Politik dieser Zeit und infolgedessen dieser Studie ist. Sie bietet letztendlich eine Polyperspektive, die die Komplexität der Situation widerspiegelt.

In dieser Zeit war der Korrespondenzverkehr innerhalb Italiens (aber auch Europas) überraschend dicht und ein großer Teil dessen ist heute erhalten geblieben. Der Informationsdurst der italienischen Höfe erklärt sich, wenn man in Betracht zieht, wie eng das Schicksal der Staaten auf der Halbinsel miteinander verbunden war. Unter Korrespondenz ist eine Vielfalt von Untergattungen zu verstehen: Gesandtenberichte, private Briefe, Instructiones und Commissiones für die oratori, Empfehlungsbriefe, päpstliche Bullen und brevi usw. Pius II. ist es während seiner ganzen Regierungszeit gelungen, Rom in den Mittelpunkt der italienischen Politik und Diplomatie zu stellen. Mehr als einen Monarch muss man ihn sich eher als einen Vorsitzenden der Mitglieder des italienischen Staatensystems vorstellen. Juristisch stützte er seine Autorität als Führer der italienischen politischen Verhältnisse bezüglich des Kreuzzuges gegen die Türken nicht nur auf seine Autorität als Haupt der universalen Kirche, sondern auch auf die Lega von Lodi (1454) und natürlich die Tagung Mantuas (1459-1460), die als Anfangspunkte des Kreuzzuges gelten.

Im letzten Jahr seines Lebens hat der Papst dem Kreuzzugsthema ein fast monopolisierendes Gewicht gegeben und alles andere sollte unter dieses Hauptthema gestellt werden. Ob und auf welche Weise der Kreuzzug den politischen Zusammenhang der Zeit geprägt hat, oder ob Letzterer den Kreuzzug beeinflusst hat, ist eine Frage, die sich nicht so einfach beantworten lässt. Die vorliegende Arbeit möchte einen Beitrag zum Verständnis dieses Problems leisten.

Wo wir über keine originalen Briefe bzw. Berichte verfügen, wird die Lücke durch indirekte Quellen ausgefüllt. In anderen Briefen bzw. Gesandtenberichten wird nicht nur der Empfang von nicht mehr erhaltener Korrespondenz erwähnt, sondern es wird auch über den Inhalt dieses Briefwechsels berichtet. Das gilt auch für die amtliche Korrespondenz zwischen dem Papst und dem Legaten. Sie gleichen also teilweise den aus historischen Gründen verursachten Mangel der nicht mehr erhaltenen amtlichen Korrespondenzen aus den Archiven Roms und Venedigs aus. Diese Korrespondenz zwischen dem Papst und dem Legat

galt nicht nur als vertraulicher Kommunikationskanal innerhalb der in der ganzen Christenheit verteilten Kurie, sondern diente auch als ein öffentliches Konsistorium, wo die Gesandten – und durch sie auch ihre Herren – sich über die aktuellsten Entwicklungen in der Kurie auf dem Laufenden hielten.<sup>48</sup> Die öffentliche Lektüre der Korrespondenz war auch in Venedig eine Art, sich an die ganze Führungsschicht der Stadt zu richten. Die Korrespondenz des Gesandten in Rom, Foscarini, z.B. liefert Hinweise dieses Brauchs.

### Die Gesandten

Die Verfassung des Staates prägte die Qualifikation, die Herkunft und das Verhältnis des Gesandten: in der Tat hatten die Gesandten unterschiedliche soziale und politische Stati in ihrer Heimat. Die venezianischen Gesandten gehörten üblicherweise dem Patriziat und der Mächtigsten des Staates an oder waren hohe staatliche Beamte (Sekretären). Ähnliches Ansehen genoss auch der Gesandte von Florenz, Otto Niccolini, in seiner Stadt.<sup>49</sup> Der Bezugspunkt der Gesandten in der Heimat war die führende Minderheit, der sie selbst angehörten. Anders war die Stellung der Gesandten Mailands und Mantuas: Sie waren Vertraute ihrer Herren, gehörten aber dem Gefolge des Hofes an und waren von ihren Herren abhängig. Ihr Bezugspunkt war der Herr persönlich (im Fall Mailands oft auch der Sekretär des Herzogs Simonetta).<sup>50</sup>

Abgesehen von diesen Unterschieden wurden sie alle von ihren Auftraggebern stark kontrolliert und in ihre diplomatischen Geschäfte geführt. Offizieller Ton waren die Commissiones der Organe Venedigs, Florenz' und Sienas, persönlicher der Ton der Korrespondenz zwischen Gonzaga bzw. Sforza und ihrer Gesandten. Die größte Sorge der Auftraggeber war es, dass ihre Gesandten von ihren Aufträgen (absichtlich oder nicht) abwichen. Die Gefahr scheint real gewesen zu sein: Dies zeigt der Fall Foscarinis und Giustinians in Mantua 1459.<sup>51</sup> In der in dieser Studie betrachteten Zeit bietet der mailändische Gesandte in Venedig Antonio Guidobono einen ähnlichen Fall: Das oberste Sicherheitsorgan

---

<sup>48</sup> Vgl. MÄRTL, Alltag an der Kurie.

<sup>49</sup> Zum Status des florentinischen Gesandten im 15. Jahrhundert, s. FUBINI, L'istituzione diplomatica e la figura dell'ambasciatore; Ferner: FUBINI, Quattrocento fiorentino; DERS., Diplomacy and government.

<sup>50</sup> Zum Thema FUBINI, La „résidentialité“ de l'ambassadeur dans le milieu et dans la réalité; Leverotti, Diplomazia e governo dello stato.

<sup>51</sup> S. unten

Venedigs schickte im September 1463 den Mönch Simonetto da Camerino, Augustiner, geheim nach Mailand, weil es den Verdacht hegte, dass der Gesandte Sforzas zwischen Mailand und Venedig Zwietracht stifte. Die Venezianer verlangten nämlich durch Simonetto freundlich vom Herzog, Guidobono seines Amtes zu entheben.<sup>52</sup> Es ist allerdings nicht klar, ob es sich tatsächlich um vom Gesandten verursachte Zwietracht oder eher von der zweideutigen Politik des Herzogs handelte. Häufig hat die Politik Francesco Sforzas auch seinen Gesandten in Rom Schwierigkeiten bereitet und einen scharfen Tadel hervorgerufen, wenn seine *oratori* nicht den Aufgaben ihrer geschickten Herren gewachsen waren. Die Stellung dieser Gesandten konnte besonders heikel sein, da sie über keine volle Fakultäten verfügten – im Gegensatz zu den kaiserlichen oder venezianischen Gesandten oder den päpstlichen Legaten –, die ihren Handlungsraum bestimmten und ihnen einen Freiheitsgrad ihren Auftraggebern gegenüber gaben. Sie sollten nur ihrem Gesprächspartner am Gastort den Willen ihrer Herren mitteilen. Sie waren einfache Sprachrohre ihrer Herren. Wenn man Zeit herauschlagen wollte, bot die Nachrichtenübermittlungszeit eine gute Gelegenheit.

Die diplomatischen Beziehungen Venedigs zu Rom im Jahr der Legation Bessarions wurden einerseits seitens des Papstes durch den Legat Bessarion in Venedig, andererseits seitens Venedigs durch die venezianischen Gesandten Bernardo Giustiniani und Alvise Foscari in Rom erfüllt. Dem vom November 1462 bis Ende 1463 am Hof des Papstes als Gesandter Venedigs einquartierten Bernardo Giustinian folgte nämlich im Januar 1464 Ludovico Foscari. Foscari war schon seit der Zeit der Tagung in Mantua, wo er mit Orsatto Giustinian Venedig vertrat, mit der Politik von Pius II. sehr gut vertraut.<sup>53</sup> Wie es für diese Zeit üblich ist, ist

---

52 ASV CXM reg. 16, fol. 98v (1463 September 22.) (ed. VALENTINI, AAV, Bd. 25, S. 233, Nr. 7494). Fra' Simone da Camerino (oder della Barba) vom Kloster von Hl. Cristoforo della Pace, auf einer Insel zwischen Venedig und Murano, Prior des Monte Ortone, war Beichtvater des Herzogspaares Mailands gewesen und er hatte verschiedene diplomatische Geheimaufträge zwischen Venedig und Mailand ausgeführt. Der Höhepunkt seiner diplomatischen Tätigkeit stellte seine wichtige Rolle im Schluss des Friedens von Lodi 1454. Zu Simone s. CAFFI, Frate Simone; GREPPI, Le case degli Sforza; ORANO, Lettere di Pier Candido Decembrio; KING, The Death, S. 131-135, 393f. und *passim*; ANTONINI, La pace di Lodi. Über die Gesandtschaft in Mailand für Venedig s. FOLIN, Carteggio, Bd. 5, S. 366-72, 483. Im November verbreitete sich das Gerücht, dass Guidoboni „non era veduto volunteri“ in Venedig“, FOLIN, Carteggio, Nr. 260, S. 408 (16. November 1463).

53 Am 13. Januar 1464 erinnerte seine Rolle in Mantua in einem Brief an Bessarion: „expeditionis huius Mantue semina jeceram“ BCTrev Hs. 85, Ep. 2 (Anhang)

die offizielle Korrespondenz der Gesandten aus Rom – und wo sonst sich die Kurie befand – an die Regierung Venedigs nicht erhalten. Andererseits ist ein Teil der Korrespondenz der venezianischen Regierung an sie erhalten. Sie erlaubt einen Blick in das Verfahren der Tätigkeit der Serenissima, ihrer Haltung ihrem Hauptverbündeten, dem Papst, gegenüber, sowie auch die Rekonstruktion der Korrespondenz Giustinians und Foscarinis aus Rom.<sup>54</sup> Eine unerwartete Ergänzung für die Kenntnis der diplomatischen Mission Foscarinis bietet allerdings seine private Korrespondenz.

Die während des Aufenthaltes beim Papst entstandene private Korrespondenz Foscarinis, die nur einem Teil des Epistelcorpus Foscarinis entspricht, stellt darüber hinaus eine sehr interessante, aber von der Forschung noch nicht genügend eingeschätzte Quelle dar.<sup>55</sup> Obwohl dieser Briefwechsel wegen seines privaten Charakters und seiner stilistischen Ansprüche eher der hochliterarischen Gattung der humanistischen Epistolographie zuzuschreiben ist und deswegen die nicht mehr erhaltenen in Rom verfassten und nur teilweise durch die Antworten und *commissiones* des venezianischen Senats rekonstruierbaren Berichte Foscarinis (so für Details wie auch für Unmittelbarkeit und Vertraulichkeit) ausgleichen kann, ist er (gerade wegen dieses Verlustes sowie auch wegen der Anzahl und der Bedeutung der Korrespondenten) ein wichtiger Zeuge des Verlaufs des Gesandten in Rom, sowie des politischen Klimas in Italien bezüglich der Kreuzzugspläne des Papstes, der Ängste der Venezianer wie auch des breiten Interessensfeldes der venezianischen Diplomatie. All dies wird in der Korrespondenz von

---

54 Der Gesprächspartner Foscarinis für diplomatische Angelegenheiten in Venedig war der Senat. Für die Zeit seiner diplomatischen Mission in Rom, vom Januar bis August 1464, sind siebzehn Briefe des Senats an ihn erhalten. Einige sind nach den Interessen des jeweiligen Herausgebers bzw. Historikers untersucht oder veröffentlicht: die alte Quellensammlung von LJUBIĆ, Listine, enthält einige davon; vier veröffentlichte PASTOR, Acta, und zwei von denen, die Valentini in seinen Acta Albaniae umfassen wollte, aber durch seinen Tod nicht mehr gemacht hatte, hat SCHMITT, Actes, veröffentlicht. SETTON, Papacy, verwendet sie ausführlich in seiner Darstellung.

55 Das Corpus der insgesamt 312 nummerierten Briefe wird in zwei Handschriften bewahrt und ist noch unedierte: im Cod. 441 des 15. Jahrhunderts der Österreichischen Nationalen Bibliothek und in seiner Abschrift Cod. 85 des 18. Jahrhunderts der Biblioteca Comunale in Treviso. Das Corpus wurde in Picotti, Le lettere, beschrieben und thematisch gegliedert. Picotti selbst hat einige Briefe für seine Arbeit über das Konzil in Mantua in Betracht gezogen. Percy Gotheim hat 1942 eine Edition angekündigt, die nie verwirklicht wurde, s. GOTHEIM, Paolo Veneto; Zur Handschrift Wiens s. KRISTELLER, Iter Italicum, Bd. 3, Alia Itinera, 1, S. 61f.

Foscarini in einem von literarischen *topoi* und historischen bzw. biblischen *exempla* beherrschten Schreibstil berichtet.

Auch zu den anderen Höfen Europas und Italiens pflegte Venedig wegen der Kreuzzugsangelegenheit durch ihre *oratori* intensive diplomatische Beziehungen, besonders bei seinen Verbündeten: in Burgund befand sich Marco Donato. In Ungarn war Giovanni Emo, und anlässlich der Krönung Matthias wurde auch Francisco Giustinian nach Ungarn entsandt;<sup>56</sup> nach Frankreich wurde am Ende 1463 Nicolò Canal gesandt. Für Deutschland und andere Höfe Mitteleuropas wurde Paolo Morosini designiert; bestimmtere Aufgaben hatten die venezianischen *oratori* in italienischen Staaten: In Florenz sollte Febo Capella die Angelegenheit der drei florentinischen Galeeren in Konstantinopel regeln und in Mailand sollte Bernardo Giustinian den Herzog Sforza im Auftrag Venedigs und des Papstes persönlich nach den Beispielen des Papstes und des Dogen in den Kreuzzug einbeziehen oder zumindest seinen materiellen Beitrag sichern.<sup>57</sup> Die Wirkung von Giacobbo Zane, der sich als *viceconsul* Venedigs in Neapel befand, kann nicht näher betrachtet werden.<sup>58</sup>

Die Lücke der venezianischen Bestände werden von den Berichten der mailändischen Gesandten ausgefüllt, die den Herzog Francesco Sforza ausführlich unterrichten sollten: In Rom befanden sich der erfahrene Otto de Carreto mit seinem Sekretär Paganino (cancelliere) und Rafaello Caymo, Agostino Rossi (de Rubeis), und Nicolaus de Bergnano (Bergamo). Der Erzbischof Mailands, Stefano Nardini, der in dieser Zeit in Rom war, um seine Ansprüche auf den Kardinalshut zu verteidigen, schrieb auch

---

56 ASV SS 22 fol. 3v-4r (2.März 1464), Druck: Ed. LJUBIĆ, Listine, nr. CCCIV, S. 298ff Die Kommission des Senats an Giustinian. Seine Rückfahrt nach der Krönung des Königs war abenteuerlich: er wurde von einem *ribaldo alamano* beraubt und als Geisel genommen, sodass der Senat Maßnahmen für seine Befreiung treffen musste, und Pietro Tommasio sollte nach Ungarn entsendet werden, ASV ST 5 fol. 77v (5.Mai 1464). ASV SS 22 fol. 22r (21.Juni 1464) an Emo für das gleiche; Vgl. Bericht Collis aus Venedig an den Herzog Mailands, ASMi PE 351 (9.Mai 1464) (Anhang). Die gefährlichen Gebiete sollten die des Herzogs Sigmunds sein.

57 Der Beschluss des Senats vom 19.Januar 1464, einen Gesandten nah Mailand zu schicken, in ASV SS 21 fol. 223r. Vgl. ASV SS 21 fol. 225r-v.

58 Er ist in ASV SS 21 fol. 231v (Anhang) erwähnt. Am 26.April 1464 richtete das consiglio die dieci einen Brief bezüglich einer nicht näher bekannten Angelegenheit an ihn, ASV CXM 16 fol. 155v.



dem Herzog aus Rom. In Venedig waren Antonio Guidobono<sup>59</sup> und dann Gerardo de Collis<sup>60</sup>. Nach Frankreich wurde der *doctor utriusque juris* Alberico Maletta, Ratgeber des Herzogs, geschickt. Er hatte große diplomatische Erfahrung, da er schon als Gesandter in Rom, bei Kalixt III., in Neapel und in Venedig gewirkt hatte. Er folgte dem König Frankreichs während seiner Reise und berichtete neben den Angelegenheiten, die den Herzog Mailands mehr interessierten, über die Haltung des Königs der Kreuzzugsfrage gegenüber. In dieser Zeit war der König dem Papst und seiner italienischen Politik gegenüber besonders feindlich.<sup>61</sup>

Trotz der sekundären politischen Rolle Mantuas in der Politik Italiens liefert das dortige Archiv besonders interessante Informationen.<sup>62</sup> Aus Rom berichteten Jacopo de Aretio (Giacomo d'Arrezzo) und der Haushalter des jungen Kardinals Gonzaga, Bertoldo Marasca.<sup>63</sup> Einen privilegierten Blick in die Angelegenheiten der römischen Kurie bot allerdings die Korrespondenz des Kardinals selbst, der an den Konsistorien persönlich teilnahm.<sup>64</sup> Aus Venedig schrieben dem Markgrafenpaar üblicherweise mantuanische Bürger, die sich zu privaten Angelegenheiten in Venedig befanden oder Geschäfte für den Markgraf tätigen sollten. Es fehlte allerdings nicht an Missionen mit mehr oder weniger politischem Charakter. Agnolo (Angelo) Baldexi (Baldesi), der miles Gaspare de Florentia, Giovanni di Iacopo Striggi<sup>65</sup>; Nicolaus Biscoffi; Andreas de Aureli; Carlo da Rodian; Giovanni Boniforte e altri unterschrieben Briefe - die oftmals einen sehr begrenzten privaten oder geschäftlichen Inhalt haben. Am Ende des Jahres befand sich in Venedig, begleitet von Pietro Arrivabene, auch der Kardinal Francesco Gonzaga, der

---

59 Adliger aus Tortona, Kanzler des Herzogs Sforza, vgl. LEVEROTTI, *Diplomazia*, S. 185-189.

60 Der Jurist Colli sollte der Regierung Venedigs auf gute Weise die Investitur Genuas mitteilen, v. COVINI, *Carteggio*, Nr. 16, S. 95. Zur Person, PETRUCCI, *DBI*, Bd. 27 (1982), S. 39-39; LEVEROTTI, *Diplomazia*, S. 147ff.

61 Zu seiner Persönlichkeit s. MANDROT, *Dépêches*, Bd. 1, S. 306ff., Anm. 1.

62 Zu den Gründen und zum Ablauf der verschiedenen mantuanischen Gesandtschaften in den Jahren 1463-1464 s. die Einleitungen der Bde. 5 und 6. des „*Carteggio degli oratori*“, ed. FOLIN und COVINI mit interessanten Informationen über die politische Lage in Italien in dieser Zeit.

63 Zum Haushalter Kardinal Gonzagas Bartolomeo Marasca s. CHAMBERS, *Bartolomeo Marasca*.

64 Er weigerte allerdings zu erzählen, was er nicht enthüllen durfte.

65 Zu Striggi, s. LAZZARINI, *Tra un principe e altri stati*, S. 246-251. Er war „speditore“ des Markgrafs Ludovico und erwarb für ihn verschiedene Luxusgegenstände in Venedig.

im Hafen der Stadt in der für ihn gefertigten Galeere einschiffen und den Papst in Ancona treffen sollte. Ausserdem schrieb Giovanni da Mosto, verwandt mit Girolamos Barbarigo, aus Badia verschiedene Briefe mit Nachrichten aus der Peloponnes. Aus Mailand schrieben die mantuanischen Gesandte im Hof Sforzas Vincenzo da Scalona, Giacomo da Palazzo, Guido Nerli.<sup>66</sup>

Die florentinische Diplomatie in der Zeit unserer Betrachtung war mit einem heiklen Problem konfrontiert: Florenz versuchte, das sehr schwierige Gleichgewicht zwischen den eigenen finanziellen Interessen und des vom Krieg beherrschten Verhältnisses zum türkischen Osten zu erhalten. Außerdem sollte die Regierung Florenz' sich in die französisch-neapolitanischen Angelegenheit einmischen. Diese Probleme behandelten in Rom Otto Niccolini<sup>67</sup> und in Venedig Tommaso Soderini<sup>68</sup>. Dietisalvi Neroni schrieb aus Mailand, während Giacomo Acciajoli in Neapel war. Die offizielle Korrespondenz Soderinis mit Florenz kann durch die erhaltenen Antworten der Kanzlei der Signoria rekonstruiert werden. Die Gesandtschaft Niccolinis hat jedoch eine besondere Quellenlage. Florenz war der italienische Staat, der mehr als jeder andere kein Interesse daran hatte, sich in einen Krieg gegen die Türken verwickelt zu werden und die Hauptaufgabe Niccolinis war es, die jährliche Reise der florentinischen Galeeren nach Konstantinopel während des venezianisch-türkischen Krieges zu sichern, ohne mit dem Makel des Gegners gegen die Kreuzzugsprojekte von Pius II. und Venedigs behaftet zu werden.<sup>69</sup> Wie Foscarini unterhielt auch Niccolini neben der offiziellen auch eine private

---

66 s. COVINI, Carteggio, S. 7f, 15ff.

67 Zur Persönlichkeit von Otto(buono) Niccolini s. SETTON, Papacy, Bd. 2, S. 246, Anm. 52.

68 Tommaso Soderini, Gesandte Florenz' in Venedig traf auch Bessarion, vgl. PASTOR, Acta, Nr. 169, S, 249.

69 Im Archiv der Familie Niccolini in Florenz (ANF) in der filza 13 7 (ex: E 1<sup>a</sup> n. 1) werden die 26 Schreiben Niccolinis an die Signoria Florenz' vom 7.September bis zum 21.November 1463 bewahrt. Zur Geschichte des Archivs der Familie Niccolini, s. MORONI, L'archivio, und bes. S. 310ff, 320f und 325. Weder Pastor noch Setton nehmen das Material des Archivs Niccolinis in Betracht. Begrenzten Gebrauch von diesem Material macht CARDINI, Studi sulla storia, S. 159-164. Vgl. SANTINI, Firenze e i suoi oratori, S. 180. Ilardi kennt die Quelle nicht. Zu einer früheren gut bezeugten florentinischen Gesandtschaft in Venedig, Bernardo Manettis (1448-1449), TRIVELLATO, La missione. Der Archivarin Frau Rita Romanelli möchte ich hier für ihre Bereitschaft, meine Forschung im Archiv zu ermöglichen, herzlich danken.

Korrespondenz (auch wenn ohne literarische Ansprüche), die teilweise erhalten ist.<sup>70</sup>

Wie im Fall Mantuas steht auch die Bedeutung des Archivs Sienas in einem umgekehrten Verhältnis zur politischen Bedeutung der Stadt in der Kreuzzugsangelegenheit. Siena war allerdings die Stadt des Papstes und er hatte besondere Erwartungen an sie. In Rom war Leonardo Benvoglianti (Benevolenti) und nach Venedig wurde Giovanni Benassai geschickt. Die Instruktionen der Stadt Siena am 12. September 1463 an Leonardo Benvoglianti weisen ihn an, ohne eine besondere Ermächtigung<sup>71</sup> keine bindenden Verpflichtungen in Angelegenheit des Kreuzzuges einzugehen.

Die massivste diplomatische Missionstätigkeit der Zeit betraf allerdings zweifelsohne die größte Institution Europas: Den apostolischen Stuhl. Aus der päpstlichen Kanzlei in Rom (oder wo immer sich der Papst während seines letzten Lebensjahres befand) wurden hunderte von Fakultäten, Bullen und Breven an Legaten, Nuntien, Kollektoren und Prediger sowie auch Privilegien jeder Art im Namen des Kreuzzuges in die ganze Christenheit versandt.<sup>72</sup> Ebenso massiv sollte auch die Korrespondenz der Regierungen Italiens und Europas, wie auch die Korrespondenz der Legaten, Nuntien und der anderen Prälaten an den Papst sein.

#### Die diplomatische Gesandtschaft Ludovico Foscarinis bei dem Papst (Januar-August 1464).

Eine besondere Stellung hat in dieser Betrachtung die diplomatische Mission Ludovico Foscarinis in Rom. Nicht nur die Zeit und die Gründe ihrer Entstehung, sondern auch die Person und ein außergewöhnlicher Überlieferungsfall für die Geschichte der venezianischen Diplomatie des 15. Jahrhunderts überhaupt heben diese Gesandtschaft hervor.

Der Adlige Ludovico Foscarini war einer der engsten Mitarbeiter Bessarions bei den Vorbereitungen des Kreuzzuges in Venedig. Schon im Konzil in Mantua hatte der Kardinal mit ihm zusammengearbeitet. Foscarini erinnert 1464 daran, während er in Rom ist. Die erste indirekte Verbindung zwischen den beiden wird in einem Brief Foscarinis an Giacomo Torzio 1453 bezeugt: Das Thema des Briefes ist unter anderem

---

<sup>70</sup> Briefe von Acciaiuoli Gorbinielli Pucci und Ricavo an Niccolini im Archivio Niccolini in Florenz.

<sup>71</sup> ASSn Concistoro Reg. 2416 (ex Instructiones VIII). Teilweise gedruckt: PASTOR, Acta, S. 187, Nr. 146.

<sup>72</sup> ASegV RV 519.

die Eroberung Konstantinopels. Foscarini antwortete aus Brescia, wo er *podestà* (Statthalter) war, und dankte Torzio für seine und besonders für die beigelegten „gravissime et ornatissime“ Briefe Kardinals Bessarion. Es handelte sich um die Briefe, die Bessarion im Juli 1453 aus Bologna, wo er Legat war, nach Venedig an den Dogen Francesco Foscari geschickt hatte, als er die Nachricht der Eroberung Konstantinopels erfahren hatte. Der Brief Foscarinis zeigt die Verbreitung der stilisierten Beschreibung des Ereignisses von Bessarions innerhalb des venezianischen Staates unter den Mitgliedern der venezianischen Führungsschicht.<sup>73</sup> Solche Lektüren schürten ihreseits weitere Schriften und verbreiten die Topoi der konstantinopolitanischen Katastrophe. Für einen späteren Brief, mit dem Foscarini das Ereignis an Pietro Tommasio 1454 mitteilte, schöpfte er reichlich den Inhalt des Briefes von Bessarion aus.<sup>74</sup>

Außer der antitürkischen Haltung teilte Foscarini mit dem Kardinal auch die Liebe für die moderne Kultur des Humanismus. Er war von einigen seiner Aspekte begeistert und pflegte Beziehungen mit verschiedenen Humanisten, die sich auch mit der türkischen Thematik befassten, wie zum Beispiel Francesco Filelfo.<sup>75</sup> In diesem politisch-humanistisch geprägten Rahmen ist der Name Foscarinis außerdem mit dem ersten Versuch in Venedig verbunden, eine venezianische Historiographie zu begründen: Er forderte den Historiographen Flavio Biondo auf, die erste Darstellung der Geschichte Venedigs im neuen humanistischen Geist zu schreiben.<sup>76</sup> Nicht nur das hohe sprachliche und

---

73 TV BC cod. 85 Ep. 90.

74 TV BC cod. 85 Ep. 53. Pertusi kennt den Text nicht.

75 S. Brief Filelfos an Foscarini vom 1. August 1463, PHILELPHUS, *Epistolae familiares*, 1502, fol. 131v-136r. JORGA, *Notes*, Bd. 4, S. 234-239 (partim). Vgl. RAYNALDUS, *Annales ecclesiastici*, ad ann. 1463, Bd. 19 (1693), Nr. 52-56, S. 137-138. SETTON, *Papacy*, Bd. 2, S. 267 und Anm. 124.

76 Vor allem zwei Texte sind von Biondos Feder bezüglich der Geschichte Venedigs entstanden: *De gestis Venetorum*, ein Brief an den Dogen Francesco Foscari im Juli 1454 (ed. Verona 1481, fol. s. n. [46r-59v]) und das unvollendete *Populi Veneti historiarum*. Der Brief an Foscari behandelt ein Jahr nach der Eroberung Konstantinopels fast ausschließlich das Verhältnis Venedigs zur Levante. Venedigs Rechte auf den griechischen Gebieten wurden legitimiert und verteidigt. Biondo verbindet das Schicksal Venedigs mit den Türken schon seit deren Ankunft in Europa im Kontext des Antagonismus für die Herrschaft in der Levante zwischen Venezianern und Griechen bzw. Genuesen, denen Biondo, wie auch andere westliche Autoren, die historische Verantwortung der Ankunft der Türken nach Europa zuschreibt: „Paleologus enim et genuenses cum posse vobis resistere diffident, Turchos tunc primum in Europam traduxere, a quibus praesenti anno quinto fere sexagesimo et centesimo meritas tanti

stilistische Niveau, das als schriftstellerische Aufgabe an die neue Historie gestellt wurde, sondern auch – und vielleicht vor allem – die propagandistische Wirkung machte diese Form der Historiographie für jenen Teil der Führungsschicht Venedigs attraktiv, der die *studia humanitatis* zu schätzen wusste. Die Aktualität bedingte den Blick auf die Vergangenheit: Die schwierige Lage Venedigs zwischen den Feindseligkeiten seiner italienischen Nachbarn und dem offenen Krieg gegen die Türken machte die Erfindung einer neuen historischen Darstellung seiner Vergangenheit und Gegenwart notwendig, weil – sowohl im Rahmen der inneritalienischen Politik als auch der politischen bzw. kulturellen Diplomatie – die alte venezianische historiographische Tradition der Chroniken den aktuellen Bedürfnissen der Serenissima nach Ansehen und Legitimation nicht mehr genügte.<sup>77</sup> Diese Neue Historie sollte nicht mehr in der Patrizien- und Beamtenbibliothek gebraucht werden – wie es mit den Stadtchroniken der Fall war –, sondern das Bild Venedigs vor dem ganzem Europa verteidigen. Die gemeinsamen Anstrengungen Roms und Venedigs zur Rettung der *respublica christiana* vor dem islamischen Eindringen der Osmanen fanden einen gemeinsamen Hintergrund in der von der humanistischen Historiographie geschilderten Vergangenheit. Im ideologischen Arsenal der Historiographie sollte der „Mythos“ Venedigs um die Rolle der Markusrepublik als Verteidigerin<sup>78</sup> nicht nur ihrer christlichen Untertanen auf den ex-byzantinischen Gebieten, sondern auch der katholischen Kirche insgesamt bereichert werden.<sup>79</sup> In das ideologische Instrumentarium der Zeit flossen

---

sceleris et admissi flagitii poenas punctionemque acceperunt“, ebd. s. n.; Die politische Kurzsichtigkeit der Griechen der türkischen Gefahr gegenüber konnte im Westen die Sympathie gegenüber den Griechen nach der Eroberung ihrer Gebieten untergraben, warnte aber zugleich vor ähnlicher unterschätzender Haltung gegenüber der osmanischen Gefahr im Westen. Vgl. GAETA, *Storiografia, coscienza nazionale e politica culturale*, S. 30-35. GILBERT, *Biondo, Sabellico and the Beginnings*, S. 277-280. Auch der Name Bernardos Giustinians war mit einem historiographischen Versuch verbunden, eine Darstellung der Geschichte Venedigs zu verfassen, s. GAETA, *Storiografia*, S. 49. PERTUSI, *Gli inizi della storiografia umanistica nel Quattrocento*, S. 309. LABALME, *Bernardo Giustinian*; NEERFELD, *Historia*, S. 182.

<sup>77</sup> ORTALLI, *I cronisti e la determinazione di Venezia città*.

<sup>78</sup> Vgl. Den Brief von Filelfo an Foscarini, PHILELPHUS, *Epistolae familiares*, 1502, fol. 131v-136r.

<sup>79</sup> Dies brachte – vom modernen Standpunkt betrachtet – in der venezianischen humanistischen Historiographie die groteske Mischung von rationalistischen bzw. kritischen Anlässen mit mythographischen Elementen mit. Zur Rolle Venedigs als

verschiedene Traditionen zusammen, die den Schreibenden eine breite Palette von Argumenten und Legitimationsmöglichkeiten boten. Beispielsweise standen sakralisierende Elemente des Krieges gegen den islamischen Feind neben desakralisierenden Argumenten der Legitimation: Obwohl einerseits die Kreuzzugsprojekte zur Annahme des christlichen Begriffs des *bellum sacrum* mit seinem augustinischen theologisch-politischen und mittelalterlich historischen Hintergrund der Kreuzzüge (besonders des Ersten) zwangen, ermöglichten es andererseits die *exempla* der römischen (und griechischen) Geschichte aufgrund ihrer didaktisch-praktischen Funktion, den *amor patriae* zu lehren und vor der vernichtenden Dekadenz zu warnen. Obwohl das venezianische 15. Jahrhundert kein historiographisches Meisterwerk des Humanismus – wie die Werke Biondios für die römische Geschichte – hervorgebracht hat, sind Elemente dieser kulturellen Strömung in jeder schriftstellerischen Tätigkeit gegenwärtig. Geschichtliche Anmerkungen lassen sich zum Beispiel im ungedruckten Briefcorpus Foscarinis feststellen und können als legitimierender und propagierender Hintergrund der gemeinsamen Kreuzzugsvorbereitungen von Pius II. und der Venezianer gelten. Aber auch in anderen Textproduktionen verschiedenster Natur werden dieselben Motive und Ideen verwendet, unabhängig davon, ob sie von einem Humanisten, der in Venedig Karriere machen wollte, oder von den Schreibern der Kanzlei des Dogenpalastes niedergeschrieben wurden. Andererseits hat auch die *ars oratoria* – unabhängig davon, ob sie die politische Gelegenheitsrhetorik betrifft (etwa Reden vor dem venezianischen Senat, Obedienzreden für neugewählte Päpsten, Empfangsreden für Kardinäle während ihrer Legationsreise, Glückwünschreden an Dogen usw.) oder sogar die aus klassizistischem rhetorischem Standpunkt bescheidene, aber leidenschaftliche Kreuzzugspredigt – eine gewaltige (und größtenteils ungedruckte) Textproduktion hinterlassen. In diesem *mare magnum* der schriftstellerischen Tätigkeit der ganzen schreibfähigen Schicht Venedigs und Italiens sind die Bestandteile (auch als *Topoi* gemeint) des intertextuellen Netzes zu identifizieren, aus denen sich die humanistische Historiographie der Zeit speiste. Zudem kann der historische Hintergrund dieser literarischen Produktion durch die Kenntnis der interpersönlichen Beziehungen und sozialen Funktionen ihrer Protagonisten verdeutlicht werden.

In der Korrespondenz Foscarinis wird auch deutlich, wie dringend die Verteidigung Venedigs vor der Kritik der anderen christlichen Mächte war. Diese Kritik war zu einem Bestandteil des aktuellen rhetorischen Kommunikationscodes der Diplomatie geworden. Auf die Kritik antwortete Venedig mit Glaubenserklärungen und Garantien, die aus einer tadellosen, heiligenden und Vergangenenheit resultierten. Oft griff der venezianische Senat in der Korrespondenz mit dem Papst zur historischen Vergangenenheit und zum Kreuzzugseifer der *maiores* zurück, um die historische Rolle Venedigs in der Verwirklichung der Kreuzzugsprojekte des Heiligen Stuhles zu betonen. Die Häufigkeit der Erinnerung verrät allerdings den latenten Bedarf seitens Venedigs, auf Zweifel seiner Gegner daran zu antworten. Appelle an die in der Vergangenenheit erprobte Bereitschaft, die Kirche gegen ihre Feinde zu unterstützen, sind zu ständigen legitimierenden Bestandteilen politischer Praxis geworden, die eventuell abweichend bezüglich der aktuellen päpstlichen Politik scheinen oder sein konnten, und gehörten zu der Topik der rechtfertigenden offiziellen diplomatischen Literatur der Zeit. Nicht nur Venedig, sondern auch andere Mächte, die eine Kreuzzugstradition vorzuweisen hatten – besonders Frankreich und Burgund – verwandten gerne und häufig diesen Notbehelf. Die gemeinsame unbestreitbare Kreuzzugstradition aller europäischen Staaten lieferte ihnen noch Argumente gegen den Vorwurf mangelnden Kreuzzugseifers, wenn das aktuelle Benehmen bezüglich des Kreuzzuges fragwürdig erschien.

Foscarini schätzte das Amt des Gesandten seiner Republik sehr. In seiner Korrespondenz bildet es einen wichtigen Schwerpunkt. Als Bernardo Giustinian 1462 nach Rom zum Papst sollte, schrieb ihm Foscarini einen langen Brief, um ihm dazu zu gratulieren, aus dem aber eigentlich ein Lob des Oratoramtes entstand.<sup>80</sup> Er selbst ist mehrmals Gesandter Venedigs gewesen und seine Türkengesandtschaft in Mantua 1459 war die wichtigste und problematischste seiner Karriere. Nun sollte er wieder das Amt des oratore ausüben und dies beenden, was er in Mantua angefangen hat. Die Gesandtschaft in Rom 1464 stellte die völlige Rehabilitation für ihn und seine politische Stellung der Türkenfrage gegenüber dar.<sup>81</sup> Foscarini selbst schreibt, dass ihm vorher andere Gesandtschaften beauftragt wurden, die er aber abgelehnt hatte, und dass

---

80 BCTrev Hs. 85, Ep. 198, Brief Foscarinis an Giustinian, 1462.

81 BCTrev Hs. 85, Ep. 27, Brief Fornacis an Foscarini, wo er die Gesandtschaft Foscarinis in Rom lobt.

er diese Gesandtschaft wegen ihrer Wichtigkeit angenommen hatte.<sup>82</sup> Dies soll nicht völlig der Wahrheit entsprechen, da er vom Senat wegen seiner Haltung im Konzil in Mantua durch Entzug der Erlaubnis, Amtsrechte auszuüben, bestraft wurde. Es ist aber auch wahrscheinlich, dass er nach dem Tod des Dogen Malipiero 1462 und dem Amtsantritt Moros am politischen Leben Venedigs wieder aktiv teilnehmen konnte. Auf jeden Fall konnte er jetzt das private Leben verlassen und das Amt wieder bekleiden („privatas exui vestes et publicas indui lacedemonorum more“).<sup>83</sup> Trotz der körperlichen Anstrengungen der Reise und der Schwierigkeiten, die mit den Missionen verbunden waren,<sup>84</sup> bereitete ihm der Empfang des Papstes und seines Hofes in Rom große Ehre.<sup>85</sup> Der Papst empfing am 4. Januar 1464<sup>86</sup> mit einer Rede nicht nur den Vertreter seines wichtigsten Verbündeten, sondern auch einen Gleichgesinnten und Verfechter des Kreuzzuges gegen die Türken, den er sehr gut kannte und schätzte: Venedig konnte die günstige Legation Bessarions seitens des Papstes nicht auf bessere Weise erwidern, als mit der Gesandtschaft Foscarinis in Rom.

Die private Korrespondenz Foscarinis sollte den Gesandten auf dem Laufenden über die Politik in seiner Stadt halten.<sup>87</sup> Wie für die Legaten, so liess auch für die Gesandten der anderen Städte, wo der Gesandte der Führungsschicht angehörte, seine Abwesenheit während seiner Mission seinen politischen Gegnern das Feld frei. Seine Abwesenheit sollte teilweise die öffentliche Lektüre seiner Briefe ausgleichen.<sup>88</sup> Die öffentliche

---

82 BCTrev Hs. 85, Ep. 1, Brief Foscarinis an Guarnerio Artegna.

83 BCTrev Hs. 85, Ep. 10.

84 BCTrev Hs. 85, Ep. 1 (an Guarnerio Artegna). Er beschreibt die Schwierigkeiten seiner Reise nach Rom; Zur Gefährlichkeit der Reisen der Diplomaten, vgl. den Fall Francesco Giustinianis, s. oben.

85 BCTrev Hs. 85, Ep. 1, Brief an Artegna, Der Papst empfing Foscarini mit einer Rede. Über die Schwierigkeiten der diplomatischen Missionen schrieb er auch dem Legaten in Venedig, BCTrev Hs. 85, Ep. 2

86 ASMi PE 56 (5. Januar 1464), Carreto an Sforza (Anhang). Zu den ersten Gesprächen Foscarinis mit dem Papst s. auch den Brief Nardinis an Sforza von demselben Tag, ASMi PE 56 (Anhang).

87 Von seinen Freunden Fornaci und Ragazzoni verlangte Foscarini Informationen über die Situation in Venedig und die Haltung des Senats in der Türkenfrage wie auch der diplomatischen Gesandtschaft Foscarinis selbst, BCTrev Hs. 85, Ep. 8 und Ep. 9. Von Fornaci und Alleotti verlangte er auch, seine Interessen in Venedig zu pflegen, Ep. 17.

88 Fornacis darf die Briefe Foscarinis öffentlich lesen, BCTrev Hs. 85, Ep. 8. Vgl. den Brief an Morosini gegen den Friedensschluss mit dem Sultan, den der Senat ersann, BCTrev Hs. 85, Ep. 3.



Lektüre der originalen Korrespondenz wurde an den europäischen Höfen jener Zeit verbreitet und machte einen Teil des Informationsflusses aus. Außer Zeichen des Vertrauens und eines Bedürfnisses nach Transparenz zwischen Freunden oder Verbündeten war dies auch ein Weg, Manipulationen der Informationen zu verhindern. Das Schmeicheln über die schriftstellerischen Fähigkeit des Autors war ein Nebenbestandteil dieses Gebrauchs. Außerdem konnten die Briefe von Dritten nützliche Hinweise mitteilen: Als die Absicht Philipps von Burgund, seine Teilnahme an dem Kreuzzug abzusagen, in Italien bekannt wurde, schlug Foscarini dem venezianischen Gesandten in Burgund, Marco Donato, vor, aus den auffordernenden Briefen von Pius II. an Philipp, mit denen der Papst den Herzog zu seinem vorigen Vorsatz bringen wollte, Argumente zu ziehen, die er auch vor dem Herzog verwenden sollte.<sup>89</sup> Auch der Inhalt der amtlichen Korrespondenz des Papstes mit Bessarion in Venedig entging dem venezianischen Gesandten in Rom nicht. An Bessarion schrieb er nämlich aus Rom, seine Briefe an den Papst gesehen zu haben.<sup>90</sup> Die Signoria selbst verbreitete auf diese Weise die Korrespondenz ihrer Gesandten unter der verschiedenen Höfen Europas. Sie schätzte aber, dass der Verkehr von Schriften – sei es offiziell oder nicht – und Informationen seitens der Gesandten selbst unter sich, aber vor allem mit ihren Freunden, auch negative Nebenwirkungen haben konnte. Daher traf das oberste staatliche Sicherheitsorgan Venedigs restriktive Maßnahmen: Nach einer Entscheidung des *consiglio dei dieci* wurde nämlich am 23. Mai 1464 den venezianischen Gesandten untersagt, Freunden Angelegenheiten ihrer Missionen mitzuteilen.<sup>91</sup> Ob die Entscheidungen des Rates nur einen vorbeugenden Charakter hatten oder sie mit der Entdeckung bzw. Verdächtigung eines effektiven Informationsflusses auf der venezianischen Seite verbunden waren, lässt sich nicht feststellen, die private Korrespondenz Foscarinis war jedoch betroffen und es ist nicht auszuschließen, dass besonders diese Korrespondenz dem Rat nicht nur als Organ, sondern auch seinen Mitgliedern als Einzelnen Sorge bereite und die abweichende Stellung eines Teiles der Führungsschicht bezüglich des Kreuzzuges von der Stellung Foscarinis, worüber er häufig in seiner Korrespondenz klagte, widerspiegelte. Derselbe Rat und der Senat blieben auf diese Weise die einzigen bevollmächtigten Verwalter der diplomatischen Korrespondenz und Informationen. Dies war wenigstens

---

89 BCTrev Hs. 85, Ep. 14. Foscarini las seinerseits die Briefe Donatos dem Papst vor.

90 BCTrev Hs. 85, Ep. 2.

91 ASV CXM 16 fol. 120v; Druck: QUELLER, *Early Venetian Legislation*, S. 103.

ihre Absicht. Besonders Richtung Mailand fanden allerdings viele Informationen den Weg durch Spionage, wie die Korrespondenz des mailändischen Gesandten in Venedig deutlich beweist.

Im Gegensatz zur offiziellen Korrespondenz mit seiner Regierung, die gänzlich verloren gegangen ist, ist die private Korrespondenz Foscarinis erhalten. In der Zeit seiner Gesandtschaft in Rom 1464 richtete er seine Briefe an einen Kreis von Freunden in Venedig, besonders an Adlige und Beamte des Staates, aber auch an Geistliche, wie auch an Personen außerhalb Venedigs. Eine besondere Stellung unter den Korrespondenten hat Foscarinis Freund und gleichgesinnter Paolo Morosini, der in dieser Zeit als *savio* eine gewichtige Rolle in den Entscheidungsprozessen des Senats spielte.<sup>92</sup> Andere Mitglieder seiner sozialen Schicht waren der Gesandte Venedigs in Burgund, Marco Donato, und Vittore Marcello. Andere Personen, die mit Foscarini durch Freundschaft und ähnliche politische Ansichten wie auch mit wichtigen Funktionen im politischen Leben Venedigs verbunden waren, waren die staatlichen Sekretäre Ulisse Aleotti<sup>93</sup> und Alessandro de Fornacis,<sup>94</sup> denen Foscarini die eigenen Gedanken und Sorgen um die Haltung des in zwei Teile gespaltenen Senats während seiner Abwesenheit von Venedig mitteilte. Außerhalb Venedigs pflegte er Kontakte anlässlich der inneren italienischen Politik mit Brocardo de Persico<sup>95</sup> und anlässlich der Kreuzzugsvorbereitungen

---

92 Er war gleichgesinnt mit Foscarini bezüglich des Krieges gegen die Türken und in enger Verbindung mit dem Legat, mit dem er in die Angelegenheiten von Nikolaus von Kues einbezogen wurde, s. unten. Später 1464 ist er Gesandter Venedigs jenseits der Alpen gewesen.

93 Er gehörte der venezianischen Bürokratie an und hat verschiedene diplomatische Missionen erfüllt. 1421 wurde er in die Dogenkanzlei aufgenommen und wird häufig in den *Commemoriali* als Dogennotar (erwähnt?). Nach 1458 wurde er auch den *Savi di Terraferma* zugeteilt, BABINGER, Darius, S. 26. Außer des Titels von *conte palatino* hatte er auch den des *Guardiano della Scuola della Carità*, s. auch unten. Er hat gedichtet, vgl. SEGARIZZI, Antonio Baratella, S. 75. Foscarini verlangte von Aleotti, dem Sohn von Francesco, Senofonte Filelfo zu helfen, indem er ihn dem Patriziat Venedigs vorstellte. KING, Bd. 1, S. 132. Aleotti war auch Korrespondent des Segretärs Nikolaos Segundino, s. DBI, Bd. 2, S. 1550.

94 Erwähnt als „*ducalis secretarius*“ im Verbündnisvertrag (*lega*) zwischen dem Papst, dem Herzog Burgunds und Venedig vom 19. Oktober 1463, VALENTINI, AAV, Bd. 25, Nr. 7542, S. 279 Foscarini richtete an ihn und Aleotti gemeinsame Briefe.

95 Zur Person, LAZZERONI, *Il consiglio segreto o senato sforzato*, S. 125, Anm. 193. 1464 war er beim König Neapels und war in Kontakt mit Piccinino für den König. Zu seiner Tätigkeit 1464, s. SENATORE/STORTI, *Dispacci Sforzeschi*; Par. ital. 1590 (online). Sul DBI un altro conte Persico Brocardo che visse più tardi (Bd. 14 (1472), S. 393f.). Ferner: FERENTE, *Le confessioni*.

mit dem Sohn Philipps des Guten, Antonio, der den Vater im Unternehmen ersetzen sollte. Außer mit Bessarion selbst war der venezianische Patrizier auch mit anderen Kardinälen in Kontakt, wie Angelo Carvajal, Pietro Barbo und Barolomeo Roverella, die sich wie er nicht beim Papst befanden.<sup>96</sup> Lokale Angelegenheiten betrafen hingegen die Themen seiner Korrespondenz mit venezianischen Geistlichen seiner Stadt, wie dem Patriarch Venedigs, Andrea Bondomerio,<sup>97</sup> Francesco Trevisan,<sup>98</sup> dem Bischof Giacomo Zeno, oder ein gewisser *pater* Cyprianus. Ein nicht präzise datierter kurzer Brief Foscarinis an Giacomo della Marca muss allerdings im Frühling 1464 datiert werden. Nicht weniger repräsentiert waren die kulturellen Interessen Foscarinis in seiner Korrespondenz. Vor allem die Guarnerio di Artegna,<sup>99</sup> Giacomo

---

96 Dem Sulimanus de Sulimanis schrieb Foscarini aus Ancona im Sommer 1464, um sich dafür zu entschuldigen, dass er Rom nicht von ihm begleitet verlassen hatte, BCTrev Hs. 85, Ep. 52. Sulimanus war 1461 Kammerkleriker und als solcher beschäftigte er sich mit dem Geld, das Bessarion für seine deutsche Legation bekommen musste, ASegV CADC tom. XXIX fol. 235v-236r. Ferner: Gottlob, *Aus der Camera*, S. 159f, 166, 285.

97 Andrea Bondomerio (oder Bondumier, Bondimier) war ein reicher Patrizier, der zwischen 1406 und 1408 den Unterricht Chrysoloras' in Venedig besuchte, s. CORNER, *Ecclesie*, Bd. 12, S. 146. Seit 1461 war er Patriarch. Er ist am 6. August 1464 gestorben und in der Kirche von Santo Spirito begraben. Sein Grab war mit der Gestalt von Heiligem Andreas geschmückt, s. s.v BONDOMERIO, DBI, Bd. 11 (1969), S. 739f.

98 Zur Person, s. CORNER, *Ecclesiae Venete*, Bd. 9, S. 149.

99 Guarnerio dei Signori d'Artegna (1387-1466) war Vikar des Patriarchen Aquileias in San Daniele von Friaul. Berühmt ist die Schenkung seiner privaten Bibliothek von 172 Handschriften durch sein Testament an die Kirche von San Michele Arcangelo in San Daniele 1466. Das Testament forderte u.a. die Bedingung, dass die Stadt ein geeignetes Gebäude für seine Bücher bauen sollte. Die Schenkung Artegnas hat viel Ähnliches, soweit die Asbischten und Bedingungen des Stifters betrifft, mit der Schenkung der Bibliothek Bessarions zwei Jahre später an die Republik Venedig. Foscarini berichtete in einem Brief an Bernardo Giustinian 1462 von der Begeisterung des Kardinals über die Gelehrsamkeit Guarnerios, sowie über seine Bibliothek: "cui [Arteniensi] omnes doctrinae plurimum debent, quoniam ipse bibliothecam constituit, qua nulla degnissimi patris cardinalis Niceni et omnium, quibus ipsam videre contigit, iudicio in universa Italia nec oste celebrior est, et licet multae librorum moltitudine superent, haec omni ornatus genere antecedit", BCTrev Hs. 85, Ep. 199. Vgl. NARDUCCI, *Notizie storiche della Biblioteca Comunale di Sandaniele del Friuli*, S. 15; Marco FOSCARINI, *Dei raccoglitori di codici*, S. 267. Bessarion hat die Bibliothek Guarnerios wahrscheinlich während seiner Rückreise aus Deutschland im Herbst 1461 gesehen, als er in Friaul auch Foscarini getroffen hat. Es ist also eher ein direkterer Einfluss des unmittelbaren Präzedenzfalles der Geste Guarneris anstatt der Geste Petrarcas hundert Jahre früher auf die Schenkung des Kardinals zu erkennen. Zu Guarneri, DBI, Bd. 60, S. 415-19. Zur Schenkung Petrarcas: Brief Petrarcas an Pietro da Muglio vom 10. August 1364, s. *Lettere senili*, Bd. 4, S. 3.

Ragazzoni (Arazonensis),<sup>100</sup> Porcelio, Paolo Sarzano und Giacomo Torzio zählten zu den Adressaten seiner Briefe mit kultureller Thematik.

### Kommunikation. Cursores

Die Kommunikationsbedürfnisse Venedigs überschritten die Grenzen Italiens und Europas. Außer der italienischen Zentren und den europäischen Höfen war Venedig auch mit seinen Kolonien im Osten in Verbindung, wie auch mit dem türkischen Sultan in Konstantinopel und den anderen muslimischen Herrschern. Besonders die Kommunikation mit den lokalen Regierungen (*regimi*) und mit dem Kapitän der venezianischen Flotte war wichtig, da Venedig der Ausgangspunkt der politischen, verwaltlichen und militären Entscheidungen war. Der Handelsverkehr der venezianischen Schiffe garantierte die Kommunikationsmittel zwischen Zentrum und Peripherie. Alle Schiffe, die nach dem Orient segelten, sollten sich für eine bestimmte Zeit auf Kreta und seit 1463 auch in Modon auf der Peloponnes aufhalten. In Kriegszeiten war die gegenseitige Kommunikation zwischen Venedig und der in der Ägäis wirkenden Flotte dringlicher. Die langen Übertragungszeiten der Nachrichten aber verhinderten die rechtzeitige Entscheidungsnahme. Daher gewährte der Senat dem Generalkapitän Loredan eine breite Initiativfreiheit *in loco* des Unternehmens, ohne auf Befehle aus dem fernen Regierungssitz warten zu müssen. Um den normalen Handelsverkehr der venezianischen Schiffe in der Levante nicht zu gefährden<sup>101</sup> und die Kommunikation mit dem Generalkapitän der Flotte zu erleichtern, beschloss der Senat nach Beginn des Krieges, vier kleine Schiffe (*grippi*) im Arsenal bauen zu lassen.<sup>102</sup> Die gleichzeitige

---

100 KING, Umanesimo e patriziato, Bd. 2, S. 622ff; KRISTELLER, Iter, Bd. 3, S. 62. KING, ebd., S. 622ff.

101 v. LANE, Ritmo e rapidità, in: DERS., I mercanti di Venezia, S. 123-141. Zum Handel und Postdienst der Galeeren s. LUZZATTO, Storia economica, S. 36-51.

102 ASV SM 7 fol. 149r (4. Februar 1464) „[...] fiant per patronos nostri arsenatus grippi quatuor a remis octo quilibet omni diligentia, qui hic armentur et mittantur ad capitaneum nostrum generalem, quibus diligenter et assidue dominationem nostram de rerum nostrarum certiore tenere possit iuxta formam partis sapientum consilii“. La decisione con l'aggiunta di una parte relativa alla frequenza della corrispondenza da parte del capitano non era approvata: „[...] quibus [Schiffe] ipse [der capitano] uti possit pro scribendo dominio nostro et pro mittendo in Cretam, Nigopontum et ad alia loca sicut fuerit opportunum. Scribaturque et mandetur predicto capitano, ut singulis quibuslibet X diebus scribere debeat dominio nostro“, ebd. Vgl. VALENTINI, AAV, Bd. 25, Nr. 7483, S. 219 (17. September 1463).

Verwendung der Schiffe und ihre ausschliessliche Verwendung für die Kommunikationsbedürfnisse der Regierung im Osten verringerten die Übertragungszeiten der Korrespondenz.

Die genauen Zeiten der Übertragung der diplomatischen und amtlichen Korrespondenz ergeben sich aus den Daten der Beschlüsse im Senat, die auf vorherige Briefe des Adressaten antworteten und die Daten dieser Briefe trugen, sodass der Adressat seinen Brief, auf den der Senat antwortete, identifizieren konnte. Es ist allerdings immer noch ein unbestimmter Zeitraum hinzuzurechnen, der zwischen der Ankunft der Briefe nach Venedig und ihrer Lesung im Senat lag, wie auch die Zeit zwischen der Entscheidung im Senat und der Anfertigung der Briefe in der Kanzlei des Palastes. Die Schnelligkeit dieser Prozesse wurde wahrscheinlich von der Dringlichkeit der Angelegenheiten bedingt. Objektivere Schwierigkeiten lagen hingegen in der überseeischen Kommunikation, da man auf die Abfahrt der Schiffe des levantinischen Handels warten musste. Auch der Bau der vier Schiffe für die Korrespondenz konnte diese Wartezeiten nicht völlig aufheben.

Mit der Kommunikation über Land wurden die *cursores* betraut.<sup>103</sup> Nicht nur die italienischen Städte, sondern auch Ungarn, Frankreich und Burgund – wo sich auch venezianische Gesandte aufhielten – waren die häufigsten Ziele der diplomatischen Korrespondenz Venedigs im ersten Jahr des Krieges, als die venezianische Diplomatie in Italien und Europa sehr intensiv nach Verbündeten suchte. Die Arbeitsbedingungen der *cursores* müssen sehr anstrengend gewesen sein.<sup>104</sup> Sie mussten nicht nur gegen die üblichen Schwierigkeiten ihres Berufs – etwa klimatische Bedingungen, Unsicherheit der Strassen usw. –, sondern auch die Nachlässigkeit ihrer Regierung angehen. Der Staat griff auf finanzielle

---

103 Zu den venezianischen *Corrieri* allgemein, s. CATTANI, Storia delle comunicazioni; POZZA, Lettere pubbliche.

104 „[Da] meser Nicollo da Canalle hano [die Venezianer] littere continue chel va vollando non cavalchando che molto [...] piace qua“, ASMi SPE 351 fol. 2 (16. Januar 1464). Der Senat verlangte vom Kapitän der Galeeren von Flandern, dass er die venezianische Regierung mit einem „*velocissimum cursorem*“ über die Antwort des Herzogs von Burgund auf einen Brief des Senats unterrichtete, Valentini, AAV, Bd. 25, Nr. 7601, S. 335 (2. Dezember 1463). Der lange Abstand Frankreichs und Burgunds und das Bedürfnis nach schneller Kommunikation, sodass die Koordination der venezianischen Diplomatie allen Gesprächspartner gegenüber erfolgen konnte, brachte zusätzliche Mühe für die *cursores* mit.

Maßnahmen zurück, um die *cursores* bezahlen zu können,<sup>105</sup> wie gelegentliche Geldleihe.<sup>106</sup> Diese Lage garantierte den *cursores* keine Einkommensicherheit und verursachte schließlich Klagen ihrerseits, auf die die Regierung positiv antwortete.<sup>107</sup>

### Erzählende Quellen

Im Gegensatz zur klassizistischen und tief ideologisierenden offiziellen humanistischen Historiographie, die zu einer instrumentalisierenden Abstrahierung der Darstellung neigt, zeichnet sich die Darlegungen der Chroniken durch ihre Unmittelbarkeit aus, die der literarischen Gattung eine gewisse Lebendigkeit auf Kosten der stilistischen Niveaus beimisst. Wenn sie wegen ihrer unorganischen Darstellungsweise nur einen kleinen gestalterischen Anspruch leisten können (es genügt eine Darlegung des Stoffes in chronologischer Ordnung), gewinnen sie wegen ihrer Ereignis- bzw. Detailliebe einen besonderen Wert als historische Quelle. Die Ereignisse unserer Betrachtung der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts wurden von Autoren dargelegt, die Zeitgenossen der Ereignisse waren oder wenig später geschrieben haben. Sie schrieben in einer Zeit, da der humanistische Geist verbreitet und wirkend war. Sie heben sich also vom klassischen Typus der mittelalterlichen Chroniken ab und zeigen eine gewisse Vertrautheit mit Prinzipien der humanistischen Historiographie, etwa die quellenerforschende (soweit die Echtheit der verwendeten

---

105 ASV ST 5 fol. 54 (53)r (27.September 1463) Da "indies necessarium est expedire cursores pro agendis nostris ad diversas partes et de hac ratione ad officium provisorum nostrorum comunis non sunt aliqui dinarii, et propterea sit penitus necessarium providere." Konnten 100 Dukaten abgehoben werden. Andere Maßnahme später: ASV ST 5 fol. 68r (1.Februar 1464) "Quod expensis cursorum que quotidie occurrunt et pro solvendo unum presens factum oratori domini Scandarbergi accipiantur de deposito et de omni alio loco ducati cl<sup>ta</sup>. [...]"

106 ASV ST 5 fol. 88r (9.August 1463) Si restituiscano a Superanzo i 610 ducati che lui prestò ai patroni dell'Arsenato e "mag(ist)ro cursorum pro uno cursore misso in Hungariam" [...]

107 ASV ST 5 fol. 77v (7.Mai 1464) „Cursores quotidie deferrentes litteras nostras ad diversas mundi partes, habere debent quamplures pecunias pro mercede laborum suorum et omni die apud dominium nostrum magnopere conqueruntur. Propterea vadit pars, quod accipi debeant de presenti ex omni loco ducati ducenti, ut aliqua ex parte satisfieri possit predictis cursoribus. Verum ex nunc captum sit, quod ordinetur et mandetur, quod de cetero teneri debeat unus novus liber et computus seperatus (sic) de solutionibus cursorum predictorum“.

Quellen betrifft) und –kritische Methoden.<sup>108</sup> Sie bleiben allerdings einigen Charakteristiken der altbekannten Chronikgattung treu, indem sie auf die chronologische Gliederung des Stoffes und den Gebrauch der Vulgärsprache weiterhin nicht verzichten.

Eine unerwartete Bewertung der venezianischen Chroniken liefert das Zeugnis Benedetto Deis, der in seiner Chronik eine frühe Kritik an dem in seiner Zeit umrissenen „Mythos“<sup>109</sup> von Venedig hervorbrachte: Anhand einer Reihe von historischen Beispielen widerlegte Dei das idyllische Bild, das von der offiziellen venezianischen Propaganda über die Konstitution der Stadt verbreitet wurde. Dei bezog seine Argumente aus venezianischen Chroniken, die dem Mitglied der venezianischen Gemeinschaft in Konstantinopel, Ludovico Fasoli (Aluigi Fagioli), gehörten, und nach der Hinrichtung Fasolis vom Sultan 1463 in die Hände Deis gelangt waren. Die Verbreitung peinlicher historischer Ereignisse – besonders in dem Fall, dass die Chroniken in falsche Hände geraten würden – konnte eine Legitimationsgrundlage jeglicher Kritik an den Argumenten der venezianischen Konstitution schaffen. Dies konnte das ideologisch geprägte Bild der Stadt, das Venedig für ihren inneren wie äußeren Bereich zu verbreiten pflegte, in Verruf bringen und machte deutlich, dass die Verbreitung einer venezianischen Ideologie keine Aufgabe der Chroniken sein konnte, zumindest nicht außerhalb der Patrizierbibliotheken. Die Chronik Deis unterrichtet auch über die Verbreitung der Texte und deren Publikum: Die venezianischen Chroniken begleiteten die Mitglieder des venezianischen Adels auf ihren diplomatischen und geschäftlichen Missionen auch außerhalb Venedigs. Außerdem lässt der Bericht Deis über die Aneignung der Texte in einem so dramatischen und außergewöhnlichen Zusammenhang vermuten, dass die Chroniken vorzugsweise nur an zuverlässige Leser gerichtet waren.

---

108 Stefano Magno und Sanudo zum Beispiel, um nur zwei berühmte Fälle zu nennen, die einen breiten euristischen, wenngleich nicht immer sorgfältigen Gebrauch der venezianischen Archivalien gemacht haben.

109 Der „Mythos“ Venedigs ist so gegenwärtig in der wissenschaftlichen Literatur über Venedig, wie er in der venezianische Historiographie war. Es handelt sich allerdings um ein Thema, das besonderes nach der Mitte des 15. Jahrhunderts seine endgültigen Zeichen erreichte, GIRGENSOHN, Kirche, Politik, Bd. 1, S. 17. Zum venezianischen Mythos in früheren Zeiten s. FASOLI, Nascita di un mito. Ein Überblick in GRUBB, When Myths Lose Power: Four Decades of Venetian Historiography; GAETA, L'idea di Venezia; DERS., Alcune considerazioni sul mito di Venezia; CRACCO, Società e Stato nel medioevo veneziano, Firenze, 1967; FORTINI Brown, The Self-Definition of the Venetian Republic.

Die in dieser Zeit entstandene offizielle Historiographie sollte dem Mangel der Gattung an propagandistischer Diskretion abhelfen.

Der florentinische Kaufmann, Handelsreisende und diplomatische Agent Benedetto Dei (1418-1492) hat u.a. einen interessanten Text hinterlassen, der unter dem Titel "Cronica" bekannt geworden ist, obwohl es sich dabei um eine stilistisch besonders inhomogene und bunte Sammlung von nur auf annähernde Weise in chronologischer Ordnung gestellten Informationen und persönlichen Urteilen jeder Natur handelt.<sup>110</sup> Dei gehörte dieser fleißigen Klasse von Italienern an, die die Grenzen ihrer Welt rastlos überschritten haben und neben ihrer gewöhnlichen kaufmännischen Tätigkeit auch durch ihre Sach- und Personenkenntnis des Gastlandes außergewöhnliche staatliche und diplomatische Aufgaben für die Führungsschicht ihrer Heimatstadt erfüllt haben.<sup>111</sup> Darunter gab es einige, die geschickt genug mit der Feder waren, um etwas mehr als die üblichen Rechnungen ihres Berufes zu schreiben. Ein hohes kulturelles Spektrum kann man von ihnen jedoch nicht erwarten und ihr kulturelles Interesse verriet höchstens eine rudimentäre Kenntnis über die Ereignisse zeitgenössischer humanistischer Strömungen.

Seine Heimatliebe hat Dei dazu geführt, eine Chronik über seine Stadt zu schreiben,<sup>112</sup> sein Lebenslauf aber eröffnete ihm neue Horizonte, die sich jenseits seiner berühmten, aber kleinen Stadt erstreckten.<sup>113</sup> Dies hat auch seiner Chronik ihren stilistisch verwirrenden Aspekt verliehen. Häufig verschwinden in seinem Werk die Grenzen zwischen Stadtgeschichte und Autobiographie und die Neigung Deis, seine eigenen Taten zu rühmen, war so groß wie die, die Ereignisse seiner Stadt zu rühmen. Neben der Liebe zu seiner Stadt empfand Dei einen ebenso großen Hass zu Venedig, obwohl er in dieser Stadt einen Teil seines professionellen Lebens verbracht hatte. Er hat zwölf Jahre in Venedig als Händler verbracht, und er konnte es sich leisten, eine tiefere Kenntnis der Stadt und ihrer Angelegenheiten zu zeigen. Als florentinisch-levantinischer Händler stand er der rivalisierenden Serenissima durchweg feindlich gegenüber. Die Gründe des Hasses sind nicht nur in den

---

110 ASFi, cod. 119 (autografo) (ed. Barducci 1984). BABINGER, Mehmed II u. Italien, (ND: Aufsätze, I, 188); CARDINI 1994: 156-157; DE ROOVER, Il banco Medici, S. 431. ORVIETO, Un esperto orientalista; s.v. Dei, Benedetto, in: DBI, 36 (1988), S. 252-260.

111 Vgl. Buondelmonti und Ciriaco d'Ancona.

112 Die von Dei erzählten Ereignisse beginnen am Anfang des 15. Jahrhunderts.

113 Zum Thema der Identität und Loyalitätskonflikte der italienischen Kaufleute in der Fremde, vgl. ESCH, Viele Loyalitäten.



Konflikten der zwei Städte auf der italienischen Halbinsel, sondern auch in der Konkurrenz in der Levante zu finden: Die erst seit kurzem in der Ägäis erfahrene Arnorepublik versuchte, einen Teil der Geschäfte im Orient zu machen<sup>114</sup>. Die alten in dem Gebiet schon etablierten Seerepubliken Genua und besonders Venedig sahen in diesem Emprokömmling eine immer gefährlicher werdende Konkurrentin.<sup>115</sup> Auf diese Weise wurde durch die konkurrierenden Interessen der zwei italienischen Städte in der Levante ihre Auseinandersetzung auch außerhalb des traditionellen italienischen Streitfeldes exportiert. Das problematische Verhältnis der italienischen Staaten miteinander wurde auch außerhalb Italiens, wo Italiener lebten, deutlich. In der Levante, wo zu den von der Heimat mitgebrachten Feindseligkeiten zusätzliche lokale Konflikte hinzukamen, war das gemeinsame gefährliche Zusammenleben der rivalisierenden Italiener mit dem Feind des christlichen Glaubens kein ausreichender Grund mehr, um einen friedlichen *modus vivendi* finden zu können. Eigentlich zeigten die Florentiner und die Venezianer dem Sultan gegenüber nicht dieselbe Einstellung: Was die Venezianer im Osten wegen der Schwäche der byzantinischen Kaiser aufgebaut hatten und jetzt vor dem türkischen Vordringen verteidigten, wollten die Florentiner wiederum mit Hilfe der aufsteigenden osmanischen Großmacht für sich gewinnen. Für Mehmed waren die Florentiner somit wertvolle Verbündete: Sie erhoben keine territorialen, sondern nur kommerzielle Ansprüche auf die von ihnen angestrebten orientalischen Gebiete und konnten sich den auch für sie selbst einträglichen Handel des Sultans mit dem Westen fortsetzen, sobald die Venezianer von ihren Kolonien vertrieben wurden. Außerdem war die Frankengemeinschaft des Viertels von Pera, wo die Lateiner residierten, eine Miniatur Italiens, wo die Verhältnisse der italienischen Städte miteinander in Italien zu erahnen

---

114 Die Interessen Florenz' für den Handel im Orient hat Venedig von Pisa geerbt: 1405 schloss Florenz Pisa an und mit ihm auch seinen Hafen und die seit langer Zeit gepflegten Kontakte mit dem Osten. Vgl. MÜLLER, Documenti sulle relazioni, besonders S. 148, die Bitte der Florentiner 1416 an den byzantinischen Kaiser Manuel Paläologos, die Privilegien, die die Pisaner in Konstantinopel und in der ganzen Romania genossen haben, den Florentinern zu übertragen.

115 Der Handel mit dem Orient war nicht die Hauptquelle des Reichtums für Florenz und er kann nicht mit dem Venedigs in Vergleich gesetzt werden. Es war trotzdem eine wichtige Einkommensmöglichkeit einiger der wichtigsten Familien der Stadt, die nicht bereit waren, darauf zu verzichten. Die Konkurrenz zwischen Florenz und Venedig benutzte Mehmed II. mit Erfolg, um seine Politik auf der Levante zu bestärken und Venedig zu entkräften, so wie es früher die byzantinischen Kaiser mit Venedig und Genua gemacht haben.

waren. Es genügte dem scharfsinnigen Sultan, das Verhältnis der Italiener in seiner Hauptstadt zu beobachten, um das in Italien einschätzen zu können. Die von finanziellen Interessen abhängigen Rivalitäten waren zu lebendig, obwohl der Löwe der reichen allgegenwärtigen Markusrepublik noch wirkungskräftig seine Zähne in Italien wie auch in der Levante zeigen konnte.

Von allen Missionen Deis ist für uns seine Mission im Orient der Jahre 1463 bis 1467 besonders interessant. Vor allem für das Jahr unserer Betrachtung liefert er interessante historische Informationen. 1462 bis 1464 arbeitete er mit Girolamo Michieli, einem venezianischen Händler, der in Konstantinopel aktiv war, zusammen.<sup>116</sup> In dieser schwierigen Zeit für die venetisch-türkischen Beziehungen konnte Dei dem Sultan nahe stehen und die Ereignisse wegen der für einen Florentiner selbstverständlichen anti-venezianischen Gefühle von einem sicheren und privilegierten Standpunkt aus beobachten.

Außer den in den verschiedenen thematischen Einheiten der Chronik sporadisch verteilten Informationen bezüglich der Beziehungen zwischen Venedig und der Pforte sowie der chronologisch dargestellten Beschreibung der Auseinandersetzung der Türken mit den Venezianern,<sup>117</sup> zeichnen sich zwei Stellen der Chronik durch ihre direkte und lebendige Darstellung und dem Zusammenhang aus, auf die sie sich beziehen. Seiner Chronik nach hat Dei die Gelegenheit gehabt, ein Gespräch mit dem Sultan unmittelbar nach der Eroberung Bosniens zu führen, das er lebendig wiedergibt. Es geht um einen Streit-Dialog, wo Dei auf eine Frage des Sultans über die geopolitische Situation in Italien antwortete und den Sultan von der Schwierigkeit einer Eroberung der italienischen Halbinsel zu überzeugen versuchte.<sup>118</sup> Es ist auch von anderen Quellen her bekannt, dass der Sultan sich sehr gerne mit Italienern unterhielt und ein lebendiges

---

116 Hass und Zusammenarbeit scheinen kein Widerspruch in diesen Grenzgebieten zu sein. Es kann auch sein, dass Dei seinen übertriebenen Hass gegen die Venezianer erst nach der Zeit der Ereignisse, die er erzählt, infolge späterer Ereignisse angenommen hat.

117 Für den Zeitraum von 1453 bis 1479, DEI, *La Cronica*, R. BARDUCCI (Hg.), S. 154-177.

118 „Una risposta al granturco fatta 1463“, in: B. DEI, *La Cronica*, R. BARDUCCI, S. 127ff. Der Dialog habe in Anwesenheit des florentinischen Konsuls, Mainardo Ubaldini, stattgefunden. Es werden die fünf Großmächte neben achtzehn mittel- und kleinere Staaten aufgezählt. Dem humanistischen Geist gemäß ist er überzeugt, dass die modernen Italiener mehr schaffen können als ihre Ahnen, die jedenfalls in der Lage waren, sich große Unterfangen zu leisten.

Interesse für die Gegenwart wie auch die Geschichte des Landes zeigte.<sup>119</sup> In seiner Erwiderung demonstrierte er dem Florentiner gegenüber nicht nur, wie gut er über den realen geopolitischen Zustand Italiens informiert war,<sup>120</sup> sondern auch seine Absicht, den Venezianern ihre levantinischen Gebiete zu nehmen. Diesen Anspruch gründete er auf die Eroberung Konstantinopels, die ihn zum legitimen Herrscher der Gebiete des alten byzantinischen Reiches machte.<sup>121</sup> Es ist allerdings zu vermuten, dass Mehmed von Dei und anderen Händlern auch nützlichere und konkretere Informationen haben konnte.

Dieser drohenden Äußerung zufolge versuchte Dei die Zersplitterung Italiens als Grund der Eroberungsschwierigkeit Italien anzuführen: Italien bestand aus einer großen Zahl von gut befestigten Städten, darunter viele an der unendlichen Küste der Halbinsel liegend. Außerdem waren die christlichen Herren jenseits der Alpen immer bereit, zu Hilfe zu kommen, da sie mit den italienischen Höfen verwandt waren. Schließlich unterschied Dei interessanter-, aber auch naiverweise das Schicksal Italiens von dem Venedigs: Dass keiner jetzt Venedig zu Hilfe eilen wollte, sei auf die Feindlichkeit der anderen Großmächte Italiens gegen die Serenissima zurückzuführen. Sobald aber der Sultan Italien angreifen würde, würden sich alle gegen ihn richten. In diesen Worten Deis klang eine so heuchlerische wie unrealistische Meinung durch, die sich in Italien verbreitete und die italienischen Feinde Venedigs beruhigte, obwohl die relative Sicherheit Italiens vor dem osmanischen Vordringen dem steten Widerstand der Venezianer zu verdanken war. Dass die Entkräftung Venedigs im Osten den Weg der Osmanen voraussichtlich auch in Richtung Italien eröffnen könnte, beunruhigte niemanden, Dei zumindest

---

119 Dies wurde von einigen modernen Gelehrten als eine Wirkung des Humanismus außerhalb der europäischen Grenzen begrüßt. Zum Verhältnis Mehmeds zur klassischen Kultur, s. PATRINELIS, Mehmed II the Conqueror; RABY, A sultan of paradox; DERS., Cyriacus of Ancona; DERS., Mehmed the Conqueror's Greek Scriptorium; DERS., Pride and Prejudice; JACOBS, Cyriacus von Ancona; DERS., Mehmed II; CAMPBELL/CHONG, Bellini and the West.

120 Als Quellen seiner Informationen über Italien erwähnte der Sultan seinen *amaltaro* und Geschäftsgenossen Deis, den venezianischen Girolamo Michieli, den florentinischen Konsul Ubaldini, seinen persönlichen Arzt Giacomo Faraoni da Gaeta, einen gewissen Salamone Cifutti, Jude aus Cremona und Mailand und zwei andere nicht genannte Florentiner. Mehmed sehe in der aktuellen Aufsplitterung Italiens im Gegenteil zur Antike, als die Römer allein die Herrschaft hatten, den Grund ihrer Schwäche.

121 Vgl. den Brief von Georgios Trapezuntius 1466 an Mehmed II., s. MERCATI, Le due lettere di Giorgio da Trebisonda a Maometto II.

nicht. Abgesehen davon, ob Dei sich tatsächlich mit dem Sultan unterhalten hat oder ob dieses Gespräch fiktiv ist,<sup>122</sup> kann es sehr gut das Klima unter den levantinischen Italienern unmittelbar nach der Eroberung Bosniens zeigen. Die Kluft zwischen dem emphatisch überzeugten florentinischen Patriotismus und dem vor der osmanischen Gefahr erzwungenen italienischen Patriotismus versuchte Dei mit historischen und geographischen Argumenten zu überbrücken, Absichtlich auf Kosten der delikatsten und peinlichen geopolitischen Lage seiner „bella Italia“.

Kein Zeugnis dieser Zeit kann den Hass gegen Venedig deutlicher machen als der offene Pamphletbrief Deis gegen die Venezianer.<sup>123</sup> Abgesehen von der von der mündlichen Sprache beeinflussten schlüpfrigen Ausdrucksweise des Textes und der oft unbegründeten Prahlerei, womit er die Rolle von Florenz an jedem Unglück Venedigs übertrieben beschrieb, ist das reale und tiefe Unbehagen zu erkennen, das sich unter den levantinischen Italienern breit machte und oft mehr oder weniger häufige Episoden öffentlicher Auseinandersetzung verursachte. Nur die Oberherrschaft der Türken in der Levante, sei sie real oder drohend, dämpfte die Intensität des Konfliktes und verhinderte ein offenes Zusammenstoßen. Die Begegnung der Venezianer mit den Türken erschien den anderen Italienern als der Schicksalsschlag Venedigs. Diese außeritalienische Macht sollte das Schicksal Italiens bestimmen, indem sie die Machtgier Venedigs bremste und seine italienischen Pläne behinderte.<sup>124</sup> Die Zukunft der Venezianer war Dei zufolge von einem

---

122 Es gibt eine Reihe von fiktiven Äußerungen Mehmeds, die in Italien oder von Italienern auf levantinischen Gebieten angefertigt wurden und auf die Verbreitung des drohenden Klimas zielten. Man denke an die Antwort Mehmeds auf die Epistel von Pius II. an ihn als das verlegerisch erfolgreichste Beispiel dieser Fälschungsproduktion. Spricht man diesen Texten ihre Glaubwürdigkeit ab, erweckt Mehmed II. im Vergleich zur Redseligkeit der auf christlichen Protagonisten bezogenen Quellen den Eindruck, ein stummer Teil unserer Betrachtung zu sein. Dieser Vergleich scheint bizzarerweise den schon von seinen Zeitgenossen empfundenen Kontrast zwischen der auf Reden gestützten Politik in Europa und der auf Taten gestützte Politik des Sultans weiter hervorzuheben.

123 „Una lettera mandata a' Viniziani“, in: DEI, *La Cronica*, R. BARDUCCI (Hg.), S. 129-137. Der Brief sollte die Antwort auf einen ähnlichen Brief einiger adligen Venezianer sein, womit sie Florenz beschimpften.

124 Dies kannte sehr gut der Nachbarn und potentielle Hauptfeind Venedigs, der Herzog Mailands, Galeazzo Sforza, der sich dem Gesandten Venedigs gegenüber 1467, als die Situation in Italien wieder gespannt war, ganz deutlich und öffentlich äußerte: „Certo voi Veneziani havete gran torto, havendo 'l più bel stato d'Italia, a no vi contentar e turbar la pase e 'l stato d'altri. Se sapeste la mala volontà che lutti universalmente hanno contra

Niedergang gekennzeichnet, den er in einem maliziösen Rat und zugleich in einer deprimierenden Vorhersage zusammenfasste: „vi chonviene inparare a favellare Turchescho“.<sup>125</sup> Die Leidenschaft ihrer Darstellung hat lange Zeit einen Schatten auf die Glaubwürdigkeit der Chronik geworfen. Es ist aber doch zu bemerken, dass der Autor eine Menge von präzisen und unbestreitbaren Angaben – oft in tabellarischer Form – überliefert.<sup>126</sup> Besonders die für die vorliegende Betrachtung wichtigen Berichte über den venetisch-türkischen Krieg sind glaubwürdig.<sup>127</sup> Die Informationen Deis betreffen besonders die Folgen des Krieges für die italienische bzw. venezianische Gemeinschaft Konstantinopels, deren Augenzeuge er war. Nimmt man die giftigen Kommentare des Autors weg, die in ihm das Unglück des Feindes erweckte, bleiben einige interessante präzise Hinweise auf das persönliche und kollektive Schicksal verschiedener Venezianer in Konstantinopel übrig, die eine in abstrakterer Form ausgedrückte Entsprechung in venezianischen Quellen enthalten.

---

de voi, vi se rizzeriano i capelli, e lasceresti viver ogn'uno nel suo stato. Credete che queste potenzie d'Italia ligate insieme, sieno amiche fra loro? certo no; ma la necessità i ha conduti a ligarse insieme; e se ha stretto per paura che hanno de voi e della vostra potenza. Ogn'un farà tutto 'l suo poder per mozzarvi le ale. Vi par haver fatto una bell'opera, haver messe le arme in man a tutta Italia? [...] Et quei de chi vi fidate, saranno i primi a farvela [den Krieg]. [...] Lassate, lassate viver ognun. [...] Sete soli, et havete tutto 'l mondo contra; non solamente in Italia, ma anche de là da i monti. Siate certi che i vostri nemici non dormono. Consigliatevi bene, che, per Dio! ne havete hesogno. So quel che vi dico. Havete un bel stato, e maggior entrata che potenza d'Italia; no la sbaragliate; *dubius est eventus belli*: non vi potrete scusar che no siate stati causa d'ogni inconveniente. [...] State in pace per ben vostro, e della Christianità“. Obwohl der Krieg gegen die Türken nicht erwähnt war, war er es, der die Lage Venedigs so schwierig machte, so dass Sforza sich auf diese Weise ausdrücken konnte, MALIPIERO, *Annali*, Pt. 2, S. 216ff.

125 Benedetto Dei, *Cronica*, ebd. Er hatte recht, zumindest teilweise: Die lange Auseinandersetzung Venedigs mit der islamischen Welt hatte das Interesse und den Bedarf an Kommunikationsverfeinerung mitgebracht, so dass 1517 in Venedig gelehrt wurde „a lezer e scriver il moresco“, s. Ortalli, *Scuole, maestri e istruzione*, S. 50.

126 Die dokumentarische Glaubwürdigkeit der Chronik hat schon die Forschung beschäftigt. Ein gesamter quellenkritischer Ansatz eines so heterogenen Werkes kann man nur nach der Bewertung seiner verschiedenen Teile erreichen. Dies setzt die Verwicklung verschiedener Wissensbranchen voraus.

127 Was die Berichte über die Levante betrifft, s. Pisani, *Un avventuriero del Quattrocento*. BABINGER, *Mehmed II. und Italien*, (ND: Aufsätze, Bd. 1, S. 188). Nach Babinger hat die *Cronica Deis* keinen historischen Wert, s. BABINGER, *Mehmed II. Anderer Meinung Cardini*, *Studi sulla storia*, S. 156f; DE ROOVER, *Il banco Medici*, S. 431. Zu Dei, s. BARDUCCI, in: *DBI*, 36 (1988), S. 252-260.

### 3 Geopolitische und historische Voraussetzungen.

Wollte man in einem primordialen Ereignis die geopolitischen Voraussetzungen des in dieser Studie betrachteten historischen Gegenstands – nämlich das aktive Interesse Venedigs und des Papsttums an der Lage in der Levante, wie auch die Anwesenheit eines griechischen Kardinals in der päpstlichen Kurie – dann muss man bis zu den Kreuzzügen, genauer zum Vierten Kreuzzug zurückgehen. Dieses weltgeschichtliche Ereignis stellte einen Meilenstein in der Geschichte des Verhältnisses zwischen katholischem Westen und orthodoxem Osten dar, nicht nur wegen seiner unmittelbaren Folgen, etwa der Auflösung des byzantinischen Reiches, sondern auch weil es die weitere Entwicklung der Region in den folgenden Jahrhunderten bedingt hat. Die Präsenz Venedigs und anderer westlicher Mächte in der Ägäis und das Vordringen der Türken in Europa sind die Folgen, die ihrerseits Ursache anderer Folgen geworden sind, wie die Versuche, die Kirchenunion im Sinne der Unterwerfung der östlichen unter die päpstliche Kirche herbeizuführen und das Reich vor dem türkischen Eindringen zu retten. Auch das intensive Interesse des Papsttums für die Lage in der Levante ist durch die Existenz katholischer Staaten in der Region zu erklären. Wie im Osten infolge des Ersten Kreuzzuges, so wurde auch in der Ägäis nach dem Vierten eine Reihe von lateinischen Staaten gegründet, die den Status der schon längst in der Region niedergelassenen italienischen Händler sicherten. Der größte Gewinn Venedigs mit der Eroberung Konstantinopels war in der Tat die Sicherheit für den Ablauf seines Handels. Das Massaker an den westlichen Händlern durch die Bevölkerung Konstantinopels im Jahre 1182 hatte gezeigt, dass Konstantinopel für die ausländischen Händler kein sicherer Ort war: Der Kaiser und das Volk der Stadt konnten das Leben der italienischen Einwohner rasch unerträglich machen.<sup>128</sup>

Die Kreuzzugsideologie trug das Risiko in sich, verinnerlichte Ansprüche, Feindseligkeiten und Gier entladen zu lassen, da sie nie so eindeutig umgesetzt wurde, wie sie von der Kreuzzugspropaganda definiert und vorgestellt worden war. Auch ihre Nebenwirkungen hängen damit zusammen, und den Zeitgenossen war diese doppelte Natur des Kreuzzuges völlig bewusst. Man brauchte nämlich nicht viel, um die

---

128 Vgl. LANE, *The Economic Meaning*.

Kreuzzugsheere gegen die Mauern einer christlichen Stadt zu richten. Das wurde für den Vierten Kreuzzug durch die nichts Gutes versprechende Eroberung Zaras 1202 bewiesen. Nicht nur frommer Kreuzzugseifer begleitete in der Tat die Kreuzfahrer. Heilige und unheilige Ziele des Kreuzzugs liefen in der Geschichte der Kreuzzugsbewegung nebeneinander und ließen sich schon von den Zeitgenossen spüren und instrumentalisieren. 1204 gab es alle Voraussetzungen für die Eroberung Konstantinopels durch die Lateiner: Die von dem heiligen Stuhl unterstützten Präzedenzfälle von heiligen Kriegen gegen andere Christen lieferten die juristische und historische Legitimation eines Krieges gegen die Griechen: Diese waren vom römischen Standpunkt aus betrachtet zumindest von fraglicher dogmatischer Orthodoxie, während das Missverständnis, das sich auf die Charakterunterschiede zwischen Lateinern und Griechen stützte, jahrhundertlang unmerklich aber andauernd einerseits ihr Verhältnis strukturell untergrub und andererseits die mehr oder weniger offene Absicht einer militärischen Unterdrückung des griechischen Reiches seitens des christlichen, besonders des normannischen Westens, untermauerte.

Auf diese Weise wurden die historischen, politischen und psychologischen Gründe der mehr oder weniger offenen und alle Kreuzzüge begleitenden Absicht des christlichen Westens aufgebaut, Konstantinopel zu erobern.<sup>129</sup> Vor diesem breiten historischen Hintergrund bildeten sich im 12. Jahrhundert auch die Umstände einer allmählichen Zunahme des Interessenkonfliktes zwischen den auf byzantinischen Gebieten wirkenden Lateinern und den Byzantinern, der mit dem Massaker an den westlichen Händlern Konstantinopels 1182 den Anfang des endgültigen Bruches zwischen den beiden Gruppen bedeutete. Schließlich aber haben auch unwägbare Faktoren eine ebenso entscheidende Rolle gehabt, wie der Reiz der reichsten Stadt der mittelalterlichen christlichen Welt, die die Gier einer nicht aus Engeln bestehenden und geführten Kreuzzugsarmee wecken konnte. Die Schuldenlast der Kreuzzugsarmee bei den Venezianern für ihre Verschiffung mit der venezianischen Flotte spielte auch eine große Rolle und hat die Plünderung der reichen Stadt großteils verursacht. Die von dynastischen Streitigkeiten zerrissene politische Lage des byzantinischen Reiches hat schließlich das Unternehmen gerechtfertigt und die Manipulation des Unternehmens durch die Venezianer, die sich in der

---

129 S. KINDLIMANN, Eroberung Konstantinopels.

Gegend mit Personen und Umständen gut auskannten, erleichtert. Alles dies bildete den historischen, politischen und psychologischen Hintergrund, vor dem sich die Eroberung Konstantinopels 1204 begreifen lässt.

Venedig selbst ist nie eine militärische Macht gewesen, die große eigene Armeen hätte verschiffen können. Es konnte aber mit seiner Flotte Armeen anderer bewegen. Dieser Beitrag machte die Markusrepublik so unentbehrlich, dass sie ihren Verbündeten ihre harten Bedingungen diktieren konnte. Der Kreuzzugseifer der Zeit bot die Gelegenheit, eigene Interessen heiligen Zielen erfolgreich unterzuordnen. Die Eroberung Konstantinopels beseitigte einerseits die Nachteile der Abhängigkeit der venezianischen kommerziellen Interessen vom byzantinischen Kaiser und sicherte andererseits der Seerepublik eine breite territoriale Basis im Osten durch die Verteilung des byzantinischen Reiches unter den Teilnehmern am Kreuzzug, die die Voraussetzung ihrer Thalassokratie und ihres Kolonialreiches war. Venedig war nämlich der einzige Teilnehmer dieses Unternehmens, der auf der Eroberung von Byzanz präzise politische und finanzielle dauerhafte Vorteile jenseits der reichen Gewinne der Plünderung Konstantinopels aufzubauen verstanden hatte, als ob es seit langer Zeit darauf vorbereitet gewesen wäre. Politisch und wirtschaftlich veränderte sich das Gesicht der Levante und verband sich enger mit dem Westen.<sup>130</sup> Vom griechischen Standpunkt aus hatte diese Entwicklung aber auch jenes *μέγα χάσμα διαφοράς*<sup>131</sup> verursacht, das durch die historische Erfahrung der langen *Ενετοκρατία* zur atavistischen Lateinfeindschaft wurde, und wogegen die osmanische Expansion ein Hilfsmittel fand.<sup>132</sup> Die byzantinische Wiedereroberung Konstantinopels 1261 hat die Stellung

---

130 Zum Ereignis: QUELLER, *Forth Crusade*, mit Quellenliste; GODFREY, 1204; MCNEAL/WOLFF, *The Fourth Crusade*; LANE, *Venice*, S. 36-41; Jüngst: LAIOU (Hg.), *The Fourth Crusade*; ORTALLI et al. (Hgg.), *Quarta Crociata*. Zur Bedeutung des Vierten Kreuzzuges für die wirtschaftliche Entwicklung Venedigs im Rahmen des Beitrages der Kreuzzüge zur Wirtschaftsgeschichte Europas, s. KÖTZSCHKE, *Allgemeine Wirtschaftsgeschichte*, S. 509f. Eine zentrale Stellung in der Geschichte des modernen Kapitalismus verlieh diesem Ereignis L. BRENTANO, der die Eroberung von Byzanz als „Orgie des modernen Kapitalismus“ bezeichnete: *Die Anfänge des modernen Kapitalismus ... Exkurse II. Der vierte Kreuzzug*, München, 1916, S. 191 (= *Der wirtschaftende Mensch in der Geschichte*, 2008). Zu demselben Thema, KIESEWETTER, *Das einzigartige Europa*, S. 115. Zum Verhältnis zwischen Handel und Eroberungskrieg s. LANE, *I mercanti*, S. 169-186.

131 Choniates, *Historia*, ed. van Dielen (CFHB, 11, 1), S. 301.

132 WERNER, *Osmanen*, S. 275f.



Venedigs im Osten nicht radikal verschlechtert. Byzanz war keine Großmacht mehr, sondern nur ein Staat unter den anderen, der das Schicksal der ganzen balkanischen Halbinsel vor dem türkischen Eindringen teilte. Die finanzielle Kontrolle auf Konstantinopel ausübend, brauchte Venedig keine Wiedereroberung zu unternehmen. Was die durch die Eroberungen des Vierten Kreuzzuges erreichte westliche Kontrolle des Mittelmeers dagegen bedrohte, war die osmanische Expansion, die das östliche Mittelmeer vom westlichen wieder trennte und die Handelswege zum Schwarzen Meer sprengte. Der Prozess der Teilung bzw. Polarisierung des Mittelmeers in zwei verfeindete Teile, einen westlichen und christlichen Teil und einen östlichen und islamischen Teil, der ein Jahrhundert später – gekennzeichnet von ständiger militärischer Auseinandersetzung, sowie von ununterbrochener Handelstätigkeit – vollzogen war, war Mitte des 15. Jahrhunderts im Gange, betraf aber nur die Landgebiete, da die Türken im Meer noch nicht etabliert waren. Die Bildung eines neuen einzigen geopolitischen Riesenraumes im Osten, der das byzantinische Reich ersetzte und die venezianische Herrschaft dort ständig bedrohen oder sogar endgültig beseitigen konnte, machte die Zukunft Venedigs in der neuen Ordnung des Mittelmeerraumes fraglich.

Unter dem Klima der Angst vor der heftigen osmanischen Expansion und auf dem Boden der Kreuzzugstradition wuchs im 15. Jahrhundert eine Kreuzzugsideologie heran, deren Wirkung nach der christlichen Niederlage in Varna 1444 nicht auf dem Schlachtfelde, sondern in der europäischen Kultur und Diplomatie, zu bemessen ist. Der Begriff „Kreuzzug“ erfuhr im 15. Jahrhundert schon längst die Spannung zwischen der effektiven militärischen Auseinandersetzung und der leitenden Ideologie. Diese sind zwei unterschiedliche Konzepte, die in verschiedenen Formen längst miteinander gelebt hatten und durch enge Verbindungen verknüpft waren. Die Schlachten sind die Spuren der kriegerischen Auseinandersetzungen, aber in der Phänomenologie des Krieges sind sie nur ein Teil neben der in finanzielle, logistische und diplomatische Aspekte gegliederten Kriegsvorbereitung. Als ideologischer Begriff bekam der Kreuzzug immer mehr eine moralische Dimension, die mehr im Bereich des politischen und sozialen Lebens als auf den Schlachtfeldern wirkte. Die Manipulation des Kreuzzuges seitens der herrschenden Klassen in Europa durch ihre Propagandapolitik sowohl unter finanziellem wie auch politischem Aspekt war im 15. Jahrhundert in Europa einer der erfolgreichsten Wege nicht nur einen ständigen Geldfluss

in die Staatskassen zu sichern, sondern auch seitens des Papstes die eigene Autorität zu bestärken.<sup>133</sup> Der längst außerhalb der europäischen Interessen gestellte traditionelle arabische Feind – mit Ausnahme des Falls Spanien – wurde durch die aggressive und mindestens teilweise reale türkische Gefahr ersetzt und dieser „Feindestaustausch“ hat der Kreuzzugspropaganda neue Argumente geliefert.

Nicht alle Teile Europas waren allerdings von der osmanischen Gefahr in gleicher Weise und gleichem Maße betroffen, alle aber sollten sich so fühlen, als ob sie es wären. Das ganze Europa sich als eine Einheit gegenüber der türkischen Expansion vorzustellen, war der Anspruch des Papstes und er sollte großen Schwierigkeiten entgegentreten, damit sein Anspruch von den anderen christlichen Mächten geteilt werden würde. Der Unabhängigkeitsprozess der Umwandlung der europäischen Staaten in Nationalstaaten und die Festigung der Monarchien – besonders in Frankreich<sup>134</sup> – zersplitterte (politisch und kirchlich) die alte *Christianitas* und machte diese Staaten sehr empfindlich gegenüber jeden äußeren Interventionen, seien sie sogar die des Papstes, der von jetzt an zu Verhandlungen mit den weltlichen Obrigkeiten gezwungen war, wenn er die ganze Christenheit in einem Krieg einbinden wollte. Der Papst mußte einen Kampf innerhalb der Christenheit gewinnen, um seine Zentralisierungsbemühungen zu erfüllen, bevor er einen Krieg gegen die Feinde des Glaubens führen konnte. Außerdem wirkten die Argumente der langen Kreuzzugstradition nicht immer nach Wunsch, da ihr inflationärer Gebrauch abmahnend bzw. weisend wirken konnte. Das alte religiöse Kreuzzugssymbol gewann in diesem Kontext an neuen Perspektiven, die, obwohl sie nicht verwirklicht wurden, seine Flexibilität und Multifunktionalität klarmachten.

#### Das Vorspiel: Das Konzil in Mantua 1459-1460.

Das politische Balancesystem Italiens bestand aus einer Anzahl von Staaten unterschiedlicher Souveränität und unterschiedlichen politischen, militärischen und finanziellen Gewichts und Einflusses. Die stark

---

133 Vgl. MENACHE, *Vox Dei*, S. 189.

134 Frankreich war das schwierigste Feld der Bemühungen des Papstes, die christliche Welt in den Kreuzzug zu ziehen: Der Konziliarismus wurde in Frankreich der Träger der antipäpstlichen nationalkirchlichen Politik des Königs und die konziliaristische Tradition der Universität von Paris verschlimmerte weiter die Stellung des Papstes. Auch in Deutschland blühten ähnliche konziliaristische Tendenzen, wenn auch in einem anderen geopolitischen Kontext.

untergliederte italienische Halbinsel bestand aus den fünf Großmächten Rom, Venedig, Mailand, Florenz, Neapel neben einer Anzahl von Mittel- und Kleinstaaten, etwa Genua, Mantua, Siena, Ferrara, Lucca u.a. In der Mitte des 15. Jahrhunderts war dieses System schon mehr oder weniger ausgeglichen, obwohl es nicht an kleinen militärischen Feldzügen fehlte, die die *Condottieri* beschäftigt hielten. Die türkische Gefahr hatte schon als stabilisierender Faktor der italienischen inneren Politik gewirkt: 1454 hatten die italienischen Staaten, unter dem Eindruck der Eroberung Konstantinopels 1453, den Friedenvertrag von Lodi abgeschlossen.<sup>135</sup>

Der erste große politische und diplomatische antitürkische Akt der Amtszeit des Papstes Pius II. war die Organisation des Konzils in Mantua 1459.<sup>136</sup> Der Papst hat am 13. Oktober 1458, eineinhalb Monate nach seiner Wahl, die Bulle *Vocavit vos pius* vor den Gesandten der italienischen Städte vorgelesen, womit er die politischen Mächte der Christenheit zu einem Kongress mit dem Thema der Organisation eines Kreuzzuges gegen die Türken einlud.<sup>137</sup> Das Problem schien dem Papst schon dringend zu sein, da die türkischen Erfolge auf dem Balkan die Fronten immer mehr in Richtung Italien verschoben. Die größte Gefahr für den Papst war, dass die *dieta* zu einem echten Konzil werden konnte, auf dem die päpstliche Autorität thematisiert und angezweifelt werden konnte. Besonders von

---

<sup>135</sup> REINHARDT, Die Renaissance, S. 16-23.

<sup>136</sup> Der Ablauf des Konzils ist – soweit er die Rolle Venedigs betrifft – in der Monographie Picottis exemplarisch rekonstruiert und hier sollen nur die Ergebnisse wieder hervorgehoben werden, da sie der Anfangspunkt der Bestrebungen des Jahres 1463 waren. Zum Konzil Mantuas außer des schon erwähnten PICOTTI, *La dieta*, mit Quellen, s. noch. PASTOR, *Geschichte*, Bd. 2, S. 39-81, 716-726, Nr. 5-36 Texte; HOCKS, *Pius II.*, S. 101-130; PAPARELLI, *Enea Silvio*, S. 157-171; MEUTHEN, *Die letzten Jahre*, passim; SETTON, *Papacy*, Bd. 2, S. 196-230; MÜLLER, *Kreuzzugspläne*, S. 105-114; CARDINI, *La repubblica di Firenze*, S. 142-149. MÄRTL, *Kardinal Jouffroy*, S. 100-113. Quellen: PASTOR, *Acta*, S. 102-119, Nr. 71-89; VALENTINI, *AAV*, Bd. 24, passim, mit ausschließlich venezianischen Quellen. Zu den literarischen bzw. rhetorischen Aspekten des Konzils, Joyceline RUSSEL, *The Humanists Converge*; HELMRATH, *Pius II.*, S. 117-124; BALDI, *Pio II e le trasformazioni*, S. 147-170; BABINGER, *Mehmed*, S. 179-184. Im Aktenband *Il sogno di Pio II e il viaggio da Roma a Mantova* ist eine Serie von Beiträgen zu verschiedenen Aspekten des Konzils zu finden, beispielsweise: Sondra DALL'OCO, *Mantuum ivimus*; ESCH, *Pio II e il congresso di Mantova*; Marina ROMANI, *Le residenze delle élites a Mantova*; Giuseppa Z. ZANICHELLI, *Miniatura a Mantova*. NARDUCCI, *Il viaggio di Pio II*; Concetta BIANCA, *I poeti e la dieta di Mantova*. CALVESI, *La Flagellazione*. CALZONA, *Mantova in attesa della dieta*. CHAMBERS, *Spese del soggiorno di papa Pio II a Mantova*. - Bessarion in Mantova: I. P. MEDVEDEV/ A.K. GRAVRILOV, [L'orazione di Bessarione]. SCHIZZEROTTO, *Due epigrafi, tre lapidi*.

<sup>137</sup> PICOTTI, *La dieta*, S. 79f.

Frankreich wurde das Schlimmste erwartet. Die *pragmaticque sanction* verletzte seit langer Zeit das Verhältnis zwischen dem Papst und dem König von Frankreich und die französischen Ansprüche des französischen Thrones in Neapel nach der Ankunft und Etablierung der Aragonesen verkomplizierte die politische Lage weiter. Von Kaiser Friedrich III. erwartete der Papst, ein ehemaliger Sekretär des Kaisers, wenig oder nichts.<sup>138</sup>

Die Idee eines Kongresses von Vertretern der italienischen und europäischen Mächte unter der Leitung des Papstes, auf dem die Reaktion der Christenheit auf die türkische Expansion beschlossen wurde, stammte nicht von Pius II. Kallixt III. hatte früher die Basis entworfen, auf die sich die Kreuzzugsprojekte des Papstes Piccolomini stützten. 1457 dachte er schon in einem Konsistorium mit den Kardinälen, Vertreter aus dem jenseitigen Gebiet der Alpen nach Rom einzuladen. Dafür hatte er den seinerzeit in Europa wirkenden Franziskaner Giacomo della Marca beauftragt, den Kaiser und die Elektoren, die Könige von Ungarn und Bosnien und Polens bevollmächtigte Vertreter nach Rom zu schicken.<sup>139</sup>

Der Verlauf des mantuanischen Kongresses ist von Picotti ausgezeichnet rekonstruiert worden. Hier wird nur an die juristischen Verhandlungen der Teilnahme Venedigs am Kreuzzug des Papstes vor und nach dem Ende des Kongresses, wie auch an die Ergebnisse des Kongresses erinnert, da sie 1463 der Ausgangspunkt der Verhandlungen zwischen dem Papst, vertreten durch seinen Legat Bessarion, und Venedig waren. Am 14. Januar 1460 wurden nämlich die Verhandlungen des Konzils abgeschlossen. Der Papst hatte jedoch einige Bullen veröffentlicht, womit die Vorbereitung des bevorstehenden Kreuzzuges getroffen wurde: Der heilige Krieg wurde für drei Jahre erklärt;<sup>140</sup> den Teilnehmern an diesem Krieg wurden Indulgenzen versprochen; wer dem Feind half oder die Tätigkeit der Kreuzfahrer verhinderte, wurde mit Strafen bedroht; die Zehnten, Zwanzigsten und Dreißigsten wurden für drei Jahre auferlegt.<sup>141</sup>

---

138 PICOTTI, La dieta, S. 57, Anm. 2.

139 Brief an Giacomo della Marca am 25. Oktober 1457, ed. Bullarium Franciscanum, n. s., Bd. 2, Nr. 390, S. 198f.

140 Bolla *Ecclesiam Christi* (ASegV RV 474, fol. 256v-259v. Druck: MANSI, Conciliorum, Bd. 32, Sp. 261-265. RAYNALD, Annales, ad an. 1460, Nr. 1-7; THEINER, Monumenta Hungariae, Bd. 2, S. 366-369. Vgl. PASTOR, Geschichte, Bd. 2, S. 78; PICOTTI, La dieta, S. 321.

141 Die Bullen in RAYNALD, Annales, ad an. 1460, Nr. 1-7, S. 219s. Vgl. PASTOR, Geschichte, Bd. 2, S. 78; PICOTTI, La dieta, S. 321. Pastor zufolge: Bullen am 14. Januar 1460:

*Last but not least* folgte die Bulle „*Execrabilis*“, die jede Appellation an ein Konzil verbot und vom kirchenpolitischen bzw. päpstlichen Standpunkt aus betrachtet, als das wichtigste Ergebnis des Konzils zu verstehen war.<sup>142</sup> Seine Veröffentlichung am Ende der Verhandlungen machte ihre prompte Wahrnehmung und jede eventuelle Reaktion unmöglich. Anscheinend war diese Bulle sehr schwach mit der Kreuzzugsangelegenheit verbunden. Die Drohung der Verwirklichung eines antipäpstlichen Konzils war allerdings in der folgenden Zeit in der europäischen Politik jenseits der Alpen immer präsent, entweder mit örtlichen Angelegenheiten, wie der Fall Sigmunds von Tyrol zeigt,<sup>143</sup> oder sogar mit alternativen Kreuzzugsprojekten, wie im Fall Böhmens, verbunden. Die kirchengeschichtliche Bedeutung der Bulle ging viel weiter darüber hinaus.<sup>144</sup>

Der Beitrag Venedigs zur Verwirklichung der päpstlichen Kreuzzugsprojekte war im Konzil Gegenstand intensiver Verhandlungen. Am 12. Dezember wurde allerdings ein primärer Text in Paragraphen gegliedert, womit die Angelegenheit geregelt wurde. Der Papst gewährte den Venezianern das Geld des Zehnten, des Zwanzigsten und des Dreißigsten, das in Venetien gesammelt werden sollte. In den Kapiteln des Tages vom 12. Dezember 1459, die als Basis eines künftigen Vertrages gelten sollten, verlangte die *Serenissima* u.a., dass die Kollektoren des Geldes, die in Venetien tätig sein würden, von Venedig ausgewählt würden. Der Schutz der finanziellen Lage ihrer Bürger sollte vor dem päpstlichen Blick garantiert werden. Außerdem hätte der Papst mindestens zehn Galeeren von verschiedenen Städten – Ragusa, Ancona, Rhodus, Meteline – gerüstet, die unter venezianischer Führung für die Zeit des Unternehmens gestellt werden sollten. Die Teilnahme Ungarns war die *condicio sine qua non* für jegliche konkrete militärische Initiative gegen den Sultan. Keine Maßnahme wurde nämlich von Venedig tatsächlich

---

*Pugnantem* [Pastor: *Pugnantium*] *contra Amalech hostem* (der Zehnte für die Kleriker [so Pastor]) ASegV RV 474, fol. 333r-335r; *Si ecclesiasticos omnes*, fol. 259v-260r [nicht wie in Pastor sondern für die Zwanzigste der Juden, vgl. PICOTTI, *D'una questione*, S. 204ff. Aus: ASMI, *Bolle e brevi*, b. 42]; *Prospicientes, de summo apostolatus apice*, (Dreißigster von den Laien Italiens für drei Jahre), fol. 262r-263r. Die Texte in MANSI, *Conciliorum*, Bd. 32, Sp. 265f (incipit: *Adversus impiam Turcorum gentem*). Vgl. RAYNALD, *Annales*, ad an. 1460 Nr. 7 und breve an Perugia, 17. Januar 1460 (Archivio Comunale Perugia). Verschiedene Kollektoren wurden ernannt (ASegV RV 474, fol. 310ff.).

142 MANSI, *Conciliorum*, Bd. 32, Sp. 259-261.

143 S. unten die Angelegenheit von Nikolaus von Kues.

144 ESCH, Enea Silvio als Papst, S. 122; HELMRATH, Pius II.; BALDI, Pio II., S. 170; PICOTTI, *La dieta*; PICOTTI, *La pubblicazione*; LANDI, *Concilio e papato*, 58f.

getroffen und seine Teilnahme am Kreuzzug wurde nicht erst dann veröffentlicht, wenn das Heer in Ungarn sich kriegsbereit erklärte. Der Papst sollte die Venezianer mit geistlichen und weltlichen Mitteln unterstützen, sodass die Kreuzfahrer bis zum Ende des Unternehmens teilnehmen würden. Die Aufteilungsweise der eroberten Gebiete wurde noch nicht detailliert festgelegt, es war aber klar, dass alles, was Venedig erobern könnte, es auch behalten konnte. Vom Papst wurde verlangt, den Handel mit den Türken nicht zu verbieten, bevor Ungarn kriegsbereit war und den Weizenhandel durch seine Gebiete in Marca zollfrei treiben zu lassen. Dasselbe sollten auch die anderen italienischen Staaten zugunsten der Venezianer machen. Schließlich sollte der Papst 8000 Dukaten pro Monat an Venedig leisten, falls die Türken als Erste gegen die Venezianer einen Krieg beginnen würden.<sup>145</sup> Der Papst war grundsätzlich zufrieden, antwortete aber erst einen Monat später. Er wollte, dass das Beispiel der Venezianer inzwischen Nachahmer in Europa fand. Die ausdrückliche Forderung Venedigs aber, die Verhandlungen geheim zu halten, zwangen den Papst nach anderen Mitteln zu suchen, um jenseits der Alpen Verbündete gewinnen zu können.

Am 19. Januar 1460 verließ er Mantua. Die zwei venezianischen Gesandten, Ludovico Foscari und Orsatto Giustinian, hatten die Stadt nach dem päpstlichen Abzug verlassen und zu Hause erwartete sie eine unangenehme Überraschung: Sie mussten auf die Fragen des Rates der Zehn bezüglich einiger Anschuldigungen antworten, die während ihrer Abwesenheit in Venedig gegen sie erhoben worden waren. Die offiziellen venezianischen Quellen schweigen über die genauen Gründe der Anschuldigungen, zudem gibt es keine Prozessberichte.<sup>146</sup> Grund des Prozesses scheinen Gespräche der zwei Gesandten mit dem aus dem venezianischen Staat verbannten Kardinal Barbo<sup>147</sup> und die unberechtigten Verhandlungen der beiden Gesandten in Mantua über die Angelegenheit des nach der Verbannung Barbos vakanten Bistums Paduas zu sein. Dies allein kann aber einen solchen Prozess nicht rechtfertigen, besonders wenn man die ersten harten Strafvorschläge in Betracht zieht. Man kann nur vermuten, dass die Verhandlungen über diese kirchlichen Angelegenheiten wahrscheinlich von Foscari während seines

---

145 ASV SS 20, fol. 203 (201)r-v. Druck: PICOTTI, *La dieta*, Nr. XXXX, S. 485ff. VALENTINI, *AAV*, Bd. 24, Nr. 6859, S. 118ff. Vgl. PICOTTI, *La dieta*, S. 275.

146 Die Register des Sicherheitsorgans des Rates bringen keine präzise Nachricht.

147 So die Chroniken, z.B. SANUDO, *RISS*, S. 1167. Vgl. PICOTTI, *La dieta*, S. 308, Anm. 2.

Gespräches mit dem Papst über die Türkenfrage verschmolzen wurden und der schon begeisterte Vertreter der venezianischen Kriegspartei die Grenzen seiner diplomatischen Mission überschritten hatte.<sup>148</sup> Dies nahmen seine Gegner und Vertreter der Friedenspartei in Venedig zum Anlass, um ihm und seinem Kollegen den Prozess zu machen. Somit wurden in dieser Angelegenheit die Spannungen zwischen den zwei Meinungspolen gegenüber der Türkenfrage widergespiegelt. Die ersten unterbreiteten harten Strafvorschläge des Rates wurden infolge des Eingriffes von Freunden Foscarinis und des Dogen selbst, der allerdings den politischen Ansichten Foscarinis ablehnend gegenüberstand, gemildert: Die Gesandten durften für zwei Jahre keine diplomatische Mission aufnehmen. Mehr als die Personen wollte man die Politik und die diplomatische Tätigkeit der Gesandten, und besonders Foscarinis, gegenüber der Türkenfrage verurteilen und aufheben. Beide Gesandten haben in der Tat problemlos in den folgenden Jahren weiterhin wichtige Ämter bekleiden können. Erst infolge des Todes des friedlichen Dogen Pasquale Malipiero im Mai 1462, und der Wahl Cristoforo Moros und vor allem der weiteren Eroberungen der Türken im Osten sollte die Kriegspartei die Oberhand über die venezianische Politik und Diplomatie gewinnen und Foscarini sowie seine Ansichten mit seiner Mission 1464 nach Rom völlig rehabilitieren.<sup>149</sup>

Wie der abenteuerliche Eintritt der venezianischen Gesandten in Venedig gezeigt hatte, war das Klima bei der venezianischen Führungsschicht den päpstlichen Projekten gegenüber eher kühl. Dies hat auch der *oratore* des Papstes in Venedig erfahren können. Der Papst schickte seinen Vetter und Vertrauten, Bischof von Feltro Goro (Gregorio) Lolli (Piccolomini), nach Venedig.<sup>150</sup> Er war durch päpstliche Fakultäten bevollmächtigt, die ihm ein breites Verhandlungs- und Entscheidungsfeld frei ließen.<sup>151</sup> Das unmittelbare Nachspiel des Konzils in Venedig

---

148 Dies ist die Meinung PICOTTIS, *La dieta*, S. 308. Aber auch die Türkenfrage konnte vielleicht nur eine untergeordnete Rolle für die Entstehung der Bezeichnungen in dem komplizierten diplomatischen Zusammenhang in Italien gespielt haben, sodass die nicht spürbaren Anklagen eine italienische Angelegenheit betreffen konnten.

149 Zum Prozess gegen die Gesandten, s. PICOTTI, *La dieta*, S. 308- 314 und 322-325. Zur Gesandtschaft Foscarinis 1464 s. unten.

150 Zu Lolli, s. PASTOR, *Geschichte*, Bd. 2, 99, Anm. 1; PICOTTI, *La dieta*, S. 328.

151 Der Senat antwortete am 15. Januar dem päpstlichen Gesandten, der „*habebat facultatem et mandatum concludendi et sigillandi, nec desistendi pro rebus parvis devenire ad conclusiones*“. Der Senat vertraute dem päpstlichen *oratore* auf das Wort, ohne diese Fakultäten zu sehen: „*habebat facultatem et mandatum, ut nobis dixit*“, ASV SS

beleuchtet die Folgen des Konzils bezüglich des Kreuzzuges für Venedig und bedingte die Beziehungen zwischen Venedig und dem Papst in den folgenden Jahren. Außer einer kirchlichen Angelegenheit bezüglich des Bistums Padua sollte der *oratore* die Kapitel der päpstlichen Entscheidungen mit den Venezianern verhandeln, damit sie diese am Ende annahmen und sich schriftlich verpflichteten. Als Ausgangspunkt der Verhandlungen galten die vom Papst überarbeiteten Kapitel des 12. Dezember 1459, die Lolli mitbrachte. Nachdem der *oratore* seine Fassung vorgetragen hatte, antwortete der Senat am 15. Januar 1460. Die Kapitel wurden vom Senat leicht verändert, d.h. die Vorbehalte und die Forderungen Venedigs wurden verfeinert:<sup>152</sup> es wurde dem Papst gewährt, dass einige päpstliche Kollektoren neben den von Venedig gestellten Kollektoren das Geld auf den venezianischen Gebieten sammeln durften; das gesammelte Geld wurde in Kisten mit zwei Schlüsseln eingeschlossen, einen für den päpstlichen und einen für den venezianischen Kollektor. Es wurde die Bedingung wiederholt, dass diese Maßnahmen erst nach der Vorbereitung des Bodenheeres eingeleitet werden sollten. Der Papst sollte Ragusa, Rhodus, Meteline und Ancona zwingen, die zehn Galeeren zu rüsten. Die venezianische Flotte sollte vorbereitet und erst dann bewegt werden, nachdem die ungarische Heerarmee kriegsbereit war. Besonders präzise wurden die Bedingungen über die Aufteilung der eroberten Gebiete formuliert: territoriale Ansprüche wurden auf den eroberten Gebieten deutlich erhoben, und das Verhältnis der geistlichen mit der weltlichen Herrschaft über diese Gebiete verdeutlicht.<sup>153</sup> Obwohl die eventuell benötigte Eroberung Patras' erwähnt wurde, wurde die Peloponnes noch nicht als das besondere Ziel des Feldzuges erklärt.<sup>154</sup> Der

---

reg. 20, fol. 206 (204)r-v. Druck: PICOTTI, La dieta, Nr. LI, S. 501ff. VALENTINI, AAV, Bd. 24, Nr. 6875, S. 131f.

152 Die vom Senat veränderten Kapitel in ASV SS 20, fol. 206 (204)r-207 (205)r. Druck: PICOTTI, La dieta, Nr. LII, S. 503-506. VALENTINI, AAV, Bd. 24, Nr. 6876, S. 133-136. Vgl. PICOTTI, La dieta, S. 329-332.

153 „VII. [...] Civitates vero, castra, terras, et alia loca habeat prefatum illustrissimum dominium a Sancta Romana ecclesia et sede apostolica, sub perpetuo et libero vicariatu seu feudo. Hoc tamen declarato, quos si contingat aquiri per ipsum dominium civitatem Patrassii, teneatur dominium ipsum pro eius recognitione, tam presenti, quam futuris romanis pontificibus singulis annis presentari facere cereum unum album“ (ASV SS 20, fol. 207 (205)r. Druck: PICOTTI, La dieta, Nr. LII, S. 505. VALENTINI, AAV, Bd. 24, Nr. 6876, S. 135. Vgl. PICOTTI, La dieta, S. 330f. Zum katholischen Erzbisthum Patras 1204-1429, s. GERLAND, Neue Quellen; THOMOPOULOS, Ιστορία της πόλεως Πατρών, Athen, 1888; FEDALTO, La Chiesa, Bd. 1, S. 247-311.

154 PICOTTI, La dieta, S. 349.



Papst versprach, dass er den Handel mit den Türken nicht verbieten würde, bevor die ungarische Armee bereit wäre.<sup>155</sup> Falls die Türken als erste die Venezianer angreifen sollten, sollte der Papst ihnen 8000 Dukaten monatlich einzahlen und das gesammelte Geld den Gebieten Venedigs gewähren. Es gab allerdings auch zwei neue Forderungen, und zwar, dass der Papst seine Versprechen durch eine Bulle bestätigen sollte und dass er sich verpflichtete, Ungarn aufzufordern, seine jährlichen Kriegenunternehmen gegen die Türken im Frühling und nicht im September anzufangen, damit der Krieg für die Zeit zwischen Frühling und September nicht Venedig allein zur Last fiel.<sup>156</sup>

Eine intensive diplomatische Tätigkeit sollte Lolli in Venedig ausüben. Seine Verhandlungen mit Vertretern der Führungsschicht der Republik lassen sich aber nicht genügend anhand der vorhandenen Quellen untersuchen. Wir können nur die Ergebnisse dieser Tätigkeit an den Veränderungen, die der Senat an den Kapiteln (Punkten) des Vertrages vornahm, erahnen. Ergebnis dieser Tätigkeit waren in der Tat die Veränderungen auf den Kapiteln, die der Senat dem *oratore* am 2. Februar mitteilte.<sup>157</sup> Die Serenissima machte allerdings einige Kompromisse: Das Landheer von Ungarn durfte nicht mehr fünfzig- sondern nur vierzigtausend Ritter umfassen, sodass sich die Flotte Venedigs gegen die Türken bewegte. In dem Fall, dass die Türken erst die Venezianer angriffen, verzichtete Venedig auf die Summe der 8000 monatlichen Dukaten, die vom Papst verlangt wurden. Der Papst durfte den Venezianern nach Kräften mit Geld oder anderen Mitteln helfen. Der Rest der Forderungen blieb unverändert. Inzwischen wurde dem wegen dem ständigen Schwanken der Venezianer verzweifelten und gereizten Papst alternative Vorschläge gemacht: Der König von Aragon bot dem Papst seine Flotte gegen eine kleinere Summe als die Venezianer und versprach, dass sein Sohn oder er selbst die Flotte gegen die Türken führen würde.<sup>158</sup>

---

155 Secondo PICOTTI, *La dieta*, S. 331.

156 Dieses letzte Kapitel wurde getrennt von den anderen angenommen, ASV SS 20, fol. 207 (205)v. Druck: PICOTTI, *La dieta*, Nr. LII, S. 506. VALENTINI, *AAV*, Bd. 24, Nr. 6877, S. 136.

157 ASV SS 20 fol. 208 (206)v-209 (207)r. Druck: PICOTTI, *La dieta*, Nr. LVI, S. 509f. VALENTINI, *AAV*, Bd. 24, Nr. 6884, S. 139ff. Vgl. PICOTTI, *La dieta*, S. 334f. Bei der Abfassung dieser Veränderungen hatte Bessarion eine Rolle gespielt: „quam rem etiam multum apud nos sollicitavit reverendissimus dominus cardinalis Nicenus legatus apostolicus“ (VALENTINI, S. 139).

158 Dies berichtete Carretto am 10. Februar 1460 am Herzog Sforza, PICOTTI, *La dieta*, Nr. LX, S. 518. Begründet ist der Verdacht Picottis, dass der König das Geld für andere

Außerdem störten sich die Venezianer an der Annäherung des Papstes an den Herzog von Mailand zugunsten der neapolitanischen Angelegenheit.<sup>159</sup> Alles dies wirkte sich negativ auf die Verhandlungen Lollis in Venedig aus.

Am 1. März wurde im Senat u.a. auch das Problem des kirchlichen Zehnten thematisiert<sup>160</sup>: Da Venedig für die Rüstung seiner Flotte „non solum pecunie decimarum predicationum et indulgentiarum, sed multo plures et plures, ut bene considerari potest, necessarie erunt“, verlangte der Senat, dass der Papst das Geld des Zehnten des Klerus auf den venezianischen Gebieten den Venezianern überließ, so wie er es auch mit den Deutschen, Ungarn und anderen gemacht hatte.<sup>161</sup> Auf jeden Fall sollte das Geld erst nach der Vorbereitung des Landheeres gesammelt werden: Der Rahmen des gemeinsamen Unternehmens mit Ungarn war die konstante Bedingung Venedigs für seine Teilnahme. Der päpstliche Gesandte sollte aber die Stadt verlassen und der Senat musste sein letztes Wort aussprechen: Weil Lolli am 7. März in Venedig „amplius stare non potest sed descendere coactus est“, wurden die Veränderungen des 22. Februar vom Senat erneut vorgeschlagen und diesmal angenommen. Außerdem konnten die Verbündeten nach den neuen Veränderungen, statt die zehn Galeeren selbst zu rüsten, einfach die Kosten dafür bezahlen. Der Rest blieb unverändert und der Senat erklärte: „ista est ultima et finalis intentio nostra.“<sup>162</sup> Aber weder sollte Lolli bald abreisen, noch war dies das letzte Wort Venedigs. Spektakuläre Ereignisse konnte der *oratore*

---

Ziele haben wollte: Am 28. März schrieb er seinem Neffe Ferrante von Neapel, er werde ihm Hilfe gegen Anjou schicken, sobald er die Bulle für die Erhebung der Zehnten vom Papst erhält, s. PICOTTI, *La dieta*, S. 349, Anm. 3.

159 BALDI, Pio II. S. 176f.

160 ASV SS 21, fol. 2 (1)<sup>r-v</sup>. Druck: VALENTINI, AAV, Bd. 24, Nr. 6890, S. 146ff. Vgl. PICOTTI, *La dieta*, S. 354

161 Der Papst hatte beschlossen, das Geld des Zehnten usw., das im Reich gesammelt würde, mit dem Kaiser zu teilen (PICOTTI, *La dieta*, S. 288f.). Die Angelegenheit des Zehnten in Deutschland war eines der Themen der Legation Bessarions dort (PICOTTI, S. 367). – Auf dem Istrumentum gestützt, schickte der Papst seine Kollektoren im Februar und März zu verschiedenen Mächten, wo sie das Geld des Zehnten sammeln mussten: Außer in Venedig, sollten sie Geld in Florenz und Mailand sammeln. Florenz widersetzte sich den päpstlichen Plänen, s. PICOTTI, *La dieta*, S. 369-372; CARDINI, *La repubblica*, S. 467, 475f; BALDI, Pio II., S. 177. Die „anderen“ sollen sich auf Burgund und Genua beziehen. PICOTTI, *La dieta*, S. 362.

162 ASV SS 21, fol. 2 (1)v-3 (2)r. Druck: PICOTTI, *La dieta*, Nr. LXIII, S. 522f. VALENTINI, AAV, Bd. 24, Nr. 6893 und 6894, S. 150ff. Vgl. PICOTTI, *La dieta*, S. 357.

nicht erwarten. Die Abhängigkeit der venezianischen Bedingungen von der allgemeinen politischen Situation und der Kriegsbereitschaft der Verbündeten – die überhaupt nicht eifrig waren –, wie auch die Angst der Venezianer, dass der Sultan bezüglich der Verhandlungen und ihres Inhalt verdächtigt werden konnte, ließen Venedig keine konkrete Maßnahme ergreifen. Dies zeigte seine ständige Ablehnung, sich schriftlich zu verpflichten. Venedig wusste allerdings, dass der Krieg unvermeidbar war und bereitete sich diplomatisch und militärisch darauf vor. Der Ernst des Umstandes erlaubte keinen rhetorischen Ausbruch und unbedachte Handlung. Zeit zu gewinnen, bis die Umstände günstiger würden, um einen Konflikt angehen zu können: Dies war derzeit die Türkenpolitik Venedigs.

Die Abweichung zwischen den Ansichten und Sorgen Venedigs und des Papstes zeigt an besten das letzte Kapitel, das Lolli hinzugefügt hat: Wenn der Papst seine Versprechen nicht halten könnte, würden alle Abmachungen zwischen den zwei Parteien aufgehoben. Dieser Vorschlag, der klar die Kluft zwischen Können und Willen des Papstes ausmachte, konnte im Senat nur Misstrauen gegen den Papst und seine Politik hegen und die Perspektive eines endgültigen Vertrages entfernen. Es war zu riskant für die Republik auf die Möglichkeiten des Papstes zu zählen und sich in einen Krieg zu involvieren, dessen Folgen am Ende sie allein tragen sollte. Der Senat antwortete am 7. April. Der von einigen Mitgliedern des Senats herangetragene impulsive und aufrichtige Vorschlag, den Papst wieder daran zu erinnern, dass die aktuelle Situation in Deutschland und Ungarn so wie auch die Gefahr, dass der Sultan informiert werden könnte,<sup>163</sup> die Stellung Venedigs schwierig machten, und am Ende vom Papst zu verlangen, alles zu tun, was er versprochen hatte, wurde von der Mehrheit des Senats abgelehnt. Er zog vor, die Unsicherheit des Papstes bezüglich der eigenen Möglichkeiten mit günstigen Bedingungen zu tauschen: Das Angebot des Papstes wurde nämlich unter der Bedingung angenommen, dass der Handel mit den Türken den Venezianern bis zum effektiven Ausbruch des Krieges in Ungarn nicht verboten wäre und dass im Fall einer früheren Kriegserklärung vom Sultan das auf den Gebieten Venedigs gesammelte Geld von der Signoria selbst verwaltet würde. Venedig hatte auf diese Weise schließlich alles erreicht, was es erreichen konnte: unter den aktuellen unklaren politischen Umständen in Europa unmögliche Bedingungen für seine Teilnahme am Kreuzzug zu stellen.

---

163 „[...] omnis publicitas nostra que facile ad aures turchi deduceretur“, s. PICOTTI, *La dieta*, S. 525; VALENTINI, *ebd.*, S. 159).

Darüber hinaus sicherte es einerseits finanzielle Hilfe für den Fall zu, dass der Sultan als erster angriff, und andererseits die Fortsetzung des Handels im Osten für den Fall zu, dass am Ende der Frieden eingehalten würde.<sup>164</sup> Der Wunsch des Gesandten, dass Venedig sich schriftlich dazu verpflichtete, wurde auch diesmal nicht erfüllt. Sicher mit Erleichterung erklärte am Ende der Senat: „hec est ultima intentio nostra“.<sup>165</sup> Diesmal war es so. Am 10. April 1460 reiste Lolli ab.

Venedig gab dem Papst keine klare und eindeutige Antwort, sondern vage Versprechen, die der Papst nur mit großer Mühe und nach endlosen Verhandlungen, durch die Venedig seine Bedingungen immer schärfer und subtiler machte, abringen konnte.<sup>166</sup> Damit versetzte Venedig den Papst wechselweise in Ratlosigkeit und Überspannung, wenn nicht Irritation. Was er schließlich erreicht hatte, war die Gewissheit darüber, dass Venedig die gemeinsame Expedition nicht beginnen würde. Dem Papst fehlte es jetzt unter seinen Verbündeten dramatisch an eifrigen Vorbildern, und es war ihm klar, dass der Kreuzzug nicht so unmittelbar verwirklicht war, wie er wünschte. Die Verhandlungen 1460 waren aber nicht völlig vergeblich: 1463 dienten sie als Basis der neuen Verhandlungen und Venedig wurde diesmal von der neuen Situation gezwungen, zum Förderer der Angelegenheit zu werden.

---

164 Die Richtlinien der venezianischen Politik gegenüber der Dieta hat der mailändische Gesandte schon am 11. September 1459 gut gespürt: „questa signoria serea molto volunterosa a la impresa contra Turchi, ma con tal fondamento et modo ch’el se conosca se voglia fare da vero, che la ditta impresa se voglia et possa sostenere et non volere comenzare per fare qualche asalto che da poy ley solla rimanesse a le botte in su la guerra“, s. PICOTTI, La dieta, Nr. 16, S. 422.

165 ASV SS 21 fol. 5r-v. Druck: Acta Extera, in: MHH, Nr. 47, S. 76 (ohne den abgelehnten Vorschlag). PICOTTI, La dieta, Nr. LXIV, S. 523ff. VALENTINI, AAV, Bd. 24, Nr. 6905, S. 157-159. Vgl. PICOTTI, La dieta, S. 378f.

166 Je fester Venedig einen Wunsch des Papstes ablehnte, desto schwülstiger wurden seine Schriften an den Papst. Lob für den christlichen Eifer des Papstes, Berufung auf die christlichen Sitten der maiores, immer bereit die Kirche zu verteidigen. Dem mailändischen Gesandten zufolge fanden die Venezianer eine beruhigende Symmetrie in der Situation bei der türkischen Seite: „credano [die Venezianer] si faccia di là [bei den Türken] come di qua, con assay più vista et parolle che con fatti: Assay se dice, non ghe nessuna chiarezza“, Marchese da Varese an Sforza aus Venedig am 21. Juli 1459, PICOTTI, La dieta, S. 146, Anm. 3.

### Die historische Gelegenheit: Die osmanische Eroberung Bosniens 1463

Die erstaunlich rasche Eroberung Bosniens durch die Türken Ende Frühling und die Ankunft der Nachricht in Italien im Sommer 1463 war das Ereignis, das die schlafenden Kreuzzugsprojekte des Konzils in Mantua erweckte und das Kreuzzugsthema mit neuem Schwung wieder in den Mittelpunkt der italienischen und europäischen Diplomatie stellte. Mehmed II. hatte in wenigen Wochen das ganze Königtum Bosniens *uno haustu*<sup>167</sup> erobert, den König Stephen VII. Thomasević gefangen genommen und zuletzt hinrichten lassen. Der Eifer der osmanischen Eroberung hat die italienische Halbinsel überrascht und in Aufregung versetzt.<sup>168</sup> Aber er hat auch plötzlich alle altbekannten Kontraste, Inkohärenzen und Ambiguitäten der italienischen bzw. europäischen Haltung bezüglich der Notwendigkeit einer effektiven gemeinen Reaktion verdeutlicht. Vom Sommer des Jahres 1463 bis zum Sommer 1464 konzentrierte sich die kontroverse Haltung gegenüber dem Problem, das seit Jahrzehnten als das dringlichste für die Christenheit schien: Die Expansion der Türken und deren Einhalt. Das Unwetter, das sich seit Jahren auf Venedig zusammenzog, schien sich jetzt zu entladen. Das Klima war längst vom

---

167 So Bernardo Bembo in seiner Todrede für Bertoldo d'Este (BNM lat. Cl. XI, 139 (4432), fol. 23v).

168 Zur Eroberung Bosniens: BAV Reg. lat. 1995, fol. 512v-513v, 533v-535r (erwähnt in Setton, Papacy, Bd. 2, 240, Anm. 32. Ich habe es nicht gesehen). Francesco Gonzaga berichtete in zwei Briefen seinem Vater aus Rom und Tivoli 22.Juni und 1.Juli von der Eroberung Bosniens und der Ankunft von Flüchtlingen aus den eroberten Gebieten nach Italien, s. PASTOR, Acta, Nr. 141 und 142, S. 183-185. Vgl. PASTOR, Geschichte, Bd. 2, S. 244. ASMn G 795, fol. 5: Melchior de Imola berichtete aus Scutari am 19.Juli 1463 über die Situation in Bosnien, die Verantwortung der Fürsten des Landes und die Sorge in Ungarn und Venedig. ASMn G b. 2186, fol. 816 (2.Juni 1463) Copia litterarum comitis Spaleti ad illustrissimum dominum; fol. 817, Exemplum litterarum comunitatis Ragusi ad comitem nostrum Sabinici. - PIUS II, Commentarii, (Van Heck), [Bd. 2] S. 713f; Giovanni Maria Angioiello, Historia Turchesca, ed. Ion Ursu, S. 29; RAYNALDUS, Annales ecclesiastici, Bd. XIX, ad annum 1463, Nr. 14-16, S. 27; PASTOR, Geschichte, Bd. 2, S. 238-240; IORGA, Geschichte des osmanischen Reiches, Bd. 2, S. 120f; BABINGER, Mehmed der Eroberer, S. 231-240; VOIGT, Eneas Silvio, Bd. 3, S. 684f; SETTON, Papacy, Bd. 2, S. 240. Der König Bosniens Stephen VI Thomas, Vater des letzten Königs, Stephen VII. Thomašević, hatte sich gegenüber dem Papst Callixt III. 1457 durch zwei Franziskaner bereit erklärt, mit dem Tribut an den Sultan aufzuhören und das Kreuz gegen die Türken zu erheben. Nach einigen militärischen Erfolgen in Serbien ist er 1458 mit dem Sultan zu einer Einigung gekommen. Seine Pläne über Bosnien und Serbien zu regieren wurden später von Mehmed II. vereitelt. Seit dem 30. April 1455 wurden Stephen Thomas und seine Familie unter den Schutz des Heiligen Stuhles gestellt, ASegV RV 436, fol. 23v-24r; vgl. SETTON, Papacy, Bd. 2, S.192f.

Krieg beherrscht, der unvermeidlich ausbrechen sollte. Die Politik Venedigs der letzten Jahre zielte nur darauf, Zeit zu gewinnen, um die günstigsten diplomatischen und militärischen Bedingungen für diesen Krieg zu schaffen.

Der Sultan erreichte die östlichen Küsten Adrias und bedrohte die unter venezianischer Herrschaft stehenden Städte Dalmatiens, die aus dem adriatischen Meer bis zum Königreich Neapel ein „venezianisches Meer“ machten. Deshalb war jetzt Venedig zusammen mit dem Papst der Ausgangspunkt der Schreckensverbreitung vor dem letzten balkanischen Unglück in Italien<sup>169</sup> und der Gefangenschaft König Stephans.<sup>170</sup> Die Serenissima sollte vor der Gier des Sultans warnen, der die ganze Welt erobern wollte und die ganze Christenheit gegen den gemeinsamen Feind

---

169 Von der Kanzlei des Dogen Venedigs Christoforo Moro aus wurden im Juni zahlreiche Briefe an die wichtigsten Mächte Italiens gesandt, um sich mit weinerlichem Ton über das Ereignis zu erkundigen und eine Wende der venezianischen – und infolgedessen auch der italienischen – Haltung gegenüber den Türken vorauszuahnen. Der Wechsel der venezianischen Politik entging den italienischen Mächten nicht und ihre Antworten und Promptheit lassen ihre Einstellung gegenüber der Angelegenheit erahnen. Beispielsweise voraus: An Rom, an Mailand, [die drei (!) Entwürfe des Briefes Sforzas an den Dogen (die Überlegungen und Meinungsänderungen auf der Suche nach dem günstigsten Ausdruck verriet)] ASMi Missive, reg. 59, pp. 587f. (1463 Juni 11.), pp. 589ff. (1463 Juni 23.), pp. 594f. (1463 Juni 30.) Über diesen Brief vgl. ASMi PE 55 (1463 Juli 3.), wo Pius die Antwort Sforzas an den Dogen lobt. Dort datiert am 18.Juni. An Florenz, 14.Juni (ASFi, Responsive, Copiari, Reg. 1, fol. 114r-115v); Florenz antwortete erst mehr als zwei Monate später am 29.September (ASFi, Missive, Reg. 44, fol. 90v). Diese Verspätung ließ die entgegengesetzte Ansicht von Florenz gegenüber der militärischen Auseinandersetzung mit den Türken verstehen - An Siena, 15Juni (Originale in ASSn, Concistoro 2006, fol. 51; Kopie in ASSn Concistoro 1771, fol. 29r-30r); Siena antwortete am 25.Juni, ASSn, Consistoro 1681 – An Mantua, 30.Juni, ASMn G 2186, fol. 818. Am 28.Juni schrieb der Herzog von Mailand Francesco Sforza an Moro, um Venedig vor dem osmanischen Eifer zu trösten, s. Lopez, *Il principio*, S. 61.

170 Mehmed II. ließ Stephen VII. Tomašević im Mai 1463 hinrichten. Sowohl von Pius II., wie auch von Venedig wurde er mit verschiedenen Privilegien geehrt: 23.März 1462 hatte ihm der Papst das Privileg vom altare portatile eingeräumt (ASegV Reg. Vat. 484, fol. 268v; vgl. Setton, *Papacy*, Bd. 2, S. 240, Anm. 32). Venedig hatte ihn am 10.Dezember 1461 in den venezianischen Adel aufgenommen (SETTON, *Papacy*, Bd. 2,S. 235). Seine enge Verknüpfungen im Westen haben zum Teil seine Hinrichtung verursacht. Dass der Sultan selbst ihn hingerichtet hat, berichtet schon eine Entscheidung des venezianischen Senats am 17.Juli, VALENTINI, AAV, Nr. 7486, S. 224. Vgl. die Bulle von Pius II. „Ezechielis prophetae“: „In Bosna Regem [...] sua manu [Mehmed II.] (ut fertur) iugulavit“, in: Opera, Basel, 1551, S. 915. Vgl. Benedetto DEL, *Cronica*, S. 163 und einen Brief Sixtus' IV. 1474: „Bosnie regem cruentus hostis propria manu truncavit“ (JORGA, *Geschichte*, Bd. 2, S. 121, Anm. 1, aus dem Archiv Nürnbergs, S.w. 165/2 l).

bewegen.<sup>171</sup> Dann folgte eine zweite Welle vom Papst aus, der das Ereignis mit seiner Autorität und rhetorischen Fähigkeit belebte.

Im Vordringen Sultan Mehmeds II. gab es nichts Neues. Der Westen stand seit zehn Jahren – seitdem er Konstantinopel 1453 erobert hatte – vor den Erfolgen dieses ungläubigen Herrschers vor Schrecken und Verwunderung in zaudernder Erwartung. Erst jetzt aber wuchs bei den italienischen Völkern die Gewissheit, dass der Sultan *ante portas* stand. Es wurde als eine Tatsache angenommen, dass jetzt die antitürkische Rhetorik nicht reichte: Das Unglück der Christen Bosniens erinnerte an die konstantinopolitanische Tragödie der Griechen zehn Jahre früher und das Unglück des Despoten Thomas Paläologus von Peloponnes 1460. Jetzt aber stand Sultan Mehmed II. Italien gegenüber und nur die Adria trennte ihn von der Halbinsel.<sup>172</sup> Jahrzehntelang sollten die Italiener an den adriatischen Küsten auf ihre „Barbaren“ warten müssen und nur die kurze osmanische Besetzung Otrantos 1480 sollte die Monotonie des Wartens vertreiben.<sup>173</sup> Das alte „Domino“-Motiv der antitürkischen Textproduktion, nach dem die Türken alle christlichen Länder eins nach dem anderen

---

171 Auch außerhalb Italiens: Brief an den König Portugals, 28.Juni, ASV SS 21, fol. 164r (VALENTINI, AAV, Bd. 25, Nr. 7396, S. 140f.; LJUBIĆ, Listine, S. 258; vgl. SETTON, The Papacy, Bd. 2, S. 263, Anm. 114).

172 „Ad hostium et fores Italiae“ (LJUBIĆ, Listine, S. 251; vgl. SETTON, Papacy, Bd. 2, S. 240, Anm. 32). Die römische Kurie fürchtet jetzt, dass der Sultan einen großen Teil Italiens in eineinhalb Jahren erobern könnte (Kardinal Francesco Gonzaga an seinen Vater Ludovico am 1.Juli 1463, Pastor, Acta, S. 185, „e molti tengono, che, non havendo el Turcho forte contrasto, in mancho d’un anno e mezo pigliaria gran parte d’Italia, non che d’intrarli se ha a dubitare“). Pius II. schrieb den italienischen Mächte am 2.Juli „supetatisque Bosne claustris in Ilyricum usque et prope Dalmatiae litora hoc ad Italiae portas penetrant, et gloriabundus intulit arma“ (beispielsweise an die Senesen, ASSn Concistoro, Reg. 1771, fol. 30v; dem Herzog Mailands, ASMi Missive, reg. 59, pp. 606f.). Vgl. den Brief Filelfo an Foscari am 1.August 1463, „e ipsos quidem Turcos iam per continentem fores Italiae nescio utrum magis periculosum sit an dedecorosum“, PHILELPHUS, Epistolae, fol. 131v. Schon die Invasion des Sultans in Ungarn im Frühling 1462 hat den Senat dem Papst sagen „imminentia pericula, que [...] in foribus sunt“. Wenn Ungarn von der Türken erobert werde, werde auch die Christenzeit verloren gehen, ASV SS 21 fol. 93v-94r (18.April 1462), VALENTINI, AAV, Bd. 24, Nr. 7166. Schon die Invasion des Sultans in Ungarn im Frühling 1462 ließ den Senat dem Papst sagen „imminentia pericula, que [...] in foribus sunt“. Se si perde l’Ungheria si perderà il nome cristiano, ASV SS 21 fol. 93v-94r, am 18.April 1462, VALENTINI, AAV, Bd. 24, Nr. 7166.

173 Das Bevorstehen der türkischen Invasion in Italien wurde langsam zu einem rhetorischen Motiv, gar mit komischen Konnotationen, vgl. MACHIAVELLI, Mandragola, 1520, „Credete voi che l’Turco passi questo anno in Italia?“, vgl. SCIACOVELLI. Das „Barbaren“ bezieht sich auf die Poesie Kavafis’, „Warten auf die Barbaren“.

erobert hätten, schien sich wieder zu verwirklichen, und es war nochmals als Argument der Diplomatie aufgetaucht. Bisher war aber seine argumentative Wirkung zweideutig: Der glücklose König Stephen selbst hatte es ohne Erfolg verwendet, um die Christen des Westens zur Hilfe zu bewegen.<sup>174</sup> Venedig hatte ihm allerdings am Vorabend des türkischen Angriffs die kalte Schulter gezeigt.<sup>175</sup> Das warnende rhetorische Motiv schien erst zu wirken um die Staaten zu bewegen, wenn es mit dem Merkmal der Unmittelbarkeit kennzeichnet wurde, als die Gefahr vor der eigenen Tür stand. Jetzt gebrauchten es die Venezianer – die bedeutendsten Empfänger des unerhörten Hilferufs Stephans –, um ihre misstrauischen Nachbarn von der Notwendigkeit des Krieges gegen die Türken zu überzeugen. Für die Venezianer war es aber noch schwieriger die Italiener zu überzeugen, ihnen Hilfe gegen die Türken bereit zu stellen. Die Kluft entging den Zeitgenossen nicht, und der französische König Ludwig XI. verfügte auch über geostrategische Argumente: Er warf in seiner scharfen Kritik an der Kreuzzugspolitik Venedigs (und des Papstes) den Venezianern vor, sie verfolgten durch den Kreuzzug eigene Interessen und würden die christlichen Staaten des Ostens in die Hände der Türken fallen lassen, um sie später erobern zu können.<sup>176</sup> Diese Argumentation

---

174 BAV Reg. lat. 1995, fol. 513r „Ego tempestatem primus expecto; post me Hungari et Veneti suam sortem manebunt, nec Italia conquiescet, sic stat consilium hostis“ (zitiert: SETTON, Papacy, Bd. 2, S. 240, Anm. 32). Die Agonie Bosniens fing viel früher an, in der Zeit Stephens VI.. 1456 erklärte er Venedig „quotidie indesinenter ruinam regni nostri nobis inferri a Turcorum Imperatore expectamus“ (LJUBIĆ, Listine, Bd. 10, S. 88).

175 Am 28. Februar 1463 verlangte Stephen Hilfe von Venedig und Rom (LJUBIĆ, Listine, Bd. 10, S. 237-238; vgl. SETTON, Papacy, Bd. 2, S. 240, Anm. 32). [Lopez]. Aber im Balkan, wie früher bei den Griechen, litt man auch unter Feindlichkeit zwischen den lokalen Herren, sowie unter Mangel an Sympathie gegenüber dem katholischen Westen. Wie die griechischen romanophilen Fürsten früher, so musste auch die balkanische führende Schicht der vom Klerus beeinflussten orthodoxen Bevölkerung entgegentreten. Die Venezianer hatten das Debakel der griechischen Despoten der Peloponnes als warnendes Exempel benutzt, um die anderen balkanischen Herren zu warnen, wie gefährlich es sein könnte, gegenüber einem Feind wie dem Sultan geteilt zu sein (LJUBIĆ, Listine, Bd. 10, S. 164, 165). Die inneren Schwächen der Christen im Osten milderten das Leid und die Sympathie des Westens gegenüber ihrem Unglück. Es war aber auch eine Warnung für die ähnliche Situation in Italien.

176 Bericht Alberico Mallettas an Francesco Sforza am 27. April 1464, in PASTOR, Acta, Nr. 188, S. 284 „se Venetiani facessero questo [den Kreuzzug] per reverentia de Dio, già haveriano facto molti anni passati quello voleno fare adesso, specialmente quando el papa fù a Mantua per questa casone et non haveriano lassato defare el principe de la Morea [Thomas Paleologus], nè el re de Bossnia, li quali hanno lassato perire per occupare poy li soy stati como feceno de Constantinopoli. Et per tutto el mondo se dice che Venetiani non



wurde zur Topik und der Serenissima auch stetig vorgeworfen. In der Tat war es schwierig jemanden zur aufwendigen Vorbereitung eines Krieges gegen eine Gefahr zu bewegen, die noch nicht unmittelbar war. Und wenn dazu noch die Aussicht kam, dass das Vordringen des eventuellen künftigen Feindes günstig für die eigene Politik sei, indem er einen tatsächlichen Feind – wie Venedig für viele italienischen Mächte war – in Schwierigkeiten brachte, dann war die Eventualität noch labiler, sich gegen Ersteren zu bewegen. Hinter den Worten des Königs versteckte sich das maliziöse Eingeständnis der eigenen Politik und die der anderen europäischen Mächte, die die Schwierigkeiten Venedigs mit Erleichterung sahen, und im Verhältnis der Venezianer einen bequemen legitimierenden realpolitischen Präzedenzfall fanden. Erst jetzt wurden die Vorbereitungen für eine effektive militärische Auseinandersetzung gegen die Türken in Italien beschleunigt. Aber auch unter diesen Zuständen war es nicht möglich, die verschiedenen Ansichten der italienischen Mächte zu einigen. Nicht alle sahen die Türken als die gefährlichsten Feinde und nicht alle waren gleich betroffen von ihrer Expansion.

Als wichtigster Verbündeter Venedigs galt jetzt der Papst. Die Haltung Venedigs gegenüber den Projekten des Papstes hat sich im Zeitraum vom Konzil in Mantua 1459 bis 1463 deutlich verändert: Der Grund war, dass die Türken die Stellung Venedigs im Osten inzwischen verschlechtert hatten und der Dogenwechsel 1462 von Malipiero zu Moro auch den Politikwechsel zugunsten einer Angriffspolitik erleichterte. Die sachliche Haltung Venedigs gegenüber der türkischen Expansion wurde mit der ideologischen Auseinandersetzung des Papstes gegen die islamische Gefahr verglichen. Beide versuchten, jeweils den anderen zu gebrauchen, um die eigenen Pläne durchführen zu können: Einerseits brauchte der Papst den materiellen Beitrag – d.h. die Flotte und Logistik – der Venezianer, um seinen Traum der Niederlage des Islams in Europa zu verwirklichen und infolgedessen das alte mythische Ansehen der Kirche und erneute Autorität zu gewinnen, andererseits brauchten die Venezianer die öffentliche ideologische Grundlage eines gemeinsamen Kreuzzuges, um die anderen christlichen Mächte in das Unternehmen zu involvieren, zumindest soweit es die Finanzierung der Expedition und den Frieden in Italien zusicherte, da Venedig im Feld der Auseinandersetzung in der Levante keine territorialen Ansprüche von dritten tolerierte, sei es sogar die ursprünglichen legitimen lokalen Herren der jeweiligen Länder. Was

---

guardano ad prendere guerra con honestà et rasone, ma solum per occupatione et dominio“.

wie eine venezianische Sache aussah, sollte der Papst in den Rahmen einer breiteren *iusta causa* stellen, die die ganze Christenheit betraf, damit ihre Unannehmlichkeiten, etwa die Kosten, von allen geteilt wurden. Der Papst sollte die venezianischen Ansichten verteidigen und Venedig sollte sich stetig bereit erklären, die eigenen Interessen beiseite zu lassen. Beide mussten ihre eigenen – offiziell geheimen – Gedanken und Absichten in plausibler und für ihre politische Sprachpartner und eventuelle Verbündete akzeptabler Währung tauschen.

Der venezianische Senat hatte am 10. Juni 1463 seinen Vertreter in Rom, Bernardo Giustinian, beauftragt, den Papst über die Situation in Bosnien aufzuklären und Venedig kriegsbereit zu erklären.<sup>177</sup> Am 14. Juni schrieb der Senat dem Papst, um ihn über die Eroberung Bosniens zu informieren.<sup>178</sup> An demselben Tag schrieb der Senat auch Giustinian: Er solle mit denjenigen Kardinälen sprechen, die den venezianischen Ansichten gegenüber günstig gesinnt waren, um durch ihre Vermittlung den Papst für Venedig zu gewinnen.<sup>179</sup> Am 25. Juni, forderte darüber hinaus die venezianische Regierung von dem Papst die Erlaubnis, die Zehnten, Zwanzigsten und Dreißigsten zu erheben.<sup>180</sup> Giustinian hatte sicher mit den Kardinälen gesprochen und in den folgenden Tagen entstanden die Voraussetzungen, um einen Kardinal als Legat nach

---

177 ASV SS 21, fol. 157r (VALENTINI, AAV, Bd. 25, Nr. 7370, S. 103f) der König Bosniens wird als "in miserabilem captivitate" aber noch nicht als hingerichtet bezeichnet. Noch am 13. Juni wird der König in einem Brief des Senats nur als "prexo" vom Sultan bezeichnet, ASV SS 21, fol. 158r, VALENTINI, AAV, Bd. 25, Nr. 7373, S. 107.

178 ASV SS 21, fol. 159v (Valentini, AAV, 25, Nr. 7375, S. 109ff; 7376, S. 109f). Nach Francesco Gonzaga hatte Giustinian auch finanzielle Hilfe vom Papst verlangt, die Letztere mit der Ausrede verweigerte, dass als er von den Venezianern Hilfe verlangte und während alle anderen Fürsten bereit waren beizutragen, nur die Venezianer es verweigerten, PASTOR, Acta, Nr. 141, S. 184.

179 ASV SS 21, fol. 159v-160 (VALENTINI, AAV, Bd. 25, Nr. 7376, S. 111f.) „... utendo etiam medio eorum [der Kardinäle] apud Romanum pontificem, ut per omnes modos induci possit ad provisiones, et hanc intentionem nostram“. Das Kardinalskolleg wurde nämlich zum weiteren und manchmal alternativen Gesprächspartner der politischen Mächte in Rom neben dem Papst. Obwohl Bessarion nicht ausdrücklich ernannt wurde, war er zweifelsohne der venezianischen Angelegenheit am nächsten. In den folgenden Jahren wurde er in den Instruktionen der venezianischen Gesandten in Rom für verschiedene Angelegenheiten deutlich erwähnt und seine Fürsprache verlangt: Die venezianische Legation hatte die Beziehungen zwischen dem Kardinal und der Stadt gefestigt und Bessarion bis zu seinem Tod (und während der Krieg lief) zu einem venezianischen Kardinal in der Kurie gemacht.

180 ASV SS 21, fol. 162r-v (VALENTINI, AAV, Bd. 25, Nr. 7391, S. 135ff.

Venedig zu schicken, der die Kriegsvorbereitungen Venedigs *in loco* besser unterstützen konnte.

#### Der Kongress in Rom: 22.September – 23.Oktober 1463.

Die neue Konstellation nach der Eroberung Bosniens bewegte jetzt Venedig und infolgedessen auch die italienische Diplomatie und belebte die Projekte des Papstes wieder. Die Versammlung von Vertretern der Fürsten Europas wäre nur möglich gewesen, wenn Venedig dem Sultan den Krieg erklären würde.<sup>181</sup> Verbreitete Meinung war es, dass der Papst als Versammlungsort die Stadt Udine in Venetien im Sinn hatte. Andere glaubten, er dachte wieder an Mantua.<sup>182</sup> Offiziell wurde das Konzil in Mantua eigentlich nicht beendet, der Papst selbst hatte 1460 nur über einen Umzug des Kongresssitzes gesprochen.<sup>183</sup> Mehrere Fäden verbanden die zwei Kongresse. Die Trostbriefe des Papstes über die bosnische Katastrophe wandelten sich bald zu Einladungen von Gesandten der italienischen Staaten zu einem gemeinsamen Kongress. Schon im Sommer lud der Papst die Fürsten der Christenheit nach Rom, um Maßnahmen gegen die türkische Expansion zu ergreifen. Der Eindruck der bosnischen Eroberung versprach diesmal größeren Erfolg für die Einladung als des viel anspruchsvolleren, aber misslungenen Kongresses in Mantua fünf Jahre zuvor. Die Tagung (*dieta*) in Rom sollte der letzte, lang erwartete Akt der Tagung in Mantua sein und ihr erster Tag sollte sich mit dem letzten Tag des Kongresses in Mantua und seinem Nachspiel verbinden.

---

181 S. Brief von Pius II. an Moro, 8.März 1463, Pii II, Epistolae, 1487, Nr. 44; Brief an Philip von Burgund am 2.Juli 1463, Ebd., Nr. 46.

182 Dies waren nur Gerüchte unter dem Volk Roms. Marasca äußert in einem Bericht an Ludovico Gonzaga den Wunsch, dass der Papst Mantua als Versammlungsort wählt. (19.September 1463). Ob Barbara und Ludovico Gonzaga der Meinung Marascas waren und die Erfahrung des Konzils 1459 wiederholen wollten, ist nicht weiter zu erörtern, PASTOR, Geschichte, Bd. 2, S. 249, Anm. 2.

183 In seiner Schlussrede am 14.Januar 1460 drückte sich der Papst so aus: „... finis adest Mantuani Conventus, quem non dissolvimus, sed nobiscum quocumque duxerimus curiam nostram transferendum duximus et auctoritate apostolica transferimus“, MANSI, Pii II ... orationes, Bd. 2, Lucca, 1757, S. 78. Zusammenfassung der Rede in den Commentarii und in einem Brief von Otto Caretto. Im Bericht des Gesandten Sienas Niccolò Severino an den Senesen desselben Tages liest man: „questa mattina sua Santità ha fatto una bella oratione et ha transferito la dieta ad altro luogho, ma non finita“, PICOTTI, La dieta, S. 318ff., Anm. 2. BALDI, Pio II, S. 227, Anm. 87. Zum Schluss des Konzils, PICOTTI, La dieta, S. 317-321.

Von den europäischen Staaten jenseits der Alpen erwartete der Papst wenig oder nichts. Jetzt wand sich er vor allem an die italienischen Mächte und versuchte sein Verhältnis zu ihnen auf neue Grundlagen zu stellen.<sup>184</sup> Die mantuanische Erfahrung – insgesamt mit den mageren Ergebnissen der deutschen Legation Bessarions 1460-61 – wie auch das problematische Verhältnis von Pius zur antipäpstlichen deutschen Partei (1460-1463) schlossen Deutschland von den Verhandlungen praktisch aus. Die schärfste Kritik von einem katholischen Fürsten an der Papstpolitik kam allerdings aus Frankreich. Die Kritik des Königs gegenüber den Kreuzzugsprojekten hing von der politischen Konstellation der Zeit ab. Ludwig XI. hatte andere Gedanken in dieser Zeit als den Kreuzzug, er war allerdings sehr interessiert an der politischen Situation in Italien: Nicht nur sein problematisches Verhältnis zur Kirche, sondern auch sein Interesse an dem von den Aragonesen zu Lasten der Anjou erworbenen Königreich Neapel machten aus ihm ein destabilisierendes Element für das politische Balancesystem Italiens. Das schwierige Verhältnis von Pius zu König Ludwig XI. spiegelte sich im Verhältnis des Papstes zur Partei der französischen Kardinäle und besonders zum Kardinal Jouffroy in der Kurie wider.<sup>185</sup> Pius II. und Ludwig<sup>186</sup> versuchten in dieser Zeit die Gunst Sforzas zu gewinnen. Die einzige außeritalienische Macht, die an dem Kongress in Rom teilgenommen hatte, war Burgund.<sup>187</sup>

---

184 BALDI, Pio II., S. 227.

185 MÄRTL, Kardinal Jouffroy, S. 164. Genau in dieser Zeit dachte Pius II. den vom König Frankreichs unterstützten französischen Kardinal sogar ins Gefängnis zu werfen. Der Kardinal musste am 24. Oktober aus Rom nach Frankreich mit den burgundischen Gesandten aufbrechen. Der Fall Jouffroys war ein besonderer Fall der Abweichung der Ansichten eines Kardinales von denen des Papstes („*fa li facti suoi*“, wie der Gesandte Mantuas schrieb. Märkl, Kardinal Jouffroy, S. 164, Anm. 79) und doppelter Loyalität, wo die nationale Herkunft eine wichtige Rolle spielte. Zum Verhältnis Kardinal Jouffroys und König Ludwigs XI. zum Papst in dieser Zeit, Märkl, Kardinal Jouffroy, S. 164-173. Ferner Baldi, Pio II, S. 236. Auch im Fall der venezianischen Legation Bessarions wird der Papst unzufrieden mit dem Wirken seines Vertreters wegen der Parteilichkeit des Legaten für Venedig, auch im Gegensatz zu den Interessen des Papstes [Fall Malatestas].

186 BITMANN, Die Ursprünge; ILARDI, France and Milan, S. 435ff. Sforza unterstützte die Aragonesen in Neapel und dies wirkte sich auch auf die unteritalienische Politik Ludwigs, aus, der einen Abstand zu der Anjoupartei suchte.

187 MÜLLER, Die Kreuzzugsprojekte, bes. S. 14 mit der vorherigen Bibliographie; Zu Borgogna, s. BARANTE, Histoire de Ducs de Bourgogne. BOUTARIC, La France. CARTELLIERI, Am Hofe der Herzöge. SESTAN, Carteggi diplomatici, Bd. 1. Burgund und der Kreuzzug: DEVAUX, Le Saint Voyage de Turquie. DEVERAUX, Reconstructing Byzantine Constantinople. FINOT, Projet d'expédition. Grunzweig, Philippe le Bon; DERS.,

Der Herzog Philipp von Burgund zeigte sich bereit dem Papst zu folgen.<sup>188</sup> Dies aber beeinflusste unvermeidbar sein Verhältnis mit dem König von Frankreich, dessen Erlaubnis und Garantien sein Vasall Philipp benötigte, um sich mit einer Armee bewegen und seine Gebiete verlassen zu können. Wie Philipp von Burgund versprochen hatte, war eine Gesandtschaft nach Rom entsandt worden. Die Verabredung war am 15. August, sie hatten den Papst aber erst Anfang September in Tivoli getroffen. Am 19. September wurden in öffentlichem Konsistorium in Rom die Gesandten des Herzogs von Burgund vom Papst empfangen.<sup>189</sup> Während ihrer Reise nach Rom hatten sie sich in Mailand zwischen dem 4. und 6. August aufgehalten.<sup>190</sup> Vor dem Papst, der Kurie und den Gesandten der anderen italienischen Mächte hielt der Bischof von Tournai und persönlicher Berater des Herzogs, Guillaume Fillastre, eine Rede im öffentlichen Konsistorium vor dem Papst.<sup>191</sup> Nach einer hochgelehrten

Le Grand Duc du Ponant; LACAZE, Philippe le Bon; Ders., Politique «méditerranéenne». Marinescu, Philippe le Bon; MÜLLER, Kreuzzugsprojekte. PAVIOT »Croisade« bourguignonne; DERS., La politique navale; DERS., Le Grand Duc de Ponant; DERS., Les Ducs de Bourgogne. RICHARD, La Bourgogne des Valois; DERS., Louis de Bologne. SAMARAN, Projets de croisade. SCHULZ, Andreaskreuz und Christusorden; SIEBERLEHMANN, Der türkische Sultan Mehmet II.; DERS., »Teutsche Nation«. TAPARE, Notes sur quelques refugies byzantins; VAUGHAN, Philipp the Good; WALSH, Charles the Bold and the Crusade. Zu den burgundischen Missionen nach Rom: CARTELLIERI, Über eine burgundische Gesandtschaft. IORGA, Les aventures, 1927 (XV secolo). Zum Fasanfest (1454), s. CARTELLIERI, Das Fasanenfest. LAFORTUNE-MARTEL, Fête noble en Bourgogne. Le Banquet du Faisan.

188 BALDI, Pio II, S. 236, Anm. 20. FUBINI, Conclusioni, S. 595f.

189 Ausser Guillaume Fillastre waren Simon de Lalaing, Jean de Wavrin, Geoffroy de Thoisy, s. PRIETZEL, Guillaume, S. 289.

190 Ein Aufenthalt in Venedig am 5. August hat – anders als was Lopez, Principio, S. 87, hinweist – nicht stattgefunden. Francesco Sforza schrieb am 5. August seinem Gesandten in Venedig, dass die Burgunder noch in Mailand waren und dass sie in den folgenden Tagen nach Rom reisen würden. Er verlangte von seinem Gesandten, die Signoria darüber zu benachrichtigen, ASMi PE 350 (Anhang)

191 Druck: SAUERLAND, Rede, S. 353-363 (fehlerhaft); Fillastre, Ausgewählte Werke (PRIETZEL, Hg.), Nr. 2; Die Rede wird irrtümlich am 8. Oktober durch eine falsche Datenangabe auf der Handschrift datiert, die Sauerland für seine Edition verwendet hat. BELTRAM, Humanisme, S. 135 (erwähnt auch die Handschrift der Bibliothèque Nationale fr. 3887 fol. 225r-228v); vgl. Pio II, Commentarii, Bd. 2, S. 2378ff (TOTARO); Bd. 2, S. 751 (HECK); VOIGT, Enea, Bd. 3, S. 686 (ohne Datum); Pastor spricht über zwei unterschiedliche Reden, eine am 8. Oktober nach Sauerland (Pastor erwähnt auch eine Handschrift Cod. 746 der Bibliothek von St. Omer) und eine andere am 19. September mit Verweis auf die Berichte des Kardinals Gonzaga und der mailändischen Gesandten in

*captatio benevolentiae* folgten das unglückliche Schicksal der Griechen, die Bereitschaft des Herzogs von Burgunds den Krieg gegen die Türken zu unternehmen, die Gerechtigkeit des Krieges und seine Notwendigkeit als Mittel des Friedens, sowie das Lob des Papstes am Ende als Hauptthemen der Rede.<sup>192</sup> Besonders bezüglich der persönlichen Teilnahme des Papstes enthält die Rede Fillastres starke inhaltliche Ähnlichkeiten mit der Bulle „Ezechielis“, die der Papst nach dem Ende des Kongresses in Rom veröffentlichen sollte. Wie die Bulle handelte sich bei der Rede Fillastres um eine Rechtfertigung durch biblische und neutestamentliche Stellen der Waffenannahme seitens des Hochpriesters. Am 23. September sollte Pius II. auch im Konsistorium unter seinen Kardinälen zwei Themen der Rede des Burgunders wiederholen: Das Motiv des betenden Moses, das die Vorstellung der päpstlichen Teilnahme milderte, und das Martyrium, als alternativen moralischen Sieg im Fall einer militärischen Niederlage.<sup>193</sup> Fillastre beabsichtigte natürlich nicht, den Papst darüber zu belehren, wie die Gewalt des heiligen Krieges theologisch gerechtfertigt werden konnte. Er verwandte einfach die klassischen altbekannten Instrumente der Kreuzzugsideologie und -propaganda. Der Burgunder selbst war nicht nur ein Geistlicher, sondern auch Kanzler des Ordens des Goldenen Vlieses und der eifrigste Verfechter des Kreuzzuges im Rat Herzogs Philipps. Auch dank seiner Mitarbeit wurde der Hof Burgunds zu der wichtigsten Werkstatt auf dem Gebiet des Kreuzzuges jenseits der Alpen.<sup>194</sup> Es ist

---

Rom dieses Datums, Geschichte, Bd. 2, S. 246 und 249; Ferner: MÜLLER, Kreuzzugsprojekte, S. 74f, 117; PRIETZEL, Guillaume Fillastre, S. 293f (ohne Datum). Außer Kardinal Gonzaga und den mailändischen Gesandten, die über die Rede am 19. September berichten, berichtet darüber auch Otto Niccolini, der zudem auch ihren Inhalt wiedergibt, sowie die Reaktion des Papstes. Die Beschreibung Niccolinis erlaubt die Identifizierung der zwei Texte, ANF 13.7 (E 1° 1 7), fol. 3r-v. Zu Fillastre PRIETZEL, Guillaume Fillastre der Jüngere; Zu seinen Reden, Ebd. S. 407-416.

192 Der Papst lobte seinerseits die Rede des Bischofs: „dipoi il santo padre replicò il dire di quelli ambasciatori con breuita con ornatissimo parlare lodando e comendando il dir loro e quanto bene avevano saputo esporre la volonta del loro signore et cetera“, Otto Niccolini an Florenz, ANF 13.7 (E 1° 1 7) fol. 3v. Pio II, Commentarii, Bd. 2, S. 2378ff (TOTARO); Bd. 2, S. 751 (HECK) „Guilelmus [...] longam et doctrina referctam orationem habuit“.

193 „si succumbamus [...] procul dubio iuxta apostolorum aureola martirii coronabimur, cum in hoc agone legitime certaverimus“, SAUERLAND, Rede, S. 363.

194 Zu den Bestrebungen Fillastres bezüglich des Kreuzzuges, PRIETZEL, Guillaume Fillastre, S. 151-196, 285-307. Pius II. schätzte ihn deshalb sehr: „vidimus te Francoforte, Ratisbone et in multis Germanorum conventibus adversus Turchos christianam religionem infestantes toto fervere pectore, teque proinde valde dileximus“, Pius II. an Fillastre am 10. Juli 1463, Pius II., Epistolae, 1481, Nr. 45; PRIETZLER, Guillaume, S. 288,

allerdings nicht merkwürdig, dass der Papst seine Bulle „Ezechielis“ dort begann, wo Fillastre seine Rede schloss, obwohl die Bulle an die ganze Christenheit gerichtet wurde. Diese thematische Kontinuität der zwei Texte unterstrich das Bündnis zwischen Herzog und Papst. Neben der Eroberung Bosniens gab es auch ein außerpolitisches Ereignis, das die Diplomatie bezüglich des Kreuzzuges bewegt hatte: Die Krankheit Philipps von Burgund. Der bevorstehende Tod und die Seelenheilshoffnung wurden mit dem Kreuzzug verschmolzen.<sup>195</sup> Der Herzog hatte an einer schweren Krankheit gelitten und schließlich war er davon genesen.<sup>196</sup> Nun erschien ihm die Gelegenheit, sein vor neun Jahren in Lille festlich abgelegtes Gelübde, gegen die Türken einen Kreuzzug zu führen, einzuhalten.

Das Hauptthema des Kongresses war neben den militärischen Maßnahmen die Erhebungsweise des Zehnten, Zwanzigsten und Dreißigsten auf den Gebieten aller der italienischen Staaten. So konnten auch die Staaten zum Krieg beitragen, die militärisch nicht teilnehmen konnten. An dem Konsistorium am 23. September nahmen sieben Kardinäle teil (es fehlte der vor dem Papst in Ungnade gefallene Jouffroy)<sup>197</sup> und die Gesandten der italienischen Staaten. Im Mittelpunkt der Verhandlungen standen die burgundischen Gesandten, die die Teilnahme des Herzogs Philipps verhandeln sollten. Der diplomatische Kongress des Papstes mit den Gesandten der italienischen und burgundischen Gesandten in Rom war die letzte Versammlung, die von Pius II. präsiert wurde. Anders als der Kongress in Mantua waren die Teilnehmer weniger und seine Ziele konkreter.

Venedig war im September 1463 schon im Krieg gegen die Türken und das konnten die anderen Mächte nicht mehr übersehen. Der Krieg bestärkte die diplomatische Stellung des Papstes während der Verhandlungen. Sein Ziel war letztendlich, die italienischen und europäischen Mächte zumindest finanziell im Krieg einzubeziehen. Nach einem komplizierten diplomatischen Spiel teilte der Papst schließlich am 23. Oktober 1463 seine eigentlich nicht so überraschende Entscheidung mit,

---

Anm. 9. In seiner Rede am 19. September wird auch Fillastre an den rhetorischen Eifer von Pius II. in Frankfurt erinnern, s. oben.

195 Andere Fälle in MÜLLER, Kreuzzugsprojekte, S. 115.

196 Über den Meinungswechsel des Herzogs berichtete dem Papst Fillastre, PRIETZLER, Guillaume, S. 288. Pius II. antwortete ihm am 10. Juli 1463, Brief Ebd. S. 288, Anm. 9. Vgl. Brief des Papstes an Philip selbst am 2. Juli.

197 Märtil, Kardinal Jouffroy, S. 164.

persönlich an der Expedition gegen die Türken teilzunehmen.<sup>198</sup> Es handelte sich um ein altes Versprechen.<sup>199</sup>

### Schluss: Bulle „Ezechielis prophetae“ - Die persönliche Teilnahme des Papstes am Kreuzzug.

Einen Tag nach dem Anfang des Kongresses, am 23. September, sollte der Papst im geheimen Konsistorium vor seinem Hof die Aufgabe der Kirche in diesem diplomatischen *bras de fer* mit den anderen Mächten bestimmen.<sup>200</sup> In seiner Rede vor den Mitgliedern der Kurie griff er als Argument das Niedergangsthema auf, um die dunkle aktuelle Situation zu beschreiben und stellte das christliche Volk als Empfänger seiner Bestrebungen hin.

Der Rede zufolge sollten sich der Papst und die Kurie auf Galeeren einschiffen und nach Griechenland und Asien segeln. Dieses abenteuerliche Unternehmen zielte darauf ab, das verlorene Vertrauen des christlichen Volkes zur Kirche wiederzugewinnen: Das Volk hasse die Kurie wegen ihres Luxus und Gepräuges. Keine der schon geprüften Weisen sei geeignet, um dies Ziel zu erreichen. Man müsse neue Wege finden. Man werde die Größe der Kirche mit denselben Mitteln erhalten wie diejenigen, mit denen die Vorfahren die Kirche groß gemacht hatten: Enthaltensamkeit, Keuschheit, Unschuld, Glaubenseifer, Glut der Religion, Verachtung des Todes, Sehnsucht nach dem Martyrium. Es reiche nicht zu

---

198 Am 5. Oktober 1463 teilte der Papst seine Entscheidung in privatem und am 22. Oktober in öffentlichem Konsistorium. Der Text der Bulle in: Opera omnia, Epist. CCCCXII, S. 914-923. PASTOR, Geschichte, Bd. 2, (it.) S. 244-245. BALDI, Pio II, S. 231. SETTON, Papacy, Bd. 2, S. 261. RAYNALDUS, Annales, ad ann. 1463, Nr. 29-40, Bd. 19 (1639), S. 131-35. Text: BAV Vat. Reg. lat. 557, fol. 104r-108r (*Bulla de profectioe pape in Turchos et de prerogativis eiusdem passagii*); Misc. Arm. XII, tom. 4 (=Vat. lat. 12,256), ff. 55r-73r. Pius II, Commentarii 12 (Frankfurt, 1614, 344, lin. 3-12).

199 Schon im Konzil von Mantua hat der Papst angeboten, eine Armee gegen die Türken persönlich zu führen, Rede Cum bello hodie am 26. September 1459 in Mantua ausgesprochen. Zur Analyse der Rede s. Helmrath, Pius II., S. 95ff.

200 Am 23. September hielt der Papst vor der Kardinälen eine Rede, womit er ihnen seine Beurteilung der Situation, dass jetzt die Expedition gegen die Türken möglich wäre, da der Frieden zwischen den italienischen Staaten erreicht war. Aber er wollte seinen fratres nicht nur Freude bereiten: es folgte eine scharfe Kritik an dem Benehmen der Vertreter der Kirche. Druck: Commentarii, TOTARO (Hg.), 2004, S. 2422-2459; MANSI, Pii II [...] orationes, Bd. 2, Lucca, 1757, S. 175; Vgl. PASTOR, Geschichte, Bd. 2, S. 252, Anm. 4; VOIGT, Enea Silvio, Bd. 3, S. 687-690; SETTON, Papacy, Bd. 2, S. 261; BALDI, Pio II., S. 228; TOTARO, Pio II nei suoi Commentarii, S. 184-88.



predigen. Man müsse sich um die Rettung des christlichen Volkes sorgen. Die Türken eroberten die christlichen Länder. Was solle die Kirche machen? Es gebe kein Geld für Rüstungen, die Könige hörten nicht auf die Ermahnungen der Kirche. Vielleicht werde der Ruf „Kommt!“ seitens des Papstes verursachen, was der Ruf „Geht!“ nicht bringe. Also werde sich der Papst selbst gegen die Türken richten. Er dürfe kein Schwert halten, daher werde er wie Moses während des Kampfes von einem Schiff oder Berg aus während der Schlachten beten. Die Kardinäle müssen ihm folgen.

In der Mitte der Argumentation von Pius befand sich jetzt, als letztes verzweifelt Mittel, die Idee der persönlichen Teilnahme des Papstes an dem Kreuzzug und sein Martyrium für den Glauben. Auf diese Weise wurde die Notwendigkeit seiner Teilnahme betont. Die war allerdings nicht eine originelle Idee von Pius II. Die Idee war nicht nur eine historische Konstante des ursprünglichen Christentums, sondern sie verfügte auch über zeitgenössische Vorbilder, die außer Pius auch andere Prälaten faszinierten: Der Kardinal Carvajal erinnerte dem Franziskaner Capistrano vor der Schlacht in Belgrad, dass die ersten Päpste sich dem Märtyrertod preisgaben, und dies vermöge der Kardinal selbst jetzt auch zu machen.<sup>201</sup> Nicht auf die Waffen, deren Gebrauch er seinem Gefolge untersage, sondern auf die Gebete setze der Kardinal seine Hoffnung auf die Rettung.<sup>202</sup> Die päpstliche Geschichte wurde auf dieser Weise einem Franziskaner als Beispiel vorgestellt, der seinerseits mit seiner Rolle in der Belagerung Belgrads ein Beispiel für Päpste werden sollte. Die Entscheidung von Pius II. persönlich teilzunehmen, sollte den Beweis bieten, wie sehr die Prediger des Kreuzzuges glaubten, was sie predigten. Die temperamentvollen Franziskaner sollten, mehr als der hohe Klerus, Beispiele der Auseinandersetzung mit dieser moralischen Herausforderung des kämpfenden Geistlichen bieten.<sup>203</sup>

Die Verwirklichung der alten kirchlichen Werte durch das Martyrium in der persönlichen Teilnahme des Papstes am Kreuzzug erschien von Pius als einzige Lösung nicht nur des türkischen Problems, sondern auch eine Lösung eines metaphysischen, existenziellen Problems der Kirche zu sein. So schien es ihm, als könne er die Zukunft der Kirche durch einen Sprung

---

201 Es ist nicht verwunderlich, dass Pius II. 1463 in Carvajal den eifrigsten Unterstützer bei seinem Unternehmer fand.

202 Brief am 23. Mai 1456, ed. Wadding, *Annales*, Bd. 12, S. 333. Vgl. Hofer, *Kapistran*, Bd. 2, S. 367. S. infra.

203 Zur Rolle der Minoriten im Kreuzzug s. unten.

in ihre fromme Vergangenheit sichern, indem er auf die Erneuerung der Kirche durch Berufung auf deren Ursprung zielte und gleichzeitig den traditionellen Zusammenhang zwischen spirituellen und materiellen Zielen des Kreuzzuges wieder aufleben ließ. Auf diese außergewöhnliche Art und Weise teilte das Oberhaupt der Kirche die spirituellen Ansprüche und das Schicksal der gewöhnlichen *crucesignati* und vereinigte sich mit ihnen, indem er seine zweite heilige Natur als Hoher Priester opferte. Dieses alte Motiv wird vom Papst als eine Neuigkeit vorgestellt: Es sei eine Neuigkeit für seine Zeit. Er wandte sich an das abstrakte christliche Volk und nicht an die Mächtigen, die seine Ansichten nicht verstehen und teilen konnten oder mochten. Da das „christliche Volk“ stumm für den Historiker ist, kann man nur die Reaktion an diese heroische Tat von der Seite der Mächtigen erahnen: Der eventuelle anachronistische Märtyrertod des Papstes rührte nämlich den politischen Geist der Führungsschicht nicht und er reicht nicht, um den Papst von den Kritiken zu befreien. Im Gegenteil, statt fromme Gefühle zu erwecken, erregte er eher Misstrauen oder sogar öffentliche Feindseligkeit und Hohn.<sup>204</sup>

Heldenwerdung ist vor allem eine Frage der richtigen Sterbestunde. Die letzten Lebensmonate des Papstes waren nur eine Inszenierung seines eigenen Todes. Seine Krankheit verschlimmerte sich und in seinem Kreis war es deutlich, dass er vor seiner Einschiffung in Ancona oder ein wenig später sterben würde. Die von den Kardinälen geplante Kreuzzugsfahrt ging nicht weiter als Brindisi. Auf jeden Fall würden sie das Adriatische Meer nicht verlassen. Die Sicherheit des Todes des Papstes führte sie dennoch zu leeren Überbietungen.<sup>205</sup> Normalerweise fängt man einen Krieg an, um ihn zu gewinnen. Allerdings öffnen sich auch im Fall, dass man ihn nicht gewinnt, zwei Möglichkeiten, ein Held zu werden:

---

204 Malletta an Sforza am 11.Juli 1464, der König hat sich so vor dem Gesandten ausgedrückt „non dubitate, misser Alberico, ch’el mora, perchè è uno malvaso papa“, in De Mandret, *Dépêches*, Bd. 2, Nr. 20, S. 216f. Vgl. ebda. Nr. 19, S. 206, vom selben Datum. [Märtl, Kardinal Jouffroy, S. 172.] In der Umgebung der Kurie allerdings ist der Papst sofort nach seinem Tod zum Märtyrer geworden: s. die Rede Bessarions nach dem Tod des Papstes: "Mortuus pro veritate est, et pro redemptione plebis captivae, offerens seipsum hostiam Deo, et reliquens exemplum sacerdotibus, quale esse pro suis plebibus debeant. Martyrium autem pene quotidianum passus est a die quo Philippus Burgundorum Dux missis oratoribus venturum se ad bellum et socium scim operis futur(is) promisit", Ammannati Piccolomini, *Epistolae*, ed. 1506 fol. 28r.

205 ASMi PE 56 (6.Juni 1464), Carreto an Sforza "ben comprehendo che alcuni farano punta perche non se passi Ancona e per la speranza che hano non se debi passare piu ultra, prometteno piu largamente".

Einerseits den glücklichen Fall des siegreichen Helden, der den Sieg erreicht, andererseits der zweitklassige Fall des Helden, der während des Kampfes stirbt. In beiden Fällen ist der Kampf und nicht der Tod die nötige Prämisse des Heldenwerdens. Der Held, der ohne zu kämpfen stirbt, gehört nicht zur Typologie der klassischen Heroik. Denn christlichen Werten zufolge – die auch einen anti-heroischen Charakter haben –, ist der Tod die Voraussetzung des Heldenwerdens, des Martyriums. Der passive Charakter dieser Heroik verwirrt die Phänomenologie des Prozesses, indem die moralische Perspektive den Prozess blendet. Von der christlichen moralischen Perspektive aus betrachtet ist jedenfalls, unabhängig davon, ob der Märtyrer in den Händen des Feindes oder während seiner Vorbereitung auf den Kampf stirbt, das Märtyrerwerden vollendet.

Mit dem Tod von Pius II. in Ancona vor seiner Einschiffung in die Kreuzzugsflotte hatte der Zufall eigentlich keinen weltgeschichtlichen Prozess angehalten. Das Schicksal des Kreuzzuges war nicht so abhängig vom Schicksal des Papstes, wie er vielleicht glaubte bzw. glauben zu lassen mochte, oder wie die spätere Historiographie, die die Bestrebungen Piccolominis und sein tragisches Ende dargestellt hatte. Die kontrafaktische Geschichte hätte für keine Überraschungen sorgen können. Alle objektiven Voraussetzungen sprachen dagegen: Die Fürsten – darunter auch der Doge selbst – zögerten noch, die Soldaten verließen die Truppen, die Kardinäle vermissten Rom. Es ist nicht daran zu zweifeln, dass dem Papst klar war, seinem Tod nah zu sein. Dies wusste er, wie auch seine Zeitgenossen. Unter diesen Umständen eine Einschiffung zu organisieren, bedeutete nichts anders als der Inszenierung seines Todes auszuführen. Eine vom Tod vereitelte Einschiffung galt moralisch als eine vollkommene Einschiffung und vielleicht noch mehr. Was von dem Standpunkt des Historikers aus der Ferne als wirkungslose potenzielle Geschichte erscheint und beurteilt wird, wurde von den Zeitgenossen von Pius anders wahrgenommen. Der Tod des Papstes hat einen Prozess abgebrochen, der ein hohes Ziel hatte: Dem türkischen Eindringen Einhalt zu gebieten. Dies war schwierig, schien aber noch möglich zu sein. Überzeugt bis zum Ende und sich nur von der höheren Schicksalsgewalt von seinem Ziel abgebracht zu zeigen, garantierte dem Papst die Märtyrerkrone ohne Martyrium und seine Bezeichnung als Kreuzzugspapst ohne Kreuzzug. Pius ist es gelungen, den letzten Akt seines Lebens mit derselben Begabung auszuführen, wie er es während der anderen großen performativen Momente seiner Karriere gemacht hatte. Nur, diesmal war der inszenierte unvermeidliche eigene Tod keine Fiktion. Ob der Papst die entscheidende Schlacht für das Heil der christlichen Religion als Moses oder Konstantin geschlagen hätte, und

noch mehr, ob er sie gewonnen oder verloren hätte, kann man nicht spekulieren. Pius hat sich schließlich nicht als Moses oder Konstantin, sondern bloß als Pius benommen.

### Der venetisch-türkische Krieg auf der Peloponnes

Die Eroberung Bosniens war die Gelegenheit, die dem Kreuzzugseifer des Papstes die Möglichkeit eröffnete, seine Kreuzzugsprojekte wieder auf die politische Bühne Europas zu tragen. Die Gründe des Krieges der Venezianer gegen die Türken auf der Peloponnes ist aber in anderen Ereignissen zu suchen. Die Wiedereroberung der Peloponnes nach der Eroberung durch die Türken 1460 schien kein großes Problem zu sein. Die dort stationierten türkischen Soldaten hatten die Aufgabe, nur die ihnen zugeteilte Festungen zu bewachen.<sup>206</sup> Dies war der Grund dafür, dass italienische *condottieri* Interesse an dem Unternehmen dort haben konnten, wie auch im Allgemeinen die Voraussetzung eines westlichen militärischen Einsatzes dort gegeben war. Daher gingen alle diplomatischen Bestrebungen Venedigs in die Richtung, den Großteil der osmanischen Armee in Ungarn beschäftigt zu halten.

Seit Ende 1463, nach dem Tod des *Capitano* Bertoldo d'Este auf der Peloponnes im September des Jahres, waren die Venezianer auf der Suche nach einem neuen *Condottiero*, der ihn ersetzen sollte. Italien wimmelte zu der Zeit von Feldherren unterschiedlicher Herkunft, Werte, Erfahrung und Preisen.<sup>207</sup> Die Suche war jedoch wegen der Natur der Aufgabe und der politischen Lage auf der italienischen Halbinsel nicht einfach. Einerseits wäre der Tätigkeitsbereich für den neuen *capitano* fern von Italien gewesen, wo die *condottieri* gewöhnlich wirkten. Andererseits unterschied sich der Feind sehr von den italienischen *condottieri* und Heeren, was eine Anpassung an neue militärische Bedingungen bedeuten würde. Derartige Bedingungen machten die venezianischen Angebote wenig attraktiv für die italienischen Feldherren und erhöhten den Preis des Vertrages. Anfang 1464 wurden fast alle großen Feldherren von Venedig aus kontaktiert. Wegen der Wichtigkeit der zu erfüllenden Aufgabe und des Auftraggebers wurden von Anfang der Suche an die

---

<sup>206</sup> Stefano Magno spricht über 2555 Türken auf der Peloponnes, s. Estratti dagli Annali, S. 203, fol. 202v. Daher meinte Pius II. „nec magno exercitu opus esse [...]; Italarum parvam manum sufficere ad eiiciendos peninsula Turchos“, PIUS II., Commentarii, Ed. Totaro, Bd. 1, S. 432.

<sup>207</sup> Zu den *Condottieri* der Renaissance allgemein, s. MALLETT, Mercenaries and their Masters; DERS., Der Condottiere.

zwei größten Namen Italiens einbezogen, die sich aber in einem besonderen Verhältnis zueinander befanden: Federico da Montefeltro, Herzog von Urbino, und Sigismondo Pandolfo Malatesta, Herr von Rimini. Erstgenannter genoss derzeit großes Ansehen wegen seines jüngsten Erfolges im Sold des Papstes gegen den Anderen. Im Höhepunkt seines Ruhmes hatte Federico kein großes Interesse an fernen Missionen in Griechenland, und Malatesta war noch ein rotes Tuch für den Papst und die Kurie. Die Serenissima versuchte schon längst alles Mögliche, um ihn mit dem Papst zu versöhnen, vor allem weil sie den Papst überhaupt nicht als Nachbar wollte, falls er die Gebiete Malatestas unter seine Kontrolle – sei es unmittelbar oder durch seine Neffen – nahm. Jetzt spielte die venezianische Regierung mit dem Gedanken, Malatesta anzuwerben, ohne aber ihr Verhältnis mit dem Papst verletzen zu wollen.

Die Idee reifte seit langer Zeit im Senat, man musste aber erst alle möglichen Lösungen in Betracht ziehen, bevor eine solche Entscheidung getroffen wurde. Die Serenissima richtete sich nämlich auch an andere *condottieri* Italiens. Zu den Größen zählte noch Bartolomeo Colleoni<sup>208</sup>. Ferner wurden auch Giovanni Conti, die Brüder des Kardinals Latino Orsini, Deifebo dall'Anquillara,<sup>209</sup> Carlo da Montone,<sup>210</sup> Alessandro Sforza,<sup>211</sup> Bruder des Herzogs Mailands, Giulio da Camarino, Guido Rangone<sup>212</sup> und ein bisschen später auch Matteo de Capua (oder d'Altavilla) einbezogen.<sup>213</sup> Durch Brocardo de Persico richtete sich Venedig auch, ohne Erfolg, an den Graf Giacomo Piccinino.<sup>214</sup> Der Senat

---

208 ASMi PE 56 (26. Mai 1464) Bartolomeo da Bergamo (Colleoni) wolle den Papst bei dem Kreuzzug begleiten.

209 ASV SS 21 fol. 224v (23. Januar 1464). Zu Colleoni ASV SS 21 fol. 220r, 224r (10. und 23. Januar 1464), vgl. SORANZO, Sigismondo, S. 216.

210 Er war Herr von Perugia und Schwiegersohn von Sigismondo Malatesta und hatte schon im Sold Venedigs gedient, vgl. Falaschi, in: DBI, Bd. 49 (1997), S. 133-136; Mallett-Hale, *The Military Organisation*, S. 44, 49ff, 148-151.

211 ASMi PE 56 (8. Februar 1464) (Anhang).

212 FOLIN, *Carteggio*, Nr. 290, S. 464 (Bericht vom 11. Dezember 1463). Über Rangone, s. ebd. S. 465.

213 ASV SS 21 fol. 230r (15. Februar 1464)

214 ASMi PE 56 (10. Februar 1464). Giacomo Piccinino gehörte ursprünglich der Anjoupartei in Neapel an und war Gegner der vom Papst unterstützten Aragonesen, als diese die Erstgenannten gestürzt haben. Infolge der Vermittlung von Alessandro Sforza ist er allerdings in den Sold des Ferrante von Aragon getreten. Eine jährliche Bezahlung von 90000 Dukaten wurde ihm vom König Ferrante, dem Papst und dem Herzog Mailands versprochen. Aus Furcht vor König Ferrante wandte er sich zum Schutz an

beauftragte stetig seinem Gesandten in Rom, Ludovico Foscarini,<sup>215</sup> damit, nach geeigneten *condottieri* bei den lokalen römischen Barone zu suchen und den Papst darüber zu informieren.<sup>216</sup> Die Aufgabe des Senats und Foscarinis war schwierig. Nicht nur die mit der Mission in Griechenland verbundenen Schwierigkeiten, sondern auch ihre üblichen Auftraggeber in Italien brachten die *condottieri* von diesem Vorhaben ab. Die Fürsten Italiens wollten nicht, dass die besten Heerführer Italiens die Halbinsel verließen. Diese selbst waren sich ihrer Wichtigkeit in Italien bewusst. Einige davon richteten sich, nachdem sie von Foscarini kontaktiert wurden, sofort an den Gesandten Mailands, Otto Carreto, anscheinend um ihn nach seiner Meinung zu fragen, eigentlich aber auch, um Herzog Sforza vom Interesse Venedigs zu informieren. Der Herzog war schon ihr Auftraggeber gewesen und die Nachricht, dass so viele gute Heerführer im Dienst Venedigs waren, konnte er nicht billigen. Durch die venezianische Nachfrage konnte die Höhe des mailändischen Angebots steigen. Andere ergriffen die Gelegenheit, dem Herzog gegenüber ihre Loyalität zu erklären. Graf Ludovico Malvezzi zum Beispiel, der von Venedig, vom Kardinal Barbo und von Ludovico Foscarini kontaktiert wurde und dessen Brüder im Dienst des Herzogs waren, bevorzugte sogar ein geringeres Gehalt im Dienste Sforzas als ein höheres bei einem anderen Herrn, in diesem Fall Venedig, das ihm die verlockende Versprechung gemacht hat, ihn als *capitano* des Landesheeres in Albanien oder Griechenland zu ernennen. Interessant ist die Antwort Carretos, der Ludovico davon abbringen wollte, das venezianische Angebot anzunehmen: Der Dienst in der Peloponnes sei für Verzweifelte. Carreto hat dann dem Herzog wärmstens Ludovico empfohlen.<sup>217</sup> Ähnlich war auch der Fall des Stefano Colonna, der von Foscarini Angebote bekommen hatte und Carreto um eine persönliche Empfehlung beim Herzog bat.<sup>218</sup> Eine Mission in fernen Ländern brachte für diese Gutsbesitzer und Feldherren u.a. die Gefahr mit sich, dass sie ihre Gebiete bei ihrer Rückkehr nicht unversehrt wieder fanden. Daher verlangte beispielsweise

---

Ludovico Sforza, dessen Schwiegersohn er im August 1464 wurde. Er kehrte nach Neapel zurück, wo er freundlich aufgenommen wurde, aber später vom König selbst und höchstwahrscheinlich unter Mitwirkung Sforzas festgenommen und hingerichtet wurde.

215 ASV SS 21 fol. 224v und 225r-v (23 und 24. Januar 1464).

216 Zum Beispiel mit Giovanni Conti ASV SS 21 fol. 229r (13. Februar 1464). Anweisungen des Senats an Foscarini: ASV SS 21 fol. 229v (13. Februar 1464).

217 ASMi PE 56 (3. Februar 1464) (Anhang)

218 ASMi PE 56 (7. Februar 1464) (Anhang)

Tadeo da Imola von Venedig, dass es seine Gebiete in Schutz nahm, wenn er zu seinem Dienst antrat.<sup>219</sup>

Der Schutz Venedigs bildete nämlich die beste Garantie gegen jeden eventuellen Anspruch auf die Gebiete eines Angestellten der Republik. Daher konnte der venezianische Schutz aber auch zu einer Waffe in den Händen des jeweiligen Protegé Venedigs in schon längst laufenden Streitigkeiten werden und infolgedessen diplomatische Probleme für die Serenissima verursachen. Dass Venedig sich an Malatesta und Piccinino richtete, die zu dieser Zeit als belastende Elemente der italienischen Balancepolitik galten, zeigt die Schwierigkeit, jemanden für solch eine Aufgabe zu finden. Die Auswahl des von der Kurie gehassten Herren Riminalis von Venedig für den Krieg auf der Peloponnes war wegen des Mangels an anderen Bewerbern erzwungen, obwohl sie auch mit weiteren politischen Gründen verbunden war.

Ende 1463 und Anfang 1464 zeigte Federico noch ein gewisses Interesse für die Angelegenheit.<sup>220</sup> Auch Bessarion sollte aus Venedig sein gutes persönliches Verhältnis zu Federico während der Verhandlungen der venezianischen Regierung mit ihm verwenden, um ihn zur Annahme der Aufgabe zu überreden. Anfang März informierte allerdings schließlich der Kardinal den Papst, dass Federico die Aufgabe ablehnte. Die Nachricht verbitterte Pius, der jetzt den Weg der Rehabilitierung Malatestas durch seine Dienste für Venedig offen sah.<sup>221</sup> Der Papst konnte allerdings seit langer Zeit gut ahnen, in welche Richtung die Angelegenheit ging.

---

219 ASMi PE 56 (29. Januar 1464) (Anhang). Vgl. ASMi PE 56 (5., 7. Juni 1464). Vgl. den Fall Troilos [da Rossano] (ASMi PE 56, 14. Januar 1464) und Bartolomeos da Bergamo (ASMi PE 56, 26. Mai 1464).

220 Siehe die Berichte Vicenzos della Scalona aus Mailand nach Mantua in FOLIN, Carteggio, Nr. 289-291, S. 459-65 (an den 8., 9. und 11. Dezember 1463) und 309, S. 484f. (26. Dezember 1463). ASV SS 21 fol. 224v, „de magnifico comite Urbini certa mentio nobis facta fuit“, schrieb noch am 23. Januar 1464 der Senat an Foscarini. In diesem Monat wollte Federico da Montefeltro den Papst treffen, um die Angelegenheit mit ihm zu regeln: „preteora ho per bona via chel magnifico conte de Urbino va a Roma chiamato dal papa et che sua santità desideraria acceptasse de andare in la Morea contra el Turcho“, Vincenzo da Scalona an Ludovico Gonzaga am 13. Januar 1464 aus Mailand, COVINI, Carteggio, Nr. 10, S. 83.

221 Am 8. März berichtete Carreto an Sforza: „Il papa mi ha fatto mostrare una lettera del cardinale Niceno nella quale tra l'altro è detto che il Conte d'Urbino ha rifiutata la condotta offertagli da Venezia, la quai cosa dubita non sia capace de farle pigliare el Signor Sigismondo per capitaneo per difecto de migliore. Questa parte dispiacque molto al papa et dolse si del Conte de Urbino dicendo che se stimava troppo et che credeva per il

Seit Ende Januar 1464 äußerte ihm der Senat seine Absicht, Malatesta als Feldherrn der venezianischen Armee auf die Peloponnes zu schicken.<sup>222</sup> Am 14. Februar handelte Giacomo da Borgo in Venedig für Malatesta die Bedingungen des Vertrages zwischen der Serenissima und seinem Herrn aus. Der Senat musste aber die Entscheidung verschieben, weil er auf eine Antwort Matteos de Capua wartete.<sup>223</sup> Am 10. März kam schließlich Sigismondo Malatesta persönlich nach Venedig und der Senat verlangte von seinem Gesandten in Rom, Venedigs Entscheidung vor dem Papst zu rechtfertigen. Dasselbe verlangte er auch von dem Legat: Die Zeit drängte und kein Anderer finde sich unter diesen Bedingungen, der nach Peloponnes gehen würde.<sup>224</sup> In der Tat war Malatesta nach seiner Niederlage gegen Federico da Montefeltro und dem Verlust eines großen Teiles seiner Gebiete in seiner Verzweiflung der einzige aus der italienischen Halbinsel, der den Krieg gegen die Türken auf der Peloponnes noch interessant finden konnte. Am 15. März stellte sich er sich dem Senat vor und wurde in seiner Ernennung zum *capitano* offiziell bestätigt.<sup>225</sup> Zwei Tage später wurden die Bedingungen seines Vertrages (*ferma*) verfasst<sup>226</sup> und am selben Tag traf der Senat eine Reihe von

suo bel viso haver provisione per stare a casa“, s. SORANZO, Sigismondo Malatesta, S. 216, Anm. 1. Vgl. JONES, The Malatesta, S. 240f. Zur Rehabilitierung Malatestas beim Papst, s. BROGLIO, Cronaca universale, ed. Tonini, V/2, 300 (vgl. Solimene).

<sup>222</sup> ASV SS 21 fol. 224v (23. Januar 1464)

<sup>223</sup> ASV SS 21 fol. 230r (15. Februar 1464).

<sup>224</sup> ASV SS 21 fol. 5v-6r (13. März 1464) „Et ex nunc captum sit, quod viro nobili Ludovico Fuscarenno [Foscarini] doctori oratori nostro apud romanum pontificem rendendo literis suis mentionem agentibus de verbis summi pontificis circa hoc detur noticia huiusmodi conducte, ad quam nos tentatis prius omnibus capitaneis Italie et facta omni possibili et plusquam possibili experientia habendi aliquem finaliter non potentes coacti devenimus ne res tante impresie omnino irent in desolationem defectu capitis, et tamen id non fecimus nisi prius advisata beatitudine summi pontifici que rendit sicut ex literis vestris nobis significastis quod si conduceremus ipsum dominum ei non displiceret, ut cum his et aliis verbis que collegio dicendi visa fuerim loquatur cum summo pontifice et mentem sue beatitudinis bene edificare et q(ui)etam reddere nitatur. [...] Preterea captum sit, quod capta hac parte tres nobiles ex collegio ire debeant ad reverendissimum dominum cardinalem legatum ad denotandum sue reverendissime dominationi hanc deliberationem, cum illis verbis, que videbuntur collegio, rogando reverendissimam eius dominationem, quod pro utilitate huius expeditionis, placeat reverendissime eius dominationi suis litteris iustificare hanc nostram necessariam deliberationem et procurare, quod Sanctitas Summi Pontifici, de ipsa dignetur remanere contenta. [...]“

<sup>225</sup> ASV SS 22 fol. 6r.

<sup>226</sup> Der Vertrag in ASV Commemoriali, Reg. 15 fol. 89v-90r.



finanziellen Maßnahmen, um die militärische Mission des neu ernannten Feldherren der Republik zu verwirklichen. Mehr als das Lohngeld interessierte den unglücklichen Herrn Riminis der Schutz gegen seine Feinde – d.h. auch gegen den Papst –, den Venedig auf den ihm übrig gebliebenen Gebieten gewährte, solange er im Dienst der Serenissima stehen würde. Nun hatte Venedig die Person unter seinem Schutz, die der Papst mehr als jede andere hasste. Als ob dies nicht reichte, sollte ironischerweise gerade diese Person den Lebenstraum des Papstes verwirklichen, einen Kreuzzug gegen die Türken zu führen. Trotz der Versuche Foscarinis, die Entscheidung seiner Regierung zu rechtfertigen und dem Papst zu versichern, dass Malatesta sich nie dort aufhalten würde, wo der Papst anwesend sein würde, erwies sich der Papst gegenüber dieser Tatsache vollkommen gereizt.<sup>227</sup> Dies war vielleicht die unangenehmste Nachricht, die der Papst von seinen Hauptverbündeten ertragen musste. Während er sich bei den Venezianern darüber nicht beschweren konnte, hat er seinen Zorn an seinem Legat in Venedig ausgelassen. Der Papst beschuldigte Bessarion mangelnder Auskunft, und das Gerücht eines Ersatzes durch den Kardinal Trevisan in Venedig verbreitete sich schon einige Tage später in den italienischen Höfen.<sup>228</sup> Obwohl die Information nicht aus einer offiziellen Quelle stammte, zeigt sie, dass der Kardinal sich durch sein Verhalten in dieser Angelegenheit verdächtig gemacht hatte, dem Papst etwas verborgen zu haben. Die Weiterführung der Legation von Bessarion in Venedig lässt allerdings vermuten, dass die Gerüchte, den Legaten zu ersetzen, eher einem vorgetäuschten Versuch des Papstes entsprachen, die eigene verletzte Würde zu retten.

In dieser Zeit hatte Pius II. weitere Gründe, unzufrieden mit den Venezianern zu sein. Während in Venedig Maßnahmen für den Krieg getroffen wurden, verbreitete sich in Italien das Gerücht, dass die Serenissima einen Frieden mit dem Sultan verhandelte. Das Ende des Krieges beschäftigte tatsächlich den Geist der Venezianer von Anbeginn

---

227 ASMi PE 264 (27. März 1464) (Anhang). Vgl. seinen Versuch und Mühe einige Tage früher, damit die Gesandten Malatestas vom Papst empfangen werden, BCTrev Hs. 85, Ep. 20 (Anhang).

228 ASMi SPE 351 fol. 110-112 (2. April 1464) „lo patriarcha sive lo camerlengo [Trevisan] ha scripto qua ala signoria che presto dopoi paschua il sera legato del papa, non si sa perche facto il sia, si forse dicto papa non fuse sdignato con questo legato niceno, per non lavere advisato de lo aconzo del s. Sigismondo con la signoria et questo che dicto camerlengo vegnia non lo gia da la predicta signoria ma lo da gente che lo sano et che anno vedute dicte littere e presentatela ala signoria et questo ha lo pingue“.

an. Ein Abkommen mit dem Sultan zu schließen war eine ständige Alternative für die Venezianer während ihrer Kriegsvorbereitungen und der Verhandlungen mit dem Papst. Venedig hielt die Verhandlungen mit dem Sultan fern der offiziellen Diplomatie, da sie das Risiko mit sich brachten, die Glaubwürdigkeit der venezianischen Kreuzzugspolitik auf offizieller Ebene zu gefährden. Es war allerdings allbekannt und voraussehbar, dass die Venezianer einen Kompromiss mit dem Sultan einem aufwändigen militärischen Konflikt gegen ihn vorzogen. Die Perspektive eines Friedens mit dem Sultan funktionierte auch als latentes Druckmittel im diplomatischen Spiel zwischen Papst und Venedig, genau wie die Kreuzzugsvorbereitungen mit dem Papst in Italien als Druckmittel in den Verhandlungen mit dem Sultan funktionieren konnten. Nicht alles war aber fiktiv in diesen Gegebenheiten. Die reale Sorge des Sultans konnte weder die Kreuzzugspläne des Papstes noch die Kriegsvorbereitungen Venedigs für einen Landkrieg sein, wo die türkische Überlegenheit unbestritten war, sondern Ungarn, das andererseits der wichtigste Verbündete der Venezianer war. Der türkisch-ungarische Krieg bedingte die Haltung Venedigs dem Sultan gegenüber. Der Papst seinerseits fürchtete jedes Mal, wenn schlimme Nachrichten aus der Peloponnes kamen<sup>229</sup> oder die Lega zu scheitern drohte,<sup>230</sup> dass die Venezianer aufgeben. Ironischerweise wurde vor allem im Frühling 1464, als die Kriegsvorbereitungen in Venedig an ihrem Höhepunkt waren und der übliche offizielle Kommunikationskanal zwischen Venedig und der Pforte beim Verlassen Konstantinopels vom *bailo* gesperrt wurde, der Frieden zwischen den beiden durch die Anwesenheit türkischer Gesandten in Venedig stärker thematisiert. Der Senat versuchte vergeblich, den Papst zu beruhigen, indem er die Friedenspläne zwischen Venedig und dem Sultan, über die alle sprachen, der provokatorischen Schläue der türkischen Seite und der Bosheit der christlichen Nachbarn zuschrieb.<sup>231</sup>

---

229 ASMi PE 56 (26. Mai 1464) Carreto an Sforza (Anhang)

230 ASMi PE 55 (18. Dezember 1463) Carreto an Sforza (Anhang)

231 ASV SS 22 fol. 9 (7)r. "Nec scimus immo ignoramus ex toto, quod aliquis nuntius Turci sit huc venturus, neque et(iam) credimus, quod istud modo aliquo sequi debeat, q(uonia)m licet iampridem circa hoc per viam Constantinopolis huc delata fuerint quedam verba, que istic divulgata fuerant tamen nos tenemus id á consueta arte ac astucia turcorum processisse pro allentando expeditionem et provisiones que contra eos disponuntur, sitque certissimus romanus pontifex, quod si quicquid de his rebus habuissemus, quod fuisset alicuius momenti, id quamprimum beatitudini sue notum fecissemus, cognoscimus etiam et optime intelligimus divulgationes istas non potuisse

Eine alternative Nachrichtenquelle aus dem Osten bildeten die italienischen Händler, die aus der Levante kamen und sehr gerne – wie die Florentiner – über die Schwierigkeiten der Venezianer dort berichteten oder einfach Venedig verleumdete, um es vor den anderen christlichen Mächten in Schwierigkeiten zu bringen. Foscarini selbst war von den Florentinern gleichzeitig mit dem Papst in Rom über die Ankunft der türkischen Gesandten in Venedig informiert worden. Die absolute Geheimhaltung seitens der venezianischen Regierung lässt allerdings nicht daran zweifeln, dass es sicher nicht an realen Friedensförderern in der Führungsschicht Venedigs mangelte. Durch einen Brief an Paolo Morosini versuchte Foscarini seine Abwesenheit in Venedig wettzumachen, indem er den ganzen Senat aufforderte, dass kein Abkommen mit dem Sultan geschlossen wurde, da auf diese Weise Venedig vor den anderen Christen seine Glaubwürdigkeit völlig verloren hätte.<sup>232</sup>

---

procedere nisi ab hominibus male mentis et invidis, qui conantur his artibus turbare sanctam expeditionem distrachereque ab ea animos illorum qui pro fide et religione pugnare intendunt.”

232 Brief an Morosini, TV BC cod. 85, Nr. 37 (Anhang)

#### 4 Bessarion - Zwischen Byzanz, Kircheneinheit und Kreuzzugstradition

Die Persönlichkeit Bessarions hat schon länger die moderne Forschung beschäftigt. Die Bilanz der Urteile ist fast ausschließlich positiv ausgefallen: Er gilt als einer der bedeutsamsten Humanisten seiner Zeit. Sein glänzendes humanistisches Profil hat allerdings seine anderen Tätigkeiten als Kardinal getrübt.<sup>233</sup> Dies ist nicht unerklärbar Sein Streben, die Zeugnisse der griechischen Literatur und Kultur zu retten (seinen „Kreuzzug der Zukunft“, wie er von Vast genannt wurde), ist der einzige Kampf, den er gewonnen hatte. Mit seinem theologischen Werk hat er im Westen Anerkennung verdient, das Scheitern der Kirchenvereinigung aber hat auch auf diese Aktivität ein trauriges Licht geworfen. Was ihn jedoch mit einer romantischen Aura in der modernen Historiographie umgeben hat, ist seine Don Quichotterie, mit der er versucht hat, den Westen gegen die Türken zu mobilisieren, um seine Heimat zu befreien. Die ersten systematischen historischen Forschungen über den Kardinal hat im 18. Jahrhundert Bandini betrieben.<sup>234</sup> Vast hat 1878 die erste kritische Biographie Bessarions verfasst<sup>235</sup> und hat darin als erster die wichtigen vatikanischen Dokumente bezüglich der politischen bzw. diplomatischen Tätigkeit des Kardinals verwendet.<sup>236</sup> Pastor hat im großen historischen Rahmen seiner Geschichte der Renaissancepäpste wichtige Dokumente, die die diplomatische Tätigkeit Bessarions betreffen, veröffentlicht. Er beklagte allerdings schon den Mangel an wissenschaftlicher Literatur über den griechischen Kardinal.<sup>237</sup> Diese Lücke sollte die dreibändige Arbeit Ludwig Mohlers füllen, er hat sich aber grundsätzlich auf das theologisch-philosophische bzw. philologische Profil des Kardinals beschränkt und

---

233 Beispielsweise PASTOR, Geschichte, Bd. 1, S. 327, mit vorheriger Bibliographie. Vgl. Platania, L'Europa, S. 249.

234 De vita et rebus gestis Bessarionis, 1777.

235 Zur venetianischen Legation, s. VAST, Le cardinal, S. 267-280. Er hat Material des Staatsarchivs in Venedig benutzt.

236 Besonders beliebt für die Historiker dieser Zeit waren die Dokumente des ASegV Arm. XXXIX, tom. 10.

237 PASTOR, Geschichte, Bd. 2, S. 394, Anm. 1. enttäuscht vom Werk Sadovs, das sich nur auf die westlichen Literatur beruft. PASTOR (Acta inedita) hat 1904 205 Dokumente für den Zeitraum 1376 bis zum Tod von Pius 1464 veröffentlicht, die schon in seiner Geschichte benutzt worden waren. Davon betreffen 140 die Zeit von Pius II. und 64 sein letztes Lebensjahr.

wenigen Raum den rein politischen bzw. diplomatischen Aspekte seiner Tätigkeit gewidmet.<sup>238</sup> Die Forschung der letzten Jahrzehnte hat die intellektuelle Welt des Kardinals weiter untersucht.<sup>239</sup>

Die Legations- bzw. Kreuzzugstätigkeit Bessarions ist mehr gelobt als erforscht worden.<sup>240</sup> Im Rahmen der ersten Biographien wurden die bedeutendsten Momente der politisch- bzw. diplomatischen Tätigkeit Bessarions anhand der von den Verfassern veröffentlichten entsprechenden Quellen geschildert. Die folgende Literatur aber hat die Ergebnisse dieser Forschung jahrzehntlang einfach nur wiederholt, ohne

238 MOHLER, *Kardinal Bessarion*, 3 Bde. Die drei Bände erschienen in einer Zeitspanne von fast zwanzig Jahren zwischen 1923 und 1942. Der erste Band enthält eine biographische Darstellung, die auf das im ausschließlich aus veröffentlichten Urkunden bestehenden dritten Band Material basiert. Der zweite Band (1927) enthält eine kritische Ausgabe des wichtigsten philosophischen Werkes Bessarions *In calumniatorem Platonis*. Eine Rezension der Arbeit verfasste Sebastian MERKLE, in *BZ*, 29 (1930), S. 66-75. Ältere Bibliographie ohne besonderen wissenschaftlichen Wert: GOETHE, *Studien und Forschungen* (1871); HACKE, *Disputatio* (1840); Kyros, *Βησσαρίων ο Έλλην* (1947); ROCHOLL, *Bessarion* (1904); PARTHENIOS, *Βησσαρίων ο Καρδηνάλιος* (1957); RAGGI, *Commentario* (1844); Einen Versuch einer systematischen Untersuchung bildet die unvollständige *Vita del cardinale Bessarione* von MIONI.

239 Es ist nicht möglich hier, die ganze Bibliographie über den Kardinal darzustellen. Nur die wichtigsten Abhandlungen werden erwähnt. Allgemeines: Die Forschungen von Concetta Bianca auf ungedruckte Texte in Bibliotheken Italiens bilden einen wichtigen Beitrag zur Kenntnis der intellektuellen Interessen des Kardinals wie auch seiner Kontakte mit anderen Humanisten seiner Zeit und zu seiner Biographie, s. ihren Sammelband, *Da Bisanzio a Roma*, wo der Grossteil ihrer Aufsätze über Bessarion nachgedruckt worden sind. Auch John Monfasani hat ähnliche Forschungen betrieben, s. seinen Sammelband, *Byzantine Scholars*. Ferner: ZORZI (s. Bibliographie); LOENERTZ, *Pour la biographie du cardinal Bessarion*; CAPIZZI, *Episoden aus dem Leben des Kardinals Bessarion*; DERS., *Momenti di vita del Bessarione*; DERS., *Spigolature bessarionee*; DERS., *Un inventario inedito in rapporto col Bessarione*; DERS., *Un piccolo contributo alla bibliografia del Bessarione*; DERS., *Una lista di creditori*. MEDVEDEV, *Bolonskaja gramota Vissariona*; DERS., *Unikal'nyj archivnyj dokument*; Cosenza, *Bessarion*. RONCHEY, *Il 'salvataggio occidentale'*; RONCHEY, *L'enigma di Piero*.

240 Zum Verhältnis Bessarions zur Türkenthematik, s. ausser der entsprechenden Stellen in den Werken von VAST, PASTOR und MOHLER, eher impressionistisch: COCCIA, *Bessarione e i discorsi ai Principi*; IRMSCHER, *Bessarion als griechischer Patriot*; MANSELLI, *Il cardinale Bessarione contro il pericolo turco*; PALMIERI, *Lettere di Bessarione*; Für eine nuanciertere Haltung dem Thema gegenüber s. MESERVE, *Cardinal Bessarion's Orations*; DIES., *Padronage and Propaganda*; PIEMONTESE, *L'ambasciatore di Persia. Zu seiner deutschen Legation* s. ENEPEKIDIS, *Die Wiener Legation*; GLASSCHRÖDER, *Zur deutschen Legation*; MEUTHEN, *Zum Itinerar der deutschen Legation*; SCHUHMANN, *Kardinal Bessarion in Nürnberg*; UIBLEIN, *Die Wiener Universität*, S 417-431; zur französischen Legation s. OURLIAC, *Louis XI et le cardinal Bessarion*.

sich mit diesem vernachlässigten Thema weiter zu beschäftigen und zu vertiefen, obwohl andere Aspekte des Wirkens des Kardinals später die Aufmerksamkeit der Gelehrten auf sich gelenkt hatten. So wurden die Höhepunkte dieser Tätigkeit Bessarions isoliert betrachtet, ohne dass die Mühe des Kardinals, aber auch deren Vergeblichkeit klargelegt werden konnte. Dieses Bild ist anhand einer detaillierten vor allem archivarischen Quellenbasis zu nuancieren.<sup>241</sup> Bessarions erfolgreiche Wirkungsgeschichte als Kardinal in Italien und Europa hat seine Stellung als Außenseiter in seiner neuen Heimat getrübt. Seine Stellung in der Kurie sicherte ihm ein anderes Schicksal als das seiner Landsleute, die im Westen ein Leben als *émigrés* fristen mussten.

### Identität: Nationalität, Würde(n),(Selbst)Inszenierung

Die Stellung der Griechen in der Werteskala des Westens war nicht immer eindeutig und wurde vom jeweiligen politischen Zusammenhang, wo die jeweilige Bewertung entstand, wie auch von der Konstante der unterschiedlichen Religion bedingt. Im kirchlichen Bereich war das Profil der Griechen vom jahrhundertlangen Schisma bestimmt. Die gemeinsame politische Tradition der ersten Jahrhunderte des Christentums waren vor dem herrschenden Bild der Griechen als Ketzer verblasst. Anders war die Lage im humanistischen Bereich, wo im 15. Jahrhundert die Etablierung der griechischen Kultur im Westen fast vollständig war, obwohl auch dort die alte kulturelle Rivalität zwischen *latinitas* und *graecitas* spürbar blieb.

Im Mittelalter stützte sich die Ambiguität der Griechen auch auf die Wirklichkeit, die im Westen während der Kreuzzüge bekannt wurde. Die Kreuzzugsbewegung stellte nämlich für mittelalterliche Verhältnisse eine massive Begegnung mit den Christen des Ostens dar. In diesem Zusammenhang stießen die Lateiner (vor allem die Normannen) auf die aus politischen Gründen doppeldeutige Haltung der byzantinischen Kaiser, sowie auf die aus psychologischen und kulturellen Gründen misstraulische bis feindliche Haltung der griechischen Bevölkerung. Treffend synthetisiert die Gründe der Vorbehalten der westlichen Seite den Griechen gegenüber die Bemerkung Bernahrds de Clairvaux: „ego

---

241 Die aus religiösen bzw. nationalen Gründen verengte griechische Historiographie der Zeit nach der Entstehung des griechischen Staates im 19. Jahrhundert hat mit einer gewissen Verlegenheit den Fall Bessarions gesehen: Er war ein Grieche, der großen Erfolg und Anerkennung im Westen erhielt, aber auch seine ursprüngliche religiöse Identität abgelehnt hatte. Über einen Überblick über die ältere griechische Bibliographie s. PATRINELIS, Βησσαρίων. Vgl. ANTONIADIS, Della condotta del cardinale Bessarione.

addo de pertinacia Graecorum, qui nobiscum sunt et nobiscum non sunt, iuncti fide, pace divisi, quamquam et in fide ipsa claudicaverint a semitis rectis“.<sup>242</sup> Daher wuchs neben dem positiven Merkmal des gemeinsamen Glaubens auch ein negatives Bild, dessen Kern die *perfidia* der Griechen bildete.<sup>243</sup> Im 14. und besonders im 15. Jahrhundert wurde allerdings das Griechenbild im Westen in Zusammenhang mit dem Türkenbild rezipiert und wurde schliesslich unter einem günstigen bzw. sympathisierenden Licht gesehen.

Der Anspruch der Kirchenunion war jahrhundertlang Grund der Zerrissenheit in der byzantinischen Politik oder - wie es in jener konfessionellen Zeit geschah – ein Zeichen tieferer Probleme innerhalb der byzantinischen Gesellschaft. Die Einheitsanstrengungen seitens Konstantinopels, wie auch von der Seite der katholischen Kirche hatten nämlich 1439 schon eine lange Geschichte hinter sich. Von politischem Pragmatismus bewegt, forderte in Byzanz die letzte kaiserliche Dynastie der Paläologen – deren erster Kaiser Michael VIII. 1261 Konstantinopel von den Lateinern zurückgewonnen hatte – dazu auf, sofort nach der Etablierung seiner Herrschaft in der neu erworbenen Hauptstadt ein Einverständnis mit dem Westen zu finden, um Versuche einer Wiederrichtung der lateinischen Herrschaft über Konstantinopel auszuschliessen. Der unerwartete Verlust Konstantinopels hatte den Westen und besonders Venedig alarmiert, da diese eine wichtige Station ihrer Handelsroute verloren. Die Päpste Urban IV. (1261-1264) und danach Klemens IV. (1265-1268) unterstützten Venedig und forderten die westlichen Mächte zum Kreuzzug gegen die schismatischen Griechen auf. Der Einsatz des Kreuzzuges als politisch-militärisches Mittel gegen Ketzer war schon bekannt und nachweisbar, sodass er zum ideologischen und juristischen Hintergrund eines Kreuzzuges gegen die Griechen werden konnte. Ein Jahrhundert lang hat ein Kreuzzug gegen die griechische Hauptstadt die europäische Diplomatie beschäftigt und schien mehr oder weniger eine reale Möglichkeit zu sein. Die begabte Diplomatie der ersten Paläologen, die innerpolitischen Probleme des Westens und die türkische Expansion auf den von westlichen Mächten erworbenen levantinischen Gebieten haben allerdings schließlich die Gefahr eines antibyzantinischen Kreuzzuges gebannt.

---

<sup>242</sup> De consideratione ad papam Eugenium III., lib. 3, Kap. 1 (4), Migne, PL, Bd. 182, S. 760. Vgl. Zerbi, Introduzione al „De considerazione“.

<sup>243</sup> Zum *Graecus perfidus*: HUNGER, *Graecus perfidus*; KINDLIMANN, Die Eroberung, S. 38-41, 86-96, 151-156.

Die Kirchenunion war für die Byzantiner das Kind des geopolitischen Bedarfes und des Zwanges. Sie sollte Byzanz vor dem offensichtlichen türkischen Feind, aber auch vor den christlichen Lateinern schützen. Zwei Jahrhunderten lang war die Kircheneinheit der gemeinsame Nenner aller diplomatischen Kontakte mit dem Westen und der inneren Politik von Byzanz. Sie wurde zum Bestandteil des politischen Instrumentariums des byzantinischen Hofes gegenüber dem Westen aber auch innerhalb des byzantinischen Staates im religiösen Gewand auf traten innerpolitische und soziale Auseinandersetzungen. Auf von der Seite der katholischen Kirche her betrachtet, lohnte sich die Kirchenunion mit den Griechen praktisch immer weniger, da die politische Bedeutung des byzantinischen Kaisers zunehmend geringer wurde. Die Unterwerfung der östlichen Kirchen unter dem Papst konnte nur ein geringes Prestige für ihn bringen. Einmal 1274 und dann 1439 ist die Einheit der Kirchen fast verwirklicht. Mit dem Zuckerbrot der „Hilfe gegen die Türken“ und der Peitsche „Einheit“, d.h. der Unterwerfung der griechischen Kirche unter die päpstlichen Autorität, betrieb man eine stets vom Scheitern bedrohte Politik, die allerdings Kommunikationskanäle zwischen Westen und Byzanz offen hielt. 1439 wurde der letzte Akt dieses Dramas aufgeführt, mit Protagonisten, die ganz unpassende Rollen spielten: Ein Kaiser ohne Reich, ohne effektive Macht über seinen Klerus und auf die Mehrheit seiner Untertanen, die mittlerweile unter der Herrschaft des Sultans oder westlicher Mächte lebten, schloss die Kirchenunion mit einem Papst, der nicht die Macht hatte, den Westen zu einem kollektiven Kreuzzug gegen die Türken zu bewegen. Beide versprachen etwas, was sie nicht einhalten konnten.

Die Kirchenunion war zum politischen Mittel der Paläologen geworden, zunächst um die päpstlichen Eroberungsversuche Konstantinopels und der katholischen Fürsten, die sich aus dynastischen Gründen als legitime Erbe des lateinischen Thrones betrachteten, abzuweisen, und später um vom Westen Hilfe gegen das Eindringen der Osmanen zu erhalten, welches die geopolitische Situation der Region tief verändern sollte. Um die Kirchenunion als politischen Argument zu verstärken, haben Michael VIII. (1225-1282) und seine unmittelbaren Nachfolger die Union in diesem Zusammenhang mit den im Westen politisch noch wirkenden Kreuzzugsprojekte gegen die Araber und später auch gegen die Türken verbunden, indem sie die Kirchenunion als Voraussetzung eines gemeinsamen west-östlichen Kreuzzuges oder mindestens als eine Begünstigung der westlichen Kreuzzugsprojekte – vor allem der süditalienischen Anjous – darlegten.

Besonders nach dem Eindringen der Türken in Europa auf Kosten des byzantinischen und der anderen balkanischen christlichen Staaten änderte



sich die Haltung des Westens den Griechen gegenüber offiziell: Diese waren nicht mehr die Schismatiker und Usurpatoren des lateinischen Thrones von Byzanz, sondern Brüder, denen man zur Hilfe eilen musste: Dem westlichen Interventionismus im Osten wurde ein neues Gewand gegeben: Das der Hilfe gegen den gemeinsamen islamischen Feind. Die prekäre Lage der Byzantiner lieferte den westlichen Fürsten den Anlass zur Intervention in der Levante. Die osmanische Expansion bot ihnen die Möglichkeit, nicht mehr durch Kreuzzugsprojekte auf Kosten der Byzantiner, sondern zur Rettung der östlichen *conchristiani* die eigene Stellung und Interessen in der Levante zu sichern. Besonders Venedig und Genua waren daran interessiert, ihre Stelle in der Levante zu behalten oder möglichst auf Kosten ihrer Rivalen zu verbessern. Wo die politische Kontrolle fehlte, wurde sie von der finanziellen ausgeglichen.

In diesem Zusammenhang wurde das Papsttum, trotz aller von den besonderen innerkirchlichen Problemen der katholischen Kirche verursachten Schwankungen seiner Haltung und seines Prestiges,<sup>244</sup> allmählich zum Hauptgesprächspartner und Hauptbezugspunkt der byzantinischen Politik im Westen, sowie auch das Bindeglied zwischen der byzantinischen und dem westlichen politischen Ansichten.

Der Vierte Kreuzzug hatte die Geopolitik auf der griechischen Halbinsel und der Ägäis tief verändert. Die byzantinische *reconquista* 1261 hat für einige Zeit weite Kontinentalgebiete wieder unter griechischer Kontrolle gebracht, sie wurde aber bald durch die osmanische ersetzt, während die Kolonien der Seerepubliken Venedig und Genua in der Ägäis für lange Zeit relativ sicher waren vor der auf das Land konzentrierten Expansion der Türken. Vom politischen Standpunkt aus war schließlich bis zum Anfang des 15. Jahrhunderts vom byzantinischen Staat unter der Herrschaft des Kaisers nichts anderes übrig geblieben als seine Hauptstadt, die zu einem *emporium* der westlichen Seemächte unter nomineller byzantinischer Herrschaft und ihrer unmittelbaren Umgebung

---

<sup>244</sup> Besonders im 14. Jahrhundert mit dem *babylonesischen Exil* der Kurie in Avignon und der Konzilsbewegung bis zum Konzil von Ferrara-Florenz 1439. Die Verwirrung der päpstlichen *auctoritas* hat in dieser Zeit fast groteskes Ausmaß angenommen: Von 1378 bis 1409 gab es zwei Häupter der katholischen Kirche, von 1409 bis 1415 sogar drei, und schließlich von 1415 bis 1417 hatte die Kirche keinen legitimen Papst. Die innere Spaltung der katholischen Kirche machte die Lösung des westlichen Schismas dringlicher als das der östlichen Kirche, trotzdem ist das Schisma mit dem Osten ein Teil des allgemeinen Problems der Einheit der Universellen Kirche und als solches konnte es auf die Verhandlungen wirken. Für die Zeit bis 1400, vgl. GILL, *Byzantium and the Papacy*.

geworden war. Der byzantinische Kaiser war nicht mehr der mächtigste Herr des Balkans, nicht nur im Vergleich zum fast allherrschaftlichen Sultan, dessen Vasall er war, oder zu den anderen balkanischen - besonders slawischen - Herrschern, sondern sogar auch unter den Griechen: Die Peloponnes stand unter der Verwaltung der verwandten Paläologen des konstantinopolitischen Kaisers, aber von ihm unabhängig und von westlichen Ansprüchen nicht ganz unbestritten. Fern lag im Osten das Reich der Großkomnenen, ein kleiner griechischer Staat an den Küsten Kleinasien am Schwarzen Meer neben dem kaukasischen christlichen Staat Georgiens und dem muslimischen Staaten der Osmanen und der Perser.

Zeugen dieser Zerrissenheit innerhalb der byzantinischen Gesellschaft waren die Intellektuellen der letzten beiden Jahrhunderte von Byzanz. Dem Blick auf die glänzende Vergangenheit verhaftet und im realen prekären Zustand stehend, waren sie gezwungen, sich mit dem Dekadenzthema nicht nur theoretisch auseinander zu setzen. Das Thema „Türken“ wurde von den griechischen Intellektuellen in einer breiten Palette von Motiven, Argumenten, Haltungen erarbeitet, wo die Widersprüche nicht fehlten, und die später, als die Türken ein europäisches Thema wurden, im Rahmen des italienischen Humanismus mit formalen und inhaltlichen Ähnlichkeiten wiederholt wurden.<sup>245</sup> Aus dieser kleinen, aber intellektuell außergewöhnlich aktiven und teilweise von existenziellen Ängsten um die eigene Zivilisation gequälten Gelehrtenzunft der letzten Jahre von Byzanz stammte auch Bessarion, der die türkische Eroberung aller griechischen Zentren, mit denen er auch persönlich verbunden war, erlebt hatte.

Das Konzil von Ferrara-Florenz 1439 stellte den bedeutensten Wandel im persönlichen Lebenslauf Bessarions dar. Nach seinem Konfessionswechsel hatte er ein besseres Schicksal in seiner neuen Heimat, als in seiner eigenen, auch wegen der Feindseligkeit seiner Landsleute in Konstantinopel. Seine hochgestellte Position verdankte er seiner Rolle während des Konzils und sein Übertritt von der anti-unionistischen zur Unionspartei, die ihn einerseits in die ehrenvolle Mitgliedschaft der päpstlichen Kurie im Alter von wenig mehr als dreißig Jahren beförderte, ihn aber auch andererseits zu einem Fremden im eigenen Land machte. Neben dem inneren Exil der Bekehrung hatte die neue Stelle im Westen für ihn auch den biographischen und gesellschaftlichen Verlust seiner

---

<sup>245</sup> Vgl. ŠEVČENKO, *The Decline of Byzantium*.

Heimat zur Folge. Seine Bekehrung wurde von seinen Landesleuten – darunter auch von vielen Freunden – als Apostasie wahrgenommen und forderte sicher sich einen großen persönlichen und psychologischen Preis. Die Erfahrung der Bekehrung war allerdings in der frühen Renaissance verschiedenartig bekannt. Der Bruch zwischen Gegenwart und Vergangenheit, den der Intellektuelle dieser Zeit als Voraussetzung der *rinascita* wahrnahm, zwang ihn zu einer Auseinandersetzung mit den überwundenen Werten seiner Zeit, eben auch mit dem Christentum. Dies brachte oft eine religiöse Krise mit sich, die nicht immer völlig assimiliert wurde, und oft mit einer Wiederbekehrung zu den alten christlichen Werten endete. Auch dieser Typ von „Bekehrung“ war dem griechischen Kardinal nicht fremd. In reinem religiösen Rahmen bot sich darüber hinaus im 15. Jahrhundert eine breite Alternativpalette jedem Typ von Orthodoxie: Das 14. Jahrhundert hinterliess ein problematisches Erbe, das durch die Konzilbewegung des 15. Jahrhunderts in mehr oder weniger günstiger Weise für das römische Papsttum stabilisiert wurde. Pius II. war selbst als Ketzer betrachtet worden, als er Verfechter und Sekretär des Gegenpapstes Felix V. war, und er musste zudem auch sein (nicht nur) zügelloses früheres Leben als Schriftsteller verleugnen.

Sein Unternehmen, die zerissene christliche Welt wieder zu vereinigen, um seiner Heimat helfen zu können, sollte Bessarion ironischerweise mit seiner Entfremdung von den organischen Bindungen seiner Heimat bezahlen. Das erzwungene physische Exil angesichts des türkischen Eindringens, das ihn im Westen zu einer Ikone der unterdrückten östlichen Christenheit machte, bezeichnet in der Tat nicht völlig seine Eigenschaft als Exilant. Dahinter verbarg sich das peinliche physische und gleichzeitig geistige Selbstexil vor der Feindseligkeit seines eigenen Volkes und des griechischen Klerus, dem er ursprünglich angehörte. Er musste einen Weg finden, den Konflikt seiner spannungsvollen, ambivalenten griechisch-katholischen Doppelidentität zu lösen. Im konfessionellen Zeitalter, in dem Bessarion lebte, betrafen die Identitätsprobleme hauptsächlich die Religion. Grieche und Neophyt in Italien, Lateiner, da Katholik, und obendrein auch noch Apostat für seine Landsleute, musste er die schwierige Lage einer doppelten Identität erleben, die Spott, Verdacht oder Ablehnung von beiden Seiten einbrachte, und die schließlich als weniger als eine Identität galt. In dem „griechischen Kardinal“ (zusammen mit Isidor von Kiew) erkannte man ein historisches unicum, das nie vorher und nie nachher in Erscheinung trat. Bessarion

bezeichnete sich selbst als „καρδινάλεως κατ'αξίαν, το γένος Ἕλληνας“.<sup>246</sup> Mit diesem sachlichen Satz stellte er seine ganz besondere historische Identität dar. Die persönlichen Gründe dieser Vereinigung vom Standpunkt Bessarions aus aber waren von einem Missionsgefühl geprägt und gerechtfertigt: Der Rettung der eigenen Heimat. Das Scheitern dieser Mission wird er am Ende seines Lebens bitterlich eingestehen, als die türkische Expansion unaufhaltsam und die westliche Schwäche unheilbar schien. „Nihil professione mea, nihil cardinalatus officio profui“ schrieb er als die Nachricht des letzten grossen Erfolges des Sultans im Westen mit der Eroberung Negropontes 1470 nach Italien ankam. Die programmatische Unterordnung der Kardinalwürde unter sein Ziel, Griechenland zu befreien, hatte ihm allerdings das Vertrauen auf die Ehrlichkeit seiner Bekehrung in den religiösen Kreisen seiner neuen Heimat wie auch bei den modernen Historikern gekostet. Der Verdacht könnte allerdings das ganze historische Ereignis der Kircheneinheit verdecken, und die Suche nach einem echten Faktor „Ehrlichkeit“ der Protagonisten der beiden Seiten unabhängig von geopolitischen Anlässen wäre vergeblich.<sup>247</sup> Obwohl die Entdeckung der dogmatischen Wahrheit durch die patristische Tradition Bessarion genügte, um theologisch und vor seinem Gewissen seine Konversion zu rechtfertigen, war ihm deren historischer und politischer Hintergrund deutlich, genauso wie seinen Zeitgenossen. Das Verhältnis zwischen den Gesprächspartnern des Konzils und die Wirkung ihrer theologischen Argumente wurden nämlich von dem im Hintergrund des Konzils wirkenden türkischen Faktor bedingt. Ob und auf welche Weise Bessarion seinen Glauben auf bestimmte historische, politische und persönliche – jenseits der dogmatischen-theologischen – Gründe stützte, kann nicht nur von Interesse für seine modernen Biographen sein, sondern lieferte in seiner Zeit seinen Kritikern – auf beide Seiten – Argumente. Mit seinem nationalen Hintergrund und Schicksal wirkte Bessarion im Westen wie die Personifikation der Devise „hodie mihi, cras tibi“, und als solcher war er selber ein lebendiges Argument für die Notwendigkeit des Krieges gegen die Osmanen. Wie die anderen griechischen bzw. balkanischen Flüchtlinge vor der türkischen Expansion hatte er auch sowohl die Funktion eines

---

246 Auf dem Band Grottaferrata, Z. δ. I. mit Werken Manuels II. Palaiologos, MOHLER, Kardinal Bessarion, Bd. 1, S. 257. Auch auf dem Rand ds Marc. Gr. 216 (coll. 404), BIANCA, Da Bisanzio, S. 8, Anm. 42.

247 GILL, The sincerity; DERS., Was Bessarion a Conciliarist; D'ASCIA, Bessarione al concilio; ANTONIADES, Della condotta.

warnenden Exempels für die westliche Christenheit, wie auch des Beweises der Sorge der römischen Kirche für die Christen des Ostens. Eine ähnliche propagandistische Funktion hatten auch die Flüchtlinge, die mit päpstlichen Indulgenzen in ganz Europa wirkten und Geld für den Kreuzzug sammelten. Sein auf diese Weise fixiertes Bild wurde im politischen bzw. propagandistischen Spiel inszeniert, indem er (und einigermaßen auch der andere griechische Kardinal, Isidor) als lebendiges Symbol der Kircheneinheit und ihrer erhoffter Folgen vorgestellt wurde.

### Rundbrief an die Griechen (1463)

Wie stark die theologischen Verhandlungen vom politischen Kontext geprägt waren, zeigen die historischen Überlegungen, die im Texten von hauptsächlich kirchlichem und theologischem Inhalt angestellt wurden.<sup>248</sup> Durch seine stete Wiederholung wurde der Gedanke, die politische Dekadenz der Byzantiner sei durch ihren Abfall von der römischen Kirche verursacht worden, fast zu einem Topos der Gattung.

Diese Meinung war nicht von Bessarion erstmals dargelegt worden. Das Gespenst der Dekadenz begleitete die byzantinische Kultur seit der Katastrophe 1204 bis zum endgültigen Ende des Reiches mit immer größerer Intensität, je ungünstiger die politische Situation wurde. Dafür eine Erklärung zu finden, bedeutete auch, dazu bereit zu sein, Kritik an der eigenen politischen Schicht zu üben, und dies war nur innerhalb der Grenzen der Polemik zwischen den verschiedenen Parteien möglich, die an die Macht strebten. In diesem Zusammenhang wurden die politischen bzw. sozialen Probleme in einem religiösen Kontext ausgedrückt. Während der letzten Jahrhunderte war das Hauptthema des religiösen Lebens in Byzanz die Einheit mit der katholischen Kirche, die im Westen wie auch im Osten als Unterwerfung der griechischen Kirche betrachtet wurde.

In seinem Rundbrief an die Griechen, denen er im Mai 1463, zwei Monaten vor seiner Ernennung des Legat nach Venedig, anlässlich seiner Ernennung zum lateinischen Patriarchen Konstantinopels nach dem Tod seines Vorgängers Isidor von Kiew geschrieben hatte, ergriff Bessarion die Gelegenheit, sich ex officio an sein Volk zu wenden und zwischen den

---

<sup>248</sup> FALLMERAYER, Geschichte des Kaiserthums, 1827, klagte über die Nachlässigkeit historischer Themen vom Kardinal, der unnützliche theologische Themen bevorzugte, S. 327f.

Zeilen sein problematisches Verhältnis zu ihnen zu thematisieren.<sup>249</sup> Zunächst erst sein Gotteseifer und erst dann seine Liebe zu seinem Volk leiteten ihn, den Brief zu schreiben,<sup>250</sup> um darin seine Landsleute vom wahren Glauben zu überzeugen, als Variante des Topos: „Wer die wahre Weisheit besitzt, soll sie den Anderen auch mitteilen“.<sup>251</sup> Biographische und historisch-kulturelle Elemente stehen neben den persönlichen Elementen, die dem primären theologischen Charakter des Textes auch einen apologetischen Charakter hinzufügen. Im Rahmen der epistolographischen Gattung vermischten sich Elemente der drei *genera orationis: iudiciale*, durch die Verteidigung der Richtigkeit der Beschlüsse des Florentinischen Konzils 1439 und den apologetischen Ton des Textes; *deliberativum*, durch seinen warnenden und prädikativen Charakter und schließlich *demonstrativum*, durch seinen Gelegenheitscharakter.

Der klassischen Rhetorik zufolge schließt das Proömium programmatisch den Interpretationsschlüssel des folgenden Textes, da dieses nicht nur an die Ausarbeitung des Textes vorbereitet, sondern auch die *causa prima* des zu verhandelnden Themas enthält. Es ist also bedeutend, dass als Ausgangspunkt am Anfang der *narratio* dieser theologischen Abhandlung die Erinnerung an die glorreichen Vergangenheit seiner Heimat und seines Volkes steht und der Vergleich zum aktuellen Zustand hergestellt wird.<sup>252</sup>

Griechenland sei von Barbaren erobert und beherrscht worden. Wie das Territorium so seien auch alle kulturellen Bereiche, in denen sich die Griechen auszeichnen, und zwar Weisheit, Kenntnis und Herrschaft, zusammen mit der Freiheit für die Griechen verloren gegangen. Der

---

249 *Ad Graecos epistola exhortantis eos ad obedientiam S. R. E. et susceptionem synodi florentinae et de electione sua in patriarcham constantinopolitanum*, ed. PG, Bd. 161, Sp. 449-480 (griechischer Text neben der lateinischen Übersetzung von Pietro Arcudio, der auch einen Kommentar anfertigte. Die lateinische Übersetzung Bessarions in Sp. 481-490. Die zitierten Stellen beziehen sich auf den griechischen Text). Vgl. MOHLER, Kardinal Bessarion, Bd. 1, S. 240ff, 310. Ferner: Bianca, Da Bisanzio a Roma, S. 116ff. RIGO, Bessarione tra Costantinopoli e Roma, S. 46f, 53ff. Der Hirtenbrief war an den griechischen Klerus auf Kreta, Euboea und anderen Insel der Levante gerichtet, der dem Unionsdekret folgte aber nicht nur an diese: Der Mahnungston des Textes zeigt, dass er auch für noch nicht bekehrten Griechen geschrieben wurde. Über den Zustand der Uniten in der Levante s. TSIRPANLIS, Το κληροδότημα.

250 Ebd. Sp. 452 A.

251 Vgl. CURTIUS, Letteratura europea, S. 102f.

252 „Πρό πάντων τοίνυν (ἰν'εντεύθεν ἀρξωμαι) [...]“ (Ante omnia igitur [ut hic exordiar] [...]), Ebd. Sp. 452 B.

Grund dieses Unglücks seien weder die Sünden des griechischen Volkes, da es nicht mehr Sünden als die anderen christlichen Völker beging, noch das blinde Glück, da nicht das Glück, sondern die göttliche Vorsehung die Welt verwalte. Die Gründe seien eher dem Verlassen des wahren Glaubens und der Trennung von der römischen Kirche zuzuschreiben. Schuldig dafür seien Menschen auf der griechischen Seite gewesen, die sich aus eigener Arroganz widerrechtlich das Primat angeeignet hätten, und ihre Nachfolger, die den Fehler weitervermittelt hätten, nicht aus eigener Arroganz, sondern einfach dem Beispiel der Vorgänger folgend.<sup>253</sup> Es reiche, die Kirchenväter zu studieren, um die dogmatische Wahrheit zu finden. Das Konzil von Ferrara-Florenz sei die historische Gelegenheit gewesen, das Schisma zu überwinden. Viel sei ausgesprochen worden, schließlich habe die Meinung der römischen Kirche gewonnen (*ενίκησε*).<sup>254</sup> Er selbst habe der Angelegenheit viel Zeit gewidmet, am Ende aber habe er der Wahrheit und der Meinung der Kirchenväter nachgegeben.<sup>255</sup> Nach einer Darlegung der theologischen Angelegenheit des Heiligen Geistes, die neben dem Primat des Papstes der heikelste Punkt der Unionsverhandlungen gewesen war, kommt wieder im Brief Bessarions der aktuelle Zustand der griechischen Kirche zur Sprache: Durch die türkische Eroberung der griechischen Gebiete und letztendlich Konstantinopels selbst, sei die griechische Kirche zur Zerstörung verurteilt.<sup>256</sup> Dies bestätige die Notlage der christlichen Herde in den eroberten Gebieten, wo die griechische Kultur und die heiligen Schriften sogar für den Klerus unverständlich geworden seien. Mit Konstantinopel in den Händen des Sultans, welche sei jetzt die wahre Kirche Christi? Das sei die einzig gebliebene, die römische Kirche, die Christus auf Petrus begründet habe.

Von christlicher Nächstenliebe bewegt, wandte sich Bessarion an seine Landsleute, damit sie sich auch dem Vorteil des wahren Glaubens anschließen konnten, so wie er es getan hatte. Jetzt sei er sich bewusst, er sei am Ende seines Lebens und nichts könne ihn besser trösten als die

---

253 Zur Meinung der anti-katholischen Partei über die Angelegenheit vgl. die zwei Reden des Metropoliten Thessalonikis Nilus' Kabasilas († 1363), *De causis dissentionum ecclesiae*, ed. PG 149, Sp. 683-730. Bessarion hatte in seiner Bibliothek die Werke Kabasilas, s. Rigo, 2001, S. 41f.

254 Ebd. Sp. 453 B-D.

255 Ebd. Sp. 456 A, *Ἀλλά ἐνεδώκαμεν τῇ ἀληθείᾳ· ἀλλὰ τοῖς τῶν διδασκάλων ὑπεχωρήσαμεν.*

256 Ebd. Sp. 460 A [...] *εἰς τὸ μηδὲν ἀπορρεῖ ὁσημέραι, καὶ τὸ μηδὲν καταντᾶ* [...].

Gewissheit, dass der richtige Glauben den Mangel an richtigen Werken ausgleichen kann, um das ewige Heil zu gewinnen. Einen anderen Beweggrund für seine Entscheidungen habe er nicht gehabt. Weitere Ehre brauchte er nicht, da er sie schon seit seiner Jugendzeit in der Heimat genoss. Wenn er in der katholischen Kirche weitere Würden und weiteres Ansehen gewonnen habe, sei dies erst später und auf unverhoffter Weise geschehen. Im Gegenteil - er präziserte mit einem gewissen Maß an Stolz seinen Lebenslauf mit unverhohlener Bosheit gegen seine alten griechischen Kollegen - seinen Übertritt von der östlichen zur römischen Kirche habe für ihn einen Nachteil gebracht, da er im kleinen Kreis der östlichen Kirche sofort hervorragte, während er in der großen katholischen Kirche nur einer von vielen sei.<sup>257</sup>

Als seine politische und diplomatische Tätigkeit während der Amtszeit von Pius II. durch die erhaltenen Quellen vollständiger greifbar wird, ist er bereits seit zwei Jahrzehnten in seiner neuer Heimat völlig etabliert. Es ist allerdings nicht mehr möglich seine Integrationsgeschichte in den ersten Jahren seines Aufenthaltes in Rom detailliert zu rekonstruieren. Die multinationale päpstliche Kurie bot ihm aber sicher die günstigsten Voraussetzungen, seine intellektuellen Gaben zu entfalten und seine persönlichen Ambitionen zu erfüllen, obwohl die Preisgabe seines noch vor kurzem orthodoxen Glaubens, wenngleich im Hintergrund, ihn sicher seinen neuen Kollegen gegenüber verdächtig machte.

---

257 Ebd. Sp. 462-464. Vergleichsweise erwähnt er einen der aller ehrgeizigsten (*των πανύ φιλοτίμων*), der den Adressaten des Briefes bekannt sein sollte, und der geäußert hätte, er wäre lieber Erster in einem kleinen Dorf, als Zweiter in Rom. Obwohl Bessarion ihn nicht nennt, sollte jemand der antiunionistischen Partei sein. Sentenziös schließt er, *εχειν γαρ τινα, καν εν ελαχιστοις η, ηδονην το πρωτειον*, Ebd. Sp. 464. In seiner Zeit war die Eitelkeit der Hauptvorwurf gegen Bessarion, wie auch später von der konstantinopolitanischen Patriarchathistoriographie, „[...] ο γαρ Βησσαρίων ην πολύς εν τω λέγειν και ακρος φιλόσοφος· γέγονε γαρ και καρδινάλιος έχων τιμήν και δόξαν ου την τυχούσαν· ηγάπησε γαρ την δόξαν των ανθρωπων ή του Θεού“, so eine Chronik des 16. Jahrhunderts, ed. Philippides, *Emperors*, Absch. 16, S. 34. Zur Gattung, Ders., *Patriarchal Chronicles*. Ähnlich in Crusius, *Turcogrecia*, S. 5. *και εγένετο και καρδινάλιος ο Βησσαρίων, τιμήν και δόξαν δεξάμενος, και το ασκανδάλιστον ασπαζομενος* (*ubi [Rom] in cardinalium ordinem Bessario cooptatus, amplissimoque honore affectus, concordiam et otium amplexus retinuit.*); PS.-DOROTEO, *Βιβλίον ιστορικών περιέχον εν συνόψει διαφόρους και εξόχους ιστορίας*, Venezia, 1805 (auch 1798), S. 537, II. 10-28 (ed. 1814, S. 529), Vgl. DOSITHEOS, *Patriarch Jerusalem, Ιστορία περί των εν Ιερουσόλυμοις πατριαρχευσάντων*, 1715, S. 1143.



## Bessarion und Venedig

Die Präsenz von Griechen in Venedig ist schon für das Mittelalter erwiesen. Die politischen und kommerziellen Beziehungen zwischen Venedig und Byzanz erleichterten den gegenseitigen Personenfluss. Infolge der lateinischen Eroberung Konstantinopels 1204 wurde Venedig zur politischen Hauptstadt eines grossen Teils des byzantinischen Reiches, der unter venezianischer Herrschaft geriet, und daher der politische und administrative Bezugspunkt der entsprechenden griechischen Bevölkerung, die Stadt, in der sie verschiedene Angelegenheiten, falls die lokale staatliche Verwaltung nicht reichte, regeln konnten. Dies brachte eine Zunahme der Griechen in der Stadt, so dass 1271 der Grosse Rat wegen ihrer Zahl ihnen ein kollektives Bleiberecht gewährt hat.<sup>258</sup> Der Kanal des Handels und der Verwaltung zwischen der Metropole Venedig und seinem Koloniestaat in der Levante begünstigte die Migration von Griechen nach Venedig für die nächsten Jahrhunderte: im 15. Jahrhundert war die griechische Gemeinschaft eine der wichtigsten in der Stadt. Im Sestiere von Castello war ihre Präsenz besonders gross.<sup>259</sup> Die Eroberung der griechischen Gebiete, besonders Konstantinopels 1453 und der Peloponnes 1460 durch den Türken hat weitere Griechen nach Venedig geführt. Nicht alle blieben dort, aber ein grosser Teil fand in Venedig oder im venezianischen Staat eine neue Heimat, wo sie ihre kommerzielle Tätigkeit weiter ausüben konnten. Andere dagegen fanden in der ständigen militärischen Auseinandersetzung Venedigs mit dem osmanischen Reich die Gelegenheit, Karriere als Soldaten (*stradioti*) der Serenissima zu machen. Wie einige moderne Historiker meinen, gab es 1478 in der Stadt ungefähr 4000 Griechen. Schon 1445 war schon ihre Zahl hoch und steigerte sich.<sup>260</sup>

---

258 *Deliberazioni del Maggior Consiglio*, R. CESSI (Hg.), Bd. 2, Bologna, 1931, Nr. 60, S. 153. Andere Fälle: Vasari erwähnt einen griechischen Maler Namens Theodoro, der in den Zwanziger Jahren des 13. Jahrhunderts in Venedig arbeitete, VASARI, *Le vite*. Ferner, Borsetti, *Historia Alma Ferrariae Gymnasii*, Ferrara, 1735, Bd. 2, S. 447. CECCHETTI, *Venezia*, Bd. 1, S. 457. HARRIS, *Greek Emigres.*, S. 25.

259 VELOUDIS, *Ελληνων Ορθοδόξων*. GEANAKOPOLOS, *Greek Scholars*, S. 53-70. NICOL, *Byzantium and Venice*, S. 414-18. Auch ausserhalb der Stadt: Am 25. November 1361 legte ein gewisser Theodoros aus Konstantinopel kanonischen Eid vor dem Bischof von Torcello als hegumenos der Santa Maria von Murano ab, ASV, *Atti diplomatici e privati*, b. 18.

260 Dies berichtet eine Bolle Eugenius' IV im Oktober 1445 „Propter Grecos, qui Venetiis habitant, vel illuc quotidie accedunt, quorum numerum non ignoramus magnus esse“, FEDALTO, *Ricerche storiche*, Nr. 1, S. 116.

Die Kirchenunion von Ferrara-Florenz 1439 eröffnete den Griechen neue Möglichkeiten in den nächsten Jahrzehnten, eher weil man auf ihre Bekehrung hoffte, als wegen ihres effektiven Beitritts in die katholische Kirche. Auf jeden Fall stellten sie die Gemeinde der zwei griechischen Mitglieder der päpstlichen Kurie dar, die mit ihnen Beziehungen pflegten. Besonders Isidor von Kiew, zu dieser Zeit der lateinische Patriarch Konstantinopels, war *ex officio* verantwortlich für die griechische Gemeinde Italiens. Dies beweist seine Vermittlung für die griechische Gemeinschaft Venedigs 1456, als er sich in Venedig befand. Er bat damals den venezianischen Senat, den Griechen, die in der Stadt lebten, eine Kirche zu gewähren, wo sie ihren Gottesdienst feiern konnte. Kallixt III. unterstützte seinerseits die Bitte Isidors, indem er dem Patriarch Venedigs, Maffeo Contarini, einen Brief schrieb, womit er dieselbe Forderung stellte. Am 18. Juni wurde die Angelegenheit der Versammlung des Senats vorgetragen, der Bitte des Kardinals aber wurde nicht entsprochen. Auch in dem Brief des Papstes wurde erwähnt, dass in der Stadt „magna multitudo Graecorum, que in hac civitate commoratur et catholice sub obedientia sanctae romane ecclesie vivit“. Die Bitte Isidors betraf die Griechen, die der Union von Ferrara-Florenz angeschlossen waren und dem orthodoxen *ritum* folgten. Die Wirklichkeit schien aber anderes zu sein. Die griechische Bevölkerung der Stadt sollte hauptsächlich dem konstantinopolitanischen griechischen Patriarchat treu sein, und dies war der misstrauischen venezianischen Regierung bekannt. So sind auch die Ablehnung der Bitte des Kardinals erklärt, trotz der Unterstützung durch den Patriarchen Venedigs, wie auch durch den Papst selbst.<sup>261</sup> Was die Haltung der katholischen kirchlichen Behörden Venedigs betraf, gab es derzeit für die Bitte der Griechen günstigere Voraussetzungen: Hinter der im Brief des Papstes enthaltenen Gewissheit, dass in der Stadt Griechen katholischen Glaubens lebten, war eher ein *pium desiderium* seinerseits und der venezianischen Regierung, als eine Tatsache zu verstehen. Der griechische Inhaber des lateinischen Patriarchats Konstantinopels und der Papst wollten wahrscheinlich die Griechen, die auf katholischen Boden lebten, günstig stimmen, mit der Hoffnung, dass sie die Union akzeptieren. Außerdem war das Patriarchat Venedigs, das in späteren Zeiten den andersgläubigen Griechen der Stadt gegenüber eher feindlich

---

261 ASV ST 4 fol. 10v-11r (9v-10). JORGA, Notes, Bd. 4., Nr. 64, S. 129f (Regest). Text in MANOUSAKAS, Η πρώτη άδεια (1456), S. 113f. Mit 62 Stimmen „de parte“ erreichte der Vorschlag die Mehrheit nicht. Trotzdem glaubt Manoussakas, dass der Vorschlag angenommen aber nicht vollgezogen wurde.

gesinnt war, im Jahre 1456 erst seit fünf Jahren von Grado nach Venedig umgezogen und brauchte die päpstliche Unterstützung, um sich erfolgreich in seinem neuen Sitz zu etablieren und seine Reformen weiterzubringen.<sup>262</sup> Als 1470 Venedig den Griechen schliesslich eine Kappelle in der Kirche von S. Blasio gewährt hatte, wurde diese Entescheidung aus Gründen der Staatessicherheit getroffen, eher eine Sicherheitsmaßnahme als ein Privilegium religiöser Natur: Auf diese Weise war es einfacher, den Klerus, der dem orthodoxen konstantinopolitanischen Patriarch gehorsam war, unter Kontrolle zu halten.<sup>263</sup> Die Haltung des venezianischen Staates und Klerus wird sich später auch wegen des Geistes der Gegenreformation gegen die Griechen der Stadt versteifen.

Das Vordringen der Türken in den Balkan hatte einen Flüchtlingstrom nach Italien ausgelöst, und insbesondere durch das östliche Tor Italiens und Europas: Venedig. Venedig fehlte es an karitativem Geist, mit dem zum Beispiel der Papst in Rom die Flüchtlinge der balkanischen Führungsschicht annahm. Die Integration der fremden *emigrés* in Venedig wurde unter dem Nützlichkeitskriterium gesehen. Soweit es die balkanischen Führungsschichten betraf, war das Verhältnis Venedigs zu ihnen vom politischen Zweck bestimmt, da Venedig direkte Ansprüche auf viele Gebiete im Orient hatte. Der Vorwurf vieler Feinde der Republik in Italien und Europa, dass sie die christlichen Staaten des Orients in die Hände des Sultans fallen liess, um sie selbst später zurückzuerobern und zu halten, wurde von der Ambiguität der venezianischen Politik gegenüber den Hilferufen der Herren des Balkans und der Ägäis

---

262 Zu den von dem katholischen Klerus der Stadt entstandenen Schwierigkeiten der griechischen Gemeinschaft eine eigene Kultstätte in Venedig zu erhalten, bis zur Erhaltung der Erlaubnis für den Aufbau der Kirche von S. Giorgio dei Greci 1514, s. FEDALTO, Ricerche, Nr. 14, S. 126. CORNER, Eccelsiae, Bd. 12, S. 373f. PLOUMIDIS, Αἰ βούλλαι; Zur Vollendung des Aufbaus 1573, s. GEANAKOPOLOS, Greek Scholars, S. 60-66.

263 Die Gewährung hat nicht mehr der Senat, sondern das Rat des Zehn beschlossen. ASV CX, M 17 fol. 138 (96)r. Druck: MOSCHONAS, Greci, Nr. 8, S 132f. Die Gewährung der Kirche war mit dem Verbot verbunden, die Messe an anderen Orten zu feiern. Wahrscheinlich feierten Mitglieder der griechischen Gemeinschaft privat zu Hause oder an anderen Orten, wo sie sich versammeln konnten. Vgl. Maßnahmen für die Kultfreiheit der Juden in Venedig, unten. Als einziges Beispiel des Privilegiums, die Messe zu Hause feiern zu dürfen, ist der Fall der reichen Anna Notara, zu erwähnen. 1473 Sixtus wollte, dass den Griechen eine Kapelle der Kirche von SS. Giovanni und Paolo gewährt wurde, wahrscheinlich wurde diese Forderung aber von Venedig abgelehnt, CORNER, Ecclesiae Venetae, Bd. 12, S. 360.

unterstützt, als Venedig Hilfe ablehnte und sich anschickte wiederzuerobern, was unter die Herrschaft des Sultans gefallen war.

Als Bessarion 1463 nach Venedig kam, fand er dort eine zahlreiche Gemeinde von Landsleuten. Sie folgten aber nicht alle der Kirchenunion. Es gibt keine konkreten Hinweise auf Kontakte mit ihnen als Gemeinschaft, wahrscheinlich war er aber Bezugspunkt und Empfänger der Bitten der Griechen.<sup>264</sup> Auf jeden Fall hatte er sicher in Venedig die Gelegenheit, einen direkteren Kontakt mit seinem Volk zu haben, nicht nur in Venedig, sondern auch in Griechenland, besonders auf Kreta, da die Insel der Eingangspunkt der Nachrichten vom Osten war. Auch in Konstantinopel gab es schliesslich Leute, Griechen und Franken, mit denen er Kontakte hatte.<sup>265</sup>

### Integration: Venezianische Bürgerschaft Bessarions und Sodalitium der Scuola della S. Maria della Carità

Bessarion war nicht der einzige Fremde, der sich in Venedig zu Hause fühlte oder gar zu Hause befand. Die Seerepublik hatte eine eigene Integrationspolitik.<sup>266</sup> Der eingeschränkte Status des Fremden, den Bessarion in Italien als Exilant und Immigrant innehatte, wurde von seinem hohen Status in der römischen Kurie verwischt. Er war nicht einfach Immigrant und Exilant, sondern vor allem Kardinal der katholischen Kirche und das Verhältnis der Stadt zu ihm ist vor allem innerhalb des Rahmens der politischen Freundschaften zu betrachten, die

---

264 Zum Verhältnis Bessarion zu den Griechen s. Bessarione e bisognosi greci: Mohler, *Kardinal Bessarion*, Bd. 1, S., 306-310; Saffrey, *Bessarione e Creta*, S. 241-45. ELEUTERI, *Una lettera del Bessarione*, S. 246-249; VAST, *Le cardinale Bessarion*, S. 321-324. Lampros, *PP*, Bd. 4, S. 274-282. NOIRET, *Lettres inédites*, S. 69f, 95.

265 Vgl. ASV SS 22 fol. 81r (30. April 1465) Es wird ein venezianischer Freund Bessarions erwähnt, der aus Konstantinopel Nachrichten nach Venedig gesandt hatte.

266 Zur venezianischen Bürgerschaft für Fremde s. Jacoby, *I Greci e altre comunità*, S. 45, Anm. 11 (mit Bibliographie dazu); MALTEZOU, *Παρατηρήσεις στον θεσμό της βενετικής υπηκοότητας*; CASINI, *La cittadinanza originaria (XV-XVI sec.)*. MUELLER, *Stranieri e culture straniere a Venezia*; DERS., *Cittadini e 'oriundi' nella Venezia tardo medievale*; DERS., *Mercanti e imprenditori fiorentini a Venezia nel tardo Medioevo*; DERS., *Espressioni di status sociale dopo la 'serrata' del Maggior Consiglio*. DERS., *Molà, Essere straniero a Venezia nel tardo Medioevo*; DERS., *Greeks in Venice and 'Venetians' in Greece*; DERS., *"Veneti facti privilegio"*; IMHAUS, *Le minoranze orientali a Venezia* - Online: <http://www.civesveneciarum.net/index.php?tipo=pagina&titolo=index&lingua=ita>.

Venedig mit Mitgliedern der Kurie in Rom pflegte.<sup>267</sup> Interessanter wäre es im Sinn der Inklusion bzw. Exklusion der Fremden in Venedig, das Glück der anderen griechischen und balkanischen Immigranten zu erforschen, die keine privilegierte Stellung in ihrer neuen Heimat genossen. Wer von diesen unglücklichen Emigranten Spuren seines Wegs vom Osten nach dem Westen hinterlassen hat, hat er es fast ausschließlich durch Bitten um finanzielle Hilfe an die Höfe der Fürsten Italiens und Europas gemacht. Üblicherweise waren es die Adligen, die nach der Eroberung Konstantinopels 1453 und der Peloponnes 1460 alles verloren hatten, und in der christlichen Welt nach Unterstützung suchten für sich selbst, oder um Mitglieder der eigenen Familie, die noch in der Hände der Türken waren, loskaufen zu können. Der Fall der Familie des reichen Lukas Notaras ist der bekannteste aber nicht der emblematischste. Der bettelnde, unglückselige Grieche war das Bild, das sich in Europa verbreitete, und es konnte Mitleid erregen oder Verachtung für den, der nicht die Fähigkeit hatte, das eigene Schicksal besser zu verwalten.

Bessarion besuchte Venedig als *civis* und *nobilis venetus*. In der Tat wurde er einige Wochen vor seiner Ernennung zu Legat am 1. Juni im Grossen Rat der Republik in Feierlichkeit durch eine goldene Bulle (*bolla d'oro*) in Abwesenheit in den Adel aufgenommen.<sup>268</sup> Es handelte sich um eine Erneuerung desselben Privilegs, das ihm die Republik kurz nach der Rückkehr von seiner deutschen Legation und wahrscheinlich nach einem kurzen Aufenthalt in Venedig am 20. Dezember 1461 *per gratiam* schon eingeräumt hatte.<sup>269</sup> In beiden Fällen hat die Republik Bessarion während

---

<sup>267</sup> Vgl. GIRGENSOHN, Kirche, Bd. 1.

<sup>268</sup> ASV Privilegi, Reg. 2, fol. 45r; vgl. Zusammenfassung derselben Entscheidung auch in ASV Avogaria di Comun, b. 186, fasc. 6, fol. 47r (Anhang). – Zwanzig Jahre früher, 15. Juni 1443, hatte die Signoria dasselbe Privileg dem anderen griechischen Kardinal Isidor von Kiew eingeräumt, ASV Privilegi, Reg. 2, fol. 35r (Zusammenfassung in ASV Avogaria di Comun, b. 186, fasc. 6, fol. 45v); ASV MC 22 (Liber Ursa), fol. 144v (vgl. JORGA, Notes, Bd. 3, S. 132). Isidor soll hingegen stark aufgesetzt haben, um dasselbe Privilegium zu erhalten.

<sup>269</sup> ASV Avogaria di Comun, b. 186, fasc. 6, fol. 21v „Reverendissimus dominus Bessarionus (sic) sanctę romanę ecclesię cardinalis niceni (sic) aggregatur in numero nobilium Venetorum de Maiori Consilio“ (Kopie [Zusammenfassung] aus dem nicht mehr erhaltenen Bd. 25 [alte Nummerierung] der Reihe „Cassiere della bolla ducale, Grazie“, fol. 75v). Die *Provveditori di Comun* durften die weniger bedeutenden Bürgerschaftsprivilegien (*de intus tantum*, *de intus* und *de extra*) selbständig und unabhängig vom Senat gewähren. Die relativen Archivbestände dieses Organs allerdings sind für die Zeit vor dem 17. Jahrhundert fast völlig verloren gegangen. Für die vorige Zeit wird es nur jener Teil von Hinweisen dieser Tätigkeit überlebt, der mit einer weiteren

seiner Abwesenheit geehrt. Im ersten Fall nach einem und im zweiten vor einem Besuch in die Stadt.

Venedig hat entschieden, diese Ehre dem Kardinal *proprio motu* zu gewähren.<sup>270</sup> Die Erneuerung des Privilegs 1463 war wahrscheinlich nicht unabgänglich von dem Eifer, mit dem Bessarion sich für die venezianischen Angelegenheiten in Rom schon vor seiner Ernennung zum Legaten eingesetzt hatte. Im ersten Monat seiner Legation hatte er in allem bewiesen, dass er sich wie ein venezianischer Bürger verhalten konnte: Paolo Morosini anerkannte öffentlich vor dem Senat, dass Bessarion „veramente non come legato, ma come citadin, conforta la signoria nostra“.<sup>271</sup> Das waren keine leeren Worte: Der Legat hatte tatsächlich seine apostolische Autorität in der völligen Verfügung der Signoria gestellt, wie besonders seine Unterstützung der finanziellen Maßnahmen Venedigs zeigen kann.<sup>272</sup> Die Legation in Venedig war der Höhepunkt des Eingliederungsprozesses Bessarions in die politischen Verhältnisse der Stadt. Durch seinen langen Aufenthalt hatte er seine Bindungen mit Personen und Einrichtungen gefestigt und wurde zu einem sicheren Bezugspunkt und Vertreter Venedigs in der römischen Kurie für die folgenden Jahre. Der höchste symbolische Punkt dieser Freundschaft war die Schenkung seiner Bibliothek 1468, die mit der öffentlichen Erklärung begleitet war, er habe Venedig als eigene *patria* gewählt.<sup>273</sup> Bessarion

---

Gewährung des Privilegiums von dem Senat verbunden war, DA MOSTO, L'Archivio, S. 209. Archivio di Stato di Venezia, S. 979.

270 *Gratia* für Bessarion Collocazione: SP2: 45R ASV Avogaria del Comun, 21<sup>v</sup>. Es war eine Ehrenurkunde. Anders war es bei Isidor, der nach dem Privileg selber verlangt hatte.

271 ASV SS 21 fol. 171v (Valentini, AAV, Bd. 25, Nr. 7426, S. 167f.)

272 S. unten.

273 Anlässlich der Schenkung der Bibliothek Bessarions an die Republik 1468 haben die beiden Seiten die Gelegenheit gehabt, die Beziehung zwischen Wahlheimat und Ehrenbürger zu verstärken: „in ea civitate quam mihi [Bessarion], subjugata Graecia, pro patria elegissem“, „sentiens talem me animum et excellentiae vestrae et gratitudini meae et, quam mihi communem esse voluistis, patriae debuisse“ schrieb der Kardinal am 31. Mai 1468 an den Dogen Christoforo Moro und den Senat in seinem berühmten Brief, nachdem er seine Bibliothek am 14. desselben Monates offiziell geschenkt hat, s. Omont, Inventaire, S. 139. Als „nobilis noster et de nostro gremio“ wird er vom Senat am 23. März bezeichnet, bei der Mitteilung der Entscheidung, seine Bibliothek der Stadt zu schenken, s. Omont, Inventaire, S. 132f. Labowsky, Bessarion Library, S. 124. Dieser Moment zeigte einen anderen Höhepunkt der Beziehungen zwischen dem Kardinal und der Serenissima: der Beitrag Bessarions zur Angelegenheit Bartolomeo Collionis zu Gunsten Venedigs in der Verhandlungen der italienischen Staaten unter der Leitung Pauls II. war so offen, dass die anderen betroffenen politischen Gesprächspartner in Italien Beschwerde erhoben.

gedachte der Ehre noch in einem Brief an den Senat 1471.<sup>274</sup> Venedig wird allerdings eine sehr besondere Rolle in der Wahrnehmung von sich selbst spielen. Während seiner Legation in Venedig bezeichnete er sich als *venetus*. Dies war etwas mehr als eine Schmeichelei gegenüber seinen Gastgebern. Andererseits erschien Venedig Bessarion wie auch den anderen Griechen, die in Venedig eine obligatorische Zwischenstation oder den Sitz ihrer Geschäfte oder sogar eine neue Heimat fanden, „quasi alterum Byzantium“<sup>275</sup>. Die Zusammenstellung der zwei Sätze füllt eine Lücke: Im geographischen und psychologischen Venedig fand Bessarion die versöhnende Lösung seines „inneren Exils“. Aus der Konstellation von „Venedig als Byzanz“ und „Bessarion als *venetus*“ geht der einzige Weg für Bessarion aus, sich als Byzantiner zu fühlen. Keine zweite, sondern seine ursprüngliche Heimat konnte er in Venedig zurückgewinnen. Wenn Rom die reale neue Heimat des Kardinals war, war Venedig die psychologische Heimat des byzantinischen Exilanten.

Die Verleihung des Adels oder der Bürgerschaft Venedigs war die Art und Weise der Republik, Verzüge und Dienste der Nicht-Venezianer gegenüber der Republik anzuerkennen. Im Fall der Persönlichkeiten aus der Levante wirkte diese Ehre als Bestärkung der Verbindungen mit der herrschenden Klasse der eroberten Gebiete, besonders in schwierigen Zeiten, da Venedig sich in Kriegszustand mit den Türken befand und die Mithilfe der lokalen Fürsten brauchte. Nach der Ernennung zum Kardinal am 18. Januar 1439 war die Verleihung der venezianischen Bürgerschaft die größte Ehre, die dem griechischen Kardinal in seiner neuen Heimat zuteil wurde. Dieses Privileg blieb aber immer ein Ehrentitel, ohne materielle Folgen. In diesem Sinn ist auch zu sehen, dass in dieser Zeit Venedig solchen Privilegien auch anderen Vertreter des Kampfes gegen die Türken eingeräumt hat. Dem unglücklichen König Bosniens, Stefan, wurde

---

Andererseits waren diese Monate besonders schwierig für den Freundeskreis Bessarions der „Akademie“ in Rom, die vom Papst einer Beschwörung verdächtigt wurden. Solidaritätserklärungen verstärkten von beiden Seiten eine schon solide Beziehung. Das Verhältnis zwischen dem Kardinal Bessarions und Venedig galt allerdings auch als Vergleichsmaßstab für das schwierige Verhältnis Venedigs zu dem venezianischen Papst Paul II.

274 Marc. Lat. Cl. XIV, 229 (4679)

275 Das berühmte Zitat Bessarion in seinem Brief an Moro bezüglich der Schenkung seiner Bibliothek der Stadt von Venedig 1468, LABOWSKY, *Bessarion's Library*, S. 148. In seiner Antwort vereinte Moro ideologisch in einer ideellen Linie Griechenland, Rom und schliesslich Venedig, OMONT, *Inventaire*, S. 134; Vgl. BIANCA, *Da Roma a Bisanzio*, S. 45.

dasselbe Privileg im Dezember 1461 (zehn Tage vor Bessarion) gegeben.<sup>276</sup> Diese Ehre konnte auch mit bestimmten materiellen Privilegien verbunden sein, es war aber nicht voraussehbar. Der Fall des in der Zeit der Legation Bessarions im Großen Rat aufgenommenen Georg Skanderbegs, der eine Garantie von Venedig darauf verlangte, dass er ein Lehen auf venezianischem Gebiet bekommen würde, falls er Albanien vor einem osmanischen Angriff verlassen sollte, zeigt mindestens, was ein guter Verbündete Venedigs von der Republik fordern durfte.<sup>277</sup> Als Mitglied des venezianischen Adels hat Bessarion eine Stelle in den venezianischen Geschlechterkatalogen gefunden. Listen der venezianischen aristokratischen Familien sind üblicherweise in den Handschriften mit Chroniken enthalten.<sup>278</sup> Es handelte sich um kurze Beschreibungen normalerweise mit dem Familienwappen und manchmal mit dem Abbild einiger prominenter Mitglieder. In diesen Listen werden neben der alten *Caxade de Veniexia* auch *nobiles*, die den Titel durch Privilegium erhalten haben, aufgeführt. Mit ihrer alphabetischen Ordnung und der starren Struktur integrierten die Kataloge diese Adligen in die ideale homogene Masse des venezianischen Adels, trotz der unterschiedlichen Herkunft oder sogar der eventuellen Konflikte untereinander. Dass auch Bessarion in einigen dieser späteren Kataloge genannt wurde, zeigt, wie gut seine Person in das historische Bewusstsein der Stadt integriert war. Die Fehler bei der Angabe seiner Herkunft oder sogar seines wahren Namens zeigen andererseits, dass diese historischen Kenntnisse sich auf eine labile historische Forschung stützten und dass er mit anderen Personen und

---

276 Zum Beispiel dem Georg Kastrioti-Scanderbeg, 25. September 1463 (Zusammenfassung aus dem oben erwähnten Band XXV der *Grazie*, fol. 122 in ASV Avogaria di Comun, b. 186, fasc. 6, fol. 21v; oder seinem Sohn Johannes Castrioti in demselben Tag (ASV Privilegi, Reg. 2, fol. 46r; Zusammenfassung in ASV Avogaria di Comun, b. 186, fasc. 6, fol. 38r und 47r) oder dem „comes et miles“ Pribissaus Vocotich, „qui nuper apud nos fuit orator illustris domini ducis Stefani“ (ASV Privilegi, Reg. 2, fol. 46v, 12. September 1463), oder den Brüdern Thomas und Constantinus Cominus aus Albanien (ASV Privilegi, Reg. 2, fol. 46v; ASV Avogaria di Comun, b. 186, fasc. 6, fol. 47v, am 13. Mai 1464).

277 Ähnlich auch für Thomas Palaiologos und Stefan von San Sava (Erzegovina). Die Antwort war jedoch nicht immer positiv, s. z.B. den Fall Stefanos von San Sava, ASV SS 21 fol. 140v, 11. Februar 1463, ed. LOPEZ, *Il principio*, Anh. I, Nr. 4, S. 108f.

278 Zum Thema ausführlich, NEERFELD, *Historia*, S. 19-24.



historischen Ereignissen Griechenlands verbunden bzw. verwechselt wurde.<sup>279</sup>

Integration in die Stadt bedeutet nicht nur Integration in den Staat, sondern auch in das soziale Leben der Stadt jenseits der herrschenden politischen und finanziellen Oligarchie, was durch die mit den religiösen Institutionen verbundenen Einrichtungen geschehen konnte: Ein zweiter Schritt der Integration Bessarions in Venedig stellte seine Aufnahme am 29. August 1463 in die Scuola Grande di Santa Maria della Carità dar.<sup>280</sup> Die Initiative ging von der Scuola aus, die dem griechischen Kardinal vorschlug, Mitglied der Scuola zu werden. Der Vorschlag war mit dem Tod des Kardinals Prospero Colonna einige Monate vor der Ankunft Bessarions in Venedig am 24. März 1463 verbunden.<sup>281</sup> Abgesehen davon, ob es die Absicht der Scuola war oder es einfach aus der Perspektive des drei Jahrhunderte später schreibenden Historikers Schioppalaba so schien, ist es wahrscheinlich, dass die Bruderschaft sehr gerne die Lücke ihres verstobenen einflussreichen Vertreter in der römischen Kurie ausfüllen mochte. Colonna war seiner Bruderschaft eine grosse Hilfe bei der Gewährung einer Ablassbulle in Rom.<sup>282</sup> Er wurde Mitglied der Scuola,

---

279 Ich habe keine systematische Untersuchung darüber angestellt. Nur ein Beispiel: Marc. Ital. cl. VII, 54 (8140) 63v, unter "Niceni". Der Notiz nach stamme die Familie der "Niceni" aus Konstantinopel und 1469 schenke der Kardinal "Demitrio Niceno", Mitglied der *Confraternita di Santa Maria di Carità*, seine Bibliothek der Republik.

280 Hinweise der Beziehungen zwischen Bessarion und der Scuola wurden in den archivarischen Bestände der Scuola, die heute im Staatsarchiv Venedigs bewahren werden (Registerreihe unterm Namen der Scuola). Dieses Material hat der Kaplan der Bruderschaft des 18. Jahrhunderts Giovanni Battista Schioppalaba in seiner Monographie 1767 über die Staurothek verwendet, um das Verhältnis Bessarions zur Venedig zu beleuchten. Zu diesem Thema vgl. KÖSTER, Das selbstgewählte Vaterland.

281 SCHIOPPALABA, *In perantiquam*, S. 122f. Zum Tod Kardinal Prospero Colonnas (24. März 1463) s. oben: ASegV Reg. Lat. Arm. XXXI tom. 52 fol. 30. Er war in der Kirche Bessarions in Rom, die Zwölfapostelnkirche, begraben. Das Verhältnis des aus einer der ältesten Adelsfamilien Roms stammenden Humanisten Colonna zu Bessarion beginnt sehr früh: Im Konklav 1455 war er Gegner Bessarions, s. PASTOR, *Geschichte*, Bd. 1, S. 834f. MOHLER, *Kardinal*, Bd. 1, S. 267. Er hatte die entscheidende Stimme für die Wahl von Pius II gegen Bessarion im Konklav 1458 gegeben und den neuen Papst vor der Vatikanbasilika gekrönt, MOHLER, *Kardinal*, Bd. 1, S. 281. Er sollte sich insgesamt mit Bessarion mit der Angelegenheit der Heiligensprechung Katerinas von Siena beschäftigen. Auch literarisch- bibliophile Interessen verbanden die zwei Kardinäle, s. BIANCA, *La formazione*, S. 58 und 90f.

282 ASV Grande Scuola di S. Maria della Carità, reg. 236, fol. 7 (1)r-v. Vgl. KÖSTER, *Das selbstgewählte Vaterland*.

als er sich zu einem privaten Besuch nach dem Konzil in Mantua im Januar 1460 in Venedig befand, als er am 27. Januar in den Adel Venedigs aufgenommen wurde.<sup>283</sup>

Ein ganz anderes Bild im Vergleich zur Darstellung Schioppalabas bietet der Text der Aufnahme in der Bruderschaft, der die Initiative Bessarion zuschreibt.<sup>284</sup> Bessarion konnte schon früher mit der Scuola Kontakte haben. Ulisse Aleotti, der 1460 als *guardian grande* der Scuola Grande di Santa della Carità vorgestanden hatte,<sup>285</sup> war wahrscheinlich ein

---

283 PICOTTI, La dieta, S. 332f. Otto Caretto berichtet aus Mantua, der Kardinal Colonna sei am 19. Januar 1460 von Mantua abgereist und wurde in Venedig sehr geehrt, wie der Marchese da Varese aus der Stadt am 5. Februar berichtete „lo quale [der Kardinal Colonna] è statto molto honorato et ben veduto, fatto suo gentilomo co soy fratelli et descendenti“, ebd. Anh. LVII, S. 511. Die Aufnahme Colonnas im Adel Venedigs am 27. Januar 1460, ASV Avogaria del Comun, b. 186, fasc. 6, fol. 21r, (aus dem nicht mehr erhaltenen Bd. XXV [alte Registernummerierung], der Grazie, fol. 32). Der Kardinal beabsichtigte die Stadt privat zu besuchen, verzichtete er aber nicht darauf, mit den Venezianern auch über die Ergebnisse des Kongresses in Mantua zu diskutieren, wie im Bericht von Marchese da Varese am 24. Januar berichtet wurde, Picotti, La dieta, S. 333, Anm. 1. Am Tag seiner Aufnahme im Adel Venedigs wurde er auch Mitglied des Sodalitiums der Carità, s. Marc. It. VII 2700 (=12998), fol. 1v, „El reverendissimo miser Prospero Colona principio romano et dela sancta glesia romana del titolo de san Çorçi ad vellum aureon diacono cardinal signoria ede questa inclita citate fu creato çentil homo insieme con do so fradeli de questa illustrissima citate, e da poi acetato per nostro fradelo visitando personalmente la nostra scuola“. Siehe auch ASV Grande Scuola di S. Maria della Carità, reg. 236, fol. 7r.

284 In der Handschrift Marc. It. VII 2700 (= 12998) fol. 2v, die eine Liste der Mitglieder des Sodalitium bis zum Ende des 18. Jahrhunderts enthält, kann man auf dem fol. 2v auch den Name Bessarions lesen und sein Wappen sehen. Jede Seite entspricht einem Mitglied und der Eintrag muss zeitgenössisch seiner Aufnahme sein. Bessarions Eintrag ist der dritte des Buches nach dem Erzbischof Kretas Girolamo Landos (fol. 1r) und Kardinal Prospero Colonnas (fol. 1v). Eine Notiz erwähnt den Besuch des Granguardians des Ordens und die historische Angelegenheit seiner Legation in Venedig: „El Reverendissimo padre et excellentissimo signore miser Besario per la miseration divina vescovo tuscholano dela sancta glesia romana cardenal dito Niceno e patriarcha de Constantinopoli esendo in questa tera per nome del sumo pontificho legato de latere volse per propria denocion intrar in questa nostra scuola efraternita Et chusi adi soprascrito per reverentia de la sua signoria eper honorar quella misser Marcho dalachosta nostro guardian insieme chon isuo compagni ando al monestier (sic) de san Çorçi maçor dove era aloçado el dicto reverendissimo chardenal et li cum gran devocion et reverencia el fo receudo per nostro fradelo“, vgl. ZORZI, Bessarione e Venezia, S. 226, Anm. 46.

285 KÖSTER, Das selbstgewählte Vaterland; Er konnte Bessarion schon früher durch den gemeinsamen Freund Segundinos kennen gelernt haben, der für ihn bei einer Reliquienangelegenheit 1457 die Übersetzung eines Briefes angefertigt hat.

Bekannter Bessarions schon während des Kongresses in Mantua, wo er sich als Sekretär der venezianischen *oratori* befand.<sup>286</sup> Am 29. August 1463 suchte Marco della Costa, der in der Zeit der Aufnahme Bessarions der *Guardianus Collegi Caritatis* war, mit anderen Ordensbrüdern den Kardinal im Kloster von San Giorgio Maggiore<sup>287</sup> auf, um ihm die Ordenstracht seines Ordens zu übergeben. Nachdem er dem Ritual zufolge die Tracht des Ordens angezogen hat, wurde er feierlich zum Sitz des *Collegiums* begleitet und dort hat er eine Rede über die *charitas* gehalten.<sup>288</sup> Der Besuch von Mitgliedern der Bruderschaft am Sitz des Kardinals stellte eine besondere Ehre dar, die dem Kardinal sein Qualität als Legat verschaffte: meistens wurde das neue Mitglied am Altar der Bruderschaft aufgenommen. Der Statuten der Scuola zufolge durfte nur die Aufnahme eines Dogen dort erfolgen, wo er sich befand. Der Text der Aufnahme lässt verstehen, dass der Besuch des *Guardian Grande* in San Giorgio Maggiore wegen der Hochachtung dem Auftraggeber des Kardinals, dem Papst selbst, gegenüber, stattfand.<sup>289</sup> Neben dem Palazzo Ducale, dem politischen Zentrum der Stadt, hat Bessarion mit seiner Aufnahme in die Scuola auch das soziale Herz der Stadt erreicht. Die Scuole waren keine einfache religiöse Einrichtungen: Ihre Mitglieder waren die aktivsten bzw. produktivsten Mitglieder der venezianischen Gesellschaft.

---

286 Zu Ulisse Aleotti, BIZZI, s.v., in: DBI, Bd. 2 (1960); NEFF, Chancellery, S. 352f; KING, Umanesimo e patriziato, S. 449f; KÖSTER, Das selbstgewählte Vaterland.

287 Bessarion war Gast der Brüdern in S. Giorgio Maggiore, s. LABOWSKY, Per l'iconografia, S. 288.

288 Den Ablauf der Ereignissen berichtet SCHIOPPALARBA, In perantiquam, S. 123-132. Die Rede des Kardinals ist nicht erhalten.

289 KÖSTER, Das selbstgewählte Vaterland.

## 5 Ablauf der venezianischen Legation

Die venezianische Legation Bessarions war seine zweite und hat viel Ähnlichkeit mit seiner ersten in Deutschland. Für beide war Pius II. der Auftraggeber und beide hatten ihre Wurzeln im Konzil in Mantua. Das Ziel der beiden Legationen bildete darüber hinaus der Kreuzzug der europäischen Mächte gegen die Türken. Die deutsche Legation begann sofort nach dem Ende des Konzils in Mantua und dauerte von der Abfahrt von Mantua bis zur Rückkehr nach Rom 22 Monate. Der Legat sollte dem kaiserlichen Hof von Reichstag zu Reichstag folgen, von Nürnberg nach Worms und schließlich nach Wien, wo er im Hof Friedrichs III. die sechzehn letzten Monate seiner Legation verbrachte. Die lange Dauer der deutschen Legation hat dem Kardinal eine tiefe Kenntnis der Verhältnisse und Personen dieser Orte eingebracht. Beide Legationen sind jedoch von der historischen Forschung nicht gründlich untersucht worden. Was die deutsche betrifft, bieten die vatikanischen Bestände eine Menge von Material, die den rechtlichen Rahmen der Legation beleuchten könnte. Außerdem gibt es auch in anderen italienischen und besonders in deutschen bzw. österreichischen Archiven Material zu untersuchen. Schließlich hat Bessarion nach der venezianischen Legation noch eine weitere in Auftrag gehabt: 1471 wurde er von Sixtus IV. zum Legat in Frankreich ernannt, wo er seine letzte kurze erfolglose und einigermaßen fatale diplomatische Mission ausführte.

Eine besondere Perspektive liefern die Meinungen der Zeitgenossen über die Legationstätigkeit Bessarions. Sie berichteten schon sehr früh über das diplomatische Streben Bessarions, und die Urteile variieren untereinander. Abgesehen von Lobesworten in Gelegenheitstexten, seien es Trauerreden, Grußreden, Mahn- oder Dankschreiben, in denen nur wenig Raum für objektive Urteile vorhanden war, ist es trotzdem möglich, auch unverfälschte Meinungen über diese Tätigkeit zu finden. Schon der Legat Juan Carvajal lässt seine scherzhaft ausgedrückte Kritik über die deutsche Legation Bessarions in einem Brief am Papst erahnen.<sup>290</sup> Die kurze und letzte Legation Bessarions in Frankreich, die mit seinem Tod endete, wurde von seinem Freund Kardinal Ammannati thematisiert: Er schrieb in zwei Briefen an Freunde darüber. Einerseits verglich er die niedergeschlagene Gemütslage Bessarions nach einem demütigenden Empfang beim König Frankreichs mit der eigenen gelassenen Haltung

---

290 Antwort des Papstes an Carvajal. PARRINO, *Acta Albaniae Veneta*, Nr. 480, S. 116

dem Misserfolg einer Legation gegenüber. Ammannati zufolge muss sich die Haltung eines Legaten seiner Legationen gegenüber durch Gelassenheit kennzeichnen. In seinem zweiten Schreiben geht er noch weiter: Er sieht in einer gescheiterten Legation den Willen Gottes. Auch in diesem Fall dient die französische Legation Bessarions als warnendes Beispiel. In beiden Fällen schreibt er den Tod Bessarions den gescheiterten Legationen zu.

Allerdings sind die Unterschichten für den Historiker auch in diesem Fall hauptsächlich stumm. Ihre Ansichten gegenüber der Tätigkeit des Legaten sind – besonders im Rahmen der Verkäufe der Indulgenzen und der Anwerbung von Truppen – in den Maßnahmen der Oberschichten<sup>291</sup> gegen eventuelle Kritiken und sporadische Ungehorsamkeitsfälle zu erahnen. Man darf aber diese Kritik nicht überschätzen: Kreuzzugspropaganda und -streben der Kirche hat mehr Erfolg beim christlichen Volk als bei seinen Fürsten gehabt. Die Gesandtenberichte dieser Zeit teilen (noch einmal) interessante Urteile über das Wirken auch anderer Gesandten mit, die im Gastort mit ihnen mitwirkten, darunter auch das Wirken der päpstlichen Legaten. Ihr kritischer und erfahrener Blick liefert eine Übersicht des Spektrums der in den verschiedenen Machtzentren verbreiteten Meinungen und Urteile. Kritik gegen den Kreuzzug zu spüren, wo es sich nur um Unzufriedenheit wegen Indulgenzenhandel oder eher Fiskalismus handelte, war ein bequemes Instrument für Päpste und Fürsten. Man konnte eine heilige Sache besser verteidigen als eine Steuer.

Was das Verhältnis zwischen Bessarion und Venedig betraf, stand für die Zeitgenossen fest, dass Bessarions Ansichten sich völlig mit denen Venedigs identifizierten. Aber die Meinungen bezüglich der Natur dieses freundlichen Verhältnisses zwischen den beiden und Venedig schwankten: Entweder meinte man, dass Bessarion sich einerseits nur für die Befreiung seines Landes von den Türken interessierte, und daher ein Vertreter der politischen Stellungen der im Osten kontinuierlich in Konfrontationen gegen die Türken verwickelten Seerepublik war,<sup>292</sup> oder andererseits, dass

---

291 Das häufig in den Quellen erwähnte *braccium secularis*.

292 So Giovanni Blanco an seinen Herr Ludovico Sforza am 21. März 1468, als in Rom der Frieden in Italien von Paul II. und den italienischen Mächten verhandelt wurde und Bessarion öffentlich die Haltung Venedigs unterstützte – mehr als der venezianische Papst - (ASMi, SPE cart. 64 [Roma]): „[...] hanno trovato [die Gesandten des Königs Frankreichs] dicto cardinale piu duro et obstinato chea el papa [...] et che credeno che costuy sii quello che tenghi cosi constante el papa, per esser greco, et per desiderio che lha che se cavi grecia de le mano del turco, q(ui) stimando che soli venetiani debbano esser

er sich den venezianischen Interessen völlig unterordnete.<sup>293</sup> Abgesehen davon, ob als Vertreter von eigenen, d.h. nationalen Interessen, oder als der von Venedig fast benutzte „nützliche Idiot“, wurde er politisch von den anderen Höfen mit den venezianischen Interessen identifiziert und infolgedessen orientierte sich danach deren Verhältnis zu ihm.<sup>294</sup>

In der wichtigen Sitzung am 25. Juli 1463, als der Legat seine „longa et composita“ Rede vor dem venezianischen Senat hielt, in der er an die ununterbrochen der Kreuzzugsangelegenheit gewidmeten Anstrengungen des Papstes seit dem Konzil in Mantua erinnerte, äußerte er sich selbst über die Entscheidung des Papstes, ihn nach Venedig zu schicken: Nicht nur durch seinen Kreuzzugseifer und seiner Neigung zur Verwirklichung dieser Sache wurde er mit dieser Aufgabe betraut, sondern auch wegen seiner freundschaftlichen Beziehung zur Republik, die sie ihm erwiderte. Der Senat antwortete konsequent: Der Papst hätte keine bessere Wahl als Bessarion treffen können.<sup>295</sup>

---

piu sufficienti ad questo cha tutto el resto de christiani, ma non considera forsi el periculo de altri, cioe che quando venetiani fossero cresciuti in potentia de la se poriano poy anche fare signori de Italia, percio benche la intentione de dicto cardinale de recuperare le cose che tengono infideli sia bona, nientemeno se doria cercare de recuperarle con satisfacione de tutti quelli che gli hano ad fare spesa alcuna [...]"

293 Zum Beispiel der Soldo "E questo faceva uno Cardinal Gręco mandato a Venecia per lo Papa per delegato; ma tutto faceva secondo che li ordinava la Signoria" (La cronaca bresciana, RISS, XXI, III, (1940), p. 144).

294 S. die Meinungen Platinas, in: PG Bd. 161, Sp. cxii. Im Kontrast zur deutschen, die detailliert beschrieben wird, wird die venezianische Legation Bessarions nur durch wenige Zeilen in der modernen Edition erfasst; Capranicas, in: MOHLER, Kardinal, Bd. 3, S. 409, „... et rediens ad pontificem Venetias divertit, ubi summa omnium laetitia atque honore exceptus auctor est, ne Pii consilia Fanensi oppugnatione per Venetos impediuntur. Quin etiam tantum dicendo et agendo consecutus est, ut, quod antea inauditum fuit, dux Venetorum cum nobilitate fere omni Anconam naviget ad Pium magna aggressum, maiora animo meditantem. Quem in Turcos accinctum et iam iam ventis dare vela volentem <cum circumstantiis> dixerim sic exigentibus, mors e medio sustulisset.“

295 ASV SS 21 fol. 169r-170r. VALENTINI, AAV 25, Nr. 7422, S. 159-164, "per summum pontificem ad hanc legationem pre aliis designatus fuerat ob eius singularem et precipuam affectionem, et propensitatem ad hoc negotium, et quoniam singulari benivolentia et studio dominium nostrum prosequeretur, et versavice a nobis diligebatur" (S. 160). Die Antwort des Senats, "[...] iudicamus summum pontificem facere non potuisse electionem neque digniorem neque magis idoneam" (Ebd. S. 161).

## Ernennung und Abreise

Die zeremoniellen Etappen des geheimen Konsistoriums, das Pius II. Bessarion als Legat für Venedig ernannte, kann man nach der detaillierten Beschreibung eines solchen Konsistoriums von Agostino Patrizi rekonstruieren: Dem Papst lagen Gründe und Notwendigkeit der Ernennung eines Legaten vor, und dann fragte er die Kardinäle, ob sie damit einverstanden wären. Bei positiver Antwort nannte er einige Kardinäle als die geeigneten für diese Aufgabe, die das Konsistorium verlassen sollten, solange der Papst mit dem Rest der Kurie über den richtigen verhandelte. Nachdem sie sich auf einen geeinigt hatten, durften die genannten Kardinäle in das Konsistorium wieder hineinkommen und der Papst übertrug die Aufgabe dem designierten Kardinal, indem er die Qualitäten des Kardinals hervorhob und seine Wahl rechtfertigte. Nach einer vorgeschriebenen zeremoniellen Weigerung, die der Papst ebenso zeremoniell abwies, zeigte der neuernannte Legat sich schließlich dem Willen des Papstes gehorsam und akzeptierte die Aufgabe. Küsse zwischen dem Legaten und dem Papst schlossen das Konsistorium, und der Legat wurde von der Kurie reitend zu seinem Wohnsitz begleitet. Nachdem er sich für die Reise vorbereitet hatte, wurde er nach einem geheimen Konsistorium am Tag seiner Abreise von der Kurie wieder bis vor das Stadttor begleitet und dort von ihr verabschiedet. Erst als er das vom Papst residierte Gebiet hinter sich hatte, nahm er die Haltung eines Vertreters des Papstes an, indem er Segen erteilen und den roten Mantel anziehen durfte. Beim Verlassen der Gebiete des Papstes verlor er seine Rechte auf das Geld der Apostolischen Kammer. Mit dem Legationskreuz vor ihm begann er seinen Weg bis zum Gebiet seiner Legation.<sup>296</sup> So ist es

---

296 Agostino Piccolomini PATRIZI und Johannes BURCKHARDT, *Caeremoniale Romanum*, in: M. DYKMANS (Hg.), *L'ouvre*, bes. S. 157f., Nr. 419-424. Vgl. MALECZEK, *Die päpstlichen Legaten*, S. 33f. Solche Texte sollten eine kanonische Zusammenfassung von älteren Regeln juristischer Natur, aber auch Präzedenzfälle der Praxis berühmter Legationen geben, wie die vom Kardinal Juan Carvajal, der mit seinen 22 Legationen als Legat *par excellence* galt. Die Übereinstimmung zwischen Regel und effektivem Ablauf einer Legation im 15. Jahrhundert ist noch unklar: Die rechtlichen Probleme (wie die Kategorisierung der Legationen zum Beispiel), das Zeremoniell, die Bevollmächtigung durch Fakultäten, das Gefolge und die Klientel des Legaten, die Legatenkanzlei, die Legatenberichte, der Geldtransfer, die Aufgabe der Legaten und die Hauptziele der Legationen (seien sie politisch oder kirchenpolitisch), die Frage der doppelten Loyalität, die Akzeptanz oder Widerstand gegenüber der Legaten in partibus und besonders die Finanzierung der Legation sind Aspekte, die Fragen aufwerfen können, die nicht immer eine Lösung in diesen Texten finden. Es besteht die Notwendigkeit, soweit es die Quellenlage erlaubt, die einzelnen historischen Legationsfälle zu untersuchen, um einen

in den Zeremoniebüchern beschrieben. Will man aber den effektiven Ablauf einer Legation betrachten, muss man erkennen, dass er von einer ständigen Abweichung von den zeremoniellen Vorschriften kennzeichnet war. Hinter der fixierten Stilisierung des zeremoniellen Ablaufs des Konsistoriums, der vor allen einen normativen Charakter hatte, ist auch sein realer Ablauf zu untersuchen, der mit dem jeweiligen Zusammenhang jeder Legation verbunden ist.<sup>297</sup> Dabei sind die Gesandtenberichte behilflich. Im scharfen Kontrast zu den Zeremonienbüchern waren für die Berichterstatter der Veröffentlichungen des Alltags des irdischen päpstlichen Hofes die zeremoniellen Aspekte nicht die interessantesten.

Für die Ernennung Bessarions verfügen wir über einen solchen Bericht: Bertoldo Marasca berichtete an seine Herrin, Barbara Gonzaga, Gattin des Markgrafen von Mantua, Ludovico, am 29. Juni 1463 aus Rom über die Ernennung Kardinal Bessarions zum Legat in Venedig: Dem Bericht des Gesandten zufolge wurde am 27. des Monats nach einem langen Konsistorium beschlossen, den Kardinal als *legato de latere* nach Venedig zu schicken, um die Venezianer gegen die Türken zu unterstützen. Zusammenfassend gibt Marasca in seinen Bericht den Zusammenhang wieder: Die Eroberung Bosniens und die daraus resultierende Erregung in Italien, den Wandel der allgemeinen Haltung in Italien gegenüber der türkischen Expansion und die Rolle Venedigs darin; schließlich wird auch die Legation Bessarions und ihre Probleme thematisiert.<sup>298</sup> Die triviale

---

Beitrag zur Vervollständigung eines allgemeinen Rahmens des Gesandten- bzw. Legatenwesens im 15. Jahrhundert zu verwirklichen.

<sup>297</sup> Die Acta Concistorialia berichten schon [...] EUBEL, Hierarchia, Bd. 2 [...]

<sup>298</sup> ASMn G 842 fol. 193 (Anhang) „(...) Ulterius a vintisette de questo per la instancia de Veneciani al fatto del turcho loquale grandemente intimorisse de qua, e dio voglia non sia venuta hora de reformare per forza quello non se fa ne per amore ne per timore de dio, è fatto uno longissimo consistorio, et e creato legato Niceno ad andare a Venecia a confortare veneciani stiano forti per che se fara tale provisione chel turcho se scazare. Esso cardinale usi male contento molto brontolando. Altri se rideano. Pur se murmura de trovare dinari. Li modi non sono aperti. De qua se sta de male voglia per chi hanno inteletto, credendosi che spese intollerabile debano aparere per molti respeti (...)“. Vgl. Pastor, Geschichte, Bd. 2, S. 245. Mohler, Kardinal, Bd. 1, S 311. Setton, Papacy, Bd. 2, S. 243. Einen Tag früher hatte Otto Carreto, der Gesandte des Herzogs von Mailand, Ludovico Sforza, in Rom, die Nachricht der Ernennung seinem Herrn ohne weitere Informationen mitgeteilt “[...] Lo Reverendissimo cardinale Niceno e stato deputato legato a Venetia per le cose del turcho [...]“ ASMI PE 55 fol. 234. Angelo Acciaiuoli informierte am 21. Juli aus Florenz seinen Sohn Jacobo, zur Zeit Gesandte im Hof Neapels, “Qui intendiamo che sono volti [die Venezianer] con uno grande sforzo nella Morea e per terra arano XVm in XXm persone et larmata di galee 40 che pare adire elvero una impresa



Nachricht, dass der Kardinal aus dem Konsistorium murrend hinausgegangen sei, während seine Kollegen lachten, könnte auch als einen Bestandteil der Quellengattung des Gesandtenberichts interpretiert werden, die auf Unterhaltungselemente nicht verzichtete, um den edlen Briefempfänger bzw. die adlige Briefempfängerin zu amüsieren, gibt aber auch das Gefühlsklima in der Kurie wieder. Derartige Dokumente können allerdings mit ihrem scharfen Blick auf den Alltag des päpstlichen Hofes auch wichtige Hinweise über die Verhältnisse innerhalb der Kurie geben, wie im gegebenen Fall, wo Unzufriedenheit und lustige maliziöse Kameradschaft nebeneinander bestanden. In solchen Fällen konnte die Jagd der Gesandten auf konkrete Details auch die Dynamik der hohen Politik begreiflich machen. Trotzdem bleiben einige Aspekte der Ernennung unklar, etwa, ob der Papst auch andere Kardinäle bzw. Prälaten für die Legation in Betracht gezogen und er darunter sich schließlich für Bessarion entschieden hatte, sowie wie er seine Wahl begründete. Jenseits der von den Zeremoniebüchern obligatorischen vorgeschriebenen Bestandteile, die die Persönlichkeit des neudesignierten Legaten hervorheben sollten, wurden sicher auch andere politischer Natur dargelegt.

Nach einem mailändischen Bericht hatte der Papst vor, den Protonotar Teodoro Lellio nach Venedig zu schicken, aber auf Anregung der Kurie hätte er seine Meinung verändert, weil Lellio sich dem Herzog Sforza zuneigte.<sup>299</sup> Diese Rechtfertigung *a posteriori* war wahrscheinlich eher ein

---

romana. El papa ha mandato || la Venezia || niceno e loro danno aiuto agli ungheresi per tenere occupato el turcho di la, e per questa io ho lettere damilano da messer [ohne Name aber: Nerone Dietisalvi]..." ASFi Carte Stroziane, Ser. I, Reg. 352, fol. 66. Der Papst selbst unterrichtet den Herzog Burgunds am 2. Juli 1463 darüber: „interea legatum de latere cardinalem tusculanum ad Venetos mittimus, qui cum senatu eorum de rebus necessariis transigat, ostendat animum nostrum et spem bonam faciat“, Pii II, Epistolae, Roma, 1487, Nr. 46. Pius II. fasste die erste Phase der Legation Bessarions in einem Brief dem König Corvinus von Ungarn zusammen, in begeisternden Wörtern ausgedrückt, ASegV Arm. XXXIV, tom. 7, 2 (1). Der Teil des Briefes an Corvinus wurde auf der ersten Blatt – als eine Einführung – des Registers der Legation von Bessarion.

299 ASMi PE 55 (18. Juli 1463) Otto Carreto und Agostino Rossi an Sforza, „[...] tanta è lopinione cha ha la santita de nostro signore de la doctrina, prudentia et ingegno del prefato protonotario [Teodoro (de Lelli) da Feltre] che questi di passati prima che sua santita avesse deliberato che lo reverendissimo cardinale Niceno andasse a Venetia fu sua intentione de mandare lo prefato protonotario in tal legatione ma fulli opposto che era reputato troppo affetto a vostra excellentia unde sua beatitudine muto consiglio“. Andererseits konnte eine Legation eine schöne Weise sein, einen Kardinal fern von der Kurie halten. Dies behauptete Francesco Filelfo auch für die venezianische Legation

Versuch, dem Herzog zu schmeicheln als eine Darstellung der Wirklichkeit, obwohl es selbstverständlich ist, dass für die Auswahl des Legaten in Venedig auch die inneritalienischen politischen Verhältnisse wie auch das Verhältnis des zu designierenden Legates zu den anderen Höfen Italiens in Betracht genommen wurden. Auch nach diesen Maßstäben war allerdings die Ernennung Bessarions als die geeignetste zu verstehen. Bessarion selbst war mit seiner Ernennung zufrieden und vielleicht hatte sich jemand dafür innerhalb der Kurie eingesetzt. Dies lässt den Eingriff des Freundes Kardinals Giacomo Ammannati vermuten, der die Legation Bessarions förderte.<sup>300</sup> Die im Bericht Marascas erwähnte Unzufriedenheit Bessarions während des Konsistorium seiner Ernennung betraf wahrscheinlich die finanziellen Schwierigkeiten des Kreuzzuges und die päpstliche Politik, den Venezianern die kirchlichen Steuer zu gewähren, oder die Politik des Heiligen Stuhles bezüglich des Kreuzzuges überhaupt, die die Kurie teilte. Dass eine Legation nach Venedig überhaupt notwendig war, behauptete Bessarion selbst in einem Gespräch mit Carreto in Rom kurz nach seiner Ernennung. Er begründete seine Legation damit, dass die seit sechs Monaten andauernden Verhandlungen zwischen Venedig und Rom durch den venezianischen Gesandten beim Papst nie zu einem Schluss kamen und darüber hinaus, dass die Absichten Venedigs überhaupt nicht klar waren.<sup>301</sup> Man sollte also einerseits von der Haltung Venedigs direkt Kenntnis erhalten und andererseits die venezianische Regierung überzeugender auffordern, den Krieg gegen die Türken zu erklären und sich dem Kreuzzug des Papstes anzuschließen. Zufrieden mit den Argumenten, die er dazu nach Venedig mitbrachte - und die teilweise auch auf sein philo-venezianisches Engagement in der

---

Bessarions in einem Brief an den Kardinal, s. LEGRAND, Cent-dix. Beide Texte sind allerdings schmeichelverdächtig und können nicht ohne Vorbehalt aufgenommen.

300 Ammannati an Bessarion am Ende des Jahres, „glorians in corde meo, quod vestrae missionis fuissem admonitor et ex ea non parvus partus esset in Ecclesia fructus“, Ammannati, *Lettere*, CHERUBINI (ed.), S. 483. Es ist allerdings nicht klar, ob Ammannati den Papst aufforderte, Bessarion als Legat zu schicken, oder ob er Bessarion aufforderte, die Legation anzunehmen.

301 Im Dezember 1462 wurde eine Kardinalkommission von Pius II. in Rom begründet, die sich aus vier Kardinälen bildete und sich mit der Türkenfrage beschäftigen sollte. Diese Kommission genoss die besondere Vertraulichkeit des Papstes bezüglich der Angelegenheiten der Türken und Ungarn und sollte der Gesprächspartner Giustiniani sein. Die vier Kardinäle waren Bessarion, Carvajal, Estouteville und Barbo, VALENTINI, *AAV*, Bd. 25, Nr. 7269, S. 8; Nr. 7270, S. 11. Zum Inhalt der Gespräche des Gesandten mit der Kommission die folgenden Monate, s. Ebd. Nr. 7271, S. 12; Nr. 7280, S. 20; 7281, S. 21; Nr. 7293, S. 37f.; 7309, S. 57; Nr. 7351, S. 91.

Kurie zurückzuführen waren – verließ der Kardinal Rom am 5.Juli mit guter Laune.<sup>302</sup>

### Finanzierung der Legation

In den Tagen nach seiner Ernennung und bis zum 30.Juni, als der Papst nach Tivoli abreiste, waren in der Kurienkanzlei verschiedene Urkunden für die Legation Bessarions verfasst. Als erster wurde ihr finanzieller Aspekt geregelt: Am 29.Juni wurde nämlich dem *camerarius* der päpstlichen Schatzkammer mitgeteilt, dass der Kardinal sein übliches Einkommen für zwei Monaten bekommen durfte<sup>303</sup> und am folgenden Tag wurden auch die Maßnahmen für die Finanzierung der Legation Bessarions *in loco* verfasst.<sup>304</sup> Mit einer Bulle sorgte Pius II. am 30.Juni 1463 für die weitere Finanzierung der Legation Bessarions. Die Kosten der Legation sollten einige Klöster durch ihre jährlichen Einkommen entrichten. Die Bulle nennt die sieben Klöster und die Summe, die entrichtet werden sollte. Es handelte sich um das Augustinerkloster vom heiligen Johannes Evangelist in Ravenna (180 Dukaten); das Kloster vom heiligen Peter de Rossatio (200 Dukaten), durch den Bischof von Treviso;<sup>305</sup> das Kloster vom heiligen Vincent Metensis (300 Dukaten) durch seinen Abt Nicolaus Francisci; das Kloster vom heiligen Peter von Villanova (150 Dukaten), durch seinen Abt Antonio Monaldo; das Kloster vom heiligen Stefano Spalatensi (150 Dukaten), durch den Bischof von Spalato;<sup>306</sup> das Benediktinerkloster vom heiligen Julian *Arrimprnensi* (150 Dukaten); das Kloster vom Heiligen Grab „ordinis Vallisumbrose“ (300 Dukaten), durch seinen Abt Silvester. Es muss aber nicht die einzige Maßnahme von Pius II. für den Legat gewesen sein: Die Kopien der Quittungen Bessarions für Klöster, die ihm das Geld der Annaten vom Januar bis Juli 1464 entrichtet haben, zeigt, dass noch andere religiösen Institutionen betroffen waren, die

---

302 ASMi PE 55 (4.Juli 1463) Carreto an Sforza (Anhang) „Perche dice sua reverendissima signoria che sono circa sey mesi che messer Bernardo Iustiniano comincio questa praticata qua e may non se possuto intendere quello volesse fare quella signoria ne may si e devenuto ad alcuna particularita [...] Sua reverendissima signoria si parte domane da Roma per andare a sua legazione e gli va de bona voglia.“

303 ASR MC 837 fol. 180v.

304 ASegV RV 491 fol. 231r-v.

305 Marco Barbo

306 Lorenzo Zanne (Sanne). Vgl. ASV CX 16 fol. 150 (113)r (9.Februar 1464). Der Bischof hatte Probleme mit dem Rat der Zehn, der ihn anklagte, die lokale Bevölkerung Spalatos gegen die Regierung aufzuhetzen.

in dieser Bulle nicht genannt wurden.<sup>307</sup> Die außerordentliche Entscheidung, dass der Kardinal Nikolaus von Kues doppelte Partizipation an die Kollegsddivisionen genießen konnte, wurde auf Antrag Bessarions im Tag seiner Abreise getroffen.<sup>308</sup>

### Rechtliche Maßnahmen für die Legation.

Der normative Aspekt der Legationen im 15. Jahrhundert ist noch besonders undurchschaubar. Das politisch-verwaltende Instrument der päpstlichen Legatenbefugnisse (Fakultäten), die den Willen des Papstes seinem untergeordneten Kardinal-Legat mitteilen und das Benehmen Letzerens innerhalb bestimmten rechtlichen Grenzen präzisieren sollte, passte sich auf die jeweiligen Zusammenhänge von Fall zu Fall an. Die Fakultäten besorgten dem Legat die Autorität, die ihm die *plenitudo potestatis* direkt von ihrem ursprünglichen und legitimen Inhaber, dem Papst, zugeschrieben wurde. In den Fakultäten werden die vom Papst zugewilligten Gestaltungsspielräume der Legaten festgeschrieben.

Die Bullen für Bessarion nehmen wieder die Ergebnisse der von Mantua Tagung auf.<sup>309</sup> Am 29. Juni wurde auch die erste Fakultät der Legation verfasst, in der die Indulgenzenangelegenheit der Teilnehmer am Kreuzzug geregelt wurde. Durch seine erste Fakultät konnte Bessarion die Teilnahme am Kreuzzug mit der Pilgerfahrt nach Jerusalem, Rom und

---

307 ASegV CADC tom. XXXI (*passim*). Es handelt sich um 22 Quittungen für Summen, die zwischen 10 und 1200 Dukaten schwanken. Meistens sind sie allerdings bescheidene Summen und insgesamt belaufen sich auf 3735 Dukaten. Die üblichen Quellen dieses Geldes waren Annaten und Pensionen verschiedener Klöster, es ging aber auch um Miete des Eigentums des konstantinopolitanischen Patriarchats auf Negroponte.

308 ASegV CAOS 80 fol. 94r-95r (MEUTHEN, Die letzten Jahre, S. 289, Anh. Nr. LXXXV). Zur Bedeutung dieses „unicum in der Geschichte der Kolledivisionen“ s. ebd. S. 91. Am 6. April 1463 hatte Bessarion von Nikolaus Cusanus besonderen finanziellen Maßnahmen für die Kardinäle während seiner Abwesenheit von der Kurie verlangen, ASegV Reg. Lat. Arm. XXXI tom. 52 fol. 30; vgl. EUBEL, Hierarchia, Bd. 2, S. 33, Anm. 226. PASTOR, Geschichte, Bd. 2, 7, 297 *et alibi*. CAPIZZI, Momenti, S. 111. Zur Maßnahme vgl. HAUSMANN, Die Benefizien. Dieselbe Quelle gibt auch eine finanzielle Information über den vor kurzem verstorbenen Kardinal Isidor (und des Kardinals Colonna): 95r „Mortui Rutenus ..... (sic) Florenos clviii, soldi iii, denari i. detractis flor. xli, soldi xxxiii, d. iiii, ut supra restant flor. cxvi, s. xviii, d. iiii.“ Nach dem Tod der zwei Kardinäle war Bessarion in Besitz von Objekten (z.B. Goldkrok) gekommen, die ihnen gehörten, vgl. MOHLER, Kardinal, Bd. 1, S. 324, der auf das Testament Bessarions beruht, BANDINI, De Vita.

309 S. oben.

Compostella gleichstellen.<sup>310</sup> Weitere Fakultäten wurden am folgenden Tag, 30. Juni, verfasst und behandelten die Haltung des Legaten dem Handel der Christen mit Ungläubigen bzw. auf deren Gebieten. Dem Legat war erlaubt, Personen und Städte, die mit den Türken bzw. anderen Muslimen antikanonische Geschäfte geführt oder Friedensverträge gehalten, aber das dann bereut und darüber hinaus geschworen haben, dass sie in Zukunft solche Geschäfte nicht mehr führen würden, freizusprechen.<sup>311</sup> Ausserdem wurden in diesem Tag für den Legat auch Kopien der Bullen für den Kreuzzug angefertigt, die die Angelegenheit der Sammlung der Kreuzzugssteuer, d.h. den Dreißigsten der Laien und den Zwanzigsten der Juden, regelten. Es handelte sich um die Bullen des Konzils in Mantua. Welche die Freiheit bzw. Autonomie war, die diese – oder noch andere nicht mehr erhaltene – Fakultäten dem Kardinal ließen, wie auch welche ihre politische Bedeutung war, erzählte Bessarion selbst vor dem venezianischen Senat, indem er versicherte, er verfüge über große Entscheidungsfreiheit, die er in den Dienst Venedigs stellte: „omnia subsidia, omnes favores et quicquid commodi et auxilii ipse nomine sedis apostolice per amplissimam libertatem quam habet conferre potest“.<sup>312</sup> Dass es sich nicht um leere Wörter handelte, zeigt der Ablauf der Legation.

Am Tag seiner Abreise verfasste die päpstliche Kanzlei auch eine Reihe von Dokumenten, die die leitende Rolle Bessarions in der Kirche bestätigten: Einerseits wurde er als Inhaber des lateinischen Patriarchats Konstantinopels von der Entscheidung des Papstes, die zwölf Priester der vereinigten Kirche Kretas zu unterstützen, weiter gefestigt;<sup>313</sup> andererseits wurde auch seine Bindung an den Orden der Minoriten gefestigt, indem er durch eine päpstliche Bulle die Verwaltung der Zwölfapostelnkirche von den *canonici secolari* auf die Minoriten, genauer die Konventualen, übertrug.<sup>314</sup> Die diplomatischen Maßnahmen gegen die Türken wurden darüber hinaus auch von spirituellen Maßnahmen begleitet, z.B. *processiones contra Turcum* und Indulgenzen für diejenige, die in Ungarn

---

310 ASegV RV 518 fol. 249r-v.

311 ASegV RV 518 fol. 249r und 249v-250r.

312 VALENTINI, AAV Bd. 25, Nr. 7422, S. 160 (25. Juli 1463)

313 ASegV RV 491 fol. 305-308, (Mercati, Documenti, Anh. 10).

314 ASegV RV 509 fol. 19v-21r (PG, 161, coll. 73-76); Pou y Marti, Bullarium, Bd. 2, Nr. 1125, S. 580ff. Vgl. CAPIZZI, Momenti, S. 112 (weitere Bibliographie). S. unten.

gegen die Türken kämpfen wollten.<sup>315</sup> Mit der Legation befasste sich auch die Kanzlei des Kardinals in diesen Tagen: Bessarion schrieb am 29. Juni einen kurzen Brief an Ludovico Sforza, in dem er den Herzog von seiner Ernennung benachrichtigte und ihn aufforderte, einige im Brief nicht erwähnten Bitten, die durch den Gesandten in Rom Otto Carreto mitgeteilt werden sollten, in Betracht zu ziehen.<sup>316</sup>

### Reise und Gefolge.

Am 1. Juli informierte Otto Carreto seinen Herren Francesco Sforza, dass der Papst schon am 30. Juni von Rom nach Tivoli abreiste. Carreto war in Rom geblieben und berichtete, dass sich in der Stadt auch der Kardinal Ammannati befand, um den Kardinal Bessarion bei seiner Abreise zu begleiten. In der Stadt befand sich auch der venezianische oratore Bernardo Giustinian.<sup>317</sup> Bessarion verließ Rom neun Tage nach seiner Ernennung am 5. Juli.<sup>318</sup> Ein eventueller Aufenthalt Bessarions in Florenz oder seiner Umgebung lässt ein späterer Brief Bessarions am 15. März 1464 an Sebastiano de Buccellis, Mönch eines ungenannten Klosters, vermuten, in dem der Kardinal verlangte, dass sein *Camerarius* Thomas die zwei silbernen Kisten öffnen konnte, die er im Kloster gelassen hat, als der Kardinal im Sommer nach Venedig reiste.<sup>319</sup> Ein Aufenthalt des Kardinals in Siena ist sicherer bewiesen. In einem Brief aus Venedig empfahl er am 26. November Alessandro de Alessandri als *capitano* der Stadt und

---

315 ASegV RV 509 fol. 334v-335r, die Prozessionen; 334r für die Indulgenzen in Ungarn.

316 ASMI PE 55 fol. 237.

317 ASMI PE 55 fol. 241 „...nam qui he rimasto il reverendissimo cardinale de pavia per lo spaciamento del reverendissimo cardinale Niceno, et he ancora rimasto qua lo ambasciatore veneciano [Bernardo Giustinian] qual haveva pure a trattare le cose sue si del turcho...“. Der Zeremoniebücher zufolge sollte die Kurie den Legat bis zum Stadttor begleiten. Da der Papst mit seinem Hof nicht mehr in Rom war, hatte der Kardinal keine zahlreiche Begleitung: Nur den Freund Ammannati.

318 ASegV Arm. XXXI tom. 52: 64v „Cardinalis Portuensis (aber : Tusculanus) “Nicaenus” nominatus recessit de Roma legatus de latere apud Venetias ad sollicitandum armatam contra nephandissimum Turcum et participat de communibus et minutis serv(itiis) usque ad reditum, secundum quod retulit mihi cardinalis s. Marci ad praesens regens officium camerarius in absentia cardinalis s. Petri ad vincula camerarii praefati collegii“ (Eubel, Hierarchia, Bd. 2, S. 36; Setton, Papacy, Bd. 2, S. 243, Anm. 41).

319 ASF MAP flz. XCVI, fol. 37. Ed. HOFMANN, Acht Briefe, S. 289; FORTUNA/LUNGHETTI, Autografi dell'archivio mediceo, S. 44.

erinnerte an die Gespräche darüber, die er im Sommer in der Stadt mit der Führungsschicht Sienas geführt hatte.<sup>320</sup> Am 18. Juli trat der Kardinal in Bologna ein, dessen Stadthalter er für fünf Jahre gewesen war. Er wurde ehrenvoll empfangen. Eine Stadtchronik liefert die Zahl der Personen seines Gefolges: 44 Reiter und 18 Familiaren. Sie übernachteten im Kloster der Servi<sup>321</sup> und den Tag danach verließen sie die Stadt.<sup>322</sup> Ein Halt in Ferrara, den der Kardinal wünschte, hat wegen der in der Stadt wütenden Pest nicht stattgefunden. Der Kardinal hatte vor, dort den Astronom Giovanni Bianchini zu treffen.<sup>323</sup> Bianchini war eine alte Bekanntschaft Bessarions seit der Zeit des Jubiläums (1450), als er von Lionello d'Este zum Kardinal für eine Währungsangelegenheit gesandt und vom Kardinal zum Essen eingeladen wurde.<sup>324</sup> Bessarion kannte und schätzte die Arbeit

320 ASSn Concistoro 2007, fol. 39 (Anhang)

321 Cronica di Bologna in: RISS, 18, Milano 1731, col. 752AB und Corpus chronicorum bononiensium, in Nuovo Muratori, RISS, 18,1, Bd. 4: 313a, 314b: "Misser Bisarion cardinale niceno venne a Bologna adì 18 de luglio et intrò per la porta di Strà Sam Stevan cum grandissimo honore; et dandogli incontra tucti li regimenti de Bologna e la chierexia et le compagnie delle arte. Et la matina sequente andò verso Vinexia a stare lì per stantia; et havea dal papa et dal concistorio di cardenali quello albitrio e autorità che havea el papa a fare tucte quelle cose ch'era de bisogno per oviare e contraddire alle forze del Turcho, el quale in quello tempo era in Schiavonia. Et romaseno a Bologna quaranta quatro [44] cavagli di soi et desedotto [18] famigli, li quali alozavano in la chixia di Servi", Annales bononienses, ad annum 1463, in: RISS, 23, Milano 1733: col. 893E.

322 In einem Brief Sforzas des 5. August an seinen Gesandten in Venedig Guidobono wird ein anderer Brief des Kardinals an den Herzog erwähnt, der in Bologna geschrieben wurde, also am 18. oder 19. Juli, dem der Herzog nicht geantwortet hatte. Die *poliza* Sforzas, wo der Brief erwähnt wird, in ASMI PE 350 fol. 216: „...al reverendissimo monsignore cardinale Iniceno non havemo facto risposta ad li soa lettera ne scripse soa signoria da Bologna, perche non ne e parso bisognare considerato chela signoria soa ne conforta pur ad limpresa contra el Turco...“.

323 Darüber informiert uns ein Brief Regiomontanus' an Bianchini aus Venedig, 27. Juli 1464: "cupiebat praterea dominus meus reverendissimus te, tantum philosophum videre, nam antegac fama solum testimonio meo creberrimo te cognovit", "sed in itinere rumor venit, pestem invasisse civitatem, quamombrum preterire decrevit dominus meus reverendissimus", Curtze, Briefwechsels, S. 192; Rigo, Bessarione, Giovanni Regiomontano, S. 64, 68. Zur Pest in Ferrara: Diario Ferrarese, ad an. 1463, in: RISS, 24,7, Bologna, 1928, S. 45 "Eodem millesimo, fu una grandissima moria a Ferrara de sorte che morite circa persone 14000". Der Chronist übertreibt wahrscheinlich die Zahl der Toten, widmet aber diesem wichtigen Ereignis zu wenig Platz.

324 Eine Gesandtschaft des Markgrafs Ferraras an den Kardinal kann eher innerhalb der lokalen Interessen seines Staates verstanden und daher während der Legation Bessarions in Bologna datiert werden, die 1450 anfang. Bianchini an Regiomontano am 21. November 1463, CURTZE, Briefwechsel, S. 205 „per ipsas [*litteras* Regiomontans an

Bianchinis durch seinen Familiare und Sekretär Johannes Müller (Regiomontanus, Königsberg), der seinen Herrn nach Venedig begleitete und während seines Aufenthalts in der Stadt eine Korrespondenz über technische astronomische Argumente mit Bianchini unterhielt.

Regiomontanus war mit Nicolò Perotti das renommierteste Mitglied des Gefolges des Legaten und zählte zu seinen engsten Mitarbeitern während der Legation. Seine offiziellen Hauptaufgaben waren eher mit den Angelegenheiten der Legation verbunden als mit wissenschaftlichen Argumenten. Es ist ihm allerdings gelungen, eine umfangreiche wissenschaftliche Arbeit weiter zu bringen, und im Jahr der Legation hatte er eine Reihe von Abhandlungen vorangetrieben oder geschlossen, die er immer seinem Kardinal widmete.<sup>325</sup>

Die mathematischen und astronomischen Studien bildeten einen Teil der schon in Griechenland – besonders neben Plethon auf Peloponnes – erworbenen Bildung des Kardinals und er vernachlässigte sie auch nicht während seiner Legationen. Sein Beitrag zur Auseinandersetzung Regiomontanus' mit alten griechischen technischen Texten ist eher als Mitarbeit als bloss als Unterstützung eines Mäzens zu verstehen.<sup>326</sup> Der junge Regiomontano wurde während der Legation des Kardinals in Wien in den Kreis Bessarions eingeführt, wo der Kardinal sich mit dem Lehrer Regiomontans, Peurbach, in Verbindung setzte. Bessarion hatte vor, Georg Peurbach und Regiomontanus nach Italien zu bringen, wo sie den klaren italienischen Himmel beobachten konnten.<sup>327</sup> Da aber Peurbach vor der Rückkehr des Kardinals verstorben war, wurde Bessarion schliesslich

---

Bianchini am 27.Juli] comprehendo, ad notitiam reverendissimi in Christo patris et amici communis nostri domini cardinalis Niceni, cui certe ex corde desidero commendatum esse, tam ex sua profundissima sciencia, cuius fama per totum orbem vullat, quamque ex sua profundissima ex sua benignissima humanitate et erga me benevolentia, dum ab illustri olim domino meo Leonello [d'Este. Er war am 1.Oktober 1450 gestorben] missus fuissem anno Iubillei ad dominationem suam pro facto monetarum, factaque certa congregatione civium et ex animata canna, voluitque me ad prandium cum dominatione sua esse. Ex quo semper me reverendissime dominationi sue obligatum esse reputo, cui me et mea supplico, quod inter numerum servitorum morum me poni faciat et in memoria habeat“.

<sup>325</sup> Regiomontanus an Bianchini am 21.November 1463 „Reliqua vero huiusmodi operis videbitis ubi nomine domini mei reverendissimi universis philosophie cultoris divulgantur“, CUTZE, Briefwechsel, S. 211.

<sup>326</sup> Ausführlich Rigo, Gli interessi.

<sup>327</sup> MELANCHTON, Declamationes, Bd. 3, S. 252 (aus: Aschbach, Geschichte der Wiener Universität, S. 484).



nur von Regiomontanus nach Italien begleitet.<sup>328</sup> Seine Hauptaufgabe war es, die Übersetzung der *Almagesta* Ptolomaioi' zu beenden, die sein Lehrer in Wien angefangen hatte. Seine Griechischkenntnisse konnte er im Hause Bessarions bereits in Wien und dann in Rom erweitern. Als *familiaris* des Kardinals hatte er freien Zugang zu seiner Bibliothek. Unter diesen günstigen Bedingungen war die Übersetzung schon 1462 fertig und dem Kardinal gewidmet.<sup>329</sup> In Italien eröffneten sich neue Horizonte für den deutschen Protegè des Kardinals<sup>330</sup> und auch sein Aufenthalt in Venedig war aus verschiedenen Standpunkten heraus wichtig. Dort hatte er eine griechische Handschrift mit einem Teil des Werkes *Arithmetica* von Diophantos entdeckt.<sup>331</sup> Um diese Aufgabe anzugehen, verließ er sich auf die Sprachkenntnisse, die er im Hause des griechischen Kardinals erworben hatte.<sup>332</sup> Während einer Vorlesung in Padua im April 1464 hatte er die Gelegenheit, seine Entdeckung einem breiteren wissenschaftlichen Kreis vorzustellen.<sup>333</sup> Wie die Einführung von Demetrius Chalkokondyles, der im Oktober 1463 eine Stelle in der Universität (*Studium*) Paduas als Lehrer des Griechischen erhalten hatte, so ist sicher auch die Einführung

---

328 Zum Verhältnis zwischen Bessarion und Regiomontanus, RIGO, Giovanni Regiomontano. Ferner: ROSE, *The Italian Renaissance of Mathematics*, S. 90-117; SWERDLOW, *Astronomy in the Renaissance*; SHANK, *Regiomontanus on Ptolemy*. Voll von suggestiven aber kaum glaubwürdigen Einfällen das Buch von KING, *Astrolabes and Angels*.

329 Die Datierung in RIGO, *Interessi*; Die Übersetzung, wie auch andere Werke Regiomontanus, wurde dem Kardinal gewidmet, s. Widmungsbrief am Anfang der Edition, *Epytoma Almagesti, Venetiis*, 1496, fol. a 2<sup>r</sup>-b 3<sup>v</sup>. Im Brief wird Bessarion auch Patriarch Konstantinopels genannt, daher ist der Brief nach der Ernennung des Kardinals im April 1463 als Patriarch zu datieren, vielleicht während der Legation in Venedig.

330 S. *Regiomontanus in Italien*, 1984.

331 Das Werk des alexandrinischen Diophantos war durch arabische Werke im Westen bekannt und die venezianische Handschrift Regiomontans war die erste Erwähnung eines in originalen Sprache erhaltenen Exemplars im Westen, s. LITTLE HEATH, *Diophantos of Alexandria*, [1885] S. 21f, 42.

332 „[...] ad hoc enim sufficerent mihi littere grece, quas in domo domini mei reverendissimi didici“. Daher verlangte er von Bianchini, in Ferrara nach einer vollständigen Version des griechischen Textes zu suchen, da „sunt enim in urbe vestra nonnulli grecarum litterarum periti, quobus solent inter ceteros sue facultatis libros huiusmodi occurrere“, CURTZE, *Briefwechsel*, S. 256. Vgl. METT, *Regiomontanus*, S. 76f.

333 *Oratio habita Patavii in praelectione Alfragani*, in: Alfraganus, *Rudimenta astronomica*, Nürnberg, 1537 (ND in: *Regiomontanus, Opera Collectanea*, F. SCHMEIDLER (Hg.), Osnabrück, 1972, S. 41-53). Zusammenfang in Zinner, *Leben und Wirken*, S. 80-86. Die ältere Literatur datiert die Rede in Padua falsch im Jahr 1462.

Regiomontanus' in dasselbe *Studium* einige Monate später auf die Unterstützung Bessarions zurückzuführen.<sup>334</sup>

Weder die Entdeckung des Werkes von Diophantos, noch die Probleme, die er in seiner Korrespondenz mit Bianchini aufgriff, sowie die Fassung seiner anderen Werke konnten Regiomontanus allerdings von seinen Hauptaufgaben abbringen. Die wissenschaftlichen und kulturellen Interessen begleiteten den gelehrten und bibliophilen Kardinal in seinen Legationen, sie waren allerdings immer der diplomatischen Tätigkeit untergeordnet und betrafen die *freie* Zeit des Legaten. Dies galt auch für sein Gefolge. Regiomontanus schrieb die Verspätung bei der Abfassung der Übersetzung des *Almagests* den umfangreichen Verpflichtungen zu, die der Kardinal im Hof des Kaisers in Wien erfüllen sollte.<sup>335</sup> In Venedig war es nicht anders. Regiomontanus durfte nicht vom Willen des Kardinales abweichen und sich mit wissenschaftlichen Angelegenheiten beschäftigen, wie er wollte: „nam voluntas mea ex imperio domini mei reverendissimi pendere debet, cui serviendum est“. Durch politische, diplomatische und kirchliche Angelegenheiten war die Zeit des Kardinals für andere Tätigkeiten begrenzt und die Empfehlung des Werkes Bianchinis von Regiomontanus an seinen Herr, die Bianchini selbst verlangte, war nur möglich, soweit der Kardinal von seinen Pflichten befreit war.<sup>336</sup> Die imminente Abreise des Kardinals nach Griechenland mit dem Papst hätte Regiomontanus mit Bewilligung des Kardinals von seinen Aufgaben befreit und ihm mehr Zeit für seine Studien gelassen. Angesichts dieser Befreiung betont Regiomontanus mit Erleichterung und Stolz die Überlegenheit der aus philosophischem Müßiggang bestehenden *vita contemplativa* im Vergleich zur *vita activa*. Den Blick auf den Himmel zu richten, garantiere den ewigen Ruhm auch im Vergleich zum Kreuzzug, den sein Kardinal unternehmen sollte.<sup>337</sup> Dem Kardinal selbst konnten die

---

334 Zu Chalkokondyles in Padua, GEANAKOPIOS, *The Discourse of Demetrios Chalcondyles*.

335 Widmungsbrief der *Almagesta*, „Verum onus delegatum tibi [Bessarion] tunc apud piissimum imperatorem provincie a proposito revocavit, nec publica christiane religionis negocia, quibus incumbere necesse erat, vacare te litteris permiscere“, Ed. 1496, fol. a 2<sup>v</sup>.

336 An Bianchini, s. CURTZE, *Briefwechsel*, S. 209.

337 „Verum dominus meus reverendissimus iturus est in Greciam in causa religionis christiane, ego autem ex dispositione sua in Italia remanebo. Vadant illi destructum Turcum, ego auxilio vestro et ceterorum amicorum celos reparare conabor. Pacem illi efficiant in rebus terrenis, nos curabimus rubiginem celestium orbitum abstergere eosque ad semitas regias redigere, ceteris in quiete pulsus timoribus vita concedetur transingenda

mathematischen Studien ebenso großen Ruhm unter den Philosophen seiner Zeit bereiten wie seine Legation in Venedig, die die Rettung der Christenheit zum Ziel hatte.<sup>338</sup>

Der Zeitmangel des Legaten für die Arbeit mit Regiomontanus hing allerdings auch von der Natur der Wissenschaft ab, die Regiomontanus ausübte. Regiomontanus selbst klagte, dass die mathematischen Wissenschaften unter den Menschen seiner Zeit kein großes Ansehen genossen, besonders weil sie keine Möglichkeit zum Gewinn boten.<sup>339</sup>

nobis ocium philosophantium gloriam parimet perpetuo duraturam, quod adeo facilius atque abundantius ambobus nobis eveniet, quo Ioannem vestrum obsequentem humanis, ut soletis, amplectemini“, Brief an Bianchini am 5. Februar 1464, CURTZE, Briefwechsel, S. 266. Der Text entspricht inhaltlich den griechischen Versen auf dem fol. 1<sup>r</sup> der Handschrift Marc. Gr. 388, die die Geographie Prolemaios' enthält, *Bessarione e l'Umanesimo*, S. 423, Nr. 39, vgl. FERRARI, La Geografia del Tolomeo. In seiner Rede in Padua zwei Monate später präziserte Regiomontanus, wer die anderen „Freunde“ waren: „[...] ut causa quidem religionis Christianae in Greciam iturus sit dominus meus reverendissimus, ego vero ex dispositione sua atque imperio in hoc excellentissimo studio vestro gratia literarum prosequendarum in gregem vestrum recipiar“, REGIOMONTANUS, *Oratio habita Patavii*, sig. β 2<sup>v</sup>-β 3<sup>r</sup>.

338 In seinem Widmungsbrief des *De triangulis omnimodis*, den er während der venezianischen Legation verfasste, bat Regiomontanus seinen Herr, das Werk zu akzeptieren, und betonte, dass es eine Voraussetzung zum Verständnis der Astronomie und daher auch der *Epitome Ptolomaios'*, war: „si vero quicquam egregii autoritas tua summaque huiusmodi studiorum peritia confirmandum duxerit, tuo nomini consecratum esto, qui quemadmodum duram hac tempestate Christianae salutis accepisti provinciam, ita murmura sua Philosophi moderni te imperatore missa facient“, SCHMEIDLER, *Opera collectanea*, S. 275; HUGHES, *Regiomontanus on Triangles*; Das Werk, so grundlegend wie unglücklich, wegen seines editorischen Schicksals, stellt in der Tat den Ausgangspunkt der modernen Trigonometrie dar, obwohl es jedoch bis zu seiner ersten Edition 1533 keine Wirkung gehabt hat, s. METT, *Regiomontanus*, S. 68.

339 „Nam ut reliqua studiorum genera silentio praeteream, artes liberales hortantur, presertim illae quas vocant mathematicas, quae ita misere mortalium animis exciderunt, ut per paucos hodie repperies, qui satis docte consecuti sint eas, plurimi autem et ferme omnes vix aequo animo miserabile dictu, earum nomina audiant, nihil suave arbitantes, quod non auri sacram famem expleat“, Regiomontanus, *Disputationum contra cremonensia in planetarum theorica delimeramenta*, in *Theoricae Novae Planetarum Georgii Purbachii Astronomi*, Venetiis, 1488, C 2<sup>v</sup>-C 3<sup>r</sup>. Im fiktiven Einführungsdialog zwischen Regiomontanus (bezeichnet als „Wiennensis“) und einem nicht besser identifizierbaren „Cracoviensis“, der im Petersdom in Rom vor dem Konklave 1464 stattfindet, thematisiert Regiomontanus die schwierige Lage der Wissenschaften in der Zeit von Pius II. und betet, dass der neue Papst sie mehr fördern werde. Das Konklave dauerte vom 28. bis zum 30. August 1464, s. PASTOR, *Geschichte*, Bd. 2, S. 293ff. Zum Verhältnis des neuen Papstes zur Kultur und zu den Wissenschaften, wie auch den Intellektuellen, s. WEISS, *Un Umanista veneziano, Papa Paolo II*; DUNSTON, *Pope Paul II and the Humanists*.

Besonders die Sparpolitik Pius II. zwecks seines Krieges gegen die Türken („turbulenta hac nostra aetate“) bestimmte das Verhältnis des Heiligen Stuhles zu den Intellektuellen, die in der Kurie nach finanzieller Unterstützung suchten und in der Prioritätenreihe der Ausgaben der Apostolischen Kammer nach hinten versetzt wurden.<sup>340</sup> Das von Regiomontanus in seinem Dialog literarisch geschilderte Bild des Intellektuellen im Petersdom, der auf die Wahl des neuen Papstes wartet und auf „beneficia“ hofft, entspricht sicher einem üblichen, obwohl wenig schmeichelnden realen *tableau vivante* der Renaissance. Die benachteiligte Lage der *scientiae mathematicae* spiegelte auch die Lage und die Erwartungen ihrer Anhänger wider. Anders als der Kollege wartete Regiomontanus in der Inszenierung des fiktiven Dialogs im Petersdom nur auf seinen Herr Bessarion, nicht auf Pfründe.<sup>341</sup> In einer Zeit, wo die Pfade der Kultur sich mit denen der Politik verflochten, bedeutete das mangelnde Interesse der hochgestellten Kreise der Gesellschaft an bestimmten kulturellen und wissenschaftlichen Bereichen die Verurteilung ihrer Fachleute zur Mittellosigkeit, besonders wenn sie über keine alternative Mittelquelle verfügten. Andererseits sind die Höhepunkte der kulturellen Beschäftigung Bessarions selbst, der allerdings eine besondere Stelle in der Geschichte der Kultur der Renaissance einnimmt, in „politischen“ Kontexten verständlicher: Seine frühen Übersetzungen aus dem Griechischen sollten seine Stelle in der Kurie festigen, die Schenkung seiner Bibliothek an die Republik Venedig sollte seine politische Freundschaft zur Stadt unterstreichen<sup>342</sup> und die literarische Produktion bezüglich der Türken beabsichtigte die Forderung der Fürsten Europas zum Kreuzzug. Seiner hohen Stellung verdankte er die Möglichkeit, sich auch mit rein theoretisch-philosophischen Argumenten zu beschäftigen.

#### Empfang: Adventus-Zeremoniell und -Reden.

Der Legat betrat Venedig am 22. Juli und sein Empfang wurde vom Zeremoniell der Stadt vorgeschrieben: Der Doge sollte ihm mit dem

---

340 „[...] ad capessendam enim opes ecclesiasticas hanc aiunt esse viam“, *Theoricae Novae*, fol. C 3<sup>r</sup>. Ähnlich drückte sich auch Filelfo aus, s. unten.

341 „[...] ego Nicenum exspecto dominum meum non, ut ita dixerim, beneficia“, *Theoricae Novae*, fol. C 3<sup>r</sup>. Die Unterscheidung zwischen Bessarion und Pfründe – fast eine Ausschließung – lässt auch eine unzureichend verborgene Enttäuschung Regiomontanus' durchblicken.

342 S. LOWRY, *Diplomacy*, S. 127.

Bucintoro, dem Zeremonienschiff der Stadt, entgegenkommen,<sup>343</sup> ihn empfangen und ins religiöse Herz der Stadt begleiten, seine private Kapelle, die Markuskirche. Die Signoria hatte alle Gründe, um den Empfang des griechischen Legaten so ehrenvoll wie möglich zu gestalten. Obwohl wir über keinen Bericht der Ankunft des Legaten in Venedig verfügen, können wir ihn durch den normativen Text der Zeremoniebücher Venedigs mit hoher Wahrscheinlichkeit rekonstruieren.<sup>344</sup> Höchstwahrscheinlich wurde er mit einer nicht mehr erhaltenen Willkommensrede empfangen, die ein hoch stehendes Mitglied der Signoria halten sollte. Ein seltenes Beispiel einer solchen Rede für diese Zeit ist jene für die Ankunft Kardinal Carvajals drei Jahre später, 1466, die von Bernardo Bembo beim Kanal von Chioggia (*Clodia fossa*, Kanal des Medoacus) gehalten wurde.<sup>345</sup> Vermutlich war Ludovico Foscarini der Redner: Er war ein alter Freund Bessarions, ein erfahrener Redner und mit

---

343 Der Bucintoro, das Prunkschiff Venedigs (als "eine wahre Monstranz, um dem Volke seine Häupter recht herrlich zu zeigen" von Goethe drei Jahrhunderte später bezeichnet, *Italienische Reise*, 5. Oktober 1786), wurde im Arsenal bewahrt und anlässlich der größten religiösen und zivilen Ereignisse der Stadt verwendet. Ein Schiff mit diesem Namen und dieser Funktion wurde von Zeit zu Zeit wiedergebaut. Nur der Bau von vier solchen Schiffen ist den archivarischen Beständen zufolge vom Senat verordnet: 1311, 1526, 1606, 1727. Die erste Darstellung eines Bucintoros ist die auf dem berühmten Stadtplan von Barbari 1500. Das Schiff ist im Arsenal ohne Ruder und Schmuck zu sehen. Es ist allerdings die Statue Venedigs als personifizierte Gerechtigkeit mit dem Schwert auf dem Bug sichtbar. Es handelt sich um das 1449 oder 1462 gebaute Schiff, womit auch Bessarion 1463 in die Stadt gekommen war. Die unterschiedlichen Daten stammen aus zwei verschiedenen Chroniken. Die spätere stammt aus Sanudo, SANUDO, I diarii, Bd. 16 (an. 1513), c. 183. s. MOLMENTI, Il bucintoro; URBAN, Il Bucintoro; URBAN, Bucintoro: Nascita e fine di un mito.

344 Im Staatsarchiv in Venedig wird in der Reihe Cerimoniali fragmentarisch unter Texten der 16. und 17. Jahrhunderte eine kleine Gruppe von Texten des 15. Jahrhunderts bewahrt. Unter diesen befindet sich ein normativer Text bezüglich des Besuches der apostolischen Legaten in die Stadt (ASV Collegio, Cerimoniali, reg. 1, fol. xiiir). Obwohl er undatiert ist, lässt seine Stelle zwischen anderen datierten Texten der Amtszeit Christoforo Moros vermuten, dass er die Situation dieser Zeit widerspiegelt (Anhang). Andererseits unterscheidet er sich vom Corpus der anderen Texten auch wegen seines normativen Charakters. Die Reihe enthält fast ausschließlich Berichte verschiedener Legationen und Nuntiatoren in Venedig der zwei folgenden Jahrhunderten.

345 „Oratio ad adventu cardinalis Sancti Marci Angeli Legati Apostolici habita apud Fossam Clodiam“, Marc. Lat. Cl. XIV, 2 (4590), fol. 24v-26r. Vgl. GIANETTO, Bernardo Bembo, S. 115f. Zu Bembo, s. PECORARO, in: DBI, 8 (1966), S. 103-109. G. Bernaro Bembo. Er hat auch die Rede zur Beerdigung von d'Este im Februar 1464 gehalten.

dem Kreuzzugsgeschäft eng verbunden.<sup>346</sup> Der Kardinal wurde wahrscheinlich auch während seiner Reise nach Venedig, wie auch für die anderen Legationen, in den verschiedenen Städten, wo er sich aufhalten musste, durch solchen Reden begrüßt: Die kleine Begrüßungsrede des Minoriten Francesco Micheli sollte anlässlich der Durchreise des Kardinals durch Florenz nach Venedig gehalten worden sein.<sup>347</sup>

### Aufenthalt in der Stadt: Repräsentativer und privater Sitz

Der Sitz des Legaten in Venedig war das Kloster von San Giorgio Maggiore.<sup>348</sup> Die von der Kanzlei Bessarions verfassten Urkunden bezeugen das Kloster als den amtlichen bzw. repräsentativen Sitz des Kardinals, da es der Ort der Signatur der Urkunden war.<sup>349</sup> Venezianische Quellen lassen dennoch einen weiteren Aufenthaltsort Bessarion vermuten. Drei Monate nach seiner Ankunft in Venedig befahl der Doge, das Haus Ca' Cappella für den Kardinal mit Betten, Holz und Wein auszustatten.<sup>350</sup> Ein Jahr später, im Oktober und November 1464, sollten

---

346 Ein Willkommenston ist noch im späteren Brief Mauro Lapis zu erkennen, obwohl der Brief anlässlich anderer Gelegenheiten geschrieben wurde (Anhang). Zu Lapi (1399-1478), s. CABY, *De l'érémisme*, S. 633f. Zum Beitrag der Kamaldolesen am Kreuzzug gegen die Türken, Ebd. S. 692-695. Bei seiner Ankunft in Wien wurde Bessarion im Mai 1460 von Leonardo [Huntpüchler] de Valle Brixienti begrüßt (der Text in der Handschrift Dominikanerbibliothek, 237/294, Wien, fol. 174r-177r; vgl. Isnard W. FRANK O. P., in: *Archivum Fratrum Praedicatorum*, 36 (1966), S. 352); UIBLEIN, Universität Wien, S. ....

347 BNCF Landau Finaly 152 fol. 97r-98r (Anhang).

348 Zum Kloster und seinem Verhältnis zum griechischen Osten s. CICOGLIA, *Iscrizioni*, IV, 1824: 242-258. LANFRANCHI, *S. Giorgio Maggiore*. DAMERINI, *L'isola*, S. 35, 134f. Zu 1439 s. Syropoulos.

349 S. besonders das Register mit der legatinischen Urkunden bezüglich der kirchlichen Angelegenheiten, ASegV, CADC tom. XXXI.

350 ASV RV 25 fol. 150r: „1463 adi ultimo otobrio. Refero mi Ieronimo de Baldissero che questi magnifici signori debia far apariar <...> lachasa da cha Capele deleti, razi, legne, e un charatello de bon vin per el reverendissimo monsignor el gader niceno de chomandamento della illustrissima ducal signoria“. Die drei Beamten der Kommission der Rason Vecchie, d.h. dem Organ der Republik, das sich u.a. auch mit den Staatsausgaben beschäftigte, sollten seit 1433 auch für die Bezahlung der Kosten der Gäste der Republik sorgen und die Quelle liefert interessante Informationen über das Gesandtenwesen in der Stadt. Zum Organ Da Mosto, *L'archivio di Stato*, S. 139-140; Sanudo, M., *De origine*, S. 111 – Die Stadt hat auch die Miete für den apostolischen Protonotar, Georg Pellinus (Gjergj Pelinit) bezahlt, der sich in dieser Zeit in Venedig befand, 9. September, ASV RV 25 fol. 146r. – Ähnliche Maßnahmen auch für andere Kardinäle in Venedig: für den Landsmann Bessarions Isidor am 27. April 1459, ASV RV 25

acht Dukaten pro Monat für die Miete des Kardinals im Haus von Orio Pasqualigo bezahlt werden.<sup>351</sup> Der Kontext lässt daran denken, dass die Miete für ein Haus auf der Giudecca bezahlt werden sollte.<sup>352</sup> Das lässt vermuten, dass der Kardinal im Jahr seiner Legation innerhalb Venedigs umgezogen war. Es handelte sich also um zwei Orte: Einen seiner Residenz und einen anderen, das Georgskloster, wo der Legat seine amtlichen Aufgaben erfüllte. Es ist bekannt, dass der Kardinal die Ruhe liebte und so wie auch in Rom dort, wo er sich als Gast aufhalten sollte, abgelegene Orte bevorzugte.<sup>353</sup> Die abgelegene und dünn bevölkerte Giudecca gegenüber der Insel von San Giorgio Maggiore bot ihm den Idealzustand unweit seines amtlichen Sitzes. Wahrscheinlich verbrachte Bessarion in der Ruhe der Insel nur gelegentlich einige Zeit in der warmen Sommerzeit, wie es die venezianischen Patrizien in ihren Häusern mit

---

fol. 28v (Valentini, AAV, Bd. 24: Nr. 6783, S. 32); und für die Legation Carvajals in der Stadt 1466, ASV RV 25 fol. 223r (20.September 1466), 225r (23.Oktober 1466) und 232v (7.Januar 1467).

351 ASV RV 25 fol. 169r (15.Oktober 1464) „Referi io Zuanbaptista Trivisan noder ala corte maçor per parte dela illustrissima s. nostra che i magnifici signor officiali de le raxon vechie debiaria pagar el fito al magnifico miser Orio Pasqualigo per laloçar feçe monsignore legato et per el tempo ha alloggiato la magnifica madonna Lucretia de Allagno in la sua caxa ala çudecha.“

352 ASV RV 25 fol. 169r (16.November 1464) [Anh.]. Dass es sich um Giudecca handelte, bestätigt eine weitere Quelle: Am 14.Juni 1464 wurde das Breve des Papstes an den Abt Francisco, womit der Papst dem Kardinal befahl, nach Ancona zu kommen, „in Judeca, in domibus reverendissimi domini cardinalis legati“ gelesen (ASegV Arm. XXXIV tom 6 fol. 8v-9r). Ohne weitere Bezeichnung ist die Quittung am 26.Mai 1464 ASegV CADC tom. XXXI fol. 113r „datum Venetiis in domibus nostre residentie“. Dennoch: Im Friedensvertrag zwischen Venedig und Trieste wird der Ort der Untersreibung erwähnt: „Actum Venetiis in monasterio S. Georgii Majoris in camera residentiae reverendissimi domini cardinalis legati de latere“ (ASV, Commemoriali, Reg. 15, fol. 86v). Ausserdem: MALPIERO, Annali, S. 18 „E per favorir questa impresa, ha mandà [Pius II.] a la Signoria, legato a latere, Bessarion Cardenal Tusculano, Niceno, Trebisondo, el qual è stà alloggiato in S. Giorgio Maggior“.

353 Dies beweist der Ort seines Landhauses in Rom, aber auch, wenn es sich um Aufenthalte außerhalb Roms handelte, das Haus, wo er während seines Aufenthaltes in Mantua 1459 wohnte. Zur Wichtigkeit der Ruhe für die älteren Mitglieder der päpstlichen Kurie s. Märkl, Körper-Kult (Vortrag, DHI Rom)

Gärten machten.<sup>354</sup> Zur Mobilität des Kardinals innerhalb der Stadt hatte die Regierung drei Kähne für ihn bereitgestellt.<sup>355</sup>

Bessarion hatte schon drei Jahre früher die Gastfreundschaft der Stadt genossen, als er sich als Legat in Deutschland im Januar 1460, sofort nach dem Ende des Kongresses in Mantua, auf seiner Durchreise von Mantua nach Deutschland<sup>356</sup> in Venedig aufhielt. Die Stadt hatte ihm die nötigen Naturalien für seinen Aufenthalt besorgt.<sup>357</sup> Dort übte er während seines kurzen Aufenthaltes seinen Einfluss auf den Senat aus, sodass die Forderungen des schon in der Stadt befindlichen päpstlichen *orator* Goro Lolli erfüllt würden.<sup>358</sup> Bessarion und Lolli waren nicht die einzigen Mitglieder der Kurie in dieser Zeit in Venedig, dort befand sich zu einem privaten Besuch auch der Kardinal Prospero Colonna.<sup>359</sup> Mit den deutschen Angelegenheiten sollte sich Bessarion schon in Venedig beschäftigen: Der Herzog von Mailand, Francesco Sforza, hatte Erwartungen vom Papst und dem Legaten bezüglich seines Verhältnisses zum Reich. Mitte Januar war in Mailand der Gesandte Georgs Podiebrad, Martin Mayr, der den Herzog

---

354 Der städtebauliche Zustand der Giudecca im 15. Jahrhundert wird visuell noch auf dem Plan Jacopo de Barbaris 1500 wiedergespiegelt. Patrizier bauten ihre Häuser dort mit den Fassaden gegenüber der Stadt und Gärten bis zum Meer hinter.

355 ASV RV 25 fol. 145r (26.Juli 1463); 145v (13.August 1463).

356 Ernannt von Pius II. am 2.Januar 1460 in Mantua, ist er am 19. abgereist und am 29.Januar in Venedig angekommen, s. Pastor, Geschichte, Bd. 2, S. 77, Anm. 1; Mohler, Kardinal, Bd. 1, S. 294; In einem Brief datiert am 29.Januar beschreibt Bessarion an Barbara Gonzaga seinem Empfang in die Stadt. Am 14.Januar 1460 beendete Pius II. offiziell den Kongress und nachdem er eine Prozession angeführt hat, feierte Bessarion eine Messe.

357 ASV RV 25 fol. 68v (Valentini, AAV, Bd. 24: Nr. 6882, S. 138). Die Naturalien sollten am 29.Januar zu den frari gebracht werden. Höchstwahrscheinlich handelte es sich wieder um die Mönche des S. Giorgio Maggiore Klosters.

358 Am 2.Februar war er wahrscheinlich schon auf der Reise, wie die Entscheidung des Senats dieses Tages verstehen lässt, „multum apud nos sollicitavit“, PICOTTI, La dieta, S. 333, Anm. 2 [non da la fonte (ASV SS 20: 206v [Picotti, La dieta, Anh. LVI, S. 509]); Valentini, AAV, Bd. 24, Nr. 6884, S. 139ff.). Am 5.Februar war er sicher nicht mehr in Venedig, PICOTTI, La dieta, S. 333, Anm. 2 und Anh. LVII, besonders S. 511f: Bericht dieses Tages des mailändischen Gesandten Marchese da Varese an Sforza aus Venedig „Lo cardinale Miscieno (sic) è statto qui“ S. 511.

359 Zur Angelegenheit seiner Aufnahme in den Adel Venedigs und die Bruderschaft der Scuola Grande di Santa Maria della Carità. Am 12. und 22.Januar hat die Serenissima für ihn die Kähne besorgt, ASV RV 25, fol. 68r (VALENTINI, AAV, Bd. 24: Nr. 6872, S. 129 und Nr. 6880, S. 138).



fast bedrohte, dass die unter der Herrschaft Sforzas stehenden Lehngüter wieder in die direkte kaiserliche Herrschaft zurückkommen könnten, wenn das Reich in die Hände des böhmischen Königs käme. Während eines Gespräches in Venedig, das der mailändische Gesandte Marchese da Verona in einem Brief vom 5. Februar an seinen Herrn berichtete, hatte der griechische Kardinal seine Unterstützung für die Sache des Herzogs geäußert, wie er durch einen in demselben Bericht erwähnten Brief an den Herzog aus Mantua mitteilte.<sup>360</sup>

Der Kardinal befand sich während der Legation im Zentrum des politischen, kirchlichen und kulturellen Lebens der Stadt. Dies brachte kontinuierliche Begegnungen mit Mitgliedern der Obrigkeit des Staates, Geistlichen, Gelehrten und einfachen Menschen mit. In Venedig fand er 1463 in der Tat einen Personenkreis von Familiaren, wie auch Freunden, Landsleute oder andere vor. Der griechische Sekretär Venedigs Nikolaus Segundinos z.B. war einer davon. Er war während des Aufenthaltes Bessarions in Venedig im März 1464 verstorben und der Freund Bessarion half seinen Kindern mit einer Geldsumme.<sup>361</sup> Die Natur und der Hintergrund anderer Bekannte Bessarions in Venedig sind allerdings nicht ausführlich erkennbar. In der Gewährung der venezianischen Bürgerschaft einem gewissen Franciscus Petri aus Fano 1461 beispielsweise wurde er als „familiaris reverendissimi domini cardinalis Niceni“ bezeichnet.<sup>362</sup> Anhaltspunkte zu den *familiares* oder einfachen Menschen, die dem Kardinal aus verschiedenen Gründen während seines Aufenthaltes in Venedig nah standen, liefern verschiedene Dokumente.<sup>363</sup> Darüber hinaus stand der Kardinal mit einer grossen Anzahl von Geistlichen aus verschiedenen Orten des venezianischen Staates in amtlicher Korrespondenz, die Benefizien, Annaten und andere verwaltende und finanzielle Angelegenheiten betraf.

---

360 Der Text des Berichtes Marcheses in Piccotti, La dieta, S. 511ff., Anh. LVII. Vgl. Zu den Erwartungen Sforzas an den Papst und an Bessarion s. Ebd. S. 343. Zu den Bestrebungen des Papstes beim Kaiser Friedrich III, s. VOIGT, Enea Silvio, Bd. 3, S. 65.

361 ASegV, CADC tom. XXXI fol. 106v (8. Mai 1464)

362 ASV Senato, Privilegi, reg. 2 fol. 42r, ASV ST reg. 4 fol. 165r [www.civesveneciarum.net]

363 Zum Beispiel die Akten des Kardinals, die verschiedene familiares u.a. als anwesend während ihrer Erlassung erwähnen.

Während seiner Legation bediente sich Bessarion seiner eigenen legatinischen Kanzlei.<sup>364</sup> Die Korrespondenz konnte durch *cursores*<sup>365</sup>, wie auch durch *familiares* des Kardinales geschickt werden.<sup>366</sup> Bullen, Benefizien, Quittungen usw. wurden von seinen Sekretären angefertigt. Ausserdem hatte Nicolo Perotti eine wichtige Rolle bei der Abfassung der amtlichen Korrespondenz. Eine besondere Stelle hatten allerdings die Texte, die der Legat *manu propria* abfasste. Es handelte sich vor allem um kurze Briefe, womit er italienische Fürsten um Gefallen bat oder auf ihre Bitte antwortete. Die direkte Abfassung eines Briefes war Zeichen der besonderen Sorge, mit der sich der Verfasser mit der thematisierten Angelegenheit und dem Adressaten befasste.<sup>367</sup> Der Briefwechsel konnte auf diese Weise lange fortgesetzt und nur durch eine scherzhafte Bescheidenheitserklärung unterbrochen werden. In einem Bericht Bonatos aus Rom an Ludovico Gonzaga schrieb er seinem Herrn, dass der Kardinal Bessarion sich schämte, weiter *manu propria* zu schreiben, nachdem er durch die Briefe des Markgrafen wahrgenommen hatte, welcher guter Schreiber ihr Verfasser war. Um diesem peinlichen Vergleich mit der eigenen hässlichen Schrift ein Ende zu geben, beschloss der Kardinal, jemanden anderen mit der Abfassung der Korrespondenz an den Markgraf Mantuas zu beauftragen und entschuldigte sich dafür. Hinter der scherzhaften Bescheidenheit liegt wahrscheinlich auch das reale latente Missbehagen eines verspätet in die lateinischen Schrift eingeführten.<sup>368</sup> Der

---

364 Zur Legatenkanzlei (vor allem bezüglich der Indulgenzenproduktion des Kardinales-Legaten), Wasner, *Fifteenth-century texts on the ceremonial of the papal legatus a latere*, in: *Traditio*, 14 (1958), S. 329-335. In der Korrespondenz Bessarions mit Filelfo werden einige „tabellarii“ erwähnt.

365 Am 27. Juli 1460 bekam der cursor Pietro de Coduba von der Camera apostolica 53 Dukaten „pro suo salario in eundo ad imperatorem et cardinalem nicenum cum litteris sanctissimi domini nostri pape“, *ASegV CAIE* 444 fol. 128v. Ein solcher „nuntius“ erwähnt im Brief Bessarions an Ammannati aus Venedig, MOHLER, *Kardinal Bessarion*, Bd. 3, Nr. 54, S. 523 (28. August 1463). Un „caballarius“ brachte Bessarion in Wien die Nachricht der Beförderung Ammannatis zum apostolischen Sekretär: Brief Bessarions aus Wien an Ammannati 1460, MOHLER, *Kardinal Bessarion*, Bd. 3, Nr. 44, S. 498f.

366 Brief Bessarions an Pius II. 1461, MOHLER, *Kardinal Bessarion*, Bd. 3, Nr. 46, S. 501. Der *familiaris* Bessarions hatte die Gesandten des Papstes, die zu Bessarion in Deutschland kamen, unterwegs getroffen.

367 MOHLER, *Kardinal Bessarion*, Bd. 3, Nr. 47, S. 508. Vgl. Brief aus Wien an Ammannati, MOHLER, *Kardinal Bessarion*, Bd. 3, Nr. 44, S. 498f.

368 *ASM G* 841 fol. 518 (31. Januar 1462) „[...] et monsignor Niceno dice che sel avesse creduto la celsitudine vostra fusse stata cussi bon scriptore, non li haria scripto de sua mane che ne resta vergognato, et che sel non risponde de sua mano, la celsitudine

mantuanische Hof bekam jedoch Briefe des Kardinals, die *manu propria* auf Deutsch geschrieben waren, als Bessarion Legat in Wien war und Briefe an die Gemahlin Ludovicos Gonzaga, Barbara, schrieb.<sup>369</sup> Briefe auf Griechisch zu schreiben war schließlich eine Sicherheitsmaßnahme, sodass deren Inhalt nicht bekannt wurde.<sup>370</sup>

### Bessarion und die venezianische Gerichtsbarkeit

Als Vertreter des Papstes in der Stadt war der Legat auch die höchste Gerichtsbarkeitsinstanz am Ort. Die Appellationsmöglichkeit gegen Urteile der venezianischen Behörden war ein Eckstein des Rechtswesens Venedigs und auch eines Bestandteils seines Mythos: Der Gerechtigkeit. Verschiedene Einrichtungen Venedigs durften Gerichtsbarkeit im Bereich ihrer Jurisdiktion ausüben (z.B. *Provveditori e collegio alle biade*, *Ufficiali al cattaver* usw.), während einige, etwa die *Auditori Novi* (*Auditori delle sentenze*) (spezialisiert auf Zivilfälle) und die wichtigere *Quarantia* (seit 1441 geteilt in *Civile* und *Criminale*) – zur *Quarantia* kam ein Fall erst, nachdem er bei den *Auditori* oder der *Avogaria di comun* (spezialisiert auf Strafprozesse) überprüft worden war – die wichtigsten Appellationsgerichte für die Instanzen anderer Einrichtungen zuständig waren.<sup>371</sup>

Kardinal Bessarion war als Legat des Papstes in der Stadt direkt oder durch seinen Vertreter (*procurator*) die höchste Instanz für Appelle gegen Gerichtsentscheidungen, die hauptsächlich Geistliche Venetiens betrafen,<sup>372</sup> aber auch andere bezüglich anderer Konfliktsgegenstände, etwa den Zehnten, testamentarische Verfügungen oder Ehestreitigkeiten. Zur Lösung solcher Fälle verfügte das Patriarchat Venedigs, so wie die

---

vostra li perdoni perche ad scrivere lui de sua mano et la signoria vostra respondere pur cussi non si faria mai altro.”

369 s. STRNAD, Bessarion verstand auch Deutsch.

370 Zum Beispiel s. die Korrespondenz zwischen Bessarion und Filelfo, Philelphus, *Epistolae familiares*, *passim*; LEGRAND, *Cent-dix*, *passim*.

371 COZZI, *Considerazione sull'amministrazione della giustizia*, bes. S. 110ff (nicht über das Verhältnis zwischen Kirche und Staat auf Gerichtsbarkeitsebene); DERS., *La politica del diritto*;

372 Zum Beispiel: APV Curia antica, *Actorum, mandatorum, praeceptorum*, reg. 24, o. S. (5. Oktober 1463) „presbiter Bartholomeus citra revocationem sui procuratoris et advocati presbiteri se appellavit ad reverendissimum cardinalem nicenum legatum apostolicum“. Vgl. APV Curia antica, *Actorum, mandatorum, praeceptorum*, reg. 24, o. S. (10. Oktober 1463)

Bistümer anderer Städte, über ein geistliches Gericht, dem die geistliche Gerichtsbarkeit vorbehalten war. Seit 1451, als der Sitz des alten Patriarchats Grados nach Venedig verlegt wurde und dies das Bistum Castellus ersetzte, nahmen wegen der bequemen Lage des Ortes die Anrufungen an das Gericht des Patriarchats zu.<sup>373</sup>

Im Archiv der Kurie des Patriarchats Venedigs sind keine normativen Einzelbestimmungen für die Durchführung des Appellationsverfahrens vorhanden.<sup>374</sup> Die Aktenregister des Patriarchatsarchivs bieten nur einen Blick auf die Schlussphase der Prozesse. Es handelt sich um standardisierte Texte mit sorgsamem Protokollcharakter. Die Rekonstruktion des Prozesses ist durch die in den stilisierten Texten erwähnten Zwischenphasen einigermaßen möglich, wie zum Beispiel wenn erwähnt wird, dass die Appellation (Berufungsklagschrift) beim *iudex appellationum* eingelegt wurde.<sup>375</sup> In dieser Vorladung vor Gericht wurde schriftlich die *litis contestatio* dargestellt (*libellus*), womit Kläger und Beklagte die Absicht ausdrückten, einen Prozess einzuleiten.

Im Fall, dass Bessarion in gerichtliche Themen in Venedig eingriff, sollte man die Zuständigkeit des legatinischen Amtes an der Praxis der staatlichen Gerichtsbarkeit messen. Die Menge der Fragestellungen ist aber noch größer als die der Antworten, die die Quellen mitteilen.<sup>376</sup> Daher sind die Wirkungsfelder der Einrichtungen und die entsprechenden Zuständigkeiten nicht klar definierbar. Das Problem wird komplizierter, wenn man das Feld des kanonischen Rechtes verlässt und das des Zivilrechtes betritt.<sup>377</sup> Die Prozessliteratur der Zeit stellte Fragen nach der Möglichkeit, eine Appellation von weltlichen Richtern an Geistliche zu richten. Darüber hinaus entstand die Frage, welcher geistliche Richter für Appellationen gegen delegierte weltliche Richter zuständig sein konnte.

---

373 GALLICCIOLLI, *Delle memorie venete*, Bd. 4, S. 46. Zum Patriarchat Venedigs: PIVA, *Il patriarcato di Venezia*; BORTOLAN, *Il patriarcato di Venezia*; TRAMONTIN, *Il patriarcato di Venezia*.

374 Zum Archiv des Patriarchats: CAVAZZANA ROMANELLI, *Archivio storico del patriarcato di Venezia*.

375 Der ursprünglicher Name des Bestands war *Liber citatorum et actorum Curie patriarchalis Veenetiarum*, heute: *Curia Antica, Actorum, mandatorum, praeceptorum* [...].

376 Zur Forschungslage, s. Praxis der Gerichtsbarkeit in europäischen Städten des Spätmittelalters, insbesondere die Aufsätze über Italien.

377 Zu Florenz, BIZZOCCHI, *Chiesa e potere*, S. 245-307; Ferner: THOMSON, *Popes and Princes*, S. 181-200. Ich habe keinen spezifischen bibliographischen Hinweis über Venedig gefunden.

Auf jeden Fall galt der Papst in diesen nicht immer klaren Verhältnissen als oberster Appellationsrichter.<sup>378</sup> Die Einmischung der Jurisdiktionen der verschiedenen Gerichte untereinander oder die eventuellen Konflikte dazwischen stellt jedoch ein wenig erforschtes Feld dar. Besonders die Anrufung der höchsten kirchlichen Instanz der Stadt, Bistum bzw. Patriarchat, oder, während der Anwesenheit eines Legates, an seine apostolische Autorität, wirft die Problematik der Wechselwirkung zwischen staatlichen bzw. städtischen und kirchlichen Gerichten auf. Obwohl die Frage der Gerichtsbarkeit und deren Abgrenzung gegenüber staatlicher und kirchlicher Jurisdiktion offen bleibt, ist allerdings auch in diesem Fall zu erwarten, dass Venedig die Einmischung der Prälaten und Vertreter der Kirche so stark wie möglich zu begrenzen versuchte. Die Untersuchung des Materials könnte einen Beitrag zur Beleuchtung der Prozesspraxis der italienischen Gerichtsbarkeit im 15. Jahrhundert bieten.<sup>379</sup>

#### Die Verwicklung Bessarions in dem Brixenen Streit des Nikolaus von Kues (1463/1464).

Jahrelang lief der Streit des Nikolaus von Kues mit dem Erzherzog Tyrols, Sigmund von Österreich. Als 1451 durch seine Reformbestrebungen die Ansprüche des Nikolaus von Kues in seinem neuerworbenen Bistum Brixen auf säkulare Jurisdiktionen erhob, die auf die Ansprüche auf Jurisdiktion des örtlichen Herres Sigmund stießen, wurde die Auseinandersetzung der beiden unvermeidlich, die 1460 bei der Verhaftung des Kardinals während der Ostermesse in Bruneck ihren Höhepunkt erreichte. Da der Papst in diesem Akt einen Affront gegen die eigene und die Autorität der Kirche sah, lud er den Herzog nach Rom, wo er vor dem Papst um Vergebung bitten sollte. Bei der Weigerung des Herzogs wurde am 8. August 1460 der Kirchenbann über ihn ausgesprochen. Trotz der Versuche des Papstes, den Herzog zu isolieren, vereinigten sich verschiedene lokale Fürsten mit ihm, wie auch der Tyroler Klerus: Das Domkapitel Brixen erklärte sogar das Interdikt des Papstes für ungültig. Sigmund verbündete sich außerdem mit dem bittersten Kritiker des Papstes und der römischen Kirche, dem Juristen Gregor Heimburg,

---

378 PADOA SCHIOPPA, *Ricerche sull'appello*, Bd. 2, S. 114-125.

379 COLLI, *Acta civilia in curia potestatis*. Vgl. ZORZI, *Giustizia e società a Firenze*.

der zur Verteidigungsstimme Sigmunds wurde und das verhasste Gespenst des Konziliarismus gegen den Papst verwandt.<sup>380</sup>

Am 23. Januar 1461 forderte der Papst den Herzog und seine Gefolgten auf, eine Glaubenserklärung durch die Formel "Credo in una chiesa cattolica ed apostolica" abzugeben. Auf das Verlangen des Papstes antwortete Heimburg mit einem harten antipäpstlichen Manifest, das ihm seitens Rom die Abstempelung zum Ketzer einbrachte<sup>381</sup> und die Erneuerung der Exkommunikation gegen den Herzog verursachte (2. April 1461). Die Kirchenstrafen und die Weigerung Sigmunds, auf Kompromisse einzugehen, ließen keine Lösungsmöglichkeit. Die Ansprüche von Cusanus vereitelten andererseits auch die Versöhnungsversuche Venedigs. Der persönliche Eingriff des Kaisers Friedrich III. einige Monate vor dem Tod von Pius II. und von Cusanus im Sommer 1464 bot die Perspektiver einer Lösung des Problems, die schließlich nach dem Tod der beiden mit der Erhebung der Exkommunikation des Herzogs Sigmund vom neuen Papst und der Rückkehr des Bischofs Brixens zur Verwaltungslage vor des Ereignisses von Brunick erfüllt wurde.<sup>382</sup> Die Angelegenheit beeinflusste schon 1459 die Kreuzzugsprojekte des Papstes. Der Herzog Sigmund, der nach Mantua gekommen war, verließ nämlich bald die Stadt, nachdem der Papst den Streit Brixens zugunsten des Kardinals zu lösen versuchte.<sup>383</sup>

Das Legationsjahr Bessarions in Venedig war das letzte Jahr des Streites. Der Kollege und Freund von Cusanus wurde unvermeidlich in die Angelegenheit verwickelt, da sich damit auch die Regierung Venedigs befasste. Venedig wünschte eine Lösung, weil der Streit zwischen Kardinal und Herzog den Handel durch Tyrol beeinflusste.<sup>384</sup>

Ausserdem wurde in die Hände des Dogen Venedigs (bzw. dem Patriarchen Venedigs) die Interim-Verwaltung der bestrittenen Temporalien wie auch der Einkünfte des Cusanus bis zum Schluss des Prozesses gelegt. In dieser Zeit wurde das Verhältnis zwischen Nikolaus von Kues und Venedig eher kühl, denn Venedig wurde immer

---

380 PASTOR, Geschichte, Bd. 2, S. 149.

381 PASTOR, Geschichte, Bd. 2, S. 150.

382 Zum Brixenen Streit, s. detailliert, JÄGER, Der Streit. Ferner: MEUTHEN, Die Letzen Jahre, *passim*. Zu den Ereignissen von Bruneck, s. HALLAUER, Bruneck 1460; vgl. PASTOR, Geschichte, Bd. 2, S. 138-150, 162ff.

383 PICOTTI, Dieta, S. 288.

384 Zur Rolle Venedigs in der Angelegenheit, s. JÄGER, Streit, Bd. 2, S. 381-402. MEUTHEN, Die letzten Jahre, *passim*.

indisponibler, die Intransigenz des Nikolaus von Kues zu unterstützen. Nach einem gescheiterten Versuch, persönlich eine Lösung in Venedig im Dezember 1462 zu erreichen, hatte der Cusanus vor, zum gleichen Zweck noch einmal Venedig zu besuchen. Dies wäre nur möglich gewesen, wenn sich der Kardinal und der Herzog bereit erklärt hätten, sich der Gerichtsbarkeit des Dogen zu unterwerfen, den der Papst durch eine Bulle zum Richter des Streites designierte. Der Kardinal nahm die Bedingung an, nicht aber der Herzog. Daher erlaubte der Papst den Cusanus in einem Konsistor im Mai 1463 in Viterbo, die in Venedig eingeleiteten Verhandlungen mit dem Herzog abubrechen, da der Kardinal schon zu viel gewährte. Nikolaus von Kues beugte sich gerne dem Willen des Papstes.<sup>385</sup> Die Absicht des Kardinals, Venedig zu besuchen, wenn der Herzog die Bedingungen des Papstes annahm, wurde der Regierung von dem Gesandten in Rom, Bernardo Giustinian, mitgeteilt. Der Doge Cristoforo Moro beeilte sich, dem Kardinal klarzumachen, dass der Herzog den Forderungen des Papstes nicht nachgab und dass ein Besuch in Venedig vergeblich wäre.<sup>386</sup> Das Zögern des Dogen, den Cusanus nach Venedig kommen zu lassen, war wahrscheinlich mit einer anderen Frage verbunden. Nachdem Nikolaus den Brief des Dogen bekommen hatte, schrieb er ihm zweimal, um die Einkünfte seines Stiftes in Brixen zu verlangen.<sup>387</sup> Dies konnte aber die Glaubwürdigkeit des Dogen als unparteilichen Bürgen dem Herzog gegenüber gefährden. Das Drängen des Kardinals drohte jetzt, auch sein Verhältnis zu Venedig zu kompromittieren.

In diesem Zeitpunkt trat Kardinal Bessarion auf den Plan. Er sollte zum Vertreter des Nikolaus von Kues bei der venezianischen Regierung werden und die Interessen des Freundes und Kollegen in die Hand nehmen, indem er sich darum kümmerte, dass die Brixener Einkünfte in die Hand des Nikolaus von Kues kommen und dass die exkommunizierten Usurpatoren seiner Brixener Güter, die von der Regierung Venedigs toleriert wurden, vertrieben werden.<sup>388</sup> Der Brief an

---

385 Er spricht darüber in seinem Brief an Bessarion, KHB Cod. Cus. 221, p. 270, 74. Vgl. JÄGER, Streit, Bd. 2, S. 384

386 KHB Cod. Cus. 221 Moro an Nikolaus von Kues

387 KHB Cod. Cus. 221 p. 63 (7.Juli 1463) Nikolaus von Kues an Moro

388 KHB Cod. Cus. 221 p. 270, 74. Der Brief (*copia informationis*) trägt kein Datum. JÄGER datiert ihn in die Monate Juni-Juli. Da aber Bessarion schon als Legat in Venedig bezeichnet wird, ist er mindestens nach der Ernennung Bessarions zum Legat und vielleicht nach seiner Ankunft in Venedig am 22.Juli anzusiedeln. Er ist nämlich nach dem

Bessarion ist eine Antwort auf das Angebot Bessarions, seinem Kollegen zu helfen. Die Hilfsbereitschaft Bessarions ist nicht ausschließlich auf die Freundschaft zwischen den beiden Kollegen zurückzuführen.<sup>389</sup> Der Legat kam wahrscheinlich nach Venedig versorgt mit Vollmachten bezüglich der Brixner Angelegenheit.<sup>390</sup> Bezugspunkt Bessarions in Venedig war Paolo Morosini, der die Probleme des Streites gut kannte, da er persönlich die Vermittlungsverhandlungen zwischen Cusanus und Sigmund ein Jahr früher als Gesandter in Innsbruck für Venedig geführt hatte.<sup>391</sup> Seitens des Nikolaus von Kues handelte am Ort sein Neffe und Familiar, Simon von Wehlen, der in seinem Sitz in Belluno Agent und Sachverwalter des Kardinals war.<sup>392</sup> Er hielt wie sein Herr eine Korrespondenz mit dem Legaten<sup>393</sup> und trieb ihn ständig im Namen des Cusanus, aber auch in eigenem Interesse dazu an, die venezianische Regierung zugunsten seines Onkels zu beeinflussen. In dieser undankbaren Vermittlungsaufgabe zwischen dem Cusanus und Venedig hatte Bessarion ein schwieriges Spiel, da das Verhältnis der zwei Seiten schwierig geworden war und er andererseits mit beiden Seiten in Freundschaft verbunden war. In der Korrespondenz zwischen Bessarion und Simon ist eine gewisse Nervösität seitens Bessarions dem Druck Simons und der starren Eindringlichkeit des Nikolaus von Kues gegenüber zu spüren, die zweifelsohne teilweise aus der Unzufriedenheit der venezianischen Regierung mit dem Verhalten des Kardinals Nikolaus Kues entstand. Auf jeden Fall war die Angelegenheit Bessarion nicht unbekannt. Wie die ganze Kurie hat er auch die Entwicklung des Streites von Anfang an verfolgt und hatte während seiner

---

zweiten Brief des Cusanus an Cristoforo Moro mit denselben Bitten am 7. Juli zu datieren, der im Brief an Bessarion erwähnt wird. Der Brief an Bessarion ist eine Antwort auf das Angebot Bessarions, seinem Kollegen zu helfen.

389 Zum Verhältnis zwischen Nikolaus von Kues und Bessarion MOHLER, Kardinal, Bd. 1, S. 114, 147.

390 Paolo Morosini schrieb in einem undatierten Brief im Sommer 1463 an Lorenz Blumenau, dass der Papst dem Dogen mitgeteilt hat, einen Legaten mit unbeschränkten Vollmachten über die Angelegenheit nach Venedig zu senden. Der Legat sollte um den 20. (August? *sic* in Jäger) in Venedig ankommen, s. JÄGER, Streit, Bd. 2, S. 399.

391 Über seinen Besuch bei Sigmund 1462, s. JÄGER, Streit, Bd. 2, S. 280 [fonti: 288].

392 JÄGER, Streit, Bd. 1, S. xii.

393 Bessarion hatte Simone persönlich während seiner Reise nach Deutschland 1460 getroffen, JÄGER, Streit, Bd. 1, S. 367f. Zu Kontakten Bessarions mit Sigmund in dieser Zeit, JÄGER, Streit, Bd. 1, S. 372. Andere Einmischung Bessarions in der Angelegenheit während seiner Legation in Wien im Juli 1461, UIBLEIN, Universität, S. 432.



deutschen Legation die Gelegenheit, den Streit aus einer besonderen Perspektive zu betrachten: Dem Hof des Kaisers in Wien.<sup>394</sup>

Der erste Eingriff Bessarions fand schon im August statt, als der Legat Simon mitteilte, er könne nichts anderes erreichen, als die Venezianer schon festgestellt hatten. Neue Perspektiven seien jedoch mit einem eventuellen Eingriff des Kaisers eröffnet worden, wie der kaiserliche Gesandte in Venedig Hinterbächer der Regierung versprach, und Bessarion Simon mitteilte.<sup>395</sup> Ein effektiverer Beitrag Bessarions wird allerdings erstmals spürbar in einem undatierten Dankbrief Simons an Bessarion Ende 1463, womit er ihm für seine Fürsprache dankte: Auf Antrag des Legaten nahm der Doge Venedigs, den Vorschlag von Cusanus an und schickte einen Sekretär nach Brixen, der die Vertreter des Kapitels in Venedig zu Verhandlungen einladen sollte.<sup>396</sup> Nikolaus erwartete darauf, dass das Kapitel die Einkünfte des Stiftes dem Dogen oder dem Patriarchen Venedigs gab, sodass sie nicht in die Hände Sigmunds kamen. In der Tat habe der Doge im Namen des Kardinals von Kues und nicht Sigmunds die Verwaltung der Brixener Güter erhalten: Dieser formale Grund sollte reichen – so dachte der Cusanus –, damit das Kapitel seinen Wunsch erfüllte.<sup>397</sup> Simon wiederholte dem Legaten und dem Dogen die Absichten seines Herrn und stellte klar, dass der deutsche Kardinal keine direkte Verhandlung mit Sigmund wünschte.<sup>398</sup> Anderer Meinung waren aber die Venezianer, die eine effektive Lösung des Streites nur mit der Beteiligung des Herzogs sahen. Der Cusanus hingegen erwartete von seinem Gegner nichts weniger als die Rückgabe aller seiner Güter und die

---

394 S. Brief Bessarions an Pius II. am 29. März 1461, vgl. Pastor, II, 148.

395 KHB Cod. Cus. 221 p. 73 (21. August 1463) Bessarion an Simon von Wehlen. Dieser Brief soll der erste nach seiner Vermittlung im Auftrag vom Papst sein (s. oben). Am 18. August traf der Senat eine Entscheidung bezüglich der Gesandtschaft Hinterbachers, Valentini, AAV, Bd. 25, Nr. 7446, S. 184 (das Register bringt den Text nicht vollständig).

396 KHB Cod. Cus. 221 p. 540. Der Brief trägt kein Datum, ist er aber nach dem Brief (*instructio*) von Nikolaus von Kues an den venezianischen Gesandten in Rom, Bernardo Giustinian, am 19. Oktober 1463, zu datieren. Der Kardinal äußerte seinen Wunsch, mit Vertretern des Kapitels Brixens in Venedig Verhandlungen anzufangen. Der Brief war eine Klage gegen die venezianische Verwaltungspolitik seiner Güter und zeigt, wie nah an einen Bruch das Verhältnis zwischen dem deutschen Kardinal und der Regierung Venedigs gekommen war, vgl. Jäger, Streit, Bd. 2, S. 410f.

397 JÄGER, Streit, Bd. 2, S. 410f.

398 KHB Cod. Cus. 221 p. 540, Brief Simons an den Dogen. Er auch trägt kein Datum, er wird aber im Brief an Bessarion erwähnt.

Rückkehr in den Zustand, wie er vor der Zeit des Vorfalles von Brunick war. Der Herzog hatte nicht vor, all dies zu gewähren und der Kardinal wollte nicht mit ihm über seine Ansprüche verhandeln. Bessarion informierte Simon am 13. Januar, dass er von den Venezianern nichts mehr erwartete. Darüber hatte er den Cusanus geschrieben, aber nachdem er einen weiteren mahnenden Brief des Cusanus bekommen hatte, versuchte er noch, mit der venezianischen Regierung eine Lösung zu finden. Schliesslich forderte die venezianische Regierung die Brixener auf, Vertreter nach Venedig zu schicken. Nun warteten sie auf eine Antwort von ihrer Seite.

Was die Verhandlungen mit Sigmund betraf, wiederholte Simon die Forderungen des Cusanus und lehnte eine eventuelle Verhandlung völlig ab: Der Herzog sei kein glaubwürdiger Gesprächspartner mehr.<sup>399</sup> Der Legat antwortete einen Monat später, erst nachdem er eine Antwort aus Innsbruck bekommen und die Reaktion des Nikolaus von Kues erfahren hatte. Die Meinungsverschiedenheit zwischen Venedig und Nikolaus von Kues führte zu einem unvermeidbaren Zusammenstoß.

Als vom Umfeld Sigmunds letztendlich Zeichen einer Öffnung nach Venedig kamen, wurde dies dem Kardinal Cusanus von Bessarion und Morosini mitgeteilt, sodass die beiden im Namen von Cusanus eine Antwort geben konnten. Die Verspätung einer Antwort von Cusanus hat Bessarion und Morosini in die schwierige Lage gebracht, nicht antworten zu können. Um die Schwierigkeit zu umgehen, ohne die Tyroler zu enttäuschen, aber auch ohne die Stellung des Cusanus zu kompromittieren, haben sie die Tyroler warten lassen und sich für die Verspätung einer Antwort eine Ausrede ausgedacht: Paolo Morosini sollte aus Geschäftsgründen die Stadt verlassen und ,sobald er wieder in Venedig war, die *sigismundini* gerufen werden. Das Zögern des Kardinals von Kues war erklärbar und erwartet. Er sah sich vor eine überhaupt nicht gewünschte Situation gestellt, und zwar die, mit Sigmund verhandeln zu müssen. Nun machte er, was er konnte, um diese Perspektive zu vereiteln. Vom Brief, den er schließlich nach Venedig geschickt hatte, ging der übliche Ton aus und trieb Bessarion und Morosini zur Verzweiflung. Der Legat beschwerte sich bei Simon, dass der Kollege mit seiner Haltung *difficultates* schaffe,<sup>400</sup> indem er noch als unentbehrliche Bedingung der

399 KHB cod. 221 p. 541f. Antwort Simons an Bessarion am 25. Januar 1464.

400 KHB cod. 221 p. 542f. Brief Bessarions an Simon am 27. Februar 1464. Bessarion und Morosini hatten vor, auch Nikolaus von Kues einen Brief zu schicken. Man kann sich vorstellen, dass er in einem ähnlichen Ton war.

Absolution die Rückgabe aller seiner Güter stellte. Bessarion konnte einen gewissen Unmut gegen den Nikolaus von Kues und Wehlen nicht verbergen. Eintönig wiederholte allerdings Simon die üblichen Forderungen.<sup>401</sup> Dies war der letzte erhaltene Brief der Korrespondenz zwischen den beiden. Es gab eigentlich keinen Grund mehr, den Briefwechsel fortzusetzen.

Der Brixner Streit beeinflusste auch auf direktere Weise die Hauptaufgaben Bessarions in Venedig bezüglich des Kreuzzuges, da zwischen den Interessen von Cusanus bzw. Wehlen und Venedig durch die Kreuzzugspredigt und die mit ihr verbundenen Ablässe Zwiste entstehen konnten. Eventuelle Konflikte drohten aus der Tatsache, dass die Vergünstigungsmaßnahmen Bessarions auch in den Streit zwischen Nikolaus von Kues und Sigmund verwickelte Personen betreffen konnten. Die vom Papst erlassenen Kirchenbanne gegen Sigmund und die *sigismundini* betrafen nämlich auch alle diejenigen, die auf den Gebieten des gebannten Herzogs Geschäfte führten. Infolgedessen weckten die Maßnahmen Bessarions bezüglich der Kreuzzugsablässe sicherlich großes Interesse in breiteren Bevölkerungsanteilen an den Grenzen der Gebiete des gebannten Herzogs, die ihre üblichen Geschäfte auf seinen Gebiete trotz des Kirchenbanns weiter führten. Der Ausgangspunkt solcher Initiativen war die venezianische Regierung, die mit wachsender Sorge und Missfallen einerseits die schon lange andauernde Schädigung des lokalen Handels und andererseits ihre Mühen zum Erwerb von menschlichen und materiellen Ressourcen im Ort während der Vorbereitungen des Krieges verhindert sah. Auf der Seite des Cusanus bestand infolgedessen die ständige Sorge, ihre Rechte und Interessen auch vor der venezianischen Regierung zu wahren. Im Mittelpunkt dieser Problematik befand sich 1463 die Predigtstätigkeit der Minoriten mit ihren zwei Zielen, dem Einwerben von Mitteln und der Rekrutierung von Söldnern für den Kreuzzug, wie auch der Legat als Koordinator dieser Tätigkeit. Bessarion sah sich daher veranlasst, die Interessen der beiden auseinander gehenden Seiten zu wahren und die Standpunkte des Nikolaus von Kues und Venedigs durch Kompromisse zu vereinigen, indem er die Zuständigkeit der Prediger je nach den entsprechenden Bedürfnissen der zwei Seiten mit Sondermaßnahmen einerseits erweiterte und andererseits einschränkte. Seine Rolle beschränkte sich allerdings eher

---

401 KHB cod. 221 p. 543f. (8.März 1464). Vgl. JÄGER, Streit, Bd. 2, S. 413.

auf Vermittlungs- als auf Entscheidungeingriffe, da die Angelegenheit politisch hauptsächlich zwischen Venedig und dem Papst geregelt wurde.

Der Franziskaner Alessandro de Fano wurde von Bessarion damit beauftragt, in Brescia und Bezirk den Kreuzzug zu predigen.<sup>402</sup> Ein Problem entstand aber aus dem bestimmten Bedürfnis der Regierung Venedigs angesichts des Krieges und zwar, dass sie *ballistrarii* und *sclopetterii* für das Heer auf der Peloponnes in den Gebieten Sigmunds anwerben wollte.<sup>403</sup> Die Suche nach Soldaten dort aber – wie der Prediger selbst dem Senat berichtete – stieß gegen die Forderung der zahlreichen Bewerber, vom drohenden Kirchenbann freigesprochen zu werden, mit dem sie wegen ihrer Geschäfte in den Gebieten des gebannten Sigmunds belegt werden konnten. Bessarion hatte schon eine Bulle für diejenigen erlassen, die als *sclopetterii* und *ballistrarii* in der Armee Venedigs dienen wollten. Diese Bulle aber, die gemäß der *Instructio* des Legaten erlassen wurde und die die Ermächtigung zur Predigt eingrenzte, sorgte nicht für Ablässe in Reservatfällen.<sup>404</sup> Infolge des Hinweises Alessandros bat der Senat am 11. Oktober 1463 durch seinen Gesandten in Rom den Papst darum, für den Legat in Venedig Fakultäten anzufertigen, womit er die Kreuzfahrer aus den Gebieten des exkommunizierten Herzogs Sigmunds freisprechen konnte.<sup>405</sup> Das Ergebnis dieser Bitte wird auf einem anderen Weg bekannt. Durch eine Bulle, die Bessarion an den *capitano generale da mar* Orsatto Giustiniani richtete, gewährte der Legat am 23. Dezember 1463 gemäß seiner ursprünglichen päpstlichen Fakultät (Juni 1463) allen denen, die in der Flotte oder Armee Venedigs im Dienst waren, Plenarablass aller ihrer Sünden, die dem Besuchablass Roms entsprach. Darüber hinaus erweiterte allerdings diese Bulle Bessarions an Orsatto Giustiniani den Ablass auch für die Reservatfälle.<sup>406</sup> Diese Ergänzung über die Reservatfälle war in den ursprünglichen päpstlichen Fakultäten Bessarions nicht vorgesehen. Sie sollte wohl auf eine Bitte des Senats dem Papst

---

402 Zum allgemeinen Rahmen der Predigtstätigkeit Alessandros und der Rolle Bessarions bzw. zur *Instructio* Bessarions, s. unten.

403 S. Bulle Bessarions, 5. Oktober 1463.

404 AVS CADC tom. XXXI fol. 38v-39r (Anhang) (am 5. Oktober 1463). Die *Instructio* ließ das Problem der Reservatfälle offen: „item omnes et singulos, qui habuerint casus sedi apostolice reservatos, remittant ad nos, qui iuxta eundem modum salutis animarum suarum consulemus“, MOHLER, Die Instruktion, S. 345.

405 ASV ST 5 fol. 57 (56)r. Druck: VALENTINI, AAV, Bd. 25, Nr. 7527, S. 260.

406 v. Belle, ASegV CADC tom. XXXI, fol. 80r-v (23. Dezember 1463) (Anhang). Der Inhalt des Briefes musste durch Prediger verbreitet werden.

stützen, die zur Erweiterung der Zahl der Rekrutierenden beziente. Unter den Teilnehmern an der venezianischen Flotte und Armee befanden sich höchstwahrscheinlich auch einige aus den umstrittenen Gebieten Sigmunds, die von der günstigen Sondermaßnahme Bessarions betroffen waren. Es ist nicht spürbar in diesem Fall, ob der Vertreter des Cusanus im Ort, Simon von Wehlen, gegen diesen für die Sache von Cusanus ungünstigen Umstand protestiert hat. Die Dringlichkeit der Angelegenheit bezüglich der Rekrutierung spezialisierter Soldaten für die Armee konnte wahrscheinlich eine Reaktion seitens Wehlens gegen die Entscheidung Bessarions vereiteln, die allerdings als Reaktion gegen die Regierung Venedigs galt. Begründetere Sorgen konnte die Bulle Bessarions Simon von Wehlen bezüglich der Ablässe im Januar 1464 bereiten. Diese ermöglichte einem breiten Anteil der Bevölkerung, gegen eine geringe Summe vom Kirchenbann freigesprochen zu werden.<sup>407</sup> Auf einen nicht mehr erhaltenen Brief Simons, in dem er dem Kardinal seine Sorge darum mitteilte, antwortete der Legat am 13. Januar 1464, dass diese Vollmacht aus Bullen des Papstes resultierte, die der Papst auf Antrag von Venedig verfasst hatte. Die Bulle des Papstes, die Nachteile einer solchen Abwertung in Erwägung ziehend, traf allerdings auch Restriktionsmaßnahmen, womit sie Bedingungen für die Gewährung der Indulgenz stellte. Der Legat beauftragte nämlich die Kreuzzugsprediger, die von dem Papst wegen der Brixener Angelegenheit Exkommunizierten nur freizusprechen, wenn sie nicht nur den Preis des Kreuzzugsablasses bezahlten, sondern auch versprachen, nicht in die bestrittenen Gebiete zurückzukehren, solange diese Gegner der Kirche, d.h. des Cusanus, waren.<sup>408</sup> Diese Einschränkung sollte Simon und seinen Herrn Cusanus beruhigen, da sie dem Willen des Zweiten entsprach, die Usurpatoren seiner Güter von seinem Bistum zu entfernen. Simon antwortete

---

<sup>407</sup> Zu dieser Bulle, s. unten.

<sup>408</sup> KHB cod. 221 p. 540f. „[...] Quo ad illum fratrem minorem predicatorem cruciate dedimus et ei et aliis predicatoribus plenariam facultatem, quam dat sanctissimus dominus noster in bullis suis, ut possint absolvere a casibus reservatis et concedere indulgentiam plenariam de absolvendis et excommunicatis illis a principio. non impedivimus nos, neque (ha)beamus talem comissionem publicam. sanctus dominus noster ad instanciam illustrissimi domini commisit nobis, ut absolvemus tales excommunicatos per participacionem dummodo solverent aliquid pro cruciata et iurarent se illuc non reversuros quamdiu illi rebelles essent ecclesie. Hoc mandatum dedimus predicatori quo aut si servat, bene facit, si non servat, peccat.“ Der Name der Prediger ist nicht angegeben. Simon selbst schrieb seine Briefe an Bessarion aus dem venezianischen Belluno. Die Kreuzzugsbulle Bessarions am 7. Januar wurde einige Tage vor der Fassung des Briefes publiziert, s. unten.

schließlich beruhigt dem Legat, er finde diese besondere Bedingung treffend, weil „si enim facilitate quadam tales participantes pro vili pecunia absolvantur, eo plus censure ecclesiastice in futurum vilipendentur atque deridentur“.<sup>409</sup>

---

<sup>409</sup> KHB cod. 221 p. 541f. Antwort Simons an Bessarion am 25. Januar 1464.

## 6 Finanzierung des Kreuzzuges.

Der heikelste Aspekt der Kreuzzugsvorbereitung war seine Finanzierung. Die Verwirklichung von transzendentalen moralischen Anlässen war durch materielle unentbehrliche Voraussetzungen bedingt. Es handelte sich immerhin um einen Krieg, der sich auf eine logistische, strategische und finanzielle Basis stützte. Mit grenzenlosem Erfindungsreichtum ersann die venezianische Regierung neue Steuern oder verfeinerte ältere Weisungen, um Geld zu sammeln. Die Anwesenheit Bessarions in Venedig hatte als praktisches Ziel vor allem die Erleichterung der venezianischen Regierung durch die apostolische Autorität des Legaten, Geld für den Krieg zu sammeln, wie auch die pragmatischen venezianischen Chroniken als Ziel der Legation Bessarions in Venedig berichten. Neben den staatlichen finanziellen Maßnahmen der venezianischen Regierung, die durch neugestaltete eigens dafür vorgesehene Organe des Staates Geld einsammeln sollten, sollte sich der Legat für die Verwirklichung der kirchlichen finanziellen Maßnahmen einsetzen, die letztendlich zugunsten Venedigs getroffen wurden. Die Tätigkeit des Legaten entwickelte sich auf zwei Ebenen: Einerseits sollte er kraft seiner apostolischen Autorität die finanziellen Maßnahmen des Papstes und der venezianischen Regierung für die Sammlung des Kreuzzugsgeldes vom kanonischen Standpunkt aus legitimieren, und andererseits sollte er die Kreuzzugspropaganda und die effektive Sammlung des Kreuzzugsgeldes durch die Minoriten, deren Protektor er in der Zeit war, koordinieren. Diese zwei Anlässe des legatinischen Vorsatzes verflochten sich mit den Anstrengungen der Minoriten, die mit der Gewährung der Kreuzzugsablässe gegen Entrichtung des Kreuzzugsgeldes und der Sammlung des Geldes als Kollektoren beauftragt waren.

Als allgemeine Richtlinien der Legation galten immer noch die Schlussbullen vom 14. Januar 1460 des mantuanischen Konzils. Für die juristischen Bedürfnisse der Legation Bessarions *in partibus* wurden allerdings einerseits die mantuanischen grundsätzlichen Bullen dem Legat mitgegeben, andererseits wurden auch neue Bullen nach seiner Ernennung und vor seiner Reise nach Venedig, wie auch während seines Aufenthalts in Venedig gemäss der jeweiligen Bedürfnisse Bessarions bzw. der venezianischen Regierung verfasst. Die Bevollmächtigungen, die Bessarion während seiner Legation in Venedig vom Papst bekam, wurden nämlich üblicherweise auf Antrag des Senats beim Papst durch den venezianischen Gesandten in Rom verfasst, nachdem der Legat vom Senat darüber unterrichtet wurde. Schließlich passte der Legat durch seine Kanzlei die päpstlichen und venezianischen Forderungen an die lokalen

Verhältnisse an. Anhand der erhaltenen Dokumentation ist es möglich, in vielen Fällen das Vorgehen von der Entstehung bis zur Ausführung der Bullen, seien es päpstliche oder legatinische, und ihren politischen bzw. diplomatischen Hintergrund zu rekonstruieren.

Die Geldfrage wurde ausführlich während des Kongresses in Rom (September-Oktober 1463) thematisiert und zeigte, welche die Verfügbarkeit der italienischen Mächte war, sich für das päpstlich-venezianische Unternehmen einzusetzen. Die Bereitschaft aller christlichen Fürsten, den Papst bei seiner heiligen Sache zu unterstützen, stieß auf das Zögern, Geld von ihren Gebieten entnehmen zu lassen. Die Schwierigkeiten waren zahlreich und stützten sich vor allem auf das allgemeine Misstrauen dem Papst gegenüber. Der Kreuzzug war schon ein bekanntes Mittel der Kirche und der lokalen Regierungen, Geld zu sammeln, das schliesslich nicht gegen die Türken gebraucht wurde.

Trotz der sporadischen Kritik und Reaktion gegen den kirchlichen und staatlichen Fiskalismus wirkte allerdings der Kreuzzug in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts noch immer auf die finanzielle Politik Europas ein und bestimmte das Verhältnis zwischen den Steuerzahlern und den jeweiligen Staaten. Was die Kirche betraf, war der finanzielle Aspekt mit der Gewährung der Ablass verbunden. Neben den kulturellen und politisch-diplomatischen Auswirkungen der türkischen Gefahr, sei sie wirklich oder propagiert als solche, ist auch die finanzielle Auswirkung zu betrachten, und zwar die graduelle Regelung der Sondersteuern, sogenannte Türkensteuern, zur Verwirklichung eines Kreuzzuges gegen die Türken. Grosse Geldsummen wurden im Namen des Kreuzzuges gesammelt, getragen und von Banken verwaltet. Nur ein kleiner Teil dieses Geldes wurde allerdings für sein ursprünglich erklärtes Ziel bestimmt. Meistens wurde es von den lokalen Regierungen gegen die Absichten der Bevölkerungen, in vielen Fällen auch von der Kirche selbst, verwaltet und gebraucht. Die Sammlungs- und Verwaltungstätigkeit brachte auch das Bedürfnis einer effizienteren Verwaltung (z.B. Registrierung) der Einnahmen und der Ausgabe des Geldes, worunter auch eine grössere Transparenz zu verstehen ist.<sup>410</sup> Da der Beitrag vieler Städte zum Kreuzzug ausschliesslich finanzieller Natur war oder sein sollte, wurde die Geldverfügbarkeit zum Bestandteil der Diplomatie und dies begründete das Bedürfnis nach Transparenz auch zwischen den Verbündeten. Die Kontrolle des gesammelten Geldes war eine Aufgabe

---

410 Zu den päpstlichen Bestände, vgl. MÄRTL, Das Geld.



der Führungsschicht und die Transparenz ist innerhalb dieser Grenzen zu verstehen.<sup>411</sup>

### Maßnahmen des Papstes.

Die finanziellen Maßnahmen von Pius 1463 bezogen sich auf die im Konzil in Mantua betroffenen finanziellen Maßnahmen Konzil in Mantua. Das am 1. Oktober 1459 in Mantua veröffentlichte *Instrumentum in causa defensionis fidei* sollte der Ausgangspunkt für sie sein.<sup>412</sup> Der Text zeigt daher lediglich, welche die Absicht des Papstes war.<sup>413</sup> Venedig und Florenz hatten das *Instrumentum* damals nicht unterschrieben.<sup>414</sup> Die Ablehnung der zwei reichen Republiken rechtfertigte die zögernde Politik und erschwerte die effektive Wirkung des Dokuments auch in den theoretisch willigen Staaten. Besonders die Teilnahme Venedigs war die *condicio sine qua non* des Erfolgs der päpstlichen Projekte und erst 1463, als Venedig seine Meinung änderte, wurden die mantuanischen Kreuzzugsprojekte wieder aktiviert.<sup>415</sup>

Die Finanzierung der Kriege war für den Staat Venedig üblicherweise ein Grund, dass die Regierung aussergewöhnliche finanzielle Maßnahmen

411 Der Papst selbst zum Beispiel zeigte die Kreuzzugsregister der *Camera apostolica* dem venezianischen Gesandten Foscarini. Es war ein deutliches Zeichen von Vertrauen seinem wichtigsten Verbündeten gegenüber, s. Brief an Bessarion, BCTrev Hs. 85, Ep. 2, pp. 5-9.

412 Der Text von der Hs. Lat. Medii aevi 211, des Nationalmuseums in Budapest, fol. 168r-171r. Druck: PICOTTI, *La dieta*, Nr. XXI, S. 436-444. Ein Teil des gedruckten Textes stammt von einem Brief Carrettos e Agostino Rossis an Sforza am 25. Oktober, wo die Gesandten ihn hinzugefügt haben. Vgl. FUBINI, *Introduzione*, S. xii. BALDI, *Pio II*, S. 166, Anm. 79 und 170. Diesem *Instrumentum* nach schworen die Gesandten im Namen ihrer Fürsten den Zehnten der Geistlichen, den Zwanzigsten der Juden, den Dreißigsten der Laien und Prinzen sammeln zu lassen. Den capitoli des *Instrumentums* nach sollten die Obrigkeiten die Tätigkeit der päpstlichen Kollektoren und der Prediger erleichtern, und diejenigen, die persönlich an der Expedition teilnehmen wollten, unterstützen. Sie verpflichteten sich, den Zehnten des Klerus, den Zwanzigsten der Juden und den Dreißigsten der Laien (inclusive der Fürsten selbst) zu gewähren und wurde auch die Sammlungsweise des Geldes geregelt.

413 ASMi PE 55 (1463.09.24), vgl. e BALDI, *Pio II*, S. 227.

414 BALDI, *Pio II*, S. 168. Den Text unterschrieben der Herzog von Mailand, die Gesandten von Bologna, Lucca, Siena, Neapel, Sizilien.

415 PASTOR, *Acta*; s. auch Niccolini, Ep. 8, ANF 13.7 (E 1° 1 7), fol. 5r-6v, Der Papst sagte den Gesandten am 26. September, dass es erst nachdem die Venezianer den Krieg gegen die Türken beschlossen haben, möglich war, die Beschlüsse des Konzils von Mantua zu verwirklichen.

traf. Sie waren in Form von Darlehen oder einer Erhöhung des Zollgeldes auf den inneren Konsum oder den ausländischen Handel zu verstehen.<sup>416</sup> Auf diesem Weg ging Venedig seine Kriege seit langem an. Der Krieg 1463 brachte eine Veränderung mit sich, da er den Staat zwang (oder ihm erlaubte), die Steuer auf das Immobilienvermögen anzuwenden und zu regeln. Diese Maßnahme sollte der Staatskasse für längere Zeit – nicht nur für die drei Kriegsjahre, die vorgesehen waren, sondern für die ganze Zeit, die notwendig gewesen wäre – grosse Geldsummen sichern. Den Venezianern war klar, wie aufwendig dieser Krieg sein konnte, sie konnten allerdings 1463 nicht voraussehen, wie lang er sein würde. Er war erst 1479 nach grossen Verlusten für Venedig beendet. Das finanzielle Gewicht des Krieges auf den Staatshaushalt sollte untragbar sein. Der Senat entschied sich für den Krieg nur, weil er ihn für unvermeidbar hielt: Die Absichten des Sultans, den ganzen Orient unter seiner Herrschaft zu einigen und keine venezianische Kolonie zu tolerieren, schien von Tag zu Tag deutlicher zu werden.<sup>417</sup> Das Ziel der Venezianer konnte natürlich nicht der endgültige Niedergang der Türken im Orient sein, wie die Kreuzzugspropaganda der Zeit beabsichtigte. Es handelte sich um die Festigung der venezianischen Präsenz in der Levante, auch durch die Schaffung eines weiteren Gebietes unter venezianischer Herrschaft auf der Peloponnes. Der wichtigste Verbündete, mit denen die Venezianer rechnen konnten, war in der Zeit der Mangel an einer kampffähigen türkischen Flotte.

Schon seit Ende des 14. Jahrhunderts griff die Regierung Venedigs auf das Mittel der außerordentlichen Zwangsanleihe zurück, um den Krieg gegen Genua anzugehen. Eine Reihe von Krisen des Staates führte zu einem fiskalischen Crescendo: erst zur Konsolidierung der Abgabe von rückzahlbarer Ausleihe zu nicht rückzahlbarer Steuer („a fondo perduto“) und dann zur Umwandlung dieser Steuer als Steuer auf das Privateigentum. Schliesslich wurde anlässlich des Krieges von Chioggia (1379-1381) der Zehnte auf das Immobilieneigentum – aber auch auf Anleihen und Waren<sup>418</sup> – eingeführt. Nach einem gescheiterten Versuch 1439, die persönliche Steuer auf die Einkünfte der Immobilien einzudehnen, führte die türkische Eroberung Konstantinopels 1453 und

---

416 LANE, Venezia e guerra.

417 Vgl. den Brief Filelfo an Foscarini, PHILELPHUS, Epistolae, s. oben.

418 S. Mueller, Venetian money market, S. 534.

der laufende Krieg gegen Mailand zur Vollendung der Prozedur. Es handelte sich allerdings noch um außerordentliche Abgaben.

Der Krieg 1463 bedingte die Umwandlung dieser außerordentlichen Steuer zum regelmässigen Zehnten.<sup>419</sup> Diese regelmässige Einkommensquelle beseitigte allerdings noch nicht völlig die ältere Anleihe, da die Ausgaben des Krieges ziemlich hoch waren. Man griff noch auf die rückzahlbare Anleihe zurück, und zwar von privaten Banken, wie die Bank der Familie Soranzo in der Zeit unserer Darstellung.<sup>420</sup> Auch die *camere del sal* (Salzkasse) und des *frumento* (Weizenkasse) entrichteten Geld für den Krieg. Auf diese Weise wurde die Steuer erniedrigt, aber auch gefestigt und geregelt.<sup>421</sup>

Das Verhältnis Venedigs zum Krieg war zweideutig. In der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts hatte die Serenissima die Kriege auf dem Festland hinter sich, wodurch sie ein vom strategischen und finanziellen Standpunkt wichtiges Hinterland bis in die Gebiete Lombardiens erworben hatte. Andererseits wünschte sie keine Veränderung, wo ihre Herrschaft seit Jahrhunderten konsolidiert war, wie in der Ägäis. 1463 hatte die Republik alle Gründe, eine Friedenspolitik zu führen, sei es in Italien oder in der Levante: Sie konnte es sich aber nicht in beiden Gebieten leisten. In Italien brach der Grenzkrieg gegen Triest und im Orient der viel schwierigere Krieg gegen die Türken aus.<sup>422</sup> Die Kriege gegen seine Nachbarn (vor allem Mailand) schürte die Verdächtigung und Ängste der italienischen Mächte Venedig gegenüber und warf dunkle Schatten auf die stetig zögernde Haltung Venedigs wegen angeblicher Geldnot der gemeinsamen Kreuzzugsprojekte aller Christen gegenüber.

Jenseits der moralisierenden Rhetorik, nach der der Sieg in einem Krieg vom Gott der moralisch gerechten Seite geschenkt wird, war den Regierenden Venedigs bewusst, dass die Mächtigeren den Krieg gewinnen. Der Senat zögerte nicht, dem Papst zu beweisen, dass Christus selbst die Niederlage von christlichen gegenüber ungläubigen Armeen zugelassen hatte. Dass das Ergebnis des Krieges unsicher ist, war eine

---

419 Zur Entwicklung der Maßnahme, LUZZATO, *Il debito pubblico*, S. 212-218. LUZZATO, *Storia economica*, S. 207f. LANE, *Venice, a maritime Republic*, S. 237ff. HOCQUET, *Denaro*, S. 43ff.

420 VALENTINI, *AAV*, Bd. 24, Nr. 7190; Nr. 7195 (31. Juli und 11. August 1462).

421 VALENTINI, *AAV*, Bd. 25, Nr. 7377, S. 114.

422 Zur negativen Haltung der Venezianer dem Krieg gegenüber, vgl. NEERFELD, *Historia*, S. 160ff.

wohl bekannte Wahrheit. Aber wer einen Krieg anfängt, solle ihn unter den bestmöglichen Voraussetzungen machen, da *“dovendosse far guerra a si potente inimigo la se debi fare con tal forza et apparati chel se habia sperar de vincere, et non de essere vincti.”*<sup>423</sup> Anders als der Papst und der Herzog Burgunds weigerte sich Venedig, in diesem Krieg die fromme Gelegenheit zu sehen, eine Märtyrerkrone gewinnen zu können.

Es ist nicht möglich, die Ausgaben der Venezianer für den Krieg mit Präzision Jahr für Jahr zu rekonstruieren. Dies gilt auch für das erste Jahr des Krieges. Die archivistischen Bestände, die mit der Geldverwaltung verbunden waren, sind verloren gegangen. Allerdings sind unter den Beschlussprotokollen des Senats die Maßnahmen und Genehmigungen zur Sammlung und Ausgabe des Geldes erhalten. Es handelt sich um allgemeine Richtlinien, die nur sporadisch konkrete Summen beinhalten, seien es Befehle zu Bezahlungen oder Kostenvoraussagungen. Nach Äusserungen des Senats waren die militärischen Ausgaben nach der Kriegserklärung gegen die Türken im Vergleich der Ausgaben des vorherigen Jahres verdoppelt worden. Am 30. Januar 1462 berichtete der Senat dem Gesandten des Papstes in Venedig über die schwierige finanzielle Lage der Stadt: 300000 Dukaten wurden jährlich für die Bedürfnisse Venedigs in der Levante ausgegeben.<sup>424</sup> Nach der Kriegserklärung im August 1463 rechnete der Senat mit 600000 Dukaten für die Rüstung von 40 Galeeren und die Erhaltung von 30000 Söldnern.<sup>425</sup> Angesichts solchen Ausgaben erwartete der Papst keine finanzielle Unterstützung für seine Kreuzzugsprojekte, wie er sie von den anderen Mächten einforderte.<sup>426</sup> Die Venezianer unterstützten den Kreuzzug, indem sie den eigenen Krieg gegen die Türken weiterführten. Ausserdem unterstützten sie immer noch Ungarn: für das erste Jahr des Krieges entrichtete Venedig 60.000 Florins *“eunte maiestate sua cum exercitu suo extra regnum suum contra perfidos Turcos.”*<sup>427</sup>

---

423 VALENTINI, AAV, Bd. 24, Nr. 6840, S. 84 (11. Oktober 1459).

424 ASV SS 21 fol. 77 (76)r-v. VALENTINI, AAV, Bd. 24, Nr. 7110, S. 361ff. Der Senat bat den Papst darum, die Kirchensteuer dem venezianischen Staat zu gewähren.

425 ASV SS 21 fol. 176v, 14m Valentini, AAV, Bd. 25, Nr. 7443, S. 179, in einem Brief an Emo, in Ungarn, am 14. August 1463 und ASV SS 21 fol. 194v-195r. VALENTINI, AAV, Bd. 25, Nr. 7536, S. 267f.

426 Niccolini, Ep. 4, 6, 8, 11, ANF 13.7 (E 1° 1 7), fol. 2r-3r, 4r-v, 5r-6v, 7v-10r.

427 ASV SS 22 fol 2r. Vgl. SETTON, Papacy, Bd. 2, 252, Anm. 70.

## Venedig: Die Steuer des Staates

Venedig griff normalerweise in Kriegszeiten auf Sondermaßnahmen zurück, um die Ausgaben des Krieges anzugehen. Auf die Bedürfnisse der vorgesehenen Auseinandersetzung in der Levante 1463 bereitete sich Venedig schon vor der Erklärung des Krieges vor. Dazu traf der Senat am 15. Juni 1463 eine Reihe von finanziellen Maßnahmen, d.h. Steuern auf Immobilien, auf importierte und exportierte Waren, Darlehen von lokalen Banken usw.<sup>428</sup> Die wichtigste eingeführte Steuer war jedoch den Zehnte auf die Einkünfte von Immobilien im ganzen Staat, der nicht neu war, aber diesmal geregelt und normalisiert wurde. Durch diese Maßnahmen wurde das ganze Spektrum finanzieller Tätigkeit, sei es von Venezianern oder Ausländern ausgeübt, im Staat besteuert. Diese am 15. Juni im Senat getroffenen Richtlinien wurden später vom Senat selbst perfektioniert. Auch hatte die Anwendung der Maßnahmen zeitliche Schwankungen erfahren, die teilweise als Zögern oder sogar Widerstand der zu steuernden Gruppen zu verstehen ist.

### Der Zehnte des Klerus

Angesichts des Krieges, der immer unvermeidlicher erschien, wurden neben den von der Regierung ersonnenen Maßnahmen auch die kirchlichen Steuern in Betracht gezogen, die der Papst den Venezianern schon in Mantua 1459 versprochen hatte, unter der Bedingung, dass sie den Krieg gegen die Türken erklären. Im Sommer 1463 war die Zeit reif, um die versprochenen kirchlichen Steuern einzufordern. Besonders der kirchliche Zehnte des Klerus war im Mittelpunkt des Interesses in der Sitzung am 15. Juni, und neben den anderen Maßnahmen beschloss der Senat, auch seinen Gesandten in Rom zu beauftragen, vom Papst die Gewährung des Zehnten und der anderen erträglichen Benefizien der Geistlichen auf den venezianischen Gebieten zu verlangen.<sup>429</sup>

Wie die anderen traditionellen Steuern erfuhren auch die kirchlichen Steuern eine Veränderung in dem Sinne, dass die fiskalische Politik

---

<sup>428</sup> ASV ST 5 fol. 41r-v, VALENTINI, AAV, Bd. 25, Nr. 7377, S. 112-115. Vgl. ROMANIN, Storia, Bd. 4, S. 489f. DA MOSTO, Archivio, Bd. 1, S. 127f.

<sup>429</sup> Ebda. S. 113. Der Senat schrieb einige Tage später am 25. Juni dem oratore Giustinian und forderte ihn auf, vom Papst zu verlangen, das Kreuzzugsgeld des Zehnten, Zwanzigsten und Dreißigsten, wie auch das von den Kreuzzugspredigern zu sammelnde Geld der venezianischen Regierung zu gewähren, ASV SS 21 fol. 162r-v, VALENTINI, AAV, Bd. 25, Nr. 7391, S. 135ff.

Venedigs dem Heiligen Stuhl gegenüber mit der Gewährung des Zehnten 1463 diese Praxis legitimierte.<sup>430</sup> Der Senat fühlte schon im Jahr nach der Einführung des Privilegs nicht mehr die Verpflichtung, die Bestätigung des Privilegs vom Papst zu verlangen und sammelte den kirchlichen Zehnten wie jede andere staatliche Steuer ein. Den folgenden Päpsten – besonders dem Venezianer Paul II. – war es schliesslich unmöglich gewesen, die Sondermaßnahme Pius II. aufzuheben und sich den Zehnte des venezianischen Klerus wieder anzueignen. Das Problem bestimmte teilweise das Verhältnis zwischen Venedig und dem Papsttum noch für lange Zeit.<sup>431</sup> Der Zehnte des Klerus wurde auf jeden Fall zu einer regelmäßigen Steuer, die den Klerus juristisch und praktisch mit den anderen Untertanen des venezianischen Staates gleichstellte.<sup>432</sup>

Kardinal Bessarion als Legat des Papstes in der Stadt sollte schließlich auch die Angelegenheit aller kirchlichen Steuern zugunsten der Regierung regeln und die Eintreibung des Geldes vom nicht immer begeisterten

---

430 Die übliche Steuer auf die Einkünfte der Kirche in Venedig im 15. Jahrhundert war die „*dadia delle lanze*“, KNAPTON, *Il fisco nello stato veneziano*, S. 33; HOCQUET, *Venise, les villes, et les campagnes*, S. 219; DEL TORRE, *Venezia e la Terraferma*, S. 20-47; HOCQUET, *Denaro, navi*, S. 50.

431 Nach dem Tod von Pius II. war die Gewährung des kirchlichen Zehnten der venezianischen Regierung nicht so selbstverständlich für den päpstlichen Stuhl, wie Venedig vielleicht mochte: Am 26. Januar 1465 teilte der Senat Paul II. klar und deutlich mit, dass der Klerus den Zehnten so wie alle anderen Bürger des Staates bezahlen sollten. Er erklärte sich allerdings bereit, auf den Zehnten auf die Privilegien der Kardinäle zu verzichten, da die dem Staat vom Pius II. gewährt waren, ASV SS 22 fol. 63v. Die Intransigenz des Papstes, den Zehnten des venezianischen Klerus nicht gewähren zu wollen, führte Venedig sogar zur Beschlagnahme der Einkünfte des Klerus bis dass der Papst schließlich aufgegeben hat, vgl. CECCHETTI, *Venezia*, Bd. 1, S. 154f.

432 LANE, *Venice, a maritim Republic*, 1973, S. 237ff. *Guida generale*, Bd. 4, S. 940-943. Vorige Auseinandersetzungen des venezianischen Staates mit den Gütern der Kirche 1283, 1284, ROMANIN, *Storia*, Bd. 4, S. 473, Anm. 4. Zur Entwicklung, die im 13. Jahrhundert die Besteuerung der Geistlichkeit durch die weltliche Gewalt gebracht hatte, s. MÖHRING, *Geld zum Kampf*. Vgl. Briefe des Senats an den Gesandten in Rom, womit er ihn aufforderte, den kirchlichen Zehnten usw. vom Papst zu verlangen, VALENTINI, *AAV*, Bd. 24, Nr. 7098, S. 346-349 (am 16. Dezember 1461) und Nr. 7110, S. 362 (am 30. Januar 1462). Zum Zehnten, s. SCHUCHARD, *Die päpstlichen Kollektoren*, S. 20; HENNIG 1909, S. 5 (lage im 14. Jahrhundert); GOTTLÖB, *Die päpstlichen Kreuzzugs-Steuern* (13. Jahrhundert); GLAUERT/JÄHNIG 1993: 23-27; KIRSCH 1894: xv-xxii. DA MOSTO, *L'archivio*, Bd. 1, S. 127f. – Die Gründung des Zehnten der Kirche sind historisch eng mit den Kreuzzügen verbunden: die ersten Sonderzehnten sind am Anfang des 13. Jahrhunderts errichtet worden, rechtfertigt „*in subsidium Terrae Sanctae*“ oder „*pro oneribus ecclesiae*“, SAMARAN/MOLLAT, *La fiscalité pontificale*, S. 12; GOTTLÖB, *Die päpstlichen Kreuzzugs-Steuern*.

lokalen Klerus durch seine apostolische Autorität erleichtern. Am 25. Juli bedankte sich der Senat beim Kardinal für die Gewährung des Zehnten.<sup>433</sup> Einige Adlige trafen am 5. August 1463 den Legat, um die Angelegenheit der kirchlichen Steuer – d.h. den Zwanzigsten der Juden, aber insbesondere den Dreißigsten der Laien – besser zu klären und dieser hat der Regierung Venedigs im Namen des Papstes die Gewährung bestätigt. In diesem Zusammenhang traf er darüber hinaus die entsprechenden Maßnahmen, sodass die Geldsammlung durch Prediger und Kollektoren verwirklicht werden konnte.<sup>434</sup> Der Legat richtete sich direkt an die Bischöfe Venetiens, um die Entrichtung des Geldes zu fordern. Am 21. August verlangte er vom Bischof Paduas, Giacobbo Zeno, die Entrichtung des Zehnten aller Geistlichen unter der Jurisdiktion des Bischofs gemäss der Beschlüsse des Konzils in Mantua und erteilte ihm Anweisungen für die Sammlung des Zehntengeldes durch Kollektoren: Der Bischof und die Rektoren der Stadt mussten einen oder mehreren Kollektoren auswählen, die den Zehnten auf die jährlichen Einkünfte aller entsprechenden religiösen Einrichtungen, seien sie üblicherweise steuerfrei oder nicht, sammeln sollten. Diejenige, die das Geld nicht entrichteten wollten, wurden die kirchlichen und, wenn nötig, die weltlichen Strafen gemäß der vom Kardinal erlassenen Fakultäten, auferlegt. Die Hälfte des Zehnten sollte bis zur Mitte September und der Rest bis Ende November bezahlt werden.<sup>435</sup> Wie alle Steuerzahler Venetiens reagierten auch die Geistlichen mit Zögern auf die Forderungen der Regierung zur Entrichtung der entsprechenden Steuer. Einen Fall nicht bezahlter kirchlicher Steuer, aber ohne weitere Präzisierung, lässt der Brief Bessarions an den Bischof Veronas Ermolao Barbaro erahnen, indem er den Bischof befahl, die betroffenen Maßnahmen zu treffen und diejenigen, die der Camera Apostolica das zu entrichtende Geld vorbehielten, dazu zu zwingen.<sup>436</sup> Die Bischöfe durften sich auch an die lokalen staatlichen Behörden wenden, um wirkungsvoll die Forderungen des Legaten zu erfüllen; dasselbe konnten allerdings auch einfache

---

433 ASV SS 21 fol. 169r-170r, Ed. VALENTINI, AAV, Bd. 25, Nr. 7422, S. 163.

434 ASV SS 21 fol. 173v. Ed. VALENTINI, AAV, Bd. 25, Nr. 7438, S. 173f. – Obwohl das jährliche Steueraufkommen von den Zehnten ungefähr 45000 Dukaten betrug, die effektive Entrichtung erfolgte mit Schwierigkeiten und in die Staatskassen flossen schliesslich nur 25-30000 Dukaten, vgl. PEZZOLO, *L'oro dello Stato*, S. 58f., 104f., 245-250, 253ff. HOCQUET, *Denaro, navi*, S. 51.

435 AVS CADC tom. XXXI fol. 24v-25v. (Anhang).

436 AVS CADC tom. XXXI fol. 88v (am 4. Februar 1464) (Anhang)

Geistliche machen.<sup>437</sup> Das Problem nahm allerdings grössere Ausmaße innerhalb des venezianischen Klerus an und der Senat sah sich veranlasst, drastischere Maßnahmen dagegen zu ergreifen. Am 26. März 1464 forderte der Senat nämlich den Zehnten der Prälaten, die sie noch nicht bezahlt hatten, indem er auf die Autorität der päpstlichen Bullen Eugens IV. und insbesondere von Pius II.<sup>438</sup> wie auch des Legaten in der Stadt zurückgriff. Ausserdem führte der Senat die Katastrierung des Klerus „sicut descripti fuerunt alii cives nostri“, um mit der Geldsammlung des Zehnten erfolgreicher vorwärtskommen zu können. Auf diese Weise vervollständigte schließlich die Regierung die fiskale Homogenisierung aller ihrer Untertanen.<sup>439</sup> Die Verweigerung des Klerus, den Zehnten zu entrichten, war allgemein in Italien wie jenseits der Alpen und der Papst selbst sollte einige Tage später Maßnahmen gegen diejenigen treffen, die zum Kreuzzug und zur Befreiung der „nobilis Graecia“ nicht beitragen wollten, indem er sie mit dem Kirchenbann bedrohte.<sup>440</sup>

---

437 In Udine wurde der lokale Statthalter in eine solche Angelegenheit einbezogen, ASV Luogotenenti della Patria del Friuli, vol. XXXIII, fol. 317r, (Der Statthalter Udines an den Obrigkeiten der Stadt Venzoni am 9. Dezember 1463) “[...] Coram nobis conquestus est venerabilis presbiter Franciscus plebanus ecclesie sancti Andreę Venzoni cum sit, cum sit [sic] q(ui) habere debeat a multis pro afflictibus suis et pro salario et non possit consequi suum volens satisfacere pro decima ca(usa) cruciate, que nunc solvitur Venetiis, cum non possit solvere nisi ei satisfiat, mandamus vobis, quod dicto plebano ius summarium ministretis, ita que creditores predicti satisfacisse debeant infra dies X. Aliter si unus ex cabalariis nostris non sufficiens erit, omnes mitemus q(u)oad suum conseq(u)at(ur) t(ame)n non dubitamus pro innata vestra diligentia ita vos habebitis, q(ua) non opus erit dictum plebanum ad nos pro dicta causa redite“, und an den Obrigkeiten von Sedegliano am 23. Februar 1464. „Ad instantiam nobilis ser Francisci Picinini de Spilimbergo mandamus omnibus et singulis de villa Sedegliani per ipsum requerendis et eidem solvere tenentibus decimam quantin(...) die crastina coram nobis comparere debeatis ad respondendum cum iuramento articulo per ipsum exhibendo supra solutione ipsius decime fienda et cetera. Aliq(...)n(do) pretendemus superinde per ut nobis videbitur vestra quanta (conta) non obstante“ (Ebd., fol. 389v). Eine Entscheidung des Senats einige Tage später, mit der er vom Statthalter Udines verlangte, die Schuld von 60000 Pfund (*libbre*) an den Staat von verschiedenen Schuldnern zu entrichten, kann mit der Angelegenheit von unbezahlten Zehnten in Verbindung gesetzt werden, ASV ST 5 fol. 70 (69)v.

438 In der älteren Literatur wird eine nicht präziser genannte Bulle am 15. Juni 1463 erwähnt, die eher mit der Antwort des Papstes auf das Verlanges des Senats in diesen Tag zu identifizieren wäre, CECCHETTI, Venezia, Bd. 1, S. 153.

439 ASV ST 5 fol. 74 (73)r (Anhang).

440 Bulle „Universalis ecclesie regimini“ am 31. März 1464 aus Siena, Ed. CUGNONI, Opere inedite, S. 142ff. Am 15. Februar 1464 schrieb Paganino an Sforza aus Pienza, dass er nicht wagte, dem Papst die Klagen und den Wunsch des mailändischen Klerus



## Der Dreißigste der Laien

Die Laiensteuer des Dreißigsten wurde von Pius II. schon während des Konzils in Mantua erörtert.<sup>441</sup> Am Ende des Konzils wurde schliesslich die betreffende Bulle erlassen.<sup>442</sup> Die Antwort Venedigs auf diese Neuigkeit war damals negativ. Die Zeiten waren noch nicht reif für drastische Maßnahmen, die Venedig gegenüber dem Sultan in eine schwierige Lage gebracht hätten. Durch seine Gesandten in Mantua versicherte allerdings der Senat den Papst, dass in Venedig, wenn nötig, effizientere Methoden erdacht würden, womit auf den venezianischen Gebieten mehr Geld als der Dreißigste des Papstes gesammelt werden konnte. Neben den traditionellen Maßnahmen, mit denen die venezianische Regierung Geld beschaffte, um dringende Probleme – besonders Kriege – anzugehen, etwa Sondersteuer, Darlehen usw., kündigte der Senat auch neue Maßnahmen an, die getroffen würden, um die neue Lage anzupacken.<sup>443</sup> Im Kriegsjahr 1463 wurden tatsächlich nicht nur allgemeine finanzielle Maßnahmen getroffen, sondern auch solche, die den Dreißigsten des Papstes verbesserten. Wie die Geistlichen Venetiens einen staatlichen und einen kirchlichen Zehnten entrichten sollten, nahmen auch die Bürger des venezianischen Staates das Gewicht der doppelten Besteuerung, einer staatlichen und einer kirchlichen, auf sich. Neben der staatlichen Zehnten auf dem Besitz sollten sie auch den entsprechenden kirchlichen Dreißigsten entrichten. Die Entrichtung dieser Steuer war mit der Predigtstätigkeit der Minoriten verbunden und wurde unter die apostolische Autorität des Legaten gestellt.

## Capsa pecuniarum

Die zwölf eigenhändig geschriebenen Punkte (*capitoli*), mit denen Bessarion die Entrichtung des Dreißigsten im venezianischen Staat regelte, stellten die Basis der Sammlung des Kreuzzugsgeldes dar und sind mit

---

mitzuteilen, dass sie von der Steuer befreit werden wollten, ASMi PE 264. Zu älteren ähnlichen Maßnahmen von Pius II. gegen einzelne Fälle, s. CENCI, Supp. BF, Nr. 1436, S. 671f. (18. Februar 1462).

441 Erstmals im Oktober 1459 im Entwurf *Instrumentum in causa defensionis fidei*, s. oben.

442 *Adversus impiam Turcorum gentem*, am 14. Januar 1460, s. oben.

443 VALENTINI, AAV, Bd. 24, Nr. 6834, S. 75f. (3. Oktober 1459) „habeamus alios modos ad exigendas et recuperandas pecunias, et ad multa etiam providerimus et providere non desinamus, huic sancto operi necessaria pro portione nostra offerimus“.

der Predigt eng verbunden.<sup>444</sup> Der Text selbst trägt kein Datum, es wird aber im daraus hingewiesen, dass der Dreißigste bis Ende Oktobers „futuro“ entrichtet werden sollte. Der Text wurde also vor Oktober angefertigt. Eine Liste von Aufträgen verschiedenen Prediger folgt dem Text, wobei der erste das Datum 15. Oktober 1463 trägt, der folgende am 25. November entstand. Auf jeden Fall ist die Datierung der Fassung des Textes Bessarions vor der Publikation der Kreuzzugsbulle von Pius II. *Ezechielis prophetae* am 23. Oktober anzusetzen. Vom Brief Bessarions an seinen Freund Kardinal Ammannati werden wir in der Tat darüber informiert, dass alle Maßnahmen zur Geldsammlung Ende August schon eingeleitet waren.<sup>445</sup> Daher ist die Fassung der undatierten *capitoli* in diese Zeit zu datieren. Die im Text erwähnte Kreuzzugsbulle ist die mantuanische Bulle, die die Entrichtung des Dreißigsten regelte und dem Kardinal vor seiner Abreise aus Rom gegeben wurde.<sup>446</sup> Auf jeden Fall betreffen sie die Sammlung des Geldes in der Stadt Venedig und noch nicht im ganzen venezianischen Staat. Die Erwähnung von „questa sanctissima chiesa“, wo die Kasse verwahrt wurde, betrifft nämlich die Kirche von San Marco in Venedig. Später, am 15. Oktober und 25. November (und vielleicht noch später) wurde der Text unter verschiedenen Predigern verbreitet, die den Kreuzzug im venezianischen Staat predigen sollten. Es ist allerdings noch der Zeitabstand zwischen der Verteilung dieser *capitoli* zu klären und der von Bessarion schon zwischen dem 24. August und nach dem 1. September verfassten *Instructio* – die allerdings auch für die *capsa* des Kreuzzugsgeldes sorgte –, sowie der am

---

444 Der Text ist in MEDVEDEV, .....

445 Vgl. Brief Bessarions an den Kardinal Ammannati am 28. August in PASTOR, Geschichte, Bd. 2, Anh. Nr. 58a, S. 741f; MOHLER, Kardinal, Bd. 3, Nr. 54, S. 522ff. „[...] praedicata enim fuit cruciata in platea S. Marci cum summa omnium expectatione et gaudio dominio et me presente cum incredibili populi multitudine. Decimae trigesimae et vigesimae decretae sunt et iam instituti exactores. Indulgentiae et absolutiones et dispensationes publicatae et omnes modi ad pecuniam colligendas edicti [...]“; s. MALIPIERO, Annali, S. 18; Vgl. MOHLER, Kardinal, Bd. 1, S. 313. Bessarion hatte schon im Juli vor, diese Prozession am Anfang August ausführen zu lassen, wie er dem Papst am 29. des Monates schrieb. Die Prozession sollte am Sonntag nach der Fassung des Briefes stattfinden, damit das Bündnis zwischen dem Papst und Venedig in festlichem Rahmen im ganzen Italien verbreitet wurde, und den folgenden Montag wollte der Legat mit der Ausführung seiner Maßnahmen anfangen, PASTOR, Geschichte, Bd. 2, Anhang Nr. 57b, S. 740.

446 ASeV RV 518 fol. 250r (Anhang), s. oben; MANSI, Sacrorum Conciliorum, Bd. 32, Sp. 265f. (14. Januar 1460) [Inc. Adversus impiam turcorum gentem]

31. August verfassten und an diesem Tag an dieselben Predigern verteilten Fakultäten.

Das im ganzen venezianischen Staat gesammelte Geld sollte in die Zentralkasse in San Marco in Venedig fließen. Die Verantwortung hatten dort die Prokuratoren von San Marco *de supra*. Der Brief des Dogen an den Statthalter von Feltre am 12. Februar 1464 verlangte ausdrücklich, dass das Geld, das in der Kirche seines Gebietes gesammelt wurde, wöchentlich, nach der Sonntagspredigt und Einsammlung, den Prokuratoren von San Marco *de supra* in Venedig geschickt werden sollte.<sup>447</sup> Am 17. Oktober 1463 ordnete der Senat allerdings an, dass aufgrund der Bedürfnisse des Krieges das gesammelte Geld, das in den Händen der Prokuratoren war, der Kanzlei der Komunalschatzkammer (*ufficio delle camere del comune*) geliefert werden sollte, von dem es dann, samt des anderen gesammelten Geldes, dem Generalkapitan der Flotte (*capitano general*) ausgehändigt werden sollte. Von diesem Geld sollten die Schatzmeister eine von den anderen Rechnungen getrennte Rechnung (*conto*) erhalten.<sup>448</sup> Auch für diese Kasse bei der „camera camerarum“ wurde das Model der drei Schlüssel übernommen. Einen davon sollte der Doge selbst halten.<sup>449</sup>

Der Dreißigste war eine kirchliche Steuer, die nur die italienischen Staaten betraf. Die Mitglieder aller sozialen Klassen sollten sie bezahlen. Von den Führungsschichten Italiens erhoffte sich der Papst sogar den beispielhaften Eifer, der auch ihre Untertanen zur Entrichtung führen sollte. Jenseits der schönen Worte der italienischen Fürsten waren allerdings verschiedene Probleme zu spüren. Das erste betraf das Verhältnis der Herren zu ihren Untertanen, die selbstverständlich nicht bezahlen wollten. Andererseits betraf die Angelegenheit vertrauliche private finanzielle Daten, die die Steuerzahler vor dem Blick der kirchlichen Kollektoren und ihrer Regierung schützen wollten. Der Fall der antikanonischen Geschäfte mit den Juden war nur eine Seite des Problems. Schliesslich wollten beide Bürger und Herren nicht, dass das eigene Geld ihre Gebiete verliess. Mit grossem Interesse beobachteten die

---

447 BMC CC 2996 (Feltre) fol. 134r-135r (Anhang).

448 VALENTINI, AAV, Bd. 25, Nr. 7539, S. 270.

449 ASV Procuratori di San Marco de Supra, Commissarie, b. 1, processi 42, fol. 42r (6. November 1463) und fasc. 1, f. 49v-51v (16. November 1463), Der Senat befahl, dass „omnes denarii qui depositabantur ad procuras, depositari debeant ad cameram camerariorum [...] in una capsula sub tribus clavibus, una quarum teneatur per serenissimum dominum ducem, una per consiliarium, qui erit ad capsam, et tertia per camerarium communi [...]“.

Herren Italiens sich gegenseitig, was ihre Nachbarn bezüglich dieser Steuer ersannen, um einerseits das Steuergeld einzusammeln und andererseits, um es dem Papst nicht abzuliefern. Ausser dem *Know-how*, das auf diese Weise auf fiskalischem Gebiet zwischen den italienischen Höfen verbreitet wurde, suchte man auch nach Präzedenzfällen mangelnden Eifers bei den Nachbarn, die in der diplomatischen Auseinandersetzung mit dem Papst bezüglich der eigenen Steuerpflicht für die eigenen Mängel rechtfertigend verwendet werden konnten. Die Verbreitungskanäle dieser Informationen waren die Gesandtenberichte. Emblematisch ist das dreieckige Beispiel Venedig-Mailand-Mantua, das durch die mailändischen und mantuanischen Berichte geschildert werden kann.<sup>450</sup> Francesco Sforza interessierte sich, auf welche Weise die Entrichtung der kirchlichen Steuer in Venedig stattfand und der Markgraf Mantuas blickte auf den Herzog Mailands. Dieser war in einer sehr schwierigen Lage bezüglich der kirchlichen Steuer, die in seinem Staat niemand bezahlen wollte. Am 14. Januar 1464 verlangte er von seinem Gesandten in Rom, Otto Carretto, dem Papst die Schwierigkeiten der Angelegenheit vorzustellen: Der mailändische Klerus und die Bürger der Stadt hätten kein Vertrauen in die Kreuzzugsprojekte des Heiligen Stuhles mehr, da die letzten zwei Vorgänger von Pius II. bereits Geld in Mailand gesammelt, aber keinen Kreuzzug gemacht haben.<sup>451</sup> Andererseits verlangte er an demselben Tag von seinem Gesandten in Venedig, Antonio Guidobono, die Lage in Venedig zu sondieren und, wenn nötig, mit dem Legaten dort darüber zu sprechen.<sup>452</sup> Als Guidobono am

---

450 „Circa la trigesima qu se fa poco o niente. Ancor non s'è publicata et li ellecti citadini recusano de imparzarsine, dicendo due cose, l'una che questa è la via de fare intendere quello possa Milano et le conditione particolare de ciascuno. L'altra, che non voleno essere quelli faciano iuditio. Questo pò pagare uno tanto et quello altro uno tanto, et alegano etiam che Milano non ha bisogno che'l dinare suo vada in loco non possi ritornar qua, che ge ne sono ben andati tanti che la terra si trova male conditionata“, Scalona an den Markgraf Gonzaga am 11. Februar 1464, COVINI, Carteggio, Nr. 59, S. 175.

451 ASMi SPE 56.

452 ASMi SPE 351. „Appresso perche intendimo far scodere in questo nostro dominio ultra le Xme et XXme che tochano ali religiosi e li Judi, le XXXme che tochano ali layci haverissimo molto a caro intendere el modo e forma posti li in Venexia ad tale exactione de XXXme e cossi per tucto el dominio de la signoria perche in vero è pur difficile cosa a<...> bona forma, perche se vengha ad scodar veramente el <...> vogli, e per la via de quello reverendissimo monsignore legato [Bessarione] o per quella che te parira, intendere el modo e forma apposta mea dicta exactione e maxime se gli int<...>e sacramento e se glie pena de ex(comunication) o altra pena a chi non pagha et cossi li

11. Februar 1464 wieder in Mailand war, berichtete er dem Herzog darüber, auf welche Weise die venezianische Regierung den Dreißigsten sammelte.<sup>453</sup> Es scheint so, dass die venezianische Sammlungsweise als Vorbild für den Herzog gedient hatte. Am 20. Februar wurden schliesslich die Kreuzzugsbullen im Dom Mailands veröffentlicht und die Predigt auf die Gebieten Sforzas begann.<sup>454</sup> Er erkannte und schätzte die Wichtigkeit der Überzeugungskraft der Prediger, so wie auch die Regierung Venedigs es machte. Die Franziskaner hatten jedoch in Mailand eine schwierige Aufgabe zu erfüllen, da der Staat nicht im Krieg gegen die Türken unmittelbar verwickelt war, wie es hingegen Venedig war.<sup>455</sup> Insbesondere der Schutz der privaten finanziellen Daten seiner Untertanen war für den Herzog wichtig. Von Guidobono hatte er erfahren, dass die venezianische Regierung den Steuerzahlern im venezianischen Staat die Freiheit liess, nach dem Gewissen den Dreißigsten zu entrichten, ohne die genaue Summe ihres Vermögens kennen zu lassen. Diese Maßnahme leitete Sforza auch in seinen Gebieten ein.<sup>456</sup> Obwohl Guidobono seine Quelle nicht nennt, woher er die Informationen hatte, verwechselte er wahrscheinlich in seinem Gespräch mit dem Herzog den Dreißigsten mit der Steuer in Raten.<sup>457</sup> Es ist nicht verwunderlich, dass dies passierte, wenn man bedenkt, dass sogar den Steuerzahlern selber im venezianischen Staat der Unterschied zwischen den beiden Steuern nicht klar war.<sup>458</sup> Diese Verwechslung hatte allerdings die Eintreibungsweise des Dreißigsten in Mailand zugunsten der Steuerzahler ziemlich beeinflusst.

---

modi che se serano || verso quelli vivano de exercitio e non de intrata ordinaria come é mercantia e altri exercititi,“

453 Scalona an Ludovico Gonzaga am 11. Februar 1464. Er wiederholte Nachrichte aus Venedig, die Guidobono dem Herzog Sforza mitteilte: „habiano [die Venezianer] difficultà al dinaro et demonstrano essere in grande travaglia, siché non ardiscono fra terra exigere la trigesime se non cum apiacere de chi vole pagare et che s'è principiato a tenere questo modo, quando se manda per le persone l'hano a pagare, de dire «Mette in questa cassa quello te pare et piace de pagare», et non li artano altramente“, Covini, Carteggio, Nr. 59, S. 174.

454 COVINI, Carteggio, Nr. 71, S. 191. Vgl. ASMi PE 56 (5. März 1464) Sforza an Carretto, die Predigt wird weiter ausgeführt.

455 ASMi SPE 56 Sforza an Carretto (14. Januar 1464).

456 COVINI, Carteggio, Nr. 95, S. 224f, Scalona an Ludovico Gonzaga am 15. März 1464.

457 S. unten

458 Vgl. den Brief Bessarions an Marino.

Wie der Herzog erwartete, war die Sammlung des Geldes eine schwierige Sache, da Klerus und Bürger sich der Maßnahme widersetzen. Am 15. April versuchten zwei Prediger unter Androhung der Exkommunikation, die Bürger Mailands zur Entrichtung des Dreißigsten zu überzeugen.<sup>459</sup> Um den mangelnden Eifer der Steuerzahler zu beleben, musste der Herzog nicht nur Vergünstigungen bezüglich der zu entrichtenden Summe gewähren, sondern auch versprechen, dass er das gesammelte Geld den Steuerzahler zurückgeben sollte, falls der Kreuzzug nicht stattfinden würde.<sup>460</sup> Das Ergebnis war allerdings mager. Sogar der berühmte Prediger Caracciolo hatte keinen besonderen Erfolg.<sup>461</sup> Dem Herzog war es klar, dass seine Erwartungen über das kirchliche Steuereinkommen von den kirchlichen Steuern überbewertet waren.<sup>462</sup>

Sforza verpasste allerdings nicht die Gelegenheit, die schwierige Lage zu nutzen, um eigene Interessen zu fördern. Seit einiger Zeit versuchte er, den Papst zu davon überzeugen, den Erzbischof von Mailand, Stefano Nardini, zum Kardinal zu erheben. Diese Angelegenheit war eines der Hauptthemen seiner Korrespondenz mit seinem Gesandten in Rom in dieser Zeit und sie ist in der diplomatischen Auseinandersetzung mit dem Papst bezüglich der persönlichen Teilnahme des Herzogs am Kreuzzug, die der Papst stetig förderte, zu konstanter, obwohl kaum verbindlicher Bedingung geworden. Unter den Vorteilen, Nardini zum Kardinal zu erheben, zählte Sforza jetzt auch die schnelle Sammlung des Dreißigsten in seinem Staat, da die Menge des gesammeltes Geldes und die Schnelligkeit der Eintreibung von der dazu bestimmten Person abhängig sei.<sup>463</sup> Der Herzog fand die Persönlichkeit des Kollektors besonders

---

459 COVINI, Carteggio, Nr. 109, S. 240 (16. April 1464), Scalona an Ludovico Gonzaga.

460 COVINI, Carteggio, Nr. 95, S. 224f.

461 COVINI, Carteggio, Nr. 169 (16. Juni 1464), Scalona an Ludovico Gonzaga. S. auch unten.

462 Er erwartete von den Zehnten, Zwanzigsten und Dreißigsten zwischen 60 und 80.000 Dukaten zu sammeln, aber am Ende hatte er weniger in der Hand und er fühlte, „un gran carico alle spalle et niuna cosa poteria meglo satisfare cha che'l papa non andasse“, zu haben COVINI, Carteggio, Nr. 146, S. 284 (Scalona an Gonzaga am 13. Mai 1464). Im April fing er schon an, die Ausgabe für die Armee zu organisieren, Ebd. Nr. 130, S. 262f.

463 ASMi SPE 56 (10. März 1464) Sforza an Carretto, „cum la auctorita de la dignitate [des Kardinals] et quella li daressimo in tucti li dominii nostri et cum la sua diligentia fidelissima tiraria suso prestissimo queste trigesime che sono pur ali reculari difficilissime, che ad rescoterle da uno modo ad unaltro importara molto quando ala

wichtig für den Erfolg des Unternehmens. Der Bischof von Parma, Delfino della Pergola, schien einen gewissen Erfolg in seiner Stadt zu haben und auf seine Bitte, nach Mailand kommen zu können, gab der Herzog eine negative Antwort: Seine Abwesenheit in Parma hätte den Erfolg der Steuersammlung gefährdet.<sup>464</sup> Die lokalen Geistlichen sollten größeren Einfluss auf die Bevölkerung ausüben als fremde Wanderprediger wie Roberto Caracciolo. Auch im mailändischen Staat fehlten allerdings die Fälle nicht, wo ganze Gemeinschaften sich weigerten, das Geld zu entrichten. Als dem Herzog verlautbart wurde, dass die Gemeinschaft Cutignolas die kirchlichen Steuer nicht bezahlen wollte, beauftragte er den Bischof Parmas damit, sich mit der Angelegenheit zu befassen und richtete sich auch persönlich an die Behörden der Gemeinschaft, um sie zur Entrichtung der kirchlichen Steuer aufzufordern.<sup>465</sup> Die lokalen Behörden und Subkollektoren sollten schliesslich das gesammelte Kreuzzugsgeld dem Bischof Folignos, päpstlichem Kollektor und Legat in Lombardei, Antonio Bertini,<sup>466</sup> übertragen, der es seinerseits dem Herzog liefern würde.<sup>467</sup>

---

summa et celerita in questa sancta impresa necessariissima“. Der Papst stieß auf den Widerstand der Kardinäle und konnte den Wunsch des Herzogs nicht erfüllen.

464 ASMi Missive 64 fol. 108v (22.Mai 1464) „ne pare che debiate restare li a confortare ogni persona al pagamento dela trigesima como haveti facto fin ad qui, perche quando venesti qui prima che retornasti indreto li animi deli homini se res<.>edariano in modo che ogni cosa principiata andava in nulla et mandare unaltro in vostro loco questo non se affaria perche voy seti informatissimo dela cosa, et non glie alcuno che gli avesse quella auctorita che gli ha la signoria vostra, siche confortiamo et caricamo la signoria vostra non se voglia partire dela fin alla expeditione dela facenda, lie manchare de studio et diligentia, perche ogni homo paghi et presto, come sia ||tu|| certi fara e perche non ne poria fare cosa alcuna piu grata ne piu utile et necessaria de questa“.

465 ASMi Missive 64 fol. 141r (17.Juli 1464).

466 Bertinis Nominierung zum päpstlichen Kollektor im Staat Sforzas am 11.November 1463 in ASV RV 519 fol. 6v-9r. Kopie in ASMi PE 56. Ed. SIMONSOHN, Apostolic See, Bd. 2, Nr. 902, S. 1118ff. vgl. SETTON, Papacy, Bd. 2, 265 e n. 121. Er schrieb dem Herzog am 17.November, um ihn über seine Nominierung zu „oratore, nuntium et commissarium ad tuam celsitudinem [...] legatumque in toto territorio tue illustrissime dominazioni subiectum pro expeditione santissime Cruciate“ zu benachrichtigen, ASMi PE 56. Er verließ Rom den folgenden Tag, ASMi PE 56 (19.November 1464) Bericht Carretos und Rossis.

467 ASMi Missive 64 fol. 114r (2.Juni 1464) Sforza an die Behörden und Subkollektoren Parmas: „Per che tutta via se attende alla expeditione de le gente darne che nuy mandiamo alla impresa contra el Turcho volimo che tuti li dinari della Cruciate cosi como se vengono resevotendo li mandati in mano del Reverendo Viscovo de Foligno

### Das regelmässige Ratenalmosen.

Schon vor Ende 1463 und trotz aller getroffenen Maßnahmen war der venezianischen Regierung deutlich geworden, dass die Bedürfnisse des Krieges weitere Maßnahmen zur Geldsammlung erforderten.<sup>468</sup> Zu diesem Ziel zog der Senat eine weitere Steuer im religiösen Gewand hervor, die mit der Unterstützung des hilfsbereiten Legaten auferlegt werden konnte, da sie mit den Ablässen verbunden war. Die Maßnahmen bezüglich der kirchlichen Steuer – besonders dem Zehnten des Klerus und dem Dreißigsten der Laien – boten den Steuerzahlern die Möglichkeit, einen weiteren Beitrag in Form einer Almose zu entrichten, wenn sie es wollten, sodass sie die volle Summe, die ein Kreuzfahrer für den Unterhalt eines Jahres brauchte (d.h. 20 Dukaten), oder einen Teil davon entrichten konnte.<sup>469</sup> Diesen Zusatz enthielt bereits die mantuanische Bulle von Pius II. über den Dreißigsten. Durch diese freiwillige Spende konnte man den wichtigsten Ablass in der Todesstunde („in mortis articulo“) erhalten.<sup>470</sup> Die neue Maßnahme der Regierung Venedigs sollte nun die Höhe dieser freiwilligen Spende regulieren. Am 26. November 1463 beschloss nämlich der Senat, sich an den Legaten zu wenden, damit er anhand seiner apostolischen Autorität Prediger innerhalb des venezianischen Staates zur Geldsammlung schickte. Es hätte sich eigentlich um eine neue Welle von Prediger-Kollektoren gehandelt, die mit neuen Anweisungen Geld sammeln sollten. Der Senat legte Argumente dar und schlug präzisen Anweisungen vor. Außerdem betrachtete der Senat die Geldsummen voraus, die anhand der neuen Maßnahmen auf seinem Gebiet gesammelt werden konnten. Unter der Gesamtbevölkerung des venezianischen Staates (*stato da terra*) von einer Million Einwohnern rechnete die Regierung damit, eine Summe von 150 bis 200.000 Dukaten

---

apostolico legato sopra cio tenendono bon conto et avisandone de quanto gli ne haviti mandato et mandariti de posta in posta“.

468 „per la forma seguita fin qui non par se possi sperar gran favori, e quelli che se avessero avute avessero a servir solo in questo principio, e per lassarne nele fadige, e per la causa christiana e nostra faci procurar sosidii duraturi e sufficienti“, ASV SS 21 fol. 207r-v (26. November 1463), in: VALENTINI, AAV, Bd. 25, Nr. 7590, S. 323.

469 S. oben.

470 MANSI, Conciliorum, Bd. 32, Sp. 266 „alii vero, qui ultra trigesimam, juxta eorum conscientiae iudicium supererogaverint, ut confessor idoneus, quem elegerint, sub simili forma ecclesiae plenariam remissionem in mortis articulo concedere valeat per praesentes indulgemus“.



einzunehmen.<sup>471</sup> In Anbetracht ihrer Abhängigkeit von den Ablässen beschränkten sich die Anweisungen des Senats nicht nur auf finanzielle Angelegenheiten, sondern sie bezogen sich auch auf das *ius canonicum*, indem sie auch die Gewährung bestimmter Ablässe betrafen. Am 28. Dezember unterbreitete Paolo Morosini im Senat den Vorschlag, vom Legaten eine Bulle bezüglich der Ablässe mit präzisen Anweisungen zu verlangen. Dieser Vorschlag ergänzte den vorher erlassenen Beschluss des Senats, der die Entrichtung der Summen in Raten beschloss.<sup>472</sup>

### Die Kreuzzugsablassbulle Bessarions

Aus der Vereinigung der beiden Entscheidungen des Senats stammte schließlich die neue Bulle Bessarions, die die Angelegenheit regelte und mit der apostolischen Autorität des Legaten die Maßnahme rechtskräftig machte. Die am 7. Januar 1464 veröffentlichte Bulle, womit der Legat die neue finanzielle Maßnahme einführte,<sup>473</sup> ist wegen ihres normativen Charakters und ihrer Unabhängigkeit von den Bullen des Papstes einer der wichtigsten erlassenen Texte seiner Kanzlei. Die eingeführte Maßnahme ist nämlich nicht aus einer der ursprünglichen päpstlichen Fakultäten heraus entstanden – obwohl sie sicher vom Papst genehmigt wurde –, sondern im Senat ersonnen und vom Legaten genehmigt worden. Daher zeigt sie aufs Beste die Syntonie zwischen Legaten und Regierung. Der rechtfertigenden Einführung der Bulle zufolge wurde die Maßnahme getroffen, damit für die Steuerzahler die Entrichtung des Geldes erleichtert wurde. Nichtsdestotrotz garantierte sie einen konstanten kontinuierlichen Geldfluss in die staatliche Kasse.

Die Bulle besteht aus zwei Teilen: Einer Präambel mit den üblichen Motiven und der leitenden Ideologie bezüglich des Krieges gegen die Türken, die den zweiten Teil mit den finanziellen Maßnahmen rechtfertigen sollte, indem der moralische Wert des Almosens und der Großzügigkeit durch theologische Argumente aus der patristischen

---

471 ASV SS 21 fol. 207r-v, Druck: VALENTINI, AAV, Bd. 25, Nr. 7590, S. 323f. 120000 Dukaten wurden durch die Maßnahmen Bessarions im Staat nach einer Chronik, BNM Marc. It. VII 54 (8140) fol. 324r-v (Anhang). MALIPIERO, Annali, S. 18, berichtet, dass die gesammelte Summe von 700000 Dukaten war.

472 ASV SS 21 fol. 217r; Druck: VALENTINI, AAV, Bd. 25, Nr. 7656, S. 386f. Auf dieser Weise “zascun pagera commoda e facilmente, haverasse i denari certi e seguri e in molta mazor quantita”.

473 BMC Mss. P.D. C. 824, fol. 49 (Anhang).

Literatur hervorgehoben wurde.<sup>474</sup> Neben den üblichen Argumenten der Kreuzzugsideologie, etwa die Not und Leiden der gefangenen Christen des Ostens und die moralische Notwendigkeit ihrer Befreiung sowie die Beschreibung des Feindes, wird die Bulle im aktuellen historischen und politischen Rahmen als Folge des vorigen geschlossenen Vertrages zwischen dem Papst, dem Dogen und dem Herzog Burgunds kontextualisiert. Die persönliche Teilnahme der Fürsten gebe das gute Beispiel, dem die anderen Christen folgen sollten. Der Zweck sei heilig: Die Rettung der Christenheit, die Erhaltung der Freiheit, die Rettung der Verwandten. Auch historische *exempla* aus der römischen Geschichte durch die patristische Literatur unterstützen wieder die Argumentation.<sup>475</sup> Zum Schluss gibt die Bulle die genauen Anweisungen zur Sammlung des Geldes der Laien. Die Predigt der neuen Maßnahmen sollte vier Monate dauern, sodass niemand Unwissenheit als Ausrede mangelnder Entrichtung verwenden konnte, und wöchentlich jeden Sonntag stattfinden.

Die Bulle teilte die Steuerzahler nach ihrem jährlichen Einkommen in fünf Klassen auf. Die höchste Klasse bildeten diejenigen, die mehr als 300 Dukaten jährlich einnahmen; der folgenden Klasse entsprach ein Einkommen von 200 bis 300 Dukaten; die dritte Klasse nahm 100 bis 200 Dukaten ein; die vierte 40 bis 100 und die letzte weniger als 40. Diese Aufteilung war der Endpunkt einer Entwicklung des Vorschlages im Senat, sodass die Bulle Bessarion die endgültige Teilung der Steuerzahler in fünf statt drei Schichten erwähnt. Am 26. November wurden im Senat nämlich nur drei Klassen genannt und durch allgemeine sozial-finanzielle Bezeichnung gekennzeichnet,<sup>476</sup> die nach Einkommenshöhe entsprechend einen, einen halben und ein Viertel Dukat jährlich in drei Raten entrichten sollten. Im Dezember wurden allerdings die wöchentlichen Raten eingeführt, nach deren die wöchentliche Entrichtung von vier, zwei und einem *soldo* entsprechend von den drei obengenannten Klassen gefordert wurde. Durch diese Veränderung sollten die Einnahmen der staatlichen Kasse im Vergleich zur vorherigen Entscheidung steigen. Nach der letzten Veränderung, die die Bulle Bessarions wiedergibt, entsprachen letztendlich die fünf Klassen den wöchentlichen Summen von vier *solidi* für

---

474 Ambrosius, De Nabuthe Izraelita.

475 Augustinus, De civitate Die, III, 19.

476 „zentilhomeni e citadini possenti“, „citadini mediocri“, „citadini impotenti“, darunter auch die Bauern, Valentini, AAV 25, Nr. 7590; „ricchi e potenti“, „meçani“, „poveri“, Ebd., Nr. 7656.

die höchste Klasse bis zu einem halben *soldo* für die niedrigste Klasse, mit einer graduellen Steigerung von einem *soldo* für jede Klasse. Auf diese Weise hätten die fünf Klassen jährlich entsprechend 1,67, 1,25, 0,82, 0,41 und 0,20 Dukate bezahlt.<sup>477</sup> Auch wenn die fünf Klassen den drei ursprünglichen nicht völlig entsprachen, zeigt der Fall der höchsten Klasse, wie hoch die Erwartungshaltung der Regierung in die neuen Raten war. Die Höhe des Steuergeldes in diesem Fall stieg mit der Veränderung der wöchentlichen Rate von einem auf 1,67 Dukat, d.h. 67%. Wer für die drei folgenden Jahre Geld entrichtete, konnte durch einen von sich selbst gewählten *confessore* einen Plenarablass „*semel in vita et in mortis articulo*“ erhalten. Der Beitrag war also nicht obligatorisch, man rechnete vor allem auf den niedrigen Preis des Ablasses der Todesstunde, der die Entrichtung des Geldes attraktiv machen sollte, und auf die Überzeugungskraft der Prediger, die auf diese Weise noch mehr ihre Rolle als Steueragenten der Regierung festigten. Mit solch einem niedrigen Preis konnte man nie vorher das Paradies erkaufen.<sup>478</sup> Diese Entwertung des Ablasses – und infolgedessen des Paradieses – bestätigt nochmals, welche die übliche von politischen Absichten bestimmte Haltung Venedigs den religiösen Angelegenheiten gegenüber war.

---

477 In 1463 hatte ein Dukat einen Gegenwert von 124 soldi, LANE/MUELLER, *Money and Banking*, S. 617. Der Bulle zufolge sollte, wer mehr als 300 Dukate einnahm, 4 soldi jeden Sonntag in der Kirche seines Ortes entrichten, um den Ablass für sich und seine Familie erhalten zu können, d.h. entsprach einer Summe von 1,67 Dukaten jährlich (0,55% des jährlichen Einkommens oder weniger). Ähnlicherweise sollte 3 Soldi entrichten, wer jährlich zwischen 200 und 300 Dukaten verdiente (1,25 Dukaten jährlich, d.h. von 0,62 bis 0,41%, also durchschnittlich 0,5% des jährlichen Einkommens); 2 Soldi, wer zwischen 100 und 200 Dukaten verdiente (0,82 Dukaten jährlich, d.h. von 0,82 bis 0,41%, also durchschnittlich 0,65%) und 1 *soldo*, wer zwischen 40 und 100 Dukaten verdiente (0,41 Dukaten jährlich, d.h. von 1 bis 0,82 %, also durchschnittlich 0,91 des jährlichen Einkommens). Wer schliesslich weniger als 40 Dukaten verdiente, sollte ein *soldo* alle zwei Wochen entrichten (0,20 Dukaten jährlich, d.h. 0,5% des jährlichen Einkommens). Durchschnittlich bezahlten nämlich die fünf Klassen jährlich 0,62% ihrer Einkommen für dieses „Almosen“.

478 „Per condur veramente tuti a voler tanto dono e gratie, quanto è el paradiso, per cussi piccola subvention da esser pagata cum tanta loro comodita, sia per el nostro principe persuasi dicti predicatori, a usar ogni sua prudentia e diligentia“, so der Senat am 16. November 1463, Valentini, AAV, Bd. 25, Nr. 7590, S. 324.

## Die effektive Geldsammlung durch Prediger-Kollektoren.

Durch die erhaltene Dokumentation ist es möglich, den Ablauf der Geldsammlung durch die Prediger in Venetien zu rekonstruieren, indem man alle bürokratischen Phasen verfolgen kann, d.h. von der päpstlichen Kanzlei zu der des Legaten und des Dogen *in partibus* und daraus über die lokalen Behörden bis zur letzten Phase der effektiven Entrichtung des Geldes von der Bevölkerung für die von den Prediger-Kollektoren im Namen Bessarions erlassenen Kreuzzugsablässe. Die Datierungen der Dokumente lässt auch die Übergangszeit von einer Stufe zur anderen errechnen. Obwohl diese Dokumentation fragmentarisch ist und verschiedene Fälle betrifft, ist es doch möglich, eine allgemeine repräsentative Ablauflinie, abgesehen von Umstandsbesonderheiten jedes Falls, zu rekonstruieren. Besonders an der letzten Stufe des Prozesses verzweigten sich die Linien des Ablaufs in die lokalen Zusammenhänge, die die Prediger in den verschiedenen Orten des Staates fanden, und die Fälle unterschieden sich voneinander. Und genau darauf ist es wegen der mangelnden Quellenlage schwieriger, den Blick zu richten. Es gibt allerdings Ausnahmen, die die Wirkung und die Reaktionen der lokalen Bevölkerung auf die finanziellen Forderungen der zentralen Regierung sowie die sich daraus ergebenden bürokratischen Folgen zwischen zentraler Regierung und lokalen Behörden erkennen lassen. Wie schon dargelegt, wurden die legatinischen Urkunden innerhalb des juristischen Rahmens der päpstlichen Bullen erlassen. Das gilt für die Instruktionen der Prediger wie auch für die Verwirklichung von Bitten der venezianischen Regierung. Durch die amtliche Korrespondenz der Regierung wurde der Wille des Legaten bzw. der venezianischen Regierung innerhalb des venezianischen Staates verbreitet. Die Statthalter der verschiedenen Orte des Staates sollten die Predigt und die Geldsammlung erleichtern, aber auch kontrollieren.

Den Inhalt der Bulle Bessarions verbreiteten Rundbriefe des Dogen innerhalb des Staates. Die Dogenschreiben wurden an die Statthalter des Staates gerichtet. Ein Beispiel bietet der Dogenbrief (*lettera ducale*) an den Statthalter (*podestà*) von Feltre, Leone Bembo, am 16. Februar 1464,<sup>479</sup> womit der Doge seinem Angestellten die moralische Argumentation der Bulle allgemein, aber die Anweisungen zur Geldsammlung präziserweise

---

479 BMC CC 2996 (Feltre) fol. 134r-135r. (Anhang). Vgl. Relazioni dei rettori veneti in terraferma, Podestaria e capitanato di Feltre, Milano, 1474. (relazioni dal 1536 in poi).

widergab. Der Brief sollte nicht nur das Verhältnis der lokalen Behörden zu den Predigern bestimmen, sondern auch das Verhältnis zur lokalen Bevölkerung der Steuerzahler. In der Tat lässt sich die relative Entscheidungsfreiheit, die der Brief dem Statthalter bezüglich der Geldsammlung in den abgelegteren Orten seines Gebietes gewährte, die niedrigen Erwartungen der Regierung von Gebieten ohne besonderes finanzielles Interesse ablesen. Nochmals wurden Angelegenheiten von sozialem bzw. finanziellem Interesse anhand religiöser Motive ausgedrückt: Obwohl der Statthalter den Einwohnern seiner Gebiete die Möglichkeit geben sollte, den spirituellen Vorteil des Ablasses zu erwerben, hing es von seiner Willkür ab, ob es geschehen sollte oder nicht. Die Namen der Prediger wurden weder in der Bulle noch im Brief des Dogen angegeben, es ist allerdings zu vermuten, dass es sich um dieselben Prediger handelte, die bereits mit der Sammlung des Dreißigsten beauftragt wurden.

Die Probleme der Verwirklichung der Predigt wie auch ihre Wirkung in einem bestimmten Ort können in Friaul dargelegt werden, wo durch die Urkunde der Statthalterschaft (*podestaria*) Udines die Tätigkeit des Kollektors Nikolaus Cimelic aus Zadar, Bischof von Duvno (Herzegowina)<sup>480</sup>, dessen Gebiet nach der Instruktion Bessarions genau Friaul war, und seiner Unterkollektoren bezeugt werden kann. Der Statthalter Udines war derzeit Niccolò Marcello. Der erste Rundbrief des Statthalters an den Beamten seines Gebietes, womit er ihre Unterstützung für die Predigtstätigkeit des Kreuzzugspredigers Girolamo da Spalato (Split) forderte, wurde am 7. Mai 1464 verfasst.<sup>481</sup> Girolamo war vom Bischof Nikolaus dafür autorisiert und er bewies es durch eine Bulle des Bischofs, die der Statthalter gesehen hatte. Folgend wiederholte Marcello die Anweisungen der Legatenbulle zur Geldsammlung, die er wahrscheinlich aus der Bulle des Bischofs oder einem Rundbrief des Dogen kannte.

Bedeutend sind die Maßnahmen des Statthalters gegen die Gegner des Kreuzzuges, die etwas gegen den Prediger oder sogar gegen die Regierung sagen oder machen konnten. Hinter dieser Maßnahme sind eher Reaktionen an den staatlichen und kirchlichen Fiskalismus zu erkennen, die jenseits der

---

480 Ab 1460 war Nikolaus Cimelic Minorit und 1462 wohnte er in Zara, CENCI, Suppl. BF, Nr. 1436, S. 671f. Er wurde vor der türkischen Eroberung Bosniens vertrieben und hat sich unter den Sutz Bessarions gestellt. Er versuchte vergeblich Benefizien und die Pfarrei Gemonas zu erhalten, Vale, I pievani, S. 54. Zur Person: EUBEL, Hierarchia, Bd. 2, S. 146. RUNJE, Nikola Cimelić – Zadranin: Duvanjski Biskup I Bosanski Vikar?.

481 ASV Luogotenenti della Patria di Friuli, vol. XXXV (Primus extraordinariorum), s. n. (Anhang)

begleitenden rechtfertigenden Kreuzzugsrhetorik einem grossen Teil der Bevölkerung vor allem in abgelegenen Gebieten des Staates als eine direkte und wenig willkommene Steuer erschien. Päpstliche oder staatliche Steuer waren auch in Venedig unbeliebt. Das Gewicht der finanziellen Maßnahmen des venezianischen Staates für den Krieg würde mit der Zeit und der Verlängerung des Krieges untragbar, und die finanziellen Möglichkeiten Venedigs sind richtig zu bewundern, wenn man an die Ressourcen des Feindes und die Länge des Krieges denkt. Der staatliche Fiskalismus hegte daher Widerstand bzw. Proteste,<sup>482</sup> die nicht mit Protest gegen den Krieg im Allgemeinen und noch weniger die Kreuzzugsideologie verwechselt werden dürfen. Das Gewand der Ablässe, in denen die finanziellen Maßnahmen erschienen, und die begleitende Kreuzzugsrhetorik dienten dem Staat dazu, den Widerstand gegen seinen Fiskalismus abzuwehren. Die Opposition gegen die geforderten Steuern konnte jedoch auch im offenen Antrag ausgedrückt werden, sich davon zu befreien oder dass sie mindestens gemildert werden. Das zeigt der Fall des Landpflegers von Tolmezzo, der den Statthalter Marcello darum bat, den Befehl des Beauftragten des Kreuzzugs, Presbyters Nicolao da Udine, womit er die Priester unter Androhung von Kirchenbann zwang, unter derselben Androhung die Gläubigen zur Entrichtung des Kreuzzugsgeldes zu zwingen, zu erheben.<sup>483</sup> Der Statthalter und der Presbyter Nikolaus beschlossen schliesslich, die Entscheidung bis zur imminenten Ankunft des Bischofs *in loco* hinauszuschieben, der die Angelegenheit *ex officio* klären würde. Es ist nicht möglich, die Entwicklung der Angelegenheit durch die erhaltene Dokumentation weiter zu verfolgen, sie zeigt allerdings genügend die Reaktion der kleinen Gemeinden unter dem Druck der Kirche und des Staates. Besonders der lokale Klerus, der einerseits unter kirchlicher wie auch staatlicher Jurisdiktion (und deshalb als Unterkollektoren verwendet wurden), andererseits aber mit der lokalen Gemeinde organisch verbunden war, sollte der Punkt sein, wo der Druck von oben und der von unten

---

482 Der Herzog von Mailand Galeazzo Sforza thematisierte 1467 in einem Gespräch mit dem venezianischen Gesandte Gonela die Schwierigkeiten des venezianischen Staates, Geld zu sammeln. Der Kontext war unterschieden im Vergleich zu jenem 1463 und für Venedig schwieriger wegen der inneritalienischen politischen Lage: „Addesso havete tanta spesa, che non vi avanza danari. So in che modo riscuotete queste vostre decime, con quanta fatica e difficoltà, per i gridori de tutta la città. So che v' havete fatto prestar danari a i banchi e a' vostri cittadini, e che no li havete ancora satisfatti (parlando come 'l faria se 'l fosse stato a Venezia, presente a tutte le cose)“ MALIPIERO, *Annali*, S. 218.

483 Brief Marcellos an den Landspfleger Tolmezzos am 22.Juni 1464, ASV Luogotenenti della Patria di Friuli, vol. XXXV (Primus extraordinariorum), s. n. (Anhang).

stärker empfunden wurde. Als Unterkollektor unter diesen Bedingungen zu wirken, konnte für sie nämlich einige Risiken mitbringen.

Das Angebot von Geld für den Kreuzzug in dem Gewand des Almosens oder die Entrichtung des Ablassgeldes war, und wurde so auch von den Zahlungspflichtigen verstanden, fast eine obligatorische Steuer. Auch wo die päpstlichen Bullen den Gläubigen eine gewisse Freiheit ließen, ihr Geld nach Wunsch zu entrichten, hat die venezianische Regierung daraus fast eine zusätzliche Steuer geschaffen. Außerdem macht es die enge Verknüpfung des Kreuzzuges mit den Ablässen in den finanziellen Angelegenheiten schwierig, die Grenze zwischen Unterstützung des Kreuzzuges und Befriedigung der Ablassnachfrage zu erkennen. Seelsorge, Heiligkeit des Kreuzzuges, Finanzierung des Krieges und staatlicher bzw. kirchlicher Fiskalismus lösten sich völlig ineinander auf.

Solcher Überfluss an Maßnahmen innerhalb so kurzer Zeit konnte auch die Steuerzahler verwirren, die das wechselsatige Verhältnis zueinander verwechseln konnten. Die Aufnahmeder neuen Maßnahmen von der Bevölkerung Dalmatiens zeigt, welche Missverständnisse möglich waren. Es handelte sich um den Unterschied zwischen dem Dreißigsten und den wöchentlichen Raten. Der Legat selbst sollte die Sache dem Vikar in Dalmatien und Kollektor Franziskanern Marino klarmachen, sodass die Entrichtung des Dreißigste und der Raten vorschriftsmäßig vorangehen konnte.<sup>484</sup> Der Bevölkerung war nämlich nicht klar, dass der Dreißigste bezahlt werden sollte, auch wenn jemand die wöchentlichen Raten bezahlen wollte. Die Entrichtung des Dreißigsten sei obligatorisch. Wer sie bezahlte, erhielt den Plenarablass im Leben. Wer sie dagegen nicht bezahlte, dem wurde Exkommunikation angedroht. Wer darüber hinaus auch die wöchentlichen Raten bezahlte, erhielt den Plenarablass in „mortis articulo“, keine Exkommunikation aber drohte denjenigen, die die Raten nicht bezahlten.

### Maßnahme gegen Missbräuche

Die Schwierigkeit, das Steuergeld zu sammeln, war nur eines der Probleme, die die Regierung Venedigs angehen musste. Nachdem es gesammelt war, sollte es vollständig in die Hände der zuständigen Organe geliefert werden. Die Prediger sollten nicht nur das Volk von der Bezahlung für die Indulgenzen oder zur *elemosina* überzeugen, sondern

---

<sup>484</sup> Der Brief trägt kein Datum, er ist allerdings in das Frühjahr 1464 zu datieren, AVS CADC tom. XXXI fol. 106v-107r (Anhang).

auch das gesammelte Geld verwalten, mindestens bis zur Abgabe der Summe an die lokalen Behörden, der *camera apostolica* oder wer auch immer das Geld für die Kirche verwaltete, d.h. üblicherweise florentinische Banken.

Die Aneignung des gesammelten Kreuzzugsgeldes durch die Kollektoren selbst soll allerdings ein verbreitetes Phänomen gewesen sein und die Fälle, die zur Anklage kamen, noch mehr. Ausserdem gab es Fälle, wo falsche Kollektoren anhand falscher päpstlicher Bullen im Namen des Papstes Geld sammelten und dann behielten. Dies geschah nicht nur in Bereichen, die fern von Rom und unter der päpstlichen Kontrolle waren,<sup>485</sup> sondern sogar innerhalb des päpstlichen Staates.<sup>486</sup> So war das Verhältnis zwischen dem Papst und seinen Kollektoren<sup>487</sup> wie auch das zwischen den Kollektoren und den Steuerzahlern von Misstrauen bestimmt.<sup>488</sup>

Die Sorge war begründet: Der Statthalter Friauls war darüber informiert, dass einige Kollektoren mit dem gesammelten Geld seine

---

485 Nikolaus' V. Maßnahmen vom 28.Mai 1448 an Nikolaus von Kues gegen Erhard von Haethem und seinen socii, die in Deutschland und Dazien „fraudolenter pecunias collegerunt pro expeditione contra Turcos“, BF, Bd. 1, Nr. 1206, S. 613. Vgl. GUIDI, Dibattito, S. 865.

486 Wie der Fall des Pseudominoriten, der mit anderen (echten?) Predigern in Massa Traboria, in den Marken, ohne die Genehmigung des Papstes („temeritate propria“) den Kreuzzug predigte, Indulgenzen gewährte und viel Geld auf diese Weise sammelte. Kallixt III. befahl dem Kollektor Giovanni de Curte am 9.September 1456, den Schwindler in das Gefängnis zu stecken, BF, Bd. 2, Nr. 200, S. 114f. Andere Fälle in Sizilien zwangen den Papst zum Eingriff gegen „insolentes“ Kollektoren, s. Regesten ohne weiteren Informationen in BF, Bd. 2, Nr. 397, S. 201 (6.November 1457); Nr. 401, S. 202 (18.November 1457); Nr. 407, S. 204 (3.Dezember 1457). Zu den Maßnahmen Kallixts gegen Missbräuche s. GOTTLOB, Camera, S. 165ff; PASTOR, Geschichte, Bd. 1, S. 685.

487 Alle Aspekte des Unternehmens sollten berichtet werden: Kallixt III. an den Generalvikar der Franziskaner, Giacobbo Bussolini da Mozzanica, BF, Bd. 2, Nr. 215, S. 119, „[...] volumus a te informari quibus mercatoribus assignaveris pecunias per te collectas, tam occasione decimarum cruciatae, quam aliarum oblationum. Quare mandamus tibi, ut statim, receptis praesentibus, mittas ad nos quitantias aut scripturas authenticas eorum quibus dictas pecunias assignasti [...]“. S. auch unten. Vgl. Pastor, Geschichte, Bd. 1, S. 685 (misure, chiavi, doppi libri etc., Breve an den Dominikaner Curte: 1.September 1455).

488 Über den Verdacht jenseits der Alpen gegen die Camera Apostolica bezüglich des durch päpstliche Kollektoren gesammten Zehnten- und Ablassgeldes berichtet auch PIUS II., Commentarii (VAN HECK, Bd. 1) S. 360; Vgl. GUIDI, La morte nell'Età Umanistica, S. 169ff. Ders., Dibattito, S. 904.



Gebiete verlassen hatten.<sup>489</sup> Daher verlangte Marcello, dass die Landpfleger von Cividale, Venzone, Gemona und Carnia den Bischof Nikolaus Cimelic oder seine Prediger, die in ihren Gebieten erschienen, aufforderten, sich bei ihm zu melden. Man sollte sie allerdings nicht dazu zwingen.<sup>490</sup> Der Kreuzzug wirkte als Gewand vieler Aspekte des Verhältnisses der Machtzentren mit ihren Untertanen. Kritik gegen den Kreuzzug zu spüren, wo es sich nur um Unzufriedenheit wegen Indulgenzenhandel oder eher Fiskalismus handelte, war bequem für Päpste und Fürsten. Man konnte eine heilige Sache besser als eine Steuer verteidigen. Bessarion selbst hatte sich mit dem Problem der Korruption der Kollektoren bei der Abfassung der *Instructio predicatorum* auseinandergesetzt, womit er die Predigt im venezianischen Staat regelte. Mehr realistisch als grosszügig setzte er nämlich die Summe von fünf Dukaten monatlich für die Bezahlung der Prediger fest, die Teil des gesammelten Geldes sein sollte.<sup>491</sup>

#### Ablaszettel bzw. Beichtbriefe.

Die Ausstellung der Ablaszettel bzw. Beichtbriefe (*confessionalia*)<sup>492</sup> war mit der Auszahlung des Kreuzzugsgeldes seitens der Gläubigen verbunden, sei es der Dreißigste oder das Almosen, und daher auch die letzte Stufe des politisch- kirchlichen Prozesses, der aus der päpstlichen Bullen stammte und durch den Legaten und die Maßnahmen der Regierung auf die Entrichtung des Geldes letztendlich abzielte. Um den Plenarablass in der Todesstunde („in mortis articulo“) von einem Beichtvater zu erhalten, war es normalerweise notwendig, über einen vom Kollektor erhaltenen Ablaszettel bzw. Beichtbrief zu verfügen, womit die

---

489 Am 18.Mai, ASV Luogotenenti della Patria di Friuli, vol. XXXV (Primus extraordinariorum), s. n. (Anhang)

490 Brief am 9.August 1464, ASV Luogotenenti della Patria di Friuli, vol. XXXVII (quintus litterarum), fol. 128r (Anhang)

491 MOHLER, Instruktion. Am 1.September wurde der Teil, wo der Lohn der Predikatoren geregelt wurde, und noch später das Muster der Ablassbriefe hinzugefügt. Daraus ergibt sich, dass die im Text erwähnten Prediger, denen die *Instructio* verteilt wurde, die *Instructio* nach dem 1.September bekommen haben. Vgl. die Episode mit Ranzano in Sizilien, BARILARO, Pietro Ranzano, vescovo di Lucera. Allgemein zum Thema des Lohngeldes der Prediger, Muzzarelli, Pescatori, S. 174-78. Die Autorin nimmt aber nicht die Bezahlung der Kreuzzugsprediger in Betracht, obwohl sie mehr als die anderen Prediger auch Geldkollektoren sein konnten.

492 Zu den Beichtbriefen, s. GOTTLOB, Kreuzablass, S. 299-310; PAULUS, Geschichte, Bd. 3, *passim*.

Entrichtung des entsprechenden Geldes bewiesen wurde. Es handelte sich eigentlich um eine Art geistlicher Quittung.

Im Dezember 1463 und 1464 wurden solche Ablasszettel im Namen Bessarions von Nikolaus Cimelic in Friaul für zwei Familien ausgestellt.<sup>493</sup> Obwohl die Zettel die entrichtete Summe nicht erwähnen, wird im ersten Zettel allerdings erklärt, dass „in subsidium ipsius ac tocius christiane religionis contra dictos turchos secundum tuum posse contribuisti“. Damit war wahrscheinlich der Dreißigste gemeint, da die Steuer in wöchentlichen Raten noch nicht in Kraft war und die im Brief erwähnte entrichtete Summe nach den Möglichkeiten des Zahlers (*secundum tuum posse*) bestimmt wurde. Ausserdem sollte der Ablass – wie auch der Ablasszettel – für die wöchentlichen Almosen am Ende der in der Legatenbulle vorgeschriebenen drei Jahre gewährt werden. Daher konnte der Ablasszettel 1464 sich noch nicht auf diese Maßnahme beziehen. Ein ähnlicher Ablasszettel wurde auch vom „doctor“ und Prediger in Istria Basilius, OFM Conv., einer gewissen Lucrezia gewährt.<sup>494</sup> In allen Fällen durfte sich der Inhaber des Ablasszettels an einen Beichvater richten, um den Plenarablass zu erhalten.<sup>495</sup>

Im Februar 1464 gewährte darüber hinaus der „subdelegatus apostolicus“ Bessarions Roberto Caracciolo, der sich in Brescia befand, den Plenarablass „in vita et in mortis articulo“, wie auch den Jubiläumsablass den Einwohnern von Boregno und Irma von Valle Trompia, da sie dreissig Dukaten und einige Gegenstände für den Kreuzzug gespendet hatten.<sup>496</sup> Der Ablasszettel Caracciolos bezog sich teilweise textuell und inhaltlich

---

493 Der erste betraf einen gewissen Giovanni, seine Frau Teodora und seine Kinder Cristoforo und Dorotea am 20. Dezember 1463 (Archivio Arcipretale von Gemona). Sie waren wahrscheinlich Einwohner Gemonas und erhielten einen Ablass, der „ab omnibus peccatis [tuis] semel dumtaxat in vita“, PASCHINI, Due Polizze d'indulgenza, S. 305. Der zweite Ablasszettel trägt keine zeitliche und örtliche Präzisierung und betraf die Familie eines Lehrers namens Bartolomeo. Ed. PASCHINI, Due polizze d'indulgenza, S. 305, „concedo quatenus elligere valeas ydoneum confessorem qui te ab omnibus peccatis tuis absolvat et remissionem ipsorum atque indulgentiam plenariam qualis in anno iubileo limina sanctorum apostolorum de urbe vel terram sanctam visitantibus dar consuevit tibi tribuat“.

494 Am 14. Juni 1464. Das Dokument ist im Staatsarchiv Vicenzas bewahrt, ed. Mantese, Memorie storiche, S. 41.

495 Zur Ursprung des Kreuzzugsablasses und zu früheren Zeiten, vgl. GOTTLÖB, Kreuzablass und Almosenablass, S. 165-194, 299-310. PAULUS, Geschichte des Ablasses, Bd. 1.

496 Am 28. Februar 1464, Druck: BASTANZIO, Fra Roberto Caracciolo, Nr. 44, S. 280f.

auf die *Instructio* Bessarions, die den Mustertext für Ablasszettel lieferte.<sup>497</sup> Der Ablasszettel unterscheidet sich allerdings von der *Instructio*, weil sie nur den Jubiläumsablass in Betracht nahm, wogegen der Ablasszettel Caracciolos auch den Ablass in der Todesstunde gewährte. Diesen Ablastyp gewährte der kurz nach der *Instructio* verfasste Brief Bessarions, der die Entrichtung des Dreißigsten regelte, denjenigen, die mehr als die zwanzig Dukaten entrichteten, die für den Unterhalt eines Kreuzfahrers für ein Jahr notwendig waren. Derselbe Ablass wurde auch für die Entrichtung der wöchentlichen Raten der Bulle Bessarions gewährt, es ist aber in diesem Fall auszuschließen, weil er am Ende der drei vorgesehenen Jahre gewährt werden durfte. Der Ablasszettel Caracciolos erwähnt dreissig Dukaten und eine Menge von geschenkten Gegenständen, wodurch die Inhaber des Briefes die Ablässe erhalten haben. Die von Caracciolo gewährten Ablässe sollten sich auf die beiden normativen Texte des Legaten beziehen, indem der Prediger einerseits den Jubiläumablass gemäss der *Instructio* und andererseits den Ablass „in mortis articulo“ gemäß der *capitoli* für den Dreißigsten gewährte, da die Zahler mehr als zwanzig Dukaten entrichtet haben. Eine Neuigkeit war es, dass die Gewährung kollektiv war und ganze Gemeinschaften betraf, obwohl dies in den Texten Bessarions nicht vorgesehen war. Es handelte sich allerdings um eine Ausdehnung seitens der Möglichkeit des Predigers, den Ablass ganzer Familien und Gruppen von Geistlichen zu gewähren, wenn sie insgesamt die verlangte Summe entrichteten.<sup>498</sup>

Nach der Veröffentlichung der Kreuzzugsablassbulle Bessarions Anfang 1464 hat sich die übliche Erteilungsweise der Ablässe für Almosen bezüglich der Ablasszettel bzw. Beichtbriefe verändert. Auch was die Beichte betraf, die für die Gewährung des Ablasses notwendig war, wiederholte die Bulle Bessarions einen Vorschlag des Senats. Gemäss der Bulle durfte in der Tat der Ablass in der Todesstunde („in mortis articulo“) nur denjenigen gewährt werden, die die wöchentlichen Raten bezahlten, auch wenn sie über keinen Beichtbrief – der die Korrektheit der entrichteten Summe bestätigte – verfügten. Der Steuerzahler konnte einfach nach Gewissen erklären, dass er die entsprechende Summe bezahlt hat und der Kollektor sollte sich auf diese Erklärung verlassen und den

---

497 MOHLER, Instruktion, S. 348.

498 Es gab jedoch Fälle, bei denen der Prediger willkürlich und ohne päpstliche Bewilligung den Ablass „in mortis articulo“ gewährte, wie zum Beispiel Giacomo della Marca im Mai 1464. Der Papst duldete allerdings solche Missbräuche, BNM lat. cl. XI, 80 (3057) fol. 270r-v. Ed. Miscellanea Franciscana, 36 (1936), S. 534; BF Bd. 2, Nr. 1230, S. 639.

Ablässen erteilen.<sup>499</sup> Dies bedeutete praktisch, dass jeder entrichten konnte, so viel er wollte.<sup>500</sup> In diesem Fall war es nicht mehr möglich, die genaue entrichtete Summe jedes Steuerzahlers, sondern nur die in einem bestimmten Ort entrichtete Gesamtsumme zu wissen.

### Der Zwanzigste der Juden

Um das Verhältnis der Kirche zu den Juden verstehen zu können, ist es notwendig, einerseits zwischen kanonischer Literatur und historischer Wirklichkeit zu unterscheiden und andererseits die lokale Lage der Juden in den jeweiligen Gebieten des *Orbis catholicus*, etwa ihr Verhältnis zur lokalen Regierung, ihrer sozialen Funktion und die Geschichte ihrer Präsenz in einem bestimmten Ort, zu betrachten. Daher war das Verhältnis der Kirche zu ihnen weder homogen noch unflexibel.

Seit ihrem Beginn versprach die Kreuzzugsbewegung nichts Gutes für die Juden, die innerhalb der Christenheit lebten, obwohl die Kreuzzüge nie ausdrücklich gegen sie gerichtet waren. Die jüdische Präsenz wurde wegen ihrer sozialen und politischen Unterwerfung wie auch ihrer geringen Zahl von den Christen nicht als bedrohlich wahrgenommen. Die Juden hatten keine Bürgerrechte und Verteidigungsmöglichkeit innerhalb der christlichen Gesellschaft gegen die staatliche Gewalt, dessen Schutz sie im Gegenteil gegen die mehr oder weniger spontanen Angriffe der lokalen Bevölkerung brauchten. Doch das gereizte Klima der Kreuzzüge gegen die Feinde des Glaubens trieb, besonders in Nordeuropa, Pogrome als Nebenwirkung der Kreuzzugsbegeisterung der Kreuzfahrer an. Mehr als aus der militärischen Dimension des Kreuzzuges gegen die Ungläubigen entstanden die Verfolgungen der Juden aus dem Missionseifer, der häufig latent, aber immer wirksam die Kreuzzugsbewegung begleitete. Es reichten kleine Umdeutungen, um vom andersgläubigen Juden ein Gegenbild des Christen zu schaffen. Wegen ihrer politischen Lage wurden sie jedoch nicht als eine reale Gefahr wahrgenommen, wie dagegen die Muslime, die historisch in einem jahrhundertlangen Konflikt mit den

---

499 Bulle vom 7. Januar 1464 (Anhang). Vgl. Die Forderung des Senats dem Legaten den Ablass zu gewähren „a tuti quelli iqual per el tempo de questa guerra cum el turco conferita portion sue caxade, a esser assolte in quanto habiano satisfacto senza bisogno de alcun bolletin over confessionario ma solo in cargo de le consciencie loro“, VALENTINI, AAV, Bd. 25, Nr. 7656, S. 386 (28. Dezember 1463)..

500 BMC CC 2996 (Feltre) fol. 134r-135r (Anhand), Der Doge an den Statthalter Feltres: „pro libito sua valeant anferre subsidia“. Vgl. oben den Bericht Guidobonos an Sforza.

Christen waren und eine atavistische negative bzw. gefährliche Konnotation in der christlichen Vorstellungswelt erhalten hatten.<sup>501</sup> Die Präsenz der Juden innerhalb der „societas christiana“, in der sie sogar antikanonische Wuchergeschäfte führten, schien vor allem den begeisterteren Vertretern einer reinen christlichen Gesellschaft – etwa den Minoriten – als ein Dorn im Auge.

Die Minoriten waren im 15. Jahrhundert einer der aktivsten wenn nicht sogar aggressivsten Faktoren des religiösen Lebens in Europa. Auf Vorwürfe gegen Ketzer, Juden und Homosexuelle stützte sich die traditionelle moralische Thematik ihrer Predigten und gegen jeden von ihnen entwickelten sie anhand der betreffenden sprachlichen bzw. rhetorischen Mittel besondere Angriffsmethoden. Gegen die Juden war das Hauptthema ihrer Predigt nicht nur der Glaubensunterschied vom Rest der christlichen Gemeinschaft, sondern auch die Tätigkeit, bei der die Juden am erfolgreichsten tätig waren: Die Wucherei.<sup>502</sup> Besonders in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts war der Eifer gegen die Juden gestiegen, indem die Minoriten die *Monti di Pietà* als eine reale Alternative zu den jüdischen Banken boten. Als Ungläubiger und Wucherer zog der Jude den frommen unversöhnlichen Zorn der Minoriten an. Ihr Eifer stieß allerdings auf den Schutz, den die lokalen Regierungen und – ironischerweise – sogar die Päpste den Juden bereiteten. Die Haltung des Papsttums schwebte einerseits zwischen dem von der inneren missionären Natur der Kirche und der vom kanonischen Recht geförderten Unterdrückung der ungläubigen Wucherer und andererseits der Erhaltung des *status quo* in den jeweiligen lokalen Verhältnissen der Regierungen mit den für das wirtschaftliche Leben der Gesellschaft nützlichen Juden. Die Predigtstätigkeit gegen die Türken in dieser Zeit unterstrich allerdings in polemischer Hinsicht auf den Plätzen und in den Kirchen den religiösen Unterschied zwischen Gläubigen und Ungläubigen und verkürzte unter diesem gemeinsamen Nenner den Abstand zwischen Türken und Juden,

---

501 Die Juden „nec sciunt, nec possunt contra christianos“ sicherte Humbert von Roman 1274, vgl. STOW, The „1007 anonymous“, S. 3.

502 Allgemeines: BONFIL, Gli ebrei in Italia, S. 25-30. Verschiedene Beiträge in: MCMICHAEL, MYERS, Friars and Jews in the Middle Ages and Renaissance; RUSCONI, Anti-jewish Preaching in the Fifteenth Century; GHINATO, Ebrei e predicatori francescani a Verona nel sec. XV s.; SEMERARO, Fra Roberto Caracciolo e gli ebrei; Friars and Jews in the Middle Ages, 2004. TOAFF, Jews, Franciscans; RUSCONI, Anti-jewish Preaching. Siehe auch die Ergebnisse der Tagung „Le radici storiche dell’antisemitismo. Nuove ricerche e nuove fonti“, Roma, 13 e 14 dicembre 2007, im Deutschen Historischen Institut in Rom)

die im Gegensatz zu den Ersteren dem christlichen Publikum der Predigten direkter vertraut waren. Es ging eigentlich um das Erreichen eines frommen und mit der Missionsnatur der Kirche stimmigen Ziels, und zwar einer aus dogmatischem Standpunkt homogenen und kompakten Gemeinschaft. In diesem utopischen Ideal, das allerdings mit sozialen und finanziellen Anlässen verbunden war, schwelten die Voraussetzungen von Feindseligkeiten und Vertreibungen jeder Unterschiedlichkeit innerhalb einer zu reinigenden Gemeinschaft.<sup>503</sup> Obwohl diese Einsichten einer radikalen moralischen Verwandlung der Gesellschaft auf die tolerante politische Praxis der jeweiligen Regierungen stieß, wurde sie dennoch auch von Mitgliedern der Führungsschichten Italiens geteilt.<sup>504</sup>

Im 15. Jahrhundert war in der Konstellation der Faktoren des Verhältnisses zwischen Juden, Kirche und lokalen Herrschern auch ein neuer Faktor hinzugekommen: Die Türken und der Kreuzzug gegen sie. Die Krisen waren häufig die besten Verbündeten der Juden, soweit der jüdische Beitrag notwendig war, um Lösungen dieser Krisen zu erhalten. Das galt auch im Fall der türkischen Bedrohung, die in Europa und besonders in Italien zum Hauptthema der Politik geworden war. Der finanzielle Beitrag der Juden für eine christliche Angelegenheit wie dem Kreuzzug war jedoch nicht selbstverständlich. Der Kreuzzug sollte mit seinen moralisch-religiösen Konnotationen etwas mehr als ein von bloßen logistischen Voraussetzungen abhängiger Krieg sein. In diesem von der Kreuzzugspropaganda festgeschriebenen theologisch-moralischen Rahmen konnte der Beitrag einer andersgläubigen Minderheit nicht gerechtfertigt werden.<sup>505</sup> Im 15. Jahrhundert waren jedoch die Juden in den Kreuzzug verwickelt, der sich immer weniger mit moralischen Anlässen verknüpfte. Die offizielle Rechtfertigung seitens der Kirche war, dass auch die Juden zur Abwehr der türkischen Gefahr beitragen sollten, weil sie auch von den Türken bedroht waren. Ihr Beitrag wurde nach ihren

---

503 Vgl. MUZZARELLI, *Pescatori*, S. 252 und Todeschini, S. 1989: 155-180. Vgl. Llull, *Libre d'Evast e d'Alona e de Blaqueria son fill* [1276-1287], S. 232-245 (IV. LXXXIV).

504 S. unten die Haltung Foscarinis.

505 Zu einem frühen indirekten Beitrag der Juden zum Kreuzzug, s. die Bulle „*Post miserabile Ierusalimitane*“: „*Judeos vero ad remittendas ipsis usuras per vos, filii principes, et secularem compelli precipimus potestatem et donec eis remiserint, ab universis Christi fidelibus tam in mercimoniis quam aliis per excommunicationis sententiam eis iubemus communionem omnimodam denegari*“, zitiert aus: HAGENEDER/HAIDACHER, *Register Innocenz' III.1* (1964), S. 503f. (BRAND-PIERACH, *Ungläubige im Kirchenrecht*, S. 33 [Dissertation online])

Einkommen bestimmt, so wie es auch mit dem Beitrag der Kleriker und der Laien war.

Die Entwicklung der kirchlichen Judensteuer in Italien, die von einer Teilkonfiskation zu einer milderen regelmäßigen Steuer und schließlich von der jeweiligen örtlichen Regierungen zu einer willkürlichen, aber mäßig erträglichen Steuer geworden war, zeigt, dass die Haltung der Juden dem päpstlichen Fiskalismus gegenüber nicht ganz passiv war und dass die Interessen der Juden mit denen der lokalen Regierungen so eng verknüpft waren, dass die Juden in der gastgebenden Regierung einen Verbündeten gegen die Absichten der Prediger finden konnten. Auf diese Weise war letztendlich die Judensteuer – wie sie schließlich bestimmt wurde – ein Integrationsfaktor für die jüdischen Gemeinden Norditaliens, der die jüdische Präsenz im Körper der Christenheit günstig (sei es für die lokale Regierungen und die Juden selbst) regelte und teilweise legitimierte, ohne ihnen dennoch einen neuen politischen Status zu verleihen. Es handelte sich immer um provisorische Maßnahmen, die die Juden auf keinen Fall endgültig von ihrem prekären bürgerlichen Status befreite. So wurde also paradoxerweise eine gewisse Integration durch Exklusionmaßnahmen erreicht.

Anfangs beschränkte sich der finanzielle Beitrag der Juden zur Vorbereitung eines Kreuzzuges gegen die Türken auf sporadische und gelegentliche Entrichtungen.<sup>506</sup> Sofort nach der Eroberung Konstantinopels (Mai 1453) und mit der Intensivierung der Vorbereitungen eines Kreuzzuges wurden auch die Juden in die finanziellen Angelegenheiten verwickelt. Sie sollten keine besondere Steuer bezahlen, sondern verschiedene Geldstrafen bzw. wurden die Steuern, die sie üblicherweise dem päpstlichen Fiskus bezahlten, für den Kreuzzug bestimmt.<sup>507</sup> Auch im Fall des Judenbeitrages – wie mit den anderen zeitgenössischen Steuern in Venedig – ist eine Tendenz zur Regelung der Steuer erkennbar. Die Kirche und die lokalen Obrigkeiten haben diese Richtung unterstützt, auch wenn sie am Anfang unterschiedlicher Meinung waren.

Kallixt III. hat einige Maßnahmen getroffen, womit er ältere päpstliche Gesetze zugunsten des Kreuzzuges veränderte, indem er zum Beispiel die Entscheidung Eugens IV. revidierte, sodass die wegen der Übertretung

---

<sup>506</sup> RODOCANACCHI, *Le Saint-Siège et les Juifs*, S. 243; Volgestein-Rieger, Bd. 1, 1896, S. 230; Bd. 2, S. 16.

<sup>507</sup> Beispiele: SIMONSOHN, *The apostolic See*, Bd. 2, Nr. 814 und 817, S. 997f. und 1002f. (18.September und 16.Oktober 1453).

einiger Gesetze konfiszierten Güter der Juden, die früher den Kirchen gegeben wurden, nun dem Kreuzzug geweiht werden sollten.<sup>508</sup> Kallixt III. wandelte auch den Zehnten um, den die Juden Roms seit der Zeit Alexanders III. – und der dann im Lateranischen Konzil 1215 feierlicher bestätigt wurde – auf ihr Vermögen entrichteten.<sup>509</sup> Außerdem wurde in Rom auch eine weitere Steuer von den Juden erhoben, nämlich die für die Spiele „agonis et testacii“, die die Gemeinschaft Roms von den anderen Gemeinschaften des *patrimonium Petri* sammelte und dem Papst entrichtete.<sup>510</sup>

Ein erster Versuch, eine richtige Steuer auf das Einkommen der Juden für den Kreuzzug einzuführen, war der Zehnte, den die Juden des päpstlichen Staates und anderer italienischen Staaten auf ihr Wuchergeld entrichten sollten. Die Angelegenheit regelte die Bulle Kallixts III. „Novit ille“,<sup>511</sup> infolge der die Franziskaner Roberto Caracciolo, Ludovico da Vicenza und Giacomo della Marca den Zehnten und auf das Eigentum und das Wuchergeld der Juden in Rom und im päpstlichen Staat, in der Romagna, in den Gebieten Ludovicos Gonzaga, und in Marken sammeln sollten.<sup>512</sup> Die Kollektortätigkeit der Minoriten stieß allerdings auf Hindernisse und der Papst musste den päpstlichen Sekretär Antonio Maria de Tuscanis an verschiedene norditalienische Höfe und Regierungen senden, wo er anhand päpstlicher Briefe die lokalen Regierungen aufforderte, ihn zur Geldsammlung des Judengeldes zu unterstützen.

---

508 Die Bulle Kallixts III. (28.Mai 1456) in SIMONSOHN, Apostolic See, Bd. 2, Nr. 837, S. 1025. Die Bulle Eugens IV. (8.August 1442) in SIMONSOHN, Apostolic, Bd. 2, Nr. 740, S. 869.

509 Cap. LXVII („Zur Wucherei der Juden“).

510 PICOTTI 1913, S. 4; GRAETZ, Geschichte der Juden, Bd. 7., S. 17; RODOCANACHI, Le Saint-Siège et les Juifs, S. 223ff; BERLINER, Geschichte der Juden, Bd. 2., S. 71; VOGELSTEIN/RIEGERN, Geschichte der Juden, Bd. 1, S. 226, 230, 346; Bd. 2., S. 12-13.

511 „[...] quod decime per Iudeos solvende, necnon usure per eosdem Iudeos restituende, in nullo magis pio neque magis pro ipsa fide nostra Christiana necessario opere, quam contra illum sceleratissimum Turchum deputari aut converti possent, decimas et usuras huiusmodi in hoc sancto opere convertendas deputantes, et ut in subsidium ac ipsius fidei christiane exaltationem et illius crudelissime fere depressionem convertantur, de nostre potestatis plenitudine, tenore presencium decernentes“, SIMONSOHN, The apostolic, Bd. 2, Nr. 829, S. 1015ff.. Den Text begleitete von einer Kommission einem Kollektoren begleitet.

512 SIMONSOHN, The apostolic See, Bd. 2, Nr. 826, 830 und 831, S. 1013, 1018 (drei Breven datiert am 19.Dezember 1455) „contra Iudeos in eisdem commorantes decimarum et usurarum collectori nostro“. Die Breven wurden von der Bulle „Novit ille“ begleitet.



Antonio Maria richtete sich erst an den Markgraf Mantuas<sup>513</sup> und dann an die Regierung Venedigs. Dort sollte der Gesandte des Papstes gegen die übliche Haltung der venezianischen Regierungen zu solchen Forderungen angehen: Die Regierung Venedigs konnte dem Papst das Geld nicht gewähren, weil sie selbst es brauchte. Im Brief des Senats an seinen Gesandten in Rom wird geklärt, dass der Papst den Zehnten auf das Eigentum der Juden einforderte, sowie auf das Wuchergeld.<sup>514</sup>

Der Papst forderte auch die Stadt Bologna auf, Antonio zu unterstützen. Die Regierung der Stadt antwortete dem Papst mit drei Briefen, womit sie die Befreiung der Juden von dieser Steuer beantragte. Als Vertreter der Bolognesen beim Papst galt Kardinal Bessarion, der bis vor einigen Monaten päpstlicher Statthalter in Bologna war. Der Kardinal hatte die Briefe dem Papst „a vertice ad calcem“ vorgelesen und die bolognesische Seite unterstützt. Trotz der Bitte der Bolognesen und des Kardinals musste der Papst das Geld aus Gerechtigkeitsgründen den Christen gegenüber, die schon mit der Steuer des Zehnten<sup>515</sup> belasten waren, auch von den Juden verlangen. In dieser Episode wies der Papst auf die Rechtfertigungsgründe für den Judenbeitrag hin sowie auf den Widerstand der Juden gegen ihn, bei dem sie von den lokalen Obrigkeiten unterstützt wurden. Genau dies wurde auch später in der Zeit Pius II wieder erwähnt.<sup>516</sup> Obwohl die genaue Weise der Festsetzung der zu bezahlenden Summen in den Quellen nicht angegeben wird, ist die Unterstützung der Juden seitens der Bolognesen höchstwahrscheinlich auf die Tatsache zurückzuführen, dass es sich faktisch um das Geld handelte, das die Christen in den jüdischen Banken hinterlegten. Welche Befürchtungen die bolognesischen Bürger vor dem Zensus der päpstlichen

---

513 Breve des Papstes an Ludovico am 29. Januar 1456, SIMONSOHN, *The apostolic See*, Bd. 2, Nr. 832, S. 1019, und ähnlich am 16. März, ebd. Nr. 834, S. 1020f.

514 PASTOR, *Acta*, Nr. 38, S. 52f. (am 8. März 1456) bes. S. 53 „exigi facere valeat decimas facultatum suarum ac etiam usuras“. Vgl. PASTOR, *Geschichte*, Bd. 1, S. 709.

515 Es ist nicht klar, welchen Zehnten der Christen hier der Papst meinte. Es handelte wahrscheinlich um einen Zehnten für die Einwohner des päpstlichen Staates. Wie viel Erfolg der Papst im Allgemeinen gehabt hat, lässt die Steuer der Juden ahnen.

516 SIMONSOHN, *The apostolic See*, Bd. 2, Nr. 835, S. 1021f. (am 17. März 1456). Nach dem Konzil Mantuas schickte Pius II. den Kardinal Angelo Capranica nach Bologna, der den vor kurzem auferlegten Zwanzigsten der Juden sammeln sollte, s. SIMONSOHN, Bd. 2, Nr. 866 und 869, S. 1064-67, 1069f. (am 17. Januar 1460).

Kollektoren haben konnten, zeigt der Fall Sforzas einige Jahre später, als Pius II. seine Judensteuer einführen wollte.<sup>517</sup>

### Die Maßnahmen bezüglich der Juden im Rahmen der Kreuzzugsvorbereitungen von Pius II.

Infolge der Klagen der Vertreter der Juden verschiedener italienischer Städte bestätigte Pius II. im Juli 1459 in Mantua die Privilegien der Juden in Italien, besonders gegenüber den Predigern und der lokalen Bevölkerung.<sup>518</sup> Das Verhältnis von Pius II. zu den Juden war vor allem von seinem Kreuzzugsprojekt und dem eigenen Verhältnis zu den lokalen Regierungen abhängig. Die Gewährung der Privilegien für die Juden Italiens war wahrscheinlich mit seiner im Sommer 1459 noch nicht veröffentlichten Absicht verknüpft, eine Kreuzzugssteuer auch von den Juden zu erheben. Während des Konzils in Mantua hat er diese Idee weitergeführt.

Die von Pius II. ersonnene Maßnahme, womit die Juden in den Kreuzzug einbezogen wurden, war die Steuer des Zwanzigsten auf ihren Vermögen und Einkünfte. Wie auch die andere Steuer war sie allerdings vom Verhältnis des Papstes sowie vom Verhältnis der Juden zu den jeweiligen lokalen Regierungen bedingt. Der Zwanzigste erschien offiziell erstmals in der betreffenden Bulle Mantuas am 14. Januar 1460,<sup>519</sup> deren Inhalt allerdings während der Arbeiten des Konzils entwickelt wurde.<sup>520</sup>

---

517 S. unten.

518 An den Bischöfen von Spoleto, Bologna und Ferrara, SIMONSOHN, *The apostolic See*, Bd. 2, Nr. 858, S. 1053ff. (Bulle am 7. Juli 1459). Die Bulle bestätigte allerdings die Bulle von Martin V., „Sicut Judeis“ vom 20. Februar 1422, s. SIMONSOHN, Bd. 2, Nr. 614, S. 711ff. Vgl. andere ähnliche Bulle Martins V. (13. Februar 1429), ebd. Nr. 658, S. 771-774. Diese Bulle Martins V. sollte der Ausgangspunkt jedes Versuchs sein, die Juden zu schützen.

519 Bulle „Si ecclesiasticos omnes“ (14. Januar 1460). Picotti, *Pio II e Francesco Sforza*, S. 204ff. Simonsohn, *The apostolic See*, Bd. 2, Nr. 865, S. 1062ff. (14. Januar 1460); Ders., *The Jews in the Duchy of Milan*, Bd. 1, Nr. 654, S. 294ff. Vgl. Ady, *Pius II*, S. 173f. Pastor, *Acta*, S. 116f. Picotti, *Dieta*, S. 195, 199, 205, 247f., 321, 440, 448, 450, 469, 498f. Pastor, *Geschichte*, Bd. 2, S. ....; Setton, *Papacy*, Bd. 2, S. 196f. Stow, *Taxation*, S. 116 (mit falschem Datum 19. Februar 1459). Vogelstein-Rieger, *Rom*, Bd. 2, S. 16.

520 Der Zwanzigste wurde erstmalig am 27. September 1459 erwähnt, Pio, *Comm.* 1584, 154 "afferant ... Iudei omnium quae possident vigesimam", vgl. PICOTTI 1913, S. 3-4. Dieser Vorschlag des Papstes wurde von allen italienischen Mächten angenommen außer Florenz und Venedig, die das *Instrumentum in causa defensionis fidei* am 30. September nicht unterschrieben haben, Vgl. PICOTTI, *Dieta*, S. 199.

Gemäß der Bulle sollten die Juden Europas den zwanzigsten Teil (5%) auf ihr Gesamtvermögen und Einkommen für die folgenden drei Jahre entrichten. Dies bedeutete, dass sie innerhalb der folgenden drei Jahre insgesamt fast 1/6 (15%) ihres Gesamtvermögens entrichten sollten. Es handelte sich nämlich um eine Teilvermögensbeschlagnahmung, die im Vergleich zu den kirchlichen Steuern – abgesehen vom Zehnten des Klerus - der Laien, d.h. den Dreißigsten (ca. 3,3%) nur auf das entsprechende jährliche Einkommen, eine besonders schwere Gebühr war. Sie bedeutete allerdings eine steuerliche Erleichterung im Vergleich zum fiskalischen Präzedenzfall dieser Entscheidung von Pius II., und zwar der Maßnahmen Kallixts III., eine Zehntsteuer auf das Vermögen und das Wuchergeld der Juden zu erheben. Wenn aber einerseits die Entrichtung des Zwanzigsten aller Güter der Juden von Pius eine Erleichterung für die Juden im Vergleich zu den noch schwereren und unrealistischen Maßnahmen Kallixts sein sollte, hob andererseits jedoch ihre dreijährliche Entrichtung den günstigen Charakter der neuen Steuer auf.

Der Zwanzigste von Pius II. auf das Gesamtvermögen der Juden wurde nicht sofort von den Regierungen Italiens richtig begriffen. Venedig veranschlagte sofort nach dem Konzil in Mantua die Summe, die es von den Juden auf seinen Gebieten eintreiben konnte, mit 5000 Dukaten. Der Senat schätzte wahrscheinlich den Zwanzigsten nur auf das Einkommen der Juden, da eine solche Summe sehr niedrig bezüglich des Vermögens aller Juden des venezianischen Staates erscheint.<sup>521</sup> Das Missverständnis – sei es real oder fiktiv – war allgemein unter den Zeitgenossen verbreitet. Pius II. sprach allerdings klar und deutlich über „omnium que possident vigesimam“.<sup>522</sup>

---

521 Die Entrichtung des Zwanzigsten wurde im Senat am 3. Oktober (PICOTTI, *Dieta*, Nr. XXIII, S. 448; VALENTINI, *AAV*, Bd. 24, Nr. 6834, S. 76), am 11. Oktober (Ebd., Nr. XXIII, S. 450, 455, 456; Valentini, Ebd., Nr. 6839, S. 79) angenommen. Am 10. November 1459 (PICOTTI, *La dieta*, Nr. XXX, S. 469; VALENTINI, *AAV*, Bd. 24, Nr. 6849, S. 103) rechtfertigte sich der Senat für die geringe Summe von insgesamt 5000, die im venezianischen Staat wegen der Vertreibung der Juden seitens der Regierung gesammelt werden konnten. Vgl. CAMPANO, *RISS*, Bd. 3., 2, Sp. 981; PALMIERI, *Liber temporibus*, *RISS*, XXVI, 1, 180.

522 Pius II., *Commentarii* (Van Heck, Bd. 1), S. 222; In der Bulle „*Si ecclesiasticos*“, am 14. Januar 1460, sprach er über „*vigesima omnium bonorum suorum, fructuum, reddituum et proventuum ac pecuniarum quarumcumque undecumque quomodocumque, etiam per usurariam pravitatem, ad eorum manus provenientium*“, s. oben;

Mit weiteren Briefen allerdings, die nicht ebenso klar machten, ob es sich um eine Steuer auf das Vermögen oder das Einkommen handelte,<sup>523</sup> verlangte der Papst die Entrichtung des Zwanzigsten, des Zehnten des Klerus und des Dreißigsten der Laien. Welche Schwierigkeiten bestanden, diese Judensteuer zu sammeln, zeigt beispielhaft der Fall Francescos Sforza in seinem Staat. Die Schwierigkeiten entstanden nicht nur auf der Seite des Papstes, sondern auch der Fürsten, da sie nämlich auf die Interessen der eigenen Untertanen stießen.<sup>524</sup> Was die Untertanen Sforzas fürchteten, war, dass eine antikanonische Tätigkeit der Christen entdeckt werden konnte, und zwar, dass viele Christen unter dem Namen von jüdischen Bankiers Geld gegen Zinsen liehen. Nach einem von der betroffenen Korrespondenz begleiteten diplomatischen Spiel zwischen Sforza und Pius ist es schliesslich dem Herzog gelungen, die Angelegenheit nach Wunsch und mit der Genehmigung des Papstes unabhängig von der mantuanischen päpstlichen Bulle zu regeln und nur das Einkommen der Juden zu besteuern. Der Papst gewährte dem Herzog die Freiheit, die Höhe des zu steuernden Geldes der Juden ohne Kontrolle der päpstlichen Kollektoren zu entscheiden. Dies ließ jedoch Raum für Missbräuche und der Papst konnte nur hoffen, dass die vom Herzog vorgelegten Summen mindestens einigermaßen dem realen Einkommen der Juden entsprachen. Andererseits wollte man nach der öffentlichen Verletzung der mantuanischen Bulle die Glaubwürdigkeit des Papstes wahren und die betreffenden Bullen sprachen daher weiter über einen Zwanzigsten auf das Vermögen, obwohl sehr wahrscheinlich auch in anderen Fällen stillschweigend nur das Einkommen eingeschätzt und besteuert wurde.<sup>525</sup> Das Beispiel Mailands war wahrscheinlich charakteristisch auch für andere norditalienische Städte, wo die Juden eine ähnliche Tarnungsfunktion für antikanonische Geschäfte von Christen haben konnten, und so wird der mangelnde Wille der Bürger verschiedener Städte, die Juden besteuern zu

---

523 S. PICOTTI, *Per una questione*, S. 9. Briefe an Florenz und Bologna.

524 PICOTTI, Pio II.; Druck der Bulle „Cum nos dudum“ in: SIMONSOHN, *The apostolic See*, Bd. 2, Nr. 901, S. 1116f.

525 Vgl. die Bulle von Pius II. 1463 aber auch die Bullen der folgenden Päpsten bis 1472: Pauls II. am 6. Februar 1465 und 31. März 1470; Bulle Sixtus' IV. am 21. März 1472, SIMONSOHN, *Apostolic See*, Bd. 3, Nr. 913, S. 1113f.; Nr. 935, S. 1169f., Nr. 952, S. 1188f. Sixtus IV. wiederholte die Bulle von Pius II., mit der er alle diejenige bestrafte, die die Steuern nicht entrichteten, vgl. GOTTLÖB, *Camera apostolica*, S. 62, 158, 308; PICOTTI, Pio II, S. 203; SETTON, *Papacy*, Bd. 2, S. 316. STOW, *Taxation*, S. 116; VOGELSTEIN-RIEGER, *Rom*, Bd. 2, S. 126.

lassen, erklärbar.<sup>526</sup> Es war außerdem auch typisch für das politische Verhalten des Papstes, der immer bereit war, seine Ansprüche zu verhandeln und Kompromisse zu finden. Auf jeden Fall wurde auf diese Weise eine besonders schwere Steuer zu einer leichteren, aber auch regelmäßigeren zugunsten aller Seiten: Der Juden, der lokalen Regierungen und schließlich des päpstlichen Fiskus. Dieser Prozess war darüber hinaus konform der allgemeinen Neigung zur Regelung von Sondersteuern in dieser Zeit.

Mit einer neuen Bulle regelte der Papst die Steuer der Juden im Rahmen der neuen Vorbereitungen des Kreuzzuges am 10. November 1463. Die Bulle beschränkte sich diesmal auf die Juden Italiens (aber auch die Juden Avignons und im Comtat Venaisiens) und sprach noch vom Zwanzigsten auf Vermögen und Einkommen.<sup>527</sup> Die Eindringlichkeit des Papstes, mit Steuern das ganze Vermögen der Juden zu belegen, ist nach den Ergebnissen von 1460 überraschend. Fast grotesk klingt sie doch, wenn man bedenkt, dass sogar die Juden im *patrimonium Petri* keinen Zwanzigsten, sondern eine kollektive Steuer entrichteten, die schließlich oft einem Kompromiss zwischen dem Heiligen Stuhl und den Juden entsprach. Maximale Ansprüche sollten allerdings als Ausgangspunkt von Verhandlungen gelten.<sup>528</sup>

Die Kreuzzugssteuer, die die Juden entrichten sollten, war in den Präambeln der betroffenen Bullen als Gerechtigkeitsmaßnahme den Christen gegenüber genannt worden, die schon für den Krieg bezahlten. Auch die Juden sollten für den Schutz, den sie innerhalb der Christenheit vor der türkischen Gefahr genossen, zum gemeinsamen Kampf gegen die Türken finanziell beitragen.<sup>529</sup> Die vom Papst einige Monate vor dem Konzil in Mantua erlassene Bulle zugunsten der italienischen Juden

---

526 Als Präzedenzfall konnte der Beispiel Bolognas einige Jahre früher gelten, s. oben.

527 SIMONSON, *The apostolic See*, Bd. 2, Nr. 901, S. 1116f. bes. S. 1116 "... vigesimam partem omnium bonorum suorum, fructuum reddituum et proventuum, ac pecuniarum quarumcunque, undecunque, eciam per usurariam pravitatem ad eorum manus provencium, per triennium imponimus per presentes".

528 Vgl. GOTTLÖB, 61, 158. Campano .....; BERLINER, Bd 2, 1, S. 75f und VOLGENSTEIN-RIEGER, Rom, Bd. 1, S. 231; Bd. 2, S. 1-2.

529 SIMONSON, *The apostolic See*, Bd. 2, Nr. 901, S. 1116f, „Judei, quos christiana mansuetudo protegit et tuetur, ne in ipsorum impiorum Turchorum miserabilem servitutum deveniant“. Schon in der Bulle „Si ecclesiasticos“ wurde der Beitrag aus Gerechtigkeitsgründen rechtfertigt und die Freiheit, die sie innerhalb der Christenheit genossen, erwähnt.

rechtfertigte (rechtzeitig!) die Kreuzzugsbulle, die etwas später die Judensteuer einführte. Obwohl Pius solche Argumente verwandte, war ihm sicher nicht unbekannt, dass die Juden unter der Herrschaft des türkischen Sultans volle Kulturfreiheit genossen. Der Sultan wusste genau so gut den Vorteil zu schätzen, eine fleissige Minderheit ohne politische Ansprüche gegen seine Herrschaft zu unterstützen, wie die italienischen bzw. europäischen Staaten. Die Struktur der osmanischen Gesellschaft jedoch und das Desinteresse der führenden Klasse für den Handel sicherten – im Gegensatz zu den christlichen und insbesondere den venezianischen Gesellschaften – die Juden vor eventuellen Konkurrentenkonflikten. Diese Freiheit, die das koranische Gesetz innerhalb der islamischen Gemeinschaft (*Umma*) den Gläubigen anderer monotheistischer Religionen (*dhimmis*) garantierte, war dem europäischen Judentum bekannt. Vor allem in Spanien, wo die allmähliche Wiedereroberung des Landes von den katholischen Königen die spanischen jüdischen Gemeinschaften langsam unter christliche Jurisdiktion brachte, was ihre Zwangsbekehrung bedeutete, war für die Juden die osmanische Perspektive attraktiv. Die Wiederbekehrung zur ursprünglichen Religion brachte im Westen schwere Strafen mit sich und in diesem deprimierenden Kontext schien vielen spanischen Juden das islamische osmanische Reich auf der anderen Seite des Mittelmeers als eine Möglichkeit, wieder innerhalb vertrauter Verhältnisse leben zu können. Der Versuch des Sultans, seine seit kurzem eroberte Hauptstadt wieder zu bevölkern, eröffnete ihnen weitere günstige Integrationsmöglichkeiten. Die von den unterdrückten Christen Europas gehegte „Türkenhoffnung“ wurde auch von Juden geteilt.<sup>530</sup> Bei ihrem Übertrag von Spanien nach Konstantinopel mußten die spanischen Juden unvermeidlich über Venetien und seinen Seestaat reisen, wo sie auf die Unterstützung der in ihrer Mehrheit Askhenazi Juden Italiens zählen konnten. Dies zeigt der Fall einer Gruppe von Sepharditen, die Ende 1462 heimlich durch die Lombardei und Venetien eine gefährliche – weil sie Renegaten waren – Reise von Spanien nach Konstantinopel unternahmen.<sup>531</sup>

---

530 Vgl. KISSLING, *Türkenfurcht und Türkenhoffnung*.

531 SIMONSOHN, *Jews in the Duchy*, Bd. 1, Nr. 768, S. 340f. Zu den spanischen Juden Konstantinopels, Vgl. BAER, *Die Juden im christlichen Spanien*, Bd. 1, 2, *Urkunden und Regesten*, 1936, S. 439, 442; JACOBY, *Les juifs a Venise*, S. 184. Zur Lage der Juden in Konstantinopel nach der türkischen Eroberung, BOWMAN, *The Jews in Byzantium*, S. 185-195; BABINGER, *Mehmed II.*, S. 121f. Ferner GRAETZ, *Geschichte der Juden*, S. 212-216.

## Die Juden Venetiens (Allgemein)

Die Präsenz der Juden in Venedig und in Venetien ist allmählich seit dem Ende des 14. Jahrhunderts immer fester bezeugt<sup>532</sup> und die Haltung der venezianischen Regierungen den Juden gegenüber war ausschließlich vom Interesse des Staates bedingt. Die Juden im venezianischen Staat waren vom Verwaltungs- bzw. fiskalischem Standpunkt aus in zwei Teile geteilt: Die der Terraferma und die des Seestaates (*Romania*). Die Ersteren waren hauptsächlich deutscher Herkunft (Ashkenazis), die nach Norditalien in großer Zahl im 14. Jahrhunderts siedelten und sich vor allem mit dem Geldhandel beschäftigten. Die Zweiteren waren hauptsächlich ein Erbe des byzantinischen Reiches und alte Bewohner ihrer Orte, obwohl auch auf Kreta eine ashkenazi Gemeinschaft gebildet wurde. Auf den italienischen Gebieten der Terraferma muss man allerdings zwischen Juden des Festlands und Juden Venedigs unterscheiden. In der Hauptstadt hatten die Juden keinen einfachen Zugang zu längeren Aufenthalten und noch mehr zur Ausübung der Wucherei und des Handels, sie hatten allerdings mehr Erleichterungen in den anderen großen Städten wie Padua, Treviso, Verona wie auch in kleineren Zentren, wie Piove da Sacco oder in verschiedenen Orten Friauls. Juristisch und politisch wurde die Lage der Juden von den *condotte* bestimmt, die sie mit der venezianischen Regierung schlossen und die Zeit ihrer Aufenthaltes wie auch die Höhe der Interessen auf das Ausleihengeld *in loco* regelten.<sup>533</sup>

Die zentrale Regierung Venedigs war der übliche politische Gesprächspartner der Juden, die in der Hauptstadt den politischen Schutz vor lokalen Feindseligkeiten und Wanderpredigern finden konnten. Sie entrichteten auch ihre Steuer direkt an die zentrale Schatzkammer. Für die Regierung Venedigs waren die Juden eine Geldquelle, die vor allem in schwierigen Zeiten für den Staat Bargeld durch Leihe oder gar durch mehr oder weniger willkürliche Besteuerungen sichern konnte. Entgegen der Auseinandersetzungen zwischen den verschiedenen Seiten zur

---

532 Eine ausführlichere Vorstellung bietet JACOBY, *Les Juifs a Venise*. Vgl. ASHTOR, *Gli inizi. „Zwischenräume“*. Vgl. *Jüdisch-christliche Lebenswelten unter venezianischer Herrschaft im späten Mittelalter und der frühen Neuzeit*. Zusammenfassend: MUELLER, *The Status and Economic Activity*.

533 Die *condotte* waren gegenseitige Abmachungen zwischen der Regierung Venedigs und den Juden, womit den Juden das Recht gewährt wurde, eine zeitlich begrenzte wirtschaftliche Tätigkeit auszuüben.

Vertreibung der Juden zog Venedig eine grundsätzlich tolerante Haltung vor und hielt weit blickend die Gänse, die goldene Eier legten.

Die Dienste einzelner Juden für den venezianischen Staat wurden reichlich belohnt. Venedig zögerte nicht, Juden auch in sehr sensiblen Staatsangelegenheiten zu verwenden, die mit der Sicherheit des Staates oder mit der Erhaltung der venezianischen Herrschaft auf Gebieten des Staates verbunden waren, so im Seestaat<sup>534</sup> wie auch in der Terraferma.<sup>535</sup> Mehrmals hatte die Regierung den Plan ausgearbeitet, den türkischen Sultan ermorden zu lassen. Zu diesem Zweck nahm sie die Mitglieder zweier feindlich gegeneinander stehenden Gruppen in Betracht, die allerdings Eigenschaften wie Mobilität und Anpassungsfähigkeit gemeinsam hatten, sodass sie den Hof des Sultans infiltrieren konnten: Juden und Minoriten<sup>536</sup>

Die Haltung der lokalen Bevölkerung und der politischen Einrichtungen waren dagegen den Juden gegenüber eher feindlich. Für Erstere galten hauptsächlich persönliche finanzielle Gründe, die häufig mit der selbstverständlichen Abneigung des Schuldners seinem Gläubiger gegenüber verbunden waren. Einem eigentlich rein kollektiven feindlichen volkstümlichen Judenbild entsprachen die Verleumdungen gegen die Juden, womit sich unter der Bevölkerung der kleinen Zentren das Bild der Juden als Ritualmörder kleiner Kinder verbreitete. Die lokalen politischen Einrichtungen sollten dagegen häufig dem Unbehagen von unten Ausdruck geben, aber in ihrem Verhältnis in den Juden nahmen sie auch die eigene Unterwerfung der zentralen venezianischen Regierung wahr. Die Regierung Venedigs genoss nämlich die finanziellen Vorteile der jüdischen Geschäfte durch die Besteuerung der Juden, indem die lokalen Regierungen bzw. Schatzkammern übergangen wurden. Die Probleme für die jüdischen Gemeinschaften konkretisierten sich weiter, wenn im Ort die Prediger den latenten Hass gegen sie durch ihre religiös-moralischen Argumentation schürten oder auslösten. Der soziale Nutzen der jüdischen Banken, die die dringenden finanziellen Bedürfnisse vor allem der untersten sozialen bzw. finanziellen Schichten erfüllten, wurde auch in den *condotte* als rechtfertigendes Argument der Einladung der Juden in den

---

534 Die Rolle David Mavrogonatos' auf Kreta während des Aufstandes gegen die venezianische Herrschaft, vgl. Jacoby, Un agent.

535 Vgl. ASV Avogaria del Comun, (8. September 1464), Maßnahme zugunsten des Juden Sabbato für seine Dienste für Venedig.

536 BABINGER, Ja'qub-Pasha, ein Leibarzt Mehmed's II., S. 106; JACOBY, Les Juifs a Venise, S.197.



Staat genannt.<sup>537</sup> Der allgemeine Mangel an Bargeld war eine verbreitete und von den Juden unabhängige Wirklichkeit und die Geldleihe eine Lösung.

Die Führungsschicht Venedigs hatte keinen Grund, ihre Interessen von der Tätigkeit und Präsenz den Juden bedroht zu empfinden, da ihre aristokratischen Mitglieder einerseits über den üblichen Kunden der jüdischen Banken standen und andererseits die Wucherei nicht selbst ausübten. Außerdem konnte die Regierung, wenn sie Geld brauchte, es unter viel günstigeren Bedingungen als die Bürger erhalten. Das Feld, wo dagegen die führende Aristokratie jüdische Konkurrenten haben konnte, war der einträgliche Mittelmeerhandel, der allerdings durch Gesetze ausschließlich ihr vorbehalten war. Eine Möglichkeit allerdings der Juden – wie auch anderer fremder Gruppen – an diesem Handel teilzunehmen, boten die venezianisch-türkischen Verträge, die Venedig von Zeit zu Zeit gezwungen war, mit den Sultanen zu schließen und womit die Untertanen des Sultans freie Bewegung und Ausführung des Handels erhielten. Die Abneigung eines Teiles des venezianischen Adels den Juden gegenüber – auch wenn sie sich in religiösem oder anderem Gewand ausgedrückte – ist wahrscheinlich auf diesen Grund zurückzuführen. Das Beispiel des Judenhaßes von Ludovico Foscari kann somit teilweise einleuchtend sein.

Ludovico Foscari verkörperte eine besonders feindliche Haltung gegenüber den Juden und hat einige interessante Äußerungen dazu hinterlassen. Diese Belege seines Judenhaßes sind mit bestimmten historischen bzw. politischen Ereignissen verbunden. In einem Brief an Antonio Gradonico zwischen 1451 und 1452 drückte er seine Ablehnung den Juden gegenüber auf eine überraschend gewaltsam wie auch deutliche Weise aus. Der Anstoß, einen Brief zu verfassen, war durch eine vermutliche Kreuzigung eines Lammes seitens der Juden Kretas gegeben. Solche Ritualopfer waren eine klassische Verleumdung gegen die Juden, die in christlichen Gemeinschaften lebten.<sup>538</sup> Foscari erläuterte seinem

---

537 JACOBY, *Les Juifs a Venise*, S. 188. Vgl. CISCATO, *Gli ebrei*, S. 46ff. DEPPING, *Die Juden im Mittelalter*, S. 399, aus: RUBEL, *Historiarum Ravennatum*, [1589], Bd. 7. – Auch Bischöfe wandten sich jedoch an die Juden, wenn sie dringend Geld brauchten.

538 BCTrev Hs. 85, Ep. 225; Zur Angelegenheit, STARR, *Jewish Life in Crete*; TOAFF, *Pasque*; CORNELIUS, *Creta sacra*, Bd. 2, S. 384-89; In einem anderen Brief vergleicht Foscari die aktuelle Lage der Griechen zur Gefangenschaft der Juden, BCTrev Hs. 85, Ep. 201; Den andersgläubigen „nationes“ wie den Juden und den Griechen gegenüber konnte man dasselbe Misstrauen seitens der Katholiken feststellen. Das wird durch die

Adressaten seinen Hass und die Gründe dafür und rechtfertigte ihn ausdrücklich auf jeden vernünftigen Anlass verzichtend durch die religiöse Erfahrung eines Wunders, das er während seines Aufenthalts in Friaul als Statthalter erlebte (1439).<sup>539</sup> Er schloss sich auf diese Weise den anderen traditionellen Gegner der Juden an, und zwar den Minoriten und den Juristen, aber er unterschied sich gleichzeitig auch von ihnen, da ihre antijüdische Haltung sich auf sozial-ökonomische oder juristische – des kanonischen Rechtes – Argumente stützte, während er dagegen auf jegliche Argumentation verzichtete. Andererseits unterschied er sich auch von der hohen kirchlichen Hierarchie und der politischen Praxis des

---

Verwendung des Begriffes „perfidus“ deutlich, der den Griechen und den Juden zugeschrieben wurde. Zum Gebrauch für die Juden in der offiziellen Dokumenten Venedigs vgl. NOIRET, Documents, S. 360, 425, Anm. 1, per gli anni 1433 und 1449. Der Begriff *perfidus* hatte im Mittelalter vor allem den religiösen Sinn „ungläubig“ und er hatte ihn noch im 15. Jahrhundert: In den Texten der venezianischen Kanzlei dieser Zeit wurden als „perfidus“ auch die Türken bezeichnet. Der Begriff mit moralischem Sinn bezüglich der Türken auch in humanistischen Texten, z.B. in dem Brief Filelfo an Foscari, Philelphus, Epistolae familiares, fol. 132v. Allmählich hat der Begriff allerdings den moralischen Nebensinn „untreu“ bekommen, u.a. vielleicht auch wegen der historischen Erfahrung mit Mitgliedern in den Gemeinschaften der Ungläubigen (Juden, aber auch Muslimen in Sizilien und Spanien), die nach ihrer Bekehrung zum Christentum zu ihrer ursprünglichen Religion zurückgekehrt sind (Fälle von solchen Wiederbekehrungen noch im 15. Jahrhundert in Sizilien in Simonsohn, s. oben): Also nicht einfach „Ungläubige“, sondern auch beharrlich solche. Nach dem gescheiterten Konzil in Florenz 1439 konnten auch die Griechen in die Kategorie der *beharrlichen Ketzer* eingeordnet werden, solange sie in ihrem falschen Glauben blieben (andererseits ließ die formale Gültigkeit des florentinischen Unionsdekrets noch die Perspektive einer Bekehrung offen und milderte die Haltung der kirchlichen Autoritäten). Auf einem breiteren volkstümlichen Feld ist allerdings die Entwicklung dieses semantischen Wandels und die Festigung dieses beleidigenden Sinnes in anderen historischen und ideologischen Kontexten zu suchen. Auch für die Predigtliteratur ist der Jude vor allem ein Andersgläubiger. In diesem wenig klaren polysemantischen Feld ist es allerdings schwierig, dem Wort eine eindeutige Bedeutung zu verleihen und vielleicht war es in einigen Fällen ein willkommener impliziter Bestandteil dieser Textproduktion. Vgl. Hunger, Graeculus *perfidus*. Italos itamos. Zum Begriff *perfidus* bezüglich der Juden bei verschiedenen mittelalterlichen Autoren – eher lexikographisch –, s. Blumenkranz, Perfidus. Analytisch in Peterson, *Pefidia iudaica*, wo der Autor beweist, dass in der patristischen Literatur mit dem Begriff „perfidia“ der Verlust des Glaubens und im allgemein der fehlende Glaube gemeint war.

539 BCTrev Hs. 85, Ep. Nr. 225 „ego tibi non argumentis dialecticis [...] sed divino miraculo demonstrare constitui, dum in utinensi consilio contra Iudeos, quibus perpetuum bellum indix“. Vgl. die Bulle von Pius II. am 7. Juli 1459, die vor solchen unvernünftigen Haltungen gegen die Juden warnte: „sepius Christiani contra Iudeos sine rationabili causa insurgunt et excitantur [...]“, Simonsohn, Apostolic See, S. 1053.

venezianischen Staates, weil sie eine von außerreligiösen Anlässen bedingte und deshalb häufig tolerante Haltung bevorzugten. Foscarini war mit den beiden jüdenfeindlichen Milieus vertraut. Seine humanistischen Interessen milderten allerdings nicht seine Haltung, die auch von anderen Vertretern der *studia humaniora* geteilt wurde. Was seinem Fall eine Besonderheit gibt, ist die Tatsache, dass er der Führungsschicht Venedigs angehörte und damit jener Minderheit, die in Venedig über die Entscheidungsgewalt verfügte. Anders als die Minoriten oder die anderen kirchlichen Kreise konnte seine Abneigung zu realen wirkungsvollen antijüdischen Maßnahmen führen. Von seiner politischen Stellung aus konnte er zur Verwirklichung seines auf der außergewöhnlichen Erfahrung eines Wunders gestützten *proto-totalitaristischen* Ideals einer konfessionell homogenen Gesellschaft beitragen, das aus dem zeitgenössischen Streben nach der moralischen Reform der Gesellschaft seitens verschiedener religiöser Kreise entstand und auch von Mitgliedern der venezianischen politischen Führungsschicht geteilt wurde. Die Verwirklichung dieses positiven Ideals einer reinen und homogenen Religionsgesellschaft war nämlich möglich durch die negative Definition der andersgläubigen Minderheiten, die in der unreinen, konfessionell unhomogenen und noch zu reinigenden christlichen Gemeinschaft mit den Christen koexistierten. Dieses Ideal stand allerdings einigermaßen der vom religiösen und nationalen Standpunkt aus vielfältigen Natur des venezianischen Reiches entgegen, es bezog sich jedoch hauptsächlich auf die Stadt Venedig, dessen Mythos ein Bestandteil daraus war.

Die politische Argumentation durch Visionen konnte nicht nur die Unwiderlegbarkeit seiner Stellung, sondern auch das Schicksal einer konfessionellen Minderheit bestimmen, indem solche Argumentation auf religiöse Mittel zurückgriff und auf diese Weise die Basis eines radikalen Benehmens begründete. Foscarini selbst thematisierte die Stärke seines eigenen Einflusses bezüglich der Haltung der Regierung zu den Juden und lässt die ideologischen Gründe seiner Haltung erahnen. Als beim Übergang zum neuen Dogen Christoforo Moro 1462 die Lage der Juden Venetiens eine gewisse Verbesserung erfuhr,<sup>540</sup> versuchte Foscarini, diese Entwicklung aufzuhalten. In einem Brief an den Geistlichen und

---

<sup>540</sup> Schon im Monat seiner Wahl hat der neue Doge die ersten Maßnahmen zu Gunste der Juden getroffen: am 31. Mai 1462 ordnete er den Statthalter von Treviso, Marco Contarini, die Juden vor den Predigern zu schützen. Solche *litterae ducales* sollten auch in anderen Orten des venezianischen Staates geschickt werden. Der Brief an Contarini in MÖSCHTER, Juden im venezianischen Treviso, Text Nr. 32, S. 399.

Beichvater des neuen Dogen, Francesco Trevisan, verlangte er von ihm, den Dogen zu überzeugen, den jüdischen Ärzten die Ausübung ihrer Kunst in Venedig zu verbieten.<sup>541</sup> Seine Absenz vom aktiven politischen Leben in dieser Zeit habe ihn jedoch daran gehindert und inzwischen seien die Juden in der „christianissima urbe“ zugelassen.<sup>542</sup> Auch wenn Trevisan sich schließlich beim Dogen für die Sache Foscarinis verwendet hatte, wurden auf jeden Fall in der Zeit Moros die Privilegien der Juden weiter und auf offizielle Weise bestätigt.<sup>543</sup> Andererseits ist doch bemerkenswert jenseits der übertriebenen Behauptung Foscarinis, die günstigen Maßnahmen für die Juden seien auf seine Abwesenheit von der politischen Szene Venedigs zurückzuführen, dass auch die Bulle Bessarions mit der Abwesenheit Foscarinis – da er derzeit als Gesandter Venedigs in Rom war – von der Stadt zusammenfällt. Foscarini wird Zeuge der Bildung von Parteien innerhalb der venezianischen Aristokratie auch bezüglich anderer Themen, wie zum Beispiel dem Krieg gegen die Türken, und er versuchte trotz seiner Abwesenheit von Venedig 1464, als er in Rom war, seine politische Stellung im Senat durch seine Freunde zu unterstützen. Irrationale Anlässe in die Politik konnten allerdings auf den Pragmatismus der jeweiligen Bedürfnisse des Staates stoßen. Die im kollektiven politischen System Venedigs gebildeten Strömungen innerhalb der Führungsschicht gewannen je nach dem allgemeinen politischen Zusammenhang mehr oder weniger Einfluss. Auch die Haltung der Regierung Venedigs den Juden gegenüber war infolgedessen zu einem ständigen Ausgangspunkt für Debatten im Senat auf lange Zeit geworden. Die Stellung Foscarinis war derzeit nämlich im Senat nicht die dominante, sie blieb allerdings noch für lange Zeit latent.

Aus der im religiösen Gewand ausgedrückten feindlichen Haltung der politisch aktivsten Schicht Venedigs bezüglich der Juden ist es allerdings möglich, auch weitere Gründe abzulesen, die abhängig sind einerseits von einem sozialen bzw. ökonomischen Gesichtspunkt der venezianischen

---

541 BCTrev Hs. 85, Ep. Nr. 201. PICOTTI, *Le lettere*, S. 28; DERS., *Dieta*, S. 249; Vgl. LOWRY, *Humanism*, S. 44ff; GARDENAL, *Ludovico Foscarini e la medicina*; Lowry datiert den Brief am 10. Juni 1462.

542 BCTrev Hs. 85, Ep. Nr. 201, p. 446 „... inter reliquas calamitates deflere incipio, quod me absente fieri coeptum est, ad hoc dissolvendum, tamquam ad commune incendium extinguendum omnes occuramus, nequissimi Iudaei ad dedendum praesenti anno in christianissima urbe admissi sunt“.

543 Die *condotta*, wo durch die jüdischen Ärzte in Venedig ihre Kunst ausüben durften. Die *condotta* am 12. Juli 1462, in ASV *Compilazione delle leggi*, b. 188, s. CECCHETTI, *Venezia*, Bd. 1, S. 480.

Aristokratie und andererseits von der Rolle, die die Juden im 15. Jahrhundert wegen der Veränderungen infolge der türkischen Expansion in der Levante im levantinischen Handel spielten. Der Adel Venedigs stützte sich nicht auf eine feudale oder militärische Tradition, sondern auf den Handel. Die Einmischung anderer Gruppen in diesem Bereich machte sie sofort zu Konkurrenten. Die Friedensverträge, die gelegentlich zwischen Venedig und dem Sultan geschlossen wurden, sorgten gegenseitig für die Bewegungs- bzw. Handelsfreiheit der entsprechenden Untertanen. Auf diese Weise öffneten sich die bisher ausschließlich für die Adelschicht Venedigs belegte Handelsroute des Mittelmeeres auch für andere Händler, inzwischen auch Juden.<sup>544</sup> In der Mitte des 15. Jahrhunderts war der Prozess, der die Juden in den Handel des Orients eindringen ließ, noch am Anfang. Ein Teil der Führungsschicht Venedigs konnte jedoch schon ahnen, welche Perspektiven die allmähliche türkische Eroberung im Osten den Konkurrenten Venedigs im levantinischen Handel eröffnete.<sup>545</sup> Die Florentiner waren ein deutliches Beispiel direkt vor ihren Augen. Diese neue Situation löste die Reaktion der betroffenen venezianischen Aristokratie auch gegen andere Gruppen aus. Dass sie ihr Unbehagen noch durch altbekannte traditionelle religiöse antijüdische Argumente zum Ausdruck brachte, ist teilweise auch auf die lange politische Praxis der Verwendung religiöser bzw. kirchlicher Mittel seitens der venezianischen Führungsschicht zurückzuführen, um die eigene Autorität zu bestätigen und zu befestigen.

#### Der Beitrag der Juden zum Krieg Venedigs (1463/1464)

Wie auch die anderen Steuern des Zehnten und Dreißigsten sollte auch der Zwanzigste der Juden nach der finanziellen Kapazität der Steuerzahler geregelt werden. Die Höhe der Steuer, die die Juden entrichten sollten, und die Art der Steuereintreibung wurde in Venedig üblicherweise in der *condotte* geregelt, womit die Regierung den Juden das Recht zur Ansiedlung auf ihren Gebieten und zur Ausübung der Wucherei gewährte, und war abhängig von der Höhe des verfügbaren Kapitals der

---

544 Vgl. DAVIS/RAVID, *The Jews of early modern Venice*, S. 76f.

545 Erst nach der massiven Migration der Juden Spaniens und Portugals in den islamischen Osten am Ende des 15. Jahrhunderts infolge der katholischen Eroberung der iberischen Halbinsel wurde ihre Präsenz dort besonders stark und die Sorge der Venezianer um ihren Handel dort deutlicher ausgedrückt. Der Prozess war im 16. Jahrhundert abgeschlossen. Zur Lage im 16. Jahrhundert s. ARBEL, *Trading Nations*.

Juden und der von ihnen verlangten Zinsen.<sup>546</sup> Allmählich machte allerdings eine Reihe von Sondersteuern je nach Bedürfnissen der Regierung die Besteuerung der Juden mehr und mehr willkürlich. Ausser der prekären Lage der Juden im venezianischen Staat vom politischen und juristischen Standpunkt aus, womit sie völlig abhängig vom Willen der Regierung waren, wurde eine vernünftige und gerechte Besteuerung auch aus anderen Gründen schwierig, die mit der juristischen Natur des Vermögens der Juden und die Natur ihrer Geschäfte verbunden waren. In Venetien durften die Juden über kein Immobilienvermögen verfügen. Sie besaßen Geld, womit sie durch Wucherei ihr Kapital vermehren konnten. Auf diese Weise befand sich in einem bestimmten Moment eine bestimmte Menge von Bargeld in ihren Händen, wie auch eine Menge von Gegenständen, die sie für eine bestimmte Zeit zum Pfand für das ausgeliehene Geld einbehielten. Was konnte in einer eventuellen Vermögenseinschätzung (*estimo*) als Eigentum der Juden betrachtet und besteuert werden? Die Gegenstände gehörten theoretisch noch den ursprünglichen Besitzern, sie entsprachen aber auch Geldsummen, die dem Wucherer gehörte.<sup>547</sup> Diese Summe selbst konnte einerseits als die ursprüngliche vom Juden ausgeliehene Summe, aber andererseits auch als die noch zu zurückgebende Summe inklusive der Zinsen betrachtet und besteuert werden. In diesem unklaren Eigentumsrahmen konnte daher eine Vermögenseinschätzung auch die Interessen der Nehmer verletzen. Wenn man sich auf Geldsummen beschränken wollte, ohne die Gegenstände in Betrachtung zu ziehen, konnte man zwischen dem eigenen Kapital – unabhängig davon, ob es ausgeliehen war oder es sich in den Händen des Verleihers befand – als Vermögen und den (innerhalb einer bestimmten Zeit) schon eingetragenen oder noch einzutragenden zusätzlichen Zinsen als Einkommen trennen.

Es war ein alter Brauch Venedigs, die Juden ihrer Gebiete zu besteuern, um dringliche Ausgaben anpacken zu können. Die jüdischen Geldtaschen konnten eine Ersatz zur Besteuerung der venezianischen Bürger sein. 1431 verlangte beispielsweise der Staat von den Juden der Romania (Kreta, Negroponte, Corfu) und Istria eine Summe von Geld, da „sit conveniens

---

546 Zur Besteuerung der Juden Venetiens in den 14. und 15. Jahrhunderten, s. MUELLER, Status and Economic, S. 71-76.

547 1512 antworteten die Juden Venetiens dem Senat, der von ihnen 10000 Dukate verlangte, dass sie nur Pfänder und kein Geld besaßen, SANUDO, Diarii, Bd. 14, Sp. 255, 258, 291, 304; MUELLER, Status, S. 75.

non ponere manum ad bursam nostrorum civium“.<sup>548</sup> In Zeiten, da die christlichen *cives* Venedigs besteuert wurden, war die Besteuerung der Juden noch selbstverständlicher. Was den Krieg 1463 betrifft, kann der genaue entrichtete Beitrag der Juden nicht mit Sicherheit festgestellt werden, da die Dokumentation keine konkreten Ziffern des Judengeldes enthält, die die Juden auf ihr Vermögen oder Einkommen – sei es Zwanzigster oder Sondersteuer – effektiv bezahlt haben. Höchstwahrscheinlich bezog sich die Regierung ausschließlich ihrer Entscheidung vom 15. Juni 1463, womit sie die Juden der Terraferma und die des Seestaates<sup>549</sup> entsprechend mit 3000 und 2000 Dukaten mehr als das, was sie üblicherweise bezahlten, besteuerte.<sup>550</sup> Da es nicht bekannt ist, was die Juden üblicherweise bezahlten, kann man nicht die gesamte Summe ausmachen. Die Summe von 5000 Dukaten wurde dem Papst in der Zeit des Konzils in Mantua als die gesamte Geldsumme vorgelegt, womit die Juden unter venezianischer Herrschaft zum Unternehmen beitragen konnten.<sup>551</sup> Damals veranschlagte der Senat diese Summe als den zwanzigsten Teil des Einkommens (und vielleicht auch des ganzen Vermögens) der Juden und rechtfertigte sich vor dem Papst wegen der Spärlichkeit der Summe, indem er sie als Folge der geringen Zahl der Juden im venezianischen Staat erklärte. 1463 erscheint wieder dieselbe Summe in den Beständen des Senats, diesmal aber als ein pauschaler Beitrag der Juden, den diese entrichten sollten, ohne dass es aber geklärt wird, auf welcher Basis diese Summe veranschlagt wurde. Wahrscheinlich war auch die 1459 dem Papst vorgelegte Summe eine willkürliche Schätzung der Regierung und nicht die nach der wirklichen finanziellen Kapazität der Juden zu entrichtende Steuer. Zudem zeigt der Zusammenfall der zwei Summen, dass sich die demographische Lage und die Geschäftslage der Juden in Venetien nicht drastisch verändert hatten, obwohl sich zwischen der Vertreibung vor 1459 und 1463 die Haltung Venedigs gegenüber den Juden abgemildert hatte. Zusätzlich flossen

---

548 SATHAS, Monuments, Bd. 3, S. 409.

549 Am 19. Juli 1464 verordnete der Senat dem *capitano generale da mar*, neben anderem Geld auch 1000 Dukaten von den Juden zu erhalten, die sie der Regierung entrichten sollten, und noch 1000 als Darlehen, sodass er sobald wie möglich Weizen für die Armee kaufen konnte. Da der *capitano* sich in dieser Zeit in der Levante befand, sollte die Maßnahme die dortigen Juden betreffen, wahrscheinlich jene Modons oder Kretas, ASV SM 7 fol. 183v (Anhang).

550 VALENTINI, AAV, Bd. 25, Nr. 7377, S. 112-115.

551 VALENTINI, AAV, Bd. 24, Nr. 6849, S. 103. Vgl. BESTA, Bilanci generali, Bd. 1, S. 138f. Jacoby, Les Juifs de Venise, S. 212

weitere Geldsummen von Juden in die Kreuzzugskassen durch die üblichen Strafen wegen illegaler Handlungen.<sup>552</sup>

### Der Legat Bessarion und die Juden Venetiens.

Am 15. September 1463 beschloss der Rat der Zehn, dem Legat die Erlaubnis abzuverlangen, die Juden im Staat zu halten und ihre Geschäfte als Wucher weiter zu erlauben.<sup>553</sup> Durch die apostolische Autorität Bessarions wollte der Rat einem alten Problem eine dauerhafte Lösung geben. Er wollte die lokalen Behörden vor der Exkommunikation schützen, die nach dem kanonischen Recht automatisch (*ipso facto*) auf die politischen und die Verwaltungsautoritäten fiel, wenn sie den Juden die Ausübung der Wucherei erlaubten. Oftmals musste die Regierung durch ihre Gesandten in Rom den Papst um die Aufhebung der Strafen bezüglich betroffener Behörden bitten. Es fehlte an einer Regelung seitens des Apostolischen Stuhls, womit die unklare juristische Lage der Angelegenheit geregelt wurde. Ausserdem machte die Präsenz einer großen Anzahl von Predigern in Venetien in dieser Zeit, die den Schutz der Juden von den lokalen Behörden stigmatisierten, die Notwendigkeit einer Regelung durch die päpstliche Autorität dringend. Die Prediger waren die üblichen Ankläger gegen das Benehmen der Behörden und eine stetige Quelle von Problemen für die jüdischen Gemeinschaften Italiens.<sup>554</sup>

Der Kardinal sollte aber vor allem eine Nebenwirkung seiner eigenen vorherigen Entscheidungen aufheben. Die massive Verwendung von Minoriten im venezianischen Staat für die Predigt des Kreuzzugs verschärfte ein altbekanntes Problem dar, das mit ihrer Präsenz in einem Ort verbunden war, und zwar die Angriffe gegen die dortigen jüdischen Gemeinschaften. Die venezianischen Regierungen trafen immer schärfere Maßnahmen gegen einzelne Minoriten, die bis zu ihrer Vertreibung aus dem venezianischen Staat gingen, wenn sie gegen die Juden predigten. Nun aber war das Problem komplizierter, da die Minoriten sehr wichtig

---

552 Beispiele solcher Strafen: ASV Avogaria del Comun, Raspe, reg. 3651, pt. 2, fol. 63r (15. Februar 1464) (Anhang). ASV Avogaria del Comun, Raspe, reg. 3651, pt. 2, fol. 67r (1464.03.09) (Anhang).

553 ASV CXM 16 fol. 134 (97)v. (Anhang).

554 Dieses Problem betraf auch andere Staaten Italiens wie die Lombardei, wo der Herzog Francesco Sforza mehrmals durch päpstlichen Eingriff versuchte, die Aggressivität der Prediger gegen die Juden und die Bevölkerung, die mit Juden in Geschäfte machten, zu bremsen. Vgl. Simonsohn, *Jews in the Duchy of Milan*, Bd. 1, Nr. 800, S. 356f; Ebd., Nr. 816, S. 361 (22. November 1463); Ebd. Nr. 841, S. 369 (19. April 1464)



für die Geldsammlung zugunsten des Staates waren. Daher brauchte man einen taktvollen, aber auch entschlossenen Eingriff, der die Minoriten vom Angriff gegen die Juden abhalten konnte, ohne aber ihr Verhältnis zur Regierung zu verletzen. Die Lösung konnte der apostolische Legat und Kardinal-Protector des Ordens geben. Seine Präsenz und der politische Zusammenhang boten nämlich die günstigen Vorraussetzung, um diese Angelegenheit zu regeln. Die positive Antwort des Legaten kam unausbleiblich. Er schrieb dem Dogen am 18. Dezember 1463 eine Brief-Bulle, womit er die Angelegenheit nach Wunsch der venezianischen Regierung regelte.<sup>555</sup> Bessarion sprach anhand seiner apostolischen Autorität alle Behörden, die mit den Juden handelten, von dem *“excommunicationis vinculo”* frei. Die Argumentation war theologisch, aber auch finanziell und stützte sich juristisch auf vorherige päpstliche Bullen. Nach dem augustinschen Toleranzargument, dass die Heiden zur friedlichen Bekehrung zum Christentum durch das Mitleben mit Christen geführt werden konnten, bot die Kirche den Juden innerhalb der christlichen Gesellschaft die Möglichkeit, ohne Zwang zu bereuen, da die beste Motivation dazu das umliegende Vorbild der realen Christen war. Darüber hinaus dehnte der Kardinal diese Argumentation einer programmatischen Toleranz auch auf das utilitaristisch-finanzielle Feld (*“pro minori dispendio”*) aus, da die Juden günstiger als die christlichen Wucherer waren. Den Inhalt des Briefes Bessarions bildeten altbekannte Argumente zugunsten der Juden, die aus der Tradition des kanonischen Rechts wie auch aus historischen Präzedenzfällen ihre Legitimation zogen. Nachdem der Rat die Einwilligung des Legats erhalten hatte, beschloss er am 22. Februar 1464, dass alle Privilegien (*capitula*), die zwischen lokalen Behörden und Juden geschlossen wurden, sowie die Bewilligungen der zentralen Regierung, dadurch, dass die lokalen Behörden auf Verlangen (*petentibus*) der Gemeinschaften Juden einladen und halten durften, gegen jede widrige Entscheidung und jeden widrigen Befehl gültig waren.<sup>556</sup> Danach wurde die Entscheidung des Rats im Staat verbreitet, z.B. in Brescia<sup>557</sup> und in Vicenza.<sup>558</sup>

---

555 MOHLER, Kardinal Bessarion, Bd. 3, Nr. 58, S. 529f. DERS., Kardinal, Bd. 1, S. 314. Vgl. PULLAN, Rich and Poor, 454f. [GATICCIOLLI, Delle memorie venete, Bd. 2, 295f.]

556 ASV CXM 16 fol. 150 (113)<sup>v</sup> (Anhang). Die Verabschiedung der Entscheidung war mit Mühe nach drei Wahlen mit knapper Mehrheit erreicht.

557 Die Entscheidung des Rates am 15. September 1463, ASBrescia, fondo archivio storico civico, Nr. 1525 fol. 23r; und die am 22. febbraio 1464, ASBrescia, fondo archivio

## Der Rundbrief Bessarions

Mit einem weiteren Brief richtete sich auch der Legat selbst an die lokalen Behörden und forderte von ihnen, die Juden ihrer Gebiete vor den Angriffen der Prediger zu schützen, die trotz der staatlichen „convectiones, pacta et capitula“ die Juden belästigten. Der Inhalt dieses Rundbriefes Bessarions wiederholt die Thematiken des Briefes an den Dogen, er liefert zudem aber auch einige Informationen über die Umstände, unter denen dieser Text entstand, sowie detaillierte Angaben über den juristischen Hintergrund seiner Entscheidung. Wo der erste Text vor allem die Regelung der Lage der Regierung dem kanonischen Recht gegenüber betraf, teilte jetzt der Kardinal seine Entscheidung den Behörden mit und kümmerte sich um die andere betroffene Seite: Die Juden. Der Brief zählt die vorherigen päpstlichen Bullen auf, die den Aufenthalt der Juden unter Christen erlaubten. Trotz dieser päpstlichen Privilegien störten einige Prediger und andere die Juden weiter. Daher habe sich der Jude Salomone di Marcuccio an den Kardinal in eigenem Namen, aber auch im Namen der ganzen jüdischen Gemeinschaft, gewandt und ihn gebeten einzugreifen.<sup>559</sup> Salomone di Marcuccio aus Piove di Sacco, einer Stadt in der Nähe von Padua, war einer der wichtigsten Bankiers der jüdischen Gemeinschaft Venetiens.<sup>560</sup> Als Gesprächspartner des Legaten wurde er jetzt zum Vertreter der Juden des Staates. Diese Rolle verdankte er nicht nur seinem Reichtum, sondern auch seiner Involvierung in eine Staatsangelegenheit als Mitarbeiter eines anderen Juden, David Mavrogonatos, der genau in dieser Zeit von der venezianischen Regierung Privilegien für sich und seine Familie für seinen Beitrag zur Niederschlagung eines Aufstandes auf Kreta erhielt. David wurde vom Staat zu einer Mission in den Orient geschickt und Salomone sollte die Geschäfte Mavrogonatos' in Venedig wahrnehmen.<sup>561</sup>

---

storico civico, Nr. 1525 fol. 23r-v. Vgl. GLISSENTI, Nuove indagini. Über die Juden von Brescia, s. Commentari dell'Ateneo di Brescia, 1891, S. 214-263.

558 Archivio Storico del Comune di Vicenza, Parti e decisioni del consiglio dei X e Maggior Consiglio, fol. 303r-v. Vgl. NARDELLO, Il prestito, S. 75.

559 MOHLER, Kardinal Bessarion, Bd. 1, S. 314.

560 Zur Person: Braunstein, Le prêt, S. 665; JACOBY, New Evidence on Jewish Bankers in Venice, S. 153f. CARPI, Individuo e collettività; NISSIM, I primordi della stampa ebraica; TOAFF, Pasque.

561 Der erste bisher bekannte Beleg für Salomone war vom Februar 1464, JACOBY, New Evidence on Jewish Bankers in Venice, S. 153f. Zu seinem Verhältnis zu David Mavrogonatos, JACOBY, Un agent juif, S. 74.

Bessarion stützt seine Entscheidung juristisch auf Bullen der Päpste Martin V.,<sup>562</sup> Gregor<sup>563</sup>, Nikolaus V.<sup>564</sup> und Eugen IV.,<sup>565</sup> die den Juden verschiedene Privilegien gewährt haben. Selbst Päpste, die gegen die Wucherei dekretierten, haben allerdings für die Juden aus praktischen und moralischen Gründen eine Ausnahme gemacht. Diese Ausnahme war für die Kirche nämlich rechtmäßig, weil ihr nicht die Rettung der Seelen der Juden, sondern der Christen zugeteilt war. Der Brief betonte seinen konservativen Charakter. Er sollte keine Innovationen einführen, sondern nur die von den Päpsten gewährten Privilegien bestätigen.

Die utilitaristische Argumentation für die Notwendigkeit der Juden in einem Ort stützte sich auf zwei Gründe, einem materiellen und einem moralischen. Einerseits liehen die Juden ihren Kunden, die üblicherweise arme Menschen waren, Geld zu niedrigeren Zinsen als die christlichen Wucher. Andererseits befreiten sie die Christen von der Androhung, ihre Seele wegen der Ausübung der Wucherei in Gefahr zu setzen, indem diese Geschäfte den Juden überlassen wurden.<sup>566</sup> Schließlich wurden im Text auch sozial-historische Überlegungen verwendet, womit die Wucherei der Juden gerechtfertigt wurde. Sie seien gezwungen, die Wucherei

---

562 Zu der Maßnahmen Martins V. für die Juden: "Sicut Judeis" (1419.01.31) Simonsohn, *Apostolic See*, Bd. 2, Nr. 596, S. 679ff; "Sedes apostolica pietatis" (1425.06.03) SIMONSOHN, *The apostolic See*, Bd. 2, Nr. 630, S. 731-734; Vgl. RODOCANACHI, *Le Saint-Siège et les Juifs*, 147, 165.

563 Wahrscheinlich meint er Gregor I., der 598 den Brief bzw. die Bulle „Sicut Iudaeis“ dem Bischof Palermos geschickt hatte, womit er eine tolerante Haltung der Kirche den Juden gegenüber forderte. Die Bulle des Papstes übernahm die Prinzipien Augustins. Text in Simonsohn, *The apostolic See*, Bd. 1, S. 15f. Vgl. GRAYZEL, *The papal Bull „Sicut Iudaeis“*; ABULAFIA, *Christian and Jews*, S. 66; DOODY/PAFFENROTH/BROWN, *Augustine and World Religions*, S. 60f. Später wurde die Bulle von anderen Päpsten wiederholt. Gregor IX. hatte sie in seinen *Decretales* integriert, STOW, *Alienated minority*, S. 168. Bessarion konnte sich auch auf diesen Gregor beziehen.

564 Bullen Nikolaus' V. zugunsten der Juden: Nicolao V. SIMONSOHN, *Apostolic Seen*, Bd. 2, Nr. 768, S. 921f (1447.12.06). SIMONSOHN, *Apostolic See*, Bd. 2, Nr. 783, S. 945f. (1451.05.28). Vgl. *The Encycl. Jewish*, Bd. 10, s.v. "Popes", S. 128f; BAV Vat. Ottob. 2506; Vgl. RODOCANACHI, *Le Saint-Siège et les Juifs*, S. 149s.

565 Bullen von Eugen IV.: SIMONSOHN, *Apostolic See*, Bd. 2, Nr. 694, S. 815f. (1433.02.06); SIMONSOHN, , *Apostolic See*, Bd. 2, Nr. 765, S. 915ff. (1442.08.08). Vgl. RODOCANACHI, *Le Saint-Siège et les Juifs*, S. 38, 162, 166, 170, 173). SIMONSOHN, *Apostolic See*, Bd. 2, Nr. 740, S. 866-879 (1443.06.19), Vgl. RODOCANACHI, *Le Saint-Siège et les Juifs*, S. 38.

566 Über die *necessitas*, die Juden innerhalb der christlichen Gemeinde zu halten, s. BONFIL, *Gli ebrei*, S. 30-34.

auszuüben, weil sie in diesem Land kein Besitztum haben dürften („*in dictis locis de proprio habere non possint*“).<sup>567</sup> Daher hob der Kardinal die Drohung der Exkommunikationsstrafe für die Behörden, die solche Geschäfte erlaubten, auf.

Die Bulle Bessarions regelte außer der Ausübung der Wucherei auch andere Angelegenheiten des Aufenthaltes der Juden in Venetien, indem er schon vorhandene Privilegien bestätigte, die das alltägliche private wie auch das soziale Leben der Mitglieder der jüdischen Gemeinschaften betrafen. Der Bulle zufolge konnten sie mit Christen weiter leben, wohnen, Geschäfte führen und Güter zu rechtem Preis handeln. Zwangsbekehrungen wurden untersagt und in den Fällen, bei denen gewisse Missbräuche möglich waren, wie die Bekehrung von Kindern, versuchte die Bulle Grenzen zu setzen: Die Bekehrung der Kinder sei nicht möglich ohne die Erlaubnis der Eltern.<sup>568</sup>

Zudem wurde auch das heikle Problem des Abzeichens, das die Juden in christlichen Städten tragen sollten, thematisiert. Der Brief regelte die Angelegenheit durch einen Ausdruck, der ohne weitere positive Präzisierung zweideutig scheinen könnte. Bessarion ordnete nämlich im allgemeinen konservativen Sinne der Bulle an, dass keine „*inovatione signi*“ stattfinden sollte. Aber wie war die Lage, derer Beibehaltung der Brief Bessarions sichern wollte? Nach einem Gesetz 1394 sollten die Juden Venedigs ein Abzeichen in der Form von „O“ auf ihre Kleider tragen. 1426 wiederholte der Grossrat Venedigs das Gesetz, weil die Juden das Abzeichen unter ihren Kleidern versteckten. In Padua scheint es, dass das Gesetz nicht sofort angewandt wurde. Erst 1430 verlangte Padua von der Regierung Venedigs, dass es auch dort eingeführt wurde, und sein Wunsch wurde erfüllt.<sup>569</sup> Der vage Ausdruck und der allgemeine günstige Charakter der Bulle lassen allerdings vermuten, dass 1463 wahrscheinlich

---

567 Vgl. BORELLI, *Momenti della presenza*, S. 282; CISCATO, *Gli ebrei*, S. 65. Die Juden konnten dagegen Immobilien auf den Gebieten der Romania besitzen, Noiret, *Documents inédits*, S. 297f. Vgl. ASHTOR, *Gli inizi*, S. 24f. JACOBY, *Les Juifs a Venise*, S. 193. NARDELLO, *Il prestito*, S. 72; Vgl. NELSON, *Usura e Cristianesimo*, Firenze, 1967.

568 Vgl. 1421 Martin V. verbot, dass Kinder unter 12 Jahren ohne die Erlaubnis der Eltern getauft wurden. Zu Fällen getaufter jüdischer Kinder, s. SIMONSOHN, *Apostolic See*, Bd. 2, Nr. 606, S. 695ff. Cfr. Nr. 618, S. 717f. (Bulle Martins V., ca. 1423). Die Bulle von Pius II. am 7. Juli 1459 bestätigte das Verbot Martins V., SIMONSOHN, *The apostolic See*, Bd. 2, Nr. 858, S. 1053ff. Zur Missionstätigkeit der Franziskaner und Dominikaner bezüglich der Juden, s. BROWE, *Judenmission*.

569 CISCATO, *Gli ebrei*, S. 165f. ASHTOR, *Gli inizi*, S. 24, 28.

eine ebenso vage Situation galt, wobei Gesetze theoretisch zum Tragen von Abzeichen zwangen, aber diese nicht beachtet oder sie einigermaßen umgangen wurden.<sup>570</sup>

Ein besonders wichtiges Thema war für die jüdischen Gemeinschaften auch die Kultusfreiheit. Die Juden konnten nach dem Rundbrief Bessarions ihre Synagoge und Friedhöfe beibehalten.<sup>571</sup> Mit dieser Entscheidung verknüpfte sich auch die am 27. November 1464 getroffene Bewilligung der Regierung gegenüber den Juden, in einer Synagoge in der Stadt Venedig Gottesdienste zu feiern. Nach der Präambel der Entscheidung der Quarantia, die es beschlossen hatte, stützte sich dieses Privileg auf die Bullen von Pius II., die den Juden den Kult erlaubten.<sup>572</sup> Mehr als eine Synagoge sollte der Beschluss der Quarantia den Kult in einem privaten Haus gewähren. Die Beschränkung der Teilnehmer in den Gottesdiensten auf nicht mehr als zehn männliche Erwachsene ähnelt ziemlich der Bewilligung einige Jahre später, die vom Rat der Zehn der Griechin Zoe Notaras gewährt wurde, zu Hause Gottesdienste *more greco* zu feiern.<sup>573</sup>

Der Legat beauftragte schließlich die Bischöfe Paduas,<sup>574</sup> Veronas<sup>575</sup> und Trevisos<sup>576</sup> wie auch die anderen Prälaten mit der Verantwortung der Verabschiedung des Inhalts der Bulle, auf die sie sich beziehen konnten, um die Privilegien der Juden vor eventuellen angezeigten Missbräuchen seitens der Prediger zu wahren, indem sie die getroffenen kirchlichen

570 Zum *signum* („rotella“) vgl. RODOCANACCHI 1891, S. 132, 164, 169. NISSIM, Un „minian“, S. 42, Anm. 3. JACOBY, Les juifs a Venise, S. 174ff.

571 CECCHETTI, Venezia e Roma, Bd. 1, S. 480. Pius II. erlaubte den Juden „habere scolas et synagogas manutenerere“, SIMONSOHN, Apostolic See, Bd. 2, Nr. 858, S. 1053ff. vgl. CECCHETTI, La repubblica di Venezia, Bd. 2, S. 480; CISCATO, Gli ebrei a Padova, S. 156; JACOBY, Les Juifs, S. 187. ASHTOR, Gli inizi, S. 35.

572 Es handelte sich wahrscheinlich um die Bulle vom 7. Juli 1459, die ihreseits die Bestätigung der Bulle Martins V. war, s. oben. ASHTOR konnte eine Bulle, die auf die Inhaltsverzeichnisse des Vatikanischen Archivs als „Confirmatio certorum privilegiorum Judeis concessorum“ bezeichnet und im dritten Jahr des Papsttum datiert wurde, nicht finden. Er bezog allerdings diese Bulle auf der Entscheidung der Quarantia, s. Ebd. S. 36. Simonsohn kennt auch diese Bulle nicht. Die Studie Ashtors enthält viele irrtümliche bzw. unpräzise Angaben.

573 ASV Collegio Notatorio 10 fol. 113v. Vgl. ASHTOR, Gli inizi della comunita ebraica a Venezia, S. 700f. (ND in: U. FORTIS, Venezia ebraica, S. 17-39), NISSIM, Un "minian" di ebrei ashkenaziti a Venezia, S. 44f.

574 Giacomo Zeno, EUBEL, Hierarchia, Bd. 2, S. 210.

575 Ermolao Barbaro, EUBEL, Hierarchia, Bd. 2, S. 265.

576 Marco Babo, EUBEL, Hierarchia, Bd. 2, S. 248.

Strafen denjenigen, die die Bulle missachteten, auferlegten. Zusammenfassungen der Bulle sollten von Notaren angefertigt und im Staat verbreitet werden.

Die Gewährung bzw. Bestätigung von Privilegien war stillschweigend mit den finanziellen Maßnahmen verbunden, durch die die Juden besteuert wurden. Dies galt nicht nur für Staaten mit weltlichen Regierungen, die hemmungslos auch Geld von Ungläubigen verwandten, sondern auch für den Kirchenstaat, der eigentlich Schule in dieser Praxis machte. Bessarion passte sich ja den Bedürfnissen und Verhältnissen Venedigs an, er brachte aber nach Venedig auch römisches Wissen mit sich. Im Sommer 1463 hatte nämlich der Papst den Juden der Marken ähnliche Privilegien gewährt.<sup>577</sup> Die Gewährung sollte mit der Entrichtung einer bestimmten Pauschalsumme von 2000 Dukaten seitens der Juden der Marken „*pro extraordinario subsidio*“ sein, die der Papst den Juden im vorherigen Jahr für seinen Krieg gegen die Feinde des Glaubens auferlegt hatte<sup>578</sup> und im März 1463 noch verlangte.<sup>579</sup> Schließlich erhielt die päpstliche Schatzkammer ein Jahr später, kurz nach der Abreise von Pius von Rom nach Ancona im Sommer 1464, eine niedrigere Summe, die als Zwanzigster bezeichnet wurde.<sup>580</sup>

Auch die Bestätigung der Privilegien in Venedig war in der Tat mit finanziellen Vorteilen für den Staat verbunden.<sup>581</sup> Ihrerseits waren die Juden Venetiens mit den Maßnahmen Bessarions zufrieden. Die jüdische Gemeinschaft Paduas erkannte die positive Rolle Bessarions in diesem Zusammenhang an und drückte ihre Dankbarkeit dafür durch finanzielle Mittel aus. Ein gewisser Jude Manuele von Padua schenkte nämlich im Namen der jüdischen Gemeinschaft Paduas dem Kardinal 1200 Dukaten.

---

577 SIMONSOHN, *Apostolic See*, Bd. 2, Nr. 899, S. 1113f (am 21.Juli 1463). „*Pro iudeis possint conversare et ire sine signo*“; Vgl. SIMONSOHN, *Apostolic See*, Bd. 2, Nr. 898, S. 1111ff. (18.Juli 1463), ähnlicher Brief an die Beamten des Patrimonio.

578 ASegV RV 518 fol. 106v-107r (am 9.Juni 1462) Vgl. SIMONSOHN, *Apostolic See*, Bd. 2, Nr. 855, S. 1049f. MITCHELL, *Laurels and the Tiara*, S. 190f. VOIGT, *Enea Silvio*, Bd. 3, S. 110f.

579 Am 15.März 1463, Simonsohn, Bd. 2, Nr. 891, S. 1100f.

580 ASR 1230,B fol. 114 (117)r) (22.Juni 1464), 1392,2,0 Dukate als Zwanzigster der Juden der Marken.

581 Für spätere Zeiten: ASHTOR, *Gli inizi*, S. 38. Material zu erforschen und zu kontextualisieren: ASM SM 11 fol. 86v; ASV SM 11 fol. 103r; ASV ST 9 fol. 44v; ASV Collegio Notatorio 13 fol. 52v und vgl. fol. 105v, vgl. GOGÒ, *La guerra di Venezia*, S. 119ff. Ashtor erwähnt keine präzisen Angaben.

Das sollte letztendlich ein weiterer Beitrag der Juden zum Krieg Venedigs gegen die Türken sein, da nach dem kanonischen Recht dem Legaten verboten war, während seiner Legation Geld als Geschenk zu erhalten. Das Geld war für die Rüstung der Galeere des Kardinals bestimmt. Auf diese Weise wurde das kanonische Gesetz umgegangen und das Geld landete schließlich in den Händen der wirklichen Institution der Privilegiengewährung: Der venezianischen Regierung.<sup>582</sup>

Die Bulle Bessarions war eine Basis zur Verteidigung der Juden für die folgenden Jahrzehnte.<sup>583</sup> Sie wurde im November 1519 wieder im Senat aufgehoben, als die Privilegien der Juden nochmals thematisiert wurden. Der Chronist Sanudo erzählt den Verlauf der Sitzung und berichtet über die Argumentation der verschiedenen Mitglieder (*savi*). Der alte Antonio Grimani sprach sich dafür aus, den weiteren Aufenthalt der Juden in Venedig zu erlauben, da sie nützlich für die Armen der Stadt waren und erinnerte, um seine Meinung zu unterstützen, an die Entscheidung des Legaten Bessarions.<sup>584</sup> Mit seinen 85 Jahren war Grimani während der Sitzung das lebendige Gedächtnis der Geschichte Venedigs und konnte sich an die Legation Bessarions von vor 56 Jahren persönlich erinnern. Die gegnerische Partei im Senat wies jedoch an, dass der Papst selbst – also auch sein Legat in Venedig – kein Recht hatte, den Juden die Ausübung der antikanonischen Wucherei zu erlauben.<sup>585</sup>

Angesichts der völligen Unterwerfung der Autorität Bessarions als Legat unter den Willen Venedigs scheint es daher im Voraus aussichtslos zu sein, nach einem persönlichen Anteil in den vergünstigenden Maßnahmen Bessarions zu suchen, und zwar bezüglich der Frage, wie der Kardinal persönlich zu den Juden – d.h. auch zu den Kritikern und Verleugnungen gegen die Juden – stand. Die Entscheidung des Kardinals,

---

582 ASegV, CADC tom. 31 fol. 85r, Quittung Bessarions am 1. Januar 1464, "Bessarion etc. fatemur nos habuisse et recipisse a Manuele de Padua hebreo ducatos auri venetos 1200 pro armanda nostra triremi, quos solvirium [?] ob privilegia per nos auctoritate apostolica omnibus hebreis dominium venetorum habitantibus concessa".

583 MUELLER, Intestizi (in Druck).

584 SANUTO, Diarii, Bd. 28, Sp. 62-63, 64. Schließlich wurde entschieden, die Juden für 5 Jahre in der Stadt zu halten. Sie sollten aber 10000 Dukaten jährlich entrichten. Während der Sitzung des Senats wurden alle – alte und neue – bekannten Argumente *pro* und *contra* einer Präsenz der Juden in der christlichen Stadt Venedig erwähnt.

585 Vgl. das Werk Alessandro Nievos, *Consilia contra Iudeos foenerantes*, Druck: 1474, 1477, das solche Meinungen rechtlich unterstützen konnte. Vgl. NARDELLO, Il prestito ad usura.

die Privilegien der Juden durch seine apostolische Autorität zu bestätigen, ging von der venezianischen Regierung aus. Daher muss die Haltung des Kardinals vor allem als ein weiteres Zeichen zu Gunsten Venedigs seitens des apostolischen Stuhles betrachtet werden. Noch einmal setzte der Kardinal seine Autorität einfach im Dienst der venezianischen Regierung ein. Einen Vergleichspunkt auf persönlicher Ebene bieten allerdings die Mitglieder des engsten Personenkreises des Kardinals, besonders weil er sich fast ausschließlich mit Gegnern der Juden umgab. Primitive Äußerungen gegen die Juden stammten nicht nur von den Minoriten oder den Juristen oder anderen kirchlichen Kreisen, sondern auch aus Humanistenkreisen. Auch die Landsleute Bessarions in Italien hatten eher eine feindliche Haltung den Juden gegenüber.<sup>586</sup> Vor der venezianischen Legation hatte sich allerdings Bessarion schon mit dem Verhältnis der Juden zu den lokalen Gesellschaften, wo sie lebten, befasst. 1456 verwand er sich beim Papst Kallixt III. für die Juden Bolognas – d.h. für die Bürger, die mit ihnen Geschäfte führten<sup>587</sup> und sofort nach dem Konzil in Mantua forderte er 1460 die lokalen Behörden der Stadt Nürnbergs, die Juden der Stadt zu beschützen.<sup>588</sup> In solch einem feindlichen Kontext gegen die Juden hebt sich so das günstige positive Verhalten Bessarions auch als persönliche Entscheidung heraus.

---

586 Zum Beispiel der gelehrte Freund und dann Gegner Georgios Trapezuntios im Platonstreit einige Jahre später, der in einem Brief an den Sultan Zu den Juden in Byzanz, s. JACOBY, *Les quartiers*; DERS., *Les juifs vénitiens*; DERS., *Les Juifs de Byzance*; DERS., *The Jews in Byzantium and the Eastern Mediterranean*; BOWMAN, *The Jews of Byzantium*; VON FALKENHAUSEN, *Auf der Suche. Eine Annäherungsweise Bessarions zum Judentum* war allerdings der kulturelle Bereich: zu den Übersetzungen aus dem hebräischen des Alten Testaments, s. MOHLER, *Kardinal Bessarion*, Bd. 1, S. 403. Ein jüdischer Gelehrter gehörte zur intellektuellen Genealogie Bessarions: Der Jude Elissaios (Elisha) war Lehrer Plethons. Über ihn ist nur bekannt, was George Scholarios in einem Brief an Plethon mitteilt. Seinem Bericht zufolge hatte Elissaios Plethon während ihres Aufenthalts im Hof des Sultans, wo sich Plethon im Selbstexil befand, in den Lehren Zoroastres eingeführt und wurde wegen seiner Lehre verbrannt. Elissaios war eigentlich ein Polytheist oder was man in der Zeit als solchen verstand (τω φαινομένω μεν Ιουδαίω, ελληνιστή δε ακριβώς; Scholarios, ed. LAMPROS, PP, Bd. 2, S. 20). Scholarios, *Oeuvres*, Bd. 4, S. 162; Scholarios über Elissaios in anderer Stelle, LAMPROS, PP, Bd. 2, S. 20f. Dass ein Jude im türkischen Hof wegen seiner Heterodoxie verbrannt wurde, ist sehr unwahrscheinlich. Elissaios ist wegen anderer Gründe hingerichtet worden (ca. 1393), Schultze, *Georgios Gemistos*, S. 30; Vgl. BOWMAN, *The Jews*, S. 162. Zum Einfluss Elissaios' auf Plethon, Masai, *Pléthon and Platonisme*, S.55-60; PLP Bd. 3, Nr. 6022, S. 99. Zur jüdischen Präsenz und Kultur in Byzanz in den 14. und 15. Jahrhunderten s. PONTANI, *Konstantinopel*.

587 S. oben.

588 Am 16.März 1460. SCHUHMANN, *Kardinal Bessarion in Nürnberg*, Nr. 2, S. 460f.



## 7 Kreuzzugspropaganda und -predigt.

Als der hochgebildete Bischof von Triest und Sekretär Kaiser Friedrichs III., Enea Silvio Piccolomini, am 15. Oktober 1454 seine Rede „Constantinopolitana clades“ im Namen des Kaisers gegen die Türken während des Reichstages im Römer in Frankfurt hielt, predigte auf dem Römerberg vor dem Rathaus gleichzeitig der bekannte Prediger Giovanni Capestrano, der von Enea selbst eingeladen war.<sup>589</sup> Durch das Nebeneinanderwirken der zwei berühmten Redner mit einem so unterschiedlichen kulturellen bzw. Bildungshintergrund und Status in der Hierarchie der Kirche kann man zwei verschiedene Standpunkte vergleichen, aus denen das Türkenthema betrachtet wurde. Dies ist jedoch eigentlich nur teilweise möglich, da die Predigten Capestranos nicht erhalten sind, während die Rede Piccolominis einen außergewöhnlich großen Überlieferungserfolg gehabt hat.<sup>590</sup> Das Klima in Europa war noch von dem weltgeschichtlichen Ereignis der Eroberung Konstantinopels beherrscht, das die lokalen politischen Angelegenheiten dominieren sollte, und dies zum Großteil aufgrund der Tätigkeit, in der Piccolomini beziehungsweise Capestrano ausgezeichnet waren: Politische Rhetorik und Volkspredigt.<sup>591</sup> Ihre Beredsamkeit wandte sich an verschiedene Zuhörer und deckte das ganze soziale Spektrum der Gesellschaft ihrer Zeit

---

589 Dies war das zweite Mal, dass Enea Capistrano nach Österreich einlud (s. unten). Briefe Eneas an Capistrano an den 26. Juli und 26. August 1454 in WADDING, Annales, [1648] Bd. 6, S. 104f. [= WADDING, Bd. 12, S. 203 (HOFER, 279)]. Vgl. VOIGT, Enea Silvio, Bd. 3., S. 123f., HOFER, Kapistran, Bd. 2, S. 279, 303 und besonders S. 307-312. Capistrano predigte in Frankfurt täglich, auf dem Friedhof der Bartholomäuskirche und sonntags auf dem Römerberg, dem Rathaus gegenüber. Fast nichts ist von seinen Frankfurter Predigten übrig geblieben. HOFER, Ebd. S. 308, Anm. 21, erwähnt eine *collatio* von Enea Silvio *in festo Michaelis*. (Die Türken waren allerdings nicht das einzige Thema seiner Predigten). Sowohl Enea wie auch Capistrano haben bitterlich bemerkt dass „in den öffentlichen Sitzungen viel vom Kreuzzug geredet wurde und im geheimen an den Plänen gegen den Kaiser weitergesponnen“, so HOFER, Kapistran, Bd. 2, S. 310. Die Frankfurter Tage intensivierten allerdings den Kreuzzugseifer Capistranos.

590 Zur Rede von Pius, HELMRATH, Pius II., S. 93f. DERS., Der europäische Humanismus, S. 39-42. Capistranus schrieb dem Papst am 28. Oktober 1454, dass Eneas mit seiner Rede und Rate „prudenter et peregrie se gessit, ut ne quid magis“, WADDING, Annales, Bd. 6., S. 105. WADDING, Annales, Bd. 12, 203ff. Vgl. VOIGT, Enea Silvio, Bd. 3., S. 124, Anm. 1. Neun Jahre später erinnerte Fillastre an die Rede von Pius II. in seiner Rede vor dem Papst am 8. Oktober 1463 in Rom, SAUERLAND, Rede, S. 355f.

591 Zur Tätigkeit Capistranos in der Jahre 1453-1454, s. HOFER, Kapistran, Bd. 2, S. 300-303.

ab: Von der Führungsschicht des Reiches, an die Bischof Enea seine gelehrte Rede richtete, bis zum frommen Volk Frankfurts, das den erbaulichen *sermones* Capestranos zuhörte. So wird das Paar Enea-Capistranus zu einem Ausgangspunkt der Kreuzzugspropaganda in Richtung zwei verschiedener und sogar entgegengesetzter Arten von Zuhörer.<sup>592</sup> Zwei Welten, die der hohen Politik der Machtzentren und die der Rezeption dieser Politik auf den Plätzen des Volkes, lebten nebeneinander und trafen sich unter dem gemeinsamen Nenner des Kreuzzuges. Das polarisierte Schema „gelehrt-volkstümlich“ reicht jedoch nicht, um das Verhältnis zwischen Redner und Empfänger zu beschreiben. Die zwei Gruppen waren nicht ausschließlich dem einen oder dem anderen Diskurstyp zuzuschreiben: Pius II. hatte Capestrano nach Frankfurt eingeladen, damit er sich den deutschen Fürsten vorstellte und sie zur Reaktion gegen die türkische Expansion überreden konnte. Die Überzeugungsmittel, -Techniken und -Sprache der Kreuzzugspredigt, die üblicherweise auf den Plätzen und in den Kathedralen vor dem Volk stattfand, konnten - so glaubte mindestens Piccolomini - auch auf die Führungsschicht erfolgreich wirken, die dieselben Riten, Zeremonien, ja auch Predigten mit der Unterschicht teilen konnte. Als Papst wird sich

---

592 Zum Verhältnis zwischen Pius II. und Capistrano: Am 5. Juli 1451 lud Piccolomini den Generalvikar Capistrano ein, nach Wien zu kommen: Dort werde er vom Volk erwartet und könne an einem Tag so viele Seelen gewinnen wie in anderen Orten in einem Jahr, WOLKAN, Briefwechsel, Abt. III, S. 19f. Vgl. HOFER, Kapistran, Bd. 2, S. 4f. Zwei Jahre später am 25. September 1453 sollte er sich in einem Brief an Leonardo Benvoglianti vor den Vorwürfe verteidigen, er sei Gegner Capistranos. Im Brief erzählt er eine interessante Episode, die zeigen kann, wie die Haltung der humanistischen Schicht dem von Legenden verhüllten Leben und Wirken der Minoriten gegenüber war: Zwei Observanten fragten Piccolomini in Siena nach den Wundern, die Capistrano in Deutschland bewirkt hatte. Auf die Antwort Piccolominis, er hätte nichts davon erfahren, erfuhr er eine ablehnende Reaktion von den Minoriten: „qui non tam verum quam testimonium quaecunque affectabant, contorto naso et inclinatis capitibus et, ut hypocritarum est, dimissis oculis a me recesserunt“. Piccolomini war sicher, dass diese Mönche nach diesem Gespräch über ihn gelästert haben. Er veranschaulichte seine Haltung seinem Adressaten deutlich: „multa ego de miraculis illis patris audivi, nihil supra naturam ab eo de miraculis vidi non tamen illo inficior, que ceteri narrant; prebeo et auribus aliquid pauca sunt, que oculis subjiciuntur; danda est gravibus viris fides, vulgi verba momento carent“. Zum trotz solcher Begegnungen und Äusserungen erklärte Eneas, er sei immer ein Vertreter Capistranos gewesen und er werde es noch weiter sein, der gut weiß, dass er in Enea „sue probitatis non amatorem solum sed etiam predicatorem“ erkennen kann, s. Wolkan, Briefwechsel, Abt. III, S. 278-285, Nr. 153. Dass sich um Capestrano ein zur wirklichen Person umproportionierter Mythos bildete, meinte auch der praktisch denkend Cristoforo da Soldo anlässlich einer Predigt Kapistrans in Brescia: „assai più se diceva che non era“, in: RISS, Bd. 21, 3, S. 100-103.

Piccolomini mit der Organisation der Kreuzzugspredigt intensiver und in breiterer Maße beschäftigen. Sein Verhältnis zu Capestrano und dessen Predigtstätigkeit brachte ihm allerdings Vertrautheit mit dieser Angelegenheit.

Als ursprüngliches Ziel der Kreuzzugspredigt stand am Anfang der Kreuzzugsbewegung die Rekrutierung der Kreuzfahrer.<sup>593</sup> Die logistischen und praktischen Probleme, die ein militärischer Zug mit sich brachte, haben allerdings diese moralische Vorstellung auch auf andere Ausdrücke der Frömmigkeit ausgedehnt, etwa den finanziellen Beitrag zum Kreuzzug. So wurde dem Publikum der Kreuzzugspredigt die Möglichkeit gegeben, an den Kampfhandlungen teilzunehmen, ohne den Kriegszug persönlich zu unternehmen, sondern indem sie nur finanziell dazu beitrugen.

Hierbei wird uns nur das 15. Jahrhundert beschäftigen und thematisch nur die Predigt mit Kreuzzugsthematik. Geographisch werden vor allem die Gebiete, die unter der venezianischen Regierung und unter der Autorität des apostolischen Legaten standen, betrachtet. Das Thema der Tätigkeit der Prediger der Minoriten im 15. Jahrhundert hat in den letzten Jahren an Aufmerksamkeit gewonnen. Es mangelt allerdings an Gesamtdarstellungen, die ein Bild über das Wirken des Ordens auch in einem einzelnen Land in diesem für ihn wichtigen Jahrhundert wiedergeben könnten.<sup>594</sup>

---

<sup>593</sup> Besonders zur Zeit der klassischen Kreuzzüge im 13. Jahrhundert s. COLE, *The Preaching of the Cross*; MAIER, *Preaching of the Crusades*; MAIER, *Crusade Propaganda and Ideology*.

<sup>594</sup> Zur Geschichte des Ordens und einzelner Franziskaner ist immer wichtig das alte Werk WADDINGS, *Scriptores trium ordinum S. Francisci*, 1650 (ND Frankfurt 1967), ergänzt von H. SBARALEA, *Supplementum et castigatio*, 3 Bde., A. NARDECCHIA (Hg.), Roma, 1908, 1925, 1936 (ND Bologna 1978). Wieder von L. WADDING, *Annales Minorum*, 8 Bde., Lyon und Rom, 1625-1654; 2. erweiterte Ausgabe: P. Josephi Mariae Fonseca ab Eborae, 25 Bde. 1-25, Romae u.a. 1731-1886. 3. Auflage: Bde. 1.-30. Quaracchi, 1931-1951, Bd. 31f. Romae 1956-1964. Unentbehrliche Forschungsmittel sind die Zeitschriften des Ordens, „*Archivum franciscanum historicum*“ (1908 - ); „*Collectanea franciscana*“ (1931- ); „*Bibliographia franciscana*“ (1940 - ) thematisch und chronologisch alle Beiträge zur Geschichte des Ordens (1972 Index); „*Miscellanea francescana*“ (1886- ); „*Studi francescani*“ (1903- [bis 1913 unter dem Name „*La Verna*“]). Zum Verhältnis zwischen Heiligem Stuhl und dem Orden ist die Quellensammlung des *Bullarium Franciscanum* beleuchtend, mit Ergänzungen in *Bullarium Franciscanum, Supplementum*. Die Geschichte des Ordens bis zur endgültigen Trennung zwischen Observanten und Konventualen 1517, MOORMAN, *History*, bes. S. 441-585. Zur Predigt im 15. Jahrhundert, s. GHINATO, *La predicazione francescana*. RUSCONI, *Predicazione minoritica in Europa*. Martin, *La predicazione e le masse. I frati minori tra '400 e '500*

## Traditionelle Aufgaben der Minoriten

Außer in den traditionellen Aufgaben der Bettelordnen, der Verteidigung der Kirche vor Ketzereien, der diplomatischen Missionen und der Kreuzzugspropaganda, waren die Franziskaner auch in weniger selbstverständliche Tätigkeiten involviert, etwa in die Spionage oder sogar in Attentate gegen den Sultan.<sup>595</sup> Derartige Tätigkeiten entsprachen zum Teil dem Temperament der *frati*, dessen Benehmen an den Rand des sozialen Verhaltens trat, und die grosse Vielfalt der Charaktere, Psychologien und sozialen Provenienzen der Franziskaner widerspiegelte. Mit ihren Begabungen, aber auch mit ihren Lastern waren sie ein sehr effizientes Instrumentarium im Dienst der Kirche.

## Quellen- und Überlieferungslage

Die Tätigkeit verschiedener Minoriten als Kreuzzugsprediger und Kollektoren im 15. Jahrhundert ist anhand zahlreicher Zeugnisse nachweisbar. Diese sind vor allem päpstliche Ernennungsbullen und Schutzbriefe (*litterae passus*) oder die Korrespondenz der lokalen Behörden, womit den Predigern ihre Tätigkeit erlaubt oder verweigert wurde, und bezeugen die Tätigkeit der Franziskaner als Prediger-Kollektoren oder Nuntien in den verschiedenen Teilen Europas und Italiens. Die Predigt war ein wichtiger Moment in der Geschichte einer Stadt, besonders, wenn sie von einem berühmten Prediger gehalten wurde. Sie erregte nicht nur das Interesse der frommen Bewohner eines Ortes, sondern auch die Neugier der Indifferenten, Skeptiker oder sogar Gegner des Predigers bzw. des Inhaltes der Predigt. Daher fanden diese Ereignisse oft einen Platz in den Stadtchroniken.<sup>596</sup> Andere weniger berühmte Prediger, die im Publikum waren, schrieben die Predigt auf, lernten sie danach oder predigten sie sogar selbst. Diese *reportatores*, die allerdings üblicherweise nur einzelne Predigten und nicht Predigtzyklen aufschrieben, sind eine wichtige Quelle der effektiven Predigt.<sup>597</sup>

---

<sup>595</sup> Der Rat der Zehn in Venedig beauftragte am 29. Dezember 1463 einen *fratem* damit, gegen eine Belohnung von 10000 Dukaten den Sultan zu ermorden, ASV CXM 16 fol. 109r, Ed. Lamansky, *Secrets d'Etat de Venise*.

<sup>596</sup> Beispielerweise: die Chronik Soldos über die Predigt Capestranos 1451 und Caracciolos 1464 in Brescia.

<sup>597</sup> MUZZARELLI, Pescatori, S. 42.

### Effektive Predigt (Textualität - Inszenierung)

Der effektive Verlauf der Predigt ist nur teilweise rekonstruierbar. Die Predigten waren echte performative Ereignisse, innerhalb derer die Texte nur einen Teil bildeten. Oft griffen die Prediger zu besonders theatralen Gesten. Diese Inszenierungen zogen die Kritik und den Spott späterer Zeiten auf sich. Kulturell gehörten sie allerdings dem Klima der Zeit an: Besonders in der Passionszeit waren Aufführungen der Passion im christlichen Europa verbreitet. Im Rahmen der Kreuzzugspredigt dehnte sich das Fiktionspektrum auf der Kanzel von Drohbriefen aus dem Himmel, die in die Hände des Predigers gekommen waren, bis zur Erscheinung einer Rüstung unter der Kutte, die aus dem Mönchprediger einen kriegsbereiten *miles Christi* jenseits jeder Metaphorik machte, aus.<sup>598</sup> Die Idee einer solchen Inszenierung konnte auch von einer aktuellen päpstlichen Bulle durch die Umwandlung einer Metapher in Gestualität stammen.<sup>599</sup> Solche Gesten sollten aus dem Prediger ein lebendiges Exemplum machen. Die Überlegenheit des persuasiven Wertes der *exempla* im Vergleich zu den *verba* war eine altbekannte Wahrheit in der christlichen didaktischen Literatur.<sup>600</sup> Die Umdeutung konnte allerdings auch testamentliche allbekannte Texte betreffen: Die geistliche Rüstung der paulinischen Stelle z.B. ist früh in der Kreuzzugspredigt materialisiert worden.<sup>601</sup> Solche Inszenierungen wirkten allerdings übertrieben oder sogar lächerlich, nicht nur für die in der folgenden Umgebung der Reformation jenseits der Alpen wirkenden Humanisten und Geistlichen.

---

598 Die Episode hatte als Protagonist Roberto Caracciolo in Mailand 1457 während einer Predigt gegen die Türken und wird von Erasmus überliefert, Ecclesiastes, [LB V 985F-986A]; Vgl. BASTANZIO, Fra Roberto, S. 69. MUZZARELLI, Pescatori, S. 83, datiert die Episode im Jahr 1453 (so auch ZAFARANA, Caracciolo Roberto, S. 450. Wie kriegsbereit Caracciolo war zeigt sein Benehmen während der Belagerung Otrantos durch die Türken 1480, wo er vor der türkischen Armee floh. Später wird Pius II. Giacomo della Marca durch Wörter auffordern, die an die Episode Caracciolos erinnern. Der Papst bezog sich auf die biblische Ermahnung: „Accinge te ergo gladio tuo circa femur tuum“ [...] (Ps. 45, 4). Caracciolo wollte wahrscheinlich das biblische Wort inzenieren und ein lebendiges Beispiel schaffen.

599 S. Bulle von Pius II. an Giacomo della Marca, unter.

600 „*exempla facilius suadent quam verba*“ (Ambrosius); „*Validiora sunt exempla quam verba*“ (Leon der Grosse); „*ad amorem Dei et proximi plerumque corda audientium plus exempla quam verba excitant*“ (Gregor der Grosse)

601 Epheser 6, 11-17.

Auch im 15. Jahrhundert wurde von den obersten Organen des Ordens versucht, den Gebrauch solcher Tricks zu beschränken.<sup>602</sup>

### Textualität

Was den Inhalt der Predigten angeht, ist angesichts des mündlichen Charakters der Gattung nur ein kleiner Teil der gesamten Textproduktion, die ohne Zweifel riesig war, erhalten geblieben.<sup>603</sup> Außerdem entspricht die durch Handschriften oder frühere Drucke überlieferte Predigtform nicht der während der Predigt ausgesprochenen Form, sondern sie ist stilistisch gereinigt. Die Instruktionen von höheren Instanzen der Kirche, die die Prediger bei der Abfassung ihrer Predigten befolgen sollten, tragen zur Rekonstruktion des Inhalts dieser Texte weiter bei. Darüber hinaus liefern die Handbücher der *ars praedicatoria*, die den Predigern als Führer galten, weitere Angaben in jeder Angelegenheit über die Struktur der *sermones* oder der *exempla*.<sup>604</sup>

Die detaillierte Instruktion Bessarions während seiner Legation für die Predigtstätigkeit in Venetien erlaubt eine ausführliche Rekonstruktion der Predigt, soweit es Inhalt, Form und *exempla* betrifft, aber auch viele außertextuelle Bestandteile der Ereignisse. Die wenigen erhaltenen Texte mit ähnlichem Inhalt – etwa der osmanischen Expansion oder der Notwendigkeit eines Kreuzzuges – bieten, besonders wenn sie von *reportatores* überliefert wurden, einen Blick auf die Art und Weise, auf die die allgemeinen Richtlinien zu konkretem Text werden konnten. Außerdem werfen die Texte, die aus der Feder der Prediger selbst stammen, Licht auf die Auseinandersetzung der Prediger mit solchen Thematiken.

---

602 Eine Verurteilung des Gebrauchs zum Beispiel wurde im Generalkapitel der Observanten in Malines [Machelen] 1464 ausgesprochen. DE GUBERNATIS, *Orbis seraphicus*, Bd. 3., S. 117. Vgl. MOORMAN, *History*, S. 518.

603 MOORMAN, *History*, S. 519.

604 *Ars praedicandi*, oder *Ars praedicatoria* oder *De arte faciendi sermones*. Für dringende Fälle gab es die *Dormi secure*, die den Prediger vom Stress der bevorstehenden Predigt durch eine angefertigte Predigt befreien sollten. Zum Genus im allgemeinen, CHARLAND, *Artes praedicandi*. Die Liste der Editionen und der Handschriften in CAPLAN, *Medieval „Artes praedicandi“*. Das Interesse der Forschung konzentriert sich besonders auf die ersten Jahrhunderte des Ordens. Was das 15. Jahrhundert betrifft, s. MOORMAN, *History*, S. 520.

## Kommunikations- und Persuasionsmittel: Sprache und Exempla

Der Zweck der Kreuzzugspredigt war, die Bereitschaft des Publikums zur Entrichtung ihres Geldes für den Krieg oder zur persönlichen Teilnahme am Kreuzzug zu wecken. Daher ist ihre Tätigkeit mit den Kreuzzugsablässen eng verbunden. Die Sprache der Predigten war möglicherweise die lokale Sprache, vor allem in Italien, das das Vaterland vieler der größten Prediger war. Wenn der Prediger seine Rede auf Papier verfasste, machte er es auf Latein oder in einem gemischten Idiom.<sup>605</sup> Da der Erfolg einer Predigt sich üblicherweise mehr auf die Präsenz eines berühmten Predigers stützte als auf ihren Inhalt, war die Sprache nicht entscheidend. Dafür spricht die vom Prediger Bernardino da Siena überlieferte gefällige Anekdote über einen groben Mönch, der eine Predigt so sublim gefunden habe, dass er davon nichts begriffen habe. Somit konnte das mangelnde Verständnis der Predigt sogar größere Bewunderung unter den Zuhörer hervorrufen.<sup>606</sup> Die Episode ist grotesk übertrieben, zeigt aber, welche die Erwartungen des Publikums an den Prediger und welche die Grenzen eines Ereignisses waren, das eher als ein Ritual als als ein Kommunikationsphänomen zu verstehen war. Zweifelsohne konnte ein großer Teil des Publikums wegen seiner geringen technischen Vorbereitung die diffizilen theologisch-philosophischen Begriffe, mit denen die Prediger oft ihre Argumente unterstützten, nicht begreifen, und immer wieder stießen die Prediger mit ihren Forderungen zum Unterlassen geliebter Laster auf taube Ohren. Diese Kommunikationshindernisse sollten allerdings beiseite gelegt werden, wenn die Rede von Staatsangelegenheiten handelte. Dann sollten sie kristallklar dargelegt und gründlich verständlich sein. Die Dringlichkeit der Geldsammlung in Venetien für den Krieg gegen die Türken, die die Prediger vom Volk forderten und einsammeln sollten, ließ keinen Raum für Missverständnisse.

### Thematik

Neben den religiösen Themen der Predigt, Volkspredigt und Seelenführung, d.h. den theoretischen und moralischen, die die gemeinsamen kleinsten Nenner aller Predigten waren und nach die moralische Erbauung des Volkes anstrebten, lässt sich auch ein weiterer

---

<sup>605</sup> MOORMAN, *History*, S. 519. BRUNI, *La città divisa*, S. 179. MURAZZELLI, *Pescatori*, S. 39-44.

<sup>606</sup> BERNARDINO DA SIENA, *Prediche volgari sul Campo di Siena*, 143f.

Bestandteil erkennen, der vom jeweiligen realen historischen und politischen lokalen Zusammenhang bedingt wurde. Der Verlauf der Predigt wurde nämlich von verschiedenen Faktoren bestimmt; vor allem den zwei Protagonisten des Ereignisses, d.h. der Persönlichkeit des Predigers und der Zusammensetzung des Publikums und dessen Erwartungen. Außerdem bestimmten auch äußere Faktoren den Inhalt der Predigt: Die Kirche, sei sie als zentrale oder lokale Einrichtung zu verstehen, und die politischen Autoritäten, die den Prediger zu Gast hatten. Es ist also nötig, die genauen sozial-politischen Zusammenhänge, in denen die Predigt stattfand, zu erörtern, die nicht nur religiös, sondern auch zivil-politisch waren.

### Predigt und Politik

Der Einfluss der Prediger auf die Massen machte die Predigt zu potenziellen Faktoren der lokalen Politik. In der Tat war die tröstende Funktion der Predigt in extremen Zusammenhängen, wie Pestilenzen und Kriege, die einem eventuellen sozialen Unfrieden mit politischen Folgen vorbeugen konnte, den Führungsschichten bekannt.<sup>607</sup> Andererseits war das Verhältnis der Observanten zur politischen Macht auch strategisch nötig, so dass dieser tatkräftige Zweig des Ordens eine wichtige Unterstützung zu seiner Anerkennung und Legitimierung erhielt.<sup>608</sup> Häufig gelang es ihm, die Unterstützung des *brachium seculare* in seinem Kampf gegen den Konventualen zu erhalten, als Observanten zum Beispiel ihre Mitbrüder aus ihren Klöstern jagten und diese dann besetzten. Außerdem interessierten sich auch die Führungsschichten wegen ihrer Wirkung auf die Gesellschaft für die Predigten.<sup>609</sup> In der Tat waren üblicherweise die Autoritäten eines Ortes diejenigen, die direkt oder durch die Fürsprache

---

607 Zum Beispiel: Francesco Sforza will die Feindseligkeiten in der Bevölkerung Comos durch einen Prediger heilen. ASMi Missive reg. 5, Nr. 16, am 13. Juni 1451, s. <http://www.lombardiabeniculturali.it/missive/documenti/5.16/?view=ricerca>. Die Behörden der Stadt sollten allerdings nicht zulassen, dass „*facendose dicta congregatione, non potesse né vinisse per modo alcuno nocere al stato nostro, perché questo che nuy facimo se fa solamente per pacificare l'uno con l'altro li homini de quello lacho et che stagano uniti insieme et che ogni persona atenda ad ben vivere.*“

608 MERLO, Nel nome di san Francesco, S. 314f.

609 Zur ideologischen Funktion der *exempla* s. SCHMITT, La parola addomesticata. Vgl. CORTI, Strutture ideologiche, LESNICK, Dominican Preaching and the Creation of Capitalist Ideology. Zum 15. Jahrhundert BEC, Les marchands écrivains, ZAFARANA, Per la storia religiosa di Firenze nel Quattrocento; RUSCONI, Il sacramento della penitenza; GUIDI, Dibattito (passim).



eines Prälaten die Prediger einluden, sodass sie mit ihrer Predigt die Bevölkerung zähmten oder trösteten, besonders in extremen Zusammenhängen wie Krieg oder Pest. Ihre Fähigkeit, die Gemütslage des Menschen zu manipulieren, machte die Prediger zu potenziellen Machtinstrumenten, soweit sie im Dienst der Führungsschicht wirken konnten. Der Verdacht hingegen, dass die Prediger gegen die Interessen der Regierung wirken und soziale Unruhen verursachen konnten, besonders wenn sie ihre Predigten gegen bestimmte Gruppen der Gesellschaft, z.B. Andersgläubigen wie den Juden,<sup>610</sup> Sündern wie Homosexuellen oder zur Sünde der Eitelkeit neigenden Frauen richteten, konnte ihnen Probleme schaffen. In solchen Fällen verhinderten in der Tat die lokalen Autoritäten die Predigtstätigkeit, um den sozialen Frieden zu erhalten. Ein Zwist zwischen Prediger und Palast war unvorstellbar. Der Minorit war nur soweit willkommen, wie er sich dazu bereit zeigte, sich dem Willen der Regierung zu unterwerfen. Die bittere Erfahrung der Ausweisung aus einer Stadt gehörte zur Karriere aller großen Namen der Predigt des 15. Jahrhunderts. Fast immer war der Eifer der Minoriten gegen die Juden und die von ihnen betriebene Wucherei der heikelste Streitpunkt zwischen Minoriten und zentralen Regierungen in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts, als die ersten *Monti di pietà* begründet wurden.<sup>611</sup> Die Prediger konnten außerdem zu Instrumenten der Einmischung der Kirche in die inneren Angelegenheiten des Staates werden, und im Verhältnis der Regierungen zu ihnen war es möglich, den Widerstand gegen den kirchlichen Interventionismus abzulesen. Es war also vorteilhaft für die Regierungen, die persönliche Bekanntschaft mit einem Prediger zu machen, soweit sie eine Garantie seiner Verfügbarkeit, mit der lokalen Macht zusammenzuarbeiten oder zumindest gemäß der Bedürfnisse der Regierungen zu wirken, wie auch seiner Ehrlichkeit, wenn

---

610 s. unten den Fall von Zegerio.

611 Sforza fasst in einem Brief 1472 an Carcano seine Erwartungen an ihn zusammen, so dass er die Predigt ausführen kann: er soll sich beschränken, „solamente ad riprendere li vitii [...], et non impaciarsi né de cose de stati né de altro che non sia vostro officio né de religioso“, SEVESI, Il b. Michele Carcano da Milano, 1910-1911, S. 55. Diese Forderung Sforzas sollte als notwendige Grundvoraussetzung jeder Predigtstätigkeit nicht nur in Mailand, sondern auch in jedem anderen Gebiet Italiens und Europas gelten. Solche Warnungen reichten allerdings nicht immer, um die Grenzen der Predigt zu setzen; das letzte Wort aber hatte immer die Regierung. Venedigs hatte einen natürlichen Verdacht gegen jede Ansammlung von Personen. Einige Maßnahmen 1439 gegen Predigten auf der *campi* der Stadt mit Versuchen, sie innerhalb der Kirchen einzuschränken, wurden allerdings bald zurückgezogen. Jede Kritik gegen die Regierung war verboten.

es sich um Geldsammlung handelte, sichern konnte. Das Problem wurde besonders in der Fastenzeit deutlich, wenn die Präsenz eines Predigers in jeder Stadt unvermeidbar war. Die Herren suchten rechtzeitig nach dem richtigen Prediger, den sie in ihrem Staat gerne predigen lassen würden. Emblematisch war der Fall Sforzas: Am 12. Mai 1464 bat er Roberto Caracciolo mit einem Brief darum, in die Lombardei zu kommen, um den Kreuzzug zu predigen, da das Volk den Zehnten und den Zwanzigsten (der Juden) nicht bezahlen wollte, während der Papst seinerseits mit Briefen von Sforza stetig verlangte, das Geld zu entrichten.<sup>612</sup> Da Caracciolo früher im angrenzenden Venetien für die Regierung Venedigs und Bessarion mit ähnlichen Aufgaben gepredigt hatte, ist es möglich, dass Sforza ihn wegen seines Erfolges im Staat des Dogen einlud.<sup>613</sup>

### Kreuzzugspredigt

Die Kreuzzugspredigt bietet vielleicht das bedeutendste Beispiel der Vermischung der traditionellen Themen der Predigt mit externen Anlässen. Im Fall der Kreuzzugspredigt, die sehr bestimmte Ziele hatte, und zwar die Sammlung des Geldes und die Anwerbung von Kreuzfahrern, wurden die Richtlinien der Predigt von der päpstlichen Autorität vorgegeben.

Das hieß, dass der Prediger auch zum Propagator der aktuellsten Entscheidungen der Kurie werden konnte. Der Prediger sollte häufig außer seinem üblichen Repertorium auch konkrete Beschlüsse des Papstes als sein Bote verbreiten. So verlangte Pius II. am 15. November 1463 von Giacomo della Marca, der in dieser Zeit in Perugia und im Herzogtum Spoleto den Kreuzzug predigte<sup>614</sup>, in seinen Predigten den Inhalt der päpstlichen Bullen zu veröffentlichen, in der der Papst seine persönliche Teilnahme am Kreuzzug verkündigte (Bulle *Ezechielis*). Auf diese Weise überbrachte der Prediger die Entscheidungen der Kurie der christlichen

---

612 Der Brief in BASTANZIO, Fra Roberto Caracciolo, Anh. 44, S. 281f. Vgl. MANSELLI, La storia della chiesa; GALLO, Predicatori, S. 150f. RUSCONI, Predicazione e vita religiosa, S. 195f.

613 S. unten

614 Die Ernennungsbulle am 7. November 1463 in Bullarium Franciscanum, n.s., Bd. 2, Nr. 1165, S. 601. Am Tag danach gab der Papst weitere Instruktionen über die Verteilung der Mitbrüder in den Gebieten des Herzogtums von Spoleto und die Bewachung des gesammelten Geldes (Wadding, Annales, ad an. 1463, Nr. 7; ebenda, Nr. 1166, S. 601f.).

Herde.<sup>615</sup> Darüber hinaus deutete der Papst auch die Art an, mit der der Prediger seine Nachricht mitteilen sollte. Auch wenn solche Forderungen rein metaphorisch sein konnten, konnten sie doch vom Prediger in Gestualität verwandelt werden.<sup>616</sup> Die Umwandlung der Metapher in Gesten war in der Praxis der Kreuzzugspredigt üblich und machte einen Teil der Inszenierung aus, die die Predigt begleitete. Letztendlich wurde auch die Sammlungsweise des Geldes angedeutet, wie beispielsweise durch die Kiste mit den drei Schlössern, die üblicherweise die Prediger-Kollektoren begleitete.<sup>617</sup> Außerdem versuchte der Papst, den Eifer des Predigers gegenüber traditionellen internen Gegnern des Glaubens, d.h. Ketzer, Juden und Muslime (oder Neophyten), zu mildern, damit das Hauptziel der Predigt nicht gefährdet wurde.<sup>618</sup>

---

615 Vgl. Nicola della Tuccia, Cronaca di Viterbo, S. 243, Predigt eines Predigers 1456 (der Prediger spreche nachdem „Trommeln und Pfeifen“ gespielt haben; darauf pflanzte er ein silbernes vergoldetes Kreuz, und erklärte den Inhalt einer päpstlichen Bulle); Vgl. Bericht über die Kreuzzugspredigt in Bologna, Cronica di Bologna, S. 718, PASTOR, Geschichte, Bd. 1, S. 685.

616 „[...] ibi [Perugia] predicabis propositum nostrum secundum tenorem litterarum apostolicarum, quas edidimus. Accinge te ergo gladio tuo circa femur tuum, clama, ne cesses, exulta vocem tuam tamquam tubam, annuncia populo perusino pium propositum nostrum et laborem, quem pro communi salute suscipimus“, WADDING, Annales, ad. an. 1463, Nr. 9; BF, Bd. 2, Nr. 1173, S. 606f.. Es war nicht ungewöhnlich, dass das biblisch-litterarisch „gladium“ (Ps. 45, 4) zu einem realen wurde (wie die Rüstung Caracciolos). Fillastre richtete dieselbe Forderung dem Papst während seiner Rede im Konsistorium vom 8. Oktober 1463, s. SAUERLAND, Rede, S. 362.

617 In der Ernennungsbulle, Bullarium Franciscanum, n. s., Bd. 2, N. 1166, S. 601f. Solche Kisten wurden massiv in dieser Zeit hergestellt und werden in vielen Quellen erwähnt. Auch der Papst hat eine für sich anfertigen lassen, ASR Camerale I. Tesoreria segreta, Reg. 1289, fol. 106r (am 29. November 1463) 4 Dukaten und 5 Groschen sollten von der Camera Apostolica für die Anfertigung einer Kiste bezahlt werden, wo der Papst sein Geld aufbewahren konnte.

618 Vgl. die Bulle von Pius II. an Zegerio Duclair Ende 1463, womit er den Generalvikar *ultra montes* (1461-1464) befahl, sich mit seinen Mitbrüdern vorsichtig zu den Ketzern und Ungläubigen („iudaeis, mauris, neophitis, Pragensis“) während ihren Predigten zu verhalten und sich eher auf den Kreuzzug zu konzentrieren, Bullarium Franciscanum, n. s. Bd. 2, Nr. 1206, S. 625f. SIMONSOHN, The apostolic See, Bd. 2, Nr. 907, S. 1125f. Das Bedürfnis nach Geld und Soldaten für den Kreuzzug milderte die Haltung der Kirche gegenüber denen, die unter anderen Zusammenhängen von ihr üblicherweise unterdrückt oder als Gegner behandelt wurden. Wer gegen die Türken kämpfte, unabhängig von Religion und Nationalität, wurde zum Freund der Kirche, wie der Ruf Giovanni Capestranos während der Verteidigung Belgrads 1456 zeigte: „Quicumque etiam nobiscum assistere contra turcos volunt, amici nostri sunt; Rassiani [d.h. Serben] schismatici, Valachi, Iudaei, haeretici et quicumque infideles in hac tempestate esse volunt,

## Minoriten als Kreuzzugsprediger und Kollektoren

Traditionsgemäß und unter dem gemeinsamen Nenner der Verteidigung der katholischen Kirche war die Kreuzzugspropaganda insgesamt mit der diplomatischen Tätigkeit und dem Kampf gegen die Ketzerei eine der Aufgaben des Ordens im Dienst des Heiligen Stuhles.<sup>619</sup> Eng verknüpft in der Auseinandersetzung mit Nicht-Katholiken und besonders mit dem Islam war darüber hinaus auch der Missionseifer der Minoriten. Ein anderer nicht zu unterschätzender Faktor des oftmals unberechenbaren Benehmens der Minoriten war schließlich die Persönlichkeit der einzelnen Mitglieder des Ordens.

Verschiedene Aspekte des Kreuzzugseifers der Päpste bezüglich der Propaganda und Vorbereitung des Kreuzzuges brachte innerhalb der Strukturen des Ordens unterschiedliche Reaktionen hervor. Der Eifer der größten Namen des Ordens für den Kreuzzug war allerdings immer lebendig und die Gesamtrolle des Ordens dabei unbestreitbar. Um den Kreuzzug innerhalb der ganzen Christenheit zu propagieren und die mit ihm verknüpften hauptsächlich finanziellen Vorteile zu erhalten, brauchte das Papsttum eine grosse Zahl von Personen, die nicht nur über Überzeugungskraft, sondern auch über körperliche Kraft verfügten, um den Willen des Heiligen Stuhles überall in Europa bekanntzumachen. Außerdem musste ihre Ehrlichkeit dem päpstlichen Vertrauen entsprechen.

Nach der Kircheneinheit 1439 war es die konstantinopolitanische Katastrophe 1453, die eine neue Beschäftigung mit dem Kreuzzugsthema von den Predigern und eine Welle von Kreuzzugspredigten verursacht hat. Dass dies Ereignis nicht nur einen starken Eindruck auf die christlichen Höfe und in humanistischen Kreisen, sondern auch auf das

---

*eos amicitia complectamur. Nunc contra Turcos [...] pugnandum est*“. Diese interessante Information liefert der Kollege Capestranos, Giovanni da Tagliacozzo, der weiter rechtfertigend kommentiert: „Sicque pater, haereticae pravitatis generalis inquisitor, exstirpator et confusor, eos tamen, qui contra Turcos arma sumebant, nolebat tunc aliqua molestia conturbari; faciebat eos saepissime acclamare Nomen Iesu“. Diese momentane und verbale Bekehrung zum Christentum aller Verteidiger der Stadt unabhängig von ihrer Religion ist ein Zeugnis des ursprünglichen Anspruchs der Evangelisierung des Kreuzzugs, den die Kreuzzugsprediger seit Jahrhunderten neben der Rekrutierung von Kreuzfahrern beabsichtigten, TAGLIACOZZO, *Victoria mirabilis*, S. 48. DAMIAN, *Dixit mihi*, S. 312. Üblicherweise trugen jedoch die Nicht-Katholiken finanziell bei.

<sup>619</sup> Zur Predigt im 15. Jahrhundert, HOLZAPFEL, *Handbuch*, S. 219-224. Zu anderen Aufgaben bezüglich der Persönlichkeit des Papstes, Ebd. S. 210-214.

breitere volkstümliche Publikum der öffentlichen Plätze und der Kathedralen der christlichen städtischen Zentren geweckt hat, war den Predigern zu verdanken. Roberto Caracciolo genoss sogar die Glaubwürdigkeit des römischen Volkes und der Kurie, so dass er ihnen die Wahrheit der Nachricht zusichern konnte, als er am 8. Juli 1453 in Rom die Eroberung Konstantinopels mitteilte.<sup>620</sup> Allerdings wurde sofort der Kreuzzug gegen die Türken von demselben Prediger instrumentalisiert: Im Sommer 1453 war eine Polemik zwischen Caracciolo und seinem Observantenorden auf ihrem Höhepunkt angelangt. Aus Gründen, die mit Prestigefragen verbunden sein sollten, wollte Caracciolo die Observanten verlassen und zu den Conventualen übergehen. Daher war er in Rom in einer intensiven Predigtätigkeit nicht nur gegen die Türken tätig, sondern auch gegen seine Mitbrüder der Conventualen.<sup>621</sup> Die Kreuzzugspredigt bot beiden franziskanischen Parteien die Gelegenheit, sich die Sympathie des Papstes und der Kurie zu erwerben, indem sie sich eifriger gegen die Türken als ihre Gegner zu zeigen versuchten. Besonders Caracciolo ließ keine Gelegenheit aus, den Papst und die Kardinäle zu treffen, um seinen Wunsch auszudrücken, den Kreuzzug predigen zu dürfen.<sup>622</sup> Aber auch sein derzeitiger Gegner, Marco da Bologna, bot seine Dienste an.<sup>623</sup> Die Franziskaner standen also im Dienst des Kreuzzuges, aber ebenso auch der Kreuzzug im Dienst der Franziskaner.

Die vatikanischen Archivbestände für die Zeit des Papstes Kallixt III. bezeugen die Intensivierung des Gebrauchs der Minoriten für den Kreuzzug. Der alte spanische Papst hat auch in diesem Bereich gezeigt, wie ernst er die Sache des Kreuzzuges nahm. Große Namen des Ordens hatten sich schon während der kurzen Amtszeit seines Papsttums mit der Kreuzzugspredigt vertraut gemacht.<sup>624</sup> Am Anfang seiner Amtszeit rief

---

620 INFESSURA, *Diario*, S. 57 "[...] frate Roberto certificò allo populo [von Rom] questa novella [die Eroberung Konstantinopels] essere vera; per la qual cosa lo papa et tutto lo populo ne stettero malcontenti". Vgl. BASTANZIO, *Fra Roberto Caracciolo*, S. 63. PERTUSI, *Testi*, S. 293-296.

621 Niccolò V. traf schon im Juli Maßnahmen, nach denen ein Observant zu den Conventualen übergehen durfte, was dem Wunsch Caracciolos entsprach. Vgl. BERNARDINO AQUILANO, *Chronica*, S. 47f. Bastanzio, *Fra Roberto Caracciolo*, S. 51f.

622 So berichtete der Franziskaner Marco da Bologna in einem Brief an Kapestran am 28. Dezember 1453, CHIAPPINI, *De vita et scriptis*, S. 96 „[...] omnibus curialibus et ipsi sanctissimo domino nostro ad predicandum hanc cruciatam proponere studet. Et singulis diebus cardinales omnes ambit, suos ipsis commilitones extollens.“

623 CHIAPPINI, *De vita*, S. 97f.

624 S. oben.

Kallixt III. anlässlich des Kapitels der Franziskaner in Bologna zur Predigt gegen die Türken auf: Sechs Freiwillige sollten in die christlichen Welt entsandt werden, um den Kreuzzug gegen die Türken und die Wiedereroberung Konstantinopels und des heiligen Landes zu predigen.<sup>625</sup> Als Erster antwortet der alte Capestrano, und von seinem Eifer gerührt folgten ihm Giacomo della Marca, Antonio von Bisonto, Marco da Bologna, Ludovico da Marchia und Giovanni von Prato.<sup>626</sup>

Große Momente in der Geschichte der Predigt gegen die Türken sollten die anderen Brüder inspirieren: Capestrano galt als eine Koryphäe unter den Kreuzzugspredigern und seine Teilnahme an der türkischen Belagerung Belgrads 1456 mit dem unverhofften Sieg gegen den Halbmond machte ihn zu einem siegenden Helden gegen den Sultan, was eine Qualifizierung darstellte, die kein König und Kaiser bisher verdient hatte.<sup>627</sup> Das Ereignis konnte nur als ein Wunder wahrgenommen werden, das sich in der Figur des barfüßigen Franziskaners deutlicher denn je personifizieren konnte. Seine Persönlichkeit war allerdings nicht unumstritten: Sogar sein selbstgefälliges Benehmen während der Belagerung war von Prälaten wie Juan Carvajal, der dem Franziskaner sehr nah stand, scharf kritisiert worden und wurde während des Heiligsprechungsprozesses Capestranos später wieder thematisiert. Nicht alle Franziskaner hatten die Gelegenheit gehabt, persönlich das zu leisten, was sie selber predigten, und nicht alle haben sich wie Capestrano verhalten.<sup>628</sup> Die Außergewöhnlichkeit des Ereignisses, das in Europa als eine Sternstunde der Verteidigung der Christenheit wahrgenommen wurde, und die Begeisterung, die es in einem Moment tiefer allgemeiner Depression vor dem Vordringen der Türken propagandistisch hegen konnte, vereitelte allerdings jede Kritik, die sich auf subtile theologische und moralische Argumente stützte.

Hinter den großen Namen des Ordens, die nur als Spitze des Eisberges galten, bewegte sich allerdings eine inhomogene Menge von Minoriten mit unterschiedlicher Meinung über die Kreuzzugspredigt und ihren

---

<sup>625</sup> Am 8. Mai 1455, BF, Bd. 2, Nr. 27, S. 13.

<sup>626</sup> HOFER, Kapistran, Bd. 2, S. 338.

<sup>627</sup> „uno frate et uno milite [Hunyad], sine rege, sine duce, sine imperatore“ wurde er [der Sieg Belgrads] erhalten. So Kallixt III. am 2. November 1456, BF, Bd. 2, Nr. 213, S. 118. Die Abwesenheit einer obersten politischen Autorität und die Suche nach einem Helden dieses Sieges brachte den Papst selbst dazu, dem Franziskaner diese übertreibend gewichtige Rolle bei dem Sieg zu verleihen.

<sup>628</sup> Vgl. das Benehmen Caracciolos in Otranto 1480.

Methoden. Neben einem großen oder zumindest auffallenderen eifrigen Anteil der Mitgliederschaft der Observanten, die sich der Kreuzzugssache völlig überzeugt widmeten, abgesehen von Methoden und Mitteln, bestand eine Gruppe von Mitbrüdern, die in einigen Aspekten des Benehmens ihrer unvorsichtigen Mitbrüder eine unangenehme oder gar drohende Situation sah<sup>629</sup>: Nicht nur das einem Geistlichen unpassende kriegerische Benehmen, sondern auch – und vielleicht eher das – der Wirrwar innerhalb des Ordens wegen der mangelnden Beachtung der Hierarchie zwangen eine Gruppe hochgestellter Minoriten, vom Papst Maßnahmen dagegen zu verlangen.<sup>630</sup>

Das kriegerische Klima und das Bedürfnis des Heiligen Stuhles nach Mitteln und Personen für den Krieg gegen die Türken förderten allerdings den Eifer der Minoriten: Die Päpste waren gegenüber dem temperamentvollen Orden sehr indulgent. Besonders beim Thema des Verhältnisses der Geistlichen mit den Soldaten-Heeren und den Waffen gegenüber ist eine gegensätzliche Haltung zu erahnen: Anstoß und Wohlgefallen lebten nebeneinander<sup>631</sup>, oft auf konflikthafte Weise. Die Kluft zwischen der evangelischen Friedensbotschaft und dem Ruf zum Heiligen Krieg begleitete die Geschichte des Christentums seit seiner Etablierung als Staatsreligion. Im Fall der Kreuzzugspredigt wird es deutlicher und die Ersten, die es bemerkten – auch kritisch – waren die Franziskaner selbst. Einige Minoriten waren mit Waffen vor ihrer Zeit der Kuttentnahme vertraut. Bloße verbrecherische Tätigkeiten oder im Gewand des Soldaten ausgeübte Gewalt waren Erfahrungen, die vielen Minoriten längst bekannt waren, bevor sie die Mönchskutte angelegt halten.<sup>632</sup> Es fehlte nämlich nicht an Fällen, wobei Soldaten, die in christlichen Heeren

---

629 Sogar gefährlicher als die Polemik der Konventualen, Bernardino Aquilano, *Chronica*, S. 73.

630 Vgl. die Berichte von Bernardino Aquilano über Missbräuche von Mönche, persönliche Teilnahme an Kämpfe usw, *HOLZAPFEL*, Handbuch, S. 196; *MOORMAN*, *History*, S. 519.

631 Zum Thema: *GUIDI*, *Dibattito*, S. 1185f.

632 Fälle von solchen Minoriten, die die päpstliche Vergebung von Pius II. für ihre Taten erhalten haben: für einen gewissen Johannes de Avila (4.September 1459), *BF*, Bd. 2, Nr. 675, S. 352; einen Alfonso de Arevalo, auf Bitte des Königs von Kastilien (28.Mai 1460), *BF*, Bd. 2, Nr. 785, S. 406; einen Johannes Olmos (30.August 1460), *BF*, Bd. 2, Nr. 441.

direkt als Soldaten gedient haben, später Minoriten geworden waren.<sup>633</sup> Nach dem Übergang vom Harnisch zur Kutte war der Übergang von der Kutte zum Harnisch nicht nur eine theatralische Performance. Gewalt konnte auch zwischen den Mitbrüdern entstehen, da die Polemik zwischen Observanten und Conventualen die Gelegenheit bot, kriegerische Tugend zu üben. Jenseits der Kampffelder war allerdings der Kreuzzugseifer nicht so intensiv, wie die Führer des Ordens es erhofften oder er betraf eher ungeeignete Mönche, wie Marco da Bologna seinem Mitbruder Capestrano klagte. Mangel an begabten Prediger war ein Problem, das wahrscheinlich nicht mit Mangel an Predigern überhaupt zu identifizieren war.<sup>634</sup> In diesem Klima hat Pius II. auch in diesem Fall die Kreuzzugspolitik Kallixts III. fortgeführt und dieselben Minoriten, die unter Kallixt III. wirkten, machten auch für Pius II. weiter.

### Pius II. und die Kreuzzugspredigt

Hier wird uns nur das 15. Jahrhundert beschäftigen und thematisch nur die Predigt mit der Kreuzzugsthematik. Geographisch betrifft es die Gebiete, die unter der venezianischen Regierung, sowie unter der legatinischen Autorität des apostolischen Legaten lagen.<sup>635</sup>

Ein feiner Rhetor klassisierender Reden wie Papst Pius II. sah höchstwahrscheinlich die Predigt der Minoriten vom stilistischen Standpunkt aus mit Verachtung an. Er zählte aber sehr auf die Ergebnisse dieser Predigt für den Erfolg seines Kreuzzugsprojektes. Die Kreuzzugsprediger spielten eine gewichtige Rolle in der Geschichte der Kreuzzüge und verfügten über biblische wie auch historische Archetypen. Christus selbst oder Johannes der Täufer galten als mythische Archetypen in der Ausübung des Wortes als Überzeugungsmittel mit der Hilfe des Heiligen Geistes. Urban II. und Peter der Einsiedler<sup>636</sup> verkörperten

---

633 Am 19. September 1466 erhielt Georg Chlbpor (sic) de Monzolo OFM Absolution von Paul II. für seine Verbrechen während der Zeit, als er in dem Heer Johannes' Hunyady gegen die Türken diente, BF, Bd. 2, Nr. 1375, S. 689f.

634 HOFER, Kapestran, Bd. 2, S. 318, Anm. 48.

635 Zur Predigt im 15. Jahrhundert, GHINATO, *La predicazione francescana*. RUSCONI, *Predicazione minoritica in Europa*. MARTIN, *La predicazione e le masse. I frati minori tra '400 e '500*.

636 Die Rhetorik und Inhalte seiner Predigt sind uns nicht mehr bekannt. Es handelte sich um eine charismatische Person mit großem Einfluss auf die Menschen seiner Zeit. Er bewegte sich über die Grenzen der offiziellen Kirche und war kein Freund der kirchlichen Hierarchie. FLORI, *La guerre sainte* (it. S. 18).



dagegen die historischen Prototypen der Kreuzzugspredigt schon aus der Zeit der Entstehung der Bewegung. Jenseits des Legendenfeldes bildete sich schließlich die lange Reihe von großen und kleinen Namen der Predigt der folgenden Jahrhunderte als eine solide Basis von Vorfahren, die das Genre perfektioniert hatten, sodass die Prediger des 15. Jahrhunderts schon über eine lange Tradition verfügten.

Der Rückblick auf die Kreuzzugsgeschichte war eines der Legitimationsmittel der Fortführung der Kreuzzugstradition. In der Zeit von Pius II. hatte Peter der Einsiedler zusammen mit den anderen Aspekten des ersten Kreuzzuges an Interesse gewonnen. Der erste Kreuzzug verkörperte den idealen Präzedenzfall, der die Zeitgenossen von Pius inspirieren konnte. Er enthielt alle Bestandteile eines vollkommenen Unernehmens: Einen inspirierten Papst, der seinerseits zur Inspiration fähig war, klare Ziele, moralische Rechtfertigung und vor allem einen überraschenden Erfolg, der fast ein Wunder war.<sup>637</sup> Nur in einem Punkt stimmte er mit den Plänen von Pius II. nicht überein: Er war kein Kreuzzug von gekrönten Häuptern.<sup>638</sup> Der Vergleich des ersten Kreuzzuges mit den Versuchen des Papstes, einen Kreuzzug zu organisieren, brachte einen peinlichen Vergleich mit sich, den der Papst selbst bemerkte. Das Peinliche wurde vom Papst auf die Seite der Fürsten verschoben und als Argument benutzt, um sie zur Nachahmung der Helden jenes Unternehmens zu bewegen: Wer sich nach dem Ersten Kreuzzug verändert hat, war nicht der Papst, sondern die Fürsten.<sup>639</sup> Diesen Unterschied der Zeiten verdeutlichte Bessarion mit einer Frage, die Pius in seinem *Commentarii* wiedergibt: Warum kann ihre Zeit nicht bieten,

---

637 MERTENS, *Claramontani passagii exemplum*. Der erste Kreuzzug wurde in der Zeit von Pius II., aber auch später als „Apperzeptionsmuster“ beschworen; Vgl. HELMRATH, *Pius II. und die Türken*, S. 90.

638 Der Dritte Kreuzzug der Könige hat mehr formale Ähnlichkeiten mit dem Kreuzzug, den Pius II. und seine unmittelbaren Vorgänger beanspruchten: Sie zielten beide auf die Wiedereroberung einer seit kurzem durch muslimischen Sultane eroberte christliche Stadt, Jerusalem bzw. Konstantinopel. Außerdem erinnerte der Anspruch von Pius II., Könige an die Spitze der Expedition zu setzen, noch an den Dritten Kreuzzug. Auch die Bulle Gregors VII. „*Audita tremendi*“ zum Aufruf des Dritten Kreuzzuges 1187 lässt Ähnlichkeiten erkennen, besonders was die Motive der Beschreibung des *urbs capta* betrifft, *Patrologia latina*, Bd. 202. MIGNE (Hg.), Sp. 1539-1542.

639 In der mantuanischen Rede „*Cum bellum hodie*“ am 23. September 1459 zum Beispiel klagte der Papst über den Mangel an Gottfrieds, Balduins und Tankreds, die, wie diese es damals mit Urban gemacht hatten, den Papst nicht so lang sprechen ließen, sondern spontan „*Deus vult*“ riefen (MANSI, *Collectio Conciliorum*, Bd. 32, Sp. 220).

was einem *viles* und *abiectus* Mensch wie Peter dem Einsiedler gelungen war: Gottfried mit seinem Heer nach Asien zu ziehen.<sup>640</sup> Wäre diese in den Mund eines Fremden gelegte anscheinend naive Äußerung keine aus Sicherheitsabstand von der Gefahr einer eigenen Selbstblamierung böartige literarische Fiktion von Pius II. gewesen, um das Benehmen seiner fürstlichen politischen Gesprächspartner bloßzustellen, sondern eine reale, wäre es ein ausdrücklicher Beweis des Interesses Bessarions an der Kreuzzugstradition des Westens und sein einziges historisch-politisches Urteil der Kreuzzugsbewegung gewesen.<sup>641</sup>

Der Kreuzzugstraum von Pius II. drückte sich in einem literarischen Traum aus, in dem auch ein Minorit Platz fand: Im Mai 1454, also in der Zeit des Regensburger „Türkenreichstags“, wo er seine Rede „*Quamvis omnibus*“ gehalten hatte.<sup>642</sup> Unter dem noch frischen Eindruck der Eroberung Konstantinopels schrieb der Bischof Eneas Silvio Piccolomini den Unterweltsdialog *Dialogus pro donatione Constantini*, der unvollendet geblieben war und teilweise den Kreuzzug thematisierte. Eneas träume in der Nacht vor einer Rede, die er vor dem Kaiser Friedrich III. halten musste, davon, dass er den zehn Jahre früher verstorbenen Franziskaner Bernardino da Siena traf: Er berichtete ihm über die Reaktion Konstantins des Großen auf die Nachricht der Eroberung Konstantinopels. Enea und Bernardino<sup>643</sup> unterhielten sich mit Pietro da Noceto über die Wiedereroberung Konstantinopels. Bernardinos Meinung nach war es trotz aller Schwierigkeiten möglich, Konstantinopel wiederzuerobern.<sup>644</sup>

---

640 PIUS II., *Commentarii* (VAN HECK, Bd. 1) S. 191.

641 Vgl. die Liste der Kaiser, die Bessarion verfasst hatte, und worin die Ereignisse der Kreuzzüge eine besondere Stelle hatten, SCHREINER, *Byzanz und der Westen im politischen Denken Bessarions*.

642 Am 16. Mai, vgl. HELMRATH, *Pius II.*, S. 92f.

643 Der einflussreiche Sekretär Nikolaus' V. und Freund des Observanten. In der Chronik Bernardinos Aquilano als „quasi alter papa“ bezeichnet, S. 50.

644 Ed. Rom 1475 (Hain-Cop. Add. \*193); MANSI, *Orationes*, Teil. III, Append. S. 85-, unter dem Titel *Dialogus Aeneae pro donatione Constantini*; CUGNONI (Hg.), *Opera inedita*, [...] 1882/3 (ND Farnborough 1968), S. 234-299, unter dem Titel *Tractatus*. Vgl. HANKINS, *Humanist Crusade*, S. 133f; HELMRATH, *Pius II. und die Türken*, S. 92. HELMRATH und HANKINS geben nicht den vollständigen Titel, sondern nur *Somnium*. Der Titel in LASIC, *De vita*, S. 87. Das Werk ist Kardinal Carvajal gewidmet und in der in Rom am 1. Juni [Jahr?] datierten Widmung wird von Enea erzählt, er habe eines Nachts in seiner Bibliothek einen *dialogorum libellum* gefunden, „quem de sompno quodam meo, ficto non vero, iam pridem in Germania, summa non addita manu, composueram“. Obwohl zeitlich sehr nah zu der Polemik um die Entlegitimationsversuche der konstantinischen Schenkung Vallas, ist es nicht in diesem Zusammenhang, sondern in dem der Reaktion

Geistige Humanisten und Volksprediger einigten sich über die türkische Gefahr nicht nur in Träumen, wie im Frankfurter Reichstag im September 1454 klar gemacht wurde.

### Bessarion und die Minoriten

Nach dem Tode des seit 1445 ernannten Kardinalprotektors des Ordens, Domenico Capranica, am 14. August 1458,<sup>645</sup> der seinerseits Nachfolger Cesarinis war, hat Bessarion am 10. September vom neuen Papst Pius II. das Amt erhalten.<sup>646</sup> Diese Aufgabe konnte teilweise seine

---

auf die Eroberung Konstantinopels zu bewerten, wie der Autor in der Widmung deutlich macht: „Deploratio quedam est amisse Constantinopolis, reprehensio ignavie christianorum, et exhortatio ad ulciscendam iniuriam“, s. Cucogni, Opera inedita, S. 234. Zur Entstehung des Werkes ferner: Ebd. 5f. Fea, Pius II. pont. Max. a calumniis vindicatus, S. xiv. Die Verbindung der Eroberung des Zweiten Roms mit der *donatio* des Ersten war keine Erfindung Piccolominis, sie wurde sofort nach der Katastrophe 1453 als Argument hingestellt, um die gebührende Solidarität des Westens gegenüber dem leidenden Osten zu betonen: der griechische Kardinal Isidor zeigte in seinem Brief an Nicolo V. den Papst seine Verpflichtung, Konstantinopel zu befreien, da seine Vorfahren Rom von Konstantin bekommen hatte, PERTUSI, La Caduta, Bd. 1, S. 58ff. Dasselbe machte auch Lauro Quirini, PERTUSI, Testi inediti, S. 82f. Vg. HANKINS, Humanist Crusade, S. 133. Das Werk von Piccolomini hat wahrscheinlich das Werk *Constantinus Supplex* von Nicolas Loschi beeinflusst, das er Pius II. widmete. Die ideologische Richtlinie – sozusagen *Oriens supplex* – war ein Legitimationsfaktor der angestrebten Intervention im Osten zu Gunsten der verfolgten Christen, dessen eine ferne Nebenwirkung die Legitimation der Schenkung sein konnte.

645 Der gelehrte Kardinal Domenico Capranica war auch Protektor des Deutschen Ordens. 1439 hat er sich für die Ernennung Bessarions zum Kardinal eingesetzt, MOHLER, Kardinal, Bd. 1, S. 208. Er besaß eine der größten privaten Bibliotheken seiner Zeit. Er starb plötzlich einige Tage nach dem Tod Kallixts III. und zwei Tage vor dem Konklav. Nach dem Tod Kallixts galt er als künftiger Papst, s. Bernardino Aquilano, Chronica, S. 91, die Stelle, wo Kardinal Latino Orsini erzählt, dass „reverendissimus dominus cardinalis firmanus et protector ordinis vestri mortuus est papa, quia paulo post electionem ex hac vita transivit“. Bernardinus irrte, weil Capranica am Konklave nicht teilgenommen hatte. Orsini berichtete wahrscheinlich über die Abmachungen zwischen den Kardinälen vor dem Konklave. Der Tod Capranicas ließ das Feld frei für den Wettkampf zwischen Enea Silvio Piccolomini und Bessarion. Der fast gleichzeitige Tod des Papstes und des Protektors des Ordens bereitete den Observanten Sorge: „mirati fuimus et non sine tribulatione transivimus, quia mors talium ac tantorum virorum ita repente secuta non sine magno conflictu contingere poterat“, AQUILANO, Chronica, S. 91. Ausführlich zu Capranica STRNAD, s. v. in: DBI, Bd. 19 (1976), S. 147-153. Als Protektor der Franziskaner, R. PRATESI, Il cardinale Domenico Capranica.

646 WADDING, Annales, 1735, Bd. 13, S. 63. Nicht im Bullarium Franciscanum. Vgl. MOHLER, Kardinal Bessarion, Bd. 1, S. 284. CAPIZZI, Momenti, S. 111 verweist auf eine Bulle im ASegV am 10. September 1458, ohne aber eine präzisere Signatur zu geben.

verfehlte Wahl zum Papst einen Monat früher ausgleichen und machte den Kardinal aufgrund der historischen Rolle des Ordens in der Kreuzzugspredigt zu einem der engsten Kollaboratoren des Papstes in der Angelegenheit des Kreuzzuges.<sup>647</sup> Auch sein Mönchstand machte ihn für dieses Amt geeignet. Er war schon seit langer Zeit Protektor der Basilianer in Italien.<sup>648</sup>

In seine Hände geriet aber auch ein heikles Problem. Seit einem Jahrhundert war die Kontroverse bezüglich der moralischen Haltung des Ordens zwischen den beiden Zweigen des Ordens, den zelotischen Observanten und den Konventualen, im Gange, denen eine endgültige Spaltung drohte. Die Auseinandersetzung zwischen den Minoriten eskalierte stetig und erreichte im 15. Jahrhundert eine dramatische Intensität.<sup>649</sup> Dies machte die Franziskaner zu einer Problemquelle für die Kirche, obwohl die Päpste üblicherweise die dynamischere Observantenbewegung unterstützten, da ihre Rolle im Kampf des Papsttums gegen Konziliarismus und Ketzerei ein großer Beistand war.

---

647 Die Kardinalprotektor sollte die Abhängigkeit des Ordens vom päpstlichen Stuhl garantieren. Bessarion hat dieses Amt bis zu seinem Tod bekleidet. Seine vierzehnjährige Tätigkeit als Kardinalprotektor des Ordens hat ihn mit Strukturen dessen vertraut gemacht und beweist noch einmal seine Anpassungsfähigkeit. Zu seiner Tätigkeit: Archivum Franciscanum Historicum, Wadding, Annales, Bd. 13, S. 63, vgl. MOHLER, Kardinal, Bd. 1, 284; LABOWKSY, DBI, 9 (1967), S. 688. Zum Verhältnis Bessarions zum Orden von bibliophil- bzw. philosophischem Standpunkt aus, s. BIANCA, La formazione, S. 83f.; DIES., Francesco della Rovere.

648 S. MOHLER, Kardinal, Bd. 1, S. 254-258. Bessarion hat die Abtei von Grottaferrata in miserablen Zustand bekommen und die mit großer Sorgfalt restaurieren lassen, wie Pius II. in seinen Commentarii schreibt. Der Papst besuchte die Abtei im Sommer 1463: „Criptam ferratam Bessarioni cardinali niceno commendavit [Pius II.], qui [Bessarion] monasterium ipsum novis ac pulcherrimis edificis instaurare cepit“, Commentarii, Bd. 2., VAN HECK, S. 711. Das Kloster wurde von griechischen Mönchen bewohnt, die „grecanico ritu barbati colunt divinasque laudes et officia grece canunt“ und besaß ein Bild Marias: „effigiem pulcherrimam servat in tabula pictam, Luce ut perhibent opus evangeliste“ (S. 710). MOHLER, Kardinal Bessarion, Bd. 1, S. 257.

649 Die Observantenbewegung begann im 14. Jahrhundert und strebte nach einer Rückkehr zu den Idealen des hl. Franziskus. Auf diese Weise verursachte sie aber eine Spaltung innerhalb des Ordens. Im 15. Jahrhundert wurden einige wichtige Erfolge erreicht, wie der Widerruf der Entscheidungen Johannes XXII. gegen die Vorfahren der Observanten, die Spiritualen, und ihre Armutsbewegung. Unter Eugen IV. erhielten sie seit 1438 eigene Generalvikare und 1446 ihre Autonomie (Bulle „Una sacra“, Ed. BF, Bd. 1, S. 466) sogar dem Generalminister des Ordens gegenüber, trotz des Widerstandes der Konventualen gegen diese Reformen, Vgl. MOORMAN, History, S. 486. Zum Verhältnis der Päpste zu den Observanten, s. FOIS, I papi e l'Osservanza minoritica.

Nach seiner Ernennung zum Protektor sollte sich der Kardinal während seiner Legation in Deutschland, in Regensburg, mit dem Problem auseinandersetzen.

Bessarion hatte jedoch sicher schon vor seiner Ernennung zum Protektor Kontakte zum Orden als Kommendatar verschiedener Klöster der Franziskaner<sup>650</sup> und als Legat in Bologna. In der Kurie hatte er die Gelegenheit, sich mit Franziskanern in Kontakt zu setzen.<sup>651</sup> Außerdem war die Gestalt des Franziskaners (wie allerdings auch der Domenikaner) auch in Byzanz nicht unbekannt, besonders in Konstantinopel. Dort gab es die katholischen Klöster von Pera schon seit der Zeit des Lateinischen Reiches. Die Präsenz der Franziskaner in Konstantinopel war nämlich mit dem Vierten Kreuzzug verbunden und begann, während der Begründer des Ordens noch lebte.<sup>652</sup> Ihre Präsenz auf den griechischen Gebieten unter lateinischer Herrschaft war von den italienischen Gemeinschaften dort erleichtert und gefördert worden. Bald waren sie in ihren neuen fremden Umgebung wegen ihrer Anpassungsfähigkeit integriert und hatten sich dann durch ihren Missionseifer weiter im Orient ausgebreitet.<sup>653</sup> Abgesehen von episodischen Unglücksfällen ist es ihnen gelungen, eine kontinuierliche Präsenz in Konstantinopel sowohl nach der byzantinischen *reconquista* 1261 wie auch nach der osmanischen Eroberung 1453 zu

---

650 Eugen IV. gewährte Bessarion die Kirche des heiligen Mammias in Ravenna, die der Kardinal den Franziskanern auf ihren Bitte überließ, Wadding, *Annales*, Bd. 11, S. 227. MOHLER, *Kardinal*, Bd. 1, S. 250.

651 SCHUHMANN, *Kardinal Bessarion in Nürnberg*.

652 Schon 1220 waren Franziskaner im lateinischen Konstantinopel tätig, MATTEUCCI, *La missione francescana di Costantinopoli*, S. 63-71. Nach ihrer Ausweisung 1307 durch Kaiser Andronikus II. Paläologus aus dem griechischen Teil der Stadt war das Kloster vom Hl. Franziskus in Pera ihr Sitz in der Stadt, CARILE, *Gli ordini*, S. 74. 1233 bis zur byzantinischen Wiedereroberung der Stadt 1261 besaßen sie das Kloster von Theothokos Kyriotissa, heutige Kalenderhane Camii, wo sich in einer Kapelle des Diakonikon in einem heute nur fragmentarisch erhaltenen Fresko eine der ersten Darstellungen des Hl. Franziskus befand (heute im archäologischen Museum Istanbul), die allerdings durch eine schon in paläologischer Zeit gebauten Mauer bis zur modernen Zeit unsichtbar war, STRIKER/ DOGAN KUBAN, *Work at the Kalenderhane Camii in Istanbul*, in: *DOP* 21 (1967), S. 267-271; 22 (1968), S. 185-193; 25 (1971), S. 251-258. FREELY/ÇAKMAK, *Byzantine Monuments of Istanbul*, S. 239. PANTARELLA, *I Francescani a Costantinopoli*. Vgl. DERBES/NEFF, *Italy, the Mendicant Orders and the Byzantine Sphere*, S. 452f. Ferner: *The Oxford Dictionary of Byzantium*, Bd. 1, S. 802f, s. v. Franciscans; DELACROIX-BESNIER, *Les Dominicains et la Chrétienté*.

653 Vgl. CARILE, *Gli Ordini*, S. 69.

sichern.<sup>654</sup> Die franziskanischen Klöster wie auch die zahlreichen Händler und westlichen Humanisten, die sich in Konstantinopel aufhielten, boten den griechischen Gelehrten die Gelegenheit, in der eigenen Stadt einen Kontaktpunkt mit dem Westen zu haben. Durch ihre Personen-, Orts- und Sachkenntnisse waren sie im Orient eine wichtige Informationsquelle, auch für die Spitze der katholischen Kirche.<sup>655</sup> Deswegen hatte Eugen IV. den berühmten Minorit Alberto Berdini da Sarzano (Sarteanensis) (1385-1450), der auch einer der Protagonisten der Observantenreform war, in die Organisation des Konzils von Ferrara-Florenz einbezogen. Außer Alberto nahmen im Konzil auch die anderen drei Hauptvertreter der Reform der Observanten an diesem großen kirchlichen Ereignis teil: Giacomo della Marca, Bernardino da Siena und Giovanni Capestrano, die sogenannten vier Säulen der Observanz. Nach den Verhandlungen für die Einheit der Kirchen und dem Erlass des Einheitsdekrets hat der Papst Alberto Sarzano mit der Mitteilung der Nachricht und der Verbreitung des Dekrets der anderen orientalischen Kirchen beauftragt.<sup>656</sup> Der Minorit sollte die Annahme der Ergebnisse des Konzils von den schismatischen Kirchen Jerusalems und Ägyptens (Alexandria) erhalten.<sup>657</sup> Diese diplomatische Tätigkeit war sicher Bessarion nicht unbekannt. Besonders nach seiner Ernennung zum Kardinal sollte er mehr Interesse für diese Kontakte mit dem christlichen Osten zeigen. 1443 sandte Eugen IV. Sarzano nach Aquileia, damit er dort den Kreuzzug predigte, in diesem Jahr befand er sich jedoch in Konstantinopel, wo er die Observantenreform der dortigen franziskanischen Klöster förderte.<sup>658</sup> Die Kommunikationskanäle der Franziskaner – wie auch der Dominikaner – mit dem noch byzantinischen und dann osmanischen Konstantinopel boten sicher auch Bessarion die Möglichkeit, mit seiner Stadt in Kontakt zu bleiben.

In Italien gehörten Kontakte mit Personen und Angelegenheiten des Ordens zu den amtlichen Aufgaben Bessarions als Kardinal und

---

654 BF, Bd. 1, Nr. 1711, S. 847f.

655 Zur früheren Zeit, als die Minoriten im lateinischen Konstantinopel präsent waren, vgl. Gubernatis, *Orbis seraphicus*, Bd. 5, S. 233. Nach der griechischen Wiedereroberung Konstantinopels sind noch katholische Klöster im lateinischen Teil der Stadt geblieben, die auch die türkische Eroberung überlebt haben.

656 Vgl. HOFER, *Kapistran*, Bd. 1, S. 222. Vgl.

657 BICCELLARI, *Missioni del Beato Alberto in Oriente*, S. 165f. SANTONI, *Albert de Sarzano, observant et humaniste, envoyé pontifical à Jérusalem et au Caïre*. Zu Alberto Sarzano (1385-1450), s. DBI, Bd. 8 (1966), S. 800f.

658 Bulle vom 3. Januar 1443, in: BF, n. s., Bd. 1, Nr. 636.

Kommendator verschiedener Klöster. Es handelte sich nämlich vor allem um kirchliche Angelegenheiten: Am 7. Januar 1443 weihte Bessarion die Franziskanerkirche von Santa Croce in Florenz, wo das Konzil noch lief.<sup>659</sup> 1449 sollte er mit den anderen Kardinälen die Wundertätigkeit Bernardinos da Siena anlässlich seiner Kanonisation überprüfen.<sup>660</sup> Ab 1458 aber spielte er eine zentrale Rolle im Leben des Ordens, indem er zu einem Bezugspunkt des Ordens und Vermittler zwischen ihm und dem päpstlichen Stuhl, aber auch in der Kreuzzugsangelegenheit wird. Mit der Wahl von Pius II. schien es, dass sich für die Konventualen etwas verändern würde. Der Papst betrachtete wie seine Vorgänger die Observanten mit Sympathie. Während seiner Amtszeit hatte sich allerdings die Politik des Heiligen Stuhles gegenüber den Extremismen der Observanten auf Kosten der Konventualen verändert.<sup>661</sup> Der fast gleichzeitige Beginn des Papstamtes von Pius II. und des Protektorats Bessarions lässt ahnen, dass die Veränderung der Politik des Heiligen Stuhles dem Orden gegenüber und die Bestrebungen, das interne Schisma des Ordens zu heilen, auf die Mitarbeit der beiden zurückzuführen ist. In der ersten Bulle des Papstes bezüglich der heiklen Angelegenheit der Beziehungen innerhalb des Ordens, die einen Tag nach der Ernennung Bessarions zum Protektor veröffentlicht wurde, machte der Papst seine versöhnende Absicht klar. Andere Dinge erschienen ihm am Anfang seines Amtes wichtiger und dringende zu sein, und zwar „ut cum omnibus christiani orbis imperatore, regibus, principibus et populis conveniendi, ut rem christianam a turcorum aliorumque barbarorum invasionibus

---

659 „Cum itaque hodie dilectus filius Bissarion [...] de speciali mandato nostro [Eugen IV.], per nos sibi super hoc oraculo vivae vocis facto, ecclesiam domus s. Crucis Florentini Ordinis fratrum Minorum solemniter didicaverit [...]“, BF, Bd. 1, Nr. 637, S. 300f.

660 BANDINI, De Bessarionis vita, S. 28 (= PG Bd. 161, Sp. XIX). MOHLER, Kardinal Bessarion, Bd. 1, S. 260. Auftragsbulle Nikolaus' V. am 31. Januar 1449 an Bessarion, [Kard. Guglielmo ... S. Martini in Monte; Petro, S. Mariae Novae] in: WADDING, Annales, ad an. 1449, Nr. 8; BF, Bd. 1, Nr. 1268, S. 652. Er folgte dem Kardinal Niccolò Acciopacci (†1447). Vgl. PASTOR, Geschichte; BIANCA, Da Bisanzio, S. 23, CAPIZZI, Momenti, S. 111. Nach Guerrini, Alle origini di Antoniazio, S. 45ff, wurde die Gestalt Bernardinos da Siena im Bild „Madonna con il Bambino e San Bernardino“ von Antoniazio im Auftrag des Gouverneurs Viterbos Nicolo Perotti unter dem Einfluss Bessarions gemalt. Vgl. BIANCA, Da Bisanzio, S. 33.

661 Im Oktober 1458 bestätigte Pius II. mit seine Bulle „Pro nostra“ (Ed. BF, Bd. 2., S. 255f.) die Bulle Eugens IV. Mit einer weiteren günstigen Entscheidung betont Pius II. im Januar 1464 die Autonomie der Observanten (Bulle „Circa regularis observantiae“, Ed. BF, Bd. 2., Nr. 1193, S. 618f), Vgl. MOORMAN, History, S. 486. Guidi, Dibattito, S. 870ff.

periclitantem, adiuvente exercituum Domino, protegamus“. Als bessere Lösung forderte er beide Zweige des Ordens auf, das Beispiel der bis zur Selbstopferung reichenden Liebe von Jesus nachzuahmen und den Blick auf die Fundamente des Ordens, die *humilitas*, zu richten, damit die Brüder des Ordens „alteri alteros suppostetis, ac obsequio in vera humilitate praeveniatis“. <sup>662</sup> Trotz des vagen glückwünschenden Charakters des Textes zeigte er eine viel versprechende Zäsur für das Schicksal der unterdrückten Konventualen. Einen Beitrag hatte in diesem Zusammenhang auch der neue Protektor Bessarion zusammen mit den Kardinälen Estouteville, Coëtivy und Cusanus sowie auch den Bischöfen Angelo Capranica und Johannes Soler. <sup>663</sup> Der Frieden in der Christenheit sollte unter den Geistlichen anfangen, um den Krieg gegen die Türken und den anderen Feinde der Kirche verwirklichen zu können. Der Papst blieb allerdings nicht ein unfreiwilliger Zuschauer. Mit dem Ergreifen von konkreten Maßnahmen des Papstes, die die Konventualen unterstützen, wurden allmählich die Konventualen innerhalb der Kirche rehabilitiert. <sup>664</sup>

Schließlich schien 1463 ein sehr wichtiges Jahr für die Konventualen zu sein. In diesem Jahr bekamen sie im Hause Bessarions neben der Apostelbasilika durch Genehmigung des Kardinals einen festen Sitz in Rom. <sup>665</sup> Seit 1444, als sie aus den zwei Klöstern, die sie in Rom besaßen, San Francesco a Ripa und Santa Maria in Aracoeli, und aus Rom vom Papst Eugen IV. verwiesen wurden, hatten die Konventualen in Rom keinen Sitz mehr, noch nicht einmal für ihre Kapitelssammlungen. Die Polemik der Observanten hat sie fast als Ketzer vor dem apostolischen Sitz dargestellt, und die Ausweisung aus dem Zentrum der katholischen Christenheit sollte der härteste und erniedrigendste Schlag sein, den sie durch ihre zelotischen Mitbrüder erlebt haben. <sup>666</sup>

---

<sup>662</sup> Bulle „Pro nostra“, ed. BF, Bd, 2, Nr. 511, S. 255f. Vgl. GUIDI, Dibattito, S. 873. Klarer Bezug auf den Gott der Heeren (Ysa. VI: Sanctus, sanctus, sanctus Dominus Deus exercituum).

<sup>663</sup> Ebd. [BF, Bd, 2, Nr. 511] S. 255

<sup>664</sup> V. BF, Bd. 2, S. 486-489 (am 7. August n1461)

<sup>665</sup> Zur Basilika: SPEZZI, Bibliografia metodico-analitica, S. 114-117. ZOCCA, La basilica dei SS. Apostoli. MAZZUCCO, Filippo e Giacomo apostoli. Zum Verhältnis Bessarions zur Kirche: MOHLER, Kardinal, Bd. 1, S. 249f.

<sup>666</sup> Erst 1446 wurde von Eugen IV. die baufällige und verlassene Kirche von San Salvatore in Onda den Konventualen in Rom gewährt, wo ein ständiger Prokurator des Ordens sein Sitz haben durfte. Zu einer zusammenfassenden Rekonstruktion des Zusammenhangs anhand der Quellen des *Bullariums Franciscanum*, LIBERALE GATTI, Sedis apostolicae, S. 231-237.



Eine persönliche Beziehung hat wahrscheinlich in dieser Wandlung des Schicksals der Konventualen eine Rolle gespielt. Als Bessarion Legat in Bologna war, hat er 1450 den Konventualen und künftigen Papst Francesco della Rovere kennen gelernt.<sup>667</sup> Was diese Begegnung für die künftige Karriere des Della Rovere bedeutete, war auch den Zeitgenossen der zwei Geistlichen klar, die die Ernennung Della Roveres zum Kardinal später auf die Unterstützung Bessarions zurückführten. Della Rovere hatte seit 1460 Kontakte mit den Konventualen in der Kirche von San Salvatore in Onda bekannt. 1461 war er Vikar und zwischen 1460 und 1464 Professor an der Universität Sapiientia in Rom. In dieser Zeit ist in Bessarion die Entscheidung gereift, seine Basilika dem Orden der Konventualen zur Verfügung zu stellen, damit sie wieder einen Sitz in Rom hätten. Die Gespräche mit dem Papst führte der Prokurator des Ordens in Rom, Giovanni Dacre (Zanotto) da Udine.<sup>668</sup> Die genaue Rolle Bessarions an der Entscheidung lassen die Quellen nicht deutlich erkennen. Er hat jedoch gewiss einen wichtigen Beitrag geleistet. Am 1. Juli 1463, einen Tag nach der Veröffentlichung der Bulle, womit der Papst die Zwölfapostelbasilika den Konventualen gewährte, fand auf Zanottos Bitte die zeremonielle Übergabe der Jurisdiktion der Kirche an die Konventualen im Wohnsitz des Kardinals neben der Kirche statt.<sup>669</sup> Am 3. Juli feierten die Konventualen ihr Stundengebet. Zanotto bedankte sich bei Bessarion.<sup>670</sup> Im Mai 1464, während Bessarion noch in Venedig war, wurde im Konvent von Della Rovere das *Studium* der Theologie eingerichtet, das sich früher in Santa Maria in Aracoeli befand und bei der Ausweisung der Konventualen aus Rom 1444 geschlossen wurde.<sup>671</sup> Auf diese Weise wurde der römische Wohnsitz Bessarions zum Zentrum des theologischen Wissens in der Stadt. Erster Leiter des Studiums war Luca da Toscanella.<sup>672</sup> Della Rovere, seit

---

667 BIANCA, Francesco della Rovere. BUGHETTI, Intorno a M. Antonio de' Medici; PRATESI, Antonio de' Medici.

668 Zu ihm s. unten.

669 Archivio generale OFMConv Ms. III. 69 (olim Misc. C 170) fol. 281v-282v. (Anhang). Vgl. LIBERALE GATTI, Sedis apostolicae, S. 240

670 Archivio generale OFMConv Ms. III. 69 (olim Misc. C 170) fol. 282v-283r. (Anhang). MALVASIA, Compendio storico, S. 85. Vgl. LIBERALE GATTI, Sedis apostolicae, S. 240.

671 BENOFFI, Compendio di storia minoritica, S. 96. LIBERALE GATTI, Sedis apostolicae, S. 242.

672 THEULI, Apparato Minoritico, S. 4. LIBERALE GATTI, Sedis apostolicae, S. 242.

Mai 1464 Generalminister des Ordens, hat im neuen Sitz gewohnt.<sup>673</sup> Giovanni Zanotto begleitete den Kardinal 1463 nach Venedig und wurde von ihm dort in die Kreuzzugspredigt einbezogen.<sup>674</sup> Die wichtige Rolle des Ordens für die Kreuzzugspropaganda und die Sammlung des Kreuzzugsgeldes sowie seine Missionar- bzw. diplomatische Tätigkeit im Osten sind die Aspekte, die in Zusammenhang mit der Tätigkeit Bessarions mehr interessieren.

### Predigtstätigkeit in Venedig/Venetien und Bessarion (1463-1464) - Ablauf

Die Kreuzzugstätigkeit der Minoriten in Venedig hat eigene Besonderheiten, wie es im Fall aller Städte und Orte der Christenheit war, wo die Minoriten auf einen jeweils unterschiedlichen politischen Kontext stießen. Der Prediger war ein Fremder, der in den Staat kam, um eine Nachricht mitzuteilen und der häufig Geld exportieren wollte. Dies machte aus ihm einen potenziell destabilisierenden Faktor, den die jeweilige Regierung unter Kontrolle zu halten beanspruchte.<sup>675</sup> Die kirchlichen Strukturen, die ein Minorit *in loco* fand, und die Genehmigungen, die er von der obersten kirchlichen Autorität erhielt, reichten nicht, damit er ungestört seine Aufgaben ausführen konnte.

Besonders wegen der Geldsammlung, die die Predigt üblicherweise begleitete, war es für die kirchlichen Autoritäten schwierig, Venedig davon zu überzeugen, die Kreuzzugspredigt auf seinen Gebieten zu erlauben. Das Geld des Kreuzzuges konnte nämlich verschlungene Wege annehmen, die sehr selten in die päpstliche Kasse führten. Dies galt nicht nur für das Geld der Bürger und Untertanen Venedigs, sondern für alle Fürsten der Christenheit. Der Fall Marinos da Siena in Dalmatien bietet allerdings ein

---

673 BENOFFI, *Compendio di storia minoritica*, S. 193. LIBERALE GATTI, *Sedis apostolicae*, S. 242.

674 S. unten. Die Präsenz der Konventualen in der Kreuzzugspredigt war jedoch viel geringer als die der Observanten.

675 Was die Untersuchung der Predigt in den verschiedenen Städten des venezianischen Staates im Spätmittelalter betrifft, sind einige Fälle im Rahmen der lokalen Geschichte mehr oder weniger genügend erforscht, zum Beispiel, ZANELLI, *Predicatori a Brescia nel Quattrocento*; SENSI, *Predicazione itinerante a Foligno nel secolo XV*; PACINI, *Predicazione di minori osservanti a Vicenza*; CERVellini, *La predicazione a Bassano*; GALLO, *Predicatori francescani nella cattedrale di Padova*. Zu Venedig, SORELLI, *Predicatori a Venezia*. Auf jeden Fall fand die Kreuzzugspredigt nur ein sehr geringes Interesse.

typisches Beispiel der mangelnden Verfügbarkeit eines Staates, Geld aus den eigenen Gebieten ausführen zu lassen. Marino wurde vom Papst Kallixt III. 1457 nach Dalmatien gesandt, um dort den Kreuzzug zu predigen und Geld für die päpstliche Flotte zu sammeln, die der Papst in Rom ausrüstete und nach der Levante gegen die Türken schicken wollte.<sup>676</sup> Die Stadt Ragusa hatte jedoch andere Pläne für das gesammelte Geld: Sie wollte das Geld dem Nachbarn König von Ungarn zur Unterstützung seines Krieges gegen die Türken geben.<sup>677</sup> Hinter dieser Idee Ragusas ist allerdings der Wille Venedigs zu erkennen. Die Republik bevorzugte als Verbündeten den ungarischen König, statt die Flotte des Papstes zu unterstützen, die überdies auf den Gewässern der Ägäis wirken sollte, wo die Venezianer nur die eigene Souveränität anerkannten.<sup>678</sup> Daher verhinderte Ragusa die Lieferung des Geldes von Marino an den florentinischen Agent der Bank der Pazzi, Martino Clarino.<sup>679</sup> Als Martino in Ragusa ankam, war das Geld Marinos noch in den Händen der Ragusaner und der Papst sollte sich intensiv für die Übertragung des Geldes zu den Florentinern einsetzen.<sup>680</sup> Der Papst äußerte schließlich die Absicht, einen Teil des gesammelten Geldes dem König Bosniens, Stephan, der gegen die Türken kämpfte, zu gewähren.<sup>681</sup> Dies war ein Kompromiss seitens des Papstes, da das Geld auf diese Weise in der Nachbarschaft Ragusas blieb. Die verspätete Entrichtung des Geldes zeigt, dass den Ragusanern auch diese Idee nicht gefiel und der Papst sich gezwungen sah, Ragusa erneut zu mahnen, das Geld Mariano zu geben.<sup>682</sup> In einem

---

676 BF, Bd. 2, Nr. 240, S. 127f. und Nr. 244, S. 128f. (an den 29. Januar und 3. Februar 1457). Er war aber schon in Cataro im Oktober 1456, cfr. RODE, in: *Miscellanea Francescana*, 14 (1912), S. 186.

677 Druck: RODE, in: *Miscellanea Francescana*, 14 (1912), Nr. 79, S. 187f. In demselben Tag schrieb die Republik auch an den Bischof Johannes Vitéz, um ihn in der Angelegenheit zu verwickeln, Ebd., Nr. 80, S. 188.

678 Im Brief des Papstes an den König Bosniens am 29. Juli (s. unten) wird die Rolle Venedigs für die Verwaltung des Kreuzzugsgeldes in Ragusa erwähnt.

679 Briefe des Papstes an die Republik von Ragusa, Mariano und Martino am 27. April 1457, in: BF, Bd. 2, Nr. 295ff, S. 153f.

680 Briefe an Martino, der mit Mariano das Geld verlangen sollte, und an die Republik an den 12. und 18. Juli 1457, BF, Bd. 2, Nr. 341 und 336, S. 176 und 174.

681 Kallixt III. gab an Mariano am 18. Juli die Anordnung, das Geld dem König abzugeben (BF, Bd. 2, Nr. 346, S. 178), und informierte den König darüber am 29. Juli (BF, Bd. 2, Nr. 352, S. 181).

682 BF, Bd. 2, Nr. 376, S. 194. Am selben Tag, 18. September, ordnete er Mariano an, 10.000 Dukaten vom gesammelten Geld dem Heiligen Stuhl zu schicken und den Rest auf die Herrscher von Ungarn, Bosnien, sowie und Skanderbeg zu verteilen. Verwundert

Brief an die Kardinäle Enea Silvio Piccolomini, der sich in diese Angelegenheit involviert wurde, und Giovanni Castiglioni fasste Ragusa am Ende 1457 die Situation zusammen.<sup>683</sup>

Als Papst wird Piccolomini die Angelegenheit von Kallixt III. erben. 1459 sandte er Mariano für den Kreuzzug nach Bosnien.<sup>684</sup> Er strebte aber noch nach dem in der Zeit Kallixts III. gesammelten Geld Marianos in Dalmatien: Der Papst verlangte diesmal vom Patriarch Venedigs, Maffeo Contarini, nicht nur, dass er mit 25000 Dukaten von den Kreuzzugszehnten Dalmatiens zur Ausrüstung der päpstlichen Flotte beitrug, sondern auch, dass er die venezianische Regierung dazu aufforderte, venezianische Schiffe hinzuzufügen, die nach Rhodos mit der Flotte des Papstes segeln sollten.<sup>685</sup> Der Senat antwortete dem Papst direkt, dass das Geld Marinos schon in der Zeit Kallixts III. ausgegeben wurde.<sup>686</sup> Auch die Versuche Kardinals Isidor in Venedig zur selben Zeit führten zu keinem Erfolg.<sup>687</sup> Die Bestände, durch die sich eine so grosse Summe ergab – die gar nur ein Teil des gesamten Geldes sein sollte – sind nicht erhalten, sie werden allerdings erwähnt und ihre Genauigkeit war umstritten.<sup>688</sup> Venedig versuchte einige Zeit später, in einer Antwort an den *camerario* des Papstes, Kardinal Trevisan, der der Kapitän der päpstlichen Flotte sein sollte und das Geld noch verlangte, die große Summe als Gerüchte hinzustellen: Das gesammelte Geld sei nicht mehr als 6600 Dukaten

---

über die Verspätung der Entrichtung bedrohte er diejenigen, die sie verhinderten, mit Kirchenbann BF, Bd. 2, Nr. 375, S. 193f.

683 Regest des Briefes der Republik am 8. Dezember, wo der Eingriff Piccolominis ohne weitere Angaben erwähnt wird, RODE, in: *Miscellanea Francescana*, 14 (1912), S. 189.

684 Brief von Pius II. an Mariano mit den Fakultäten seiner Mission und der Bestätigung der Privilegien Callixts III. für Mariano am 9. Mai und 11. Juni 1459, BF, Bd. 2, Nr. 614, S. 325f und Nr. 630, S. 331.

685 PICOTTI, *Dieta*, S. 131.

686 Am 10. April 1459, in: VALENTINI, AAV, Nr. 6779.

687 Die Antwort des Senats an Isidor am 25. Mai 1459, VALENTINI, AAV, Bd. 24, Nr. 6788, S. 36. Vgl. PICCOTI, *Dieta*, S. 131-134.

688 Die Genauigkeit der Rechnungen wurde üblicherweise sorgfältig überprüft: Kurz vor seinem Tod hatte Kallixt III. die Kontrolle der Rechnungslegungen der in Dalmatien, Kroatien, Bosnien und Ungarn von Mariano gesammelten Summen und Sachen gefordert. Am 27. Mai 1458, BF, Bd. 2, Nr. 461, S. 232. – Ähnliche Forderungen des Papstes, BF, Bd. 2, Nr. 215, „*volumus a te informari quibus mercatoribus assignaveris pecunias per te collectas tam occasione decimarum cruciatae quam aliarum oblationum. Quare mandamus tibi, ut statim, receptis praesentibus, mittas ad nos quitantias aut scripturas authenticas eorum quibus dictas pecunias assignasti [...].*“

gewesen und dazu gehörte auch eine Summe, die einigen venezianischen Bürgern mit Genehmigung des Kallixts entrichtet wurden, weil sie vorher für den Bedarf der päpstlichen Flotte 3400 Dukaten gegeben hatten. Ein Teil dieses Geldes sei noch nicht den venezianischen Bürgern zurückgegeben worden.<sup>689</sup> Es gab allerdings schriftliche Belege, die schließlich ins Spiel kamen. Als Pius II. 1462 wieder nach dem Geld Marianos aus der Zeit Kallixts strebte, antwortete ihm der venezianische Senat wieder, dass jenes Geld schon „diversimode“, u.a. als Hilfe für den König Bosniens,<sup>690</sup> ausgegeben wurde und dass die Rechnung, die Mariano der venezianischen Regierung geliefert hatte, sehr unterschiedlich von der wirklichen Summe des gesammelten Geldes war.<sup>691</sup> War dies auch ein Versuch Venedigs, die Verantwortung des Missverständnisses dem Minoriten zuzuschreiben, so hat der Papst doch nicht sein Vertrauen zu Marino verloren, da er ihn später noch mit Geldangelegenheiten beauftragt hat. Pius wurde allerdings immer klarer, wie schwierig es war, venezianisches Geld zu erhalten bzw. zu verwalten. Es erstaunt nämlich seine Eindringlichkeit, dieses Geld zu verlangen: Im Mai 1463 verlangte er es wieder durch seinen Gesandten in Ungarn, Dominico de Lucca, der sich unterwegs in Venedig aufhielt.<sup>692</sup> Mit dieser letzten verspäteten Forderung des Papstes wurden die Grenzen der Geduld der Regierung überschritten, die dem Papst keine Möglichkeit mehr ließ, Geld zu verlangen: Der Senat wiederholte die Antwort, das Geld Kallixts III. sei schon für die Flotte Venedigs im Osten ausgegeben worden, und dass zusammen mit den 600 Dukaten, die letztlich dem Despoten Leonardo Tocco von Arta auf Anfrage des Papstes geschenkt wurden,<sup>693</sup> die von Mariano gesammelte Summe sogar überschritten sei.<sup>694</sup> Erst die Erklärung des Krieges einige Monate später im Sommer 1463 kündigte das Ende der Angelegenheit an. Der Papst gewährte jetzt öffentlich das Geld des Zehnten, die auf

---

689 VALENTINI, AAV, Bd. 24, Nr. 6794, S. 40f. (16.Juni 1459).

690 Vgl. 12.Juli [1457] BF, Bd. 2, Nr. 346.

691 Am 22.Mai 1462, in: VALENTINI, AAV, Bd. 24, Nr. 7154, S. 401.

692 Dominico de Lucca si fermò a Venezia anche durante in suo ritorno dall'Ungheria e informò la Signoria della situazione là, ASV SS 21 fol. 225r (24.Januar 1464) (Anhang).

693 Die Gesandten des Despoten, die aus Mantua mit einem Brief des Papstes kamen, verlangten im Namen des Papstes 2000 Dukaten vom Kreuzzugsgeld Dalmatiens, sodass der Despot eine Galeere rüsten konnte, VALENTINI, AAV, Bd. 24, Nr. 6799, S. 46f. (10.Juli 1459).

694 Am 4.Mai 1463, in: VALENTINI, AAV, Nr. 7331. Die 600 Dukaten aus dem Kreuzzugsgeld von Istria wurden dem Despot Artas am 3.Januar 1461 auf Bitte des Papstes geschenkt, ASV SS 21 fol. 134v, Ed. VALENTINI, AAV, Bd. 25, Nr. 7262, S. 4.

venezianischen Gebieten gesammelt wurde. Mariano wird nämlich wieder, diesmal vom Legat Bessarion, mit der Geldsammlung in Dalmatien beauftragt.

Kallixt III. hatte 1458 Mariano nach Venedig geschickt, damit er auch dort predigen konnte.<sup>695</sup> Ob er es gemacht hat, machen die Quellen nicht bekannt. Die Regierung Venedigs gewährte nicht immer die Erlaubnis zum Predigen: 1462 verweigerte der Senat dem Papst, den Erzbischof von Split, Lorenzo Sanne (Zanni), in Dalmatien predigen zu lassen, bis ein Kreuzzug tatsächlich organisiert wurde, da jene Gebiete von unmittelbarer Gefahr bedroht waren und eine eventuelle Kreuzzugspredigt dort eine Reaktion des Sultans verursachen konnte.<sup>696</sup> Die Entscheidung des Senats war wahrscheinlich mit der ständigen Weigerung Venedigs verbunden, ihre Territorien mit finanziellen Maßnahmen zu belasten, woraus der venezianische Staat selbst keinen Vorteil ziehen würde.

### Der rechtliche Rahmen: Päpstliche und Legatenfakultäten

Dank der glücklichen Quellenlage ist es möglich, größtenteils den Angelegenheiten der Kreuzzugspredigt der Jahre 1463 und 1464 in allen ihren Aspekten und Stufen zu folgen und sie darzulegen: Von der päpstlichen zur Legatenkanzlei in Venedig und von dort in die Orte, wo die Prediger tätig waren. Parallel wurden auch die Mechanismen des venezianischen Staates aktiviert, sodass die Tätigkeit des Legaten erleichtert wurde. Schließlich ist es möglich, teilweise die Reaktion der lokalen Bevölkerung auf die effektive Tätigkeit der Prediger *in loco* zu erfahren, so wie sie sich in den offiziellen Beständen des Staates widerspiegelt.

Eine der ersten Maßnahmen Bessarions in Venedig war, die Kreuzzugspredigt auf den Gebieten Venedigs zu organisieren. Dies war die traditionelle Vorstufe der Sammlung des Kreuzzugsgeldes. Eine wirkungsvolle Kreuzzugspredigt auf den venezianischen Gebieten war jedoch ohne die Zusammenarbeit der Kirche mit der Regierung nicht möglich. Das letzte Wort hatte allerdings der venezianische Staat, der die völlige Verfügung der kirchlichen Autorität forderte und schließlich erhielt. Jetzt, mit dem ausdrücklichen Versprechen des Legaten, dass das

---

<sup>695</sup> Brief Kallixts III. an den Dogen Malipiero am 28. Mai 1458, womit er ihn über die Ankunft Marianos benachrichtigte, BF Bd. 2, Nr. 462, S. 232.

<sup>696</sup> Am 22. Mai 1462, in: VALENTINI, AAV, Bd. 24, Nr. 7154.

gesammelte Geld von Venedig selbst verwaltet würde, öffnete Venedig den Prediger-Kollektoren des Papstes Tür und Tor.<sup>697</sup>

Die Organisation der Ausführung der Predigt im venezianischen Staat wird dokumentarisch ausreichend verdeutlicht.<sup>698</sup> Am 29. Juli 1463 benachrichtigte Bessarion aus Venedig den Papst darüber, er hätte die Venezianer über den Zehnten, den Zwanzigsten, den Dreißigsten, Predigte, Ablässe, „et votis locorum suorum“ und den Zehnten der Kurie, die zu ihren Gunsten bezahlt werden sollten, informiert.<sup>699</sup> Die Predigt wurde zu einer Staatsangelegenheit und der Doge selbst sollte die Prediger fordern, sich vorsichtig und fleißig zu zeigen.<sup>700</sup> Der Legat besorgte den Predigern Ernennungsbullen, womit er sie autorisierte, in bestimmten Orten zu predigen.<sup>701</sup> Außer der Organisation der Predigt sollte der Legat auch die Mitarbeit der lokalen kirchlichen (Bischöfe, Äbte, Pfarrer) und weltlichen (Kapitäne, *podesta*, Statthalter) Obrigkeiten sichern. Dies verlangte absolute Kontrolle der zentralen Regierung auf ihre Behörden, aber auch auf den lokalen Klerus ihrer Gebiete und sollte trotz sporadischer Widerstandsfälle die Obediens der Geistlichkeit und die Mitarbeit der Behörden garantieren.

### Instructio predicatorum

Eine zentrale Stelle in der Predigtstätigkeit in Venedig in dieser Zeit bildet die *Instructio praedicatorum*, die am 24. August und 1. September 1463 verfasst wurde.<sup>702</sup> In diesem normativen Text sind detailliert alle Aspekte

---

697 Benvoglianti informierte am 7. Oktober 1463 seine Stadt Siena darüber: “[...] è ben vero, che la Sua Beatitudine disse, aver avviso dal cardinale greco suo legato apostolico a Vinegia, che quella Signoria aveva consentito, quanto per parte di Sua Santità avia domandato, sì de le decime, vigesime et trigesime et sì del permettere predicarsi la cruciata in tutti li loro luoghi [...]”, Ed. PASTOR, Acta, Nr. 152, Vgl. den Präzedenzfall Marianos, oben.

698 AVS CADC tom. XXXI fol. 17<sup>v</sup>-18<sup>v</sup> (am 31. August 1463) (Anhang). Für die venezianische Legation sind keine spezifischen päpstlichen Fakultäten über das Predigen erhalten. Anders für die deutsche Legation ASegV RV 474 fol. 287<sup>v</sup>-288<sup>r</sup> (18. Februar 1460) (*facultas predicari facere cruciatam*).

699 PASTOR, Geschichte, Bd. 2, Anhang Nr. 57b, S. 740.

700 So der Senat am 26. November 1463, ASV SS 21 fol. 207<sup>r-v</sup>, in: VALENTINI, AAV, Bd. 25, Nr. 7590, S. 323ff.

701 Für Alessandro Fano und andere Prediger, AVS CADC tom. XXXI fol. 17<sup>v</sup>-18<sup>v</sup> (am 31. August 1463) (Anhang).

702 Istruzioni di Bessarione: ASegV Arm. XXIX tom. 31 fol. 19-21. Druck: MOHLER, Bessarions Instruktion, S. 337-38; teilweise engl. Übers. in HOUSLEY, Documents, S. 147-

des Verlaufs der Predigt gegen die Türken beschrieben. Die *Instructio* sollte vor allem die Angelegenheiten bezüglich der Ablässe regeln, etwa die Natur und Typologie der zu gewährenden Ablässe, die Erwerbertypologie, die Kriterien der Ablassgewährung oder der Auswahl des Beichtvaters. Die finanziellen Aufgaben der Prediger werden auch thematisiert, obwohl die Instruktion die genau zu entrichtenden Summen nicht erwähnte.<sup>703</sup> Durch die *Instructio* kann man darüber hinaus nicht nur der Predigttext, d.h. die Motive und Exempla, sondern auch die anderen Aspekte der Predigt, die organisatorischen, zerimoniellen und finanzielle Angelegenheiten betrachten: Den Zeitpunkt der Predigt, die Natur der Ablässe und die Kriterien zur ihrer Gewährung bzw. zur Ausschließung von der Gewährung, die zerimoniellen bzw. liturgischen Momente des Vorgangs mit den betreffenden Texten bzw. Gebeten, die während der Zerimonien gehalten werden sollten, bis zu Details zum Anbringen des Kreuzes am Kleid der neurekrutierten Kreuzfahrer, all dies war besonders ausführlich beschrieben – im Gegensatz zu den päpstlichen Bullen an die Prediger, die ebenfalls Anweisungen enthielten<sup>704</sup> – und lässt keinen Zweifel daran, was der Auftraggeber vom Prediger erwartete.<sup>705</sup> Er bietet so den Anlass zu einer Reihe von Betrachtungen, die ergänzt durch andere Informationen die Probleme der realen Ausführung der Predigt und der Sammlung des Kreuzzugsgeldes erläutern können. Inhaltlich bezieht sich die Instruktion Bessarions auf die Bulle *Ecclesiam Christi* des Konzils in Mantua. Einige Themen werden auch in der Kreuzzugsbulle Bessarions über das Almosen einige Monate später, im Januar 1464, wiederholt.

Die *Instructio* gehört zu einer langen Tradition solcher normativen Texte, die vom Bedürfnis der Prediger nach sicheren Richtlinien und der

---

154. Vgl. HOUSLEY, *The Crusade in the Fifteenth Century*, S. 1-2. SETTON, *Papacy*, Bd. 2, S. 244, Anm. 46f. Vgl. BRUNDAGE, *Medieval Canon Law and the Crusader*.

703 Die Angelegenheit der Geldsummen wird anders geregelt: s. *Capsa pecuniarum*. In der *Instructio* wird allerdings die Summe des monatlichen Lohns der Prediger selbst erwähnt.

704 S. Oben

705 Abstrakter drückte sich auch der mit der *Instructio* Bessarion eine ähnliche Funktion teilende Traktat Humberts de Romans zwei Jahrhunderte früher aus, etwa bezüglich der Gründe, die zur Kreuznahme führen sollten: "Notandum quod ad sumendum crucem contra Saracenos sunt sex que debent movere: primum est zelus honoris divini, secundum est zelus Christiane legis, tertium est fraterna caritas, quartum est devotio ad Terram Sanctam, quintum est exempla precedentium, sextum conditio belli", Humbert de Romans: "In predicatione crucis contra Saracenos", in: MAIER, *Crusade Propaganda*, S. 228.



zentralen Kirche nach Kontrolle der Predigt entstanden waren. Housley bemerkte die Ähnlichkeit des Textes Bessarions mit den Anweisungen, die der Kardinal Legat Branda in Köln im Juni 1421 bezüglich der Predigt und Ablässe für den Hussitenkrieg im ganzen Deutschland verfasst hatte.<sup>706</sup> Wie Housley vermutet, sei eher ein gemeinsamer Bezugspunkt der beiden Texte als eine direkte Abhängigkeit voneinander zu suchen. Eher sei es eine gemeinsame Tradition, deren Teil beide Texte sind, auf die die Ähnlichkeit der Texte zurückzuführen ist.<sup>707</sup> Es ist nicht auszuschließen, dass Bessarion sich mit ähnlichen Texten schon in der Kurie oder während seiner Legation bei Kaiser Friedrich III., als er das Problem der Kreuzzugspredigt und -ablässe erstmals als Legat angehen sollte, vertraut gemacht hatte. Er verfügte allerdings auch über theoretische Vorbereitung durch spezialisierte Literatur, worauf die Präsenz des Werkes von Nikolaus Weigel, *Tractatus de Indulgentiis*<sup>708</sup> in seiner Bibliothek hinweist.<sup>709</sup> Auf jeden Fall wurde der Text Bessarions einige Wochen nach seiner Ankunft in Venedig verfasst und er hatte wahrscheinlich bei seiner Abreise aus Rom schon mindestens einen Entwurf in seinem Gepäck. Außerdem

---

706 Der Text: PALACKÝ, *Urkundliche Beiträge*, Bd. 1, Nr. 110, S. 108-116; PAULUS, *Geschichte*, Bd. 3, S. 196f. HOUSLEY, *Indulgences for Crusading*, S. 284f. Auch eine strukturelle Ähnlichkeit zwischen der *Instructio Bessarions* und dem Traktat Humberts de Roman, *De predicationis crucis*, ist erkennbar, Ebd., S. 285.

707 Ältere Beispiele normativer Texte: *Tractatus solemniss ... de praedicatione crucis*, von Humbert de Roman, 1266/67, vgl. LECOY DE LA MARCHE, *La prédication de la Crusade*; COLE, *Preaching of Crusades*, S. 202-17; SETTON, *Papacy and the Levant*, Bd. 1, S. 109; HANKINS, *Renaissance Crusaders*, S. 118f. COLE, *Humbert of Romans and the Crusade*. Jenseits der Alpen bot vor allem der Kampf der Päpste gegen die Häretiker den Anlass, solche Instruktionen zu verfassen und unter den Predigern zu verbreiten. Zum Beispiel gegen Podiebrad 1467, vgl. PAULUS, *Geschichte*, Bd. 3, S. 203. Andere *instructio praedicatoris* unter den Werken Johanns von Hagen, PETREIUS, *Bibliotheca Cartusiana*, [1609] S. 173.

708 Bayerische Staatsbibliothek München. Cod. lat. 12247. Druck: WALCH, *Monumenta mediæ aevi*, Bd. 2 [1763] 1, 25-66. Vgl. PAULUS, *Geschichte*, Bd. 3, S. 30-37.

709 Weder OMONT, *Inventaire* [S. 129ff.] noch LABOWSKY, *Bessarion's*, erwähnen das Werk unter den Titeln in seiner Bibliothek. Die Information, dass eine Abschrift für Bessarion angefertigt wurde, gibt WIMPINA, *Scriptorium Insignium*, o. S., sub voce Nikolaus Weigel, „Verum superat cuncta illa quae inscribitur immensi voluminis summa de indulgentiis, quae incipit: *Reverendo in Christo Patri: qua indulgentiarum vim modumque ita metitur, ut in ea materia, (pace aliorum dicam) nulli secundus de mundo habeatur. Quin et eandem dominus cardinalis Bessarion Nicenus ad urbem transcribendam sibi curavit*“. Es handelte sich um einen 1436 im Rahmen des Basalkonzils beauftragten, aber erst 1441 beschlossenen Traktat über den Jubelablass anlässlich der Versuche der Kirchenunion mit der griechischen Kirche, Vgl. PAULUS, *Geschichte*, Bd. 3, S. 30f.

forderte Bessarion den Prediger Giacomo della Marca schon am Vorabend des Konzils in Mantua 1459 zur Predigt in Marken zur Gunst des Despoten der Peloponnes auf. In seinem Brief an Giacomo beschrieb er die Peloponnes fast wie das Gelobte Land. Er machte es, damit der Prediger wusste, wie er dem Publikum seiner Predigt die Peloponnes beschreiben konnte.<sup>710</sup>

In den Anweisungen für die Zusammensetzung des Predigttextes werden traditionelle Argumente des Kreuzzuges der vorangegangenen Jahrhunderte mit humanistischen weltlichen Idealen (zum Beispiel *amor patriae*) verbunden; biblische und heidnische *exempla* sollten die Argumentation rechtfertigen und bewegen. Die traurige und bedrohliche Zeitgeschichte, etwa die konstantinopolitanische und bosnische Katastrophe, sollte das Gesamte aktualisieren und die Dringlichkeit des Unternehmens betonen. Aus dem Nebeneinanderleben von potentiell widersprüchlichen Elementen, etwa des vereinigenden Begriffs der *christianitas* und des zentrifugierenden nationalistischen bzw. regionalistischen *amor patriae*, stammte anscheinend kein Konflikt, es verbarg aber eine ideologische Verwirrung oder sogar einen ideologischen Opportunismus, der sich aus jeder traditionellen oder modernen Bewegungskraft zu speisen schien.<sup>711</sup> Das Zusammenleben des Traditionellen und des Modernen spiegelte sich auch im militärischen Bereich in den ideologisch inhomogenen Struktur des Kreuzzugsheeres: Neben den frommen Kreuzfahrern, die unter der Führung des Papstes selbst einen Krieg gegen den Feind des Glaubens als Pilgerfahrt zur Rettung ihrer Seelen und unabhängig von materiellen Interessen führen sollten, wirkte die Soldateska, die Söldner, die sich aus professionellem und nicht religiösem Eifer unter einem bezahlten *Condottiero* gegen den jeweiligen Feind des Auftraggebers richteten, ohne dem Krieg eine ausschließlich soteriologische Perspektive zu verleihen. Zwei verschiedene

---

710 Am 20.Mai 1459. Druck: Wadding, Ann. 1459, Nr. 5; Mohler, Kardinal Bessarion, Bd. 3., S. 490-93 (Nr. 39); Bullarium Franciscanum, n.s., Bd. 2, Nr. 620, S. 328. Der Prediger sollte 300 bis 500 Kreuzfahrer rekrutieren. Wegen der Dringlichkeit der Sache sollten die Soldaten schon im Juli in Ancona sein. Dort hätten sie ein Schiff des Papstes finden können und zur Peloponnes segeln. Giacomo sollte denen Plenarablass gewähren, die persönlich teilnahmen oder für einen anderen bezahlten. Vgl. ASR Pergamene (Carmelitani calzati ai SS. Silvestro e Martino ai Monti) Cass. 31, fol. 7 (15.Mai 1459) Breve von Pius II. an Giacomo della Marca, womit er Giacomo die Predigt gegen die Türken zugunsten des Despots Thomas befiehlt.

711 Zum *Pro patria mori*: KANTOROWITZ, Mourir pour la patrie; HOUSLEY, Pro deo et patria mori.

Kampfmoralen sollten nebeneinander unter dem homogenisierenden Gewand des heiligen Krieges wirken.

### Die Prediger

Die in der Kanzlei des Legaten angefertigten Texte teilen eine Reihe von Namen von Predigern mit, deren Tätigkeit im venezianischen Staat der Terraferma teilweise auch durch lokale Quellen zu erspüren ist. Sie stellen allerdings nur einen Teil der Menge von Predigern dar, die tätig waren, weil sie selbst vom Legat genehmigt waren, andere Prediger-Kollektoren zu ernennen. Der *Instructio predicatorum* und der *capitoli* für den Dreißigsten zufolge, die die Namen der Prediger und die ihnen zugewiesenen Orten mitteilen,<sup>712</sup> waren die achtzehn Kreuzzugsprediger im venezianischen Staat wie folgt verteilt: Alessandro de Fano OFM in Brescia, Michele da Venafro OFM in Padua, und Treviso; Paolo de Velleto OFM in Padua, Treviso und den Orten jenseits des Flusses Tagliamento; Zanetto de Udine OFM Conv. in Udine; der Dominikaner Domenico OP in Treviso und seinem Bezirk; Giacomo de Mantua (OFM?) in Ravenna und seinem Bezirk; Stefano Tasentino OP in Verona und Bezirk; Giovanni de Brescia (oder de Vulterris) OFM Observ. in Crema und seinem Bezirk; Serafino di Milano OFM Obs. in Bergamo; Onofrio de Sulmona OFM Conv. in Vicenza und Bezirk; Francesco de Civitella OFM in Treviso (außerhalb der Stadt); der Bischof von Duvno Nicolao Cimelic aus Zadar in Friaul und Istrien; Domenico de Imola OP in Venezia, Treviso, Torcello, Roberto Caracciolo, der als „excellentissimo“ bezeichnet wurde und ein außerordentliches Tätigkeitsfeld hatte, innerhalb dem er sich bewegen konnte, d.h. Treviso, Padova, Vicenza, Verona, Brescia, Bergamo und Crema. Außerhalb der venezianischen Terraferma war Ludovico Moro OFM auf Kreta tätig. Das Dokument über die Kiste des Kreuzzugsgeldes nennt nur Onofrio de Sulmona, Francisco Civitella und Roberto Caracciolo von den in der Instruktion erwähnten Predigern und erwähnt andere vier weitere Prediger, die in der Instruktion nicht genannt wurden: Francesco de Villamagna in Vicenza, Donato de Leniaco in der Diözese Veronas, einen gewissen Andrea des Orden der Heremiten von Hl. Augustin, tätig in Pola und Giacomo de Valentia OP, der wie Ludovico Moro außerhalb Venetiens predigen sollte, und zwar auf der Peloponnes.

---

712 Über die Instruktion vom August, die Ernennungsbulle und den Brief über den Dreißigsten, s. oben.

Durch diese Verteilung der Prediger innerhalb des Staates wurden nicht alle Orte gleicherweise und gleichgemäß mit Predigern versorgt. Ausgenommen von Venedig selbst, das ein Fall für sich war, wurden die größten Städte des venezianischen Staates (der damals auch Gebiete der heutigen Lombardei und Istrien besaß) und ihre Bezirke erwähnt: Padua, Treviso, Brescia, Vicenza, Verona, Udine, Bergamo, Ravenna, Crema, Pola, Torcello. Darüber hinaus war es vorgeschrieben, Geld auch auf Kreta<sup>713</sup> und sogar auf der Peloponnes, wo der Krieg geführt wurde, zu sammeln.<sup>714</sup> Obwohl die Predigtätigkeit in Dalmatien durch eine Ernennung von Predigern dort in den erhaltenen Texten Bessarions nicht vorgeschrieben wurde, wurde auch dort der Kreuzzug gepredigt: Am 14. Februar 1464 bekam der Kardinal vom Vikar Bosniens Marino 350 Dukaten für die Rüstung seiner Galeere<sup>715</sup> und in einem Brief an denselben Vikar erteilte er ihm Anweisungen, damit er korrekterweise der Dreißigste und Almosen sammeln konnte.

Das von diesen Texten vermittelte Bild erlaubt einen Überblick über die Predigtätigkeit im Staat. Man kann dabei zwar einige Fragen stellen, aber es ist nicht immer möglich zu antworten: Nach welchen Kriterien waren die Orte der Predigt bestimmt und den verschiedenen Predigern zugewiesen worden? Wie breit konnte das Tätigkeitsfeld eines Predigers sein und wie war das Verhältnis zwischen Stadt und ihrem Bezirk? Wie lang blieb der Prediger in einem bestimmten Ort? Beim Versuch, auf solche Fragen zu antworten, stößt man auf zwei durch die Quellenlage bedingte

---

713 Auf dem venezianischen Kreta hatte die synkretistische Verehrung des Hl. Franziskus einen besonderen Erfolg unter den orthodoxen Griechen gehabt (s. Bulle am 2. April 1414, womit der (Gegen)Papst Johannes XXIII. gewährte, ein durch griechischen Ritus gefeiertes Stundengebet anlässlich des Festes des Heiligen in der Kirche vom Hl. Franziskus in Candia stattfinden zu lassen, CORNELIUS, *Creta sacra*, Bd. 2, S. 15), das Leben der Franziskaner war allerdings wegen der Feindlichkeit der Griechen nicht immer einfach, wie eine Bulle Nikolaus' V. am 4. April 1454 verstehen lässt, BF, Bd. 1, Nr. 1741, S. 863f. „[...] plures Graeci, qui eisdem fratribus observantibus [des Klosters von Hl. Franziskus in Candia] necessaria vita subsidia impendere aut eleemosynas erogare [...]“. Vom franziskanischen Orden Kretas stammte der gelehrte griechische (so Pastor) Gegenpapst Alexander V. (Petros Philargis), vgl. PASTOR, *Geschichte*, Bd. 1, S. 202f.

714 Dass auch der Kolonienstaat Venedigs in die Geldsammlung für den Kreuzzug involviert wurden, zeigt auch das Mandat von Pius II., mit dem er die Sammlung des Geldes für den Kreuzzug auf Zypern forderte, SIMONSOHN, *The apostolic See*, Bd. 2, Nr. 874, S. 1078f. (am 19. Juli 1460). Zum Beitrag der lateinischen Romania zur päpstlichen Finanz bzw. zu den Kreuzzügen im 14. Jahrhundert s. FEDALTO, *La Chiesa*, Bd. 1, S. 353-362.

715 AVS ADC 31 fol. 90v (Anhang).

Grenzen: Einerseits sind die Namen der von den Kollektoren Bessarions ausgezeichneten Unterkollektoren, abgesehen von wenigen Fällen, nicht erhalten. Andererseits ist auch die Aufenthaltsdauer der Prediger in einem bestimmten Ort unbekannt. Höchstwahrscheinlich wurden die Unterkollektoren kleineren Zentren zugeteilt oder führten die Predigt im Ort fort, wo ein berühmterer Prediger gepredigt und danach den Ort verlassen hatte.

Große Namen der Predigt des 15. Jahrhunderts in Italien haben in der Propagierung des Kreuzzuges 1463-1464 teilgenommen. Drei ragen besonders hervor: Roberto Caracciolo da Lecce, Michele Carcano da Milano und Giacomo della Marca. Der Erste ist besser dokumentiert als die anderen zwei. Roberto Caracciolo war schon ein berühmter Prediger (er ist in der *Instructio Bessarions* als „*excellentissimo*“ bezeichnet) und ihm war ein sehr breites Gebiet bestimmt, das fast alle großen Städte Venetiens fasste, wo er predigen sollte. Wie alle großen Prediger seiner Zeit wurde er auch mit der widersprüchlichen Haltung zwischen Verweigerung und Einladungen in verschiedenen italienischen Städten konfrontiert.<sup>716</sup> Er war schon 1463 in Venetien anwesend, bevor der Kardinal ihn mit der Kreuzzugspredigt beauftragte.<sup>717</sup> Am Anfang des Jahres predigte er in Padua.<sup>718</sup> Besser dokumentarisch belegt ist seine Tätigkeit im Gebiet von Brescia. Der Chronist der Stadt, Cristoforo Soldo, berichtet über die Präsenz des Predigers und verbirgt nicht sein Misstrauen gegen die Ehrlichkeit des Franziskaners und die Kreuzzugssache, indem er das allgemeine Misstrauen seiner Mitbürger hervorhebt. Er übt Kritik auch am Legat in Venedig, der der venezianischen Regierung völlig unterworfen sei. Soldos Zeugnis zufolge hatte Caracciolo in Brescia keinen großen Erfolg. Auf jeden Fall galt Caracciolo als erfolgreicher Prediger und Herzog Francesco Sforza lud ihn schon vor April 1464 in seinen Staat ein, wo er den Kreuzzug predigen sollte. Caracciolo antwortete ihm, dass er bis Ende April nach Mailand kommen würde.<sup>719</sup>

---

<sup>716</sup> ZAFARANA, DBI, Bd. 19, S. 447. BASTANZIO, *Fra Roberto Caracciolo*, S. 68, Vgl. De DOMENICHI, *Oratione de laudibus Callisti III*, BAV Ottob. Lat. 1035 fol. 8r-v; GUIDI, *Dibattito*, S. 468.

<sup>717</sup> BASTANZIO, *Fra Roberto Caracciolo*, S. 71; VISANI, *Testimonianze*, S. 187, Anm. 9; GALLO, *Predicatori francescani*, S. 170.

<sup>718</sup> VISANI, *Testimonianze*, S. 210ff.

<sup>719</sup> BASTANZIO, *Fra Roberto Caracciolo*, S. 78. – Über seine Tätigkeit in Venetiens nach dem Sommer 1464, s. SANUDO, *Le vite dei dogi*, ed. Aricò, S. 78.

Der Chronik Malipieros zufolge war Michele Carcano der Prediger, der am 28. August 1463 den Kreuzzug auf dem Platz von San Marco in Venedig gepredigt hatte.<sup>720</sup> Dies ist das einzige Zeugnis, das Carcano mit der Kreuzzugspredigt in Venedig in dieser Zeit verbindet. Bessarion selbst berichtet über die Predigt eines Minoriten in seinem Brief an Ammannati, zudem auch viele andere venezianischen Chroniken. Der Namen Carcanos erscheint allerdings weder im Brief Bessarions noch in den anderen Dokumenten seiner Kanzlei, die die Tätigkeit der Prediger im venezianischen Staat regelte.<sup>721</sup> Die Beredsamkeit Carcanos war allen bekannt.<sup>722</sup> Sein Umgang – so in Venedig wie auch in anderen Städten Italiens – scheint allerdings kaum unproblematisch und ohne Zwischenfälle für die lokalen politischen Autoritäten gewesen zu sein. Auch in Venedig hatte er einige Jahre früher Probleme: Der Rat der Zehn, der die Tätigkeit der Prediger auf venezianischen Gebieten aufmerksam verfolgte, verwies am 2. August 1461 Michele da Milano (Carcano) vom venezianischen Gebiet, ohne die Gründe dieser Entscheidung in seinen Registern zu vermitteln. Am 30. Dezember gab derselbe Rat allerdings der Bitte Micheles (datiert am 17. Dezember) statt, von seinem „exilium“ zurückkehren zu dürfen<sup>723</sup>. Carcano hatte Kontakte mit dem Osten, die in

---

720 MALIPIERO, *Annali*, S. 18. Vgl. SANUDO, *Vitae*, in: RISS, Bd. 22, S. 1174: er spricht über „28 del mese“ ohne aber den Monat zu nennen. Weitere Zeugnisse der Tätigkeit Carcanos in Venedig und Venetien habe ich nicht gefunden.

721 Nach der Liste der Prediger *che segue alla* *Instructio* des Kardinals sollte in Venedig Domenico de Imola (sowie auch in Treviso und Torcello) predigen. Der Zusatz, der Domenico betrifft, ist allerdings am 6. Juni 1464 datiert.

722 MALIPIERO, *Annali*, S. 18 „homo de vita esemplar e de gran fecondia“. 1476 schrieb ihm der Bischof von Trento „venerabili ac religioso fr. Michaeli de Mediolano, ordinis sancti Francisci de Obs., verbi Dei predicatori famoso atque ferventissimo“, SEVESI, in: AFH 32 (1939), S. 390. Vgl. RUSCONI, *Carcano da Milano*.

723 ASV CXM Reg. 16, fol. 34v und 48r. Falls der in den archivarischen Beständen Michele da Milano Genannte Carcano ist, liegt zwischen den zwei Entscheidungen des Rates der Besuch des Minoriten im heiligen Land (zwischen seiner Abreise am 30. September und 29. November, als er in Florenz predigte). Dass in dieser Zeit zwei Franziskaner mit dem Namen Michele da Milano in Norditalien als Prediger tätig waren, wie ZANELLI, *Predicatori a Brescia*, S. 110, Anm. 1, behauptete, widerspricht SEVESI, *Il beato Michele Carcano*, S. 452-460. SEVESI'S Meinung nach handelte es sich um dieselbe Person. Zwischen 4. Juni 1460 und Anfang 1462 ist es nur bekannt, dass Carcano eine Reise in das Heilige Land unternommen hatte und zurückgekommen war, doch ohne bestimmtere Angaben. Über einen venezianischen Aufenthalt berichtet Francesco da Feltre in seinem *Diario*, wo er über die Taten Bernardinos da Feltre berichtet: während Bernardino in Venedig 1459-1461 studierte, besuchte Carcano die Stadt und predigte dort. Wahrscheinlich ist er in das Heilige Land von Venedig ausgelaufen, wo er für einige Zeit

seiner Reise zwischen 1460 und 1461 in das Heilige Land gipfelten.<sup>724</sup> Die Voraussetzungen einer Zusammenarbeit zwischen Bessarion und Carcano bezüglich des Kreuzzuges sollten schon im Konzil in Mantua gereift sein. Eingeladen vom Papst nach Mantua, um dort zu predigen, stieß Carcano gegen den Willen des Markgrafen, der die Predigt auf dem Platz der Stadt verboten hatte. Man brauchte die Fürsprache der Herzogin Mailands und das ausdrückliche Versprechen Carcanos, nichts Unangenehmes zu sagen, so dass er schließlich die Erlaubnis erhielt und am 22. November 1459 in Mantua predigen konnte.<sup>725</sup> In Mantua war Carcano im Namen des Herzogspaares Mailands anwesend und aktiv. Er stellte damals Zanone und andere Soldaten dem Papst vor, die vorhatten, gegen die Türken zu kämpfen, und er beriet den Herzog Mailands bezüglich Kreuzzugsthemen.<sup>726</sup> Bessarion sollte sich als Protektor des Ordens auch später mit der Predigtstätigkeit Carcanos beschäftigen.<sup>727</sup>

---

gepredigt hatte, SEVESI, Il b. Michele Carcano, S. 648. Die Entscheidungen des Rates der Zehn beweist die Anwesenheit Carcanos in den Gebieten der Republik im August 1461 und die Rückkehr in diese Gebiete nach den letzten Tagen des Dezembers 1461. Da er im Februar 1462 nach Perugia auf Einladung Ermolaos Barbaro, Bischofs von Verona, und seit kurzem Gouverneurs von Perugia, in Perugia angekommen ist, um gegen die Juden zu predigen, ist seine Rückkehr aus dem Osten vor August 1461 zu datieren. Für das Fest des *Corpus Domini del* 1462 befand sich in Padua ein fra Michele, der wahrscheinlich Michele Carcano war, GALLO, Predicatori, S. 170 - Das schwankende Verhältnis zwischen venezianischer Regierung und Predigern wird im Fall Carcanos sichtbar, besonders wenn man bedenkt, dass er 1463 in Venedig den Kreuzzug predigte und 1477 noch einmal aus Venetien wegen seines antijüdischen Eifers ausgewiesen wurde (DBI 19 (1976), S. 742-744). Vgl. GUIDI, Dibattito, S. 82f. Simonetta erinnerte 1475 anlässlich eines Verbotes Francesco Sforzas an Carcano, in Mailand zu predigen, dass der Prediger schon aus Venedig (wie auch Florenz und Mantua) verwiesen worden war, s. SEVESI, Il beato Michele Carcano da Milano, S. 58, s. oben.

724 Schon am 27. September 1458 wurde er vom neuen Papst beauftragt, seinen Mitbruder Ludovico da Bologna in seiner Reise in den Osten zu unterstützen und ihn in das Heilige Land zu begleiten, BF, Bd. 2, Nr. 499, S. 250, Vgl. SEVESI, in: AFH, 16 (1923), S. 260. Wahrscheinlich hat er aber diese Reise schließlich nicht ausgeführt.

725 SEVESI, Il b. Michele Carcano, S. 644ff. Vgl. DONESMONDI, Istoria ecclesiastica, [1613] S. 3f. [ND 1977]

726 Brief Carcanos an die Herzogin Mailands, Bianca, am 18. Juli 1459 aus Mantua, Druck: SEVESI, Il b. Michele Carcano da Milano, S. 457f. Am 9. April 1459 empfahl der Herzog Mailands Carcano dem Papst. Mit dem Sohn Francescos Sforza, Galeazzo, hatte Carcano allerdings ein sehr schwieriges Verhältnis und wurde zweimal von ihm aus Mailand ausgewiesen, Ebd., S. 24, 32.

727 SEVESI, Lettere autografe, S. 203.

Die Persönlichkeit Giacomos della Marca hat die Forschung schon lange beschäftigt.<sup>728</sup> Seine Kreuzzugstätigkeit ist allerdings nicht systematisch untersucht worden.<sup>729</sup> Schon 1443 wurde er vom Papst zum Kreuzzugsprediger ernannt, als Eugen IV. ihn und andere hervorragende Observanten wie Bernardino da Siena und Alberto di Sarzano mit der Aufgabe der Predigt des Kreuzzuges in Italien beauftragte.<sup>730</sup> Kallixt III. setzte Giacomo della Marca und seine Mitbrüder systematischer und massiver für den Kreuzzug ein. Wenngleich sein Name durch die erhaltenen Quellen in Bezug auf Bessarion während seiner venezianischen Legation nicht vorkommt, wurde er dennoch zu dieser Zeit vom Papst selbst, wie auch von verschiedenen Kardinälen<sup>731</sup>, häufig aufgefordert,

---

728 Zu Giacomo della Marca: jüngst *San Giacomo della Marca e l'altra Europa*. Mit weltlichem Namen Domenico Gangali wurde er in Montepandone in der Provinz von Ascoli Piceno 1394 geboren und ist 1476 in Neapel gestorben. Alte Biographien: SGATTONI (ed.), *La vita* (nach Venantius), 1940. PICCIAFUOCO (ed.), *La vita* (nach Venantius), 1997. Die Biographie von Aurelius Symmachus Iacobictis, in: Mascia, Aurelio Simmaco de Jacobiti. Kritischer Vergleich der drei Biographien in LASIC, *De vita*, bes. S. 113-169. Ferner: CASELLI, *Studi su s. Giacomo della Marca*, 1926. LASIC, *De vita*, 1974. DBI, Giacomo della Marca, Bd. 54, S. 214-220. LIOI, Giacomo della Marca. Besonders den Aktenband: S. BRACCI (ed.), *San Giacomo della Marca nell'Europa del '400*, 1997. Aus einfacher Familie. 1416 wurde er Franziskaner und seit 1420 war er als Prediger tätig, LASIC, *Sermones*, S. 478. Er hat zeitlich neben zwei der größten Namen der Predigt des 15. Jahrhunderts gewirkt, Bernardino da Siena († 1444) und Bernardino da Feltre († 1494), der die Kutte von Giacomo bekommen hat, MUZZARELLI, *Pescatori*, S. 196. Er hat hauptsächlich in Italien gepredigt und ist, aber nicht sehr gern, wie Pius II. berichtet, auch außerhalb Italiens gewesen: 1432-1440, 1453 1457-1458, LASIC, *De vita*, S. 143. Viele einzelne Artikel über verschiedene Aspekte seines Lebens finden sich in den Bänden des *Archivum Franciscanum Historicum*, *Picenum Seraphicum* und *Studi Francescani*. 1726 hat ihn Benedikt XIII. heilig gesprochen.

729 Allgemein: CASELLI, *Studi su Giacomo della Marca*, Bd. 1, S. 35-39. PACETTI, *L'importanza dei sermones*, S. 144-158.

730 Am 1. Januar 1443 rief Eugen IV. die ganze christliche Welt zum Kreuzzug auf und ergriff die üblichen Maßnahmen für die finanzielle Unterstützung des Unternehmens. Giacomo della Marca fiel das Gebiet des Patriarchats von Aquileia zu. Vgl. RAYNALDUS, *Annales*, ad an. 1443, Nr. 13-19. BUGHETTO, *Documenta inedita*, 1936, S. 493-97: *Edizione delle bolle per Bernardino da Siena* von den 26. und 27. Mai 1443, in der Hs. von der Biblioteca Comunale di Siena, U. IV. 10, Perg. XIII und VII. Im schicksalhaften Jahr des Kreuzzuges von Varna 1444 wurden Kreuzzugsprediger auch außerhalb Italiens ernannt, WADDING, *Annales*, Bd. 11, S. 210f; Vgl. MOORMAN, *History*, S. 519.

731 Ammannati schrieb ihm am 14. November 1463, Druck: WADDING, *Annales*, Bd. 13, S. 310; LASIC, *Iacobus*, Nr. 25, S. 260f.; DI FRATTA MAGGIORE, *Vita dell'apostolico eroe*, Nr. 67, S. 225f. CHERUBINI, *Greci*, S. 204. Der Brief befindet sich nicht in der Briefsammlung Ammannatis.



diese Tätigkeit weiter auszuüben. Besonders nach der Veröffentlichung der Bulle *Ezechielis* wurde Giacomo della Marca vom Papst beauftragt, im Herzogtum Spoleto den Kreuzzug zu predigen.<sup>732</sup> Nach Mai 1464 soll er sich allerdings in Venedig befunden haben.<sup>733</sup> Hier soll er Bessarion getroffen und sehr wahrscheinlich auf Antrag des Papstes versucht haben, die persönliche Teilnahme des Dogen am Kreuzzug zu sichern.<sup>734</sup> Zwei Breven von Pius Giacomo lassen nur sehr schwach vermuten, dass der Franziskaner in Venetien gepredigt hat. Ein undatierter Brief Foscarinis an ihn erleuchtet weiter sein Verhältnis zur venezianischen Kriegspartei.<sup>735</sup> Giacomo hinterliess auch persönliche Bemerkungen über das Streben der Päpste bezüglich des Kreuzzuges. Sein zwischen 1471 und 1476 entstandenes Werk *De adventu turcorum* legt einige Betrachtungen des berühmten Predigers über die Expansion der Türken auf Kosten der Christen dar, aber auch über das Verhältnis der Päpste, mit denen der Verfasser persönliche Kontakte pflegte. Besonders die finanziellen Maßnahmen des Heiligen Stuhles wurden thematisiert.<sup>736</sup>

Auch Giovanni Dacre da Udine (oder Zanetto)<sup>737</sup> konnte ein alter Bekannter Bessarions sein. Der Kardinal hatte ihn wahrscheinlich durch Francesco della Rovere kennen gelernt, der seinerseits mit Giovanni in Florenz 1451 Bekanntschaft geschlossen hatte. Vor der Überlassung der

---

732 Pius II. an Giacomo della Marca: Am 7.November 1463, BF, Bd. 2, Nr. 1165, S. 601; am 8.November 1463, BF, Bd. 2, Nr. 1166, S. 601f.; am 15.November 1463, BF, Bd. 2, Nr. 1173, S. 606f; am 8.Dezember 1463 ("Notos habet devotio tua", erwähnt in LASIC, *De vita*, S. 232 aber nicht im BF); am 5.Mai 1464, BF, Bd. 2, Nr. 1230, S. 639 (*facultas*); am 4.Juni 1464, BF, Bd. 2, Nr. 1233, S. 640 (*facultas*).

733 Bulle von Pius II. am 28.April 1464, BF, Bd. 2, Nr. 1226, S. 636f.

734 s. BF 2 Nr. 1233, S. 640.

735 BCTrev Hs. 85, Nr. 30.

736 Hs. Monteprandone 46bis fol. 17ff. Vgl. LASIC, *De vita*, S. 165. PACETTI, *L'importanza*, S. 155; CASELLI, *Studi*, Bd. 1, S. 27f. Zu Pius II. "[...] concilium mantuanum, ubi fuit papa et principes christianorum, conversum fuit in fumum, nisi quod sollicitantur decime contra turcos. Et ibi quidam princeps alamanus factus confalonarius, 40<sup>a</sup> milia hominum congregatis pecuniis et gentibus, ivit contra duces Baverie [...]"(Cod. Monteprandone, 46bis fol. 117r, Pacetti, *L'importanza*, S. 155).

737 Giovanni Dacre (Zanetto) da Udine (1416-1485) wurde schon als Kind von den Minoriten erzogen. Er hat Theologie in Udine, Venedig, Treviso, Florenz und Padova studiert. In Florenz hat er 1451 Francesco della Rovere kennen gelernt. Er hat auch eine glänzende Laufbahn innerhalb seines Ordens eingeschlagen. Vgl. Rolle Bessarions in der Ernennung Zannottos, PIAZZONI, in: DBI, Bd. 31 (1985), S. 589f. EUBEL, *Hierarchia*, Bd. 2, S. 240, 249.

Apostenkirche an die Konventualen,<sup>738</sup> dessen Giovanni Dacre seit 1463 der Generalprokurator (*procuratore generale*) beim Heiligen Stuhl war, wurde das Verhältnis zu Dacre identifiziert. Giovanni Dacre hatte wahrscheinlich den Kardinal nach Venedig begleitet, wo er von ihm zum Prediger in seiner Heimat Udine ernannt wurde.

---

738 S. oben.

## Zusammenfassung

### Thema

Den Schwerpunkt der vorliegenden Studie bildet die Kreuzzugslegation Kardinal Bessarions in Venedig. Ihr zeitlicher Rahmen erstreckt sich über den Zeitraum vom Juli 1463 bis zum August 1464, also ein wenig mehr als ein Jahr. Die Legation Bessarions in Venedig darf in der Biographie des Kardinals einen besonderen Stellenwert beanspruchen, denn diese diplomatische Mission mit dem Ziel, die Venezianer zum Kreuzzug gegen die Türken zu überzeugen und sie zu unterstützen, sollte der Höhepunkt der diplomatischen Karriere Bessarions – wie auch des Papsttums von Pius II. – sein, dem beide Prälaten ihre Anstrengungen seit dem Beginn der Amtszeit Pius II. und besonders nach dem Konzil in Mantua 1459 gewidmet hatten.

Das Legationswesen im Spätmittelalter gewinnt zunehmend an Interesse in der Forschung der letzten Jahre, einerseits als Teil des breiten Spektrums der gesamten frühneuzeitlichen europäischen Diplomatie (bzw. Gesandtschaftswesen), und andererseits als Teil der Kirchengeschichte dieser Zeit. In diesem doppelten Rahmen werden die einleitenden Fragen gestellt, die die Grundlage der Forschung bilden.<sup>739</sup> Die vorliegende Arbeit soll ein Beitrag zur Untersuchung des Legations- bzw. Kardinalswesens des Spätmittelalters sein.

### Methode - Quellen

Nicht unter der wirklichkeitsfeindlichen Perspektive der aus einer undurchschaubaren Masse von inkohärenten Regeln bestehenden juristischen, normativen Literatur des 15. Jahrhunderts, sondern in ihrem realen, historischen Ablauf wird die Legation Bessarions betrachtet. Die Praxis der Zeit zeigt nämlich, dass die Legationen eher von einem wechselnden Bezugspunkten bestimmt wurden: Das politische und

---

<sup>739</sup> Man siehe z.B die Ergebnisse der Tagungen: *Aus der Frühzeit europäischer Diplomatie. Zum geistlichen und weltlichen Gesandtschaftswesen vom 12. bis zum 15. Jahrhundert*, dreitägige Tagung in Zürich, 26.09.2007-28.09.2007 (Akten in Druck); und spezifischer die Tagung: *La delegazione della "plenitudo potestatis"? Legati papali nel XV secolo*. Giornata di Studi organizzato dall'Istituto Storico Germanico di Roma insieme all'Historisches Seminar dell'Università di Zurigo ed all'Istituto per la Storia dell'Università Ludwig-Maximilian di Monaco, 14. September 2007; Ferner: *Die Kardinäle des Mittelalters*, 1./2. Juli 2009, Rom, DHI. Vgl. Projekt der LMU München: *Glieder des Papstleibes oder Nachfolger der Apostel? Die Kardinäle des Mittelalters (11. Jahrhundert – ca. 1500)*

diplomatische Handeln des Vertreters des Papstes (von der kanonischen Literatur als „alter ego“ und „propria facies“ des Papstes bezeichnet) sollte eigentlich von den vom Papst erteilten jeweiligen Legatenbefugnissen (*facultates*) bestimmt werden. Infolgedessen bedingte das *ius canonicum* die Tätigkeit des Legaten durch das elastische Instrument der päpstlichen Vollmachten, die den Willen seines Auftraggebers, des Papstes, ausdrückten. Die Legationen waren nicht nur das höchste Mittel institutionalisierter Kommunikation mit religiösen und politischen Behörden, sondern auch ein Mittel politischen und nicht immer willkommenen Eingriffes in den Staaten der *Christianitas* seitens der Kirche, über das das Papsttum verfügte. Daher musste der Papst immer bereit zu Kompromissen vor seinen jeweiligen Gesprächspartnern sein, und seine Pläne bzw. Absichten den lokalen Zusammenhängen anpassen, was sich in seinen Fakultäten für den Legat widergespiegelte. Außerdem konnte auch das zur Handlungsautonomie neigende Verhalten des Legaten – z.B. durch doppelte Loyalität, falls ein besonders gutes Verhältnis zwischen Legaten und lokaler Regierung bestand – weitere Diskrepanzen zwischen dem Wirken des Legaten und den ursprünglichen Absichten des Papstes verursachen.

Das in dieser Arbeit angewandte methodische Verfahren stützt sich auf eine breite Basis von unbekanntem und ungedruckten Quellen sowohl in Rom (Kurie), wie auch in Venedig (*in partibus*). Trotz aller Verluste lässt sich nämlich die venezianische Legation Bessarions dank einer vielfältigen Quellentypologie, d.h. venezianische Senatsentscheidungen, Notarakten, päpstliche Bullen bzw. Breven, private Korrespondenzen und erzählende Quellen wie venezianische Chroniken oder die hochstilisierten *Commentarii* von Pius II., gut rekonstruieren. Eine weitere Quellentypologie bildet die amtliche Korrespondenz der Gesandtenberichte der verschiedenen italienischen Staaten (Mailand, Mantua, Florenz usw.), die eine sehr wichtige Quelle der italienischen Geschichte des 15. Jahrhunderts ist, nicht nur wegen der zahlreichen Informationen, die sie mitteilen, sondern auch wegen ihrer besonderen nüchternen Perspektive, durch die die strukturelle Unaufrichtigkeit der offiziellen Diplomatie und der politische Zynismus der politischen Akteure enthüllt wird, sodass eine ungezwungene Vorstellung des politischen Handelns der Zeit möglich ist.

### Gliederung

Was die Gliederung der Arbeit betrifft, so besteht sie aus zwei Teilen. Einerseits werden die historischen und politischen Voraussetzungen und Gründe der Legation, wie auch die Quellenlage in einem Einführungsteil dargelegt. Da die Quellenlage eng verbunden mit den politischen Strukturen Italiens der Zeit ist, wird auch die politische und institutionelle

Struktur Italiens und vor allem Venedigs, des politischen Gesprächspartners des Papstes und des Legaten, vorgestellt (Kap. 1-3). Der Persönlichkeit des Kardinals ist ein Kapitel in diesem Rahmen gewidmet (Kapitel 4). Andererseits wird im zweiten Teil der Dissertation die Legation Bessarions aus der Nähe untersucht (Kap. 5-7). Dieser Teil kann in zwei Bereiche aufgeteilt werden. Der erstere (Kapitel 5.) nimmt Bezug auf eine Reihe von grundlegenden Fragen, die das Legatenwesen im Allgemeinen betreffen. So wird durch die Darlegung der konkreten Ereignisse der venezianischen Legation Bessarions ein Beitrag zur Vertiefung der folgenden Themen geboten: die Quellenlage der Legatentätigkeit; die Berufungsweise der Legaten an der Kurie; der Erlass der päpstlichen Fakultäten; die Aufgaben des Legaten *in partibus*; die Tätigkeit der Legatenkanzlei; das Gefolge der Legaten; die Finanzierung der Legationen; die Beschäftigung der Legaten mit Themen jenseits der Aufgaben seiner diplomatischen Mission (s. z.B. die Auseinandersetzung Bessarions mit der venezianischen Gerichtsbarkeit und mit der Angelegenheit von Nikolaus von Kues); die zeremoniellen Etappen einer Legation (etwa der *Adventus* des Legaten in der Stadt); die Reise des Legaten bis zu seinem Ziel; der Aufenthalt in der Zielstadt; die Kommunikation der Legaten mit ihrem Auftraggebern, dem Papst, wie auch mit anderen Herrschern Italiens.

Der zweite Unterteil (Kap. 6. und 7.) betrifft diejenigen Aspekte der Legation, die enger mit den politischen Gründen ihrer Entstehung verbunden sind, d.h. der päpstlichen finanziellen Unterstützung Venedigs in seinem Krieg gegen die Türken. Hier wird die spezifische aktive Rolle des Legaten in seiner Auseinandersetzung mit den Problemen der Geldangelegenheit deutlicher. In diesem Rahmen werden die Akzeptanz bzw. Widerstand und das Personennetzwerk (bzw. die Klientel), das der Legat in seinen Einsatzgebieten vorfand, wie auch die Weise der Zusammenarbeit des Legaten mit den lokalen geistlichen Institutionen und den weltlichen Behörden, untersucht. Darüber hinaus macht die enge Verknüpfung der Gewährung von Ablässen mit der Entrichtung des Kreuzzugsgeldes klar, wie die politischen Aufgaben der Legation mit geistlichen bzw. theologischen Begebenheiten vermischt sein konnten, während der ständige Einfluss der venezianischen Regierung auf das Wirken des Legaten die systematische Unterordnung seitens der venezianischen Regierung von religiösen bzw. geistlichen Angelegenheiten der Staatsräson offenbart.

#### Ergebnisse der Dissertation

Der kurze Zeitraum der Betrachtung – das Legationsjahr – beeinflusst die Arbeit unter verschiedenen Gesichtspunkten. Obwohl man sie nicht als Biographie Bessarions bezeichnen darf, es handelt sich doch um die

ausführlichste Studie eines bestimmten Lebensabschnittes des griechischen Kardinals, die die nähere Betrachtung seiner Persönlichkeit erlaubt, vor allem in seiner Funktion des apostolischen Legaten – also sowohl als Mann der Kirche wie auch als Politiker. Insbesondere sein politisches Verhältnis zur Stadt Venedig, das von der vorherigen Literatur vor allem für seine kulturellen Folgen beleuchtet wurde, tritt in der vorliegenden Studie anhand einer nuancierten Darlegung greifbarer zutage. Obwohl seine hoch stehende Kardinalwürde dieses politische Verhältnis ausreichend erklären kann, wird in diese Betrachtung auch die besondere nationale und kulturelle griechische Identität bzw. Herkunft des Kardinals einbezogen, da sie den Kardinal mit den von Venedig verteidigten griechischen Gebieten im Orient organisch verbinden. Als Ikone der unterdrückten östlichen Christenheit (selbst)inszeniert, wirkte er sowohl als Fürsprecher, wie auch als verkörpertes Argument der Gerechtigkeit des Kampfes gegen den andersgläubigen und barbarischen Halbmond. Daher sind Schlüsse zu ziehen, die die eng gesetzten zeitlichen und thematischen Grenzen der Studie überschreiten. Person und ausgeübte Funktion fließen ineinander und sind abhängig vom historischen und politischen Rahmen.

Jeder Legation obliegt ein Hauptthema, also der Grund ihrer Entstehung, und dies erfordert die Untersuchung und Darstellung einer bestimmten historischen Realität. Der Grund der Legation Bessarions war der Krieg gegen die Türken, den der Papst seit dem Beginn seiner Amtszeit (1458) und besonders nach dem Kongress in Mantua (1459-1460) zum Hauptthema der italienischen und europäischen Politik machen wollte. Das Thema „Türken“ beschäftigte in der Tat schon seit Jahrzehnten – vor allem nach der osmanischen Eroberung Konstantinopels 1453 – mit steigender Intensität die päpstliche Politik, ist aber unter dem Papsttum von Kallixt III. (1455-1458) und unter Pius II. (1458-1464) zum Hauptthema der italienischen Politik geworden. Die Zeit von Pius II. ist nämlich eine der intensivsten Phasen der diplomatischen Tätigkeit des Heiligen Stuhles und seiner direktesten Einbindung in die Kreuzzugspolitik im 15. Jahrhundert. Da dieser Kreuzzugseifer des Papstes sich mit seinen anderen politischen Absichten verband, wurde das politische Spiel verkompliziert und die argumentative Wirkung des päpstlichen Strebens zum Großteil vereitelt. Der inflationäre Gebrauch des „Kreuzzuges“ in fast allen politischen Kontexten der Zeit wirkte abmahnend bzw. abweisend. Das alte religiöse Kreuzzugssymbol gewann allerdings in diesem Kontext an neuen Perspektiven, die, obwohl sie nicht immer verwirklicht wurden, seine Flexibilität und Multifunktionalität klarmachten.

Der Kontrast zwischen den feierlichen Ergebnissen des Konzils in Mantua für einen zu verwirklichenden Kreuzzug und der mangelnden

Glaubwürdigkeit des Papstes bzw. der Kreuzzugs-idee, wie auch das Desinteresse der christlichen Mächte für den Kreuzzug, war aber nicht der einzige Hintergrund der Legation Bessarions in Venedig: Venedig war die einzige politische Macht Italiens und mit Ungarn die einzige in Europa, die von der osmanischen Expansion direkt betroffen war. Geopolitische bzw. geostrategische und nicht ideologische oder religiöse Gründe zwangen die Serenissima zur militärischen Auseinandersetzung mit den Türken. Von der Kreuzzugstradition schätzte Venedig vor allem ihre praktischeren Aspekte, die mit der Verwirklichung eines Krieges verbunden waren: die Geldsammlung, die Rekrutierung von Kreuzfahrern und den Frieden mit eventuellen Feinden in Italien, solange sie einen Krieg im Orient führte. Während der Papst sich in einem vergeblichen diplomatischen Spiel mit allen Mächten Italiens und den wichtigsten Staaten jenseits der Alpen für die Verwirklichung eines Kreuzzuges der ganzen Christenheit einsetzte, stellte Kardinal Bessarion seine apostolische Autorität völlig zur Verfügung der venezianischen Regierung. Im allgemeinen feindlichen Kontext gegenüber dem Kreuzzug in Europa, war der Einsatz Bessarions für Venedig vielleicht die realistischere, möglichere Option. Wo Venedig eine kirchliche Rechtfertigung benötigte, dort griff der Kardinal zu Gunsten der Republik ein.

Die Aufgabe des Kardinals war es, die Geldsammlung für den Krieg Venedigs gegen die Türken zu ermöglichen. Die venezianische Regierung besteuerte schon selbst ihre Untertanen im ganzen Staat. Der Papst gewährte ihr jedoch auch die kirchlichen Kreuzzugssteuer, d.h. den Zehnten des Klerus, den Zwanzigsten der Juden und den Dreißigsten der Laien, die gemäß den Beschlüssen des Kongresses in Mantua für den Kreuzzug gesammelt werden sollten. Für alle diese Steuern war das Einwirken des Legaten nötig. Wie entscheidend der günstige Eingriff des Legaten, sei es als Vermittler zwischen Venedig und dem Papst wie auch als Freund Venedigs, war, wird in dem Fall deutlicher, wo die Bedürfnisse des Staates nach Soldaten und Geld in den Gebieten des Kirchenrechtes bezüglich der Reservatfälle eintraten. Besonders die Entrichtung des Dreißigsten der Laien war mit der Gewährung von Ablässen und mit dem intensiven Einsatz von Predigern – vor allem Franziskanern – verbunden. Die letzteren sollten im Grund als Steueragenten des venezianischen Staates wirken. Ihre Tätigkeit war von Bessarion selbst koordiniert, der damals auch Protektor des Ordens war.

Durch die erhaltene Dokumentation ist es möglich, den Ablauf der Geldsammlung durch die Prediger in Venetien zu rekonstruieren, indem man alle bürokratischen Phasen verfolgen kann, d.h. von der päpstlichen Kanzlei zu der des Legaten und des Dogen *in partibus* und daraus über die lokalen Behörden bis zur letzten Phase der effektiven Entrichtung des

Geldes durch die Bevölkerung für die von den Prediger-Kollektoren im Namen Bessarions erlassenen Kreuzzugsablässe. Einen besonderen Fall bildet die Entrichtung des Zwanzigsten der Juden. Das Verhältnis der venezianischen Regierung und des Papstes zu den jüdischen Gemeinden und die Abhängigkeit der Haltung der christlichen Regierungen vom jüdischen finanziellen Beitrag zu einer rein christlichen und mit moralischen bzw. religiösen Anlässen verbundenen Angelegenheit, wie der Kreuzzug es war, wie auch die besondere Rolle des Legaten, werden in der Studie beleuchtet.



## 8 Abkürzungen.

### Archive und Bibliotheke (und gedruckte Quellen)

ADC.....	Archivio del Duca di Candia im Archivio di Stato Venedig
ANF .....	Archivio Niccolini Florenz
Arm. ....	armario
ASegV .....	Archivio Segreto Vatikan
ASMi .....	Archivio di Stato Mailand
ASMn .....	Archivio di Stato Mantua
ASR.....	Archivio di Stato Rom
APV .....	Archivio Storico del Patriarcato Venedig
ASV .....	Archivio di Stato Venedig
b. ....	busta
BAV .....	Biblioteca Apostolica Vaticana
Bd.....	Band
BF.....	Bullarium Franciscanum, nova series.
BMC.....	Biblioteca del Museo Correr Venedig
BNM .....	Biblioteca Nazionale Marciana Venedig
BNCF .....	Biblioteca Nazionale Centrale Florenz
BQS.....	Biblioteca Querini Stampalia Venedig
CADC.....	Camera Apostolica, Diversa Cameralia im Archivio Segreto Vatikan
CAIE.....	Camera Apostolica, Introitus et Exitus im Archivio Segreto Vatikan
Canc. Inf. ....	Cancelleria Inferiore im Archivio di Stato Venedig
CAOS	Camera Apostolica, Obligationes et Solutiones im Archivio di Stato Vatikan
Cart. ....	Cartella
CC.....	Codice Cicogna in der Biblioteca del Museo Correr Venedig
cl. ....	Classe
Cod. ....	Codex
Comm. ....	Commemoriali im Archivio di Stato Venedig
CR.....	Cancelleria Real in AGCA Barcellona
Ct. ....	Cartella
CXM .....	Consiglio X, Misti im Archivio di Stato Venedig
DC.....	Cameralia I. Depositeria della Crociata im Archivio di Stato Rom
DMC.....	Deliberazioni del Maggior Consiglio im Archivio di Stato Venedig
Ep.....	Epistola

fol.....	folio
flz.....	Filza
G .....	Gonzaga im Archivio di Stato Mantua
gr.....	graecus
it.....	italicus
KHB.....	Kues Hospitalsbibliothek
lat.....	latinus
Ms.....	Manuskript
M.A.P. ....	Mediceo avanti il Principato im Archivio di Stato Florenz
MC.....	Camerali I, Mandata Cameralia im Archivio di Stato Rom
Misc.....	Miscellanea
Miss.....	Missive im Archivio di Stato Mailand
NdC.....	Notai di Candia im Archivio di Stato Venedig
Not. Coll.....	Collegio, Notatorio im Archivio di Stato Venedig
ÖBN.....	Österreichische Nationalbibliothek Wien
PD.....	Provenienze Diverse in der Biblioteca del Museo Correr Venedig
PSMSC.....	Procuratori di S. Marco, de Supra, Commissarie im Archivio di Stato Venedig
q.....	quaderno
reg.....	registro
RL .....	Registri Lateranenses im Archivio Segreto Vatikan
Reg. Vat.....	Registri Vaticani im Archivio Segreto Vatikan
RV Not.....	Rason Vechie Notatorio im Archivio di Stato Venedig
Sf.....	Sforzesco im Archivio di Stato di Milano
SM.....	Senato Mar im Archivio di Stato Venedig
SPE.....	Sforzesco Potenze Estere im Archivio di Stato Mailand
SS.....	Senato Secreta im Archivio di Stato Venedig
ST.....	Senato Terra im Archivio di Stato Venedig
tom.....	Tomus
TV BC.....	Biblioteca Comunale Treviso
Vallic.....	Biblioteca Valliceliana
Vat.....	Vaticanus
vol.....	volumen

## 9 Anhang I.

### Register der ungedruckten Quellen.

#### Ungedruckt

#### Venedig

*Archivio di Stato (ASV)*

Avogaria del Comun, Raspe, reg. 3651, pt. 2

Avogaria di Comun, b. 186, fasc. 6

Collegio Notatorio, Reg. 11

Collegio, Cerimoniali, Reg. 1

Consiglio dei Dieci, Misti, reg. 16

Deliberazioni del Maggior Consiglio, reg. 23 (Regina)

Deliberazioni Senato Mar (SM), reg. 7

Deliberazioni Senato Secreta (SS), regg. 21, 22

Deliberazioni Senato Terra (ST), reg. 5

Luogotenenti della Patria di Friuli, vol. XXXV (Primus extraordinariorum); vol. XXXVII (secundus litterarum); vol. XXXVII (Tertius litterarum);

Notai di Candia, 109

Privilegi, reg. 2

Rason Vecchie (RasonV), reg. 25

Ufficiali degli imprestiti, reg. 3

Biblioteca Nazionale Marciana (BNM)

Codices italici:

Codices latini:

*Biblioteca del Museo Correr (BMC)*

Codici Cicogna:

Provenienze Varie:

*Archivio Storico del Patriarcato (APV)*

Curia Antica, Actorum, mandatorum, praeceptorum, reg. 24, 25

#### Rom

*Archivio di Stato (ASR)*

Camerali I. Tesoreria segreta, Reg. 1289

Camerali I. Collettorie camerali, Reg. 1230 B

Camerali I. Mandati Camerali, Reg. 837

*Archivio Generale OFM Conv.,*

Ms. III. 69 (olim Misc. C 170)

#### Vatikan

*Archivio Segreto Vaticano (ASegV)*

Arm. XXIV, tom. 31

Arm. XXXI, tom. 52

Arm. XXXIV tom. 10

Arm. XXXIV, tom. 6

Arm. XXXIV, tom. 7

CADC tom. 29

CAIE reg. 444

CAOS reg. 80

Registri Vaticani (RV), Regg. 436, 474, 484, 491, 509, 518, 519

*Biblioteca Apostolica Vaticana (BAV)*

Vat. Reg. lat. 552

Vat. Ottob. lat. 2506

Vat. Ottob. lat. 1035

Vat. Lat. 1995

#### **Mailand**

*Archivio di Stato (ASMi)*

Sforzesco. Potenze Estere (SPE)

Roma. Cart. 54 (Roma, 1463 Jan. 1. – 1463 Okt. 31.), 55 (Roma, 1463 Juni 1. – 1463 Dez. 31),

56 (Roma, 1464 Jan. 1. – 1464 Okt. 31.)

Venezia. Cart. 350, 351

Marche. Cart. 146

Siena. Cart. 264

Sforzesco. Registri Missive, reg. 59, 64 (1462 Okt. – 1464 Juli)

Bolle e brevi, b. 41

Registri ducali, reg. 4 (Investiture, delegazioni, ambascerie, duchessa Bianca), 5 (1461-1465, lettere a principi ed oratori)

*Biblioteca Ambrosiana (Ambr.)*

Cod. Z 219

Cod. Z 227 sup.

#### **Mantua**

*Archivio di Stato (ASMn)*

#### **Treviso**

*Biblioteca Comunale (BCTv)*

Cod. 85

#### **Padua**

*Archivio di Stato (ASPd)*

#### **Ferrara**

*Biblioteca Civica Ariostea*

#### **Florenz**

*Archivio di Stato (ASFi)*

Carte Stroziane, serie 1, reg. 136, 352

Elezioni ed istruzioni ad oratori, reg. 15

Mediceo avanti il principato, filza XCVI

Responsive. Copiari, reg. 1

Signoria. Cancelleria. Missive, reg. 44

*Archivio Niccolini (ANF)*

b. 13.7 (E 1° 1 7)

*Biblioteca Nazionale Centrale*

Landau Finaly 152

#### **Siena**

*Archivio di Stato (ASSn)*

Concistoro, reg. 1681

Concistoro, reg. 1771

Concistoro, reg. 2006

Concistoro, reg. 2007

Concistoro, reg. 2416

#### **Kues**

*Hospitalsbibliothek*

Cod. 221

#### **Wien**

*Österreichische Nationalbibliothek (ÖNB)*

Cod. 441

Cod. 6216

## Texte

NB: Die in der Darstellung als „Anhang“ erwähnten Texte sind in diesem Bereich durch das Datum zu identifizieren.

1	1463.06.01: ASV Privilegi 2: 45r.....	264
2	1463.06.29: ASMn G 842: 193. Ernennung Bessarions zum Legaten.....	265
3	1463.06.29: ASMi SPE 55: 237. Brief Bessarions an Sforza.....	265
4	1463.06.29: ASegV, Reg. Vat. 518: 249 (248)r-v. Fakultät für die Legation Bessarions in Venedig.....	266
5	1463.06.30: ASegV, Reg. Vat. 518: 249 (248)r. Fakultät für die Legation Bessarions in Venedig.....	267
6	1463.06.30: ASegV, Reg. Vat. 518: 249 (248)v-250 (249)r. Fakultät für die Legation Bessarions in Venedig.....	267
7	1463.06.30: ASegV, Reg. Vat. 491: 231r-v. Fakultät für die Legation Bessarions in Venedig: finanzielle Maßnahmen.....	268
8	1463.07.01: Archivio Generale OFM Conv., Ms. III. 69 (olim Misc. C 170) fol. 281v-282v.....	269
9	1463.07.01: ASMi SPE 55: 241.....	271
10	1463.07.03: Archivio Generale OFM Conv., Ms. III. 69 (olim Misc. C 170) fol. 282v-283r.....	272
11	1463.07.04: ASMi PE 55. Abreise Kardinal Bessarions aus Rom.....	273
12	1463.07.07 (post): KHB cod. 221 S. 270, 74. Cusanus an Bessarion.....	274
13	1463.08.01: ASSn, Concistoro, Reg. 1681, fol. 99v. Kardinal Bessarion in Siena.....	275
14	1463.08.05: ASMi SPE 350: 216. Antwort auf eine Schrift Bessarions.....	275
15	1463.08.21: Kues cod. 221 p. 73. Bessarion an Simon Welen.....	276
16	1463.08.21: AVS CADC, t. 31: 24v-25v. Kardinal Bessarion an Jacobo Zeno, Bischof Paduas, über die Zehnten.....	276
17	1463.08.26: ASMi Registri Ducali, reg. 5: 217v-218r (p. 422-23). Cicco Simonetta an Bessarion. Angelegenheit des Klosters von S. Maria dell'Orto in Venedig.....	279
18	1463.08.26: ASMi Registri Ducali, reg. 5: 216r (p. 419) Sforza an Bessarion. Antwort auf einen Brief Bessarions über Federico da Montefeltro.....	280
19	1463.08.26: ASMi Registri Ducali, reg. 5: 218r (p. 423). Cicco Simonetta an Antonio Guidobono in Venedig über die Angelegenheit des Klosters von S. Maria dell'Orto.....	280
20	1463.08.29: ASV Grande Scuola di S. Maria della Carità, reg. 140, fol. 137r.....	281
21	1463.08.31: AVS CADC, t. 31: 17v-18v. Bulle Kardinal Bessarions für Alessandro de Fano und andere Prediger über die Kreuzzugspredigt.....	281
22	1463.09.07: ASV CXM 16: 134 (97)r. Kardinal Bessarion über die orthodoxen Priester des <i>Collegiums</i> von Korfu.....	284
23	1463.10.05: AVS CADC, t. 31: 38v-39r. Maßnahmen Kardinal Bessarions zur Rekrutierung von Soldaten.....	285
24	1463.10.19 (post): Kues cod. 221 p. 540. Simon Welen an Bessarion.....	286
25	1463.10.26: BNM Marc. lat. cl. XIII, 90 (4143): 1r. Pius II. an Kardinal Bessarion.....	286
26	1463.11.12: ASFi Elezioni et Istruzioni, Reg. 15: 115r. Florenz an Soderini: er solle Bessarion treffen.....	287
27	1463.11.26: ASSn Concistoro 2007: 39. Bessarion an die Stadt Siena.....	288

28	1463.11.23: BNM Marc. lat. cl. XIV, 295 (4348): 222r-v. Brief von Mauro Lapo an Bessarion.....	288
29	1463.12.18 post: ASegV Arm. XXXIV, 7 fol. 21 (20)r-v. Bessarion an die Statthalter Venetiens über die Juden.....	290
30	1463.12.23: AVS CADC, t. 31: 80 <sup>r-v</sup> Ablaß Bessarions für die venezianische Flotte und Armee.....	293
31	1463/1464: Biblioteca Nazionale Centrale Firenze, Landau ms. 152 fol. 97r-98r. Rede von Francesco Padovano für Bessarion.....	294
32	1463/1464: ÖNB cod. 6216. Chronik von Stefano Magno. 1463-1464.....	295
33	1462-1471 (Zeit des Dogen Moro) (?): ASV Collegio, Cerimoniali, Reg. 1, fol. XIIIr.....	301
34	1464____?: AVS CADC t. 31: 106v-107r. Bessarion an Marino über die Kreuzzugsablässe.....	301
35	1464.01.07: BMC PD C 824: 49. Bulle Bessarions für die Kreuzzugsablässe.....	302
36	1464.01.13: TV BC 85: pp. 5-9, Ep. 2. Brief Foscarinis an Bessarione.....	306
37	1464.01.13: Kues cod. 221 p. 540f. Bessarion an Simon Welen.....	307
38	1464.01.25: Kues cod. 221 p. 541f. Simone Welen an Bessarion.....	308
39	1464.02.03: ASMi SPE 351 Brief Bessarions an Sforza.....	309
40	1464.02.04: AVS CADC, t. 31: 88v. Bessarion an Ermolao Barbaro, Bf. von Verona.....	310
41	1464.02.04: ASV SM 7: 149r. Maßnahmen der venezianischen Regierung zur Erleichterung der Kommunikation mit dem Osten.....	310
42	1464.02.07: ASMi PE 56. Otto Caretto an Sforza.....	311
43	1464.02.08: ASMi PE 56. Otto an Sforza über Federico da Montefeltro.....	313
44	1464.02.04: ASFi Signori, Canc. I, Missive, reg. 44: 136r-v.....	313
45	1464.02.12: BMC CC 2996/Feltre: 134r-135r. Ducale Moros an Bembo, Statthalter Feltres, über die Kirchensteuer etc.....	314
46	1464.02.12: TV BC 85: pp. 77-79, Ep. 31. Bessarion an Foscarini.....	316
47	1464.02.13: TV BC 85: pp. 20-22, Ep. 7. Foscarini an Bessarione.....	317
48	1464.02.15: ASV CXM 16: 150 (113)v. Antrag Kardinal Bessarions über Giorgio di Suardis (Bergamo).....	318
49	1464.02.22: ASV CXM 16: 150 (113)v (= ASBrescia, fondo archivio storico civico, Nr. 1525 fol. 23r-v [datum 1464.02.23]). Beschluss des Zehnrates über die Juden.....	318
50	1464.02.27: Kues Cod. 221 p. 542f. Bessarion an Simon Welen.....	319
51	1464.03.08: Kues cod. 221 p. 543f. Simone an Bessarion.....	320
52	1464.03.12: TV BC 85: pp. 79-80, ep. 32. Foscarini an Bessarion.....	321
53	1464.03.26: ASV ST 5: 74 (73)r. Über den kirchlichen Zehnten.....	321
54	1464.04.13: ASV SM 7: 165v. S. Maria Cruciferorum, Negroponte, Bessarione.....	322
55	1464.05.07: ASV Luogotenenti della Patria di Friuli, vol. XXXV (Primus extraordinariorum), s. n. Predicazione della Crociata da Girolamo da Spalato in Friuli.....	323
56	1464.05.18: ASV Luogotenenti della Patria di Friuli, vol. XXXV (Primus extraordinariorum), s. n. Predicazione della Crociata da Girolamo da Spalato in Friuli.....	324
57	1464.06.14: Arm. 34 Tom. 6: 8v-9r. Pius II. an Bessarion.....	325
58	1464.06.22: ASV Luogotenenti della Patria di Friuli, vol. XXXVII (Tertius litterarum) fol. 86r-v.....	326
59	1464.06.25: ASV NdC 109: 155. Vorbereitung eines Hauses für die Ankunft Kardinal Bessarions in Kreta.....	327
60	1464.06 ante: TV BC 85: pp. 90-94, ep. 40. Foscarini an Bessarione.....	328

- 61 1464.08.09: ASV Luogotenenti della Patria di Friuli, vol. XXXVII (quintus litterarum), fol. 128r. Pro offitio sancte Cruciate ..... 329

1. 1463.06.01: ASV Privilegi 2: 45r.

*Venedig nimmt den Kardinal Bessarion im Grossen Rat als Adlige der Stadt auf.*

*Venedig, 1463 Juni 1.*

*ASV Privilegi Reg. 2 fol. 45r*

*Ungedruckt.*

Privilegium reverendissimi in Christo patris domini Bessarionis episcopi Tusculani miseratione divina Sancte Romane Ecclesie cardinalis Niceni ad dignitatem maioris consilii.

Christophorus Mauro Dei gratia dux Venetiarum et cetera. Universis et singulis tam Amicis quam fidelibus, et tam presentibus, quam futuris presens privilegium inspecturus salutem et sincere dilectionis affectum. Ducalis excellentia nostra solita in liberalitatis et gratitudinis operibus assidue conversari, tanto amplius et libentius viros excellentes et dignitate conspicuos omnibus possibilibus et congruis honoribus insignire studet quanto nobis et ducatu nostro affectuosiores benivolentia fide et operibus se ostendunt. Unde cum reverendissimus in Christo pater dominus Bessarion Episcopus Tusculanus miseratione divina Sancte Romane Ecclesie cardinalis Nicenus dignissimus continue fuerit et sit amicus nobis benivolentissimus ac in rebus omnibus honorem et statum nostrum, nostreque rei publice concernentibus semper sese favorabilem et promptissimum exhibuerit sicut multis rerum experiētiis exploratissimum habuimus. Nos volentes in eius reverendissimam dominationem aliquid gratitudinis et sincere benivolentie signum ostendere. Notum fieri volumus tenore presentium universis. Quod omni iuris consilior et ordinamentorum nostrorum necessaria solemnitate servata proprio motu prefatum reverendissimum dominum Bessarionem cardinalem Nicenum, ad numerum et de numero nobilium civium nostrorum nostri maioris consilii, recepimus atque recipimus, et de nostro maiori consilio fecimus et facimus, ac pro nobili, et de numero nobilium nostri maioris consilii, in Venetiis et extra ubique locorum esse volumus et tractari, ipsum sincere benivolentie brachiis amplexantes ac firmiter statuentes quod eisdem libertatibus, beneficiis honoribus prerogativis et immunitatibus quibus alii cives et nobiles nostri de nostro maiori consilio gaudent et perfrui dignoscuntur prefatus reverendissimus dominus cardinalis in Venetiis et extra ubique locorum plenissime gaudeat perpetuo et utatur. In quorum omnium fidem et evidentiam pleniorē presens privilegium fieri iussimus et bulla nostra aurea pendente muniri. Datum in nostro ducali palatio anno dominice incarnationis Millesimoquadregentesimosexagesimoterchio Indictione XI, mensis iunii, die primo.



2. 1463.06.29: ASMn G 842: 193. Ernennung Bessarions zum Legaten

*Bertoldo Marasca berichtet an Barbara Gonzaga über die Ernennung Bessarions zum Legaten in Venedig.*

*Rom, 1463 Juni 29.*

*ASMn G 842 fol. 193.*

*Druck: Teilweise in Märkl, Alltag an der Kurie, S. 141, Anm. 85.*

<Prince>ps et excellentissima domina domina mea singularissima, debita comendatione <...>es. A questi di passati io scrisse ala excellentia vostra como in Roma era aparso alq<...> maxime in lo hospitale de sancto Iovanne. Et per questo e per alcuni altri quali se due uno esser infermo. Nostra signoria<sup>740</sup> havea terminato andare a Tivole fatta la festa de Sancto Pietro hora adviso la illustrissima signoria vostra como altro non e aparso. Et alcuni furono ditti infermi sono guariti e dicesse che non erano pestilentiati, ma che sono stati accidenti forti e sbiti (?) como spesso accade. E per questo tuta la corte e molto recreata in modo che nostra signoria lasse lamitate de la famiglia sua in palazo, e molti cardinali remangono lo reverendissimo monsignore quale e sanissimo pur se partira zobre (?) insieme cum nostro signore lo quale ha veduto uno modello per la casa de pienza. Et halo portato qua miser Iacomo nepote de esso nostro signore e parlato in modo che nostro signore vole che questa casa se faccia. Ulterius a vintisette de questo per le instancia de Veneciani al fatto del turcho loquale grandemente intimorisse de qua, e dio voglia non sia venuta hora de reformare per forza quello non se fa ne per amore ne per timore de dio. E fatto uno longissimo consistorio, et e creato legato Niceno ad andare a Venecia a confortare veneciani stiano forti per che se fara tale provisione chel turcho se scazare. Esso cardinale usi male contento molto brontolando. Altri se rideano. Pur se murmura de trovare dinari. Li modi non sono aperti. De qua se sta de male voglia per chi hanno inteletto, credendosi che spese intollerabile debano a parere per molti respecti. Questo di etiam sono aparsi ambasatori de ragusei quali dicono esser gia tentati da turcho edimanda... cinquecento fanti al papa e dicono che considerata la forteza de la sua terra cum questi se manteremo pergo idio de aiuti. E non guardi ale bone opere de tuti cristiani. Et ala excellentia v. me racomando. Ex Urbe, die 29 Iunii 1463.

3. 1463.06.29: ASMi SPE 55: 237. Brief Bessarions an Sforza

*Bessarion an den Herzog Mailands Francesco Sforza*

*Er berichtet über seine Ernennung zu Legat nach Venedig und bittet ihn darum, einen im Brief nicht benannten Gefallen, der von dem mailändischen Gesandten in Rom dem Herzog mitgeteilt wird, zu erfüllen.*

*Rom, 1463 Juni 29.*

*ASMi, SPE cart. 55 (Roma) fol. 237 (Autograph)*

*Ungedruckt*

Illustrissime princeps et excellentissime domine. Essendo piaciuto ala santità de nostro signore mandarce in legazione fine a Venetia per farsi de la republica christiana, havemo pregato magnifico meser Oddo vostro ambasiadore, et debia significare alcune cose a la vostra illustrissima signoria per nostra parte. Pregamo la vostra signoria che se degne darglie fede e pigliare sig\_\_ de mai commo de sua cosa. Valeat illustrissima dominatio vestra feliciter. Datur Rome, die XXVIII, Junii MCCCCLXIII.

B. Episcopus Thusculanus, cardinalis Nicenus, patriarcha constantinopolitanus

4. 1463.06.29: ASegV, Reg. Vat. 518: 249 (248)r-v. Fakultät für die Legation Bessarions in Venedig.

*Fakultät für die Legation Bessarions in Venedig.*

*Papst Pius II. erteilt dem Kardinal Bessarion Vollmacht, denjenigen, die am Kreuzzug teilnehmen, dieselbe geistliche Privilegien zu gewähren, die durch einen Besuch in Jerusalem, Rom oder Compostella erhalten hätten (Abläss visitationis).*

*Rom, 1463 Juni 29.*

*ASegV, Reg. Vat. 518 fol. 249 (248)r-v.*

*Ungedruckt*

G(regorius) de Piccolominibus

Pius et cetera. Venerabili fratri Bessarioni episcopo Tusculano cardinali Niceno nuncupato apostolice sedis legato salutem et cetera. Cum te et cetera ut supra et cetera. Nos volentes illa tibi concedere pro que personarum partium predictarum animarum saluti valeas pr(o)inde fraternitati tue cum quibuscunque || tam ecclesiasticis secularibus et regularibus, quam etiam laicalibus utriusque sexus personis dictarum partium, que tam peregrinationis, quam abstinentie et quevis alia enesperint et legitimo impedimento detente illa commode adimplere nequerint vota ipsa pro subventionem tam marittime classis, quam terrestris exercitus, prout se...dum et animarum suarum saluti expedire cogn(iti)onis, religionis et visitationis dominici sepulcri, liminum beatorum apostolorum Petri et Pauli ac sancti Jacobi in Compostella votis dumtaxat exceptis infra limites tue legationis comunicandi plenam et liberam harum serie concedimus facultatem non obstante constitutionibus et ordinationibus apostolicis et aliis quibuscunque.

Datum Rome apud sanctum Petrum anno et cetera. MCCCC°LXIII° tertio Kalendis Iulii pontificatus nostri anno quinto. De Curia

5. 1463.06.30: ASegV, Reg. Vat. 518: 249 (248)r. Fakultät für die Legation Bessarions in Venedig

*Fakultät für die Legation Bessarions in Venedig.*

*Papst Pius II. erteilt dem Kardinal Bessarion Vollmacht, Vollablass denjenigen zu gewähren, die früher Geschäfte mit den Ungläubigen geführt hatten aber jetzt aufgehört haben.*

*Rom, 1463 Juni 30.*

*ASegV, Reg. Vat. 518 fol. 249 (248)r.*

*Ungedruckt*

G(regorius) de Piccolominibus

Pius et cetera. Venerabili fratri Bessarioni episcopo Tusculano cardinali Niceno nuncupato apostolice sedis legato salutem et cetera. Cum te ad inclitam civitatem venetiarum et universas et singulas provincias civitates et loca ubilibet dominio venetiarum subiecta pro tutela et deffensione fidei christiane tanquam pacis angelum apostolice sedis legatum duxerimus destinandum. Nos volentes illa tibi concede(re) pro que aliis te reddere possis graciosum, ut omnes singulos, qui ferrum, lignamina et alia mercimonia a jure prohibita ad partes et terras infidelium defferre et ..... presumpserunt et ob hoc exc(omunication)is et alias sententias et penas tam spirituales, quam temporales in transferentes huiusmodi res per processus apostolicos promulgatas dampnabiliter incurrerunt, si ad cor reversi absolutionis beneficium humiliter pervenit recepto prius iuramento, quod de certo talia vel similia non comittent, nec ea comittentibus prestabunt consilium, auxilium vel favorem, iniunctis inde sibi inter cetera, qu(od) de bonis ipsis sibi adeo collatis in subsidium classis traiciende contra Turchos sive terrestris exercitus contribuendo se ipsos liberales exhibeant prout constantia tua dictaverit et animarum suarum saluti videns expedire ac aliter in forma ecclesie consueta a dictis penis censuris et sententiis spiritualibus et temporalibus tam a iure, quam ab homine in tales promulgatis absolvendi et cum eisdem pro causa fidei in Turchos compositiones faciendi plenam et liberam auctoritate apostolica tenore presentium infra limites tamen tue legationis exercendo concedimus facultatem.

Datum, Rome apud sanctum Petrum anno et cetera Millesimo cccc° lxiii° pridie Kalendis Iulii pontificatus nostri anno quinto. De curia.

6. 1463.06.30: ASegV, Reg. Vat. 518: 249 (248)v-250 (249)r. Fakultät für die Legation Bessarions in Venedig

*Fakultät für die Legation Kardinal Bessarions*

*Rom, 1463 Juni 30.*

*ASegV, Reg. Vat. 518 fol. 249 (248)v-250 (249)r.*

*Ungedruckt.*

G(regorius) de Piccolominibus car.

Pius et cetera. Venerabili fratri Bessarioni episcopo Tusculano cardinali Niceno nuncupato apostolice sedis legato salutem et cetera. Cum te ad inclitam civitatem venetiarum necnon universas et singulas provintias et cetera, ut supra et cetera. Nos volentes illa tibi concedere pro que te aliis valeas reddere graciosum fraternitati tue omnes et singulas personas etiam si comunitates civitatum vel universitates locorum extituit, que cum Turchis conspirationes, pacta, capitula etiam iuramentis firmata seu treugas et alia federa contaxerint necessitate et periculo urgentibus et eisdem Turchis aliquomodo deserint et ob ea excommunicationes et alias sententias et penas tam spirituales, quam temporales in perpetrantes similia per processus apostolicos et constitutiones per sedem apostolicam contra tales editas dampnabiliter incurrerunt si ad cor reverse a te absolucionis, beneficium humiliter petierint recepto prius ab eis iuramento quod de certo similia || non comittent nec ea comittentibus prestabunt auxilium, consilium vel favorem iniunctis eis inde inter cetera qu(od) de bonis ipsis adeo collatis in subsidium classis marittime sive terrestris exercitus pro expeditione in Turchos congregandorum contribuendo se ipsos liberaliter exhibeant prout constantia tua dictaverit et earundem personarum animarum saluti viderit expedire ac aliter in forma ecclesie consueta a dictis penis et sententiis spiritualibus et temporalibus et tam a iure, quam ab homine in tales promulgatis absolvendi dummodo eedem persone comunitates et universitates huiusmodi infra limites tue legationis consistant et cum eisdem compositiones faciendi plenam et liberam concedimus tenore presentium facultatem.

Datum Rome apud sanctum Petrum anno et cetera MCCCCLXIIIo pridie Kalendis Iulii pontificatus nostri anno quinto. De curia

Jo. De Callio

Item habuit bullam cruciate scriptam per Io. de Tartarinis

Item habuit bullam trigesime scriptam per B. de Janua

Item habuit etiam unam aliam bullam trigesime [sic] Iudeorum scriptam per A. de Urbino.

7. 1463.06.30: ASegV, Reg. Vat. 491: 231r-v. Fakultät für die Legation Bessarions in Venedig: finanzielle Maßnahmen

*Fakultät für die venezianische Legation Bessarion.*

*Der Papst ordnet die folgenden Klöster an, dem Legat Kardinal Bessarion das Geld der Pensionen auf ihrem jährlichen Einkommen zu entrichten. Er nennt die Kloster und die Summe, die sie bezahlen sollen.*

*Rom, 1463 Juni 30.*

*ASegV, Reg. Vat. 491 fol. 231<sup>r-v</sup>*

*Ungedruckt*

Pius et cetera. Ad futuram rei memoriam, preclara venerabilis fratris nostri Bissarionis episcopi Tusulani erga nos et sedem apostolicam merita ac assidui labores quos pro fide catolica et sacrosancte romana ecclesia passus est et indes pro sua animi magnitudine pati non dubitat promerent[(..)] ut ea sibi favorabiliter concedamus que ut incumbencia (?) ei expensarum onera commodius suportare valeat et debitores sui tergiversari nequeant fore conspicimus oportuna. Cum itaque nonnullae pensiones annue super fructibus redditibus et proventibus infrascriptorum monasteriorum videlicet (?) sancti Iohannis Evangeliste ravennatensi centum et octuaginta per canonicos regulares ordinis sancti augustini ac sancti petri de rossatio ducentorum per venerabilem fratrem nostrum episcopum tervisinum et sancti vicentii metensi (?) trecentorum per nicolaum francisci illius abbatem ac sancti Petri de Villanova centum et quinquaginta per antonium monaldo eiusdem abbatem et cetera ( oder "etiam"?) sancti stephani salatensi centum et quinquaginta per venerabilem fratrem nostrum archiepiscopum spatantensem et sancti iulliani arrimpnensi (?) ordinis sancti benedicti centum et quinquaginta per clarium illius abbatem ac sancti sepulcri de Astino pergamen(...) dioc(..) ordinis vallisumbrose trecentorum florenorum auri de camera per silvestrum eius abbatem ac successores suos pro tempore existentes in certis locis et terminis ac sub censuris et penis ecclesiasticis annis singulis eidem Bissarioni episcopo p(re)solvi debeant prout in diversis literis apostolicis quarum tenores ac si de verbo ad verbum presentibus inserte forent haberi volumus pro/per expressis latius continetur, nos igitur ut prefate pensiones per archiepiscopum, episcopum et abbates ac canonicos et successores predictos debitis temporibus dicto Bissarioni episcopo vel eius procuratori legitimo ... [v. quaderno, f. 64v] hoc ab eo specialiter constituto absque dilatione aut tergiversatione p(re)solvatur volumus et auctoritate apostolica tenore presentium decernimus quod quicumque ex archiepiscopo episcopo abbatibus et canonicis ac successoribus prefatis qui pensiones (sic) debitas ipsi Bissarioni seu procuratori predicto tempore debito et in temporibus statutis huiusmodi non p(re)solverint monasteriis predictis eo ipso privati existant ipsaque monasteria ad ipsum Bissarionem libere reuertantur (?) [v. quaderno, f. 64v] eidem Bissarioni (sic) vel procuratori predicto corporales ipsorum monasteriorum || ac iurium (?) et pertinentiarum suorum (sic) possessionem (?) auctoritatis propterea libere ap(p)rehendere ac etiam retinere illorumque fructus redditus et proventus in suos usus convertere licentia cuiuslibet ... [v. quaderno, f. 64v] requisita non obstantibus costi(tutioni?)bus (costibus) et ordi...bus (ordibus) apostolicis ac omnibus illis que in dictis (?) literis volumus non obstare certisque contrariis quibus cumque nulli ergo et cetera nostre voluntatis et decreti infringere et cetera siquis aut(em) et cetera. Datum Rome apud sanctum Petrum anno incarnationis dominice millesimoquadrigesimosexagesimo tercio, pridie Kl. Iulii, anno quinto. Gratium pro persona domini cardinalis. B de Maffeis.

8. 1463.07.01: Archivio Generale OFM Conv., Ms. III. 69 (olim Misc. C 170) fol. 281v-282v.

*Rom, Haus Bessarions bei der Apostelnbasilik, 1463 Juli 1.*

*Rom, Archivio Generale OFM Conv., Ms. III. 69 (olim Misc. C 170) fol. 281v-282v*

*Ungedruckt*

Post quarum quidem litterarum apostolicarum presentationum et receptionem f..... per prefatum dominum Zanetum de Utino procuratorem Sancti Francisci de Urbe debita cum instantia requisiti quatenus ad executionem dictarum litterarum apostolicarum et contentorum in eisdem iuxta traditam seu directam a sede apostolica nobis formam provedere dignemur. Nos igitur Nicolaus archiepiscopus et executor prefatus volentes mandatum apostolicum nobis in hac parte directum reverenter exequi ut tenemur habitoque primitus super omnibus et singulis in preinsertis apostolicis contentis reverendissimi in Christo patris et domini domini Bissarionis patriarche constantinopolitani sacrosancte romane ecclesie cardinalis Niceni vulgariter nuncupati episcopi tusculani ac basilice duodecim apostolorum de urbe perpetui administratoris consensu et voluntate auctoritate apostolica nobis commissa et qua fungimur in hac parte dictam basilicam ad religiosos fratres ordinis minorum transferimus et ibidem nonnullos fratres minorum quorum unus est guardianus et unum presbiterum secularem ad curam animam ordinavimus et deputavimus qui parrochianis ad ipsam basilicam pro tempore specta... et perstine.... ecclesiastica sacramenta ministret ibidem instituimus et investimus de eadem ac statuimus et ordinamus quod fructus redditus et proventus ac possessiones et bona ad canonicatum et probendi prefati reverendissimi patris domini Bissarionis episcopi et commendatarii seu cardinalis pro nunc existentis nec non fructus redditus et proventus communiter ad dictam basilicam proveniens ex nunc cedentibus vero et decentibus canonicis et beneficiatis predite basilice vel suos canonicatus et prebendas et beneficia supradicta quomodolibet di...entibus reliquos omnes fructus redditus et proventus ac possessiones et bona ad canonicos et beneficiatos predictos ratione canonicatum // (282r) et prebendarum ac beneficiarii huiusmodi pertinentia ut prefertur etiam si ipsi canonicatus et prebendi ac beneficia sint dispositioni apostolice quomodolibet reservata easdem fratribus et eorum ordini applicetur eo ipso. Ac nihilominus eisdem guardiano et fratribus sic ut pre...ctitur per nos in dicta basilica creati et instituti loravimus et arrendavimus fructus redditus et proventus iura et obventiones canonicatum et prebendarum ac beneficiorum predictorum ac canonicis et beneficiatis predicti obtinentibus illa quamdiu ipsi canonici ea obtinerint pro certo precio eisdem canonicis et beneficiatis annuatim persolvendo si de hoc inter se convenerint seu quorunque modo concordare potuerint, Auctem predicta nobis in hac parte comissa licentiam plenariamque auctoritatem nobis attributam largimur et concedimus per presentes. Non obstantibus omnibus et singulis que idem dominus noster papa in eisdem litteris apostolicis voluit non obstare decerne... prout per dictum per dictum nostrum dominum papam decretum est inutum et inane si secus super hiis a quaquam quavis auctoritate scienter vel ignoranter contigerit attemptari. Que omnia et singula necnon preinsertas litteras apostolicas et hunc nostrum processum ac in eis contenta vobis omnibus et singulis supradictis quibus presens noster processus dirigitur tam coniunctim quam divisim intimamus insinuamus et notificamus ac ad vestram et eiuslibet

vestrum notitiam deducimus et deduci volumus per presentes ne de premissis aut eorum aliquo ignorantiam aliquam prendere valeatis et possitis seu in futurum etiam quomodolibet allegare in quorum omnium et singulorum fidem et testimonium omnium premissorum presentes litteras sive continens exinde fieri et per notarium publicum infrascriptum sub...bi et publicari mandavimus nostrique sigilli iussimus et fecimus appension... communiri. Datum et actum Rome in domibus soliti residen... reverendissimi fratris domini Bisarionis episcopi et commendatarii ac cardinalis prefati sub anno a nativitate domini millesimoquadragesimo sexagesimo tertio indictione undecima die vero veneris prima mensis Iulii pontificatus prefati sanctissimi in christo patris et domini nostri domini Pii divina providentia pape secundi anno quindo presentibus ibidem venerabilis et discreto viris dominis Symeone de Panus de Perusio utriusque iuris doctore et Ioahenne Georgio de Bieago clericis perusiam civitatis et mediolanensis dyoc. Testibus ad premissa vocatis specialiter et rogatis et cetera. Et ego Gaspar Wielant de Musthuets... clericus curiensis dyoc. Publicus apostolica et imperiali autoritate scribe et notarius. Quia preinsertam litterarum presentationi receptioni requisitioni erectioni voluntatis et consensus ac licentie presentationi omnibus aliis et singulis dum sic ut premietitur per prefatum reverendissimum domimum archiepiscopum et commissarium ac coram eo fierent et agerentur una cum prenominitis testibus presens interfui eaque omnia et singula sic vidi fieri et audiri et in notam // sumpsi ideo hoc presens publicum instrumentum homini in se continens manu alterius fideliter scriptum me aliis preposito negociis subscripsi et publicari signoque et nomine in eis solitis et consuetis una cum appensio... sigilli prefati reverendissimi domini archiepiscopi et commissarii signavi. In fidem et testimonium omnium et singulorum premissorum... rogatus et requisitus.

9. 1463.07.01: ASMi SPE 55: 241.

*Otho de Carreto an Francesco Sforza*

*Er berichtet die Abreise des Papstes nach Tivoli und die Bessarions nach Venedig. Bessarion wurde von dem Kardinal Ammannati verabschiedet. Der venezianische Gesandte Bernardo Giustinian befindet sich noch in Rom, um mit dem Papst die Angelegenheiten Malatestas und der Türken zu behandeln. Carretto e Giustinian werden sich nach Tivoli zum Papst begeben.*

*Rom, 1463 Juli 1.*

*ASMi, SPE cart. 55 (Roma) fol. 241.*

*Ungedruckt.*

[...] a di ultimo del mese p(ar)ti de qui la santita de n. s. questa matina gionse a tivoli edice ha (?) andato messer augustino. Io rimasi qui per aiutare ad a.ociat.. questa cosa de malatesti, nam qui he rimasto il reverendissimo cardinale de pavia per lo spaciamento del reverendissimo cardinale Niceno, et he ancora rimasto qua lo ambasciatore veneciano qual haveva pure a trattare le cose sue si del turcho si de Malatesti da matina se partiamo ditto ambasciatore et io et andemo a tivoli et paremi le cose siano asay ben disgrosate et non son senza

speranza forsi posseno havere presto ben effetto, dico forsi perche non so come fermarmi su le parole de queste che hano a fare questa pratica, che pocha cosa li turba, tamen mi pare che questo venetiano li degna piu p(er)...o de lusanto, quello seguira fara notte [...]

10. 1463.07.03: Archivio Generale OFM Conv., Ms. III. 69 (olim Misc. C 170) fol. 282v-283r.

*Die Konventualen feiern ihr Stundengebet. Zanotto bedankte sich bei Bessarion. [...]*

*Rom, Konvent SS. Apostoli, 1463 Juli 3.*

*Roma, Archivio Generale OFM Conv., Ms. III. 69 (olim Misc. C 170) fol. 282v-283r*

*Druck: Malvasia, Compendio storico, S. 85 (?)*

In nomine domini, amen. Anno a nativitate eiusdem millesimo quadringesimo sexagesimo tertio indictione undecima die vero solis tertia mensis iulii ....ficatus sanctissimi in christo patris et domini domini Pii divina providentia pape secundi anno quinto in mei notarii publici tesariumque infrascriptorum ad hoc specieliter vocatorum presentia personaliter constitutus reverendissimus in christo pater et dominus dominus Nicolaus Perottus Dei et apostolice sedis gratia archiepiscopus sipontinus eiusdem sanctissimi domini nostri pape referendarius litterarumque ipsius sanctissimi domini nostri pape Pii super erectioni ecclesie sanctorum apostolorum de urbe in domum seu conventum ordinis sancti francisci quam seu quem idem se sanctissimus dominus noster certis modo et forma prout in ipsis litteris apostolicis et processibus de super confectis latius dicitur contineri evexit et confirmavit executor specialiter deputati de consensu et voluntate reverendissimi in christo patri et domini domini Besarionis miseratione divina episcopi tusculani sacrosancte romane ecclesie cardinalis ac patriarche constantinopolitani sedisque apostolice legati et ipsius ecclesie sanctorum apostolorum perpetui commendatarii auctoritate apostolica specialiter deputati presentis et personaliter assiste... omnibus melioribus modo via iure et forma quibus melius et efficacius potuit et debuit hora tertiarum vel quasi diei dominici tercii mensis Iulii predicti palam et publice coram populi multitudine intra missarum et aliorum divinarum officiorum sollempnia cum omni qua decuit solempnitate egregium ac religiosum virum fratrem \_\_\_\_ Zanetum de Utino in romana curia dicti ordinis sancti francisci procuratorem \_\_\_\_\_ monasterii sive conventus sanctorum apostolorum sic ut premi..tit... erecti ac ordinis sancti francisci nomine et pro ex in et ad realem corporalem et actualem possessionem eiusdem ecclesie santiarum omnium eiusdem nomine se ad hoc opponem aut contra dicenti per clavium traditionem porte sacristie domorum casalium ecclesie sanctorum apostolorum predicti iuriumque reddituum proventuum canonicorum eiusdem per cessum vel decessum cadentium necnon de facto portioni ad prefatum reverendissimum dominum cardinalem ac patriarcham pertinen... ac in eadem ecclesia sanctorum apostolorum per prelibatum procuratorem factam posuit et



induxit super quibus omnibus et singulis sic factis et perpetratis idem frater Zenetus procurator a me notario publico infrascripto unum vel plura publicum seu publica fieri et confici petiit instrumentum et instrumenta. Actum fuerunt hec Rome in ecclesia sanctorum apostolorum in conventu ordinis // ordinis sancti francisci ut premictitum erectu sub anno indictione die hora mense et pontificatu quibus supra. Presentibus ibidem venerabilibus ac egregiis viris dominis Johanne de Lauro decretorum doctore clerico gerunde\_\_\_ dyoc. et Garsia Moderra canonico burgensis prefati reverendissimi domini patriarche et cardinalis capellanis testibus ad premissa vocatis specialiter atque rogatis. Et ego Gaspar Wielant de Muschuetsthem clericus curien. dyoc. publicus apostolica et impariali auctoritate notarius quia predictae possessionis inductioni et traditioni, omnibusque aliis et singulis dum sic ut premictitum fierent et agerentur una cum prenomiatis testibus presens interfui eaqua omnia et singula sic vidi f\_\_\_ et audiri et in notam sumpsit ideo hoc presens istrumentum inductionem possessionis in se continens manu alterius fideliter scriptum me aliis prepedito negotiis subscripsi et publicavi signoque et nomine meis solit... et consuetis signavi in fidem et testimonium omnium et singulorum premissorum rogatus et requisitus.

11. 1463.07.04: ASMi PE 55. Abreise Kardinal Bessarions aus Rom.

*Otto Carreto an Francesco Sforza*

*Rom, 1463 Juli 4.*

*ASMi PE 55*

Illustrissime domine. Lo reverendissimo cardinale Niceno disse a me Otho primo chio partisse da Roma avisasse vostra excellentia come sua reverendissima signoria era mandata a Venetia in legatione per confortare quella illustrissima signoria ad excitarsi ale provisione oportune contra il Turco et intendersi con quella del modo havebbe a tenere. Perche dice sua reverendissima signoria che sono circa sey mesi che messer Bernardo Iustiniano comincio questa praticha qua e may non se possuto intendere quello volesse fare quella signoria ne may si e devenuto ad alcuna particularita. Vole che vostra excellentia lo sappi et che per sua parte vi profera se in queste pratiche o in altre cose potesse fare cosa che a vostra excellentia fusse grata pigli sicurtà de quella come po pigliare. Io rengreatiay la reverendissima signoria sua per parte de vostra excellentia e disseli <.> me la era Antonio Guidobono persona discreta e prudente et a vostra signoria cara e fidata molto, per mezo del qual mi rendeva certo vostra excellentia li communicaria ogni suo pensiero come con bon padre al qual ella portava amore e riverentia et haveva de sua reverendissima signoria non pocha fede etc. ella monstro haveva cara la mia risposta e disse scriveva una littera a vostra excellentia la qual mando qui alligare. Sua reverendissima signoria si parte domane da Roma per andare a sua legatione e gli va de bona voglia. Dio felicitati landata sua. Datum ut in litteris.  
Servitor Otho

## 12. 1463.07.07 (post): KHB cod. 221 S. 270, 74. Cusanus an Bessarion

*Nikolaus von Kues an Bessarion*

*Orvietto (?), 1463 Juli 7. (post?)*

*Kues cod. 221 S. 270, 74.*

*SL: Jäger, Streit, S. 387-390 (Übersetzung)*

Copia informationis date reverendissimo domino cardinali Niceno legato apostolico.

Scripsit mihi reverendissima paternitas vestra si quid in causa mea facere posset se volume\_\_ium scio et certus sum reverendissiman paternitatem vestram mihi compati et covare omnia pro mea pace reverendissime pater p\_\_ alias in Maii dum r. p. v. esset Viterbii in consistorio cum mea introducta fuit et sanctissima dominatio nostra dixit sibi videri me nimium condescendere atque quod tractatus in Venetiis dissolvatur consensi ad hoc et ita meis faciendis intimam sed nondum \_usi quid egerint s. d. n. ut in copia bulle me submiserat arbiteor serenissimi domini ducis Veneciarum adversario non sufficebat sed voluit, quod sanctitas dominatio nostra etiam inducere compromitteret sine exceptione articuli absolutionis ut serenissimus dominus dux etiam pronunciare posset an adversarius petere deberet absolucionem et quatenus sanctissimus dominus noster illam inpendere deberet hoc animo voluit facere s. d. n. quia nec iustum, nec honestum iste articulus me non concernit, visum fuit mihi et hodie videtur quod per me non stetit nec stabit concordia qua paratus fui et sum secundum bullam sanctissimi domini nostri facere. adversarius semper gloriabatur de oblatione iusticie et arbitrii // [S. 74] contra me nunc vero tergiversatur et ita per ipsum est defectus. scripsi aliq\_\_\_, quod illustrissimus d. dux Veneciarum in cuius manu sunt cause et redditus [ecclesie] mee eum per me non stet, quo minus faciat concordiam, mandat mihi \_\_\_ meos ipsum omnes illos a capitulo ad manus recepit, qui nomine meo non \_\_\_ adversarii illa habuerunt et ministrabant, ut ex littera capituli novissime sacro collegio scripta, cuius copiam mitto reverendissima paternitati vestrae si igitur visum fuerit conf\_\_is \_\_\_ \_\_\_ d. duce de ea re certificet ipsum r. p. v., quod ego nunc bullam beatissimi domini nostri paratus sum facere et stare arbitrio d. sue sed de absolutione vel ad me eum nec ipsum adversarium excommunicare, nec absolvere possem, et si ad \_\_\_ non velit se pari modo secundum formam bulle subicere quod tunc illis d. \_\_\_ fructus ecclesie mee mandat mihi tradi cum nomine meo in manu sua habeat et adversarius facetur quod se de illis non intromisit, nec intromittit \_\_\_ petenco utique iustissima est verum ubi nec hoc inpetrari posset tunc co\_\_ querele \_\_\_ detentores fructuum meorum haberem adversarios diss\_\_culcat petitionem absolucionis, ut dicitur quia tunc se facentur incidice in pe\_ iuris privacionis honorum et bonorum et dominus imperator ad fiscata \_\_\_ poneret si ista esset causa de facile re\_\_du\_\_etur, nam concordia adversarium et me facta non dubium efficient quod s. d. n. qui suo \_\_\_ aplicuit illa graciose restitueret et petitam veniam misericordi\_ indulgent sed hec non est causa nec eius vincere et quod s. d. n. sicut d\_\_ facto secundum ipsum processit ita et de facto tollat quando est impossibile est co\_\_ r. p. advertendum, quod s. d. n. obtulit arbitrium

iuris sine exceptione \_\_\_ absolucionis d. ducis et duorum episcoporum ut eciam constat d. duci Veneciarum ita neque per s. d. n. stetit item reverendissime pater intellexit quo\_ novit t\_\_\_ castellam in\_\_t\_ sunt in ecclesia mea et quod dominus dux Veneciarum iuxta consilium aliorum posuit tres castellanos me re\_\_quisito eciam \_\_ d\_\_ mea brxine (?) sunt duo ribaldi excommunicati et de curia expulsi positi et unus se gerit pro vicario meo illi consuevunt bona ecclesie mee qua deberent esse in manibus d. ducis veneciarum eciam s\_\_\_te ecclesia in \_\_\_ d. ducis veneciarum adversarius imposuit clero et allias/callias gravissimas \_\_ unquam illa prius consu\_\_t nec pater c\_s aut filius quicunque precessor o\_\_\_ illa non deberet illustrissimum dominium pati qua cum habeant redditus et \_\_ castra ecclesie in manu sua michi\_ \_\_\_\_\_ in providenciale permittere debe\_\_ est e\_\_ iniustum et in honestum ymmo scandalosum valde supplico r. p. v., ut d. duci suaderat, quod illos excommunicatos quorum unus nominatus Andreas Wack et alius Iohannes Pistoris qui se gerit pro vicario meo expellantur de domo et civitate brixinensi.

13. 1463.08.01: ASSn, Concistoro, Reg. 1681, fol. 99v. Kardinal Bessarion in Siena

*Siena an Benvoglianti*

*Siena, 1463 August 1.*

*ASSn, Concistoro, Reg. 1681, fol. 99v*

Summo pontifici responsum est hoc pacto, intelleximus ex reverendissimo s. v. legato cardinali Niceno, vestre beatitudinis nomine, quantopere truculentissimus Turchorum Thyranus magis magisque indies in Christi nomine se viat qu(i) dque si sui impetus conati sine mora ac potenti manu non occurratur, se... deinde ad fidem catholicam tuendam remedium adhibebitur. Et quamquam hic nunciis summam tristitiam cepervivos, nos tamen non mediocriter consolata est sua reverendissima dominatio cum sanctitatem vestram omni conatu huius infidelis(sum?) immanitati obniti velle significaverit, Hoc idem vestra sanctitas breve confirmavit, Quo intelleximus B. vestram tocuis Italię principatuum oratores convocare, ut una cum illis quid in hac re sit agendum concludi possit, Speramus omnes Sanctitatis v. decretis presto fore. Nos vero beatissime pontifex, quod vestra beatitudo simul etiam vocat, ut eius voluntati obsequam(ur) Una cum aliis oratorem nostrum mitemus, Illum autem iam decrevimus qui ve clementie mentem nostram ei devotam, fermumque contra Christi persecutorem animum patefaciat, Deus optimum max. ab vota secum det sanctitatem v. cui nos summopere commendamus.

14. 1463.08.05: ASMi SPE 350: 216. Antwort auf eine Schrift Bessarions.

[...] Questa matina havemo ricevuto la toa lettera de di primo del presente ad la quale non accade altra risposta, sinonche del tucto te commendiamo, al reverendissimo monsignore cardinale Iniceno non havemo facto risposta ad li soa lettera ne scripse soa signoria da Bologna, perche non ne e parso bisognare

considerato chela signoria soa ne conforta pur ad limpresa contra el Turco. Et la signoria soa s..., et tucta Italia quanto .... dal canto vostro gli siamo vogliamo dare commissione alli nostri ambaxatori, che sonno presso la sanctita soa quale hanno ad intervenire in questa dieta, se ha ad fare de p... che possano promettere secondo bisognare et cosi havemo facto unde li in Venetia non vertendo se ha ad tractare altro pertinente ad nuy per questa casone, et pero como havemo dicto non havemo scripto altro. Rengratiaray ben la signoria soa del m..... et affectione ne porta delehene siamo certissimi, et gli ne semo obligatissimi, et se possemo cosa alcuna por la signoria soa ne avisi che la faremo cosi volentieri (?) per la prefata signoria soa como per nuy medesimi [...]

15. 1463.08.21: Kues cod. 221 p. 73. Bessarion an Simon Welen

*Bessarion an Symon Wehlen*

*Venedig, 1463 August 21.*

*Kues cod. 221 p. 73*

*SL: Jäger, Streit, Bd. 2, S. 402.*

Bessarion episcopus tusculanus cardinalis Nicenus patriarcha constantinopolitanus apostolice sedis legatus

Venerabili viro et eximio iuris doctori domino summo vicario et canonico brix(n)ensi ac nepoti reverendissimi domini domini cardinali sancti Petri ad vincula amico carissimo, \_\_\_ XXVI Augusti

Venerabilis vir amice carissime fui locutus cum istis dominis de facto reverendissimi domini co\_\_\_is, nihil aliud ab eis haberi potuit, quam id quod dixerunt vobis. allegant omnia pacta et litteras illas, quas eciam vobis legerunt, itaque mihi videtur, quod ex eis nihil amplius est sperandum, nisi ille articulus absolutiois mitigetur. dominus Iohannes de Hinderbach venit orator serenissimi domini imperatoris, qui inter alia dixit istis dominis quod serenissimus imperator acciperet hanc rem ad manus suas instante et supplicante, Sigismundo nisi haberet respectum ad istos, isti vero videntur contentari quod serenitas sua adaptet hanc rem. Videtur igitur mihi quod illa via melior erit. Valet. Venetiis, xxi Augusti 1463.

16. 1463.08.21: AVS CADC, t. 31: 24v-25v. Kardinal Bessarion an Jacobo Zeno, Bischof Paduas, über die Zehnten

*Bessarion an Jacobo Zeno*

*Bessarion als apostolischer Legat verlangt vom Bischof die Entrichtung der Zehnten aller Geistlichen unter der Jurisdiktion des Zweitens der Beschlüssen des Konzils von Mantua zufolge und erteilt ihm Anweisungen für die Sammlung des Zehntengeldes durch Kollektoren: Der Bischof und die Rektoren der Stadt müssen einen oder mehreren Kollektoren auswählen, die die Zehnten auf die jährlichen Einkünfte aller religiösen Institutionen des Bezirks, seien sie üblicherweise Steuernfrei oder nicht, sammeln sollen (er zählt die betroffenen Ordensgemeinschaften auf). Die Kardinäle haben schon ihre Einkünfte für drei*

*Jahre der Kreuzzugssache gewährt. Die Johanniter von Rhodos ... Gegen wen das Geld nicht entrichten will, wurden die kirchlichen und, wenn nötig, die weltlichen Strafen gemäß der vom Kardinal erlassenen Fakultäten auferlegen. Die Hälfte der Zehnten sollen bis zur Mitte September und der Rest bis zum Ende November bezahlt werden. Da die Prälaten ein Vorbild für die anderen sein müssen, soll der Bischof seinen Teil ohne Widerstand entrichten und ebenso müssen auch die anderen Prälaten machen. Wer außer der Zehnten auch der fünfzige Teil (2 %) seiner Einkünfte bietet, erhält eine volle Sündenvergebung. Das gesammelte Geld solle den Kollektoren ... abgegeben werden.*

*Venedig, Kloster von S. Giorgio Maggiore, 1463 August 21.*

*AVS CADC tom. 31, fol. 24<sup>v</sup>-25<sup>v</sup>*

*Ungedruckt.*

Bessarion Iacobo Zeno episcopo Paduano super decima contra Turcos exigenda scribit.

Bessario et cetera venerabili in Christo patri episcopo paduano salutem et cetera. Et si tua pontificalis dignitas honoribus potemquam honoribus a nobis affici mereatur, tamen quia nobis in his partibus Christiane rei publice ecclesiarumque et monasteriorum omnium cura apostolice sedis gratia commissa est, oportet etiam te et alios venerabiles patres, quos in partem sollicitudinis eiusdem apostolice sedis evocavit altissimus quandoque in rebus occurrentibus fatigemus, cum igitur intercessa nobis in hoc nostro legationis officio per sanctissimum in Christo patrem et dominum nostrum dominum Pium divina providentia papam secundum inve[????]. In primis mandatum sit, ut pro instante christiane fidei necessitate et defensione fidelium, quos immanissima ac sanguinaria illa belva Mahumeth insatiabili hiatu persequitur, deciman per sanctitatem suam at in Mantuana synodo impositas exigeremus. Cumque id per nos ipsos parare ubique nequeamus, et personarum ad tale opus sufficientium notitiam non habeamus, iccirco paternitatem tuam hortamus et requirimus in domino ei nihilominus apostolica nostra auctoritate mandantes [quia]741 quatenus de consensu magnificorum virorum rectorum civitatis unum, duos vel plures ecclesiasticos viros de cuius vel quorum fide, experientia et probitate tu et rectores predicti fiduciam habeatis una cum totidem secularibus per ipsos rectores pro celeri executione rei deputandis auctoritate nostra usque ad nostram et sedis apostolice beneplacitam per totam diocesim tuam prefatarum decimarum auctoritate apostolica imposatarum collectores cum honoribus, oneribus et privilegiis consuetis facias, deplaces atque constituas, quibus parte742 de consensu predicto et ipsos sic deputandam unam integram decimam omnium fructuum, reddituum et p(ro)ventuum annuorum secundum verum[???]do/rem ex ecclesiis, monasteriis ac aliis beneficiis et quibuscunque piis locis beneficia

---

741 Gestrichen?

742 „per te“?

ecclesiastica habentibus vel decimas sibi unitas in universo orbe consistentibus, tam a te, quam ab omnibus patriarchis, archiepiscopis, episcopis ac prelatiis et personis ecclesiasticis secularibus vel regularibus exemptis || et non exemptis redditus et proventus ubicunque in dicta diocesi optinentibus cuiuscunque prominentie, status, gradus, dignitatis, religionis, ordinis vel conditionis existant. Etiam sanctorum Benedicti et Augustini, cisterciensis, promostatensis, camaldulensis, cartunsiensis, vallis umbrose cruciferorum, humiliatorum, nec non sancte Marie teutonicorum, magistris fratribus de professoribus hospitalium et ordinum predictorum et sancti Iacobi de Spata et calatravensis, alcantarensis montesie et quoruncunque ordinum et militiarum regularibus vel religiosiis personis exemptis et non exemptis, reverendissimis in Christo patribus et dominis sancte romane ecclesie cardinalibus, qui et si prefatam decimam iam per triennium integre ac prompte et libenti animo omnes persolverint ceteris etiam magna ex parte huc usque ab huiusmodi solutione e cessantibus, nihilominus nec et sponte ac libenter de novo in romana curia se integre soluturos obtulerunt et iam actualiter pro tam sancto opere solvunt ceteris prestantes exemplum nec non personis sancti Iohannis Hierosolymitani illis videlicet terminum, qui in insula Rhodi moram faciunt ac ordinibus mendicantium beneficia non habentibus quos tantummodo ab huiusmodi prestatione decime exemptos facimus dumtaxat exceptis exigendi. Eosque si forte quod absit solvere recusaverint sub pena excommunicationis aliisque censuris ecclesiasticis et quibusvis iuris remediis invocato si opus fuerit auxilio brachii secularis, cogendi et compellendi et eos qui debitam satisfactionem impenderint quietandi absolvendi et liberandi omniaque alia et singula faciendi que in his et circa ea necessaria fuerint et oportuna faciendi disponendi et exequendi tenore presentium concedimus facultatem, volumus autem huiusmodi decime medietatem exigi usque ad medietatem mensis septembris aliam vero per totum mensem novembrem proxime futuros. Et quia eos qui ceteris presunt decet ex salvatoris nostri exemplo prius facere quam iubere, iccirco paternitatem tuam in domino hortamur et requirimus tibi nihilo minus sub excommunicationis late sententie pena a qua anullo nobis inferiore possis absolvi eadem auctoritate mandantes quatenus in primis et ante omnes in prefatis duabus terminis integram decimam omnium reddituum et proventium fructuum virium et deventionem ecclesie tue et aliarum ecclesiarum monasteriorum et priorum locorum si fortasse optines inter terminum vel comendam tam ordinariorum quam extraordinariorum secundum verum valorem prefato collectori vel collectoribus parte<sup>743</sup> auctoritate nostra ex consensu predicto ordinando vel ordinandis fideliter et integre solvisse deberis omni resistentia et conditione penitus cessante, requirimus insuper et monemus omnes et singulos prelatos ac personas ecclesiasticas supradictos cuiuscunque ordinis, sexus sive conditionis fuerint ac in virtute sancte obedientie et sub excommunicationis pena ..... ?????  
districte precipiendo mandamus, quatenus parte [per te???] deputando vel

743 „per te“?

deputandis collectori vel collectoribus huiusmodi in solutione predicatorum decimarum humiliter et sine aliqua contradictione aut resistentia pareant et obediant ceterum ut // ultra meritum obedientie quidem decimas ex debito solvendo acquirunt facultas etiam lunge maioris et incomparabilis meriti p(ro)beatur omnibus ex ipsis qui ultra decimas quinquagesimam partem adminus fructuum annuorum suorum beneficiorum ad hoc sanctum opus supereragruunt plenariam suorum peccatorum remissionem auctoritate sanctissimi domini nostri prefati in forma ecclesie consueta elargimur omnes autem decimas exigendas huiusmodi prout de tempore in tempus exigentur volumus et ita eadem auctoritate mandamus per collectorem vel collectores prefatos rectoribus supradictis civitatis quibus ipsis visserint fideliter ad omnes eorum requisitionem traddi et assignari in quorum fidem omnium et testimonium presentes nostras litteras fieri easque soliti nostri sigilli maiori appensione iussimus communiri. Datum Venetiis in monasterio Sancti Georgii Maioris, anno millesimoquadringentesimo sexagesimo tertio duodecimo kalendis Septembris, pontificatus summi in Christo patris et domini nostri domini Pii divina providentia pape II anno quinto.

17. 1463.08.26: ASMi Registri Ducali, reg. 5: 217v-218r (p. 422-23). Cicco Simonetta an Bessarion. Angelegenheit des Klosters von S. Maria dell'Orto in Venedig.

*Cicco Simonetta an den Kardinal Bessarion*

*Über die Angelegenheit des Ordens der Humiliaten. Verteidigt den General des Ordens.*

*Mailand, 1463 August 26.*

*ASMi Registri Ducali, Reg. 5 fol. 217v-218r (p. 422-23)*

*Ungedruckt*

Domino cardinali Niceno in Venetiis

In Christo pater et domine pater nobis precipue, debuit sicuti digna relatione accepimus beatitudo santissimi domini nostri per eius litteras vestre reverendissime dominationi comisisse quatenus intellecta querimonia facta per reverendissimum dominum generalem ordinis humiliatorum de iniuria, qua contra dictum ordinem a clericis santi (sic) Georgii de Alega inferture, velit illustrissimum dominum Venetiarum ac predictos clericos horatori et inducere ad relasandum libere dominum sante (sic) Marie de lorto ibidem expensis dicti ordinis. Fundatam de qua fratres dicti ordinis asserunt se turpiter fuisse // spoliatos cum ergo simus plurimum affertti (sic?) prefato ordini necminus ipsi reverendo domino generali propter eius virtutes ac maxima in nos bene merita et cuperiamus res suas sibi ad vota succedere duximus prefatum d. generalem vestre r. d. acurate commendare. Rogamus ideo velit sibi tali favori ac expeditioni esse re in ipsa, ut intelligat has nostras sibi vementius profuisse et illud fiet nobis gratum qui sumus reciproces et ad maiora parti. Datum Mediolani die XXVIIIo Augusti MCCCCLXIII. C(ichus)

18. 1463.08.26: ASMi Registri Ducali, reg. 5: 216r (p. 419) Sforza an Bessarion.  
Antwort auf einen Brief Bessarions über Federico da Montefeltro.

*Herzog Ludovico Sforza an Kardinal Bessarion*

*Antwort auf einen Brief Bessarions, womit der Kardinal von Sforza verlangte, den Herzog von Urbino Federico Montefeltro zu unterstützen. Sforza sichert den Kardinal, dass er zu Gunst Federicos weiter angesichts des Papstes und bei jeder anderen Gelegenheit handeln wird, wie er bisher gemacht hat. Der Brief bezieht sich wahrscheinlich auf den Brief Bessarions am 29. Juni 1463 (s. oben). Beide Briefe lassen jedoch nicht verstehen, über welche Angelegenheit sich handelt. [die Rente für Montefeltro?]*

*Mailand, 1463 August 26.*

*ASMi Registri Ducali, Reg. 5 fol. 216r (p. 419)*

*Ungedruckt*

Domino Bessarioni episcopo Tusculano cardinali Niceno ac apostolico sedis  
legato et cetera.

Me scrive la vostra reverendissima signoria in favore de le cose del magnifico signore conte durbino con tante amorevole e umanissime parolle et bone et urgente rasone che quando bene la fede et servitu sua verso la santita de nostro signore et sancta chiesa la lunga amicitia et demum laffinita che e tra soa signoria et nuy non ce costringesse ad volergli bene et haverlo raccomandato in tutte le cose solo el rispetto de v. r. s. e questo vostro amorevole scrivere con induceria et ce obligaria ad farlo, e cosi certificamo essa v. r. s. che appresso la santita de nostro [signore] // et dovunque bisognara haveremo sempre raccomandate le cose sue e opereremo per lo bene, utile e honore suo con quello studio et affectione che fariamo per proprio fratello et per nuy stessi. Datum Mediolani, die XXVI, augusti 1463. [...] Karl. Io.

19. 1463.08.26: ASMi Registri Ducali, reg. 5: 218r (p. 423). Cicco Simonetta an Antonio Guidobono in Venedig über die Angelegenheit des Klosters von S. Maria dell'Orto.

*Cicco Simonetta an Antonio Guidobono, Gesandte in Venedig*

*Ciccoss Ansicht nach hat der Papst dem Kardinal Bessarion wahrscheinlich geschrieben und befohlen, von der venezianischen Regierung zu verlangen, das Haus dem General des Humiliatenordens zurückzugeben, das ihm zu Unrecht von der venezianischen Regierung entzogen wurde. Der Guidobono soll zu Gunst des Generales angesichts der Regierung Venedigs und des Kardinals handeln.*

*Mailand, 1463 August 26.*

*ASMi Registri Ducali, Reg. 5 fol. 218r (p. 423)*

*Ungedruckt*

Antonio Guidobono



Per la differentia quale vertisse fralo reverendissimo meser lo generale et li frati de ordine humiliato da una parte et lo glericato de santo Geordio (sic) de allega de Venexia dalaltra per la quale la santita de n. s. debbe havere scritto al reverendissimo cardinale niceno che debia indure la illustrissima signoria et il dito clericato ad relaxare la casa dela quale dicti d. generale e frati sono indebitamente spoliati (.....) per vestre littere opportune al prefato monsignore cardinale mandando igitur il prefato generale alcuni de suoi per sollicitare la expeditione de la dita causa volemo che tu gli faci quello adiuto et favore et appresso ala signoria et al prefato monsignore cardinale a ubique como tu faresti per una propria caussa quale nuy reputamo et in questo nec gli mancharai per questo disideri farne cossa grata. Datum Mediolani die XXVIIIo Augusti MCCCCoLXIII. C(ichus)

20. 1463.08.29: ASV Grande Scuola di S. Maria della Carità, reg. 140, fol. 137r

[N]ota che adi XXVIII avosto M°CCCC°LXIII per el reverendissimo padre et signor excellentissimo miser Besarion per la divina providentia veschovo tuscholano dela santa glexia romana chardenal epatriarcha de Costantinopoli fo promeso edonato ala nostra schuola de madona sancta maria de charita una den/votissima (sic) chroxse ilaqual neson del legno dela chroxse santissima edela vesta del nostro signor chreator miser Yhesu Christo laqual chroxse per sua devocion elvol tegnie aprovo desi in vita soa Et dapoi la sua morte vol et hordena che quela sia et eser (sic) debia dela schuola nostra chome apar per publico instramento schrito et roborato per man de ser Ulises Dialeoti noder dinperio adi milesimo soprascrito elqual instrumento sie in la nostra chasa de fero dove se tien la chasa didanari.

Enota questa donation fo fata intenpo de miser Marcho Dalachosta edeli suo compagni.

Nota che adi 24 mazo 1472 in tempo de miser Andrea dela Siega guardian grando edisuoi compagni sehavela soprascritta croxe la qual fo ricevuda con quello honor e con quela debita reverentia se convegnia a una cusi degna e tanto sacta reliquia come apar per la risposta fo fata a una letera nescrisse el dito reverendissimo cardinale che nota in questo a capi clxxxvi

21. 1463.08.31: AVS CADC, t. 31: 17v-18v. Bulle Kardinal Bessarions für Alessandro de Fano und andere Prediger über die Kreuzzugspredigt

*Kardinal Bessarion an Alessandro de Fano und anderen Minoriten.*

*Bessarion ernennt anhand seiner apostolischen Autorität Alessandro de Fano als Kreuzzugsprediger in der Stadt von Brixen und seinem Bezirk. Außerdem wird er vom Legat autorisiert weitere Prediger von den Dominikaner und Minoriten der Stadt zu ernennen. Der Legat hat den Bischof von Brixen und die anderen Prälaten gemahnt, Alessandro de Fano und die anderen Prediger als apostolischen Nuntien aufzunehmen und ihnen die Vollmacht zu gewähren, bestrafen zu leisten, diejenige die sie verhindern vorhaben. Ähnliche Bollen sind am 6. Juni 1464 (?) für die Mönchen Michele de Venafro Prediger im Bezirk von Padua und Treviso, Paolo de*

*Velletri in Padua und Treviso, Ludovico Moro auf Kreta, Iannotto [Zannetto] in Udine, Domenico in Treviso und seinem Bezirk, Stefano Tasentino in Verona und seinem Bezirk, Giacomo von Mantua in Ravenna und seinem Bezirk, Johannes von Brixen, sogenannt de Vulterris, in Crema und seinem Bezirk, Serafino von Mailand in Bergamo, Honofrio [de Sulmona<sup>744</sup>] in Vicenza und seinem Bezirk, Francisco de Civitella im Bezirk von Treviso, „excellentissimo“ Roberto [Caracciolo] in Treviso, Padua, Vicenza, Verona, Brixen, Pergamo und Crema, der Bischof von Duvno Nikola [Cimelich] von Zadra in Friaul und Iстриa, Domenico von Imola in Venedig, Treviso und Torzello, erlassen.*

*Venedig, im Kloster von S. Giorgio Maggiore, 1463 August 31. (und 1464 Juni 6).*

*ASegV, CADC 31 fol. 17v-18v. (Zeitgenössische Kopien)*

*Ungedruckt*

Bessario et cetera, dilecto nobis in Christo venerabili et religioso viro fratri Alexandro de Fano ordinis minorum sacre theologie professori salutem et cetera. Quia in singulis prout neccesse foret locis nec possumus corporalem exhibere presentiam, nonnunquam viros fide et religione et prudentia preditos in partem sollicitudinis destinam(us) ex(emplo) illius instructi qui pro salute humani generis de supernis celorum sedibus ad infima mundi descendens discipulos, quos elegit, per universum orbem transmisit ad evangelium omni creatur(a) predicandum. Cum igitur instante inpresentiarum christiane fidei neccessitate ei modis omnibus p(ro) commiso nobis legationis officio duxerimus succurrendum. Te de cuius fide prudentia et integritate singularem in domino fiduciam obtinemus, ad predicandum in civitate Brixie et eius comitatu atque districtu libum sanctissime crucis et hortandum ibidem christianum populum, ut contra impiissimum Turchum Christi domini salvatoris nostri inimicum, ferventibus animis exurgens adversus eum eiusdem sanctissime crucis signaculum assumat cum privilegiis potestatibus, auctoritatibus, facultatibus, commissionibus et mandatis, que in instructionibus per nos tibi inditis, quibus plenariam adhibere fidem volumus latius continentur, duximus destinandum. Quo circa ut commissum tibi negocium feliciorum exitum et celeriorum consequatur officium tibi iniungendi omnibus et singulis fratribus predicatorum et minorum ac aliorum ordinum ubilib(et) constitutis idem predicatoris officium in dicta civitate comitatu et districtu ubi opus esse duxeris et alia quecunque prosecutioni [sic] et utilitati dicti negocii existimav(er)is oportuna, non obstantibus aliquibus indulgentiis eis specialiter vel generaliter concessis, plenam et liberam auctoritate apostolica tenore presentium concedimus facultatem, hortantes insuper venerabilem in Christo patrem episcopum brixensem ac dilectos nobis in Christo abbates priores, decanos, archidiaconos et alios ecc(lesiastic)os<sup>745</sup> prelatos, tam exemptos quam non exemptos. Nec non omnes et singulos

---

<sup>744</sup> Cenci, AFH 94 (2001), S. 109.

<sup>745</sup> Ich lese: *ecclesiasticarum*

quorumcunque ordinum religiosos eis nihilominus eadem auctoritate mandantes quatenus te et alios per te deputatos predicatores et coadiutores huiusmodi immo potius nos in vobis benigne recipientes, et humaniter tractantes vobis tanquam nostris et apostolicis nuntiis intendant in omnibus et per populos sibi subditos humiliter et devote intendere procurent monita et precepta vestra efficaciter || adimplendo, dantes tibi nihilominus et aliis per te eligendis earundem tenor(e) plenariam potestatem contra omnes et singulos q(ui) forte quid(dam) absit officium vobis commissum impedire praesumpserit euscunq(ue) conditionis dignitatis et prominentie fuerint per censuras ecclesiasticas e alia iuris media eadem auctoritate procedendi eosque compellendi et puniendi quibuscunq(ue) incontrarium facientibus non obstantibus. In quorum omnium et singulorum fidem et testimonium promissorum presentes nostras litteras fieri sigilliq(ue) nostri fecimus et vissimus appensione communiri. Datum Venetiis in loco sancti Georgii maioris. Anno domini 1463, pridie kalendis septembris, pontificatus sanctissimi in Christo patris et domini nostri domini Pii divina providentia pape ii anno quinto.

Item alia magistro Michaheli [sic] de Venafro eiusdem ordinis sacre theologie professori predicaturo in civitatibus et locis a flumine talgiamenti citra exceptis locis diocesis paduane et tervisine eius tenoris et sententie de verbo ad verbum data eodem anno, die, et pontifice Pio II.

Item alia fratri Paulo de Velleto eiusdem ordinis in sacra theologia licentiate in omnibus civitatibus et locis ultra flum(ine) talgiamenti dominio subiectis eidem tenoris et sententie de verbo ad verbum. Data eodem anno, die, et pontifice.

Similis bulla missa est fratri Ludovico Mauro predicatori cruciate in Creta hisdem verbis et sensibus

Eodem tenore bulla et hisdem verbis data est magistro Iannotto veneto predicatori Utini cum suo districto.

Similis bulla et eiusdem tenoris data est magistro Dominico ordinis sancti Dominici predicaturo in civitate Tervisina et eius districtu cruciatam.

Similis superiori data magistro Stephano Tasentino ordinis predicatorum predicatori Verone et in suo districtu.

Similis bulla data est magistro Iacobo de Mantua predicatori Ravenne et eius districtu ordinis heremitarum s. Augustini.

Eadem data est fratri Iohanni de Brixia dicto de Vulterris ordinis predicatorum de observantia predicatori Creme et eius districtu.

Similis data est fratri Seraphino Mediolanen(s) ordinis fratrum minorum de observantia predicatori Bergami et eius districtu.

Similis data est fratri Horofrio fratri ordinis minorum predicatorum in civitate Vicentina et eius districtu.

Similis data est magistro Francisco de Civitella ordinis s. Francisci predicatorum in dioc(es) tarvisina extra civitatem.

Eadem data est magistro Ruberto ordinis minorum predicatori excellentissimo cui comissa est cura predicandi Tarvisii Padue Vicentie Veron(e) Brixie, Pergami et Creme ||

Eadem simul cum capitulis data est venerabili patri domino Nicolao Iadrentino episcopo damnensi predicaturo in Foro Iulii ultra talgiamentum et per totam provinciam Histrie dominio Venetorum subiectam.

Similis data est venerabili viro magistro Dominico de Imola ordinis predicatorum predicaturo cruciatam in civitate Venetiarum et Tervisina et Torzellana, 1464 mensis Iunii, die sexto.

22. 1463.09.07: ASV CXM 16: 134 (97)r. Kardinal Bessarion über die orthodoxen Priester des Collegiums von Korfu

*Bessarion als Patriarch Konstantinopels beansprucht das Recht, seine Gerichtsbarkeit auf die 32 Orthodoxen Priestern, die das Consilium Omnipotens bilden und sich auf Korfu befinden, ausüben zu dürfen und infolgedessen einige Priester bestrafen, die die Bevölkerung der Insel zur Ketzerei [=Ablehnung der Union ?] verführen. Obwohl es ihm von seiner Qualität als Patriarch, als Protektor des Basiliusordens, dem auch die griechischen Priester angehören, und als Legat erlaubt wäre, die Priester zu bestrafen (wie auch der Patriarch Venedigs mit seinem Klerus macht), will er es nicht machen, bevor das Zehnrat sich darüber äussert. Das Zehnrat antwortet, dass aufgrund der aktuellen Situation in Griechenland jede Maßnahme gegen griechischen Priester für den venezianischen Staat gefährlich sein könnte.*

*Venedig, 1463 September 7.*

*ASV CXM 16 fol. 134 (97)r*

*Lamansky, Secrets d'Etat de Venise, S. 50f. Vgl. Thiriet, Délibérations, Bd., S. 239 (Nr. 1634)*

Die VII Septembris

Ser Orius Pasqualigo

Ser Andreas Marcello

Ser Carolus Marino

capita

Quod reverendissimo d. cardinali legato de latere, qui est hic ad ea que exposuit cap(...) consilii X de prothopapa collegii XXXII papatum Corfoy et de uno alio papate qui de Corfoo huc venit impetraturi a nostro dominio aliquas gratis qui papates sunt illi, qui seducunt populos ad perseverantiam heresis propter reputationem, quam habent cum illis. Respondeatur, quod audivimus et bene intelleximus omnia que sua reverendissima dominatio sapientissime dixit et commemoravit super predicto Collegio XXXII papatum et de alio papate qui ... (dr) hic esse sed que aliquis eorum nec alius suo nomine coram nostro dominio adhuc non comparuit pro predictis nec de illis causis audivimus adhuc verbum ullum non possumus aliud respondere verum si venerino habebimus memorie id

quid sua reverendissima dominatio commemoravit et reperiemur inclinati ad omnia que concernant honorem Dei et honestatem.

Ad id autem quid petit quod licet tanquam patriarcha Constantinopol(is) sit superior omnium istorum papatum et sit etiam protector ordinis S. Baxilii (sic) cuius ordinis sunt isti papates et tanquam legatus de latere possit super huiusmodi papatibus disponere sicut facit patriarcha Venetiarum de suis clericis et retinere et punire tamen non vult facere nisi tantum quantum placet nostro dominio, respondeatur quod respectu apostolice sedis et reverendissime d. sue vellemus sue d. in omnibus complacere, sed considerando ea que presentialiter tractantur in partibus Grecie cognoscimus quod omnis novitas que presentialiter fieret contra huiusmodi papates esset valde damnosa presenti impresie nostre, Et posset inducere periculum statui nostro, Et propterea dignetur dominatio sua remanere pro nunc contenta respectibus predictis

De parte 15; de non 0; non sinceri 1

23. 1463.10.05: AVS CADC, t. 31: 38v-39r. Maßnahmen Kardinal Bessarions zur Rekrutierung von Soldaten.

*Da die Regierung Venedigs in Deutschland 400 scloppeterii und ebenso vielen ballistrarii für den Krieg anwerben will. Es wurde vom Legaten Kardinal Bessarion verlangt, Prediger irgendwelches Ordens zu senden. Sie sollen den Kreuzzug predigen und den Teilnehmern an dem Krieg im Sold Venedigs gegen die Türken vollkommene Sündenvergebung versprechen, ähnlich mit dem des Besuches der Gräber des Aposteln in Rom im Jubiläum. [...] Wer im Sold Venedigs für die Hälfte des normalen Gehaltes stehen will, der bekommt vollkommene Sündenvergebung. [quale è la differenza con l'indulgenza precedente?]*

*Venedig, [1463] Oktober 5.*

*AVS CADC t. 31 fol. 38v-39r.*

*Ungedruckt*

Bessarion militibus per classem Venetiarum ad Germaniam missos indulgentiam concedit.

Bessario et cetera, universis et singulis ad quos et cetera. Ex iniuncto nobis apostolice sedis officio, quod nos ad omnia negocium fidei et expeditionem contra turchos concernentia reddit debitores ad (e)a libenter intendimus q(uod) dicte sanctissime expeditioni utilia fore conspiciamus et opportuna. Cum igitur inpresentiarum illustrissimus et excellentissimus princeps dominus Christophorus Mauro dux venetiarum cum suo inclito senatu mittat ad partes Germanie pro conducendis quadringentis scloppetteriis et totidem balistreriis vel circa pro mittendo in subsidium christiani exercitus contra Turchum. iccirco nos, ut omnes ferventius animentur, ad veniendum ad predicti illustrissimi ducis et venetorum stipendia et ad perficiscendum adversus hostes crucis, auctoritate apostolica q(uam) fungimus in hac parte et de plenitudine potestatis apostolice sedis omnibus || et singulis, qui ad predicti domini ducis et senatus stipendia venerint et adversus Turchos personaliter perfecti fuerint preter stipendium,

quod eis dabitur, plenariam omnium peccatorum suorum remissionem et indulgentiam qualis in anno iubilaei limina sanctorum apostolorum de Urbe vel terram sanctam visitantibus dari consuevit. Etiam si in itinere mortui fuerint[.] Tenore presentium elargimur, mandantes omnibus et singulis predicatoribus cuiuscunque ordinis necnon presbiteris curatis ubique existentibus, qui super hoc requisiti fuerint, quatenus huiusmodi nostram indulgentiam publice in ambonibus comunia populi multitudine denuntient, quod sique devotionis gratia cum dicto illustrissimo dominio Venetorum militare et ad expeditionem predictam contra Turchum pro dimidia parte stipendii, quod aliis dabitur, ire voluerint, eis semel in vita et iterum in mortis articulo plenariam huiusmodi remissionem concedimus. In quorum fidem et cetera, terti\_ nonas octobris.

24. 1463.10.19 (post): Kues cod. 221 p. 540. Simon Welen an Bessarion

*Symon Wehlen an Bessarion*

*Post 1463.10.19 (lettera di Cusano an den Gesandten in Rom (?))*

*Kues cod. 221 p. 540.*

Copia ad reverendissimum dominum legatum

Reverendissime in Christo pater et domine graciousissime, ad requisicionem et sollicitacionem cedulae vestre reverendissime dominationis tandem per dominum duce[m] Veneciarum tale quale oblatione est responsum. deliberavit enim dominium hoc illustrissimum mittere unum ex secretariis ad cap(bus bixi(n)enses. pro expeditione rerum petitarum non est etiam intentio domini mei reverendissimi, quod cum Sigismundo pronunc quicquam agatur, sed solum cum capitulo tractandi est de deposicione pecuniarum collectarum. ne prodantur atque delapidentur publice agendi de administratione ecclesie et castrorum, ita quod hoc illustrissimum dominium reverendissimo domino cardinali scribat, ut consenciat quatenus capitulum bixi(n)ense resumat administracionem castrarum, modo quo ipsi r. d. cardinali videbitur, quas capitulum nollet se de huiusmodi administracione intromittere, quod tunc ipsi de capitulo consenciant, ut dominium illustrissimum administracionem habeat castrorum, que [re]quisita a reverendissimo domino cardinali eidem vel alteri libere dimittat. hec est, reverendissime pater, intentio domini mei reverendissimi, hunc etiam effectum dedi illustrissimo dominio inscriptis. dignetur igitur paternitas reverentissima vestra, cum maxima est auctoritas apostolica, hoc dominium dare ordinem, ut mittendus secretarius summam rerum petitarum non exeat. alias eo \_\_\_\_ magis missio illius secretarii obsesset quam prodesset penuria me artat ad me commend\_ h<sup>le</sup> p. v. r. quam incolumen conservet.

25. 1463.10.26: BNM Marc. lat. cl. XIII, 90 (4143): 1r. Pius II. an Kardinal Bessarion.

*Pius II. an Bessarion.*

*Der Papst benachrichtigt Bessarion von dem in Rom einige Tage früher stattgefundenem öffentlichen Konsistorium und seiner Entscheidung, in der Expedition gegen die Türken persönlich teilzunehmen. Er verlangt von ihm, die*

*päpstlichen Bullen, die der Legat schon bekommen hat, zu veröffentlichen. Der Papst teilt ihm Kopien der Briefe mit, die er dem Dogen Moro gesendet hat und womit er von ihm verlangt, sich in der Expedition gegen die Türken persönlich zu vereinen. Diese Briefe soll Bessarion im richtigen Moment dem Dogen geben und ihn zur Ausführung der päpstlichen Forderungen überzeugen.*

*Rom, 1463 Oktober 26.*

*BNM Marc. Lat. Cl. XIII 90 (4143) fol. 1r; Lat. Cl. XIV, 229 (4679) fol. 64r-v*

*Druck ?*

Venerabili fratri B. episcopo tuscolano Sanctae romanae ecclesiae cardinali Niceno apostolico sedis legato.

Pius papa II

Venerabilis frater salutem et apostolicam benedictionem. Ad undecimum Kalend(...) Novembris in publico concistorio Spiritus Sancti cooperante palam fecimus pium sanctumque conceptum et propositum nostrum proficiscendi in propria persona in expeditionem contra turchos, quemadmodum videbis ex litteris apostolicis quas superinde edidimus. Placet itaque nobis ut eas facias solemniter publicari. Ceterum mittimus ad tuam fraternitatem litteras quas scribimus ad dilectum filium nobilem virum Christophorum Mauro ducem venetiarum, per quas nobilitatem suam requirimus, ut nobiscum se coniungere, et personaliter ad hanc divinam expeditionem venire velit. Prout ex ipsarum litterarum exemplo, quidem presentibus inclusum mittimus plene videbis. Presentabis igitur captato tempore nostras litteras eidem duci et suam generositatem omni studio inducere curabis ut nostro desiderio satisfaciat, nec pro Christo et fide catholica refugiat laborem, quem nos tanto animo et cordis ardore non habita etatis aut validudinis ratione (?) adire ac subire parati sumus. Datur Rome apud Sanctum Petrum sub annulo piscatoris, die XXVI, octobris M CCCC LXIII, pontificatus nostri anno sexto.

26. 1463.11.12: ASFi Elezioni et Istruzioni, Reg. 15: 115r. Florenz an Soderini: er solle Bessarion treffen

*Florenz an Soderini*

*Florenz, 1463 November 12.*

*ASFi Elezioni et Istruzioni, reg. 15, fol. 115r.*

Tommaso de Soderinis

Noi abbiamo notitia per lettere di messer Otto come parlando lui col sancto papa et richiedendo sua beatitudine che dovesse adoperare colla S. di Vinegia le galee nostre fussono sicurate rispuose fra laltre cose la Sta sua volere scrivere un breve con grande efficacia a cotesta illustrissima signoria e confortarla a simile effetto, e chel breve dirigerebbe al cardinale niceno il quale si truova costi, il perche vogliamo che tu subitamente ti truovi col prefato cardinale e intende dela pta sua se a ricevuto il breve del sommo pontifice e se a commiss(a)r(ia) (?) alcuna dala Sta sua de fatti nostri e conforterai grandemente la pta sua a prestare ogni favore in questa materia ringratiando quella di nuovo in nostro nome delle pr(o)ferite

fatte come ci scriveresti. El fante che dovea rechare el breve secondo laviso avuto stimiamo parti domenica passata e fia costi inanci che torni lambasciatore venitiano el quale dovea partire da Roma lunedì proximo passato, tieni questa cosa secreta excepto col cardinale il quale sara avisato dal sancto papa conferire conteco questa materia e dimonstra colla S. e conogni altro non avere inteso cosa alcuna. 10 novembre 1463.

27. 1463.11.26: ASSn Concistoro 2007: 39. Bessarion an die Stadt Siena

*Bessarion an Siena*

*Venedig, 1463 November 26.*

*ASSn Concistoro 2007 fol. 39*

Magnifici et excellentes domini amici nostri honorandi, Cum proxima estate per vestram excelsam civitatem transiremus, rogamus magistros dominos priores qui tunc magistratum gerebant, ut nobilem et generosum equitem ac comitem dominum Alexandrum de Alexandris nostra contemplatione in capitaneum dicte civitatis eligerent, et pro ea re impetranda servetissimas preces effudimus, fuit nobis, quod petebamus summa cum humanitate promissam, et data spes quod res in premo consilio ad votum expediretur. Postea vero quam nos discessis sennas et res proposita in consilio fuisset, impedita fuit, Distulimus postea aliquid scribere ad d. v. sperantes nos propediem istac transituros, super ea re coram loqui posse, Nunc vero quoniam necesse est nos longiorem hic moram trahere quam putabimus, decrevimus scribere d. v. quas rogamus, et quanto ferventius possumus ex intimo corde p<...>ur et rem semel nobis promissam perficere velint et dominum Alexandrum predictum in vestro ordinario consilio capitaneum suum eligere. Rogavimus sepe numero d. v. pro huiusmodi rebus et nunquam exauditi huiusque fu<...>us, quod tamen parum curamus, quia rogati rogabamus, Nunc vero non rogamus rogati, sed tam quam rem propriam ex animo petimus, nec certe putamus nos indignos quin semel exaudiamur, Saltem propter singularem affectionem et reverentiam, quam semper erga rem publicam nostram gessimus, et dum nobis vita suspetet (?) geremus, Proponimus nobis virum nobilem dignum, exercitatum, quem nos dilectissimi filii loco habemus. Quicquid in eum conferetis putabimus in nos esse collatum. Dignentur ergo d. v. tam pio et honesto desiderio nostro ac vice satisfactionem. Valeant d. v. foeliciter. Datum Venetiis, die XXVI Novembris, MCCCCLXIII.

28. 1463.11.23: BNM Marc. lat. cl. XIV, 295 (4348): 222r-v. Brief von Mauro Lapo an Bessarion

*Brief Mauro Lapos, Mönch von S. Matteo auf Murano, an Kardinal Bessarion*

*Er lobt den Kardinal und sein Streben für den Kreuzzug.*

*Venedig, 1463 November 23 (oder 22).*

*Marc. lat. cl. XIV, 295 (4348), S. 222r-v*

*Contarini, 1757, S. 284-286.*



Epistola ad reverendum dominum cardinalem nicenum legatum venetorum apostolicum pro cruciata, Mauri monaci sancti Mathie sui servuli in Christo .S. dominum Bessarionem patriarcham Constantinopolitanum in monasterio Sancti Georgii comorantem.

Reverendissime et piissime ac sapientissime in Christo pater, et domine domine nobis et omnibus singularissime ex vestris amplis virtutibus, ut est publica et antiqua fama, ut omnibus vestra gratissima necnon pulcherrima presentia demonstrat, sed magis ex operibus cotidie ampliatur ipsa vestra laudibilis fama, ut nostra parvitas et multi aliorum iam experti sunt in isto vestro utilissimo adventu unde iam multa bona processerunt atque processura sunt per gratiam nostri salvatoris Yhesu Christi domini nostri et orationibus sue genitricis sanctissime et omnium supernorum civium atque piarum assiduarumque supplicationum || vestrarum || altissimo domino. necnon omnium bonorum religiosorum et christianorum. Unde humiliter nos vestri servuli in Christo instantissime observamus vestram clementiam ut inter ipsas vestras sedulas lacrimabilesque preces adnumerare || nos || dignemini. saltem aliquando ut nos peccatores ex reciproca caritate idem faciamus et facimus. Audivimus ..... (n.) semper multa bona ac dona domini nostri Yhesu Christi precipua esse largita in vestra reverenda paternitate sed ista compendiose ad minus non sunt tacenda. .... (S.) scientiam sapientiamque sibi coniunctam cum fide orthodoxa necnon romane ecclesie et monastice vite honorem atque observationem [Cont. p. 285]. De vestra vero gloriosa prosapia ac elegantia pulchritudineque .persone quis explicare valebitur de subtilitate ingenii tam in naturalibus quam in accident||ali||bus in universis scientiis atque variis linguis non sunt tantum nota doctissimis viris sed etiam omnibus nationibus. Ergo quis capax tantorum donorum vestrorum [capax cancellato] esse poterit. De vestro autem regimine Rome. Bononie et hic et ubique ostendunt || me || non esse mendacem aut adulatorem. sed opera altissimi in suis precipuis creaturis laudatorem. Sed parvus insciusque exquisita et profunda digne extolli ut decet non sufficit. sed balbutiendo ut valet aliquit dicit. De vestra lamentabili epistola, quam audivi de vestra regali imperialique patria quam sit digna ipsamet clamat. Quid dicant multi tam in genere quam in speciali de multis prelatis et de romana || ecclesia || || vel curia || et etiam scripserint ut scire potestis || id est non bene || quamvis cooperiantur et defendantur utcumque per octimos [sic] viros. melius fieret si esset reparatio sed vestra reverenda paternitas qu(ae) est una ex singularissimis columnis prelibate ecclesie sancte potestis multa sapienter recordare atque arguere. et per universum orbem cum vestris precipuis epistolis scribere. singulariter per totam christianitatem, ut aliqua reparatio [sic] sit in tantis murmurationibus magnatorum et omnium. et singulariter contra istum diabolicum Theucrum vel Turcum ne absorbeat populum Christi sanguinem redemptum. et hoc ex nostris peccatis id est invidie. divisionibus. pompis . ambitionibus. inobedientie. infidelitates avaritie. superbie et omnium vitiorum. Quod absit ne ..... hoc incidamus in manus istius maledicti et crudelissimi cum nostris filiis ne sic perfidia machometti augeatur antichristi scilicet (.s.) ut videtur. et non est qui doleat aut provideat, ut convenit contra suam tantam potentiam. Beati omnes illi qui cavent a peccatis et stant in fide vera iam dicte sancte (.s.) ecclesie et faciunt quod possunt in omnibus et singulis necessariis

circa istam tam periculosam causam. Sed ve ve qui contrariantur tanto bono. et perseverant in peccato ..... (s.) mortali. Nunc autem quid sit agendum v(estre) r(everendissime) p(aternitati) tum istum felicissimum dominium nil dicendum est mee parvitati nec etiam recommendare, quia hoc officium magnorum dominorum est. et etiam dominus noster summus || pontifex || non misisset vestra(m) paternita(tem) reverendissima(m) nisi essetis cordialisim(us) pater ipsorum, ut ex operibus manifestum lucet cunctis . [separato da quanto segue da un gamma rosso].

Singularissime pater patrum et domine multas || gratias || agimus non solum vestr(e) dominationi et dicimus sed etiam multis nobilibus et aliis quia non molestatis nostras parvitates de illo in monaco in aliquibus dico precipuis. sed potius credi || di || stis et exaudistis nos, et intercessores nostros, [Contarini p. 286] quam ipsum vel suos. Et bene intelligimus quia poteratis non tantum percipere nobis. Sed solu | modo sic volo et noluitis ex vestra innata iustitia a<t>que [bucco sulla carta] clementia. Unde multum obligamur pro semper v(estra) p(aternitati) r(everendissima) . sed multum dolemus quia non potuimus bono modo v(estram) d(ominationem) r(everendissimam) exaudire sine periculo animarum nostrarum et || monasterii || huius detrimento quia si esset vere penitus libenter ipsum reciperemus ex debito caritatis . Et hoc agnoscere possunt prudentes ex suis verbis et opibus manifestis . quia omnia mala et scandala qua fec' et plurius mendaciter ordinavit non agnoscens suam presumptionem et insufficientiam ad tantum beneficium regendum ante tantos et tales patres nostri ordinis digniores non tantum electum sed etiam alios elig<en>dos et non ut ipse querendo et procu || ra || ndo in canonice sed cordialiter recusando et contra (?) Benedictus Deus qui superbos humiliat et exaltat humiles. non fecit (fec') ergo ipse ut p(aternitas) || v(estra) || et dominatio r(everendissi)ma qua papatum non curavit existens electus. neque scandalum iuste vel iniuste fecistis existens ad hoc sufficientissimus . Ita faciunt omnes boni et sapientes viri. Ergo benedicantur a domino (adno). Dominus conservet semper vestram p(resta)ntissimam dominationem reverendamque.

1463, die 23 novembris.

29. 1463.12.18 post: ASegV Arm. XXXIV, 7 fol. 21 (20)r-v. Bessarion an die Statthalter Venetiens über die Juden

*Bessarion an die Beamten des venezianischen Staates der Terraferma, Istria, Reggio Emilia (?)*

*Ohne Datum, ohne Ort.*

*ASegV Arm. XXXIV, 7 fol. 21 (20)<sup>r-v</sup>*

*Ungedruckt.*

Bessarion miseratione divina episcopus thusculanus patriarcha constantinopolitanus et cetera, dilectis filiis comunitatum, civitatum universitatum castrorum et locorum serenissimi ducalis domini venet(iar)um a parte (aperte?) terre firme, Histrie et Romandiole, salutem apostolicam

benedictionem. Quamvix Iudei in eorum pertinacia perseverent, quos sacra sancta ecclesia, de benignitate tolleratur, inter fideles habitare et convivere secundum eorum consuetudine absque aliqua inovatione, in testimonium, fidei catholice et cetera Quemadmodum etiam predecessores nostri felicitis memorie pape Martini, Gregorii, Nicolai, Eugenii, et aliorum summorum pontificum predecessorum nostrorum tollerati sunt, non permitendo eis quicquam inovari, prout in multis eorum bullis apparet, et quia iudei dictarum provinciarum di quanto e(x)stat memoria maior presens eorum victus et exercitii semper fuit in fenerando quia in dictis locis der proprio habere non possint, quamvix conducti sunt per prefatum ducale dominium sive per comunitates eiusdem, cum minori dispendio fidelium, et cum limitatione. Videtur namque, quod per nonnullos predicatores et alias personas persequantur, asserentes fideles excommunicatos fore, tenendo Iudeos inducentesque populos ad infringendum et violandum bullas eorum, et fidem eis promissam, et exinde ab ipsis fidelibus depelluntur urtantur et maletractantur. Pro quibus per Salomonem quondam Marchutii, ebreum, suo et nomine universitatis ebreorum omnium habitantium, seu qui pro tempore venerint ad habitandum in terris et locis prelibati serenissimi ducalis domini venetiarum a parte (aperte?) terre firme, Histrie et Romandiole ut supra, nobis humiliter fuit supplicatum de oportuno remedio superinde providere et de benignitate, bullas predecessorum nostrorum confirmare cum additione de providendo rebus antedictis, ut ipsi Iudei possint stare et facere prout de quanto e(x)stat memoria steterunt et fecerunt sine aliqua contradictione. Nos igitur tuis [sic] supplicationibus inclinati et attendentes, quod per molestaciones et perturbationes ipsis Iudeis illatas nullus propterea impore ad fidei orthodoxie lumen inducetur, quodque Iudei et alii infideles ad hoc magis alliciendi quam cogendi sint, cum fides coacta nequaquam sit deo grata, intellectisque constitutionibus et ordinationibus felicitis memorie Bonifatii, Clementis et aliorum supra uxuris providentibus solum animabus christianorum et minori dispendio populorum, et in fidem promissorum cernitur in Iudeos ipsos dictas constitutiones et ordines non fore observatos, quoniam de quanto e(x)stat memoria ipsi Iudei fenerati sunt et fenerantur, usque in terris et locis ecclesie sine aliqua contradictione, quia ecclesia de animabus iudeorum non se curat impedire, insuper etiam quia certum est, quod ceca cupiditas aliquorum nomine christiano signatorum intantione [sic] crevit, quod non timent in breve tempus absorbere omnem substantiam pauperum christianorum cum uno eorum certo excessivo devoramine. Non alienum visum fuit prudentibus considerationibus romanorum pontificum predecessorum nostrorum, serenissimis dominationibus, consiliis rectoribus et officialibus comunitatum, civitatum, castrorum et aliorum locorum, pro minori damno populorum suorum concedere quod pacisci et convenire possint cum Iudeis circa exercitium fenerandi cum certis capitulis pro evitando maiori malo et per minori damno christianorum. Quod certum et clarum est, potuisse et fieri posse, absque aliqua pena excommunicationis. Et ideo auctoritate apostolica qua fungimur ac plenaria super hoc facultate suffulti, volumus et determinamus quod leciturum fuerit, et sit, et ita plenam licentiam imposterum [in posterum?] concedimus et elargimur prolibate dominationi venetiarum eiusque consiliis, rectoribus, comunitatibus, civibus, et officialibus in dictis provinciis conducendi Iudeos ad fenerandum absque aliqua pena

ex\_\_um, dummodo sint vel fuerunt conducti per dominationem prefectam sive eius comunitates ad minus damnum populorum suorum. Et quod ipsis Iudeis observare debeant fidem et bullas concessas, sive concedendas circa ipsam materiam fenerandi, et eisdem ius facere secundum formam suarum concessionum et capitulorum item eos promittere quod possint accipere ad afflictum domos pro eorum habitatione et comodo fenerandi nec molestentur in eorum sinagogis sive oratoriis pro officiendo in eis secundum eorum ritum et consuetum nec in suis sepulturis et festis turbentur, sed ipsi Iudei promittantur agere iuxta eorum legem. Eisque teneantur, pro suis dinariis victualia et alia quecumque pro eorum victu et usu necessaria // (21v) impendere secundum eorum consuetudinem pro pretiis currentibus eosque promittere stare, conversari, commorari traficari, habitare, pacisci et fenerari, prout consueti sunt usque in presentem, sine aliqua inovatione signi vel alterius et cetera, ultra eorum consuetum, et eis concedere omnia, per nos vel per predecesores nostros eisdem concessa, tam in traficando et conversando cum dictis Iudeis, quam etiam in omnibus aliis rebus, ita tamen quod nullus vestrum/verum vel habitantium in dictis provintiis cum predictis Iudeis sive cum aliquo eorum non comedat, neque simul habitet in una domo, item non promittatur quod aliqui eorum filii seu filie minoris etatis annorum tresdecem ad sanctum baptisma conducantur contra voluntatem eorum patris, vel matris aut proximarum parentium nec alique violentia, eis iudeis fieri promittatur. Que omnia predicta mandamus observari debere et facere observari per quoscumque eiuscumque dignitatis et auctoritatis existant, sub pena indignitatis beatorum apostolorum Petri et Pauli, et super hec venerabilibus fratribus nostris episcopis Padue, Verone, Tarvisii et cuiuscumque alio episcopo provintiarum predictarum per apostolica scripta comittimus et mandamus, quats duo vel unus eorum per se vel alios coram quibus predicti Iudei comparebunt seu querellabuntur contra tenorem huius presentis nostre concessionis non permittatis seu permittat, quod aliquis predicator sive aliqua alia persona directe vel indirecte aliquo modo molestentur, nec aliquod gravamen seu iniuriam in eos fieri patiantur. Quoscumque contradictores huic nostre concessionis, cuiuscumque status, gradus et religionis, vel conditionis existat, per censuras ecclesiasticas, remota appellatum compe[n]sando non obstantibus aliquibus constitutionibus seu ordinationibus apostolicis sive aliis in contrarium fatientibus quibuscumque sive quod ad aliquem foret concessum a sede apostolica comuni(tum) vel divisum quod non posset interdici, suspendi seu excommunicari, sive extra vel ultra certa loca preclamari in iudicio per litteras apostolicas, qui non faciant plenam et expressam mentionem de verbo ad verbum de presenti nostra concessione, verum quoniam difficile videretur presentes litteras singulis exhiberi volumus, quod huiusmodi literarum transumptum manu publici notarii, in publicam forman reddactum ac eius signo munitum personis et in locis singulis ubi, et quando dictis iudeis expedire videbitur, transmitti et insinuari possit cui quidem transumpto, velut originalibus literis ubique dari volumus et decrevimus plenam fidem. Nulli igitur hominum liceat presentem paginam huiusmodi nostri monit(um) reddat(um) concessionis, comissionis et mandati infringere seu timerario ausu contradire, si quis et cetera

30. 1463.12.23: AVS CADC, t. 31: 80<sup>r-v</sup> Ablass Bessarions für die venezianische Flotte und Armee.

*Bessarion an Orsatto Justinian,*

*Venedig, 1463 Dezember 23.*

*AVS CADC tom. 31, fol. 80<sup>r-v</sup>*

*Ungedruckt*

Bessarion Orsatto Justiniano prefecto classis Venete indulgentiam concedit. Bessario et cetera. Magnifico equiti domino Orsatto Iustiniano p(er)fecto classis Venete ac omnibus et singulis capitaneis, centurionibus armorum, ductoribus, squadreriis, comestabilibus militibus, tam equitibus, quam peditibus et ceteris omnibus contra Turchum in partibus Grecie tam in mari, quam in terra militantibus salutem et cetera. Gratias agimus omnipotenti Deo patri luminum et datori omnium gratiarum q(ui) propria gloria et virtute vos in admirabilem fidei ardorem advocavit et ad christiani populi defensionem excitavit intrepidus, ut possitis in adoptione filiorum Dei meri<...> gloriari hereditatem incontaminatam et inmarcessibilem (sic) adoptari.<sup>746</sup> Vos vero, dilectissimi in christo filii, per viscera misericordie domini nostri Iesu Christi hortamur, ut vos ipsos dignos ea advocatores redentes susceptum negocium cum Dei reverentia et cum fortitudine persequamini pro defensione fidei nostre adversus immanissimos barbaros fortiter viriliterque pugnantes, ut inter facientes animas fidelium Christianorum vos ipsos interfaciatis et p(ro) tam propriis operibus vestris ad extremum coronam glorie consequamini. Non erit libero vester in an\_\_ et vacuus a mercede sed cum Christi causam prosequamini eam rem agatis omnium q(ui) cogitari possent optimam et gloriosissimam aderit vobis Christus et magnanimitati et fortitudi(nis) vestre assistens conteret vires inimicorum et vobis in hac vita incrementum et gloriam in altera eterne retributionis premium p\_\_abit, ut autem eo mag(is) augeatur devotio vestra et tanto maiori animi strenuitate pro Christi gloria dimicetis quo vos spiritualibus gratiis magis cognoveritis esse refectos. Nos auctoritate apostolica qua fungimus et de plenitudine potestatis nobis concessa invocato nomine omnipotentis Dei vobis omnibus et singulis q(ui) in presentia in exercitu christiano contra Turchos || tam immani in terra sive vestris sumptibus sive aliorum stipendiis militatis sive in posterum militabitis plenariam omnium peccatorum vestrorum indulgentiam concedimus qualis concedi consuevit his q(ui) terram sanctam vel in nostro iubileo limina apostolorum visitant dantes vobis omnibus et singulis potestatem et plenariam facultatem eligendi vobis confessorem idoneum secularem vel regularem q(ui) vos ab omnibus et singulis peccatis et criminibus vestris absolvant etiam si talia fuerint q(ua) sint apostolice sedi specialiter reservata

---

<sup>746</sup> Vgl. 1. Epist. Apost. Petri, 1, 4. „in hereditatem incorruptibilem et incontaminatam et inmarcescibilem conservatam in caelis“

plenariam eiusmodi indulgentiam eadem auctoritate concedendo. Volumus autem et simili auctoritate mandamus huiusmodi nostras litteras per predicatorum illarum partium ad quas delate fuerint sive alios ecclesiasticos viros, presbiteros seculares et regulares coram populo publice in ambone et tam in exercitu, quam in extra exercitum vel omnia finitima loca publicari in quorum et cetera. Datur ut supra 1463, decimo kalendis Ianuarii, pontificatus ut supra.

31. 1463/1464: Biblioteca Nazionale Centrale Firenze, Landau ms. 152 fol. 97r-98r.  
 Rede von Francesco Padovano für Bessarion

Oratiuncula ad reverendissimum dominum cardinalem Nicenum legatum pontificis summi per omnem Italiam //

Siquid colendissime domine de rerum tuarum magnitudine inpresenriarum hac in oratione dixero, quod ad tuam vel laudem vel gloriam magis pertinere videatur consueta prudentia in eum referas et in eius sempre perseverato timore, a quo Iacobi (?) testimonio. Omne datum optimum fuit (?) perfectumque donum descendere perpetua experientia constat. Omnium quidem tuorum nostri temporis, reverendissimorum fratrum quorum haec recordatii etas nobis cetera considerantibus ideo obligatissimus iudicaris ceteris simulta ac magna sunt dominis cardinalibus divino munere distributa, tibi familiariter assistere aut quomodolibet convivere voverunt, qui tui regiminis atque demeritis sunt gratiam consequuti. Nequeunt universi filii tui quos fratres minores vulgus appellat a te protecti ac defensi presidiorum tuorum grandia suscepta munera et in mortalia pre rerum multitudine et recensere pro quibus non quas debemus sed quas possumus dominationi tue nunc venimus gratiarum impendere actiones offerentes humanitati tue quicquid sumus dum in hac fuerimus anxia satis superque satis aspera peregrinatione. Christianorum omnium oculi et animi si te spei et in te anchoram sigunt, cupientes tuis precedentibus meritis incultam a nobis christicolis superari et vinci ac debellari barbariem. Peccatis certe nostris ut videmus (?) barbari fortes sunt, vitiis nostris romanus iam iam superatur exercitus. Ne nos infelices qui tantum Deo duplicemur ut per rabiem barbarorum ira dei in nos deseviat quia per // illam dominici sanguinis aspersionem que pronobis in ara crucis extitit celebrata, atque per omne divinarum rerum sacrarium aut per quicquid santius si quo pacto dici potest tuam clementiam exoramus quatenus discordias, scandala, guerras animarumque discrimina coram posita examinent et discutiant ingenii tui alta consilia et ubi sub vulnera quibusque occurrendum remediis pro beneficiorum dei recognitione operari velis afferre in tempore opportuno. Deinde supplicamus memineris per huius credite tibi legationis excellentissima opera ab illo qui omnem mundum regit certum tibi esse in celo diffinitum locum ubi beato sempiterno evo fruuntur. Esto igitur forti animo et providicanda crucifixa mundi salute atque proredimendis captivis Christi cultoribus opus si fuerit dignitatem cardinalatus s apicem immo et animam exponere curabis. Sciens quod terrena huius dignitas a terrenis tollitur, celestis autem eterna sublimitate susistit. Hanc prestare celsitudini tue in futurum dignetur immortalis deus

pariter et nobis cui nos ipsos plurimum comendamus nec comendare quousque vixerimus etiam cessamus.

32. 1463/1464: ÖNB cod. 6216. Chronik von Stefano Magno. 1463-1464

*Stefano Magno, Cronaca*

*Ereignisse der Jahre 1463-1464*

*ÖNB Cod. 6216*

[...] (220v) Palmerio<sup>747</sup> dise fatto Pio papa la lega ditta advocata principum contiene vehementi oratione in Christi hostes invecto guerra publice à Turchi indirse in nella qual ductor se dover esser declaron et subito mandò per l'universo mondo lettere, i fideli alla guerra cobortò et à i homeni dediti alla religion belli gerendi possanza fece.

Convertido el ditto papa con tutta la mente à ditta espedition contra Turchi, non ??? à reali et papi<sup>748</sup> et potentie de cristiani mà con tutte zente et nation con lettere apostoliche tutti populi à tanta neccessaria espedition confrontò, sono lettere del ditto dade in Roma adi 22 ott(obrio)<sup>749</sup> in nell'anno suo 6° à tutti cristiani per le qual sentiva come Filippo duca de Borgogna dire vegnir con nobil zente, Venetiani za più mesi hanno mandado la sua armada et zà tutta la Morea hanno terrado de muro et de torre, conforta tutti al sussidio, dise haver statuido alle none de zugno dover esser in Ancona et che li sarà Filippo duca de Borgogna et l'armada de Venetiani sotto el vescillo della chiesa è della vivifica croce.<sup>750</sup>

Conforta cardinali, patriarchi etc, imperadori, re et tutti che vegna che per venetiani sarà provisto de passaze, conciede à tutti quelli con lui vegniva overo ongaria contra Turchi per annum over per mesi 6 se più / (221r) non porrà remission plenaria de i peccadi né altra penitenza vuol per sacerdoti i sia dada et dali el giubileo proprio et chi morisse avanti in via habbi simil indulgenza et chi non puol mandi uno à sue spese per anni.. over per mesi 6, et habbi simil indulgenza el mandado cum quello, regiosi (sic) homeni, et donne che per ogni 10 mandera uno et similiter quello sarà mandado habbi simil indulgenza et tutti cristiani che per si coli non puol 2, 3 o 10 mandi uno simel indulgenza conseguita et quelli che commade vegnir over commode mandar non puol che tanto quanto per la sua famegia per la hebdomada una spender è consueno metterà in la cassella da esser messa in la sua dioria habbi l'indulgenza predcta et à quelli s'obligherà vegnirsi ali impresso in la verba sopra la spala et sumeri el segno della croce et per una via memoria quello porti cometando à tutti metropolitani

---

747 Sehr häufig erwähnt Magno seine Quelle.

748 Nach der gedankenlosen Behauptung Magnos hat der Papst seine Briefe auch anderen Päpsten gerichtet!

749 1463 Oktober 22:

750 Berichtet den Inhalt der Bulle Ezechielis Prophetæ.

per el mondo che canti la messa del sperito spanto et convochi el populo et publici queste dettere et faci procession attorno le ghiesie et la copia authentica poi mandi à sufraganei et quelli amonisci far el simile in nelle sue ghiesie. Preterea escomunica tutti pirati, et ladri ch'impedirà, roberà e dannizerà quelli anderanno à questo passazo, over spoglieranno et chi comprerà sapiano et darà accetto (?) similiter etc.<sup>751</sup> / (221v) Fransciso Sfortia duca de Milan el consegio di Pio come d'ottimo pastor approbando tamen essa profetion in esso tempo per molte cause irita et vana futira predicava conzendo con altro apparato et altra rason tal guerra averio el potentissimo signor esser da susceper et in rei fini (?) del quello gesto ma aviò del tutto non paresse alla commune salute et pio desiderio del papa mancar esser per mandar dise con equestre copie Lodovico Maria suo fiolo quanto d'egregia indole adolescente ch'à quella guarra interesse et alle lodi del pontefice qu...lice ret (?) fisse. Risporre el ditto ??? al papa adi 25 otto(brio)<sup>752</sup> sue lettere in esso di dade.

Fatta la liga et cetera, adi 6 novembre<sup>753</sup> in Venetia in dì de domenega celebrado fù solenne messa in chiesa de San Marco et fatto procession zeneral alla qual credo ne fu el cardinal Niceno legato et presente el dose publicado fù la lega infrà el sanctissimo Cristo padre Pio papa 2o et Cristoforo Moro dose, et la signoria de Venetia et Filippo duca de Borgogna, Barbantia Lamburgo co: de Frandra, ..rtesi Burgungia Palatin d'Annonia, Olandia, Zalandia et Narnuti è del sacro imperio marchese et signore de Frisia, salmar??? et Medlina contra Turchi à destruttion de Turchi intrando in questa liga i racconandadi dalle parte.

Et adi 9 ditto<sup>754</sup> in dì de San Theodoro in nel mazor conseio / (222r) lecta fù lettera del ditto papa scrive al dose et signoria ch'havendose offerto lui papa, chè vecchio et infermo andar in persona à quest'espediton et similmente haver ... offerto el duca de Bergogna vegnir in persona vogli etiam lui accompagnarli né vogli escusarci esser vecchio né infermo per esser lui molto più et cetera et per decreto d'esso conseio statudo fù, ch'el dose andar diebi etiam lui à questa espediton in persona in gallia secondo la petition del papa et cetera,<sup>755</sup> mà prima per decreto del conseio de pregadi questo fù deliberado et cetera sono annali dicono adi 5 ottobre perro (?) vogli dir novembre<sup>756</sup> in pregadi fu preso el dose vada contra el Turco in favor della s??? cristianitade però el papa el rechiede fò della parte 107, in contrario 11 et non sincere 16.<sup>757</sup> Per lettere de 10 decembro<sup>758</sup>

---

751 Stefano Magno sembra di essere ben informato delle misure prese a Venezia sulla base delle facoltà di Bessarione. Le informazioni che dà qui trovano riscontro nelle facoltà di Bessarione.

752 1463 Oktober 25:

753 1463 November 6:

754 1463 November 9:

755 Berichtet den Inhalt des Briefes des Papstes des 26. Oktober 1463.

756 1463 November 5: .... A quale cronaca si riferisce? Quellenkritik Magnos gegenüber älteren Chroniken.

757 ASV SS ... MC ... (ed. Valentini, AAV, Bd. 25).



dise esser ità fatto dicta deliberation [...] (226r) venetiani solta la nuova impresa contra Turchi, bisognandoli trovar danari, et varie opinioni essendo in nel conseio de pregadi, volendo alguni secondo i passadi tempi far diffation alla camera d'imprestiti ma questo quasi da tutti essendo dannato, però i danari obligadi a quella camera non erano sufficienti a i debiti vecchi quanto per non voler nuovi danari a quella obligar si etiam per molte fraude erano commesse per molti, ch'indirettamente occultavano i loro cavedali et beni per molti et varii mesi onde piacente alla major parte nuovo modo d'angaria trovar a cittadini per trovar danari et per decreto d'esso conseio adì 15 zugno statuto fu ch'ogn'uno de tutti affitti, pension et livelli scuodeno de possession de Venetia di quelle s'affittano et del stabile da statio ano habità per i patroni, secondo saranno stimate dover pagar d'affitto, pagar diebi la X<sup>ma</sup> parte, zoè 10 per C<sup>o</sup> et similmente delle possession di fuora de quello scuodeno d'affitti et livelli et sension et de tutti imprestidi da 4 per C<sup>o</sup>, è de tutte zoie s'affitano delle mercadantie veramente se conduranno a Venetia pagar diebi per X<sup>ma</sup> una per C<sup>o</sup> per anno uno del valor di quelle et statuido, che tutti laici, come clerici, patriarchi, episcopi, abbatì et altri clerici in termine de zorni in dar diebi in nota dall'utilidade, sotto pena de chi non dara el vero // [226v] de perder tutto quello non darà in nota laqual X<sup>ma</sup> der diebi l'officio de Pregadi??? dell'entrate et statuido fu elezer sette savi equali insieme con i pregadi??? dell'entrate ch'erano 3 divider [et?] diebano cinque de citra et cinque d'ultra el canal et stimar debbano tutte case da statio habitade per i patroni, el fitto le meritano secondo la qual estimation pagar diebi tal X<sup>ma</sup> et per el simil scriver dovesser i affitti de quelle s'affittano con sacramento de sazentì (???) per veder se se scontrano con quello fosse dà in nota.

Et atrovandose all'hora pregadi??? dell'entrate i nobil homini Bernardo Balbi, Steffano Trivisan et Benedetto Moresini adì 16<sup>759</sup> dito eletti furono i dicti 7 savii ch'insieme con quelli divisi dovesseno far tall'estimation i qual furono i nobil homini: Marin Zane, Andreas Bernardo, Carlo Marin, Nicolò Miani, Maffio Michiel, Andrea Vendramin, Piero Mocenigo.

Catasticando l'entrate e proventi della session della cittade de Venetia et estimadi quelli da statio et dado in nota, adì 28 settebri<sup>760</sup> eletti furono 6 savii i quali havessero à receder le possession de fuora i qual furono i nobil homini: Michiel Moresini, Zorzi Venier, Josafat Barbaro, Tomado Memo, Mario ??? Marco da Pesaro // [227r] et adì ... [sic] ottobrio fù eletto in luogo del Memo Francesco Loredan et adì 12 dicto in luogo de 3 altri Marco Corner Francesco Moresini et Giacomo Bragadin.

758 1463 Dezerber 10:

759 1463 Juni 16:

760 1463 September 28:

Poi per servar equelitate in tutti, adì 27 Fevrer<sup>761</sup> per decreto d'esso consejo statudo fù che del prò imprestidi à 2 per C<sup>o</sup> compradi senza i cavedali pagar se diebbi la decima.

Fatta la qual nuova provision, adì 26 zugno<sup>762</sup> messo fù per el consejo de pregadi una Xma à pagar la mità per tutto luio, et l'altra mitade per tutto novembre.

Et essendo i danari dell'una per C<sup>o</sup> nuova fò messo l'anno precededente parte dicto à pregadi??? camerlenghi parte à procuratori et parte alla procuratia in deposito, adì 24 settembre<sup>763</sup> per decreto del consiglio de pregadi statuido fù che quelli sono addutti à camerlenghi siano tegnudi separadi da persi.

Trovasi etiam in quest'anno esser stà descrito et catasticà i luoghi de Venetia adì 11 fevrer 1463<sup>764</sup> [m.v. 1464], el et esser come qui sotto.

In nel sentier de S. Marco luoghi 3857

San Marco l. 758. S. Ma Zobenigo l. 210. San Anzolo l. 329

San Basso l. 217. San Mauritio l. 141. San Benetto l. 110

San Zulian l. 410. San Fantin l. 63. San Samuel l. 327

San Moisè l. 539. San Paternias l. 134. San Luca f. 298

San Vidal l. 179. San Zemi... l. 162. //

(227r) Sestier de Castello luoghi 3052

San Pietro l. 506. San Antonin l. 172. San Privolo l. 159.

San Biasio l. 49. San Trinità l. 257. San Zuan novo l. 209

San Martin l. 164. Santa Giustina l. 165. Santa Maria Formosa l. 529

San Battista (?) l. 209. San Severo l. 241.

Santa Marina 227. San Lio l. 180.

Sestier de Santa Croce luoghi 2262.

Santa Croce l. 151. San Simeon Pte l. 347. San Stai l. 209

San Lucia l. 44. San Zuan Degola l. 88. Santa Maria ... .... L. 100

San Simeon et .uda l. 76. San Ciriaco de Lu... l. 383

San Cassan l. 412

San Donà de i ... l. 452.

Sestier de Canaregio luoghi 3287

San Geremia l. 333. San Martial l. 293. San Felice l. 230.

San ..... l. 598. Sannta Maria Madonna l. 78. Santa Soffia l. 355.

San Lunardo l. 108. Santa Fosca l. 192. Santi Apostoli l. 339.

San Cantian l. 256. San Zuan ...l. 214. Santa MArIA nova l. 340.

Sestier de San Poli luoghi 2212

San Poli l. 314. San Sten l. 164. San B...t.. l. 47.

San Tomado l. 92. San Agustin l. 91. San Aponal l. 561.

San Silvestro l. 361.

In sestier d'orso duro luoghi 3188.

---

761 1464 Februar 27:

762 1463 Juni 26:

763 1463 September 24:

764 1464 Februar 11:

San Gregorio f. 210. San Gervasio l. 385. San Nicolò l. 299.

San Vido l. 164. San Baseio l. 142. San Melgta l. 274.

San Agnese l. 257. San Raffael l. 234. San Pantalon l. 358. /

(228r) San Barnabà l. 379. San Eufemia l. 380.

Fo in quest'anno revoca angarie à rezimenti et cetera de 30 et 40 per C° per anni 3.

Adì 8 luio scrive 15 savii sopra le provision et i á i rettori de fuora mandarli la forma delle cride in negotio de beneficii ut diligentia à far zurar tutti come el patriarca de Venetia à loro ha concesso.

1463 adò 20 zener el s'attrova à ??? dal Bartolomeo Contarini et N[???] Canal proveditore sopra le X<sup>me</sup> scrive al C° ut esser capità li per eseguir i mandati sopra le X<sup>me</sup> d'i capi chiericati vel inquri l'entrate de prelati et ??? quovis modo [...]

[.....]

(242v) Essendo stà in nella fuga del regno de Bossina de sopra memorada per alcuni frati dell'ordine de San Francesco d'osservantia stà solo della cittade de Javizza el corpo de San Luca evangelista i qual fugidi d'esso regno veneno alla cittade de Sebenico condotto quello in una valise de ??? / (243r) vestimenti et di lì per mar quelli condusseno alla cittade de Venezia occultamente et arrivadi in perso messeno in la Chiesa de San Nicolò sopra el Lido et quello appresentò al Dose el quale devoto del monasterio de San Iob che da nuovo fatt'havea fabricar della sua privata facultade al nome de quello è de San Bernardin in nel qual habitava fratti d'esso ordine et deliberado metter quello in ditta chiesa et statuido quello condur solennemente con procession general ed di de San Lorenzo<sup>765</sup> non foss'impedì la sua festa defefrido alla domenega (?) seguente et essendo zà messola soradda della fundamenta de Canaregio in ordine et coverta con pani in ??? Interim quest'inteso i monaci de San Giustina de Padova dell'ordine de San Benedetto duendo haver loro nella Chiesa de Santa Giustina el dito corpo avisadi da monaci de San Nicolò de tal congregatione veneno à Venetia et dimandò esser dubiarido tal cosa onde sospesa tal solennitade fu subito serioso al ??? Luca da lese (?) capitolo de Padova per ordine della signoria. Andò alla chiesa de santa Giustina et dimandò de veder el corpo loro dicevano haver de San Luca ma non sapiando l'abbate essendo d'improvviso assaltado et monaci se quello era in l'altar over sotto murade tolto ???fatta la notte ora???deliberò aurir l'altar della capella de quello in nella qual trovò il san???/ (243v) corpo diceano esser de quello et per i segnali trovadi dell'uno et dell'altro essendo stima che el dicto de Bossina fosse veramente d'esso santo per el predicto prencipe impetrado fù da papa Pio la cognition di tal cosa esser delegata a Bessarion Niceno cardinale Tusculano el quale s'attrova legato à latere à Venetia alquale dimandando el Dose esser cognusudo fatto processo e prodotto per le parti più probatin et scritte per quelle adì 9 decembrio<sup>766</sup>

<sup>765</sup> ?

<sup>766</sup> 1463 Dezember 9:

sententiado fù, che quello era à Padova era ità tegnù per el corpo de San Luca non sia et che quello all' hora era in Venetia a San Nicolò de Lido sia quello fatta la qual division quello fù messo in la Chiesa de San Iob ma non con solennitade fù itatuida diceno quelli de Santa Giustina mandarli el capo à Roma et come per legende app(resso) loro hanno quello in tempo de Iulian appostata quando fè brusar l' ossa de S. Giovanni Battista per uno fù adducti à Padova un el capo de San Mattio Apostolo et come dise S. Gerolamo in supplemento d' Eusebio in nell' anno 22 de Costantin fiolo del magno Constantin, così dise essa ??? Andree apostoli et Luçe evangelistę à Constantinopolitanis miro favore suscepta et in martyrologio in 7 idus Maii se pronuntia festività b. Andree apostoli quando sacratissima eius corpus una cum ossibus sancti Luce evangeliste et Timotei discipuli // (244r) discipuli (sic) beati Pauli sub Constantino imperatore Constantinopolim translatus est, al qual imperator poi successe Giuliano apostata in tempo del quale d'??? fù ditta à Padova et cetera dicere etiam à Roma esser in la Chiesa de San Piero in Vaticano el capo de San Luca evangelista item in Sancta Maria Mazor el brazio del dicto San Luca evangelista et in San Augustin è un immagine de Santa Maria depenta per San Luca la qual sempe portava con lui et è la papal.. fi trovada in nel sepolcro del ditto sancto appresso el suo corpo, et illustre fù de miracoli per tutta Roma in nell' anno 1485 in tempo d' Innocencio papa VIII nam come dice San Gerolamo in nell' anno 22 de Costantino imperator le cose de San Luca de Bitinia à Constantinopoli fono addotte. Havendo etiam santo da ..avardo del vico del San Servolo del territorio di Trieste in nell' abbatia de San Servolo acquisto di quello fatto per Venetiani sola la gamba de San Servolo martire fù de nation Triestino havendo quello una sorella monacha in nel monasterio del nome d' esso santo in Venetia quella mandò à Venetia à ditta sua sorella ch' in essa chiesa fù messa la qual fu d' esso monasterio fù abbadessa et essendo in la vico de Muran el corpo de San Donado stà occulto in lo suo altar adi ??? luio Domenego dei Domenici, episcopo de Torcello, legato electo andar all' imperatore habitando quello // (244v) all' hora in esso vico dicto corpo fè trar fuora d' esso altar et messo quello in una cassa che se possino strar [...] (continua con le vicende di Napoli e ancora Domenico de Domenici).

[...]

(226vbis) [...] Havea el Dose S. Marco depento à pope in vermeggio, Triadan Gritti in bianco, Gerolamo Barbarigo in verde, Piero Mocenigo in paonazzo à similitudine d' i colori d' i confaloni del dose manca el quarto conseier. Appresso armado fù à Venetia gallie 9 per li sottoscritti cardenali, principi et comuni sopracomiti n. n. h. h. (nobili homini?) venetiani eletti per quelli che furono.

Bessarion niceno cardinale Tusculano patriarcha de Constantinopoli legato à latere à Venetia sopracomito Gerolamo Valaresso appar in sala depenta gallia nicena. [...] // (268r) [...] nam m. Antonio dise andò con galee 10 el dose in Ancona, nota il niceno cardinale era ancor à Venetia fin adì 27 mazo 767.

33. 1462-1471 (Zeit des Dogen Moro) (?): ASV Collegio, Cerimoniali, Reg. 1, fol. XIIIr

*Maßnahmen der venezianischen Regierung für den Empfang eines Kardinallegaten in Venedig.*

*ASV Collegio, Cerimoniali, Reg. 1, fol. xiii<sup>r</sup>.*

*Ungedruckt (?)*

Quando cardinalis sive sedis apostolicę fuerit legatus, sive non Venetiis excipitur hunc in modum a senatu.

Primo mittunt Clodiam, seu Mergariam, vel ad litus sancti Nicolai, se per viam maris adventat iuxta iter suum obviam XXX nobiles succedit alia manus nobilium ad sanctum spiritum qui aliqu(a?) Methamaucum pergunt honoris gratia cum prelatiis ducariis vel alio ut s(upra?) iuxta iter.

Ad celebritatem adventus mandatur potestatibus contratarum et Mediaci ut cum subditis suis comitatum veniant d. ducem et idem iniungitur Gastaldionibus S. Nicolai et pupile et quinque palischermi exornantur aureis vexillis et tubicinis et munus parandorum incumbit sapientibus ordinum.

Prodit obvius serenissimus princeps comitatus ab oratoribus et universo senatu cum bucentauro et tubis suis, usque ad s. Clementem et aliquando ad S. Antonium vel ad litus S. Nicolai vel S. Blasium Cataldum seu ad monasterium corporis Christi subtracta sede domini ducis ipsius cuius loco ponitur sedile eminens pro cardinale et duce qui patres sedent substrato panno chermesino seu aureo et cardinalis locat a dextris et in mutuo congressu princeps caput detegit et deducitur cardinalis per honoratiorem viam ad hospitium usque dispositum et ornatum et usque in cubicularem cameram.

Die quo primum cardinalis ad palatium d. ducis venit misis ad XXX nobilibus cum platis (=prelatis?) ducariis ad deducendum ipsum cardinalem, serenissimus princeps ei occurrit ripam versus Plateae S. Marci et post mutuas salutationes ingrediuntur una processionem canonicorum S. Marci cum toto suo clero p(re)eunte templum beati Marci Ad hostiam vero templi ipsius cardinalem excipiunt et post ad altare maius deducitur et ad faldistorium ibi dispositum una cum principe procumbit orans et deinde dicitur oratio et benedict(iones) consuevit solemniter si fuerit legatus apostolicus cum indulgentia, Deinde cum d. duce palatium ascendit et remoto sedile ducalio in atrio cardinalis et princeps sedent in eminentiori loco pares et colloquuntur et cetera. Dum vero cardinalis abit e palatio dominus dux illum cum senatu comitatur usque ad ripam plateae Sancti Marci et sic quoties contigit illum venire ad palatium. Postera vero die, vel alia in sequenti d. dux cum senatu ad cardinalem se confert conversationis gratia, Mosque est ut cum cardinalis relaturus sit aliquid ad palatium veniat, et dominium e contra idem facit erga cardinalem ad hospitium suum quando occurrit.

34. 1464\_\_\_\_?: AVS CADC t. 31: 106v-107r. Bessarion an Marino über die Kreuzzugsablässe.

*Bessarion an Marino, Vikar Bosniens und Kreuzzugskommissar in Dalmatien*

*Venedig, [da datare in relazione alle bolle emanate da Bessarione]*

*AVS CADC t. 31: 106v-107r*

*Ungedruckt*

Bessarion Marino vicario Bosne et commissario cruciate in Dalmatia super indulgentia scribit

Bessario et cetera. Accepimus, quod propter litteras a nobis nuper emanatas et concessam plenariam indulgentiam in mortis articulo omnibus et singulis per integrum triennium proxime continuandum omnibus diebus dominicis singulariter ebdomadarum secundum suam conditionem et statum solventibus prout in predictis litteris nostris plenius continetur, exorta e(st) in animis fidelium dubitatio et falsa opinio asserentium se amplius non teneri ad solutionem trigesime per nos ex mandato sancti domini nostri et auctoritate bullarum apostolicarum iamdiu publicate sed sufficere hanc nostram novam impositionem solvere dumtaxat. Volentes igitur hunc errorem ab animis eorum evellere et veritatem rei omnibus aperere, declaramus et manifestamus omnibus et singulariter per presentes vos de necessitate teneri ad solutionem trigesime per sanctum dominum nostrum sub pena excommunicationis imponite nec aliter facere posse eos, q(ui) salutis sue rationem habent et excommunicationis penam evitare cupiunt, sed quoniam solventibus integraliter atque sine fraude et dolo trigesimam suam non concedere a sancto domino nostro || nisi semel tamen in vita plenaria absolutio, populus autem christianus devotus cupiens p(re)factam suam salutem rogavit et instantissime nobis supplicavit, ut per aliquam materiam etiam in mortis articulo eis plenariam remissionem peccaminum suorum concedemus. nos, ut et honesto desiderio eorum satisfactionem et negocio fidei p(er)ficere illas litteras de solutionibus minutis omni septimana fiendis, concessione predicta indulgentie plenarie emanari iussimus. Ex solutione igitur trigesime habent qui solvunt indulgentiam, semel tamen in vita et eam solvere debent de necessitate per integrum triennium. Qui enim non solverit, penam excommunicationis incurret. ex solutione vero ista omni septimana fienda, habent qui eam persolvunt plenariam remissionem in mortis articulo. Qui vero non solverit, et gratia ista caret et penam non incurrit[.] et illa quidem videlicet trigesima necessaria est, nec evitari potest istam vero nostram impositionem, q(ua) nobis solve(re) enim cogitur, nec tamen gratiam habet hic. ita volumus, quod vos et alios predicatorum ubique publicari, predicari et declarari, neq(ui)s sit, q(ui) ignorantiam pretendat.

Extra scribitur Bessarion et cetera, venerabili et religioso viro fratri Marino ordinis minorum, vic(ario) Bosne ac commissario sanctissime cruciate in Dalmatia.

35. 1464.01.07: BMC PD C 824: 49. Bulle Bessarions für die Kreuzzugsablässe

*Kreuzzugsbulle Bessarions*

*Venedig, Kloster San Giorgio Maggiore, 1464 Januar 7.*

*BMC Mss. P.D. C. 824 fol. 49. Original. Pergamen, 585 × 455 mm. Text 475 × 205 mm. (non si può risalire alla sua provenienza perché non ha numero registro).*

*Ungedruckt*

Bisarion, miseratione divina episcopus Tusculanus sancte romane ecclesie cardinalis patriarcha Constantinopolitanus et in civitate Venetiarum locisque inclito venetorum dominio ubique iubeictorum apostolice sedis legatus a latere [1] universis et singulis presentes litteras inspecturas salutem in domino sempiternam de peccatis nostris assidue cogitantes, sine quibus humana vita non ducitur, summo studio ac vigilantia eniti debemus ut propitiemus nobis salvatorem quod cum optime demum facimus [2] cum Christum sequimur, eiusque vestigia pro viribus imitamur sicut enim scriptum est qui dicit se in Christo manere debet sicut ille ambulavit et ipse ambulare tunc igitur sicut Christus ambulamus cum |s..... || nostrorum movemur iniuriis cum illis misericordiam facimus [3] cum opprimi non patimus pauperes cum miseris subvenius, cum indigentibus succurrimus cum memorem nostrum memoribus addimus aliorum et illorum dolorem quasi proprium sentimus ac ad fletum fletibus provocamur alienis cum denique pauperes mundo efficimur [4] ut de eo locuplentes fiamus tunc recte possumus intentionis nostre conscii porrigere ad Deum preces nostras levantes manus sanctas ne aliter facientes nobis dici possit a Deo cum extenderitis manus vestras avertam faciem meam a vobis et si multiplicaveritis [5] preces non exaudiam lavamini mundi estote auferte nequicias a manibus vestris nullum sane inter opera misericordie maius est elemosina pulchritudo enim divitiarum ut Ambrosius inquit non in sacculis divitum sed in alimentis pauperorum est et in infirmis ac [6] presidio indigentibus melius opes lucent hinc est quod dominus ayt date elemosinam et omnia munda sunt vobis, dent igitur elemosinas divites, dent elemosinas pauperes, ut omnia munda sint eis largiantur sua pauperibus Christi, ut Christus eis sua largiatur, cum multa ac diversa [7] sint elemosinarum genera ut dare esurienti cibum, sitiendi potum, nudo vestimentum, peregrinanti hospitium, fugienti latibulum, egroto visitationem, debili subventionem, ceco deductionem, tristi consolationem, valitudinario medelam, erranti viam, deliberanti consilium, aliaque huiusmodi nulla tamen [8] elemosina meliorum nulla officiosior nulla Deo gratior atque acceptior est, quam redemptio captivorum christianorum qui ab infidelibus detinentur in vinculis unde cure permissum est ut eccl<es>iastice opes quas alioquin in rebus profanis exponere nefas est, in captivorum redemptione exponantur, ymo quod [9] longe maius est vendantur preciosissima vasa et thesauri ecclesiarum ut redimantur captivi, hoc est ad quod apostolus hortari iubet divites cum inquit precepe divitibus mundi non superbe sapere neque in incerto divitiarum sed in Deo vivo qui prestat nobis omnia habundanter ad fruendum ut benefaciant [10] divites sicut in operibus bonis facile tribuant, comunicent, thesauriment sibi fundamentum bonum in futuro, ut apprehendant veram vitam cum igitur hac nostra tempestate adeo in christianos sevierit truculentissima rabies infidelium Turcorum et quotidie magis seviat, ut non [11] contenti innumeras pene civitates opida, regna, provincias christianorum cepisse, confragasse, vexasse, diripuisse infinitam eiam pene fidelium multitudinem in durissimam servitutem traduxerint et vistas ac

simplices animas veluti rabiosi ac voraces lupi continua crudelitate executient non [12] immerito sanctissimus romanus pontifex, universi christianorum gregiorum piissimus pastor, ad bellum nefarie impure ac sanguinarie genti movendum et sic icto cum illustrissimis ac potentissimis principibus Burgundie ac Venetiarum ducibus trienali federe arma iam in Thurcos moverunt et ut ipsimet pro [13] salute christiani populi et Christi gloria cum exercitu proficistantur iam iam se accingunt, parant, instruunt non laboribus, non fortunis non etati iam provecte, non suorum capitum saluti presentes ardentis animo in ultionem sceleratissimorum hominum in liberationem fidelium populorum in vindicta sanguinis [14] nominisque christiani in excidium depopulatoris vexatoris, predonis, hostis fidei nostre hominis barbari nequam turpis improbi omnibus sceleribus ac flagitiis contaminati. Quis igitur adeo durus, adeo crudelis, adeo sue fidei ac professionis oblitus erit atque immemor, qui tali tantorum principum [15] exemplo non expergiscatur, excitetur, atque exurgat et vel persona sua vel armis vel fortunis advivet tam sanctum opus? Nos quid... (?) per alias nostras et diversis nuntiis ac precombis divini Verbi fideles populos intra trunuros legationis nostre constitutos hortari sumus ut super [16] eo signo sanctissime crucis ad christiani populi defensionem exurgerent et quibus suppetere vices arma capescerent et cum excitu proficiscerentur qui vero inepti essent ad bellum vel pecuniis, vel machinis vel armis vel comateu vel rebus aliis ad bellum necessariis iuvarent/vivarent eos [17] qui id facerent spiritualibus gratiis atque muneribus liberalissime donantes. Nunc vero habito super hiis rebus maturiori consilio et considerata belli magnitudine inpensaris que ad id necessarie erunt iterum per has nostras literas apostolicas omnes legationi nostre subiectos hortandos [18] duximus eorundem illustrissimorum principum vestigia sequentes qui non modo bona ac fortunas sed vires omnes suas imperium omnem et ipsa insignia/insigina atque insulas imperii una cum sanctissimo romano pontifice pro salute christiane rei publice devoverunt, ad bellum tam iustum ac sanctum accigantur Et ut ipsius [19] belli onera ipso triennio durante sufferri possint, auctoritate qua fungimur et de plenitudine potestatis nobis tradite tenore presentium universos et singulos intra limites legationis nostre consistentes, tam ecclesiasticos quam seculares, principes, optimates, summos, medios, infimos, cives, peregrinos, [20] mulieres, servos, liberos, senes, iuvenes, pueros, infantes hortamur et per viscera misericordie domini nostri Ihesu Christi ac per eius mortem et passionem requirimus atque obsecramus ut de bonis eius a Deo collatis singuli aliquid conferant, cogitent nunc agi [e :cancellato?] de gloria Dei, de salute rei publice [21] christiane, de libertate sua, de salute parentum, coniugum, liberorum revolvant animo potentiam hostis et vires. Quid maximis imminentibus periculis alii sepe numero egerint mente repetant romani gentiles postquam maximam illam cladem accepissent adeo omnes vires sua reverterunt ad bellum ut et reos [22] facinorum proposita impunitate colligerent et servitia libertate donarent ut illis non tam suppleretur quam institueretur exercitus et quia servis sive iam libertis arma deerant detracta st(is?) templis quasi dicerent diis suis date nobis arma que habetis ut cum hiis religionem vestram [23] defendere possimus postremo cum stipendiis sufficiens defecisset erarium in usus publicos privatas opes posuerunt, adeo uno quoque ut Augustinus ait id quod habuit conferente ut



preter singulos annulos aureos, singulasque bullas miserabilia dignitatis insignia nichil sibi auri senatus [24] ipse quanto magis ceteri ordines tribusque relinquerunt Nunc vero cum non de pereuntum deorum sed de immortalis Dei gloria, de fide nostra, de libertate agatur cum non una civitas aut patria sed innumerabiles christianorum provincie et fere totus orbis periclicetur exiguam mercedem solvere [25] recusabimus. Statuimus igitur et eadam auctoritate ordinamus, ut hoc triennio durante ad tam sanctam expeditionem in hunc modum qui et facilis est et sine onere conferre debeant videlicet qui potentiores sunt et trecentos ducatos annuos aut amplius in redditibus vel proventibus seu ex aliquo [26] quocunque lucro labore seu emolumento percipiunt ad hoc die in posterum singulis diebus dominicis pro se, uxore, filiis et nepotibus qui de eius domo et familia fuerint cuiuscunque sexus pro quibus indulgentias consequi voluerint solidos quatuor venetos in capsulis in ecclesiis per nos deputandis [27] parrochialibus seu conventualibus aut eorum valorem pro quolibet solvere debeant Qui vero a ducatis ducentis usque ad trecentos ut supra percipiunt pro se et singulis familie sue ut supradictis tres solidos similiter solvere debeant pro quolibet. Qui vero a centum usque ad ducatos ducentos [28] ut supra suscipiunt pro se et singulis familie sue supradictis solidos duos pro quolibet solvere teneantur. Qui a quadraginta ducatis usque ad centum ut supra percipiunt pro se et suis supradictis solidum unum pro quolibet solvere teneantur. Hii vero quorum redditus vel pronentus et lucra [29] etiam si ex labore fuerint vel mercede quadraginta ducatorum valorem non excedunt singulis quindecim diebus, hoc est in duabus dominicis semel pro se et quolibet de familia sua similiter unum solidum contribuere debeant. Quod si casu inpediti id singulis diebus ut supradictum est servar.... (?) nequerint [30] liceat id sequentibus diebus instaurare. Quibus omnibus et singulis sicut supradictum est usque ad triennium contribuentibus Nos auctoritate apostolica et de plenitudine potestatis, qua fungimur, plenariam facultatem concedimus per presentes, ut confessorem ydoneum secularem vel regularem eligere possint, et quilibet [31] eorum possit, qui eis et eorum singulis excessibus semel in vita et in mortis articulo plenariam omnium peccatorum suorum indulgentiam concedere valeant quod si vel antedictum triennium bellum finiri vel aliquos ex predictis mori contingeret volumus nichilominus eadem facultate ita frui/feum (?) et [32] indulgentiam perinde habere ac si per totum triennium integre solvissent dummodo portionem se tangentem in vita persolverint statuentes eciam ut presentes pro absentibus solvere possint et absentes ipsi cum domo redierint, si pro eis nemo contribuerit totam summam preteriti temporis reficere [33] ac simul solvere et postea successive contribuere valeant Quicunque vero ab huiusmodi solucione defecerit vel nichil solvendo vel non continuando vel aliter solucionem huiusmodi fraudando aut contra conscientiam faciendo eos omni gratia huiusmodi privatos esse. Volumus et declaramus per [34] presentes decernentes eciam eadem auctoritate, ut nulli ad huiusmodi rei declaracionem necessarium sit confessionale sive cyrographum sed unusquisque in foro conscientie sue si solverit, ut prefertur, veniat absolvendus. Mandamus igitur omnibus et singulis predicatoribus cruciate in provinciis [35] terris et locis legationis nostre ubilicet constitutis ut huiusmodi nostras litteras publicent et per substitutos suos ubique faciant publicari nec non et presulibus locorum et civitatem seu eorum vice

fungentibus ut per plebanos archipresbiteros in parrochialibus ecclesiis suis nec non et [36] per alios ministros in conventualibus ecclesiis in hiis principiis per menses quatuor singulis dominicis in missarum solemnitatibus publicent populosque ad eorum salutem hortentur ac demum singulis mensibus saltem bis ad memoriam revocent ac publicari, hortari et ad memoriam [37] reduci faciunt quibuscunque in contrarium scientibus non obstantibus in quorum fidem omnium et testimonium presentes nostras litteras fieri easque soliti sigilli maiori appensione communiri iussimus. Datum Venetiis in monasterio sancti Georgii maioris anno domini millesimo [38] quadringentesimo sexagesimoquarto, septimo Idus Ianuarii, pontificatus sanctissimi in Christo patris et domini nostri, domini Pii divina providentia papa secundi anno sexto.

36. 1464.01.13: TV BC 85: pp. 5-9, Ep. 2. Brief Foscarinis an Bessarione

*Impulsus cardinalium auctoritate Romam advisavit, ubi magna de spe decedit, praesidia Regi Ungariae necessaria parari non cognoscat, ad quem instruenda plurimum valeant persuasiones cardinalium quas conspiciat et apud bonam Pontificis mentem robor habituras confidit.*

Ludovicus Fuscarenus reverendissimo domino cardinali Niceno Vidi, clementissime pater, per se acuratissime et prudentissime scripta, quae utinam ab omnibus aut caperentur, aut optarentur. Tanta tuis suasionibus ductis, Romam veniendi cupiditate incensus itineri me exposui, quod nec maris tempestas, nec nives, pluviae, glacies, difficillima montium juga impedierunt, nec naves, remi, vela, venti, calcaria, muli, equi saepius mutati suffecerunt, non quo me aliquid flagrantissimo ardentissimi pontificis desiderio aditum sperarem, sed ut ego, qui cum magnifico collega Orsato Iustiniano urbis nostre primario senatore expeditionis huius Mantue semina jeceram, nunc post ceteros omnes fructus non collegerem et serius beatitudini suae, quam par esset et cuperem, congratularer. Verum postquam tue accessi, dejectus sum animo, quia de praesidiis serenissimo Ungariae regi conferendis nihil decretum fore intellexi, nec aures vestis nostris prestatae, non quia non faterentur omnes inde victoriam expectandam, nec servandarum pecuniarum causa, ut quidam nimis suspiciosi, nimis creduli, non recte existimantes arbitranter, quoniam talis sententia debet ab optimis viris, magna spectantibus abesse, divitiae enim ab amplissimo et clarissimo viro quoque contemnantur, si ad liberalitatem magnificentiamque non conferuntur. Sed nihil penitus pontifex maximus ultra expeditionis necessaria habere, nihil polliceri se posse firmavit, ac mihi pro incredibili sua clementia rationales libros suos videndos sotulit (?). Non sunt apud me persuasiones, quae ditiores efficiant, non nascitur aurum domi; omnes sapientissimi optimique fratres tui jam institutiones suas adiderant, quae salva fide et gloria mutari non poterant. quo me vesterem, nesciebam, apud quos sollicitudines meas deponerem non inveniebam suis affligere, et dum hac impossibilitate cruciarer, per litteras tuas data est nobis auctoritas et quaedam bene sperandi lux ...clara est, quoniam se auctore audeo cum omni aetate, omni egestate, omni pertinacia certare. confido antistitem maximum prudentissima sua consilia expertum te exauditurum esse, etsi vasa argentea Ieronymi exemplo vendenda forent. Mihi igitur post hac nedum licebit sed necessarium erit jussu

illustrissimi Senatus regi Ungariae militanti suplementa imprecari, verum dicere, dignitatem tuam tueri, illos contemnere, qui sapientissime consulta pervertere, depravare student, mittenda pecunia, designandus legatus es (?), etiamsi montes aurei perquirendi et esodiendi (?) forent, sit modo mihi potestas contemptionibus illis inter essendi, dicendi et acrius agendi; lanores aut impudentiae pericula non recuso, non repellantur. antequam intelligantur cogitationes nostrae, non mutantur, non moventur magnanimae Pontificis institutiones, sed augentur, maxime perficiuntur || sua et senatus veneti opinione. Huius maximi antistitis amplitudinem, claritatem, gloriam non extollere, cristianissima vota non adiuvere sine scelere non possumus, sed nec per eos, qui adversi sunt spreto rege est rei benegerendae occasio negligenda, ne, nos peniteat fortunam veniendum exclusisse. Fallitur, credo singulari mentis ardore optimi pontificis incredibilis sapientia; arbitratur beatitudo sua serenissimum Ungariae regem sua sponte, suo auro, suis militibus bellum moturum, quia magnanima majestas non timuit sola superioribus annis pugnare, quia nunquam fuit (?) ipsius regnum feliciori concordia vel firmiori pace munitum, multi, ut summo patri obsequantur (?), hanc sententiam simulatur; nemo est ita prudens, qui cotidianis persuasionibus familiarum suorum, quibus confidit, non maneat pertinacius in sententia, quam par sit. Nocuisti eius animi firmitatem, qui raro falluntur, rarius mutantur, decrevit omnino beatitudo sua mare ingredi, nolet impediri aliis effusionibus et ubi opus foret magno aere, aurum deesset, non sanctissimo viro summa sunt omnia, animus integerrimus, sapientia inaudita, sed nimium classe confidens, exercitus sales non parat, qualem exitum optat, scribe saepius, flecte, si potes, bonum animum, converte ad melium, vince resistentes, ut non (?) solum ab orrore, qui in tam piam mentem || cadere non debet, sed ab omni suspicione non rectissime sentiendi liberrimus sit beatissimus pater noster ...(e)pta sua respice, ac ita gubernata, ut te Venetias accessisse, tuis petitionibus Senatum Venetum liberaliter patrocinio sapientissimi domini Sancti Angeli, sicut scribis, de exercitu mittendo contra Constantinopolim nihil inconsultationem venit absentes quidam hoc senserunt, si quid dicitur, in medium afferentur sapientissimae persuasiones tuae, quas coram dixisti et scripsisti, pro ipsis ingentes gratias habeo, quoniam me continuo prudentiorem et doctiorem efficis. Reliquum est, ut, si quid me apud te posse vis confidere, generum meum, qui est mihi luce carior, serve, illius cura levissima citius, prout optat, liberes, quid postremo de incredibilibus divinisque virtutibus tuis dixerim coram Pontifice ac ceteris omnibus, malo ex aliis, quam ex me cognoscas; hoc te nolo scire, quidquid iussisti, quidquid omnibus meis viribus fieri tui honoris causa potuit, per nos actum est.

Vale, Romae, Idibus Ianuarii.

37. 1464.01.13: Kues cod. 221 p. 540f. Bessarion an Simon Welen

*Bessarion an Symon Wehlen*

*Venedig, 1464 Januar 13.*

*Kues cod. 221 p. 540f*

Venerabili viro domino Symoni Welen proposito sancti Mauricii hildesemensi amico nostro carissimo

Bessarion episcopus tusculanus cardinalis et patriarcha constantinopolis

Venerabilis vir amice noster carissime, accepimus litteras paternitatis vestre de nuncio illo qui mittendus erat ad Austriam. licet et ante adventum vestrarum huc et postea summo studio sollicitaver\_ nihil tamen actum est, ut reverendissimo communi domino per nostras litteras significavimus causam assi\_guerunt isti domini, quia non spectabant se aliquid agere posse per eam viam (causam vestram?) // posthec habitis litteris a reverendissimo commune domino, rem cum summa sollicitudine aggressi iterum sumus et sepius fuimus cum illustrissimo domino, habuimus eciam dominum Paulum Mauroceno ad partem. visi sunt multum, moti plus solito. scripserint illuc efficacissime, ut statim aliquos huc mittant cum plena commissione et hortati sunt efficacissimis rationibus ad concordiam. expectamus nunc responsum, nescimus quid erit, speratur quod mittent. nos summo studio, caritate et diligentia pro virili nostra omnia faciemus, tamquam pro re propria. Quo ad illum fratrem minorem predicatorem cruciate dedimus et ei et aliis predicatoribus plenariam facultatem, quam dat sanctissimus dominus noster in bullis suis, ut possint absolvere a casibus reservatis et concedere indulgentiam plenariam de absolvendis et excommunicatis illis a principio. non impedivimus nos, neque (ha)beamus talem comissionem publicam. sanctus dominus noster ad instanciam illustrissimi domini commisit nobis, ut absolvemus tales excommunicatos per participacionem dummodo solverent aliquid pro cruciata et iurarent se illuc non reversuros quamdiu illi rebelles essent ecclesie. Hoc mandatum dedimus predicatori quo aut si servat bene facit, si non servat, peccat. Misimus quod eo ut intelligam veritatem. bene coalete. Datum Venetiis die XIII Ianuarii MCCCCLXIII.

38. 1464.01.25: Kues cod. 221 p. 541f. Simone Welen an Bessarion.

*Symon Wehlen an Bessarion*

*Belluno, 1464 Januar 25*

*Kues cod. 221 p. 541f*

*SL: Jäger, Streit, Bd. 2, S. 413.*

Reverendissimo domino niceno apostolice sedis legato

Reverendissime in Christo pater et domine mi colendissime humilissima mei commemoracione premissa litteras p. v. r. pridie cum omni devotione et reverentia accepi, quibus summam sollicitudinem cause nostre brixinensis ac caritatem et religionem quam h\_\_ erga reverendissimum dominum meum p. v. r. efficacissime agnoscere potui. Quod vobis sapientissimi illi domini veneti plus solito rei conducende videantur intenti, hoc sollicitudine v. r. p. evenisse facile ediderim, non enim puto hodie inter mortales quemquam esse preter r. d. v. qui huic cause averte et ingenio finem speratum melius imponi possit nam, ut ex scriptis ipsius reverendissimi domini mei applicando, firmam omnimodamque spem pro reductione huc esse votiva in v. r. p. fidissime collocavit et quia in puncto absolutionis, ut alias dum coram essem, visum fuit p. v. r. maximan

difficultatem partem latescere. Ego tunc adieci Sigismundo eciam, si absolucionem modo suo petent, absque plenaria promitus restitutione nichil fore edendi, quia de opere preterito licet restitutionem offerret propter ipsum invenimus deceptorem posito quod in articulo absolucionis, ut fortasse dominus Paulus aservit sit responsabilis modus ante omnia tamen ab ipso domino Paulo intelligendi est quem rest<sup>o</sup>\_\_\_ que procedere debet fieri habeat ita quod reverendissimus dominus meus debite asscrivetur de execucione integre restitutionis \_\_partis eum quod huiusmodi satisfactio et restitucio sit realis et non verbalis alias dum Venetiis adhuc tractatum habemus Sigismundi oratores offerebant ecclesie brixinensi cum castris et aliis pertinentiis in primis restitutionem et ultra hoc XXVIII<sup>M</sup> florenos solucionem iis reverendissimus dominus meus ad conservationem ecclesie sue indempne pro tunc minime consentiret Sigismundus tamen de pecuniarum // solucione nullam fecit assecurationem nec etiam, ut in futurum a via facti absemeret neccesariam, dedit caucionem unde eo tunc Sigismundus absolucionem petisset in forma ecclesie non procedendi debitum caucionibus nichil actum fuisset si ergo dominu s Paulus credit viam esse inveniende absolucionis, \_nciend(um) est primum ab eo de modo restitutionis quem et qualiter fieri debeat necesse enim erit, ut reverendissimo domino meo Venetiis talis fiat assecuracio restitutionis et future securitatis de qua merito contentetur, nos enim pro parte nostram adversario tanquam acceptam et fidei fractori amplius nichil credendi esse convincimus dignetur igitur paternitas vestra clementissima de hiis rebus cum domino Paulo habere tractatum, ipse enim lacius adversariorum mentes agnoscit. si quid pacis/patis ab eo hauriatur, hoc quam primum oro suppliciter p. v. r. domino meo reverendissimo designare velit, et presertim de modo restitutionis et assecurationis faciendi per Sigismundum spem enim reverendissimus dominus meus avidissimo s\_\_\_\_\_ conclusionem harum rerum audire desiderat ego eciam si visum fuerit celeri cursu ad v. r. p. volabo, super quare humilissime supplico cum latore presencium me cerciorari, eo casu quo brixinens\_ mitterent si certus essem illicus venire festinarem de hiis omnibus mandata p. v. r. quam devotissime exspecto. Ceterum, reverendissime pater, que ad fratrem illum minorem attinent, optime facit paternitas vestra reverendissima, si artetur, ut mandati limites non excedat. Si enim facilitate quadam tales participantes pro vili pecunia absolvantur, eo plus censure ecclesiastice in futurum vilipendentur atque deridentur, hec paternitas vestra reverendissima multo melius me novit, quam oro nobis conservari felicem atque incolumen cui me eciam devotissime commedo. Ex civitate bellunensi, die iovis xxv Ianuarii anno \_\_\_ lxiiii.

39. 1464.02.03: ASMi SPE 351 Brief Bessarions an Sforza

Illustrissime princeps et excellentissime domine. Tornando al cospecto de la vostra illustrissima signoria el suo magnifico ambasiadore ho(mo) prudentissimo e de singulare virtu, ho voluto per questa breve visitare la signoria vostra e a quella fare reverentia e recommandarglie: dapoi: che personalmente non posso fare. Apresso lo ho pregato che glie piacia per mia parte referere alcune cose a la vostra signoria la quale se degnara darglie fede

quanto a nui proprio. Valeat feliciter illustrissima dominazione vostra. Datur venetiis, die iii, febr. MCCCCLXIII.

V. Ill. d. B. episcopus Thusculanus cardinalis nicenus.

40. 1464.02.04: AVS CADC, t. 31: 88v. Bessarion an Ermolao Barbaro, Bf. von Verona

Bessarione. "[...] Ermolao Barbaro, ep. Veronensi .. quia in cu(n)centibus legationis nostre negociis soli sufficere non possumus oportet ut et(iam) te et alios patres quos in partem sollicitudinis evocavit altissimus quoque in rebus occurrentibus fatigemus, hinc e(st) (enim?) q(ui) cum ad aures nostras p(er)venit in civitate et diocesi tua veronensi ac aliis vicinis scilicet pergamensi et brixienis esse nonnullos qui dei timore postposito (?) certas pecuniarum summas ad cameram apostolicam pertinentes in veste detinent occupatas. Paternitati tue de cuius virtute fiduciam habemus in domino singularem tenore p(resentium) (?) auctoritate qua fungimus apostolica et plena super (supra) ho facultate suffulti committimus et mandamus quant(...)m in vistos (iustos?) detentores diligent(...) pro q(..)ras et inventos ad debita satisfactam tibi faciendam ecclesiasticis sub privatione beneficiorum suorum ac aliis penis invocato et(iam) si opus fuerit aux(ilio) brachi secularis compellas omnemque pecuniarum summam sic exactam ad nos fideliter transmittas dantes tibi plenariam (?) facultatem omnes et singulos quanti(...) sponte debitam eiusmodi pecuniarum satisfactionem impennderint auctoritate nostra et prefate apostolice camere quietandi absolvendi et liberandi et ali(ter) cum eidem detentionibus piascendi (?) et concordandi omniaque alia et singula faciendi qua in predictis (?) et circa predicta necessaria visa fuerint et oportuna quibuscunque in contrariis facientibus non obstantibus [...]"

41. 1464.02.04: ASV SM 7: 149r. Maßnahmen der venezianischen Regierung zur Erleichterung der Kommunikation mit dem Osten

Die quarto februarii

Ser Iacobus Lauredano<sup>768</sup>

Ser Victor Capello<sup>769</sup>

Ser Filippus Foscari

Ser Iacobus Lauredano

Ser Guilielmus Quirino

Ser Victor Capelo

Sap. Consilarii

Maxime facit pro dominio nostro sepius posse habere noticiam rerum nostrarum Levantis, et pro non impediendo aut retardando naves et mercationes, Vadit

---

<sup>768</sup> Gestrichen

<sup>769</sup> Gestrichen

pars quod ultra grippos iam ordinatos committatur auctoritate huius consilii patronis nostri arsenatus, quod cum omni diligentia construi faciant grippos quatuor a remis octo pro quolibus qui hic armari et in ordine poni omnibus rebus necessariis debeant et mitti ad capitaneum nostrum generalem maris, quibus ipse uti possit pro scribendo dominio nostro et pro mittendo in Cretam, Nigopontum et ad alia loca sicut fuerit opportunum, Scribaturque et mandetur predicto capitaneo ut singulis quibuslibet X diebus scribere debeat dominio nostro (de parte 50 [senza croce di giuramento])

Die quarto februarii

Ser Dominicus Marino

Ser Lucas Geno

Ser Lodovicus Truno

Ser Antonius Contareno

Sap. Ordinum

Captum fuit XIII Maii preteriti in hoc consilio, quod omnes naves hinc recta via per Creta et oriente recedentes Mothonum attingere tenerentur, et quia non parum rebus nostris conferre posset, qui in reditu itidem facerent. Vadit pars, quod omnes naves que in suo accessu Mothonum attingere obligate sunt, eisdem condicionibus structuris et penis teneantur etiam in reditu ad ipsam civitatem nostram Mothoni seu sapientiam divertere ac illi nostro regimini de suo appulsu notitiam dare, ut siquid ordinatum aut faciendum esset exequi possit pro commoditate rerum nostrarum Reportantibus patronis eiusmodi navium litteras a regimine Mothoni fidem facientibus de earum apresentaçãoe

Item volunt quod fiant per patronos nostri arsenatus grippi quatuor a remis octo quilibet omni diligentia, qui hic armentur et mittantur ad capitaneum nostrum generalem, quibus diligenter et assidue dominationem nostram de rerum nostrarum certiore tenere possit iuxta formam partis sapientum consilii. (79, 1, -)

42. 1464.02.07: ASMi PE 56. Otto Caretto an Sforza.

*Otto de Carreto an Sforza*

*Rom, 1464 Februar 7.*

*ASMi PE 56*

Illustrissimo signore, come per altre scrissi a vostra excellentia questo ambasciatore venetiano fa molte pratiche de condurre gente assay et maxime de baroni de queste parte, novamenti ha mandato da me lo signore Stephano Columna il qual e tutto dedito a vostra illustrissima signoria a significarmi che ditto ambasciatore li ha fatto preferire bona conditione se si vole condurre con la illustrissima signoria de Venetia unde come colluy il qual si reputa tutto de vostra excellentia et in quella fa piu fundamento cha in alcunaltro signore o signoria del mondo me ha dimandato quello chio li consiglio e se sarebe molesto a vostra signoria che luy se conciasse con venetiani et cetera, Io li ho risposto che vostra excellentia ha con quella illustrissima signoria de Venetia bona amicitia e non harebe may molesto alcun suo bene ma dimandandomi consiglio come a suo

intimo amico li ho confortato che non cura de accettare tal partiti de andare in Grecia che non se fa per luy. Ello ha accetato il consiglio mio come damico et hamene (?) regraciato et hami pregato lo recomandi a vostra illustrissima signoria perche mal voluntieri si sta a perdere tempo a casa et il desiderio suo e dessere ali servicii de vostra excellentia in quello modo che piu vi fusse grato. Or signore perche vostra excellentia intenda chi e costuy. Ello fu figliolo del signore Stephano Coluna, signore de Perestrina chi fu grande homo in la casa sua fin inanci che papa Martino fusse in pontificato et poy ancora et essendo morto remanendo costuy fanciulletto fu da papa Eugenio disfatto per diffetto di Lorenzo Coluna suo cio poy ha saputo tanto fare che la recuperata e rifatta Pelestrina che hora e bella cosa e forte et in loco molto bello. Ha recuperato col favore de vostra excellentia Castelnuovo chi e una porta di Roma et forse il migliore castello chi sia qua intorno. Ha recuperate alcunaltra sue castellete quale va rifacendo in luochi molto oportuni et ha servato tal modo con questi altri signori Colonesi parenti de la bona memoria del cardinale, con li quali gia hebe qualche inimicitia che li ha grande amicitia e si stringeno molto con luy, si che per la virtu et prudentia sua eglie hora il piu reputato homo di casa Colona et ogni di e per essere maggiore ello e di eta de anni xxxiiii o circa e valente in larme e e quanti baroni che ha terra di Roma non ho cognosciuto alcuno il qual sia al tutto de vostra illustrissima signoria quanto questo. Sallo il reverendissimo arcivescuo de Milano. Sallo meser Augustino Rosso e molti altri de vostri che egli non ha maggiore piacere cha de potere ali vostri dimonstrarsi amorevole. Quando li illustrissimi signore Alexandro e signore Roberto sono passati da casa sua o vostri ambasciatori o chiunque si chiama vostra cosa o vero li sia luy o non sono ricevuti et ben deduti quanto se potesse dire. Et in summa io lo cognosco tutto de vostra illustrissima signoria et dico a fare ogni cosa. Emi parso mio debito farlo intendere a vostra excellentia pregando quella lo vogli havere caro perche lo merita et se quella fecesse mentione de riceverlo con qualche condotta credo haria modo de fare che il papa ystesso ve lo ricomandaria degnasi vostra excellentia avisarmi de la volunta sua.

Insuper lo signore Napolione<sup>770</sup> molto si monstra affecctionato a vostra illustrissima signoria et hami ditto molto in secreto come desidera essere a li servicii di quella e dire che e refirmato con la santita de nostro signore per lanno futuro poy rimane libero et volendolo accettare vostra excellentia finito ditto termine, haria bona licentia da la santita de nostro signore ymo etiam non dubita haria da sua santita // intercessione appresso vestra illustrissima signoria ma non vorria temptare tal cosa se non intendesse prima la voglia vostra e molto viha pregato per parte sua vogli secretamenti intenderla et raccomandarlo a vostra illustrissima signoria la qual so che lo cognosce gia per lo passato et per relatione de molti de vostri quali lhano cognosciuto in queste guerre, ma in vero signore di qua luy porta bon pretio fra le gente darne dessere aveduto prudente e

---

770 Napoleone Orsini



magnanimo. Mi ricommando a vostra excellentia. Roma vii februarii 1464. E. V.  
Ex. Servitor Otho de Carreto.

43. 1464.02.08: ASMi PE 56. Otto an Sforza über Federico da Montefeltro

*Otto Carreto an Francesco Sforza*

*Rom, 1464 Februar 8.*

*ASMi PE 56*

*Ungedruckt*

[...] La santita di nostro signore me ha facta mostrare una lettera qual scrive il reverendissimo cardinale Niceno da Venetia per la qual da aviso come quella illustrissima signoria ha ordinato LX<sup>M</sup> ducati per subsidio deli Ungari et conforta la santita di nostro signore possendo avere qualche denari de le decime de Franza e de altre parte oltramontane vi voglia ley ancora de quelle sovenire. Nam cosi mi pare habbi sua santita data speranza a Venetiani he fara et quello ambasiatore [Canal] de la prefata signoria qual e itto in Franza intendo habbi commissione de sollicitare questa cosa et cum la maiesta de quello serenissimo re et etiam cum lo illustrissimo signore duca de Borgogna al quale la santita di nostro signore ha scritto confortandolo a porgere aiuto al ungaro. Scrive anchora dicto cardinale come lo illustrissimo conte durbino ha in tuto refiutata la pratica del condurse cum venetiani per andare in la Morea la qual cosa dubita non sia casone de farli pigliare il signore Sigismondo per capitaneo per difecto de migliore, questa parte dispiaque molto al papa et dolsesi del conte durbino dicendo che se stimava troppo et che credeva per il suo bel viso avere provisione per stare a casa et dissemi che havea scritto et mandato a dire a vostra excellentia et cosi anchora ala maiesta del re che seria bene condurlo de comune, ma che inverita questo haveva facto per grande et importuna instantia qual li e stata facta non perche cosi sia il voler suo perche non ha il modo a spendere neanche crede la maiesta del re ne vostra excellentia debba fare questa spesa. // Poy quello di medesimo lo reverendissimo cardinale di Thiano mi dimando se yo credeva vostra illustrissima signoria fusse contenta se praticasse de condure lo illustrissimo signore Alexandro cum la prefata signoria de Venetia, yo dissi che a questo non li saperia dare risposta, ma se li piaceva, intenderia da vostra celsitudine la sua volunta, mi disse che lo fecesse. Nam forsi anchora haveriamo la risposta atempo che venetiani non sariano proveduti. Non so con qual fundamento luy parli. [...]

*Post scriptum*

Intendo che questo ambasiatore venetiano ha cerchato per via del conte Brocardo de assoldare il conte Iacobo con veneziani con proferirli VI<sup>M</sup> cavalli e 4<sup>m</sup> fanti de soldo senta laltre gente che metteriano sotto suo governo, e questo per mandarlo ne la Morea, ma mi pare che ditto conte non li dia orecchie.

44. 1464.02.04: ASFi Signori, Canc. I, Missive, reg. 44: 136r-v

Venetis

Nobis quidem erat suasum celsitudinem vestra, gravi ex causa statuisse, ut nostri onere novo affecerentur pro sua prudentia et virtute, ut eius littere nuper oblate significarunt, Nec propterea censuimus minus nos ab ea diligi vel amicitie federique neglectam legem, sed visum est ex magna fiducia minus nostri habitam rationem quam haberi oportuisset, Nam licet comunis agatur causa omnium que intersit veram tueri religionem, barbaros propulsare, qui ad exitum cunctis imminent a nomini (noi) christiano maximas clades intulerunt indignam tamen existimamus nos pene in orbe soles esse qui ea de causa variis modis oneremus, Nam passi sumus decimas exigi summo pontifici fidem dedimus nos in bello contra teucros una cum aliis concursuros, nec protinus aliquid omissuros esse quod a nobis deberi optimus quisque existimaret, Nunc ab eodem pontifice admonemur ut nova onera nostris indici equo animo patiamur, Itaque si angimur si dolemus si prioribus litteris libere admodum questi sumus nostris isthic imponi onus non admirandum existimamus rati dedecus ingens nobis accedere quod amici et deferati non gratia hac re non dignitate quenquam alium superemus quod cives vestri aliis multis eiusmodi onus remisere, homines enim veritatis ignari nos non ut decet existimari et parvi pendi arbitrabuntur, quid esser molestum celsitudini vestre, que amplitudini huius urbis decori et laude studium, Itaque non tam nos iactura pecuniarum quam novitas rei et ratio commovet dignitatis, quam liberi homines bonis artibus instituti vita faciunt potioem, quod si vectigal pro lucris incertis non dum factis certum onus civibus nostris sit in iunctum omnes existimarent id tributum non vectigal esse, quod vestri pro suo arbitrio novo exo constitut(ur), Oramus ergo celsitudinem vestram, ut nostrum honorem comunem benivolentiam parvo commodo anteponat ..... (frne) ut solet benigneque habeat cives nostros atque illud vere existimet suam in eos humanitatem omnibus aliis gratam fore, qui nos ab iam dicta secerni a ceteris maxime laudabunt et equo animo patientur, Nos vero (vo) sublimitati vestre si hoconus nostris remiserit verbis et rebus cum erit facultas magnas gratias referemus. 4 februarii 1463 [s.f. 1464]

45. 1464.02.12: BMC CC 2996/Feltre: 134r-135r. Ducale Moros an Bembo, Statthalter Feltres, über die Kirchensteuer etc.

*Der Doge Cristoforo Moro an den Statthalter Feltres Leon Bembo.*

*Venedig, Dogenpalast, 1464 Februar 12*

*BMC CC 2996 (Feltre) fol. 134r-135r.*

*Ungedruckt*

Yhesus

Christophorus Mauro, Dei gratia dux Venetiarum et cetera. Nobilli et sapienti viro Leoni Bembo de suo mandato potestati et capitaneo Feltri fideli dilecto salutem et dilectionis affectum. Reverendissimus dominus cardinalis Nicenus legatus apostolicus de latere apud nos: auctoritate attributa sibi a pontifice maximo, per bullas publicas et authenticas onfere constituit plenarias indulgentias. Videlicet semel in vita, et demum in morte, universaliter qui pro tempore huius belli suscepti contra inmanissimum christiane religionis hostem

Turcum: pro forma in ipsis bullis contenta: et inventa ad habilitatem et commoditatem maiorem omnium suffragia sua contulerint Quasquidem bullas reverendissima dominatio sua: quocunque mittendas decrevit: ut ille per predicatorum ad omnium certiore notitiam publicetur. Et quam ad animarum salutem et ad cause presentis utilitatem pertinere, plurimumque confere posse non dubitatur: volumus et vobis enixe mandatis, ut cum reverendo episcopo istunc seu suffraganeo esse debeatis: omnique diligentia et studio operam detis: ut per predicatorum ac etiam plebanos seu archipresbiteros et confessores: universis et singulis sepe ac sepius, ut in bullis continentur: Nottificari precipit: tam in civitate quam in castellis et villis eius diocesi, et vestre dictioni et regimini suportis ita ut nullus omnie ac regio aliqua remaneat que tanta collata sibi eterne beatitudinis premia, prorsus ignoret. Singulisque diebus dominicis in ecclesiis [sic] missarum tempore in memoriam redigant: nequis ignorantiam valeat causare: et ad hoc sedulam vos ad habere curam volumus et se[rv]o iniungimus. Verum tamem ut omnium comoditati consuleretur: In quibuscunque ecclesiis capsulas fieri et catena firmari mandatum est: in quibus capsis, quas fieri faciatis, quicunque dominicis diebus missam [. . . .] tempore pro libito sua valeant anferre subsidia. Quarum claves sint penes vos et deputatos tenere claves cruciate: singulisque dominicis subito post prandium per quatuor parochiales probate fidei viros ad nos deferi capsulas mandate: in quibus de promptis, numeratis et ordine descriptis pecuniis: capsulas ipsas ad ecclesias suas, et stationem solitam reportari faciatis. Distinctum et particulare computum haberi et teneri facientes: omnesque huiusmodi peccunias ad procuratores nostros de supra: ubi tenentur huiusmodi peccuniae: de mense in mensem, sedulo transmittentes: lubentes hoc idem in castelis observari: capsulasque ecclesiarum vilarum, castelis ipsis propinquarum, ad ipsos castelorum rectores, singulis dominicis deferi mandatorum ac presentibus [a]rbitris aperiri, numerari, ac describi peccunias et ad vos mitti omni ebdomada: in vilis autem aliquanto remotioribus a civitate et castelis: discretioni vestre reliquimus providendum, ut fideles illi mani sue salutis minime ignorent: et que erogaverit fideliter ad manus vestras omni ebdomada deferantur: ut que pro Christi gloria erogabuntur: in fidelium suorum salutem fideliter convertantur: Et quam minores minorum exemplo maxime provocantur: ad monitos vos volumus ut vestro exemplo primores civitatis ceterosque fideles in tam pium et salutiferum opus maiorum ducatis et incitetis: Quemadmodum, nos quoque pro nostra nostrorumque salute facimus, facturi que sumus: Nunquam enim ulla tam pia, tamquam accomodata occasio celitus oblata fuit vite et felicitatis eterne consequende atque ista est, quam omnes amplexturos non dubitamus. Has autem comunicare debeatis cum rectore nostro civitatis belluni:

Datos in nostro ducali palatio, die XVI februarii, indictione XII, MCCCCLXIII.

Reverendissimus dominus legatus apostolicus, auctoritate sibi a summo pontifice contributa: plenarias indulgentias semel in vita: et in mortis articulo confert, omnibus indifferenter fidelibus maribus et feminis: ecclesiasticis et secularibus sub dominio illustrissimi principis et domini Venetiarum morantibus presentibus: et absentibus penitentibus et confessis: Qui non hoc triennio suscepti belli contra Turcum cristiani nominis hostem, manus porerint/-evit ad nutrices: et sua ut infra declaratur, singulis diebus dominicis

subsidia in capsulis in ecclesiis - - [sic] designatis contulerint. Declarato ut si quo casu ullis diebus dominicis [[confere distulerint]] confere distulerint sequentibus re[fa]cere valeant. Et si quis forte ante belli fine[...] decesserit, so[l]uta portione eum tangente in vita: indulgentiam plenariam consequatur ac si toto belli tempore contulisset, presentes pro absentibus solvere seu confere valeant et indulgentiam consequi. Absentes ad hospicia redeuntes, et si pro eis nemo persolverit valeant elapsum tempus reficere: et successive per solvere. Nulli sit opus confessionali seu cyrogrofo sed in consencie sue foro, si satisfecerit veniat absolvendus:

Seculares potentes et divites qui ducatos CCC in anno sive ex reditu vel proventu, sive quocumque alio lucro, labore seu emolumento percipiunt: et abinde supra, singulis diebus dominicis: pro se uxore filiis et nepotibus: maribus et feminis domus et familie sue solvant pro quolibet [[solidos tre]] pro quo indulgentias consequi voluerint. Solidos quatuor venetos aut eorum valorem.

Qui a ducatis ducentes usque ad trecentos, ut supra suscipiunt pro se, uxore, filiis, et nepotibus ut supra singulis diebus dominicis solvant pro quolibet solidos tres aut eorum valorem.

Qui a ducatis centum usque ad ducentos, ut supra percipiunt p[ro] se, uxore, filiis et nepotibus, ut supra singulis diebus dominicis solvant pro [..q]uolibet solidos duos venetos aut eorum valorem.

Qui a ducatis XLta usque ad centum ut supra suscipiunt etia[...] si ex labore fuerint vel mercede, pro se, uxore, filiis et nepotibus ut supra singulis diebus dominicis solvant pro quolibet solidum unum venetum aut eorum [sic] valorem.

Ut vero pauperibus: et mendicis, qui aut nichil lucri vel emolument[i] aut parum XLta ducatis infra suscipiunt, non minus impartiatu[r] dementie, et pietatis liceat eis singulis diebus dominicos, hoc est bis in mense solidum unu[m] solvere et plenariam indulgentiam consequi.

46. 1464.02.12: TV BC 85: pp. 77-79, Ep. 31. Bessarion an Foscarini.

*Consolatoria de morte pii genitoris*

Bessarion episcopus Tusculanus cardinalis et patriarcha constantinopolitanus, apostolicae sedis legatus clarissimo viro Loylio Fuscaren[o], patricio veneto, et apud romanum pontificem oratori Salutem dicit

Etsi animi bene insistuti officium sit gratulari amicis in rebus ...ndis et consilari eos in adversis, non tamen in hoc casu mortis clarissimi viri genitoris tui omne consolationis genus supervacuum esse existimavimus, non quod te ex his esse puntaremus ||, qui huiusmodi rebus non moventur, novimus enim mansuetudinem ...imi tui, seque eius mortem scimus non posse sine molestia ferre, in cuius vita semper laetissime jocundissimeque conquievisti, sed quod exploratum habemus causam esse animi tui magnitudinem atque constantiam, ut omnes fortune ictus facile propellere ac propulsare possis; nec desunt sane rationes, quae casum hunc tollerabiliorem faciant. Quid enim expectare amplius in hac vita poterat sua vissimus parens tuus optimus ac mitissimus senex, se aetatem ejus aspiciamus: "vixit et quem dederat cursum natura peregit"; si mores, virtutem, fidem, religionem, certe timendum est, ne esse donum more cantibus potius quam lacrimis funus ejus prosequendum ex istimemus, quod ex anhelatis

sit humanae vitae laboribus, tot secularibus illecebris praeteritis, tot animi persecutionibus exculsis, quasi ex humani hostis faucibus liberatus pervenerit ad letitiam salutis aeternae, ut nec tam mori quam morte ad immortalitatem transgressus esse videatur, nec exitus iste de vita sit exitus dicendus sed transitus, quod temporali et lubrico et quasi pleno sentibus itinere peracto sit ad meliora et aeterna transgressus. Duo sunt dumtaxat, quae casum hunc acerbiorem facere videntur, unum, quod in complexu tuo, quod optasse illum credendum est, extremum (a)deo spiritum reddere non potuit; ad hoc prudentissimus senex optimis rationibus || temperavit, quod esses in loco excelso atque sublimes legatus amplissimi senatus apud romanum pontificem pro rebus maximis atque gravissimis reipublicae suae, immo reipublicae christianae atque adeo totius orbis terrarum, alterum, quod privatus es (?) consuetudine eius, cuius semper conspectum omnium iocundissimum habuisti, non vero dolendum quidem est, nisi ferrei esse velimus, sed lacrimandum potius quam plorandum, succedat in locum defuncti parentis vitae illius suavis et blanda cogitatio, et ita se illum habuisse memineris quasi amissurus vel potius adeo, a quo mutuam acceperas, restiturus, hoc te pro tua singulari virtute et sapientia facturum non dubitamus. Vale, datae Venetiis, pridie Idus Februarii, MCCCCLXIII.

47. 1464.02.13: TV BC 85: pp. 20-22, Ep. 7. Foscarini an Bessarione.

*Expectat avidissime cardinalem Nicenum, quia sperat contra Turchum fieri, quae votis expetanda sunt.*

Reverendissimo patri domino cardinali Niceno

Dum adventum tuum exspecto, reverendissime || pater, negligenter fortasse in respondendo gravissimis tuis litteris praeter naturam et consuetudinem meam visus sum; sed postquam non possum, ut maxime optabam, coram multa loqui, quae tuto scriptis non committuntur, paucis hiis vesticulis dignitati suae occurram, pontificem maximum senis reperies, quocum omnia consilio prudentissimo regetis, integerrime tantae classi providebitis, vitute bellum maximum perficietis, Christianorum querelis, calamitatibus, vulneribus finem imponetis, spero enim sua divina praesentia obtineri, quicquid nostris votis exposui debuisset, et licet serius, quam ego quotidie flagitabam, quam tempus postulabat hominis furentissimi rabies contra imperitia (?) aras, focos, fortunam vitamque nostram exigebat. Poteris tamen sapientia sua pestem imminuentem avertere, errata corriges, loqueris necessaria moderare sine alicuius contumelia, magna eloquentia invitis persuadebis, magna vi obstantia discipabis, currentes incitabis, salutem repentinam dibiis rebus aggerres. Quicquid egi, quicquid constitui, quicquid gessi, quicquid cepi, quicquid conatus sum, te perfecturum confido, et ego illico tibi tibi improvisus adero, ut sapientiae deligentiaeque suae sim spectator et testis; eritque illud tempus et illucset optatissimus dies, quo te unum post omnium hominum memoriam natum doctissimum, expertissimum christianissimum fortissimum, rei publicae Venetae || amantissimum, pontifici summo et reverendissimis fratribus tuis magnanimè consulentem videbimus; nec te praesente credo a plenis que emittentur voces, quas assidue moleste audio et ipsis cum dolore intersum; sed universi te duce (?) saluberrimae fidei nostrae providebunt; omnibusque in terris tui celeberrime nominis memoria summa

cum laude versabitur et augebitur, et quod maxime mirabuntur tibi deditissimi: ille maxime fidem et sapientiam tuam probebit, qui maximus et optimus erit. Vale, Romae, Idibus Februarii.

48. 1464.02.15: ASV CXM 16: 150 (113)v. Antrag Kardinal Bessarions über Giorgio di Suardis (Bergamo)

MCCCLXIII die XV februaryi

Ser Andreas Marcello

Ser Joannes Faletro

Ser Hermolaus Pisani

Capita

Cum pro parte reverendissimi domini cardinalis legati, qui hic est, supplicatum fuerit nostro dominio quod Giorgio de Suardis filio quondam Zentilini, rebellis nostri, fiat gratia, quo redire possit Pergamum, et detur modus quo maritare possit sorores suas, et facta inquisitione de tali materia per cap(itum) istius consilii, reperitur patrem dicti supplicantis fuisse primum rebellem civitatis nostre Pergami et per nobilem virum Franciscum Barbaro militem potestatem Pergami fuisse iudicatum rebellem et etiam aliunde habeatur informatio huiusmodi Suardum fuisse inimicissimum nostri status.

Vadit pars, quod si pro dicto domino legato aliquis comparuerit coram dominio aut cap(itis) consilii X respondeatur cum pertinentibus verbis ad propositum spectantibus, quod viso casu et rebellionem dicti supplicantis qui per nostram potestatem Pergami predictum iamdiu est indicatus stantibus terminis propter ea que habeantur de predicto Suardo et pro non faciendo scandalum in nostra civitate Pergami non videtur nobis esse modus providendi circa hoc. Et rogetur sua dominatio (?), quod habeat nostrum dominium excusatum.

de parte ..... 16

de non ..... 0

non sinceri ..... 1

49. 1464.02.22: ASV CXM 16: 150 (113)v (= ASBrescia, fondo archivio storico civico, Nr. 1525 fol. 23r-v [datum 1464.02.23]). Beschluss des Zehnrates über die Juden

*Venedig, 1464 Februar 22.*

*ASV CXM 16 fol. 150 (113)v*

*Ed. Viola, Compilazione delle Leggi, Bd. 5, Teil 2, S. 183 (?). Mueller, Interstizi*

Die XXII februaryi

Capita

Cum reverendissimus dominus Bessarion cardinalis legatus de latere ad requisitionem istius consilii X per suas patentes bullas concesserit, quod cum bona conscientia dominatio nostra possit concedere communitatibus civitatum, terrarum et castellorum nostrorum tenere iudeos,

Vadit pars, quod ea capitula, que communitatibus terris et castellis nostris pro iudeis tenendis, aut ipsis iudeis per nostrum dominium concessa fuerunt, et similiter capitula que decetero per nostrum dominium concedentur, et fient communitatibus petentibus iudeos, aut iudeis ea ipsa capitula, debeant auctoritate istius consilii observari non obstante aliquo ordine, vel parte que esset in contrarium. Et ut promissiones domini serventur cum effectu, non possit presens pars revocari, nec capitulis promissis et concessis et que per dominium in futurum concederentur iudeis seu communitatibus pro banchis tenendis possit contraferri nisi per duas partes istius consilii.

De parte .....7.....7.....9

De non .....3.....3.....3    ballotata tertio quia (qr) iudicatum esse (est?)  
res domini

Non sinceri ....6.....6.....4

50. 1464.02.27: Kues Cod. 221 p. 542f. Bessarion an Simon Welen

*Bessarion an Symon Wehlen*

*Venedig, 1464 Februar 27.*

*Kues Cod. 221 p. 542f.*

*SL: Jäger, Streit, S. 413.*

Bessarion episcopus thusculanus cardinalis nicenus, patriarcha Constantinopolitanus apostolice sedis legatus.

Venerabili viro domino Symoni nepoti reverendissimi domini cardinalis sancti Petri ad vincula nobis carissimo

Venerabilis vir nobis carissime, accepimus litteras vestras super facto reverendissimi domini mei domini cardinalis. respondemus breviter, quod venit ad nos dominus Paulus Mauroceno, dixitque accepisse se litteras ab illis sigismundinis qui ipsi venirent, vel mitterent huc Venecias, si modo sperarent aliquem bonum finem ex ipso conventu, ac petunt de nobis an deberet mittere pro eis nos vero scripseramus antea reverendissimo domino super huiusmodi compositione, et nullum tunc responsum habueramus a sua r. d., non potuimus diffinitive (=definitive?) respondere. Et cepimus cum domino Paulo hunc modum, quod Paulus rescriberet illis, qui essent parati, ita ut quando advocarentur, ut possent huc accedere. neque voluimus dicere, quod expectabamus responsum a reverendissimo domino cardinali et hec esset causa more, ne illi ob id magis superbirent, tanquam certam voluntatem nobis convenientibus reverendissimi domini cardinalis, sed scriberet dominus Paulus, quod discessurus // erat hinc pro aliquibus suis negotiis, ubi Venetias redierit, advocabuntur et ipsi huc. sperabamus enim, quod interim haberemus responsum a domino cardinali et tunc sciremus, quid faceremus, quod et convenit. nos paulopost accepimus litteras a reverendissimo domino, quibus respondet primis nostris litteris, quibusque dominatio sua facit multas difficultates in ea re quarum una hec est maxima, quod \_\_ ante omnia et antequam aliquid tractaretur de absolutione fiat restitucio realis et actualis omnium, nam sibi non videtur sufficiens rebus sic stantibus, quod dominium

permittat, quam difficultatem et vos facitis. deinde de vigintiocto milibus florenorum dicit nec illos aptulisse [obtulisset] bono corde, nec a dominatione sua fuisse acceptata. demum petit tresdecim milia ducatorum item mille, item tria milia ablata a subditis suis, et quoddam castrum. que cum audivisset dominus Paulus Mauroceno dixit, se desperatur compositionem cuius rei, et ita desperat posse fieri. decrevimus scribere reverendissimo domino iterum super ea re, et ita scripsimus expectabimus responsum a sua reverendissima dominatione. interim utemur eo modo, quem supra cum domino Paulo cepimus, causam scilicet more esse dicentes discessum domini Pauli, quando accipiemus voluntatem reverendissimi domini cardinalis, si erimus hic, ita agemus rem suam ut nostram utque debemus et si res veniet ad tractatum subito mitemus pro vobis. Valet ex Venetiis, die XXVII mensis februarii 1464.

51. 1464.03.08: Kues cod. 221 p. 543f. Simone an Bessarion

*Symon Wehlen an Bessarion*

*Belluno, 1464 März 8.*

*Kues cod. 221 p. 543f.*

*SL: Jäger, Streit, Bd. 2, S. 413.*

Copia ad reverendissimum dominum legatum nicenum per Sy[monem]  
 Reverendissime in Christo pater et domine mi colendissime. Humilissima atque devotissima mei commendacione promissa. Quarta die currentis mensis litteras v. r. p. cum debita reverencia et humilitate accepi, quibus intellexi dominum Paulum Mauroceno a sigismundinis responsum accepisse, quod ipsi mitterent aut venirent Venetias dummodo finem bonum ex nova illa convencione sperarent. Unde satis eliceo adversarios nostros illuc non missuros, nisi prius certificentur, quod omnis res, ad cocundi votum concludatur, quod videtur vix esse factibile, est enim in primis necessarium ante omnia antequam agatur de absolucione quod realis restitucio procedat prout eciam p. v. r. sepenumero id a me intellexit et novissime ex litteris \_\_\_ domini mei cardinalis accepit, absque dubio si adversarius videlicet Sigismundus non habet intencionem restituendi et ecclesiam bixi(n)ensem in pristinum statum reponendi, frustra de novo Venetias ad tractandi mitteret, minor satis superque satis de domino Paulo quid credit aut sperat, rem posse conduci ad conclusionem sine omnimoda et plenaria restitucione de qua in vestris litteris v. r. d. directis mencio habetur, scit enim dum anno preterito causam agevimus coi\_\_ndis nonnullis deputatis nostram constantissime fuisse petitionem, ut ecclesia brixinensis cum omnibus ablatiis et subdictorum dampnis in ||\_\_|| et restituatur, tandem fuit pro parte adversariorum oblata summa XXVIII<sup>m</sup> florenorum renen\_\_\_. verum tamen reverendissimus dominus meus cardinalis huiusmodi oblacionem ad perservandam ecclesie sue indemnitatem nunquam accep//tavit, sciendum \_\_\_ esset, reverendissime pater, a domino Paulo, qui amplius novit adversariorum mentes, an ipse Sigismundus sit paratus restituere in primis ecclesiam cum iuribus, privilegiis et iudiciis et cetera, prout ante spoliolum fuit, deinde an velit eciam restituere pecunias ablatas ope captivitatis\_\_ et castrorum



Tauffers, quod reverendissimus dominus iusto titulo emit pro XV<sup>m</sup> florenos et mille ducentos ducatos. si modo *de?* [oppure "do" von "modo"] *huiusmodi restitutionis certitudo haberetur, tunc esset conveniendi coram reverendissima paternitate vestra, que sua auctoritate ingenio et industria prespicacissima rem non dubito, ad optatum finem conduceret. si hec, que nunc per dominum Paulum litteris suis apud adversarios perscrutarentur, quid fieri posset interim etiam p. v. r. a reverendissimo domino meo cardinali intentionem ipsius reciperet. in reliquis video paternitatem vestram reverendissimam optimum modum cum domino Paulo tenuisse, ita ut ipse adversariis scriberet, se abiturum pro reditu vero parati dum advocarentur, venirent. ego quando vocatus fuero subito advolabo. Me commendo humilissime p. v. r. quam altissimus incolumen conservet, longete. ex Belluno, die Mercurii viii Marcii anno \_\_\_ lxiiii.*

52. 1464.03.12: TV BC 85: pp. 79-80, ep. 32. Foscarini an Bessarion

Reverendissimo domino cardinali Niceno

Legi, reverendissime pater et domine, divinas litteras tuas, quibus, si saperem, si meritis compos essem, si ratione uterer, acquiescerem; sed natura vim suam exercet; non potest ingenua, inveterata, infixata in parentem optima pietas ulla sapientia, ullo rerum usu vinci, nec disciplina, nec litteris valeo animi molestiam excutere, imbecillitatem animi virtute superare doleo, verecundor et mihi turpissimum arbitror tibi parere non posse || sub cuius imperio me omniaque nostra ponenda statui, hac sola spe miseram vitam duco, quod deus omnipotens sua infinita clementia modum lacrimis nostris imponet saltim longioris temporis cursa, quo nulla salubetior medicina ad leniendos maximos dolores compesta est.

Vale, et me tuis sanctissimis orationibus adiuva. Senis quarto Idus Martii.

53. 1464.03.26: ASV ST 5: 74 (73)r. Über den kirchlichen Zehnten

*Venedig, 1464 März 26.*

*ASV ST 5 fol. 74 (73)r.*

*Ungedruckt*

Die XXVI Martii, MCCCCLXIII

Ser Matheus Victuri procurator

Ser Victor Capello

Sapientes consilii et

sapientes terre firme

Prelati, presbiteri, capellani, et alii clerici istius nostre civitatis, et aliarum terrarum et locorum nostrorum adeo inobservantes fuerunt mandatis summi pontificis, et reverendissimi domini cardinalis niceni et nostris, quod nihil vel parum solvere curarunt, et necessarium sit providere huic eorum inobedientie. Vadit pars, quod committatur auctoritate huius consilii quinque sapientibus nostris super provisionibus, quod omnes prelatos, presbiteros et clericos huius nostre civitatis et aliarum terrarum et locorum nostrorum limitare debeant et

describere in catastico pro decima, sicut descripti fuerunt alii cives nostri a quibus exigantur sicut exiguntur a nostris civibus interveniente auctoritate reverendissimi domini cardinalis qui se abtulit litteras apostolicas in convenienti forma facere pro bona executione huius re.

De parte ..... 117 De non ..... 4 Non sinceri ..... 1

54. 1464.04.13: ASV SM 7: 165v. S. Maria Cruciferorum, Negroponte, Bessarione

*Venedig, 1464 April 13.*

*ASV SM 7 fol. 165v*

*Ungedruckt*

MCCCCLXIII, die XIII aprilis

Consiliarii

Cum superioribus diebus nostrum dominium scripserit, et mandaverit rectoribus Nigropontis, ut priorem sancte Marie crucigerorum de Nigroponte restituerent in monasterium suum, a quo eum expulerant et in eo posuerant moniales sancte Clare, quod facere non debebant nec poterant sine auctoritate superioris ecclesiastici. Et proinde Vadit pars, quod auctoritate huius consilii confirmetur dicte litere et replicerunt ad ipsos rectores nostros Nigropontis, mandando eis, ut auctoritate huius consilii exequi eas debeant. Quarum tenor talis est.

Non potuimus nisi molestissime audire querelam venerandi fratris Johannis de Rambaldi prioris monasterii sancte Marie crucigerorum de Nigroponte, quem nulla intercedente causa, aut ullo commisso facinore eiecistis et deturbastis de monasterio suo, et in illo collocastis feminas quasdam seu moniales turpis et contaminatissime vite. Et eo molestius hoc audivimus quod reverendissimus dominus cardinalis Nicenus patriarcha Constantinopolitanus, legatus apostolicus de latere rem istam magnifacere et graviter ferre videtur. Non enim vestra intererat, nec ad officium vestrum pertinebat impedire vos in re sacra, sine licentia et auctoritate superioris eiicere et privare priorem ipsum monasterio suo: satis erat vobis si prospicere mulierculis illis de mansione aliqua volebatis, invenire ecclesiam et monasterium aliquod idoneum preterquam eiicere priorem ipsum de ecclesia sua. propterea cum fratrem Johannem predictum decreverimus ut omnino redeat, et recipiat monasterium suum, volumus, et efficaciter mandamus vobis cum nostro consilio rogatorum ut eiectis ipsis monialibus, reducere cum debeatis in monasterium suum, et redintegrare omnes ius suum suum [sic], ita ut omni impedimento amoto, potiatur monasterii sui, sicuti antea faciebat. et siquid ei acceptum ablatumve fuisset, restitui omnino faciatis, et ita vos hac in re geratis, ut amplius ullam querelam de hac re non habeamus. Quibus tamen monialibus debeatis et possitis de aliquo alio loco seu monasterio idoneo providere in quo possint habitare, faciendo has nostras litteras et cetera.

de parte ..... 98, de non ..... 5, non sinceri ..... 13

55. 1464.05.07: ASV Luogotenenti della Patria di Friuli, vol. XXXV (Primus extraordinariorum), s. n. Predicazione della Crociata da Girolamo da Spalato in Friuli

*Brief des Statthalters der venezianischen Regierung von Friaul, Nicoló Marcello, an den Beamten seines Gebietes.*

*Marcello teilt allen Beamten mit, dass der Prediger Hieronymus de Spalato (Split) nach Forderung und im Auftrag des Bischofs von Zara Nicolao, dem es der päpstliche Legat Kardinal Bessarion mit Zustimmung der Regierung Venedigs beauftragt hat, nach der Region Friauls angekommen ist, um den Kreuzzug zu predigen, wie eine öffentliche Bulle des Bischofs beweist, die der Prediger mit sich trägt und Marcello gesehen und prüfen wollte. Infolgedessen Marcello verlangt von den Beamten, dem Prediger zu erlauben, den Kreuzzug zu predigen, wo und wie er will und ihn zu unterstützen, so dass er seine Aufgabe erfüllen kann. Er muss eine Kiste mit drei verschiedenen Schlössern tragen, wo er das gesammelte Geld bewacht werden soll. Einen Schlüssel soll der Prediger selbst haben, einen der Statthalter des Ortes und den dritten ein Bürger, den der Statthalter wählen soll. Bei der Herausnahme des Geldes werden die Schlösser von allen drei Besitzer der Schlüssel, wie in anderen Teilen des Staaten passiert, damit Betrüge vermeinden können. Falls jemand so waghalsig wird, dass er sich dem Kreuzzug widersetzt oder etwas Unanständiges gegen den Prediger zu sagen oder tun, sollen die Beamter dies dem Statthalter Marcello mitteilen, so dass er die geeigneten Maßnahmen ergreifen kann.*

*Udine, 1464 Mai 7.*

*ASV Luogotenenti della Patria di Friuli, vol. XXXV (Primus extraordinariorum), o. N. (Kopie)*

*Ungedruckt*

Pro domino fratre Hieronymo predicatore sancte Cruciate

Nicolaus Marcello pro illustrissimo et potentissimo ducali Venetorum dominus patrie Fori Iulii locumtenens, universis et singulis spectabilibus et generosis dominis potestatibus, capitaneis, rectoribus, gastaldionibus, commitatibus et aliis quibuscunque officialibus, quibus he nostre erunt presentate, significamus et manifestum facimus, quod de commissione et mandato reverendi domini Nicolai dignissimi episcopi dumpnensis ad hoc deputati per reverendissimum dominum cardinalem benemerito apostolicum legatum de latere et consensu ac voluntate prolibati illustrissimi d. domini nostri venet(...), vir venerabilis dominus frater Hieronymus de Spalato presentium ostensor proficiscitur per hanc patriam ad predicandum sanctissimam cruciatam sicuti de commissione predicta paret per publicam bullam prolibati reverendi domini ||episcopi|| apud ipsum dominum fratrem Hieronymum in publicam formam existentem, quam videre et examinare voluimus: Quocirca prefatos spectabiles dominos potestates capit(anos) et rectores alios et fidelissimas comunitates ac offic(iales) omnes predictos ad quos se contulerit idem dominus frater Hieronymus occasione suprascripta rogamus et hortamur et ||illis|| in executione bulle predictae mandamus ut iuxta tenorem illius eundem dominum fratrem

Hieronimum vellint permittere predicare et suprascriptam sanctam cruciatam manifestare et divulgare sicuti sibi videbimur et quotienscunque sibi placebit ubicunque voluerit et eidem dare et impartiri omne auxilium, consilium et favorem q(ue)d(am) requiret circa predicam, ut exequi valeat ea, q(ue) sibi imposita sunt, fieri facientes unam capsulam cum tribus ||diversis|| clavibus quarum una stare debeat apud ipsum, altera apud rectorem vel gubernatorem loci, et tertia ||prope|| unum ex civibus loci, quem ellegerit rector predictus, in qua reponi debeant omnes denarii, qui recuperabuntur pro ipsa sancta cruciata et in extractione predictorum denariorum adminadvertant deputati habentes dictas claves, quod non committatur fraus in damnum sancte cruciate quemadmodum sit et observatur in aliis omnibus locis patrie Et siquis forte tam temerarius foret, qui contra ipsam sanctam cruciatam vel ipsum dominum fratrem Hieronimum aliquid inhonestum dicere vel auderet facere, ilico nos de talibus sic dictis et factis suis litteris debeant certos facere, ut providere valeamus talibus inconvenientiis uti noverimus previdendum fore, in cuius rei testimonium presentes fieri iussimus et sigillo sancti Marci nostri regiminis sigillari. Datum Utini, die VII Maii 1464.

Iohannes a .... ..

56. 1464.05.18: ASV Luogotenenti della Patria di Friuli, vol. XXXV (Primus extraordinariorum), s. n. Predicazione della Crociata da Girolamo da Spalato in Friuli

*Rundbrief des Statthalters Venedigs in Friaul, Nicoló Marcello, an die Beamter seines Hoheitgebietes.*

*Marcello befiehlt nach Aufforderung des Bischofs von Duvno Nikola [Cimelic] aus Zadra, der vom Legaten Kardinal Bessarion beauftragt wurde, alle die, nach denen gefahndet wird, mit allen Gütern, die sie mithaben, d. h. Geld, wo auch immer in diesem Gebiet festzuhalten und sie mit diesen Guten unter Bewachung zu ihm zu schicken. Ausserdem müssen sie eine Liste dieser Gütern aufstellen und ihm eine Kopie davon senden, wie der Bischof/Kardinal (?) und Marcello selbst wünschen, um einen eventuellen Betrug vorzubeugen. Dies wurde beschlossen, da der Statthalter darüber informiert worden war, dass einige Kollektoren mit den gesammelten Geld den Gebiet verlassen wollten. Auf diese Weise verloren sie ihre Seelen und schadeten den heiligen Kreuzzug. Ausserden beleidigten sie die Legation des Kardinals, die Würde des Bischofs und die Autorität des Statthalters, die diesen Kollektoren die Lizenzen gewährt hatten. Wer diesen Befehl verweigert, wird als Rebell behandelt.*

*Udine, 1464 Mai 18.*

*ASV Luogotenenti della Patria di Friuli, vol. XXXV (Primus extraordinariorum), o. N. (Kopie)*

*Ungedruckt*

Jesus

Pro domino episcopo predicatore Cruciate

Nicolaus Marcello pro illustrissimo et excellentissimo d. dominio Venetiarum patrie Fori Iulii locumtenens, universis nobilibus, dominis, castellariis, gastaldionibus, comunitatibus, iuditibus, consiliis, masariis, rectoribus et aliis quibuscunque officialibus, quibus he nostre erunt presentate, precimus et mandamus, quatenus (quts) ad omnem requisitionem reverendissimi in Christo patris et domini, domini Nicolai dignissimi episcopi dumpnenen(sis) [sic] ad infrascripta deputati per reverendissimum dominum cardinalem benemerito legatum apostolicum de latere cum consensu et(iam) et voluntate suprascripti illustrissimi d. domini nostri Venetiarum, totiens quotiens per eundem vel nuntium suum erunt requisiti, si gratiam ducalis domini nostri predicti et nostram caram habent et habere desiderant, omnes de quibus erunt requisiti cum bonis quibuscunque, i. e. denarios, quos habebunt, retinere debeant, ubique per hanc p(at)riam et ad nos cum dictis bonis sub bona custodia et per fidos nuntios mittere debeant, facto prius t(ame)n debito inventario de omnibus denariis et bonis apud tales repertis mittendo nobis copiam inventarii predicti, ut sicut desiderat sua reverendissima paternitas et nos cum illa fraus aliqua non comitatur: Et ad predicta movemur, quia (qr), ut informati sumus per eiusdem nuntios, nonnulli exactores sancte cruciate exactis elimosinis a fidelibus christianis conantur cum ipsis elimosinis de hac patria se absentare in totali perditione suarum animarum et dampnum ac jacturam predictae sacre cruciate cum vilipendio et i(n)gnominia tam legationis ipsius reverendissimi domini cardinalis, quam officiorum et dignitatum ipsius domini episcopi et magistratus nostri a quibus exactores predicti patentes nostras habuerunt, quibus mediantibus officium exactorie, ut prediximus, fecerunt, verum siquis ipsorum his nostris mandatis parere recusaret, quod t(ame)n non credimus, sciat, q(uod) contra ip(su)m taliter procederemus, q(uod) intelliget, non recte fecisse eisdem fuisse rebellem, In quorum fidem presentes fieri iussimus et sigillo Sancti Marci, nostri regiminis sigillari. Datum Utini, die XVIII mensis Maii MCCCCLXIII. Paulus a mont(...) not(arius) et cond(...) mandato s(uprascripto)

57. 1464.06.14: Arm. 34 Tom. 6: 8v-9r. Pius II. an Bessarion.

[...] constituto Venetiis in Judeca in domibus Reverendissimi domini b. legati prefati et coram eo domino Francisco abbati monasterii loci de Narvesio tervisin(...) diocesis idem reverendissimus dominus cardinalis exposuit qualiter sanctissimus dominus noster Pius papa secundus direxisset eidem domino Francisco abbati breve quoddam quod idem abbas ibidem exhibuit apertum et sigilatum annulo piscatoris facto huiustenore ab extra dilecto || filio abbati de Narvesio Tarvisino dioc(...) ab intra Pius papa secundus dilecte fili .... et apostolicam benedictionem pridie tibi scripsimus te hortando, ut ducatos centum conferres pro expensis galee venerabilis fratris Bessarionis episcopi Thusculani cardinalis niceni apostolice sedis legati nuper accepimus te nondum solvisse et iam tempus instat quo omnes parati esse debeamus in .... Sancta p(ro)fectione et quo prefatus Bessarion cardinalis ad nos cum galea sua venire debeat .... Tibi per apostolica scripta mandamus et districte p(re)cipimus et sub pena obedienti(e) et indignation(...) ... infra trium (tamen?) decem dierum a die harum .... Literarum per te receptarum debeas dictos centum ducatos solvisse

prefato cardinali predict(i) expensis in contrarium facien(...) non obstant(e) quibuscunque. Datum Rome sub anulo piscator(is) die vicesima septima Mai, MCCCCLXquarto nostri pontificatus anno sexto verum qua idem abbas asserebat sibi .... Intimatione fuisse de huiusmodi solutione facienda nisi p(ro)visetum breve ac qua non bene infra trium d(ce)m dierum in brevi expressum eosdem centum ducatos solvere potuisset ideo peciisset sibi dari dilationem ispeque reverendissimus dominus Bessarion legatus eidem dilatione ad solvendi medietatem scilicet quinquanginta ducatos infra unum mensem proxime et immediate futurum et aliam medietatem infra alium mensem ext(...) immediate proxime sequentem dedisset atque daret et de supe contentus remanet(ur) Ac propteream idem dominus Franciscus abbas absolvendi huiusmodi pecuniarum summam ut permittitur venetiis ipsi reverendissimo domino legato aut alte(r) per eum intime (?) ad p(re)cipiendi eisdem summam ibidem deputando se et suam in forma camere apostolice extensiori obligavit apposita .... inanti (?) ... renunciat et cetera ... presente dominus Thoma Zacharell(...) a.... de Vincenciis Eugenio Mauroceno et Bartolomeo Barbarigo testibus rogat(...) et cetera.

Io Heesboem qui supra not.... ad p(...)issa (?) rogatus.

58. 1464.06.22: ASV Luogotenenti della Patria di Friuli, vol. XXXVII (Tertius litterarum) fol. 86r-v.

*Brief des Statthalters Venedigs in Friaul, Nicolao Marcello, an den Landspfleger von Tolmezzo (dt. Tolmein).771*

*Der Bürger von Tumetio Janisi hat einige Briefen des Landspflegers der Stadt dem Statthalter Marcello gebracht, womit er ihn darum bat, den Befehl des Beauftragters für den Kreuzzug Presbyters Nicolao de Udine, dass alle Priester unter Strafe von Kirchenbann den Kreuzzug predigen und die Entrichtung des Kreuzzugsgeldes beweisen sollen, abzubrechen. Marcello antwortet, dass er [...]*

*Udine, 1464 Juni 22.*

*ASV Luogotenenti della Patria di Friuli, vol. XXXVII (Tertius litterarum) fol. 86r-v (Kopie)*

*Ungedruckt*

Nicolaus Marcello Patrie Fori Iulii locumtenens

Pro ser Janisi de Tumetio

Nobilis dilecte noster, hodie nobis circumspectus concivis vester ser Janisi de Tumetio litteras vestras presentavit et oreten(us) explicavit supplicans ut velletis suspendi facere nomine nostro certum mandatum factum per reverendum dominum presbiterum Nicolaum de Utino comissarium institutum in cruciata,

ut sub pena excommunicationis lata sententia quilibet sacerdos deberet admonere populum sibi commissum sub ipsa pena ad solvendum et ostendendum solutionem factam predictae cruciate et intellecto predicto concive vestro ei respondimus, quod suspensionem ipsam fieri ordinaremus scribendo suprascripto domino presbitero Nicolao ex quo ilico predictus civis noster hinc discessit, et paulopost prefatus reverendus dominus Nicolaus ad nos venit cum quo circa huiusmodi suspensionem [sic] colloquens in simul habuimus, adeo quod terminum suscriptum videlicet suprascripti mandati per ipsum ut dubio (do) facti prorogavit usque ad adventum reverendissimorum episcoporum cruciate et concordans absentium in presenti ab hac terra, quos venturos de proximo speramus, qui d(omini) hic erunt circa // hoc adhuc cum paternalibus eorum colloquium habebimus et de inde talem superinde ordinem et deliberationem faciemus q(uod) commodum erit solvere debentibus ipsam cruciatam et ipsi cruciate et postea superinde vobis scribemus quid nos tunc faciendum (sic) erit, denotando vobis quod ipse dominus presbiter Nicolaus de hac suspensione notitiam per litteras suas dabit archidiacono vestro. Ulterius intelleximus ibidem exactos esse quamplures denarios pro ipsa cruciata cum armis et aliis rebus ideo vobis mandamus, ut denarios ipsos cum armis et rebus predictis ilico per fidelissimum nuncium vestrum ad nos mittere debeatis, et quanto citius tanto nobis gratius. Val(ete), Ex Utino, die XXII Iunii, 1464.  
Tergo, Castaldioni Tumerii.

59. 1464.06.25: ASV NdC 109: 155. Vorbereitung eines Hauses für die Ankunft  
Kardinal Bessarions in Kreta

[Manifes]to fazo io Lauro Quirino a vui miser Luca Barbarigo, che cur\_sit (?) [...h]ebia plui volte riquiesto chel ve piaxesse renderme la [...] caxa inlaqual habia al presente, e questo perchè me abisogna [...]eserla mordene per recever el Reverendissimo cardinal Niceno pa[tria]rcha de Constantinopoli del qual son procutador et [...]v (?) gnami alogar pan e vin et altre cosse necessarie [...per?] suo gallia laqual ha armado per esser contro infideli [per que?]esto sancto passazo, siche abisognandomi per gran [si vi]sita, vui non lavete voluto anteponer la vostra comodita over [il] deleto, il (oppure al?) bisogno et ala necessita desi fato Reverendissimo [...]r/s?e e signor, el qual, fo raxon de tanto ben dela chri[stia]nita per la qual cossa me convene farme el .... (cuito) [sec]o(n)do usunza [usanza?] della terra, pero ve protesto che poi che [contra?] bonos mores et omnia volunta teni et habiti [la m]ia caxa la qual me abisogna plui che mia persona [hav]essi in quela habitar, ve protesto ex nunc in antea [...]. caxo fortuito che poria intravenir quomodo do usque [...]. dita caxa chel fu sopra de vui o de fiugo over [al]tro cazo. Apreciando la dita mia caxa ducati mille [et] zinquazento de iusto precio, renunciando ex nunc in antea [...n]on voler de vui algun sito. Azi non ve possiate exausar [...] caxo che ponia intravenir. Zo [=cioè] che io digo che vui latemi per forzo [oppure "forza"] [...]. la mia voia. Pero omni caxo de iure die essere sopra de vui.

[altera manus] (molto difficile da leggere)

[...]va protestatione lecta suprascripto .....

60. 1464.06 ante: TV BC 85: pp. 90-94, ep. 40. Foscarini an Bessarione.

*Declarat impedimenta quae parantur contra futuram expeditionem et diligentiam suam, petens consilium et auctoritatem.*

L(udovicus) F(uscarinus) domino cardinali Niceno salutem

Contendunt plenique, reverendissime pater, in futura fidei expeditione veluti in civili dissidio contrariis sententiis, optantibus tamen omnibus, ut pie credendum est, rem Christianam salvam fore, inter maximos Romanos calores, sicuti conjectura conspicio, frigebunt multi illorum, qui prae animo se ad futuros intempestivo ad navigandum mari pollicebantur, nunc, cum vocat cartasa (?) ventus, quidam palam sanctas expeditiones oppugnant, quidam obices maximos opponunt, quidam tarditati student, quidam in praesenti desperant et cogitationes suas ad futurum annum convertunt || Romae contentiones incredibiles parantur, concernationibus tantorum patrum sol obsuiesceret (?), multis etiam patris de rebus sed necessariis, ut aiunt aliqui fratres tui pontificem consulere decreverunt, quidam disputabunt, plurium aures patebunt, nulla minimorum negotiorum explicatio tam facilis est, quae contrarietate non differatur et tempore non indigeat, quod nobis angustissimum est. Minimis etiam curis suspensus pontificis animus totus extremo discrimini, sicut par esset, providere et maximo periculo interesse non potest, semper timui has nostras peregrinationes, dilationes et romana concilia, sed non potui excutere multorum jactantiam, qui volunt omnino Romae cruce signari. Credunt dormientium somnos aliunde non excitari, nec salutes benedictiones alibi quam apud apostolorum lumina fore, maris pericula a plerisque plus solito augentur, quilibet in salute sua se iudicem aequissimum praestat; causa sui natura iniqua videtur, sed pontificis sapientia et reverendissimi domini sancti Angeli constantia tuis persuasionibus spero aequissima fiet, qui magis animadvertitis, quibus fidelium coetus indigeat, quid iudicaturus sit quam quid vobis timere debeatis et licet ad pauca advertentes non credentes bellum per hostes parari antequam geri sentiat, sine prudenti cogitatione rectaque ratione loquentur, cum tamen eos audio, cum video, cum auctoritatem || intelligo, impedimenta extimesco. Ardet pontifex maximus expeditionis desiderio; qui recte sentiunt, requirunt. Sed pluribus intentus, pluribus impeditus, vix poterit nonis Iunis adesse, stetimus Petrioli, Senis, Pientiae plusquam vellem, laudo tamen, quicquid sanctissimi patris validudinis causa fit, in cuius salute spes nostra firmatur. Romam divestimus, hortabar ANconam recta via petendam, non potest civitas undique dies noctesque expugnata aliqua ex parte non cedere, antistes maximus omnia sapit, optima cupit; verum expertissimis gubernatoribus in tempestatibus admonitiones sociorum perasaepe profuere. Quas ob res tu, qui non solum pater religionis dignissimus es, sed omnium nostra memoria praestantissimus voluntate perpetua et huius expeditionis perficiendae mira cupiditate incensus virtute incredibili auctoritate pari causae suae scriptis faveas, postquam adesse non licet, iuvabuntur tuo patrocinio studia nostra, et optimorum disciplina frangentur certamina contraria, persuade ne divitius Romae simus, declara contranitentibus turpe esse in tanto rerum turbine necessitati non parere, et (?) maximam orbis terrae sapientiam in re tam perspicua malle experiri magnam Christianorum cladem, quam intelligere,



quantum detrimenti sit tarditas allatura. Optavistis, patres optimi, Venetos, belli socios; nunc primos duces || barbarorum furoribus obiectos non patiamini solos tanto oneri succumbere, ne, si lapsa fuerint vobis dormientibus expectata tempora, magnus concursus timidiorum principum ad Turcum fiat, hostis potentia minus ferenda, sicque etiam, qui nihil verentur, spe brevissimi otii praesentis perpetuam quietem amittant. Non desum ego! favent boni testor superos et inferos, mortales et immortales, denuntio futuras calamitates tribuo culpae negligentium ventura mala, fidem sollicitudinem praesto, arma veneta, terra marique apparatus nostros declaro, vacuus tamen metu fore non possum, ne vigiliae meae adversantium auctoritate vincantur, consilium tuum, quo plurimum vales, imploro; hoc etiam absens, si rebus dubiis afferes, multum nobis adiumenti praestabis, quas ob res sponte currentibus ad celeritatem calcaria adicias, oxitantes impelle suo ingenio, est opus suo igne, inflammandae sunt mentes, ut tui similes omnes fiant, qui semper dixisti et optasti, quod te dignum erat aut vincendum aut moriendum fore, qui pericula contempsisti, ne in minimum de(devi)s (?) vel aliquid, quod de te fingi potuisset, incideres omnis sanctae matris ecclesie utilitas. Omnis honestas haec est, ut in Ancona citius conveniamus, ibi, quid agendum sit, deliberemus; dehinc exequamur ad decus, laudem et gloriam redemptoris nostri, pro quo tu fortissime miles magnanime pugna! || nec plura a nobis expectes, sed tecum ipse loquere, te audi, tibi obtempera, quoniam neminem sapientiosem, expertiosem aut ardentiosem reperies. Vale.

61. 1464.08.09: ASV Luogotenenti della Patria di Friuli, vol. XXXVII (quintus litterarum), fol. 128r. Pro offitio sancte Cruciate

*Der Statthalter Venedigs in Friaul, Nicolao Marcello, an den Landpflegern<sup>772</sup> von Cividale (civitas Austria) (?), Venzone (dt. Peuscheldorf), Gemona und Carnae (dt. Karnien).*

*Marcello befiehlt den Landpfleger des Gebietes, wenn der Bischof-Prediger [Nicolaus Cimelic] oder andere für ihn in jenem Gebiete den Kreuzzug predigen wollen, ihm oder sie zu befehlen, vor Marcello zu erscheinen. Falls sie, trotz diesem Befehl, ihre Aufgabe erfüllen wollen, darf der Landpfleger sie auf keinen Fall dabei hindern, sondern soll er mit einer Schrift Marcello davon benachrichtigen, sodass er die geeigneten Maßnahmen treffen kann. Wenn der Landspfleger allerdings Briefe, die vor diesem Tag datiert sind, bekommen wird, womit ihm befohlen wird, den Predigern zu erlauben, ihre Aufgabe zu erfüllen, soll er diese Befehle ausführen.*

*Udine, 1464 August 9.*

---

<sup>772</sup> Castaldione, ven. *Gestaldo*, Gutverwalter, Haushofmeister (Diez, *Etymologisches Wörterbuch der romanischen Sprache*)

*ASV Luogotenenti della Patria di Friuli, vol. XXXVII (quintus litterarum), fol. 128r. (Kopie)*

*Ungedruckt*

Nicolaus Marcello Patrie Fori Iulii locumtenens

Pro officio sancte Cruciate

Spectabiles dilecti nostri, mandamus vobis per presentes, ut si illuc veniret reverendus dominus episcopus predicator sancte Cruciate sive aliquis alius de eiusdem sotiis aut alius et sit, qui velit, qui vellet officium predicte sacre Cruciate in iurisdictionibus vestris exercere, eisdem debeatis mandare, quod ad presentiam nostram debeant antequam quicquam faciant personaliter se transfere et si forte, quid non credimus, officium istud contra hoc nostrum mandatum vellet exercere, non permittatis illos modo aliquo in ipso se impedire, sed nos ilico per spetialem nuntium de tali inobedientia debeatis vestris litteris informare, ut providere valeamus sicuti noverimus fore necessarium. Verum si quis veniret cum litteris nostris datis ab isto die citra, per quas mandarem vobis, ut ipsos tales deberetis permittere exercere dictum officium, volumus et sic vobis mandamus, quod talibus litteris nostris, ut semper consuevistis obedientiam vestram dare debeatis, sicuti non dubitamus, pro vestra fidei integritate, vos esse facturos. Ex Utini, die 9 augusti, 1464.

||Tergo|| Spectabilis dilectis nostris Gastaldioni, comunitati et iudicio civitatis Austri

Item sub eadem forma scriptum fuit comunitati Venzoni et Glemone ac et(iam) Gastaldioni Carnee.

## 10 Sekundärliteratur.

- Aeneae Sylvii Piccolominei Senensis, qui post adeptum pontificatum Pius eius nominis Secundus appellatus est, opera quae extant omnia, nunc demum post corruptissimas aeditiones summa diligentia castigata & in unum corpus redacta, quorum elenchum versa pagella indicabit: his quoque accessit Gnomologia ex omnibus Sylvii operibus collecta, & Index rerum ac verborum omnium copiosissimus, Basileae, ex Officina Henricpetrina, 1571 [ND Frankfurt a. M. 1967]
- Antoniazzi Villa, A., Aspetti e momenti della presenza ebraica nell'Italia settentrionale, in: Atti del Convegno "Les Juifs dans la Méditerranée médiévale". Nizza 25-30 maggio 1983,
- Arbel, B., Trading nations: Jews and Venetians in the early-modern eastern Mediterranean, Leiden, New York, Köln, 1995.
- Arbel, B.; Hamilton, B.; Jacoby, D. (Hg.), Latins and Greeks in the Eastern Mediterranean after 1204, London-Totowa, N.J., 1989.
- Arlinghaus, F. J.; Baumgärtner, I.; Colli, V.; Lepsius, S.; Wetzstein, Th. (Hg.), Praxis der Gerichtsbarkeit in europäischen Städten des Spätmittelalters, Frankfurt a.M., Klostermann, 2006 (Rechtsprechung. Materialien und Studien 23)
- Ashtor, E., Gli inizi della comunità ebraica a Venezia, in: La Rassegna Mensile di Israel, 44 (1978), S. 683-703 (ND in: U. Fortis, Venezia ebraica, Rome, 1982, 17-39).
- Babinger, F., Dölger, D., Mehmed II. frühester Staatsvertrag (1446), in: OCP, 15 (1949), S. 225-258.
- Babinger, F., Ja`qûb-Pascha, ein Leibarzt Mehmed's II. Sein Leben und Schicksale des Maestro Jacopo aus Gaeta, in: Rivista degli Studi Orientali 26 (1951): 87-113.
- Babinger, F., Johannes Darius (1414-1494), Sachwalter Venedigs im Morgenland, und sein griechischer Umkreis. München 1961 (Bayerische Akad. der Wiss., philos.-histor. Kl. 1961, Heft 5).
- Babinger, F., Mehmed der Eroberer und seine Zeit. München 1953, <sup>2</sup>1959 [ND als Tb. München 1987 (Reihe Piper 261)]
- Babinger, F., Mehmed II, der Eroberer und Italien, in: Byzantion 21 (1951), S. 127-170.
- Baer, Y., Die Juden im christlichen Spanien, 2 Bde, Berlin, 1926-1936.
- Baldi, Barbara, Pio II e le trasformazioni dell'Europa cristiana (1457-1464), Unicopli, Milano, 2006.

- Bandini, L., *De vita et rebus gestis Bessarionis cardinalis nicaeni commentarius*, Romae, excudebat B. Ranzosi 1777 [ND in PG 161, coll. I-CII].
- Barducci, R. (Hg.), *Benedetto Dei, La Cronica dall'anno 1400 all'anno 1500*, Firenze, Papafava, 1984 (Fonti e Studi. Istituto per la Storia degli Antichi Stati italiani, 1).
- Barilaro, A., *Pietro Ranzano, vescovo di Lucera, umanista domenicano in Palermo*, in: *Memorie domenicane*, n.s. 8-9 (1977-1978), S. 1-197.
- Baschet, A., *La diplomatie vénitienne*, Paris 1862.
- Bastanzio, S., *Fra Roberto Caracciolo predicatore deo secolo XV, Isola die Liri*, 1947.
- Bec, Ch., *Les marchands écrivains. Affaires et humanisme à Florence (1375-1434)*, Paris - La Haye, Mouton, 1967.
- Benoffi, F. A., *Compendio di storia minoritica*, Pesaro, 1829.
- Benzoni, G., *La cultura: contenuti e forme*. In: *Storia di Venezia. Dalle origini alla caduta della Serenissima*. Bd. VI. G. Cozzi / P. Prodi (Hg.): *Dal Rinascimento al barocco*. Roma 1994. S. 515-588, ebd. S. 543-550 („Scritture di governo“)
- Benzoni, G., *Scrittori storico-politici*, in: *Storia di Venezia*, Bd. 4, Roma, 1996, S. 757-788.
- Berliner, A., *Geschichte der Juden in Rom von der ältesten Zeit bis zur Gegenwart*, 2 Bde., Frankfurt, 1893
- Bernardino Aquilano, *Chronica fratrum minorum observantiae; Ex codice autographo primum edidit fr. Leonardus Lemmens o.f.m*, Romae, Typis Sallustiani, 1902.
- Bernardino da Siena, *Prediche volgari sul Campo di Siena 1427*, C. Delcorno (Hg.), Milano, Rusconi, 1989.
- Besta, E., *Il senato veneziano*, Venezia, 1899
- Bianca, Concetta, *Da Bisanzio a Roma*, Roma, 1999.
- Bianca, Concetta, *Francesco Della Rovere: un francescano tra teologia e potere*, in: *Un pontificato ed una città. Sisto IV (1471-1484)*. Atti del Convegno. Roma, 3-7 dicembre 1984, Roma, Istituto Storico Italiano per il Medio Evo, 1986, S. 19-55.
- Bianca, Concetta, *La formazione della biblioteca latina del Bessarione*, in: *Scrittura, Biblioteche e Stampa a Roma nel Quattrocento. Aspetti e problemi*. Atti del Seminario, 1-2 giugno 1979, a cura di Concetta Bianca et al., Città del Vaticano 1980 (Littera antiqua 1,1), S. 103-165 [ND in Ead. *Da Bisanzio a Roma – Studi sul cardinale Bessarione*, Roma e Rinascimento 1999, S. 43-106].

- Biccellari, F., Missioni del Beato Alberto in Oriente per l'Unione della Chiesa Greca e il ristabilimento dell'Osservanza nell'Ordine Franciscano, in: Studi Francescani 11 (1939), S. 159-73, 213-229, 265-316
- Bittmann, K., Die Ursprünge der französisch-mailändischen Allianz von 1463, in: Akademie der Wissenschaften und der Literatur in Mainz. Abhandlungen der geistes- und sozialwissenschaftlichen Klasse 1 (1952), S. 1-76.
- Bizzocchi, R., Chiesa e potere nella Toscana del Quattrocento, Bologna, 1987 (Annali dell'Istituto storico italo-germanico, 6).
- Blet, P., *Histoire de la Représentation Diplomatique du Saint Siège des origines à l'aube du XIXe siècle*, 1982.
- Bonfil, R., Gli ebrei in Italia nel Rinascimento, Firenze, 1991.
- Borelli, G., Momenti della presenza ebraica a Verona tra Cinquecento e Settecento, in: Gli ebrei e Venezia, G. Cozzi (Hg.), S. 281-300.
- Bortolan G. (Hg.), Il Patriarcato di Venezia, Venezia 1974.
- Bowman, S. B., *The Jews of Byzantium, 1204-1453*, Alabama, 1985.
- Braunstein, Ph., Le prêt sur gages à Padoue et dans le Paduan au milieu du XV<sup>e</sup> siècle, in: Cozzi, G. (Hg.), Gli ebrei, S. 651-670.
- Browe, P., Die Judenmission im Mittelalter und die Päpste, Rom 1942 (Miscellanea historiae 6)
- Brundage, J. A., *Medieval Canon Law and the Crusader*, Madison-Milwaukee-London, 1969.
- Bruni, F., *La città divisa. Le parti e il bene comune da Dante a Guicciardini*. Collezione di testi e di studi. Bologna, 2003.
- Bughetti, P. B., O.F.M., Intorno a M. Antonio de' Medici frate minore e vescovo di Marsico Nuovo († 1485), in: Archivum Franciscanum Historicum 30 (1937), S. 193-228.
- Bull, M.; Edbury, P. W.; Housley, N.; Jonathan Phillips (Hgg.), *The Experience of Crusading*, 2 Bde., Bd. 1 Western Approaches, Bd. 2 Defining the Crusader Kingdom, Cambridge, University Press, N.Y. USA, 2003.
- Bullarium Franciscanum, n. s., Bd. 2 (Callisto III., Pio II., Paolo II.), J. M. Pou y Marti (OFM), Quaracchi, 1939.
- Bullarium Franciscanum, Nova Series, U. Hüntemann & J. M. Pou y Marti (Hg.), 3 Bde., Ad Claras Aquas, 1929-1949.
- Caffi, M., Frate Simone da Camerino, Archivio Storico Italiano, 26 (1877), S. 323-331.
- Calvesi, M., La Flagellazione nel quadro storico del convegno di Mantova e dei progetti di Mattia Corvino, in: Piero della Francesca and His Legacy, Marilyn Aronberg Lavin (Hg.), Washington, Gallery of the

- History of Art, 1995 (Studies in the History of Art 48, Symposium Papers XXVIII), S. 115-126.
- Calzona, A., Mantova in attesa della dieta, in: *Il sogno di Pio II e il viaggio da Roma a Mantova*, 2003, S. 529-578.
- Capizzi, C., Episoden aus dem Leben des Kardinals Bessarion in Rom in: *Nürnberg und das Griechentum*, E. Konstantinou (Hg.), Frankfurt 2003, S. 21-48.
- Capizzi, C., Momenti di vita del Bessarione a Roma, in: *Thesaurismata*, 27 (1997), S. 101-122.
- Caplan, H., *Medieval „Artes praedicandi“: A Hand-List*, Ithaca - New York, Cornell University Press, 1934 (ergänzt von Ders., *A Supplementary Hand-List*, 1936)
- Cardini, F., *Studi sulla Storia e sull'idea di crociata*, Roma 1993 (Storia 29).
- Carile, A., *Gli Ordini mendicanti nell'Impero Bizantino* in: *Alle frontiere della cristianità. I frati mendicanti e l'evangelizzazione tra il 200 e 300. Atti del XXVIII Convegno Internazionale della Società Internazionale di Studi Francescani e del Centro Interuniversitario di Studi Francescani*, Assisi, 12-14 ottobre 2000, Spoleto, 2001, S. 61-88.
- Carpi, D., *L'individuo e la collettività. Saggi di storia degli ebrei a Padova e nel Veneto nell'eta del Rinascimento*, Florence, Olschki, 2002.
- Casini, M., *La cittadinanza originaria a Venezia tra i secoli XV e XVI. Una linea interpretativa*, in: *Studi veneti offerti a Gaetano Cozzi*, Venezia, 1992, S. 133-150.
- Cattani, A., *Storia delle comunicazioni postali veneziane*, in: *Bollettino prefilatelico e storico-postale* 6 (1983), fascicoli 33, 34. S. 130-138, S. 180-191.
- Cavazzana Romanelli, F., *Archivio Storico del Patriarcato di Venezia*, in: *Associazione archivistica ecclesiastica, Guida degli archivi diocesani d'Italia*, Bd. 2, V. Monachino, E. Boaga, L. Osbat, S. Palese (Hg.), Roma 1994, S. 285-300.
- Cecchetti, B., *La repubblica di Venezia e la corte di Roma nei rapporti della religione*, 2 Bde., Venezia, 1874.
- Cervellini, G. B., *La predicazione a Bassano*, in: *Bollettino del Museo Civico di Bassano* 4 (1907), S. 45-60.
- Ceserani, R., *Rassegna bibliografica di studi piccolominiani*, in: *Giornale storico della letteratura italiana* 141 (1964), S. 265-82.
- Cessi, R., *Storia della Repubblica di Venezia*, Firenze, Giunti Martello, 1981.
- Chambers, D. S., *Bartolomeo Marasca: Master of Cardinal Gonzaga's Household (1462-1469)*, in: *Aevum*, 63 (1989), S. 265-83.

- Chambers, D. S., *Popes, Cardinals and War: The Military Church in Renaissance and Early Modern Europe*, London, New York 2006.
- Chambers, D. S., *Spese del soggiorno di papa Pio II a Mantova*, in: *Il sogno di Pio II e il viaggio da Roma a Mantova*, 2003, S. 391-402.
- Charland, Th. M., *Artes praedicandi. Contribution à l'histoire de la rhétorique au Moyen Age*, Paris-Ottawa, 1936.
- Cherubini, P. (Hg.), *Ammannati-Piccolomini, Iacopo, Lettere (1444-1479)*, 3 Bde., Roma, 1997 (Pubblicazioni degli archivi di Stato. Fonti, 25).
- Cherubini, P., *Greci e questione orientale nelle lettere di un cardinale del Quattrocento*, in: *Εῶα και Εσπέρια* 3 (1996-1997), S. 195-216.
- Chiappini, P. A. (OFM), *De vita et scriptis fratris Alexandri de Riciis*, in: *AFH*, 21 (1928), S. 86-103.
- Cicogna, A. E., *Delle iscrizioni veneziane*, 7 Bde., Venezia 1824-53.
- Ciscato, A., *Gli Ebrei in Padova (1300-1800)*, Padova, 1901
- Cole, P., *Humbert of Romans and the Crusade*, in: *The Experience of Crusading*, S. 157-174.
- Cole, P., *The Preaching of the Cross to the Holy Land 1095-1270*, Cambridge (Mass.), 1991.
- Colli, V., *Acta civilia in curia potestatis: Firenze 1344. Aspetti procedurali nel quadro di giurisdizioni concorrenti*, in: *Arlinghaus, F. J. et al., Praxis der Gerichtsbarkeit in europäischen Städten des Spätmittelalters*, S. 271-303.
- Contarini, G. B., *Anecdota Veneta, Venetiis, Typis Petri Valvanensis, 1757*.
- Corner, F., *Ecclesiae venetae antiquis monumentis nunc etiam primum editis illustratae ac in decades distributae, Venetiis, 1749*.
- Corti, M., *Strutture ideologiche e strutture semiotiche nei «sermone ad status» del XIII secolo*, in: *Ders., Il viaggio testuale. Le ideologie e le strutture semiotiche*, Torino, Einaudi, 1978, S. 223-242.
- Covini, Maria Nadia (Hg.), *Carteggio degli oratori mantovani alla corte sforzesca (1450-1500)*, Bd. 6 (1464-1465), Roma 2001.
- Cozzi, G. (Hg.), *Gli ebrei a Venezia – secoli XIV-XVIII. Atti del Convegno internazionale organizzato dall'Istituto di storia della società e dello stato veneziano della Fondazione Giorgio Cini. Venezia, Isola di San Giorgio Maggiore, 5-10 giugno 1983*, Milano, Edizioni della Comunità, 1987.
- Cozzi, G., *Knapton, M., Storia della Repubblica di Venezia. Dalla guerra di Chioggia alla riconquista della terraferma*, in: *Storia dell'Italia*, Giuseppe Galasso (Hg.), 12/1, Torino, UTET, 1986.
- Curtius, E. R., *Letteratura europea e Medio Evo latino*, Città di Castello, 3<sup>a</sup>2002.

- Curtze, M., *Der Briefwechsel Regiomontan's mit Giovanni Bianchini, Jacob von Speier und Christian Roder*, in: Ders. *Urkunden zur Geschichte der Mathematik im Mittelalter und der Renaissance*, Leipzig 1902, S 185-336 (ND NY, London 1968).
- Da Mosto, A., *L'Archivio di Stato di Venezia – Indice generale, storico, descrittivo ed analitico*, vol. 1, *Archivi dell'amministrazione centrale della Repubblica Veneta e archivi notarili*; vol. 2, *Archivi dell'amministrazione provinciale della Repubblica Veneta, archivi delle Rappresentanze diplomatiche e consolari, archivi dei governi succeduti alla Repubblica Veneta, archivi degli istituti religiosi e archivi minori*, Roma, 1937-40.
- Dall'Oco, Sandra, "Mantuum ivimus ... non audiverunt christiani vocem pastoris: fede, politica e retorica nelle "orazioni" e nelle "reazioni" mantovane", in: *Il sogno di Pio II e il viaggio da Roma a Mantova*, 2003, S. 503-515.
- Damerini, G., *L'isola ed il cenobio di S. Giorgio Maggiore*, Venezia 1969.
- Damian, I. M., "Dixit mihi quidam nobilis valaccus ..." Considerazioni in margine ad un "exemplum" di S. Giacomo della Marca, in: *Annuario. Istituto Romeno di cultura e ricerca umanistica* 6-7 (2004-2005), S. 303-312.
- Davis, R. C.; Ravid, B. (Hgg.), *The Jews of Early Modern Venice*, Baltimore, Maryland, 2001.
- De Maulde la Clavière, *La Diplomatie au temps de Machiavel*, 3 Bde, Paris 1892-3 (ND Geneva, 1970).
- De Roover, R., *The Rise and decline of the Medici Bank (1397-1494)*, New York, 1966.
- Del Treppo, G., *Venezia e la terraferma dopo la guerra di Cambrai. Fiscalità e amministrazione (1515-1530)*, Milano, 1986.
- Delacroix-Besnier, Claudine, *Les Dominicains et la Chrétienté grecque aux XIVE et XVE siècles*, Ecole Française de Rome 1997.
- Depping, G. B., *Die Juden im Mittelalter: ein historischer Versuch über ihre bürgerlichen, literarischen und Handels-Verhältnisse*, Stuttgart, 1834.
- Derbes, Anne / Neff, Amy, *Italy, the Mendicant Orders and the Byzantine Sphere*, in: *Faith and Power...*, 2004, S. 449-461 und 462-487.
- Di Fratta Maggiore, G. A., *Vita dell'apostolico eroe s. Giacomo della Marca dell'ordine de' minori osservanti di s. Francesco*, Napoli, 1851.
- Doody, J.; Brown, B.; Paffenroth, K.; *Augustine and World Religions*, Lexington Books (Lanham, MD), 2008



- Dunston, A. J., Pope Paul II and the Humanists, in: *The Journal of Religious History* 7 (1973), S. 287-306
- Dykman, M. (ed.), *L'œuvre de Patrizi Piccolomini ou le Cérémonial papal de la première Renaissance*, 2 Bde., Città del Vaticano, 1980-82 (Studi e Testi, 293-294).
- Dykman, M., *Le Cérémonial de Nicolas V*, in: *Revue d'histoire ecclésiastique*, 63 (1968), S. 790-821
- Dykman, M., *Le cérémonial papal de la fin du moyen âge à la renaissance*, 4 Bde., Bruxells-Roma, 1977-1983.
- Eleuteri, P., Una lettera del Bessarione ai sacerdoti cretesi, in: *Bessarione e l'Umanesimo*, S. 246-248.
- Esch, A., Pio II e il congresso di Mantova: prolusione ai lavori del convegno, in: *Il sogno di Pio II e il viaggio da Roma a Mantova*, 2003, S. 1-14.
- Eubel, C., OMC (Hg.), *Hierarchia catholica medii aevi sive summorum pontificum, S.R.E. cardinalium, ecclesiarum antistitum series*, II, Ab anno 1431 usque ad annum 1503 perducta – e documentis tabularii praesertim Vaticani Colecta, digesta, edita, Münster<sup>2</sup> 1960.
- Fabbri, Renata, *Per la memorialistica veneziana in latino del Quattrocento – Filippo da Rimini, Francesco Contarini, Coriolano Cippico*, Padova, Editrice Antenore, 1988.
- Falkenhausen, Vera von, *Auf der Suche nach den Juden in der byzantinischen Literatur*, Deutsche Arbeitsgemeinschaft zur Förderung Byzantinischer Studien: Sonderheft / Deutsche Arbeitsgemeinschaft zur Förderung Byzantinischer Studien, 2008.
- Fedalto, G., *La chiesa latina in Oriente*, 3 Bde., Verona 1973-78.
- Fedalto, G., *Ricerche storiche sulla posizione giuridica ed ecclesiastica dei Greci a Venezia nei secoli XV e XVI*, Firenze, 1967.
- Filelfo, F., *Francisci Philelphi viri grece et latine eruditissimi Epistolarium familiarium libri XXXVII. ex eius exemplari transcripti: Ex quibus ultimi, XXI novissime reperti fuere, et impressorie traditi officine, ..., 1502* [[ *Epistolae familiares* ] *Francisci philelphi ... Epistolarum familiarium libri XXXVII ... : Ex quibus ultimi XXI novissime reperti fuere et impressorie traditi officine* / [Ed. Gaspar Alemanus]. - Venetiis: Ex aedibus Ioannis & Gregorii de gregoriis fratres, 1502 Octavo Kal. Octobres. - [12], 266 lvs. ; 2o. - Type area 24 x 16 cm - Call number: Sch 051/252]
- Fois, M., I papi e l'Osservanza minoritica, in: *Il rinnovamento del francescanesimo: l'Osservanza. Atti dell'XI Convegno Internazionale*, Assisi, 20-21-22 ottobre 1983, Perugia, Centro di studi francescani, 1985, S. 29-105.

- Folin, M., *Carteggio degli oratori mantovani dalla corte sforzesca (1450-1500)*, Bd. 5 (1463), Roma, 2003.
- Fortuna, A. M. – Funghetti, Cristiana (Hgg.), *Autografi dell'archivio medico avanti il principato – posti a confronto e annotati*, Firenze 1977 (Scriptorium Florentinum, Insigni testi manoscritti fiorentini riprodotti al naturale, I).
- Frigo, Daniela (Hg), *Politics and Diplomacy in Early Modern Italy. The Structure of Diplomatic Practice, 1450–1800*. Cambridge 2000.
- Fubini, R., *Appunti sui rapporti diplomatici fra il dominio sforzesco e Firenze medicea. Modi e tecniche dell'ambasciata dalle trattative per la lega italica alla missione di Sagramoro da Rimini (1451-1473)*, in: *Gli Sforza a Milano e in Lombardia e i loro rapporti con gli Stati italiani ed europei (1450-1535)*. Atti del Convegno internazionale, Milano 18-21 maggio 1981, Milano 1982, S. 291-334
- Fubini, R., *Diplomacy and government in the Italian City-States of the Fifteenth century (Florence and Venice)*, in: *Politics and Diplomacy in Early Modern Italy. The Structures of Diplomatic Practice, 1450-1800*, Daniela Frigo (Hg.), Cambridge 2000, S. 25-48
- Gaeta, F., *Alcune considerazioni sul mito di Venezia*, in: *Bibliothèque d'Humanisme et Renaissance*, 23 (1961), S. 58-75.
- Gallicciolli, G., *Delle memorie venete antiche profane ed ecclesiastiche*, 2 Bde., Venezia, 1795.
- Gallo, D., *Predicatori francescani nella cattedrale di Padova durante il Quattrocento*, in: *Predicatori Francescani*, 1995, S. 145-185.
- Gardenal, G., *Ludovico Foscarini e la medicina*, in: *Umanesimo e Rinascimento a Firenze e Venezia*, Firenze, 1983, S. 251-263.
- Gatti, I., *Sedis apostolicae circumspecta providentia: l'Apostoleion di Roma ai Frati Minori Conventuali*, in: *Enea Silvio Piccolomini: arte, storia e cultura nell'Europa di Pio II.*, Roberto Di Paola, Arianna Antoniutti, Marco Gallo (Hg.), Roma, Libreria Editrice Vaticana [u.a.], 2006, S. 229-244.
- Geanakoplos, D. J., *Greek Scholars in Venice: Studies in the Dissemination of Greek Learning from Byzantium to Western Europe*, Cambridge Mass., Harvard University Press, 1962.
- Geanakoplos, D. J., *The Discourse of Demetrios Chalcondyles on the Inauguration of Greek Studies at the University of Padua in 1463*, in: *Studies in the Renaissance*, 21 (1974), S. 118-44.
- Gerland, E., *Das Studium der byzantinischen Geschichte vom Humanismus bis zur Jetztzeit*, Athen, 1934.

- Gerland, E., Kreta als venezianische Kolonie, in: *Historisches Jahrbuch der Görresgesellschaft*, 20 (1899), S. 1-24.
- Ghinato, A., Ebrei e predicatori francescani a Verona nel sec. XV s., in: *AFH* 50 (1957), S. 240-243.
- Giannetto, Nella, *Bernardo Bembo: umanista e politico veneziano*, Firenze, Olschki, 1985.
- Girgensohn, D., *Kirche, Politik und adelige Regierung in der Republik Venedig zu Beginn des 15. Jahrhunderts*, 2 Bde., Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht, 1996 (Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte, 118).
- Girgensohn, D., Sui rapporti fra autorità civile e Chiesa negli Stati italiani del Quattrocento, in: *L'Italia alla fine del medioevo, i caratteri originali nel quadro europeo*, Firenze, University Press, 2006 (Centro di Studi sulla Civiltà del Tardo Medioevo San Miniato), S. 117-142.
- Glissenti, F., *Nuove indagini intorno agli Ebrei nel bresciano (Commentarii dell'Ateneo di Brescia)*, Brescia, 1891.
- Godfrey, J., *1204. The Unholy Crusade*, Oxford, 1980.
- Gotheim, P., Paolo Veneto e Prodocimo de' Conti, maestri padovani di Lodovico Foscarini, in: *La Rinascita* 5 (1942), S. 236-243.
- Gottlob, A., *Aus der Camera Apostolica - Ein Beitrag zur Geschichte des päpstlichen Finanzwesens und des endenden Mittelalters*, Innsbruck, 1889.
- Gottlob, A., *Die päpstlichen Kreuzzugs-Steuern des 13. Jahrhunderts. Ihre rechtliche Grundlage, politische Geschichte und technische Verwaltung*, Heiligenstadt (Eichsfeld), 1892.
- Gottlob, A., *Kreuzablass und Almosenablass - Eine Studie über die Frühzeit des Ablasswesens*, Stuttgart, 1906 (Kirchenrechtliche Abhandlungen, Heft 30/31).
- Graetz, H., *Geschichte der Juden von den ältesten Zeiten bis auf die Gegenwart*, 11 Bde., Leipzig, 1897-1908
- Grayzel, S., The Papal Bull 'Sicut Iudaeis', in: *Studies and Essays in Honour of Abraham Neumann, Meir Ben Chorin u.a. (Hg.)*, Leiden 1962, S. 243-280.
- Greppi, C., Le case degli Sforza a Venezia e fra Simeone (sic) da Camerino, in: *Nuovo Archivio Veneto*, n.s., 26 (1913), S. 324-358.
- Gubernatis, E., *Orbis seraphicus seu historia de tribus ordinibus [...]*, 5 Bde, Rome 1682-1689; Bd.6, Quaracchi, 1887.
- Guidi, R. L., *Il dibattito sull'uomo nel Quattrocento*, Tielle Media, Roma, 21999.
- Guidi, R., *La morte nell'eta umanistica*. Vicenza, 1983.

- Hallauer, H. J., Bruneck 1460. Nikolaus von Kues – der Bischof scheitert an der weltlichen Macht, in: Helmrath et al., Studien zum 15. Jahrhundert, S. 381-412.
- Hankins, J., Renaissance Crusaders: Humanist Crusading Literature in the Age of Mehmed II, in: *Dumbarton Oaks Papers* 49 (1995), S. 111-207.
- Harris, J., Greek Emigres in the West, 1400-1520, Camberley, Porphyrogenitus, 1995.
- Helmrath, J., Das Basler Konzil 1431-49. Forschungsstand und Probleme, Köln-Wien 1987 (= KHAb 32)
- Helmrath, J., Pius II. Und die Türken“ in: Europa und die Türken in der Renaissance, Hgg. Bodo Guthmüller und Wilhelm Kühlmann. Max Niemeyer Verlag. Tübingen 2000, S. 79-137.
- Helmrath, J., Pius II. Und die Türken“ in: Europa und die Türken in der Renaissance, Hgg. Bodo Guthmüller und Wilhelm Kühlmann. Max Niemeyer Verlag. Tübingen 2000, S. 79-137.
- Hennig, E., Die päpstlichen Zehnten aus Deutschland im Zeitalter des avignonesischen Papsttums und während des Großen Schismas. Ein Beitrag zur Finanzgeschichte des späteren Mittelalters, Halle, 1909.
- Hocks, E., Pius II. und der Halbmond, Freiburg/Br. 1941.
- Hocquet, J.-C., Denaro, navi e mercanti a Venezia, 1200-1600, Roma, Il Veltro, 1999.
- Hofer, J., Johannes Kapistran. Ein Leben im Kampf um die Reform der Kirche. Neue, bearbeitete Ausgabe [von Ottokar Bonmann], 2 Bde. Rom/Heidelberg 1964-65 (Bibliotheca Franciscana 2)
- Hofmann, G., Acht Briefe des Kardinals Bessarion, in: *Orientalia christiana periodica*, 15 (1949), S. 277-290.
- Holzappel, H., *Manuale historiae Ordinis Fratrum Minorum*, Freiburg 1909.
- Housley, N. J., *Contesting the Crusades*, Blackwell, 2006.
- Housley, N. J., *Crusading and Warfare in Medieval and Renaissance Europe*, Aldershot, Ashgate/Variorum, 2001 (Variorum Collected Studies Series CS712 ).
- Housley, N. J., Explaining defeat: Andrew of Regensburg and the Hussite crusades, in: *Dei gesta per Francos: Études sur les croisades dédiées à Jean Richard*, ed. M. Balard, B. Z. Kedar and J. Riley-Smith, Aldershot, 2001, S. 87-95.
- Housley, N. J., Holy Land or holy lands? Jerusalem and the Catholic West in the late Middle Ages and Renaissance, in: *The Holy Land, Holy Lands, and Christian History*, R.N. Swanson (Hg.), Woodbridge, 2000, S. 228-249.

- Housley, N. J., One man and his wars: the depiction of warfare by Marshal Boucicaut's biographer, in: *Journal of Medieval History*, 29/1 (2003), S. 27-40.
- Housley, N. J., Perceptions of crusading in the mid-fourteenth century: the evidence of three texts, in: *Viator* 36 (2005), S. 415-33.
- Housley, N. J., Pro deo et patria mori: sanctified patriotism in Europe, 1400-1600", in: *War and Competition between States*, P. Contamine (Hg.), Oxford, 2000, S. 221-248.
- Housley, N. J., *Religious Warfare in Europa 1400-1536*, Oxford 2002.
- Housley, N. J., *The Crusade in the Fifteenth Century: Message and Impact*, Palgrave 2004.
- Housley, N. J., *The Crusaders*, Stroud, Tempus, 2002.
- Housley, N. J., *The Italian Crusades – The Papal- Angevin Alliance and the Crusades against Christian Lay Powers, 1254-1343*, Oxford 1982.
- Housley, N. J., *The Later Crusades 1274-1580. From Lyon to Alcazar 1274-1580*. Oxford 1992.
- Housley, N., Indulgences for Crusading, 1417-1517, in: Swanson, R. N. (Hg.), *Promissory Notes*, S. 277-307.
- Housley, N., 'Pro deo et patria mori: sanctified patriotism in Europe, 1400-1600', in *War and Competition between States*, ed. P. Contamine (Oxford, 2000), 221-48
- Hughes, Barnabas, O.F.M., Regiomontanus on Triangles – *De triangulis omnimodis* by Johann Müller, otherwise known as Regiomontanus, translated with an introduction and notes, Madison, Milwaukee & London, The University of Wisconsin Press, 1967.
- Ianziti, G., Storiografia come ptopaganda: il caso dei "Commentari" rinascimentali, in: *Società e storia*, 22 (1983), S. 909-918.
- Ilardi, V. (Hg.), *Dispatches with related Documents of Milanese Ambassadors in France*, Bd. 3, Dekab, Illinois, 1981.
- Imhaus, Brunhilde, *Le minoranze orientali a Venezia, 1305-1510*, Roma 1997.
- Infessura, Stefano, *Diario della Città di Roma di Stefano Infessura scribasenato*, nuova edizione a cura di Oreste Tommasini, Rom 1890 (Fonti per la Storia d'Italia 5)
- Jacobs, E., Mehmed II., der Eroberer, seine Beziehungen zur Renaissance und seine Büchersammlung, in: *Oriens* 2 (1949): 6-30.
- Jacoby, D., David Maurogonato di Candia, un commerciante, mediatore e spia ebraica del XV secolo, in: *Tarbiz*, 33/4 (1964), S. 388-402.
- Jäger, A., *Der Streit des Cardinals Nikolaus von Cusa mit dem Herzoge Sigmund von Österreich*, 2 Bde., Wien, 1861.

- Jean Flori, *La guerra santa – La formazione dell'idea di crociata nell'Occidente cristiano*, Bologna, Il Mulino 2003 (Collezione di testi e di studi) [tit. orig. *La guerre sainte. La formation de l'idée de croisade dans l'Occident chrétien*, Paris, Aubier 2001].
- Jorga, N., *Geschichte des Osmanisches Reiches nach den Quellen*, 5 Bde. Gotha 1908.
- Jorga, N., *Notes et extraits pour servir à l'histoire des croisades au XV<sup>e</sup> siècle, quatrième série (1453-1476)*, Bukarest 1915.
- Jorga, N., *Notes et extraits pour servir à l'histoire des croisades au XV<sup>e</sup> siècle, troisième série*, Paris 1902.
- Kantorowitz, E. H., *Mourir pour la patrie et autres textes*, P. Légrénd (hg.), Paris, Presses Universitaires de France, 1984.
- Kiesewetter, H., *Das einzigartige Europa: Wie ein Kontinent reich wurde*, Stuttgart, 2006.
- Kindlimann, S., *Die Eroberung von Konstantinopel als politische Forderung des Westens im Hochmittelalter*, Zürich, 1969.
- King, D. A., *Astrolabes and Angels, Epigramms and Enigmas – From Regiomontanus' Acrostic for Cardinal Bessarion to Piero della Francesca's Flagellation of Christ*, Stuttgart, Franz Steiner, 2007 (Boethius 56)
- King, D. A., Turner, G. L'E., *The Astrolabe Dedicated to Cardinal Bessarion by Regiomontanus in 1462*, in: *Bessarione e l'Umanesimo*, S. 341-367
- King, Margaret L., *Venetian Humanism in an Age of Patrician Dominance*. Princeton 1986.
- Kirsch, J. P., (Hg.), *Die päpstlichen Kollektorien in Deutschland während des XIV. Jahrhunderts*, Paderborn, 1894 (Quellen und Forschungen aus dem Gebiete der Geschichte, 3)
- Kirsch, J. P., "Die Annaten und ihre Verwaltung in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts, in: *Historisches Jahrbuch*, 9 (1888), S. 300-312.
- Köster, Gabriele, *Das selbstgewählte Vaterland: Kardinal Bessarion und Venedig – Symbolische Inklusion in die städtische Gemeinschaft* (in Druck).
- Kötzschke, R., *Allgemeine Wirtschaftsgeschichte des Mittelalters*, Jena, 1923 [ND 1987]
- Kristeller, P. O., *Iter Italicum; a finding list of uncatalogued or incompletely catalogued humanistic manuscripts of the Renaissance in Italian and Other Libraries* London, 1963-97.
- Labalme, Patricia H., *Bernardo Giustiniani. A Venetian of the Quattrocento*, Roma, Storia e Letteratura, 1969.

- Labowsky, Lotte, „Bessarione“, in: Dizionario biografico degli Italiani, Bd. 9, Roma 1967, S. 686-696.
- Labowsky, Lotte, Bessarion Library and the Biblioteca Marciana. Six Early Inventories, Roma 1979 (Sussidi eruditi, 31).
- Lacaze, Y., Perse et Bourgogne dans le seconde moitié du XV<sup>e</sup> siècle“, in: Revue d'Histoire Diplomatique, 76 (1972), S. 77-82.
- Lacaze, Y., Philippe le Bon et les terres d'Empire, la diplomatie bourguignonne á l'œuvre en 1454-1455, in: Annales de Bourgogne 36 (1964), S. 81-121.
- Lacaze, Y., Politique «méditerranéenne» et projets de croisade chez Philippe le Bon: De la chute de Byzance à la victoire chrétienne de Belgrade (mai 1453-juillet 1456), in: Annales de Bourgogne 41 (1969), S. 5-42, 81-131.
- Lacaze, Y., Un représentant de la polémique antimusulmane au XV<sup>e</sup> siècle. Jean Germain, évêque de Nevers et de Châlon-sur-Saône, in: Positions des thèses soutenues à l'École des chartes, (1958), S. 67-75
- Lampros, S. P., Παλαιολόγεια και Πελοποννησιακά, Bd. 2, Athen, 1912.
- Landi, A., Concilio e papato (1449-1516). Un problema irrisolto, Torino, Claudiana, 1997 (Studi storici)
- Lane, F. C., The Economic Meaning of War and Protection, in: Journal of Social Philosophy and Jurisprudence, 7 (1942), S. 254-70 (it. in: I mercanti di Venezia, 169-186).
- Lane, F. C., Venice. A Maritime Republic, The John Hopkins University Press, 1973 (it. Storia di Venezia, Torino, 1978).
- Lanfranchi, Luigi (Hg.), S. Giorgio Maggiore, Venezia 1968, II, Documenti: 982-1159; III, Documenti: 1160-1199 e Notizie di documenti; IV, Indice, Venezia 1986 (Comitato per la pubblicazione delle fonti relative alla storia di Venezia. Sezione II: archivi ecclesiastici. Diocesi Castellana).
- Lasic D., De vita et operibus S. Iacobi de Marchia, Falconara Marittima (Ancona), Biblioteca Francescana, 1974.
- Lasić, D., Sermones S. Iacobi de Marchia in cod. Vat. lat. 7780 et 7642 asservati, in: Archivium Franciscanum Historicum, 63 (1970), S. 476-565.
- Lasswell, H. D., The Structure and Function of Communication in Society, in: Schramm, W. (Hg.), Mass Communication. Urbana-Chicago-London, University of Illinois Press, 1961, S.117-130.
- Lazzarini, I., L'informazione politico-diplomatica nell'età della pace di Lodi: raccolta, selezione, trasmissione. Spunti di ricerca dal carteggio Milano-Mantova nella prima età sforzesca (1450-1466), in: Nuova Rivista Storica, 83 (1999), S. 247-280.

- Lazzeroni, E., *Il consiglio segreto o senato sforzato*, in: *Atti e memorie del terzo congresso storico lombardo*, Milano, 1939.
- Le Patourel, J., *État et Église dans la genèse de l'État moderne*, Paris 1986.
- Lecoy de la Marche, A.; Lecuppre, G., *L'imposture politique au Moyen Age. La seconde vie des rois*, Paris, PUF, 2005.
- Legrand, È. (Hg.), *Cent dix lettres grecques de François Filelfe*, Paris, 1892.
- Legrand, E. (Hg.), *Lettere di Francesco Filelfo*, Tolentino, 1899.
- Lesage, G.-L., *La titulature des envoyés pontificaux sous Pie II*, in: *Mélanges d'archéologie et d'histoire de l'École française de Rome*, 58 (1941-1946), S. 206-242.
- Lesage, G.-L., *Note sur les envoyés pontificaux sous Paul II*, in: *Mélanges d'archéologie et d'histoire de l'École française de Rome*, 58 (1941-1946), S. 243-247.
- Lesnick, D., *Dominican Preaching and the Creation of Capitalist Ideology*, in: *Memorie Domenicane*, n. s., 8-9 (1977-1978), S. 199-247.
- Leverotti, Franca, *Diplomazia e governo dello stato. I famigli cavalcanti di Francesco Sforza (1450-1466)*, Pisa 1992.
- Ljubić, S. (Hg.), *Listine o odnosajih izmedju juznoga slavenstva i mletacke republike*, 10. Bd., Zagreb, [1891] (=Monumenta spectantia historiam slavorum meridionalium, 22).
- Loenertz, R., *Bessarione*, in *Enciclopedia cattolica*, Bd. 2, Roma 1949, Sp. 1492-1498.
- Loenertz, R., *Byzantina et franco-graeca, series altera. Articles choisies parus de 1936 à 1969 republiés avec la collaboration de P.-M. De Contenson, Enrica Follieri et Peter Schreiner*, Roma, 1978 (Edizioni di Storia e letteratura 145).
- Loenertz, R., *Byzantina et franco-graeca. Articles parus de 1935 à 1966 réédités avec la collaboration de Peter Schreiner*, Roma, 1970 (Edizioni di Storia e letteratura 118).
- Loenertz, R., *Les établissements dominicains de Péra-Constantinople*, in: *LOENERTZ Byzantina et franco-graeca*, Bd. 1, S. 209-226.
- Loenertz, R., *Pour la biographie du cardinal Bessarion*, in *Orientalia christiana periodica*, 10 (1944), S. 116-149.
- Lopez, R., *Il principio della guerra veneto-turca nel 1463*, in: *Archivio Veneto* 64, ser. 5, Bd. 15 (1934), S. 45-131.
- Lowry, M., *Humanism and Anti-Semitism in Renaissance Venice: The Strange Story of „Decor Puellarum“*, in: *La bibliofilia*, 87 (1985), S. 39-54.
- Luzzatto, G., *I prestiti della Repubblica di Venezia (sec. XIII-XV)*, Padova 1929 (Estratto da: *Documenti Finanziari della Repubblica di Venezia*, Reale Accademia dei Lincei, Ser. III, vol. I, pt. I).



- Luzzatto, G., *Il debito pubblico della Repubblica di Venezia dagli ultimi decenni del XII secolo alla fine del XV*, Milano-Varese 1963.
- Luzzatto, G., *Il debito pubblico nel sistema finanziario veneziano die secoli XIII-XV*, in: Ders., *Studi di Storia economica veneziana*, Padova, 1954, S. 211-224 (= *Nuova Rivista Storica*, 8 (1929))
- Luzzatto, G., *Storia economica di Venezia dall'XI al XVI secolo*, Venezia, 1995.
- Luzzatto, G., *Studi di storia economica veneziana*, Padova, 1954.
- Maier, Chr. T., *Crusade Propaganda and Ideology. Model Sermons for the Preaching of the Cross*, Cambridge University Press, 2000.
- Maier, Chr. T., *Preaching the Crusades: mendicant friars and the Cross in the thirteenth century*, Cambridge, 1994
- Maleczek, W., *Die päpstlichen Legaten im 14. und 15. Jahrhundert*, in: *Gesandtschaftswesen im mittelalterlichen Europa vom 13. bis zum Anfang des 16. Jahrhunderts*, Rainer C. Schwinges, K. Wriedt (Hg.), Stuttgart 2003 (Vorträge und Forschungen 58), S. 33-86.
- Malipiero, Domenico, *Annali veneti dall'anno 1457 al 1500*, F. Longo (Hg.), in: *Archivio storico italiano*, 7/1 (1843), S. 3-586; 7/2 (1844), S. 589-720.
- Malipiero, Domenico, *Annali veneti dall'anno 1457 al 1500*, F. Longo (Hg.), in: *Archivio storico italiano*, 7/1 (1843), S. 3-586; 7/2 (1844), S. 589-720.
- Mallett, M. E. - Hale, J. R., *The Military Organisation of a Renaissance State: Venice c. 1400 to 1617*, Cambridge University Press, 2008 (1984) (Cambridge Studies in Early Modern History).
- Mallett, M. E., *Mercenaries and their Masters. Warfare in Renaissance Italy*, London 1974.
- Mallett, M. E., *Venezia e la politica italiana: 1454-1530*, in: *Storia di Venezia [...]*, Bd. VI, A. Tenenti / U. Tucci (Hg.), Roma, 1996, S. 245-310.
- Mallett, M. E., *Venezia, i Turchi e il papato dopo la pace di Lodi*, in: *Il sogno di Pio II e il viaggio da Roma a Mantova*, 2003, S. 237-246.
- Mallett, M. E., *Venice and its Condottieri, 1404-1454*, in: *Renaissance Venice*, S. 121-145.
- Mallett, M., *Ambassadors and their audiences in Renaissance Italy*. In: *Renaissance Studies* 8 (1994). S. 229-243.
- Mallett, M., *Der Condottiero*, in: Garin, E. (Hg.), *Der Mensch der Renaissance*, Frankfurt am Main, 1990, S. 49-78.
- Mallett, M., *Diplomacy and War in Later Fifteenth- Century Italy*, in: Holmes, G. (Hg.), *Art and Politics in Renaissance Italy*, Oxford u.a. 1993, S. 137-158.
- Maltezosu, Chrysa, *Παρατηρήσεις στον θεσμό της βενετικής υπηκοότητας*, in: *Σύμμεικτα*, 4 (1981), S. 1-16.

- Malvasia, B., OFMConv, *Compendio storico della Basilica dei SS. XII Apostoli*. Roma 1665.
- Mandrot, B. de, und Samaran, C. (Hgg.) *Dépêches des ambassadeurs milanais en France sous Louis XI et François Sforza*, 4 Bde., Paris 1916-1923.
- Manousakas, M. I., *Η πρώτη άδεια (1456) της Βενετικής γερουσίας για το ναό των Ελλήνων της Βενετίας και ο καρδινάλιος Ισίδωρος*, in: *Θησαυρίσματα*, 1 (1962), S. 109-118.
- Manselli, R., *La storia della Chiesa: disciplina storica o teologica? Il problema dei rapporti tra la gerarchia e i fedeli*, in: *RQ* 80 (1985), S. 96-119.
- Mansi, Johannes Dominicus, *Sacrorum conciliorum nova et amplissima collectio*, Bd. 1-31, Florenz-Venedig 1759-98. Neuauflage mit Ergänzungen, 53 Teile in 59 Bden., Paris - Arnhem-Leipzig 1901-27. ND Graz 1960-61.
- Margaroli, P., *Diplomazia e stati rinascimentali. Le ambascerie sforzesche fino alla conclusione della Lega italiana (1450-1455)*, Firenze 1992.
- Martin, H., *La predicazione e le masse nel XV secolo. Fattori e limiti di un successo*, in: Delumeau, J. (Hg.), *Storia vissuta del popolo cristiano*, Torini, 1985.
- Märtl, Claudia, *Alltag an der Kurie: Papst Pius II. (1458-1464) im Spiegel zeitgenössischer Berichte*, in: Pius II. "El più expeditivo pontifice". *Selected Studies on Aeneas Silvius Piccolomini (1405-1464)*, hg. von Zweder von Martels / Arjo Vanderjagt (Brill's Studies in Intellectual History, vol. 117, 2003) S. 107-145.
- Märtl, Claudia, *Der Papst und das Geld. Zum kurialen Rechnungswesen unter Pius II. (1458-1464)*, in: *Kurie und Region. Festschrift für Brigide Schwarz zum 65. Geburtstag*, hg. von Brigitte Flug, Michael Matheus und Andreas Rehberg (2005) S. 175-195.
- Märtl, Claudia, *Italienische Berichte von der Kurie Pius' II. (1458-1464) - Ein Werkstattbericht aus dem Projekt "Autorität und politische Kontingenz an der Kurie des 15. Jahrhunderts"*, in: *Editionswissenschaftliche Kolloquien 2003/2004. Historiographie, Briefe und Korrespondenzen, Editorische Methoden*, hg. von Matthias Thumser und Janusz Tandeki unter Mitarbeit von Antje Thumser (2005) S. 243-257.
- Märtl, Claudia, *Italienische Berichte von der Kurie Pius' II (1458-1464) - Ein Werksattbericht aus dem Projekt „Auktorität und politische Kontigenz an der Kurie des 15. Jahrhunderts“*, in: *Editionswissenschaftlichen Kolloquien 2003/2004. Historiographie*,

- Briefe und Korrespondenzen, Editorische Methoden, M. Thumser, J. Tandecky (Hgg.), ... 2005, S. 243-257.
- Märtl, Claudia, Kardinal Jean Jouffroy (m. 1473). Leben und Werk, Sigmaringen 1996 (Beiträge zur Geschichte und Quellenkunde des Mittelalters 18).
- Mastrodimitris, P., Νικόλαος Σεκουνδινός (1402-1464). Βίος και Έργον, Αθήνα, 1970.
- Matteucci, G., Un glorioso convento francescano sulle rive del Bosforo: Il S. Francesco di Galata in Constantinopoli, c. 1230-1697, Firenze 1967.
- Mazzucco, I., Filippo e Giacomo apostoli nel loro santuario romano, L'Apostoleion, Roma, 1982.
- McMichael, St. J., Myers, Susan E., Friars and Jews in the Middle Ages and Renaissance, Brill, 2004.
- McNeal, E. H., Wolff, R. L., The Fourth Crusade, in: A History of the Crusades, K. Setton (Hg.), Bd. 2, S. 153-85.
- Medvedev, I. P., Bolonskaja gramota Vissariona Nikejskogo v archive Loii SSSR AN SSSR, in: Vizantijskij Vremennik, 47 (1986), S. 134-144.
- Medvedev, I. P., Unikal'nyj archivnyj dokument za podpis'jv Vissarione Nikejskogo, in: Vizantijskij Vremennik, 46 (1985), S. 157-163.
- Menache, Sophia, The Vox Dei: Communications in the Middle Ages, Oxford University Press, 1990.
- Mercati, G., Le due lettere di Giorgio da Trebisonda a Maometto II, in: Orientalia Christiana Periodica 9 (1943), S. 65-99.
- Merlo, G. G., Nel nome di san Francesco. Storia die Frati Minori e del francescanesimo sino agli inizi del XVI secolo, Padova 2003.
- Mertens, D., »Europa, id est patria, domus propria, sedes nostra [...]« Funktionen und Überlieferung lateinischer Türkenreden im 15. Jahrhundert, in: Europa und die osmanische Expansion im ausgehenden Mittelalter. Hg. Franz Reiner Erkens, Berlin 1997 (ZHF Beiheft 20), S. 39-58.
- Mertens, D., Claromontani passagii exemplum. Papst Urban II. und der erste Kreuzzug in den Türkenkriegspropaganda des Renaissance-Humanismus, in: Europa und die Türken, S. 65-78.
- Meserve, Margaret, Cardinal Bessarion's Orations against the Turks and Their Printing History, (M.A. thesis, Warburg Institute, University of London, 1993).
- Meserve, Margaret, Padronage and Propaganda at the First Paris Press: Guillaume Fichet and the First Edition of Bessarion's Orations against the Turks, in: Paper of the Bibliographical Society of America 97 (2003), S. 521-588.

- Mett, R., Regiomontanus : Wegbereiter des neuen Weltbildes, Einblicke in die Wissenschaft, Wissenschaftsgeschichte, Zürich, 1996.
- Meuthen, E., Die letzten Jahre des Nikolaus von Kues – Biographische Untersuchungen nach neuen Quellen, Köln und Opladen, Westdeutscher Verlag, 1958 (Wissenschaftliche Abhandlungen der Arbeitsgemeinschaft für Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen, 3).
- Meuthen, E., Zum Itinerar der deutschen Legation Bessarions 1460-61, in: Quellen und Forschungen aus italienischen Bibliotheken und Archiven, 37 (1957), S. 328-333.
- Mitchell, R. J., The Laurels and the Tiara. Pope Pius II. 1458 - 1464, London 1962.
- Mohler, L., Bessarions Instruktion für die Kreuzzungspredigt in Venedig, in: *Römische Quartalschrift* 35 (1927), S. 337-350.
- Mohler, L., Kardinal Bessarion als Theologe, Humanist und Staatsmann, I: Darstellung (1923) [Recensione di Sebastian Merkle, in: BZ, 29 (1930): 66-75]; II: Bessarionis in calumniatore Platonis libri IV (1927); III: Aus Bessarions Gelehrtenkreis. Abhandlungen, Reden, Briefe (1942), Paderborn 1923-1942 (Quellen und Forschungen aus dem Gebiete der Geschichte, 20, 22, 24) [ND Paderborn 1967].
- Möhring, H., Geld zum Kampf gegen Ungläubige: Die Finanzierung der Kreuzzüge und die Besteuerung des Klerus, in: Uwe Schultz (Hg.). Mit dem Zehnten fing es an: Eine Kulturgeschichte der Steuer. München 1992 (3. unveränderte Auflage), S. 87-99.
- Molmenti, P., Il bucintoro, in: *Nuova Archeologia*, ser. IV, 86 (1900), S. 442-451.
- Moorman, J. R. H., A History of the Franciscan Order from Its Origins to the Year 1517, Oxford 1968 [ND Chicago 1988].
- Moroni, Andrea, L'Archivio privato della famiglia Niccolini di Camugliano, in: *Archivio Storico Italiano*, 158/II (2000), S. 307-348.
- Möschter, Angela, Juden im venezianischen Treviso (1389-1509) (= Forschungen zur Geschichte der Juden, Abteilung A Abhandlungen 19). Hahnsche Buchhandlung, Hannover 2008.
- Müller, H., Kreuzzugspläne und Kreuzzugspolitik des Herzogs Philipp des Guten von Burgund. Göttingen 1993 (Schriftenreihe der Histor. Kommission bei der Bayer. Akademie der Wiss. 51).
- Müller, R. C., "Veneti facti privilegio": les étrangers naturalisés à Venise entre XIVe et XVIe siècle, in *Les étrangers dans la ville. Minorités et espace urbain du bas Moyen Age à l'époque moderne*, J. Bottin, D. Calabi, Maison des sciences de l'homme, Paris 1999, S. 171-181.

- Müller, R. C., "Veneti facti privilegio": stranieri naturalizzati a Venezia tra XIV e XVI secolo, in *La città italiana e i luoghi degli stranieri, XIV-XVIII secolo*, D. Calabi, P. Lanaro (Hg.), Laterza, Bari 1998, S. 41-51.
- Müller, R. C., Aspects of Venetian Sovereignty in Medieval and Renaissance Dalmatia, in: *Quattrocento Adriatico: Fifteenth Century Art of the Adriatic Rim*, Atti del colloquio, Firenze, 1994, Charles Dempsey (Hg.) Villa Spelman Colloquium Series, 5, Bologna: Nuova Alfa Editore, 1996, S. 29-56.
- Müller, R. C., Cittadini e 'oriundi' nella Venezia tardomedievale, in: *Rivista IBM*, 25 (1989), S. 46-52.
- Müller, R. C., Espressioni di status sociale dopo la 'serrata' del Maggior Consiglio di Venezia, in *Studi Veneti offerti a Gaetano Cozzi*, G. Benzoni, M. Berengo, G. Ortalli, G. Scarabello (Hg.), Venezia 1992, S. 53-60.
- Müller, R. C., Greeks in Venice and 'Venetians' in Greece: notes on citizenship and immigration in the late Middle Ages, in *Ricchi e poveri nella società dell'oriente grecolatino*, Simposio internazionale (Athens, 8-11 May 1997), Ch. A. Maltezou (Hg.), Venezia 1998, S. 167-180.
- Müller, R. C., Greeks in Venice and "Venetians" in Greece. Notes on Citizenship and Immigration in the Late Middle Ages", in: *Πλούσιοι και φτωχοί στην κοινωνία της Ελληνολατινικής Ανατολής*, Chrysa Maltezou (Hg.), Venezia 1998, S. ...
- Müller, R. C., Les prêteurs juifs de Venise au Moyen Age, in: *Annales*, E.S.C., 30, 4 (Juli-August 1975), S. 1277-1302.
- Müller, R. C., Lo status degli ebrei nella Terraferma veneta del Quattrocento: tra politica, religione, cultura ed economia. Saggio introduttivo, in: *Varanini/Mueller, Ebrei nella Terraferma*, S. 2-30.
- Müller, R. C., Mercanti e imprenditori fiorentini a Venezia nel tardo Medioevo, in: *Società e Storia* 55 (1992) S. 29-60.
- Müller, R. C., Molà, L., Essere straniero a Venezia nel tardo Medioevo: accoglienza e rifiuto nei privilegi di cittadinanza e nelle sentenze criminali, in *Le migrazioni in Europa, secc. XIII-XVIII*, S. Cavaciocchi (Hg.), Atti delle "Settimane di Studio", Bd. 25, Firenze 1994, S. 839-851.
- Müller, R. C., Stranieri e culture straniere a Venezia: aspetti economici e sociali, in: *Componenti storico artistiche e culturali a Venezia nei secoli XIII e XIV*, Muraro, M. (Hg.), Ateneo Veneto, Venezia 1981, S. 75-77.
- Müller, R. C., The Procurators of San Marco in the Thirteenth and Fourteenth Centuries: A Study of the Office as a Financial and Trust Institution", in: *Studi Veneziani*, 13 (1971), S. 105-220.
- Müller, R. C., *The Venetian Money Market. Banks, Panics and the Public Dept, 1200-1500*, Baltimore-London, 1997.

- Müller, R. C., *The Venetian Money Market: Banks, Panics and the Public Debt, 1200-1500*, Baltimore and London, Johns Hopkins University Press, 1997, cap. 8.
- Muratori, L. A. *Rerum Italicarum Scriptores*, 28 Bde., Mailand 1723-51.
- Muzzarelli, Giuseppina M., *Pescatori di uomini. Predicatori e piazze alla fine del medioevo*, Bologna, 2005.
- Nardello, M., *Il prestito ad usura a Vicenza e la vicenda degli Ebrei nei secoli XIV e XV*, in: *Odeo Olimpico*, 13-14 (1977-1978), S. 69-118.
- Narducci, E., *Il viaggio di Pio II da Roma a Mantova 22 Gennaio – 27 Marzo 1459. Ricerche, Rettifiche, Dettagli*, in: *Il Buonarroti di Benvenuto Gasparoni*, continuato per cura di Enrico Narducci, Roma, 1891
- Navarro Sornì, M., *Callisto III., Alfonso Borgia e Alfonso il Magnanimo*, Roma, Roma nel Rinascimento, 2006.
- Neerfeld, Christiane, „*Historia per forma di Diaria*“ - Venezianische Gegenwartschronistik um 1500, Dissertation, Universität Bonn, 2001.
- Neff, Mary, *Chancellery, Secretaries in Venetian Politics and Society, 1480–1533* (Diss. University of California, Los Angeles), Ann Arbor 1985.
- Nissim, D., *I primordi della stampa ebraica nell'Italia settentrionale. Piove di Sacco-Soncino (1469-1496)*, Soncino, 2004, S. 90-13.
- Nissim, D., *Un "minian" di ebrei ashkenaziti a Venezia negli anni 1465-1480*, in: *Italia. Studi e ricerche sulla cultura e sulla letteratura degli ebrei d'Italia*, (Jerusalem) 16 (2004), S. 41-47.
- Noiret, H., *Documents inédits pour servir à l'histoire de la domination vénitienne en Crète de 1380 à 1485*, Paris 1892.
- Omont, H., *Inventaire des manuscrits grecs et latins donnés à Saint-Marc de Venise par le Cardinal Bessarion (1468)*, in: *Revue des Bibliothèques*, 4 (1894), S. 129-187.
- Ortalli, G. (Hg.), *Storia d'Europa*, Bd. 3., *Il Medioevo. Secoli V-XV*, Torino 1994.
- Orvieto, P., *Un esperto orientalista del '400: Benedetto Dei*, in: *Rinascimento*, 9 (1969), S. 205-275.
- Pacetti, Dion, *L'importanza dei »Sermones« di S. Giacomo della Marca*, in: *Studi francescani* 39 (1942), S. 125-168.
- Pacetti, P. D., O.F.M., *Le Prediche autografe di S. Giacomo della Marca (1393-1476), Con un saggio delle medesime*, in: *Archivum Franciscanum Historicum* 35 (1942), S. 296-327; 36 (1943), S. 75-97.
- Pacini, G. P., *Predicazione di minori osservanti a Vicenza: fondazioni, confraternite, devozioni*, in: *Predicazione francescana e società veneta del quattrocento: committenza, ascolto, ricezione*, Padua, 1995<sup>2</sup>, S. 235-246.

- Padoa Schioppa, A., *Recherche sull'appello nel diritto intermedio*, Bd. 1, Mailand, 1967 (Pubblicazioni della facoltà di giurisprudenza di Milano, ser. II, n. 2)
- Padoa Schioppa, A., *Recherche sull'appello nel diritto intermedio*, Bd. 2, Mailand, 1970 (Pubblicazioni della facoltà di giurisprudenza di Milano, ser. II, n. 4)
- Palacký, F. (Hg.), *Urkundliche Beiträge zur Geschichte des Hussitenkrieges vom Jahre 1419 an*, Bd. 1. Prag 1873 (ND Osnabrück 1966)
- Palmieri, E., *Lettere del Bessarione relative alla crociata contro il Turco (1460-61)*, in: *Il Muratori*, 3, fasc. 14 (1895), S. 49-66.
- Paparelli, G., *Enea Silvio Piccolomini*, Bari 1950.
- Parrino, V., *Acta Albaniae Veneta*, Città del Vaticano 1971 (Studi e Testi 266)
- Paschini, P., *Due Polizze d'indulgenza del 1463-64 rilasciate nel territorio del Friuli-Istria*, in: *Memorie storiche forogiuliesi*, 8 (1912), S. 304-305.
- Paschini, P., *Frate Zanetto da Udine generale dei frati minori e vescovo di Treviso († 1485). Cenni biografici*, in: *Archivum Franciscanum Historicum*, 26 (1933), S. 105-126.
- Pastor, L., *Acta inedita historiam Pontificum Romanorum praesertim Saec. XV, XVI, XVII illustrantia*, Bd. 1 (1376-1464), Freiburg i. Br. 1904.
- Pastor, L., *Geschichte der Päpste seit dem Ausgang des Mittelalters*, 16 Bände, Herder, Freiburg i.Br. 1886-1933.
- Patrinelis, Ch. G., *Βησσαρίων, Θρησκευτική και Ηθική Εγκυκλοπαίδεια*, 3, Αθήνα, 1963.
- Patrinelis, Ch. G., *Μιχαήλ Αποστόλη προσφώνημα ανέκδοτον εις τον καρδινάλιον Βησσαρίωνα*, in: *Αθηνά*, 65 (1961), S. 129-137.
- Paulus, N., *Geschichte des Ablasses im Mittelalter*, 3 Bde., 2. Aufl., mit einer Einleitung und einer Bibliografie von Thomas Lentes, Darmstadt 2000.
- Perret, P.-M., *Histoire des relations de la France avec Venise du XIII<sup>e</sup> siècle à l'avénement de Charles VIII*, 2 Bde., Paris, 1896.
- Pertusi, A. (Hg.), *La caduta di Costantinopoli*. [Bd. 1] *Le testimonianze dei contemporanei*; [Bd. 2] *L'eco nel mondo*. [Verona] 1976.
- Pertusi, A. (Hg.), *Testi inediti e poco noti sulla caduta di Costantinopoli*, edizione postuma a cura di A. Carile. Bologna 1983 (*Il mondo medievale*, sezione di storia bizantina e slava 4).
- Pertusi, A. (Hg.), *Venezia e il Levante fino al secolo XV*, Atti del I Convegno Internazionale di Storia della civiltà veneziana promosso e

- organizzato dalla fondazione Giorgio Cini (Venezia 1-5 giugno 1968), 2 Bde., Firenze, Leo S. Olschki Editore, 1973-74.
- Pertusi, A., In margine alla questione dell'umanesimo bizantino: il pensiero politico del cardinal Bessarione e i suoi rapporti con il pensiero di Giorgio Gemisto Pletone, in *Rivista di studi bizantini e neoellenici*, n.s., 15 (1968), S. 95-104.
- Petreius, Th., *Bibliotheca Cartusiana*, Köln 1609.
- Pezzolo, L., *Il fisco dei veneziani. Finanza pubblica ed economia tra XV e XVII secolo*, Verona, 2003.
- Picotti, G. B., D'una questione tra Pio II e Francesco Sforza per la ventesima sui beni degli ebrei, in: *Archivio Storico Lombardo*, 20 (1913), S. 184-213.
- Picotti, G. B., *La dieta di Mantova e la politica de' Veneziani, Venezia 1912* (Miscellanea di Storia veneta, ser. 3, t. IV) [ND Trento, 1996]
- Picotti, G. B., Le lettere di L. Foscarini, in: *Ateneo Veneto*, 32 (1909), S. 21-49 (ND in: Ders., *Ricerche umanistiche*, Firenze 1955, S. 205-226).
- Piemontese, A. M., L'ambasciatore di Persia presso Federico da Montefeltro, Ludovico Bononiense O.F.M. e il cardinale Bessarione, in: *Miscellanea Bibliothecae Apostolicae Vaticanae*, 11 (2004), S. 539-565.
- Pius II., *Opera inedita*, J. Cugnoni (Hg.), Rom 1883
- Pius II., *Opera omnia*, Basel 1551.
- Pius II., *Orationes politicae et ecclesiasticae*, G. D. Mansi (Hg.), Lucca 1755-59.
- Piva, V., *Il patriarcato di Venezia e le sue origini*, Venezia 1960.
- Pontani, Anna, Konstantinopel zwischen Manuel Chrysoloras und Johannes Reuchlin, in: *Der Beitrag der byzantinischen Gelehrten*, S. 67-78.
- Pozza, M., Lettere pubbliche e servizio postale di stato a Venezia nei secoli XII-XIV, in: S. Gasparri u.a. (Hsg), *Venezia. Itinerari per la storia della città*. Bologna 1997, S. 113-130.
- Pratesi, P. R., O.F.M., Discorsi e nuove lettere di Francesco Micheli del Padovano teologo e umanista del secolo XV, in: *AFH*, 49 (1956), S. 83-105.
- Pratesi, P. R., O.F.M., Francesco Micheli del Padovano, di Firenze, teologo ed umanista francescano del sec. XV, in: *Archivum Franciscanum Historicum* 47 (1954), S. 203-366; 48 (1955), S. 73-130.
- Pratesi, R., Antonio de' Medici e un tentativo della Signoria di Firenze per farlo eleggere Ministro generale dei Frati Minori, in: *Archivum Franciscanum Historicum* 51 (1958), S. 73-94.



- Pratesi, R., Il cardinale Domenico Capranica, protettore dei Frati Minori, ed una sua lettera alla Congregazione generale di Assisi del 1455, in: *Archivum franciscanum historicum* 48 (1955), S. 197-200.
- Preto, Paolo, L'ambassador vénitien: diplomate et „honorable espion“. In: L. Bély / I. Richefort (Hg.): *L'invention de la diplomatie. Moyen Age et Temps modernes*. Paris 1998. S. 151–166
- Prietzl, M. (Hg.), Guillaume Fillastre d. J., *Ausgewählte Werke*. Mit einer Edition der Kreuzzugsbulle Pius' II. »Ezechielis prophete« (= *Instrumenta* 11), Stuttgart 2003.
- Prietzl, M., Guillaume Fillastre der Jüngere (1400/07-1473). *Kirchenfürst und herzoglich-burgundischer Rat*, Stuttgart, Jan Thorbecke Verlag, 2001 (Beiträge der Francia, 51).
- Pullan, B., *Rich and Poor in Renaissance Venice*, Oxford, 1971.
- Pullan, B., *The Early Jewish Bankers and the first Monti di Pietà*, in: Ders.. *Rich and Poor in Renaissance Venice; the Social Institutions of a Catholic State, to 1620*, Cambridge (Mass.), 1971, S. 443-475.
- Queller, D. E., *Early Venetian Legislation on Ambassadors*, Genève 1966 (*Travaux d'humanisme et Renaissance*, 88).
- Queller, D. E., *The Development of Ambasciatori Relazioni*, in: *Renaissance Venice 174-196*.
- Queller, D. E., *The Fourth Crusade. The Conquest of Constantinople, 1201-1204*, Philadelphia, 1977.
- Queller, D. E., *The Office of Ambassador in the Middle Ages*, Princeton 1967.
- Queller, D. E., *The Venetian Patriciate – Reality versus Myth*, Urbana and Chicago, 1986 (it. Übers. 1987).
- Raby, J., *A sultan of paradox: Mehmed the Conqueror as a patron of the arts*, in: *Oxford Art Journal* 5 (1982), S. 3-8 (Lit.).
- Raby, J., *Cyriacus of Ancona and the Ottoman Sultan Mehmed II*, in: *Journal of the Marburg and Courtauld Institutes* 43 (1980), S. 242-246.
- Raby, J., *Mehmed the Conqueror and the Byzantine Rider of the Augustaion*, in: *Topkapi Sarayı Müzesi Yılıgi* 2 (1987), S. 141-150.
- Raby, J., *Mehmed the Conqueror's Greek Scriptorium*, in: *DOP* 37 (1983): 15-31.
- Raby, J., *Pride and Prejudice: Mehmed the Conqueror and the Italian Portrait Medal*, in: *Italian Medals*, J. Graham Pollard (Hg.), Washington D.C., 1987, S. 171-194.
- Raynaldus, O., *Annales Ecclesiastici*, 7 Bde., Luccae, 1752.
- Reinhardt, V., *Die Renaissance in Italien. Geschichte und Kultur*, München 2002 (tr. it. Bologna, Mulino 2004).

- Rigo, A., Bessarione, Giovanni Regiomontano e i loro studi su Tolomeo e Venezia e Roma (1462-1464), in: *Studi Veneziani*, 21 (1991), S. 49-110.
- Rigo, A., Gli interessi astronomici del cardinale Bessarione, in: *Bessarione e l'Umanesimo*, S. 105-117.
- Rodocanachi, H., *Le Saint-Siège et les Juifs. Le Ghetto à Rome*. Firmin-Didot, 1891.
- Romani, Marina, Le residenze delle élites a Mantova al tempo della dieta, in: *Il sogno di Pio II e il viaggio da Roma a Mantova*, 2003, S. 287-313.
- Romanin, S., *Storia documentata di Venezia*, 10 voll., Venezia 1972-75.
- Ronchey, Silvia, Bessarione poeta e l'ultima corte di Bisanzio, in: *Bessarione e l'Umanesimo*, 47-65.
- Ronchey, Silvia, Bisanzio veramente 'volle cadere'? Realismo politico e avventura storica da Alessio I Comneno al Mediterraneo di Braudel, in: *Quaderni di Storia* 52/2 (2000), S. 137-155
- Ronchey, Silvia, Il 'salvataggio occidentale' di Bisanzio. Una lettera di Enea Silvio Piccolomini e l'allegoria pittorica di Bisanzio nel primo rinascimento, in: Chrysa Maltezou/ P. Schreiner (Hrsg.), *Bisanzio, Venezia e il mondo franco-greco (XIII-XV secolo) / Βυζάντιο, Βενετία και ο ελληνοφραγκικός κόσμος (13<sup>ος</sup>-15<sup>ος</sup> αιώνας)*. Atti del Colloquio Internazionale organizzato nel centenario della nascita di Raymond-Joseph Loenertz o.p., Venezia, 1-2 dicembre 2000. *Venedig, Ελληνικό Ιστιτούτο*, 2002, S. 125-150.
- Ronchey, Silvia, L'enigma di Piero – L'ultimo bizantino e la crociata fantasma nella rivelazione di un grande quadro, Milano, Rizzoli, 2006.
- Rose, Paul L., *The Italian Renaissance of Mathematics – Studies on Humanists and Mathematicians from Petrarch to Galileo*, Geneva, Droz 1975.
- Runje, P., Nikola Cimelić – Zadrani: Duvanjski Biskup I Bosanski Vikar?, in: *Bosna Franciscana* 22 (2005), S. 151-160.
- Rurger Hausmann, F., Die Benefizien des Kardinals Jacopo Ammannati-Piccolomini. Ein Beitrag zur ökonomischen Situation des Kardinalats im Quattrocento, in: *Römische Historische Mitteilungen* 13 (1971), S. 27-80.
- Rusconi, R., „Reportatio“, in: *Dal pulpito alla navata. La predicazione medievale nella sua recezione da parte degli ascoltatori (secc. XIII-XV)*, Convegno Internazionale di Storia Religiosa in memoria di Zelina Zafarana, Firenze, 5-7 giugno 1986) (= "Medioevo e Rinascimento. Annuario del Dipartimento di Studi sul Medioevo e il Rinascimento dell'Università di Firenze", III [1989]), S. 7-36.

- Rusconi, R., Anti-jewish Preaching in the Fifteenth Century and Images of Preaching in Italian Renaissance Art, in: *Friars and Jews*, S. 225-238.
- Rusconi, R., La predicazione della crociata, in: *Le Crociate. L'Oriente e l'Occidente da Urbano II a san Luigi (1096-1270)*, M. Rey-Delqué (Hg.), Milano 1997, S. 141-145 (franz. Übers. La prédication de la croisade, in *Les croisades. L'Orient et l'Occident d'Urbain II à Saint Louis (1096-1270)*)
- Rusconi, R., La predicazione della crociata, in: *Le Crociate. L'Oriente e l'Occidente da Urbano II a san Luigi (1096-1270)*, M. Rey-Delqué (Hg.), Milano 1997, S. 141-145 (franz. Übers. La prédication de la croisade, in *Les croisades. L'Orient et l'Occident d'Urbain II à Saint Louis (1096-1270)*)
- Rusconi, R., La predicazione minoritica in Europa nei secoli XIII-XV, in: *Francesco, il Francescanesimo e la cultura della nuova Europa*, Roma, 1986 (*Acta encyclopaedica*, 4), S. 160-165.
- Rusconi, R., La predicazione minoritica in Europa nei secoli XIII-XV, in: *Francesco, il Francescanesimo e la cultura della nuova Europa*, Roma, 1986 (*Acta encyclopaedica*, 4), S. 160-165.
- Rusconi, R., M. Carcano da Milano e le caratteristiche della sua predicazione, in: *Picenum Seraphicum*, 10 (1973), S. 196-218.
- Rusconi, R., M. Carcano da Milano e le caratteristiche della sua predicazione, in: *Picenum Seraphicum*, 10 (1973), S. 196-218.
- Rusconi, R., Predicatori e predicazione (sec. IX-XVIII), in: *Storia d'Italia, Annali, Bd. 4., Intellettuali e potere C. Vivanti (Hg.)*, Torino, 1981, S. 960-985.
- Rusconi, R., Predicatori e predicazione (sec. IX-XVIII), in: *Storia d'Italia, Annali, Bd. 4., Intellettuali e potere C. Vivanti (Hg.)*, Torino, 1981, S. 960-985.
- Russel, Joyceline, The Humanists Converge. The Congress of Mantua (1459), in: dies., *Diplomats at Work. Three Renaissance Studies*, Phoenix Mill 1992, S. 51-93.
- Samaran, Ch./Mollat, G., La fiscalité pontificale en France au XIVe siècle (Bibliothèque des Écoles Françaises d'Athènes et de Rome 96), Paris 1905 (ND Paris 1968)
- Santoni, P., Albert de Sarteano, observant et humaniste, envoyé pontifical à Jérusalem et au Caïre, in: *Mélanges de l'École française de Rome*, 86 (1974), S. 165-211.
- Sanudo, M., *De origine, situ et magistratibus urbis Venetae, ovvero la città di Venetia (1493-1530)*, Angela Caracciolo Aricò (Hg.), Milano, Cisalpino – La Gogliardica, 1980.
- Sanudo, M., *Le vite dei dogi, 1423-1474*, Angela Caracciolo Arigò (Hg.), 2 Bde. (I. 1423-1457, II. 1457-1474), Venezia, La Malcontenta, 1999-2004.

- Sanudo, M., Vitae ducum venetorum italice scriptae ab origine urbis, in: RISS, 22, Mediolani, 1733.
- Sathas, C. N., Documents inédits relatifs à l'histoire de la Grèce au moyen âge, Bd. 3, Paris 1882 [ND 1972].
- Sauerland, H.-V., Rede des burgundischen Gesandten und Bischofs von Tournay Wilhelm Filastre in Sachen eines Kreuzzugs gegen die Türken, gehalten zu Rom am 8. October 1463 im öffentlichen Consistorium vor Papst Pius II, in: RQ 5 (1891), S. 352-63.
- Sbaraglia, G. (Sbaralea, H.) et al., Bullarium franciscanum romanorum pontificum, constitutiones, epistolas, ac diplomata continens tribus ordinibus Minorum, Clarissarum, et Poenitentium a s. Francisco institutis concessa, ab illorum exordio ad nostra usque tempora [...], Bd. 1, Ab Honorio III. ad Innocentium III.; Bd. 2, Referens ea quae Alexandri et Urbani III. sunt; Bd. 3, A Clemente III. ad Honorium IV., Rom 1759, 1761 (ND Assisi 1983); Bd. 4: Referens ea, quae Nicolai III, Caelestini V. et Bonifatii VIII. sunt, Rom 1765, J. Rugli (Hg.) 1768 (ND Assisi 1984), (Fortführung durch K. Eubel, Epitome zu t. 1-4, Quaracchi 1908, Bd. 5-7, Rom 1898, 1902, 1904).
- Schioppalaba, J. B., In perantiquam sacram tabulam Graecam insigni sodalio Sanctae Mariae Caritatis Venetiarum ab cardinali Bessarion dono datam dissertatio, Venetiis, Fentius 1767.
- Schizzerotto, G., Due epigrafi, tre lapidi e il Bessarione nella Mantova del Quattrocento, in: Civiltà Italiana, n.s. 21 (1988), S. 85-122.
- Schmeidler, F. (Hg.), Joannis Regiomontani Opera Collectanea - Faksimiledrucke von neun Schriften Regiomontans, Osnabrück 1972.
- Schmitt, J. S., La parola addomesticata. San Domenico, il gatto e le donne di Fanjeaux, in: Religioni delle classi popolari, in: Quaderni storici, 41 (1979), S. 416-439.
- Schmitt, O. J., Actes inédits concernant Venise, ses possessions albanaises et ses relations avec Skanderbeg entre 1464 et 1468, in: Turcica, 31 (1999), S. 247-312.
- Schmitt, O. J., Die venezianischen Jahrbücher des Stefano Magno (ÖNB Codd. 6215-6217) als Quelle zur albanischen und epirotischen Geschichte im späten Mittelalter (1433-1477)", in: Südosteuropa. Von vormoderner Vielfalt und nationalstaatlicher Vereinheitlichung. Festschrift für Edgar Hösch, K. Clewing, O. J. Schmitt (Hgg.), München, R. Oldenbourg, 2005, S. 133-182 (Südosteuropäische Arbeiten, 127)
- Schmutz, R. A., Medieval papal representatives. Legates, nuncios, and judge-delegate, in: *Studia Gratiana*, 15 (1972), S. 441-463.

- Schreiner, P., Byzanz und der Westen im politischen Denken Bessarions: Die autographen Notizen im Marc. gr. 407 (= 1032), in: *Φιλαναγνωστής*. Studi in onore di Marino Zorzi, S. 413-427.
- Schuchard, Christiane, Die päpstlichen Kollektoren im späten Mittelalter, Tübingen, Max Niemeyer, 2000 (Bibliothek des Deutschen Historischen Instituts in Rom, Bd. 91)
- Schuhmann, G., Kardinal Bessarion in Nürnberg, in: *Jahrbuch für Fränkische Landesforschung*, 34-35 (1975), S. 447-465.
- Segarizzi, A., Le relazioni di Venezia dei rappresentanti esteri, in: *Atti dell'Istituto Veneto di Scienze, Lettere ed Arti*, 81/2 (1921-1922), S. 107-167.
- Semeraro, M., *Fra Caracciolo e gli ebrei*. Studi storici. Bari, 1974.
- Senatore, F., Storti, F., Spazi e tempi della guerra nel Mezzogiorno aragonese. L'itinerario militare di re Ferrante (1458-1465), Salerno, 2002.
- Setton, K. M., Pius II, the Congress of Mantua, and the Turkish Conquest of the Morea (1458-1461), in: Ders., *The Papacy and the Levant (1204-1571)*, Bd. 2, *The Fifteenth Century*, Philadelphia, 1978, S. 196-230.
- Setton, K. M., Pius II, the Crusade, and the Venetian War against the Turks, in: Ders., *The Papacy and the Levant (1204-1571)*, Bd. 2, *The Fifteenth Century*, Philadelphia, 1978, S. 231-270.
- Setton, K. M., *The Papacy and the Levant (1204-1571)*, 4 Bde, Philadelphia 1978-1984.
- Sevesi, P. M., Il beato Bernardino Caimi da Milano, predicatore della crociata, in: *Archivum Franciscanum Historicum* 19 (1926), S. 297-300.
- Sevesi, P. M., Lettere autografe di Francesco Della Rovere da Savona ministro generale (1464-1469) e cardinale (1467-1471) (poi Sisto IV, 1471-1484), in: *Archivum Franciscanum Historicum* 28 (1935), S. 198-243.
- Sevesi, P. M., O.F.M., Beato Michele Carcano, O.F.M., 1427-1484. Documenti inediti, in: *Archivum Franciscanum Historicum* 33 (1940), S. 366-408.
- Sevesi, P. M., O.F.M., Il b. Michele Carcano da Milano, in: *Archivum Franciscanum Historicum* 3 (1910), S. 448-463, 633-663; 4 (1911), S. 24-49, 456-481.
- Sevesi, P. M., O.F.M., Il B. Michele Carcano e il Consorzio della Carità di Milano, in: *Archivum Franciscanum Historicum* 46 (1953), S. 251-278.
- Shank, Michael, Regiomontanus on Ptolemy, Physical Orbs, and Astronomical Fictionalism: Goldsteinian Themes in "Defence of Theon against George of Trebizond", in: *Perspectives on Science* (MIT Press) 10:2 (2002), S. 179-207.

- Simonsohn, S., *History of the Jews in the Duchy of Mantua*, 2 Bde., Jerusalem, 1962-1964 (Engl. Transl. 1977).
- Simonsohn, S., *The Apostolic See and the Jews*, 8 Bde. (Pontifical Institute of Mediaeval Studies), Toronto, 1988-1991.
- Soranzo, G., *Pio II e la Politica italiana nella lotta contro i Malatesti (1457-1463)*, Padova 1911.
- Soranzo, G., *Sigismondo Malatesta in Morea e le vicende del suo dominio*, in: *Atti e Memorie della Regia Deputazione di Storia Patria per le Province di Romagna IV ser. 7*, (Bologna 1918), S. 211-280 [Rezension: Masserà, in: *Nuovo Archivio Veneto*, 1919]
- Sorelli, Fernanda, *Predicatori a Venezia (fine secolo XIV – metà secolo XV)*, in: *Predicatori francescani*, 1995, S. 119-144.
- Spezzi, P., *Bibliografia metodico-analitica delle chiese di Roma*, Roma, 1928.
- Starr, J., *Jewish Life in Crete under the Rule of Venice*, in: *Proceedings of the American Academy for Jewish Research* 12 (1942), S. 59-114
- Stow, K. R., *Taxation, Community and State – The Jews and the Fiscal Foundations of the Early modern papal State*, Stuttgart, 1982 (*Päpste und Papstum*, Bd. 19).
- Strnad, A. A., *Bessarion Verstand auch Deutsche. Zur Sprachenkenntnis des griechischen Kardinals*, in: *Römische Kurie. Kirchliche Finanzen. Vatikanischen Archiv. Studien zu Ehren von Hermann Hoberg*, a cura di E. Gatz, II, Roma 1979 (*Miscellanea Historiae Pontificiae*, 46), S. 869-881.
- Supplementum ad Bullarium Franciscanum continens litteras romanorum pontificum annorum 1378-1484 pro tribus Ordinibus S. P. N. Francisci ulterius obtentas, Appendice Hierarchica addita*. C. Cenci (Hg.), Bd. I. (1378-1471), Grottaferrata, 2002. Bd. II. (1471-1484), Grottaferrata, 2003.
- Swanson R. N., *Promissory Notes on the Treasury of Merits: Indulgences in Late Medieval Europe*. Brill's Companions to the Christian Tradition Series. Leiden: Brill, 2006.
- Swerdlow, Christopher (Hg.), *Astronomy in the Renaissance in: Astronomy before the Telescope*, London, British Museum Press, 1996, S. 187-512.
- Tagliacozzo, Giovanni da, *Victoria mirabilis de Turcis habita duce Venerabile Beato Patre franciscano Joanne de Capistrano, series descripta per Franciscanum Joannem de Tagliacotio illius socium et comitem atque beato Iacobo de Marchia directa (Extractum ex periodico "Acta Ordinis Minorum"*, I-XI, 1906), Firenze 1906.

- Theiner, A., *Vetera monumenta historica Hungariam sacram illustrantia*, II, Ab Innocentio pp. VI usque ad Clementem pp. VII, 1352-1526, Roma 1860 [ND Osnabrück 1968].
- Theuli, F., *Apparato minoritico della Provincia. Romana, Velletri, 1648*
- Thiriet, F., *Délibérations des assemblées vénitiennes concernant la Roumanie, 1364-1463, Bd. 2, Paris 1971.*
- Thiriet, F., *Histoire de Venise, Paris, 1961.*
- Thiriet, F., *Régestes des délibérations du sénat de Venise concernant la Roumanie, 1431-1463, Bd. 3, Paris 1961.*
- Thomson, J. A. F., *Popes and Princes 1417-1517. Politics and Polity in the Late Medieval Church, London 1980.*
- Tiepolo, Maria Francesca, *L'Archivio di Stato di Venezia*, in: *Guida generale degli archivi di stato italiani, Bd. 4, S. 859-1148.*
- Toaff, A., *Jews, Franciscans and the First Monti di Pietà in Italy (1462-1500)*, in: *Friars and Jews, S. 239-254.*
- Toaff, A., *Pasque di sangue – Ebrei d'Europa e omicidi rituali, Bologna, Il Mulino, 32008 (22007).*
- Trivellato, Francesca, *La missione diplomatica a Venezia del fiorentino Giannozzo Manetti a metà Quattrocento*, in: *StudiVeneziani, 28 (1994), S. 203-235*
- Tsirpanlis, Z. N., *To κληροδότημα του καρδινάλιου Βησσαρίωνος για τους φιλενωτικούς της βενετοκρατούμενης Κρήτης (1439-17<sup>ος</sup> αι.)*, Thessaloniki, 1967.
- Uiblein, P., *Die Wiener Universität im Mittelalter. Beiträge und Forschungen, Wien, 1999 (Schriftenreihe des Universitätsarchivs Wien, 11)*
- Urban Padoan, Lina, *Il Bucintoro: la festa e la fiera della "Sensa" dalle origini alla caduta alla Repubblica, Venezia, 1988 (Rezensio: Scarabello, Studi veneziani, N.S. 20.1990, S. 388-390).*
- Valentini, G., *Acta Albaniae Veneta saeculorum XIV et XV.*, 25 Bde, München, 1969-1979.
- Valentini, G., *La crociata da Eugenio IV a Callisto III (dai documenti d'archivio di Venezia)*, in: *Archivum Historiae Pontificiae 12 (1974): 91-123.*
- Valentini, G., *La crociata di Pio II dalla documentazione veneta d'archivio*, in: *Archivum historiae pontificae 12 (1975), S. 248-282.*
- Valentini, G., *La sospensione della crociata nei primi anni di Paolo II (1464-1468) (dai documenti d'archivio di Venezia)*, in: *Archivum Historiae Pontificiae 14 (1976): 71-101 (Regesten).*
- Vast, H. Vast, *Le cardinal Bessarion (1403-1472). Étude sur la chrétienté et la Renaissance vers le milie du XV siècle, Paris 1878.*

- Veloudis, I., *Ελλήνων Ορθοδόξων αποικία εν Βενετία*, Venedig, 1893.
- Visani, Oriana, Testimonianze della predicazione di Roberto da Lecce a Padova, in: *Le Venezie francescane*, n.s., anno VI, 1989, 1, S. 201-238 (= Predicazione francescana e società veneta nel Quattrocento: committenza, ascolto, ricezione, Padova, Centro Studi Antoniani, 1995, S. 185-220)
- Vogelstein, H./Rieger, P., *Geschichte der Juden in Rom*, Berlin, 1895
- Voigt, G., *Enea Silvio de' Piccolomini als Papst Pius der Zweite, und sein Zeitalter*, Bde. I-III, Berlin 1856, 1862, 1863 (ND Hildesheim 1967).
- Waddingus = Sbaraglia, G., (Sbaralea, H.), *Supplementum et castigatio ad scriptore trium ordinum S. Francisci a Waddingo aliisve descriptos, cum adnotationibus ad syllabum martyrum eorundem ordinum, opus posthumum edita a S. Rinaldi*, Rom 1806. Editio nova variis additamentis et indice scriptorum chronologico locupleta, ed. A. Nardecchia collaborante T. Accurti, addita parte scriptores trium ordinum s. Francisci continuati a S. Rinaldi, Bd. 1: A-H, Bd. 2: I-Q, Bd. 3: R-Z, Rom 1908, 1921, 1936.
- Walch, C. W. F., *Monumenta medii aevi*, 2 Bde, Gottingen, 1756-1763.
- Walsh, R. J., Charles the Bold and the Crusade: politics and propaganda, in: *Journal of medieval history* 3 (1977), S. 70-72.
- Wasner, F., Fifteenth-century texts on the ceremonial of the papal legatus a latere, in: *Traditio*, 14 (1958), S. 329-335
- Wasner, F., *Tor der Geschichte. Beiträge zum päpstlichen Zeremonienwesen im 15. Jahrhundert*, in: *Archivum Historiae Pontificiae*, 6 (1968), S. 113-162.
- Weiss, R., *Un Umanista veneziano, Papa Paolo II*, Venezia, Fondazione Cini, 1958
- Werner, E., *Die Geburt einer Großmacht – Die Osmanen (1300-1481). Ein Beitrag zur Genesis des türkischen Feudalismus*. Wien/ Köln/ Graz 1985
- Wimpina, K., *Scriptorum Insignium, qui in celeberrimis, praesertim Lipsiensi, Wittenbergensi, Franfordiana ad oderam academiis, a fundatione ipsarum, usque ad annum Christi 1515 floruerunt, Centuria Helmaestadii 1660*.
- Wolkan, R. (Hg.), *Der Briefwechsel des Eneas Silvius Piccolomini*, 3 Bde., Wien 1909-18.
- Zafarana, Z., Per la storia religiosa di Firenze nel Quattrocento. Una raccolta privata di prediche, in: *Studi medievali*, 9, ser. 3 (1968), S. 1017-32
- Zanelli, A., *Predicatori a Brescia nel Quattrocento*, in: *Archivio storico lombardo*, ser. 3, 15 (1901), S. 83-144.



- Zanichelli, Giuseppa, *Miniatura a Mantova al tempo della dieta*, in: *Il sogno di Pio II e il viaggio da Roma a Mantova*, 2003, S. 403-421.
- Zocca, E., *La basilica dei SS. Apostoli a Roma*, Bologna, 1959.
- Zoras, G., *Γεώργιος ο Τραπεζούντιος και αι προς Ελληνοτουρκικὴν συνεννόησιν προσπάθειαι αυτού*, Αθήναι 1954
- Zorzi, A., *Giustizia e società a Firenze in età comunale: spunti per una prima riflessione*, in: *Ricerche Storiche*, 3 (1988), S. 449-495.
- Zorzi, M., *Bessarion and the Defense of the Greek World*, in: *Nürnberg und das Griechentum*, E. Konstantinou (Hg.), Frankfurt 2003, S. 49-63.
- Zorzi, M., *Bessarione e Venezia*, in *Bessarione e l'Umanesimo*, S. 197-228.
- Zorzi, M., *Bessarione, Gemisto e la donazione a San Marco*, in: *Ders., La libreria di San Marco. Libri, lettori, società nella Venezia dei dogi*, Milano, 1987, S. 63-85 (nn. relative a pp. 430-438).
- Zorzi, M., *Cenni sulla vita e sulla figura di Bessarione*, in *Bessarione e l'Umanesimo*, S. 1-19.
- Zorzi, M., *Il cardinale Bessarione e i suoi legami con Venezia*, in: *Ders., La libreria di San Marco. Libri, lettori, società nella Venezia dei dogi*, Milano, 1987, S. 23-44 (nn. relative a pp. 415-424).
- Zorzi, M., *Il cardinale Bessarione e la sua biblioteca*, in: *I luoghi della memoria scritta. I libri del silenzio. I libri del decoro. I libri della porpora. Manoscritti, incunabuli, libri a stampa di Biblioteche Statali Italiane*, Direzione scientifica G. Cavallo, Roma 1994, S. 391-410.
- Zorzi, M., *La biblioteca del Bessarione*, in: *La libreria di San Marco. Libri, lettori, società nella Venezia dei dogi*, Milano, 1987, S. 45-61 (die Anm. auf den S. 425-429).

## 11 Anhang II.

### Fotos

- I. ASMn G 842 fol. 193 (1463 Juni 29.)
- II. ASMi PE 55 fol. 237 (1463 Juni 29) (Autograph Bessarions)
- III. Kues 221 p. 73 (1463 August 21.)
- IV. ASegV CADC tom. 31 fol. 17v (1463 August 31.)
- V. ASegV CADC tom. 31 fol. 85r (1464 Januar 1.)
- VI. BMC PD 824, 49 (1464 Januar 7.)
- VII. APV Curia Antica reg. 24, s. n. (1464 Februar 7.)
- VIII. BMC CC 2996 (Feltre) (1464 Februar 12.)
- IX. Arm. XXXIV, tom. 17 fol. 21r (Bulle Bessarion über die Juden, s. d., Ende 1463)
- X. ASegV CADC tom. 31 fol. 106v (Brief an Marino, s. d., Anfang 1464)
- XI. BNFirenze Hs. Landau 152 fol. 97r
- XII. ASV NdC 106,11 fol. 245r.